



Johan-Arnholds von Brand/
weyland J.U.D. und in der Universität zu Duißburg am Rhein Professoris Ordinarii.

REYSEN/
durch die Marck Brandenburg/ Preussen/ Churland/ Liefland/ Pleßcovien/ Groß-Naugardien/ Tweerien und Moscovien:

in welchen vieles nachdencklich wegen gemeldter Länder/ wie auch der Litthauwer/ Lebens-art/ Gottesdienst/ allerhand Ceremonien/ Kleydung/ Regierung/ Rechtspflegung/ und dergleichen/ angemercket:

anbey

Eine Seltsame und sehr Anmerckliche Beschreibung von

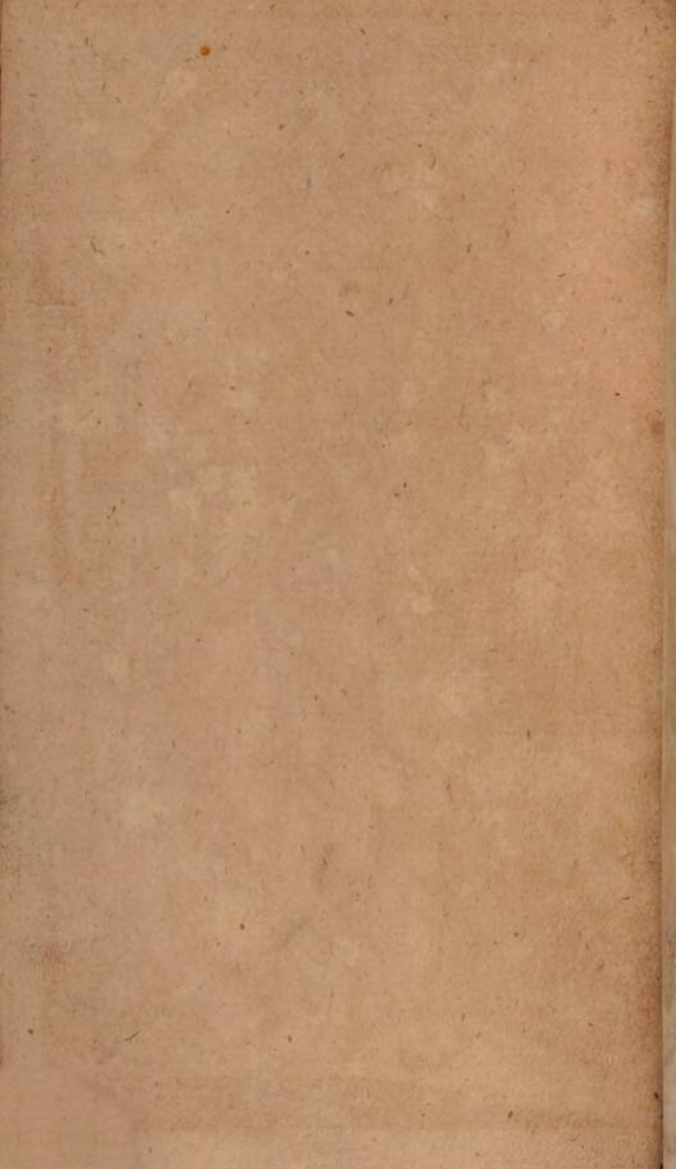
SIBERIEN.

Alles nachgesehen; und mit nöthigen Ubersetzungen/ Anmerckungen und Kupfferstücken gezieret und vermehret; auch mit der über des Hn. Urhebers seeligen Abschied gehaltenen Leich-reden herauß gegeben

Durch

Henrich-Christian von Hennin/
der Artzeneyen Doctor/ und selbiger/ wie auch der Geschichten/ Griech- und Lateinischen Wohlredenheit in obgemeldter Königlichen Universität Prof. Publ.

WESEL/
In verlag Jacobs von Wesel/ Buchhändlers daselbst 1702.





Dem Allerdurchleuchtigsten / Groß-
mächtigsten Fürsten und Herrn /

HERRN

Friderich

König in Preussen 2c. 2c.

Marggraffen zu Brandenburg /

des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Cäm-
merern und Churfürsten:

2c. 2c. 2c.

Frommestem Mehr- und Erhaltern des von Anderen verjagt- und unterdrückten wahren Gottesdienstes;

Tapfferstem Beschütz- und Schirmern der Gemeinen Wohlfart und Gerechtigkeit;

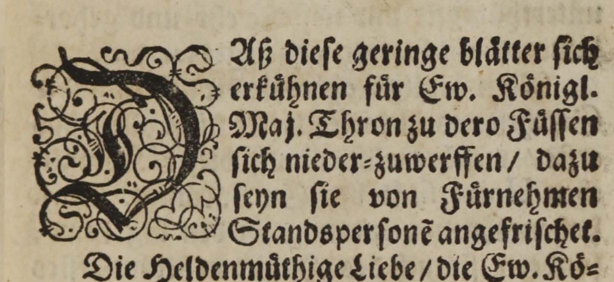
Glücklichst- und Weisestem Friedens- und Kriegs-Helden;

Theurest- und Geliebtestem Landes-Vattern;

Meinem Allergnädigsten König und Herrn;

Allergnädigster König/

und Herr;



DAß diese geringe blätter sich erkühnen für Ew. Königl. Maj. Thron zu dero Füssen sich nieder-zuwerffen/ dazu seyn sie von Fürnehmen Standspersonē angefrischet.

Die Heldenmüthige Liebe/ die Ew. Königl. Maj. zu allen löblichen Wissenschafften trägt und heget/ haben Deroselben schon unzehlbare gelehrte federn verpflichtet/ welche mit unsterblichen wercken in allerhand sprachen dieses lob Ew. Königl. Maj. auffopfferen/ und an ihrer seiten suchen zu ver-

ewigen/ daß also diese Teutsche zeilen mit gutem fug vielleicht sich anderwertlich und etwas niedriger hätten können angeben.

Allein/

Allergnädigster König und Herr;

es verachtet selbst der Himmel nicht die geringe Weyrauchkörner/ die von einer demüthigen hand demselben geweyhet wurden/ wan nur ein uffrichtig gemüth und treues hertz die fromme hand ans opffer stellete; also werden verhoffentlich diese wenige bogen die hohe Königliche Gnade haben/ nicht gantz und gar verschmähet zu werden/ welche durch eine auß der seelen quellende allerunterthänigste und tieffeste ehr- und gehorsams-pflicht hiermit abgeleget werden.

Man heyligte ehmahls die erstelinge der Gottheit: es ist dieses werck nicht allein das erste/ welches allhier auff dieser Königlichen Universität bey Ew. Königl. Maj. hohen Kron-regierung an den tag komt; sondern ist auch des Haupt-urhebers erstes werck gewesen; wie dan darbey meine neben-arbeit/ der drittheil des wercks/ das erste ist/ welches/ nachdem ich in anderen sprachen ein und anders außgegeben/ an das licht komt. Mit recht legen wir dan diese Erstelinge zur Ew. Königl. Maj.

Füssen/

Füssen/welche der Gottheit Statthalterey in Dero vielen Ländern so höchst-löblich zieret.

Es ist dieses werck gesähet und gewachsen in Ew. Königl. Maj. grund und land: Wollen wir nun der Rechtsverständigen meynung folgen/ müssen wir die früchte niemand anders mit mehrerm recht aufftragen/ als dem wahren Eygenthums- und Grunds-Herrn/ auff dessen bodem solche gewachsen. Wir wollen uns mit der süssen hoffnung trösten/ daß diese uff den äusersten gräntzen Ew. Königl. Maj. Länder gewachsene früchten nicht weniger ein Allergnädigstes Aug werden finden/ als die in der nähe/ oder gar in der fremde gewachsen seyn. Dan ob wir zwar ziemlich von Ew. Königl. Maj. Hofflager (wovon das Allergnädigste huld-feuer strahlen muß:) entfernet leben/ so ist doch niemahl unsere allerunterthänigste liebes- ehr- und gehorsams-pflicht im allergeringsten erkältet.

Beydes der Haupt-urheber/ und ich haben die hohe ehr/ daß wir in Ew. Königl. Maj. dienst und pflichten in dieser hiesigen Königlichen Universität/ Er in beyden Rechten offentlich zu lehren sein leben zugebracht; ich in den Artzeneyen/ Historien/ und der Römisch- und Griechischen Wohlre-

 den-

denheit annoch / durch Gottes güte / seither etwa zwölff jahr / Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst auffwarte. Wird also mir vermuthlich niemand verdencken / wan ich den hohen Königlichen Preussischen Cederbaum ehre / unter wessen schatten meine feder und gemüths-arbeit gesichert ist.

Wie ich auß dem gesegneten Vereinigten Niederland ehmahls in Ew. Königl. Maj. pflichten übergung / seyn die erstelinge meiner hiesigen einweyhung gewesen eine Ew. Königl. Maj. gewidmete Lob-rede / oder Panegyrique; bey Ew. Königl. Maj. Krönung habe ich / nahmens und uff Rathschluß hiesiger Universität / die feyerliche Glückwünschung abgestattet; beydes ist bey Hoh- und Niedern / In- und Außländern nicht unangenehm gewesen: Dieses werck ist ein gefolg dieser meiner immerwerenden allerunterthänigsten pflicht-schuld. Es findet sich hierin / was der unvergleichliche Held

Friederich Wilhelm der Grosse /

Ew. Königl. Maj. glorwürdigster Herr Vatter / für ein höchst verdientes Ansehen bey den äussersten Monarchen gehabt / daß die Königliche Ehr- gepränge ohne schwehrigkeit von den Czaren Ihm gegeben; es findet

det sich hier vieles / von Ew. Königl. Maj. Königreich Preussen / und andern dero Länderen / welches auffmerckens würdig ist; hier ist zu ersehen / wie ein urgreyses alter dieses Königreich habe / so daß Ew. Königl. Maj. mit recht genennet werden

Der Erste Christliche König in Preussen.

Von den meist annoch unbekandten und nicht / oder nicht recht / durchreissten Nord-ost-ländern der Welt / und andern Czarischen sachen / wird allhier so viel neu- und unbekandtes entdeckt / daß man billich bedencken getragen / dieses nicht anderst der Welt mit-zu-theylen / als unter des Königl. Preussischen Adlers fittichen.

Weilen aber so viele wohlgeschnittene federn / so viele gelehrte zungen / so viele wackere köpffe sich bemühet / Ew. Königl. Maj. lob der Ewigkeit einzuschreiben; so bitte /

Allergnädigster König und Herr /

allerunterthänigst erlaubung / daß mein unvermögen mit einem ehrbietigsten still-schweygen allhier nicht / nach wohl sonst gewöhnlicher hoff-schmeicheley / der Kronen Gold / sondern das unter selbigem bey aller

Welt höchstgeehrteste/ und also beygenennete Königliche Weise haupt/ als Schutz- und Schirm-herrns aller Gelehrtheit/ allertieffest verehre. Dieses ist/ nach der Weisesten urtheyl/ das beste lob/ wan keine Lobrede bequäm gefunden wird/ der hohen Helden-tugenden purpur nach behören ins volle licht zu stellen.

Es schütte der Allwaltende Gott seinen immerwehrenden gnaden-segen in Friedens- und Kriegs-zeiten auff das hohe Königliche Preussische Hauß/ auff dessen Hoff/ Räthe und Bediente; auff dessen Länd- und Völcker!

Es lebe in Frieden und Krieg vom Himmel beglücket

Unser Theureste Allergnädigste
Landes Vatter/

Seine Königliche Majestät der Weise
FRIEDERICH!

Es lebe in selbsterwünschter Königlicher zufriedenheit und beständigst hohem Wohlergehen

Unsere Allergnädigste höchst-Wertheste Landes Mutter/

Ihro Königl. Maj. die unvergleichliche Königin

SOPHIA

SOPHIA CHARLOTTA!

Es blühe und wachse zu allen hohen Vätter- und Vorvätterlichen Tugenden die Hoffnung unserer zeiten / die Ehr- zier der Fürstlichen Jugend /

Der Durchleuchtigste Kron-Printz / Seine Königliche Hoheit

FRIEDERICH WILHELM!

Die güte und hulde des Gnadenreichen Gottes walte immerdar über alle / die diesem hohen Königlichen Hause Preussen mit Brüder- Schwester- Blut- und Anverwandschafft zugethan seyn!

Dieses wünschet auß innigstem Hertzen /

Allergnädigster König und Herr /

Ewer Königlichen Majestät

Duisburg den 1. Januarii 1702.

Allerunterthänigster knecht

H. C. de Hennin.

FRIDERICO

REGI BORVSSIAE

P. F. AVG. P. P.

OPTIMO PRINCIPI.

P*Russica* felicis *Regni* inconcussa *Columna*
Persta; æterna, rui nescia, stato *Basis*!
Laurea perpetuum FRIDERICI *Nomina REGIS*
Cinge *PII, FORTIS*, cinge *PATRIS PATRIAE!*
Certa *Salus* Populis a tanto *Nomine* pendet;
Sic fundata manet Publica rite Quies.
REGE Hoc Diva SVVM *librans* Astræa CVIQVE
Reddit, & in terras mitior ipsa redit.
Scilicet Hunc olim dixerunt *Fulmina REGEM*;
Fulminea hoc scripsit Jupiter ipse manu.
En! *caput* agnatis *Jovis armiger* inserit *astris*,
Fulget & in Cœlo Sideribusque suis.
Sacra Corona illi *Cœlo* demittitur alto,
Hinc *Orbem* ille suum *Sceptra* DEOque dicat.
Invicti decorat *Mars Victor PRINCIPIS* arma;
Ista piis bellis pro Patriaque tulit.
Inde est læta comes semper *Victoria* Marti,
Virtutes BRENNI novit uterque Polus.
Oceano Regnum, sed *Famam* terminat *Astris*
Gloria parta salo, Gloria parta solo.
Parte alia ridet felix *Sapientia Pacis*,
Et *cornu* largo *Copia* plena venit.
Intonat HEROIS sacra Nomina *Fama* decusque,
Maxima gesta domi, maxima gesta foris.

Atque,

Atque, *eadem ſemper*, *Borealis* fulgida *Cœli*
Stella Pii *REGIS* conſecrat illa Thronum.
Sparge *roſas* Cleio! *Studiis* Hoc *PRINCIPE* ſalvis:
Vive, Vale nobis *REX* FRIDERICE diu!

Vota

SACRAE REGIAE MAJESTATI

Devotiſſimi Clientis

HENR. CHR. DE HENNIN.

In Statuam Equeſtrem
DIVO
FRIDERICO WILHELMO *MAGNO*,
PATRI,
A
SERENISSIMO ET POTENTISSIMO REGE,
FRIDERICO,
FILIO,
In ponte ſuper Suevum Berolini
dedicatam,
Epigramma HENR. CHR. HENNINI.

HOC. PATRI. MAGNO. NATVS. MAIORA. MERENTI.
REX. ELECTORI. DEDICAT. AVCTOR. OPVS.

Vorige

Vorige Gedichte könten in Hoch-Teutsch etwa also abgeschattet werden:

Sr. Königl. Maj. in Preussen.

Die Seul des Preussen-Reichs steh' fest und unverrücket/
Das Vier-eck wisse nieh von wanckelbarem fall!
Es sey stehts FRIEDRICHS-Ruhm mit Lorbeer-kron geschmücket/
Des Fromm- und Tapfferen/ und Vattern/ überall!
Uff dieses Nahmens Ehr ruh't unser Heyl und Segen/
Und ist/ nechst Gott/ gegründt die Allgemeine Ruh.
Nun will Gerechtigkeit das Seine Jedem wägen/
Und wendet Himmel-ab sich nach der Erden zu.
Hat diesen König nicht der Himmel längst gekrönet/
Da dessen Strahlen-gold die Krönung unterschrieb?
Seh/ wie der Adler jetzt nach seinen Sternen sehnet/
Zum Sternen-Adler hat Er seinen flug und trieb!
Die güldne Königs-kron der Himmel Ihm nun schencket
Dem er geheyligt hat Sich/ Scepter/ Reich und Land:

Der

Der Kriegen kluges Glück sich stehts zum König lencket/
Weil Er die Waffen führt mit Recht und frommer Hand:
Es krönt der frohe Sieg die wohlgeführte Kriege/
Ja Brennus Tapfferkeit rühmt Ost/ West/ Nord und Sud:
Die Welt-See grentzt sein Reich/die Sterne seine Siege
Und Ruhm/ gehohlt zu Land und in der wilden Fluth.
Zur andern seiten lacht der glücklich-weise Frieden/
Und reicher Uberfluß giess't lauter Wohlfart auß:
Den Sternen will der Ruhm des Helden Ehr entbieten/
Wie daß sie außer lands/ wie daß sie blüh' zu hauß.
Der Nord-stern/ welcher stehts gantz unverendert stehet/
Der funckelt uff Berlin/ und ehrt des Königs Thron.
Gelehrtheit roßen streu! weil Sie nun höher gehet;
Es leb lang FRIEDERICH mit höchst-beglückter Kron!

H. C. d. H.

** Auff

Auff das
Ehren-stand-bild zu pferd/
uff der Brücken über die Spree zu Berlin/
dem Unvergleichlichen Helden/
FRIEDERICH WILHELM dem Grossen/
auffgerichtet
von
Sr. KONIGL. MAJ. in Preussen.

DEm Grossen Churfürst/ dem noch grösser ehr gebühret/
Den König FRIEDERICH alß theuren Vatter ehrt/
Dem Grossen Helden hat dies Stand-bild auffgeführet
Des Sohns und Königs hand/ die Vatters-ruhm vermehrt.

H. C. d. H.

* * * *

DIe in der reinen Latinität/ alten und besten Dichtern/ Röm- und Griechischen Medaillen verständige und geübte Leßer/ werden von selbst sehen/ daß wir in diesen Gedichten die gelehrte Antiquität Uns zur nachahmung vorgesetzet/

setzet / obschon die Teutsche Ubersetzung nicht gantz und gar dem Lateinischen gleichwichtig ist / weilen die sonderliche eygenschafft beyder sprachen nicht gleich-gültig ist. Ich sehe aber im vorgehenden Gedicht auff die von mir außgesonnene Vignette, oder das Zier-kupffer-stichlein / welches für der Dedication stehet. Es ist auß dem Horatio *Od.* I. 35. *vs.* 14. bekandt *stans columna* Imperii; alwo Prophyrion es außlegt pro *incolumitate & dignitate domus Regiæ.* in welchem Horatius seinem Pindaro nachgefolget / dan dieser *Olymp.* II. *stroph.* 5. *vs.* 1. 2. 3. nennet Hectorem, Τροιας αμαχον αςραβη κιονα, i. e. *Trojæ inexpugnabilem & immotam columnam.* Donatus über Terent. *Phorm.* I. 5. *vs.* 57. bringt auß dem alten Ennio einen orth bey / wo er Regem nennet *summam Columnam.* Die *æterna basis* findet sich bey Phædro II. 10. *vs.* 2. *Laurea*, der Lorbeer-krantz / ist immerhin Regum & Cæsarum Victorum insigne, der Sieger zeichen / gewesen / wie auß den Historien und Medaillen zuersehen. Die beynahmen der Souverainen Fürsten *Pii*, *Fortis*, *Patris Patriæ*, seyn auß den Historien, Inscriptionen und Medaillen in gebrauch gebracht. Der so genannte Druten-fuß / Pentagonum *Salutis* vel *Hygeiæ*, wie er allhier unter FR. stehet / ist von uralten zeiten des Heyls zeichen gewesen. man sehe nur in Hrn. Laur. Begeri *Thesaur. Brandeburg. p.* 235. die güldne medaille Philippi, Königs in Macedonien / alwo die Victoria mit dem Tridente Neptuni in einer hand / (einen sieg zur See zu bedeuten:) und dem Lorbeer-krantz

in der anderen hand/ und zur seiten das Pentagonum Salutis. in Abrah. Gorlæi *Dactylioth.* komt *no.* 192. ein siegel-ring vor mit den Pentagono Salutis, und der sich darum/ den schwantz im mund haltenden/ und also rundenden schlangen. Auch ist sehr anmercklich das gesicht Antiochi, zweyten Königs in Syrien/ von den Griechen beygenennet Soteris, oder Heylands/ nach unser muthmassung von eben diesem Heyls-gesicht/ und darauff erfolgtem herrlichen sieg gegen die Gallos Asiaticos. Dan alß dieser mit den Galliern schlagen wolte/ ist Ihm Alexander der Grosse erschienen/ und hat Ihm befohlen/ Er solte dieses wort *Hygeia* zum Wort oder Parole seinen Soldaten geben: und Er hätte also in diesem zeichen gesieget; wie solches erzehlet Lucianus in seiner *Apologia, pro eo, quod inter salutandum verbo lapsus fuerat*; alwo er auch anmercket/ daß die Pythagoræi gegen einander unter sich dieses zeichens bedienet/ (welches auch bejahet der Scholiast Aristoph. *in Nubib. p.* 163.) und der tapffere Pyrrhus, König in Epirus, habe niemahls von den Göttern anders gebeten/ als *Hygeiam.* Lil. Gyraldus *Hist. Deor. Syntagm.* I. *p.* 36. *edit. Leydens.* sagt/ Antiochus Soter habe uff befehl Alexandri das Pentagonum Salutis den Soldaten uff die kleyder lassen nehen; und finde sich solches/ zum gedächtnüß/ uff desselben Antiochi medaillen: welches von wort zu wort/ ohne Gyraldi meldung/ sich auch findet in Vinc. Chartarii *Theatro Ethnico, pag.* 40. 41. *ed. Mogunt.* wo aber Jac. Tollius *dans sa Preface*

sur

ſur la Traduction de Longin du ſublime, par Mſr. Boileau, gefunden/ daß Antigonus, Alexandri M. Nachfolger und König in Aſien/ das Pentagonum Salutis am Himmel geſehen/ mit den worten: IN HOC SIGNO VINCES, welches er auch ſeinen Soldaten uff die ſchilde laſſen mahlen/ und alſo gewonnen habe; dieſes ſage Ich/ weiß ich nicht/ weil er Tollius ohne alte urkunde es bloß hinſetzet. Das Pentagonum Salutis hat in ſich die fünff buchſtaben des worts ΥΓΕΙΑ, und wollen einige darin groſſe myſteria finden/ als Plutarch. *de Iſid. & Oſir. c.* 66. und andere mehr. Dieſe Hygeia, Tochter des Æſculapii, iſt die geſunde Wohlfart/ τερπνοτατη θεων θνητοις, die angenehmſte aller Gottheiten für die Menſchen/ wie ſie Critias Callæſchrus nennet *in Elegiis* bey Athenæo *Deipnoſoph. lib.* X. *p.* 213. *ed. Græc. Baſil.* 1535. bey welchem am end *lib.* XV. derſelben ſchönſtes Lob-lied Ariphronis Sicyonii zu leſen: ſo daß die alte Griechen Ποτηριον αγαθου Δαιμονος, Διος Σωτηρος und Υγιειας, den Drinckbecher des guten glücks/ des erhaltenden *Jovis*, und des Heyls/ nach geendigter Mahlzeit getruncken/ wie Athenæus *lib.* XI. *p.* 239. und Pollux VI. 16. erzehlen; welcher becher des Heyls vielleicht von den Hebräern entlehnet. ſiehe Pſalm CXVI. 13. iſt alſo kein wunder/ wan unſer ehrwürdige Hippocrates in dem eyd ſeine Söhne bey der Hygeia ſchwehren ließ; und an dem Æſculapiſchen ſchiff/ womit er nach/ und von dem weiſen Democrito kam/ wolte haben μετα του αλλου επισημον και Υγιειαν:

ειαν: neben der Sonnen- auch das Heyl-zeichen. *in epist. ad Damaget.* §. 6. *tom.* II. *Oper. p.* 913. *ed. Lindani.* Weilen nun Gute und Weise Könige ihren Länd- und Völckern Heyl oder gesunde Wohlfart bringen / daher finden wir bey den Alten öffters den Ihnen zugelegten Ehr-nahmen *Σωτῆρος*, *Servatoris*, Heyl-bringers / wie solches angewiesen der tieff-gelehrte Frhr. von Spanheim *de Præst. & Us. Num. Diss. V. p.* 380 -- 386. und Bourdelot. *in Not. ad Heliodor. p.* 81. Wir kehren wieder zu unserem Gedicht. die *Publica Quies* wird durch das Sinnbild des quadersteins abgebildet / und ist / auß den Inscriptionibus und Nummis, der Souverainen Ehr-nahm *Fundator Publicæ Quietis* bekandt. Das SVVM CVIQVE ist Unsers Allergnädigsten Königs Wahlspruch / und ist die Wage in den Medaillen der Gerechtigkeit / welche nach der Poëten sagen / Himmel-warts geflohen seyn solle / gewöhnlich bey-zeichen. Da wir vom Blitz und dessen bedeutung reden / haben wir das aug auff dasjenige / welches kurtz nach Churfürst FRIDERICI WILHELMI des Grossen höchstseeligstem ableben zu Berlin / den 1. Septembris an. 1688. geschehen / da der Blitz-strahl die an dem Friedrich-Wilhelms- oder anderst genenneten Leipziger-thore befindliche überschrifft:

FRIDERICVS WILHELMVS
ELECTOR BRANDENBVRG.
FELIX.

also berührte / daß er gleichsam einen strich durch die drey worte: FRIDERICVS ELECTOR FE-

LIX

LIX machte. Dieses hat gelegenheit zu gut- und bösen außlegungen gegeben. Allein wan ja noch in solchen sachen / nicht des furchtsamen bey- und aber-glaubens deuteley / sondern der Alten ihre wahrnehmungen sollen gelten; so ist dieses ein vorzeichen gewesen der gefolgten Königlichen Kron-würde. Ich will schweygen von des Hrn. von Besser artigem Teutschen gedicht / dessen netter schluß:

Wer glaubt dem Himmel nicht / der dieses unterschrieben?

wie zu sehn in Hrn. Christ. Thomasii Monathl. Gedancken / im *Novemb.* 1688. *p.* 577. 578. auch will ich nicht sagen von eines andern Gelehrten Lateinischen / doch etwas gezwungenen / gedicht hierauff / welches zu finden in Hrn. Wilh. Ern. Tentzelii Monathl. Unterred. im *Septemb.* 1696. *p.* 781. nur wollen wir der Alten gedancken und anmerckungen beybringen. Daß der blitz in solchen fällen die hohe Kayser- und Königliche Würde bedeutet habe / bezeugen Capitolin. *in Maximino Juniore c.* 4. *in Antonino Pio c.* 3. Vopisc. *in Probo c.* 23. Sueton. *Aug. c.* 94. §. 2. *Velitris antiquitus tacta de cœlo PARTE MURI*, (wie hier die pforten seyn:) *responsum est, ejus oppidi civem quandoque rerum potiturum. .... sero tandem documentis apparuit, ostentum illud AUGUSTI POTENTIAM portendisse.* Ib. c. 95. Augusto *reverso ab Apollonia, & ingrediente Urbem .... Juliæ Cæsaris Filiæ MONUMENTUM* (wie hier des abgelebten Churfürsten FRIDERICH-WILHELMS des

Groſſen monument oder überſchrifft:) *fulmine ictum eſt, ... nemine peritorum aliter conjectante, quam LÆTA per hæc & MAGNA portendi.* Wir lieben deſto mehr des Auguſti vorzeichen / weilen ſolcher den 17. Januarii, wie Cenſorinus *de die Natali c.* 21. bezeuget / iſt *Auguſtus*, das iſt / Geheyligter *Souverain*, beygenennet / und alſo gleichſam gekrönet; da unſer Allergnädigſte König und Geheyligte *Souverain*, als in macht der nechſte nach unſerem Glorwürdigſten *Auguſto LEOPOLDO*, den nechſten folgenden tag / nehmlich den 18. Januarii zu Königsberg iſt gekrönet worden / welches anmercklich iſt. Iſt alſo erwehnter Blitzſtrahl ein Fulmen Regale geweſen / wovon Seneca *N. Q.* II. 49. ſagt: *REGALIA FULMINA ſunt, quorum vi tanguntur .... PRINCIPALIA URBIS LOCA*; (unter welche die pforten mit gehören:) *quorum ſignificatio REGNUM ... minatur.* ja es waren auch Sieges-zeichen: Nonnus *Dionyſ. p.* 606. Σηματα νικης Ηεροθεν πιπτοντες επιςωσαντο κεραυνοι, i. e. *Signa Victoriæ, ex aere cadentia firmarunt fulmina.* Dieſe Blitz-vorzeichen waren ſo ſtarck / daß ſie alle andere vor- und nach-zeichen / ob ſie ſchon wiedrig waren / vernichteten: Sen. *N. Q.* II. 34. waren auch in allen ſachen das beſte vorzeichen. Cic. *de Divin.* II. 18. inſonderheit ſo ſie Læva, oder Siniſtra waren / das iſt von und uff der Sud-ſeiten kamen. Dan die Sud-ſeite wurde gerechnet in der Hetruſca Diſciplina Augurali für die lincke / *Læva, Siniſtra*: Hygin. *de Limit. conſt. in princ. p. m.* 150. (urſprüncklich daher / weil die

Sonne

Sonne von Ost nach West lauffende / das Sud-theil zur lincken und Nord-theil zur rechten hat:) das Friedrich-Wilhelms-thor in Berlin liegt Sud-warts / und also were es ex Haruspicum Tuscorum observantia, ein Fulmen Lævum d. i. glück-bedeutend gewesen. Es daurete der Publicorum Fulminum vor-bedeutung in die dreyssig jahr. Plin. II. 52. sehe auch Jul. Cæs. Bulenger. *de Fulmin.* c. 7--10. 15. 17. 21. und / welcher der Fulminum gute bedeutung vorsätzlich behauptet / Joh. Pier. Valerian. *de Fulm. Signif.* Hier ist anzumercken / daß eben diese drey wörter gerühret: FRIDERICVS ELECTOR FELIX, welche unsers Allergnädigsten Königs hohen Nahmen und glückliche Chur-würde bezeichnen; und steckt noch ohne dem in den 6. letzten Buchstaben / nach der vielleicht so berührten rey / das wort R. E.. X. dan die und wie getroffene buchstaben haben die Römer auch genau betrachtet. siehe Sueton. *Aug. c.* 97. Das Fulmen ist über dieses bey Griech- und Römern ein zeichen der hohen Kayser- und Königlichen Souverainität gewesen: siehe Sueton. *Aug. c.* 94. da der annoch junge Octavianus von seinem Vatter im traum gesehen wird *cum fulmine & sceptro.* In den Medaillen der Ptolemæorum ist der Adler uff oder mit dem Fulmine ein beständig zeichen der Königlichen Souverainität; wie zu sehen in Joh. Vaillant *Hist. Ptolemæor.* was es mehr bedeute / weiset der Gelehrte Frhr. von Spanheim im angez. buch *Diss.* V. *p.* 392--396. Der tag des 1. Septembris an welchem dieser Wetter-strahl obge-

meldte wörter unterstriche / war ein dies auspicatissimus; bey den Hebräern / wan Hadr. Junius *in Fastis* recht rechnet / des Festum Clangoris Tubæ; bey den Griechen Festus Jovi; bey den Römern Feriatus Neptuno, und Senatus Legitimi: der Geburts-tag der Universität Löven anno 1426. und insonderheit / was das hohe Chur-hauß Brandenburg / und jetzo Königliche Preussische Hauß angehet / an eben welchem tag an. 1535. Joachim der II. (sechster Churfürst dieses blühenden Stammes / von dem in der folg-rey unser Allergnädigste König der Siebende Erbe / und zwölffte Churfürst / ex asse Princeps, abstammet:) welcher wegen seiner tapfferkeit der Teutsche Hector beygenennet worden / zu Cracow sich vermählet mit der Gottesfürchtigen Königlichen Princessin *Hedvvig*, der Königen in Polen Casimiri III. Nifte / Sigismundi Tochter / Sigismundi Augusti Schwester / durch welchen fürtrefflichen Churfürsten dadurch desto leichter anno 1569. die Erbfolge über Preussen an das hohe Chur-hauß Brandenburg gebracht ist. Joh. Wolfg. Rentsch Brandenb. Cederhayn *p.* 451. u. f. Also haben wir in der Vignette nicht unfüglich den Preussischen Adler uff das Fulmen, auß obgemeldten ursachen / gesetzet. Der Adler ist ohne dem ein Sinn-bild der Vorsichtigkeit / des Reichs / des Gebiets / der Siege / der Vergötterung und Majestät; *δια το βασιλικον ειναι*, wie Euseb. redet *de Præp. Euang.* II. 1. vergleiche hiemit Joseph. *de B. J.* III. 5. weil er hat *regnum in aves*, und *fulminis minister*, oder *Jovis*

Armiger

Armiger ist / der Vogelen König / und *Jupiters* Blitz- oder Waffen- auch Scepter-träger ist: Horat. *Od.* IV. 4. *vss.* 1. 2. und vor Ihm sein Pindarus *Pyth.* I. *vss.* 11-14. εὕδει δ' ἀνὰ σκάπτῳ Διὸς αἰετὸς .... ἀρχὸς οἰωνῶν. Virg. *Aen.* V. 255. Plin. *H. N.* II. 55. X. 3. Joh. Saresber. *Policr.* I. 13. dahero sagt Antoninus Liberal. *Metamorphos.* VI. *p.* 35. Ζεὺς τῷ μὲν αἰετῷ (qui antea fuerat Periphas, Rex antiquissimus & justissimus Atticæ ante Cecropem:) δωρεῖται τιμὰς ἀντὶ τῆς ἐν ἀνθρώποις ὁσιότητος. ποιεῖ γὰρ αὐτὸν ἐν πᾶσι τοῖς ὄρνισι βασιλέα, καὶ δίδοι φυλάσσειν τὸ ἱερὸν σκῆπτρον, καὶ προσιέναι πρὸς τὸν ἑαυτοῦ θρόνον. d. i. Jupiter hat den Adler / (welcher vor der verschöpffung ist gewesen der uralte Periphas, rechtfertigster König in Attica vor Königs Cecropis zeiten:) wegen seiner unter den Menschen erwiesenen frommheit mit ehren begabet: dan er hat Ihn zum König der Vögeln gemacht / und Ihm den Heyligen Scepter zu bewahren / und das recht zu seinem thron zu tretten / gegeben. (welche worte wohl uff unsere Vignette und dessein passen; indem der Scepter von unserem Allergnädigsten König / auch mit der Marck Brandenburg Adlern / als des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürsten / geführet wird.) darum hat auch vielleicht der wackere Marius, der Römer Feld-herr / die Adler zum eigenen heer-zeichen der Legionen A. U. C. 650. angenommen / Plin. *H. N.* X. 4. und vor Marii zeiten finden wir die Aquilas, alß Signa militaria Romanorum, im zweyten Punischen

krieg

krieg A. U. C. 536. bey Plutarch. *in Fab. c.* 22. Flor. II. 6: 14. und im Spanischen krieg A. U. C. 544. bey Livio xxvI. 48. (vielleicht wegen des vorzeichens mit dem Adler/ welches dem Æneæ bey stifftung der Statt Lavinium wiederfahren. sehe Dion. Halic. *A. R. l.* 1. *p. m.* 72.) anzudeuten das hohe gebiet/ die kluge scharff- und vorsichtigkeit/ und die schnelle geschwindheit der erst wohl auß-gesonnenen an- und auß-führungen: daher die Adler/ als Aves Romanæ, propria Legionum Numina: Tacit. *Ann.* II. 17. nach unserem erachten auff der Römer Monarchie sehen Deuteron. xxvIII. 49. woher noch heut der doppele Reichs-Adler/ das getheylte Ost- und West-Römische Reich bedeutende/ herkommen. Daß der Adler sich Sonnen-warts sehne/ und seine jungen gegen des Himmels-strahlen sehen lehre/ und also sie probire/ zeuget Plin. III. 3. Ælian. *Hist. An.* II. 26. auch lebet Διος αετος *Jovis Aquila*, nicht vom fleisch-raub/ sondern von kräutern. Ælian. *l. l.* Ix. 10. Daß unter den Nord-gestirnen auch sey der Adler/ ist auß der Astronomie bekannt. sihe Philippi Cæsii *Cœlum Astronomico-Poet. p.* 174-179. Nun aber ist auß dem Krönungs- feyer- fest zu sehen/ daß Unser Gottseelige König und Herr sein Reich/ Kron und Scepter der Göttlichen Ehr gewiedmet habe/ worauff wir sinnspielen/ und Sr. Königl. Maj. anbey Adlers- gleiche Jugend und Kräfften wünschen. Das die geheyligte Königskron dem Preussischen Adler vom Himmel gegeben/ siehet auch im vorbeygang darauff/ daß eben

am

am Krönungs-tag den 18. Jan. 1701. am Himmel das Nord-gestirn / genannt *Corona prima* oder *Borea*, die erste oder Norder-kron / (Cæsius *l. l. p.* 140.) zu Königsberg / als des Preussischen Königreichs Haupt- und Krönungs-statt / habe culminiret / daß Ich mit den Astronomis rede / das ist / sie habe auff gemeldter Statt meridian und selbiger höhe gegend gestanden / und also gleichsam mit dieser des Himmels ersten-Norder-kron den Preussischen Adler von oben ab gekrönet. Daß die hohe Souveraine Majestät der Potentaten / nicht vom consens und willen der Unterthanen / sondern von Gott ursprüncklich komme / ist nicht allein bey den besten Natürlichen Rechts-kündigen außgemacht / sondern auch also in der H. Schrifft gegründet Rom. XIII. 1--7. Die güldene Kron ist anderst auch von ur-dencklichen zeiten der Königlichen Majestät und des Sieges-zeichen. man sehe Dion. Halicarnass. *Ant. Rom. lib.* III. *p. m.* 240. 241. welcher von der Römer König Tarquinio Prisco bezeuget / daß er eine güldene Kron / als Regni insigne, von den Hetruscern empfangen / und selbst / mit seinen Nachfolgern / als ein solches zeichen / getragen habe. Er füget auch dabey / wie man seine wort auch so nehmen kan / daß diese Kron / wie auch der Scepter / von den Perß- und Lydern entlehnet sey. Was die Perser angehet / und auch die Meder / findet sich solches Esther. I. 11. II. 17. doch der ursprunck ist weit älter / und auß Israel zu hohlen / im Hohen-lied III. 11. Daß ferner die Kron

ein

ein Sieges-zeichen gewesen / weiset auß alten urkunden gelehrt an M. Ant. Muret. *Var. Lect.* XV. 7. u. a. m. Wir haben über dieses dem Adler in des einen fusses klauwen den Reichs-apffel / und des anderen fusses klauwen den Scepter mit dem zweyköpffigen Adler oben darauf / nach der heutigen manier gegeben. die bedeutung ist jedem bewust: nicht aber / daß es von uralten zeiten herkomme. Der Globus oder Orbis fasciatus findet sich öffters in den Römischen Medaillen und Gemmis, dan mit einem kreutz-weiß sich durchschneidenden reif als geviertheilet / offt mit einem mitten übergehenden gantzen / und oben übergehenden halben reif gedreytheilet / welches die drey theile der Welt Europam, Asiam, und Africam hat sollen bedeuten / wovon die beste stücke unter der Römer Bottmässigkeit waren. Die Christliche Kayser haben das Kreutz / zur ehr des Christenthums / oben auf den halben reif gesetzet / worauf es endlich also ein gemein Symbolum aller Christlichen Königen ist worden. Der Scepter mit dem Adler war bey den ur-alten Hetruscern und Römern ein zeichen der Königlichen / und hernach hohen Consulairen Ober-macht / wie auch des triumphirenden Sieges. Dion. Halic. *l. l.* sagt: Tarquinius Priscus haben solchen auch von den Hetruscern / als Regni insigne empfangen / und ihn also mit seinen Nachfolgern / und nach Ihnen die Consules Romani gebraucht. das greyse ur-alter dieser gewohnheit sehe im Scepter Judå: Genes. xLIx. 10. bey den Pers- und Medern /

Esther.

Esther. V. 2. daß er auch ein Siegs-zeichen gewesen/ beweisen Juvenal. X. 43. da er handelt von den Triumphirenden: *Da nunc & volucrem*, (d. i. Aquilam,) *Sceptro quæ surgit*: wo der alte Scholiast anzeichnet: *Virga* (d. i. Sceptrum,) *quam Consules portant, supra quam* AQUILAS *faciunt.* Sehe auch von der Kron und Scepter mit dem Adler/ weiter Isidor. *Orig.* xvIII. 2. und Thom. Demster. *ad* Joh. Rosin. *A. R.* X. 29. Es ist sonsten der Adler ein uraltes vor- und bey-zeichen der Königen/ kriegen und feldzügen gewesen. Was die Nachfolger Alexandri des Grossen und die Römer angehet/ ist alles schon bekannt. Lips. *ad* Tac. *p.* 36. *M. R.* Iv. 5. ab Alex. *D. G.* Iv. 2. das Assyrische Reich wird abgeschattet durch einen Löwen mit Adlers-flügeln Daniel. vII. 4. durch welches Adlers-zeichen auch/ nach unserer meynung/ der Assyrische Salmanassar bedeutet wird Hoseæ vIII. 1. welcher Prophet auch wohl dabey gar ferner gesehen/ auff den güldnen Römischen Adler im hauß Jehovah oder Tempel Salomons durch Herodem den Grossen gestellet. Joseph. *A. J.* xvII. 8. Daß die Perser den Adler zum feld-zeichen gehabt/ bezeugen Xenophon *Cyr. Pæd. l.* vII. *pr. Ed. G. L. p.* 172. *Cyr. Exped. l.* 1. *f. p.* 271. Curt. III. 3: 16. wie auch die ur-alte Griechen/ wan man glaubt Senec. *Theb. vs.* 390. *Act.* III. zum wenigsten hat der Adler den Griechen den Sieg über die Trojanen vorbedeutet/ Dictys Cret. *lib.* V. *p. m.* 97. In Phrygien bedeutete schon zu Gordii zeiten der Adler das

König-

Königreich: Aelian. *H. A.* xIII. 1. zween Adler von Ost und West geflogen uff das Schloß/ wo und alß Alexander der Grosse gebohren wurde/ bedeuteten die Monarchie in Asien und Europen. Justin. xII. 16. Pyrrhus, kriegsüchtiger und edelmüthiger König in Epirus, liebte Αετος, Adler/ beygenennet zu werden. Ælian. *H. A.* vII. 45. die Thebaner in Ægypten ehrten den Adler: Strabo *lib.* xvII. *p. m.* 623. Ja die Talmudisten in עבודה זרה, (Talmud. *Part. IV.* נזיקין *lib.* 9. *ed. Venet.* nam in Basil. hic totus liber desideratur.) gedencken נשרא שבערביא eines Adlers in Arabien; weilen/ wie בעל ערוך oder R. Nathan in seinem *Lexic. Talmud.* es außleget/ solcher alda geehret worden. Doch gnug hievon. *Mars Victor* und *Victoria* seyn auß den Medaillen bekandt/ und in der Vignette davon abgeborget/ alwo die Corona Obsidionalis siehet uff die beleg- und eroberung Bonn/ Kayserswerd u. a. m. die *Corona Civica* oder *Querna* auff die erhaltende secundirung der Niederlanden/ und der Hungaren/ in vorigen kriegen mit Franckreich und den Türcken. Das OCEANO REGNUM, und/ in der Vignette, der Tridens Neptuni, uff der dreyeckigten Flamm-seul/ mit dem Chur- und Kron-Scepter/ siehet uff die von dem Helden Friederich Wilhelm dem grossen zu Emden/ am Oceano, wohl an- und eingerichtete Admiralität/ Africanische Compagnie/ und Colonien in Guinea, an den Goldküsten des Oceans in Africa, alwo blühet Groß-Friederichs-Statt/ gestifftet auf dem

Berg

Berg Manfort, und eingeweyhet den 1. Januar. 1683. unter welcher schutz und schirm stehen die Länd- und Völcker Accada, Taccarary, Anta u. a. m. auch sehen wir auff die Schiffarthen an der Ost-See in Preussen / alwo die berühmte Hafen Pillow, Memel, u. a. m. ingleichen den handel uff den flüssen / Pregel / Rhein / Spree / Oder / Elbe / und deren communications-Canalen u. d. gl. worauf also der Tridens sehr wohl kan gepasset werden; als bedeutende allhier den Ocean, die Ost-see / die Flüssen. Das FAMAM ASTRIS mit dem Gesternten Adler oben auff der Flamm-seule / siehet zugleich mit auff die diesem Hohen Königlichen Hauß Preussen erbliche begünstig- und beförderung der Stern-wissenschafften; man sehe nur unsere Anmerckungen auff diese Reyß *pag.* 334. 335. was die Löbliche von Unserem Allergnädigsten König gestifftete Societas Regia Scientiarum zu Berlin hierin fördere / ist am hellen tag. Des Friedens wohlfarth ist auß den Medaillen unter dem Nahmen Felicitas Publica oder Temporum bekannt und darauß geborget. Der Merculiale Schlangen-stab bedeutet die blühende und kluge Kauffmanschafft; die Korn-ähren und Öhl-zweige findet man in den Medaillen / als Symbola Pacis. Das volle Frucht-horn ist ein Symbolum der Allgemeinen Wohlfarth und des reichen Uberflusses. Daß also selbst auch unseres Geliebtesten Hohen Landes-Vattern theurer Nahme FRIDERICH / und dessen chifre FR uns verspricht des Friedens Reichthum / *Felicitatem*

Reipublicæ, Faustitatem Regni. Daß die Fama, welche abgebildet wird bey Chartario *l. l. imag.* 62. *pag.* 170. Unseres Großmächtigsten Königs Helden-That- und Tugenden mit ihrer Lob-trompet der Ewigkeit zu verkündigen/ und den sternen gleichsam einzuschreiben/ bemühet sey/ ist jederman/ der nur etwas der heutigen sachen und büchern kündig ist/ bewust. Der Angelstern ist der bekandte/ fast uff einem orth stehen bleibende/ dem Polo Arctico am nechsten kommende sehr helle **Nordstern**/ in cauda Ursæ Minoris, am schwantz des Beerleins/ (welches ziemlich schläget uff Berlin/ Unseres Allerdurchleuchtigsten Königs Residentz/ worauf hier gesehen ist/ wie dan etliche den nahmen daher wollen leiten; doch siehe unsere Anmerck. *pag.* 307.) oder **kleinen Beers**/ der alten Schiffer **Leitstern**/ von welchem zu lesen Cæsii *l. l. p.* 104--107. Uff und von diesem stern könte man sehr nette devisen machen: es seyn schon bekandt diese: Nescit Occasum: Semper Idem, u. a. m. Unserem Allergnädigsten und Gottseeligen König/ als der Norderkronen hochansehnlichstem Mitglied/ will ich hiermit diesen Nord-stern gesetzt haben/ mit der Beyschrifft:

Cœlo hæret, Salo ducit, Solo lucet.

were geteutschet ungefehr: **Ich kleb dem Himmel an/ Führ durch der Wellen bahn/ Und leucht dem Erden-plan.** Daß wir der Musen Clio das ampt des Blum-streuens geben/ geschicht/ weilen diese Grosser Helden edele Thaten lob-finget. daher Horat. *Od.* I. 12. *vs.* 1. 2. sie zum

Göt-

Götter-/ Helden- und tapfferer Männer lob an-
ruffet. Daß aber das Blumen-streuen den hohen
Potentaten und Siegern zur ehr geschehen / wei-
set auß alten bewehrten urkunden der grundgelehr-
te Hr. Conrad Samuel Schurzfleisch *Disp.* LXXIX. *de
Flores spargendi ritu.* Wir nehmen aber zur Blu-
men-streuwung insonderheit nur Roßen: theils
weil sie den Musen geheyligt / wie die liebliche Sap-
pho lehret / welche ῥοδα τα εκ Πιεριας, der Pie-
rinnen oder Musen rosen / nennet / wie zu sehen
bey Plutarch. *Præcept. Connub. in fin.* und bey Sto-
bæo *tit.* περι αφροσυνης. Nun aber ist welt-kün-
dig / daß Unser Aller-durchleuchtigste König die
Studien liebe und hege; wie davon ewig-dauren-
de zeugnüsse seyn / die von Sr. Königl. Maj. ge-
stifftete Universität zu Halle / die Königliche Bi-
bliothec, und das herzliche Cabinet der Medail-
len und Antiquitäten zu Berlin / die Societas Re-
gia Scientiarum, die an viele Gelehrte gethane
beschenckungen und pensionen / u. d. gl. Theils
auch soll Clio Rosen streuwen / nicht allein / wei-
len sie / wie der süsse Anacreon *cant.* 5. *de Rosa*,
singet / daß sie sey φεριστον ανθος, εαρος μελημα,
θεοισι τερπνον, die beste Blum / des Lentzen
liebling / und der Götter ergetzung; sondern
auch / weilen sie / als eine Königin der Blumen /
die Könige soll ehren: höre Achillem Tatium *de
Amor. Clit. & Leuc. lib.* II. *in prin. p. m.* 65. wel-
cher / vermuthlich auß der lieblichen Sappho erfin-
dung / also redet: Ει τοις ανθεσιν ο Ζευς ηθελε επι-
θειναι βασιλεα, το Ροδον αν των ανθεων εβασιλευσεν·

γης εστι κοσμος, φυτων αγλαισμα, οφθαλμος ανθε-ων, λειμωνος ερυθημα, καλλος αστραπτον. d. i. un-gefehr in Unserer Teutschen mund-art: Wan *Jupiter* über die Blumen eine Königin wolte setzen / würde die Rose Königin seyn: sie ist der Erden zier / der Pflantzen glantz / der Blumen aug / der Felder blösende röthe / und strahlen-schitterende schönheit. Auch ist sie ein sinnbild des immer-blühenden lobs und der ehr / Martial. VIII. 77. In æterna vivere digna rosa. Endlich hat im letzten Lateinischen vers das Vive Vale seinen nachdruck / nicht allein weilen / wie Martialis im bekannten spruch recht sagt: *Non est Vivere, sed Valere vita*: Das rechte leben bestehe nicht im blosen athem-hohlen / sondern in gesundem wohlstand; sondern weil auch das letztere in sich schliesset blühende kräffte und immer anwachsende macht. Mit welchem Wunsch wir diese Anmerckungen schliessen / und Sr. Königl. Maj. Unserem Allergnädigsten Landes-Vattern diese geringe Rosen hiermit allerunterthänigst unter dero Füssen gestreuwet haben wollen.

Vor-

Vorrede an den Leser.

UNter allen Büchern / welche zur nützlichen Zeitvertreibung dienen / haben bißhero / wie es die tägliche Erfahrung bekräfftiget / die Reyß-beschreibungen / insonderheit wan der Reysiger mit geschärfftem urtheil eine gelehrte und uffmercksame feder geführet hat / den meisten preiß davon getragen.

Man lernet auß solchen Büchern der Menschen und Länder verscheydene art / sitten / gelegenheit / und deren güter der Natur. Auß diesem brunnen kan ein Gottgelehrter schöpffen der Völcker wahren oder wahreingebildeten Gottes- oder Götzen-dienst / Opffer / Feste / Priester / Gepränge / u. d. gl. und solches sich zu nutzen machen: Ein Rechtsgelehrter ersiehet das Völcker-recht / Gesetze / Straffen / Gewohnheiten / u. d. gl. Ein Artzney liebender lernet der Länder und Völcker Gesund- und Kranckheit auß ihrer Lufft oder Lebens-manier / Speiß und Tranck / herrührend / ihre Hülff-mittel / u. s. f. Der Naturweyse lernet die Historie der Natur in Thieren / Gewächsen / und Berg-wercken / u. s. w. Der Staats-kluge siehet hier der Länder Regierung / Macht und Unmacht / Vergleichung gegen seine Nachbaren / u. s. m. Der Land-beschreiber mercket an der Örther Gelegenheit / Zwischen-weite / rechte Stellung und

benahmung / u. d. gl. Der Geschichten-Liebhaber ergetzet hier seine beyde augen / indem er öffters in diesen Büchern am besten lernet Wan / Wo und Wie dieses oder jehnes geschehen sey. Der Kauffman kan in acht nehmen / was jedes Land außlieffere / und was es hingegen nöthig habe / um also mit vortheil den Marckt zu setzen. Selbst der Handwercksman kan nicht selten etwas zur verbesserung seiner Kunst anmercken / wan Er nicht hinter seines Meisters ofen bey dem alten lied allein will bleiben. Anderer mehr nutzen zu geschweigen.

Unter solche Nützliche Reyse-beschreibungen mach man mit recht diese des Hn. Brands Seel. zehlen / indem Er alß ein Gelehrter / alß ein Nachforschender / alß ein Fleissiger / alß ein Verständiger / mit ansehen und in Ehr-bedienungen / gereyset: Wie Er dan dadurch schöne gelegenheit gehabt / viele unbekannte / und bißhero von Niemand recht beschriebene oder angezeichnete Sachen von Preussen / Churland / Liefland / Litthauwen / und anderen / zu untersuchen und zu erfahren / wie auß diesem Buch zu ersehen.

Es ist mir diese Reyß-beschreibung / nach des Hn. Urhebers (mit welchem Ich / als Amptsgenossen / eine beständige freundschafft gehalten:) frü-zeitigem ableben / von dessen Angehörigen verehret; Ich habe selbige [illegible] lich nicht wollen / wegen vieler darin ange-

mercketen

merckten Seltenheiten/ den Motten überlassen/ sondern bey dieser zeiten läufften zum Truck befördern.

Der Hr. Urheber hat darin jeh und dan die Clevische Redens-art/ (welche die beste gar nicht ist:) wiewohl wieder seinen willen/ gebraucht. Das allzunahe Niederland verdirbet das rechte Teutsch hier zu land. Ich habe die Clevische platte-sprach so viel müglich außgemustert/ gleichwohl seyn mir noch einige entschlüpffet/ (z. ex. bl. 21. „wo obge„ meldter Haffen sich mit das Baltische Meer „ vermenget„: weil der Holländer sagt: met het: Lese: dem Baltischen.) welche der Bescheydene Leser selbst beliebig verbessern/ und solche dem Urheber zu gut halten wolle: und wo Ich selbst hierin in meinen Anmerckungen gefehlet hätte/ beliebe er auch mir solches zum besten zu deuten/ indem man endlich des Lands/ wo man lebet/ seine mund-art unempfindlich und ungemerckt angewöhnet/ ich auch ohne dem in den Ländern meiner Vor- und Ur-Eltern die Jünglingschafft von zarten jahren her abgeleget/ und sehr weit über ein dutzent jahr die Batavische lufft und sprach eingesogen habe/ daß es eben kein wunder wird seyn/ wan der genauwen und sauberen zier der Teutschen Muttersprach etwas wird abgegangen seyn. Was angehet bey dem Hrn. Urheber die eygene nahmen/ darin habe Ich es gelassen/ wie Ich sie überall gefun-

den/ ohne die geringste veränderung zu machen.

Damit aber der Leser desto besser verstehe und wisse/ was die gelegenheit dieser Reyße nach Russien gewesen seye/ wollen wir auß des Frhrn. von Pufendorf Friderico Wilhelmo M. XI. 109. *p.* 868. folgende zeilen (von uns übergesetzt) entlehnen:

„Alß der Churfürst Friederich Wilhelm im „jahr 1673. zu Bilefeld war/ kam allda ein „Czarischer Gesandt Paulus Menesius, wel„cher/ (den 11. Febr.) nachdem Er geredet „hatte von der gefahr/ welche durch den einfall „der Türcken in Polen auch auff die Benach„barten würde kommen; den Churfürst ermah„nete/ daß Er mit dem Czar und mit Polen „gegen die Türcken seine waffen solte fügen/ „über welche verbindung und dero gesetzen man „durch Abgeordnete weiter könte handelen; da„bey/ daß Er durch sein Ansehen auch andere „Reichs Fürsten dazu mögte anfrischen; inson„derheit/ daß Er Franckreich und Engelland „mögte bewegen/ ihre gegen die Vereinigte „Niederländer ergrieffene waffen gegen den ge„meinen Erbfeind der Christenheit zu wenden. „Worauf der Churfürst antwortete/ daß/ „weilen Er in den Frantzösischen Krieg mit ein„gewickelt were/ Er den Polen keine hülffe mehr/ „als wie Er schon geleistet hätte/ thun könte. „Der Czar aber würde sehr wohl thun/ wan Er „auch Franckreich und Engelland ermahnete/

„daß

„daß nach der Christenheit festgesetztem frieden
„Sie ihre macht gegen den gemeinen Feind ver-
„einigten; weswegen Er auch selbst an andere
„Christliche Fürsten würde schreiben/ und erster
„tagen einen Gesandten an den Czar schicken.
„Kurtz hernach ist Joachim Scultetus in die
„Moscow gesandt/ um dem Czar zu dancken/
„daß Er sich Polens gegen den Türcken ange-
„nommen/ und zu ermahnen/ daß Er fernere
„hülff wolle beytragen. Dieser Gesandte/ als
„Er zu Pleßcow und Groß-Nowgorod von
„den ihm zugeordneten Pristaffen verwill-
„kommt wurde/ und diese auf eine unge-
„schickte und unhöffliche manier (inficeto
„more) die oberstelle im Schlitten genommen
„hatten; hat darüber hefftig in Moscow ge-
„klaget/ und/ wo dieses nicht gebessert wür-
„de/ würde Er der letzte Gesandte vom Chur-
„fürsten seyn. Dahero ist ihm/ als Er zum
„Czaren gehohlet wurde/ die Oberhand ge-
„geben worden; und erklärete sich Artemon
„Sergiewitz, (Ober-Præsident,) daß der Czar
„und dessen Vorfahren bißhero niemahl den Kay-
„ser- König- oder Churfürstlichen Abgesandten
„durch seine Pristaffen die rechte Hand gelassen
„habe: daß endlich dieser Czar (Alexius Michae-
„lowitz) mit dem Kayser/ Königen in Schwe-
„den und Dennemarck sich vergliechen hätte/
„daß ihren Abgesandten die ehr der rechten Hand
„solte gelassen werden: und weilen der Czar des
„Churfürsten Freundschafft hoch schätzte/ und

*** v ferner

„ferner zu erhalten verlangte / so solten nun und „hinführo dessen Abgesandte gleiche ehr mit den „Kayser- und Königlichen geniesen. Worüber „dan auch Befehle an die Woywoden von „Pleßcow und Groß-Nowgorod überge- „schickt seyn / und dieser Schluß also (bey „den Cantzleyen) registriret worden ist.

Bey dieser nun gemeldten Gesandschafft an den Czar ist der H. Urheber Seel. damahls / als Edelmann oder Hoff-juncker / gewesen / und hat also in diesen Reyßen alles merckwürdige fleissig angezeichnet / und gibt daher selbst eine klare aug- und ohr-zeugende außlegung obangezogener des Frhrn. von Pufendorf worten.

Es hat der Hr. Verleger nicht allein zur zier / sondern hier und dar zu besserem verstand / die nöthige kupffer-stücke sauber lassen stechen / durch welche öffters ein augenblick mehr sagt / als ein gantzes blatt kan außlegen. Wir haben Uns dabey fleissig gehütet / daß wir keine kinderliche spielende einbildungen dem Leser fürmahleten / sondern daß wir unsere Abbildungen auß dem grund wahrer Sachen herleiteten.

Unsere Ubersetzungen seyn / zum dienst des Teutschen Lesers / auf ersuchen / zugefügt; die Anmerckungen übergibt man dem urtheil des geschickt- und bescheidenen Lesers anheim. Selbige seyn mit flüchtiger feder bey rollender Presse mitgeloffen / wie es jeder

weiß /

weiß / der Mich / meine bedien- und bemüh-
ungen kennet. Doch wird verhoffentlich die
eylfertigkeit durch ein und anders / das viel-
leicht der meiste Leser vorhin nicht wird ge-
wust haben / ersetzet werden.

Weilen der Herr Urheber allzufrüh der
Rechten-wissenschafft gestorben / als wollen
wir zwar dessen ruhendem Gebein nach der
Alten wunsch eine sanffte erde / und immer ob
dem Grab wehende Blumendufft wünschen /
hoffen aber / es werde niemand so ein Saur-
topff seyn / daß er die stirn mit runzeln wer-
de bewolcken / wan er unsere uff des Hn. Ur-
hebers seeligen Abschied / in gefolge der ver-
ordnung des Löbl. Academischen Raths / of-
fentlich gehaltene Lob- und Leich-rede nach
den Anmerckungen wird finden. Selbige
hat / zum dienst des Teutschen Lesers / der
Wohlgelehrte Herr Mauritz Rudolff Heller, SS.
M. C. und des Gymnasii zu Duisburg wohl-
verdient- und verdienender Conrector, auß
freundlicher gutwilligkeit / zierlich verteut-
schet.

Zur nachricht des Lesers dienet / daß das
pag. 462. 463. 484. u. f. in der Leich-rede gemeldte
treffliche und wohlaußgearbeitete buch des
Hn. von BRAND schon würcklich am licht /
und der fürder-theil / allhier bey unserer Uni-
versität Buch-druckern Johann Sas / gedruckt
und zu bekommen sey. Der titul lautet also:
Purgatorium Juris Veteris, bipertitum, cum inser-

tis

tis quamplurimis ad innumerabiles fere Criticorum insultus male vapulantis *Triboniani* Vindiciis, ac diligentissimis quibuscunque, tam ex proprio JC-torum stylo, (communiter hactenus neglecto;) quam ex *Philosophia Juridico-naturali* ac *Philologia* petitis Difficillimarum quarumvis Legum Enucleationibus & Conciliationibus, ad accuratam singulorum in Pandectis Titulorum seriem succincte compositum. Opus Postumum, ut egregiis *Pragmaticorum Resolutionibus* illustre, atque a complusculis inde *Judicibus Caussarumque Patronis* jam dudum expetitum; ita in *Theoria* haud minus ac *Praxi* longe desideratissimum. *Duisburgi* in 4. (*continet quaterniones* 61.) Die sorge über die Außgebung dieses Buchs hat gehabt der Berühmte und Hoch-gelehrte Hr. *Alex. Arn.* PAGENSTECHER, JC. jetzo zu Gröningen / damahls allhier Jurium Prof. Ord. und Decanus.

Damit es ferner an keinem Schlüssel dieses Reyßbuchs / ich will sagen / vollständigem Register fehlete / hat uff mein ersuchen der wackere / auch in und zu rechtschaffener Gelehrtheit sich zum fleissigsten übende Student / Herr Johan-Arnold Noltenius, ein Ravensberger von Sparenberg / mein geliebter Zuhörer / solche mühwaltung auf sich genommen / und dem Leser damit geholffen.

Weilen endlich / gleich wie zu allen / also auch bey diesen zeiten / obschon hier und da die Gelehrtheit blühet und in wachsthum kommen ist / gleichwohl Meister Klüglings Schüler

Schüler häuffig seyn / der Juncker von Tadelgern ihre Blut- und Anverwandschafft sehr weitläufftig ist / und das Stifft der Dumm-Herrn von Aberwitz ein grosses gebiet hat; zugeschweigen / daß sich überall halb- und viertheil- zeitige / und doch viel- wissen- wollende Gelehrten / vel quasi, Pedanten, Barbons und Tartuffes finden / so wollen wir solchen zum freundlichsten rathen / daß Sie bey zeiten etwa eine haupt-reinigung einnehmen / damit die nebeliche dämpffe ihrer unvernunfft durch uffheyterung eines gescheyderen gehirns vertrieben mögen werden; oder / wo Ihnen ja die krätze ihres schäbigen urtheils und jückenden unverstands unmöglich zuläßset / ihre nägel der Lästerung von anderer Leuten guter und nützlicher arbeit abzuhalten / so werden wir Uns dessen so wenig / als der helle Mond um der Nacht-eulen heulgeschrey bekümmern: doch Ihnen dabey / als unglücklichen und schwachen Neben-Menschen / von des Himmels güte / geschicktere Köpffe / bessere Sinnen / und gesündere Vernunfft anwünschen.

SON-

SONNET.

ES leb't noch unser BRAND/ wie die Gelehrten pflegen/
Die durch die Feder sich ein Denckmahl auffgericht/
Daß keine Zeit/ auch nicht der Neider zahn zerbricht;
Die Tugend sieh't man sich darüber gleichfals legen:
Wie Er im Recht gelehrt/ so auch in seinen wegen!
Es scheinet ja annoch sein Lehr- und Tugend-licht/
Sein Außgesaubert Recht/ daß alle die vernicht/
Die zwar die Wörter wohl/ doch Sachen nicht/ erwegen.
Es leucht sein wackrer Geist in allen seinen schrifften:
Die Reysen Jhm jetzt auch den schönen Nachruhm stifften.
Man danck dem klugen Mann/ der dieses Buch gemacht!
Man danck der treuen Hand/ die es ans licht gebracht!
In diesen Reysen wird nur wissenschafft erstritten:

Kein

Kein nachgeafftes kleid / noch böser laster Sitten.

Zum Ehren-gedächtnüß setzte dieses mit eylender feder

CLEMENS BERG, Jur. Doct.
Prof. P. Ord. & Reg. Univers.
Duisburg. h. t. M. Rector.

SO leucht ein Sternen-Geist /
Wan er dem Himmel gleich nur in bewegung lebet /
Und / wie die Sonn / in stehtem lichte schwebet /
Und manches Land durchreiss't:
So thät vorhin der wack're BRAND /
Er sah die Norder-Welt / beschaute Land und Sitten /
Und was anmercklich ist / mit urtheil und verstand.
Er hat vergeblich nicht der Reysen müh gelitten.
Es krönt sein schöner Fleyß
Der Preussen altes Land / der Chur- und Liffen wesen /
Und was der Russe sey / kan man hier lesen.

Es

Es were dieser BRAND / und diese
schöne Reyß
Beynah mit ihm begraben:
Doch hat noch auß der asch den BRAND
herfür gebracht
Der treue von HENNIN; Er wolt
ihn leben haben /
Und gab ihm Licht. Mit ehren wird der
hoch geacht /
Der längst-veraschtem BRAND kan Licht
und Feuer geben /
Und Todten selbst das leben!

Dieses setzte dem Hrn. Außgebern
auß Schwägerlicher Liebe
und Freundschafft

DIDERICH-GUSTAV, Baron
von HEYDECK.

Kurtze



Kurtze Reyse-Beschreibung/ von Berlin biß Königsberg/ in Preussen.

DEn $\frac{2}{12}$. Aug. des jahrs 1673. zogen wir von Berlin Churfl. Brandenb. Residentz Statt und Vestung/ welche man in drey theile zu unterscheiden pfleget/ als Berlin eygentlich so genant/ gegen Osten; Cölln ahn der Spree/ einem sehr fischreichen Fluß/ welcher endlich in die Elbe einfält/ in der mitten; und endlich Friedrichswerder gegen Westen; und kamen durch folgende Dörffer/ als

Rosenfelde/ war - -	1.	Meil.
Biesdorff - - - -	$\frac{1}{4}$.	- -
Kavelen - - - - -	$\frac{1}{4}$.	- -
Dahlwitz - - - -	$\frac{1}{2}$.	- -
Taschdorff - - - -	1.	- -
Hertzfelde - - - -	$\frac{1}{2}$.	- -
Kahloo - - - - - -	$\frac{1}{4}$.	- -

biß Liebenberg D. - - - $\frac{1}{4}$. - -

4. Meil.

Den $\frac{3}{13}$. Aug. rückten wir weiter durch folgende Dörffer/ unter welchen doch der erste orth ein Stättgen/ nemlich

Münchenberg - - - 2. Meil.
Gonitzfelt - - - - $\frac{1}{2}$. - -
Marchsdorff - - - - 1. - -
Ritter-guth eines Commendatoren/ Rittern des Johanniter ordens $\frac{1}{4}$. - -
Dillyen - - - - - - $\frac{3}{4}$. - -
Sachsendorf - - - $\frac{1}{2}$. - -
Rathstock - - - - - $\frac{1}{2}$. - -
biß Custryn - - - - - - 1. - -

6$\frac{1}{2}$. Meil.

über 33. höltzerne Brücken/ so ich zwischen Rathstatt und Custrin über dem Dammen gezehlet. Dieses Custryn ist eine zierlich bebaute Statt/ und Churfl. Brandenb. Haupt-vestung/ liegt an einem mit sehr morastigen Wiesen rings umb umbgebenem orth/ gegen Mittag hatt sie die Waarte/ welche sich alda mit der Oder/ beyde zimlich breite und sehr fischreiche ströhmen/ vermischet/ vorbey fliessend/ wo dan auch ein Reysender beyder wasseren unterschiedene farbe in beyder zusammenstossung zu mercken hat. Die andre gegenden seind mit sehr tieffen und breiten graben/ so auß der Waarte geleitet worden/ und gegen Sud-Ost und Nord-Ost mit überauß sümpfich-

sümpfichten Wiesen / welche zur zeit des Sommers nicht wenig lust erwecken / herzlich wohl versehen. Hat nur zwey Statt-thore / das eine ist das Kurtz- / das andre aber (so an der seiten der Waarten / und da die lange höltzerne Brücke über die Waarte ist) das Lang-Dammische Thor / von denen da gelegten Dämmen / also genant worden; ist rings umb mit sehr dicken / vesten / tieff außgegrabenen steinern Rondehlen / (welche man inwendig mit pferden und kutschen bereiten und befahren kan /) derer ich sieben gezehlet / auff den wohlversehenen und mit lüstigen Obstbäumen zierlich umbgebenen Wällen und Bollwercken befestiget / also daß die Natur selbsten den wercken zu hülffe gekommen / wie man mir dan auch glaubwürdig gesaget / ob solle nach der Sud-Ostlichen oberwehnten seiten durch die sümpfichte wiesen ein zimlich langer und tieffer steinerner gang unter der erden seyn / welcher auch zur zeiten fleissig unterhalten wird / und nur etlichen wenigen bekant ist / welches man sich in außfällen gegen dem Feinde / (dan auff dieser seiten kan es nur außwendig angegriffen werden) zur list bedienen könne. Das Gouvernement über die Milice hatt der Graff von Dohna; der hiesige Obrister aber ist einer von Marwitz.

Auch ist allhier sonderlich zu beobachten / daß in dieser Vestung hochlöblicher weise mehrentheils die / so den halß verwürcket / zur abstraffung hingeschicket werden / umb auf den wallen die

erde auß- und ein- zu- führen zeit ihres lebens im rade oder sonsten zu gebrauchen / dadurch dan noch dem gemeinem wesen mehr / als durch des maleficianten tödliche hinrichtung / zuwächst; wie ich dan selbsten etliche / so alda zur anführung der erden umb ein neu-angefangenes Rondehl in der Waarte zur Mittäglichen seite auffzuführen / würcklich verdammet waren / gesehen. Unter denen inwendigen gebäuen aber ist vor allem anmerckens würdig / das alda mit köstlichem lautern kupffer durchauß bedeckte Schloß / welches mit einem bemauerten breiten graben umbgeben / und vorzeiten der Marggraffen Residentz gewesen. Auff diesem Schlosse / in der so genanten Ambts Cammer / sahe ich eine alte röthliche Fahne hangen / welche der Marggraff Hans in seiner jugend im Turnierspiel gewonnen / und alda zur gedächtnüß aufhencken lassen / wovon auch etzliche abergläubige Leute tichten wollen / ob solte selbige zur sicheren zeit blut geschwitzet haben; neben dieser war ein eiserner und ein- spanlängichter Fisch auffgehenckt von obgemeltem Marggraffen / der fischerey zum besten / daß keiner hinführo netzen und fischgarn haben dörffte / welches kleinere fische / als diese maaß war / auffhalten könte. Hie besahe ich auch den Weinkeller / auff wessen inwendiger eingangs- thür geschrieben war: **Mir ist nicht woll / ich bin dan voll:** wo man 120. jährigen Wein verwahret hatte. In der Lutherischen Kirche / welche doch inwendig zimlich tunckel

ckel befunde / sahe ich nach der Östlichen seiten einen loco monumenti aufgerichteten Altar / in der mitten war obgemelter im wandel so genanter Marggr. Hans kniehende in Alabaster ahn der rechten hand des in der mitten stehenden Christi außgehauen; zur lincken hand aber dessen Gemahlin / gemeinlich Mutter Kath genant / samt dero zwey Töchtern oder Fräulein / gesamt kniehende / unter welchen folgendes Epitaphium:

ANNO DN. MDXCIIII.

Hic parva magnus requiescit Marchio in urna;
Marchio, quem pietas luget & alma fides.
Imperio quantus fuerit, tu quærere noli,
Herois titulos Vesper & Ortus habent.

Nah bey erwehntem Schloß ist die Cantzeley des Churf. welche bestehet 1. in der Churfl. Regierung / worinnen drey Adeliche Räthe sind / unter welchen der Cantzler / anitzo Christoff von Brandt / und drey Bürgerliche. 2. In der Churfl. Ambts Cammer / welche beruhet in zwey Räthen / CammerMeistern / CammerRegistratoren / und zwey Cammerschreiberen. 3. In der Renthey / worin ein Rentmeister und Rentschreiber.

Den $\frac{4}{14}$. Aug. nahmen wir unsern weg ferner durch folgende Dörffer / als

Warneck	- - - - $\frac{1}{4}$.	Meil.
Tamsel	- - - - - $\frac{1}{4}$.	- -
Klein Camyn	- - - $\frac{1}{2}$.	- -

Vietz - - - - - - 1. - -
Diederichsdorf - - - 1. - -
Liebenaw - - - - 1. - -
Marwitz - - - - 1. - -
Sanzyn - - - - - $\frac{1}{4}$. - -
biß Zimmelstet/nah bey:
5 $\frac{1}{4}$. Meil.

Wo wir dan auff das Churfl. Brandenb. Ambthauß/ wo ein grabe ringsherumb/ und im eingang eine auffgezogene brücke war/ unser nachtlager gehalten/ und blieben alda biß den 17. dieses; Reyseten also mit Ihro Excell. Geheimbten Churfl. Brandenb. Preussischen Rath Herrn von Müllenheimb/ und dem Cammer-Meistern von Custryn Herrn Sculteto/ welcher als Envoyé nach der Moscow abgehen solte/

Den $\frac{7}{17}$. Aug. des mittags biß
Marienwalde - - - 5. Meil.
zweites Churfl. Brandenb. Amt/ wo wir nach gehaltenem nachtlager bey dem Kornschreibern alda/ folgenden morgens früh

Den $\frac{8}{18}$. Aug. durch folgende Dörffer/wie da sind
Kloostervelde - - - 1. Meil.
Furstenaw - - - - 1. - -
wovor eben eine brücke.
Wynken - - - - 1. - -
wovor gleichfalß eine brücke.
Dinsken - - - - - $\frac{1}{2}$. - -

biß

biß Kalieſch gerathen/ - - ÷. - -

4. Meil.

ein wegen der Schleiffmühlens zu hinter Pommern gehöriges berümbtes Stättchen: wovon das übliche Sprüchwort umb einen tolpichten und groben unbereyſeten Menſchen/ dero orthen/ anzudeuten herfleuſt:

Er iſt noch nicht auff der Calyſiſchen Schleifmühlen geweſen.

Womit es folgende bewantnüß/ nach auſſage eines alten Bürgers alda/ haben ſolle: Es iſt alda vormahlen ein Schloß geweſen/ ein numehro verfallen- und lediger platz/ wo über einen ſehr moraſtigen ſicheren orth eine brücke verfertigt worden/ welche in der mitten eine verborgene falle gehabt/ wodurch ein dicker eyſerner boltze durchgemacht worden/ alſo daß/ wofern einer dieſes orths gelegenheit nicht gewuſt/ und eben ſeinen ſchritt oder ſprung auf gewiſſe breite nicht verrichten können/ er in geſchwinder eyl in den unterſtehenden moraſt hinuntergeſtürtzt worden. Worinnen dan Unſer Gnädigſter Churf. ſonderliche luſt zu ſchöpffen gepfleget/ in dem Er unterſchiedliche mahlen ſeiner ſchön außgeputzten Cammer-Junckern und Zärtlingen etliche auff erwehnten orth mit ſich genommen/ ſelbigen alda auß luſt vorgeſprungen (den es ware Ihm dieſe gelegenheit wohl bewuſt) welche alsdan ihrem Herren nachzuſpringen getrachtet/ aber/ weil ihnen der orth nicht bekant geweſen/ mit groſſer luſt

des Churf. hinabgesturtzet worden. Es ist aber auch diese Brücke/ von denen vielfaltigen versuchungen der unwissenden/die Calysische Schleiffmühle genant/ samt Schloß von etlichen jahren hero gäntzlich verfallen/ und hatte nur allein den nahmen behalten. Auch erzehlete mir obgemelter Bürger/ daß die ausser dem thor/ wo wir hinauß musten/ hohe gelegene berge vorzeiten/ wegen deren alda wachsenden herrlichen kräutern sehr berümbt gewesen seyn solten. Von hier rückten wir weiter nach gehaltener Mittag-mahlzeit/ durch Gysen - - - - $\frac{1}{4}$. Meil.

Wahr - - - - $\frac{1}{2}$. - -

beyde Dörffer/

biß zu Klein Sabyn - - $1\frac{1}{4}$. - -

2. Meil.

gelanget/ welches war das dritte Churf. Amt/ und Dorff/ wo wir bey dem damahligen H. Hauptman Güntern/ nachtlager gehalten.

Den $\frac{9}{19}$. Aug. kamen wir des morgens früh durch

Neuhoff - - - - - $\frac{1}{2}$. Meil.

Lyncken - - - - - $\frac{1}{2}$. - -

Machalyen - - - - $\frac{1}{2}$. - -

Zacharyen - - - - 1. - -

Plietnüs - - - - - $1\frac{1}{2}$. - -

neben

Radagen

Kruhg

Kruhg nahbey
biß Ratzbör - - - - - - 1. - -

(alle Dörffer) 5. Meil.

welches war das vierte Churf. Ambt / wo wir bey dem RichterVogt (weilen der Ambtman in Neuen Stettin sich auffhält) nachtlager gehalten.

Den $\frac{10}{20}$. Aug. geriethen wir über eine brücke / so die unter sich fliessende Reddow hatte / da dan ein halb Churf. Brandenb. halb Polnischer Paß war / durch das hart bey liegende Dorff

Landeck - - - - - - 1. Meil.
neben der
Starossischen Mühlen / nahbey / wie auch
Cristfelt - - - - - - 2. - -
Cristfeldischen
Mühlen - - - - - $\frac{1}{2}$. - -
durch
Damnitz - - - - - - 1. - -
Lichtenhagen - - - - $\frac{1}{2}$. - -
Conitz - - - - - - $1\frac{1}{2}$. - -
Jesurcken - - - - - 2. - -
biß Retla - - - - - - 2. - -

$10\frac{1}{2}$. Meil.

welches samt den vorigen ein Pommerellisches Dorff ist (ausserhalb Conitz / welches ein Pommerellisches Stättgen) und hie übernachteten wir.

Den $\frac{11}{21}$. Aug. fuhren wir durch folgende Pommerellische Dörffer/ nemlich

Maldachim - - - -	2. Meil.
Woitael - - - - - -	2. - -
Lype - - - - - - - -	1. - -
Jerich - - - - - -	1. - -
Kosmincke - - - -	1. - -
Jagschow - - - - -	1. - -
biß Schöneck/ - - - -	3. - -
	11. Meil.

welches ist ein Polnisches Stättgen/ und war unser nachtlager. Hie ist eine Königliche Polnische Cantzeley/ welche regieret wird durch einem Woywoden (damahligen so genanten Bonkofsky) der wiedrumb einen Unter-Woywoda unter sich hat (damahlen Bistraen genant) welchen der Regent/ Grottschreiber/ nnd andre Gerichts-Sitzer folgen. Und wird allhier alle vier wochen eine Versamlung gehalten/ worinnen durch obgemelten Unter-Woywoden alle sachen/ so von geringer consequentz sind/ abgethan müssen werden: wie hingegen alle zwölff wochen im gleichen Landtage durch dem Woywoden selbsten alle wichtigere Händel geschlichtet werden. Die Appellation aber geschicht von hier nach Petersku/ als welche Statt/ samt obgenanter/ unter Warschow/ als beyder Haupt-Statt/ gehörig sind. Hie werden alle umbher mißhandelende Edelleute gefangen gehalten/ und verhält es sich damit also: Der Schuldner

wird

wird ungebunden und frey ins gefängnüß hin-eingelassen / wan er aber nur einen fuß vor der zeit über die schwelle hinauß gesetzet / muß er auffs neue seine gefängnüß-straff außstehen / daher man ins gemein den orth / ahn statt Schöneck / Scharffeck zu nennen pfleget. Was die Bürger betrifft / werden selbige durch jhre Bürger-Meister / deren alda drey seynd / regieret.

Den $\frac{12}{22}$. Aug. gelangten wir durch
Schottland - - - - 5. Meil.
(welches gleichsam ahn statt eines Vorstättgen war vor Dantzig) durch eine lange gasse / welche auff beyden seiten mit allerhand buden und Kauffleuten-laden gezieret war / und auff dessen ende zwey hohe überhangende berge waren zur seiten der lincken handt / deren vornehmster und der Statt am näheſten und gefährlichste war / der der Bischoffsberg genennt wird / welchen man dessentwegen obenauff fortificirt, und mit etlicher manschafft besetzet hatt / nach dem die Dantziger gesehen / daß sich durch keine mittel / (unter denen sie letzlich sich eines Holländischen Mechanici, welcher eine besondere invention durch ab- und eingehende eymer erdacht / dem sie zu ehren in der Statt ein schönes hauß auffbauen lassen / gebrauchet / welcher dan vergeblich durch eymer den allzu grossen berg zu verkleinern sich unterfangen /) jhr löbliches vornehmen in das gewerck stellen wollen. Durch obgemeltes Schottland dan /

dan/ sag ich/ gelangeten wir biß
Dantzig/ hart bey/
wovon/ als einem vornehmen orth/ ich mit mehrerem etwas andeuten muß.

Dieses Dantzig dan/ wie es vom tantzen der ersten Fischer den nahmen bekommen solle haben/kan man deutlichern bericht auß dessen Chronicis erhalten; wie dan auch von dessen regierung und andren sachen: nur wil ich dieses sagen/daß es eine Republique sey/ welche unter das Königliche Preussen gerechnet ihre eygene regierung habe/ dennoch den König in Pohlen zu ihrem Schutzherrn erkennet/ wiewohl ich wohl mercken konte/auß etlicher vornehmen Bürgern stoltzem reden/ daß sie wenig darumb/ viel weniger umb andere benachbahrte Herrn frageten/ als welche auff ihre macht/ reichthumb und anzahl hefftig stoltzierten; mehrentheils seind sie Papistisch/ wiewohl die Lutherische und Reformirte alda ihre Kirchen haben und geduldet werden: von den ersten aber zu fürchten/ daß sie durch ihre öffentliche wiedersetzung und streitigkeiten wieder die Päbstler/ welche der damahlige Dr. Strauch nicht wenig erweckte/ ihren gäntzlichen credit endlich verliehren werden/ welchen dannenhero/ wiewohl sie ziemlich starck sind/ zu rathen/ daß sie sich bey zeiten dergleichen uneinigkeiten entohnigen; vom Rath aber merckte ich ohnschwer auß der Bürger mund/ daß selbiger fast mehr von den Gewercken oder Bürgerlichen

Zünfften/


DANTISCUM
Ager Episcopi
Hagelberg
DANTISCA
Munimentum Calcis
Werders
Domus Sagittariorum
MONS EPISCOPI
Rodaune
Suburbium Schottland
WISTULA
Potnische Hake
Moddlau
Moddlaufl
Cataracta
MODDLAU FLUV
Urbs
nova
FLUVIUS
PARS
Vulgo theil
INSULÆ des Dantziger
Calcaria
Prædia vulgo Asch
vbi Cineres
Roese
asseruantur
1. Forum dictum longum.
2. Curia.
3. Armamentorium.
4. Templum cathedrale.
5. S. Iohannis.
6. Dominicanorum.
7. S. Catharinæ.
8. S. Bartholomei.
9. S. Iacobi.
10. S. Elisabethæ.
11. S. Carmelitarum.
12. S. Clara.
13. S. Trinitatis.
14. S. Petri.
15. Saluatoris.
16. S. Barbara.
17. S. Gertrudis.
18. Ad Sanctum Signum.
19. Nosocomium.
20. Ierusalem.
21. S. Spirit.
22. Tehr hof.



Zünfften / als diese von jenen dependiren solten / welche Rathsherren / wan dem so were / vielmehr Amens-Herrn / als mit andrem nahmen / genennt zu werden verdieneten. Sonsten bestehet des orths wohlfart in starckem Kauffhandel / dannenhero auch die gelegenheit desselben die Situation verursachet / daß selbige als eine unter denen Hansee-Stätten fast die fürnembste gerechnet worden: Inwendig ist die Statt mit sehr köstlichen und hohen Kauffleuten häusern und unzehligen speichern / mit allerhand wahren versehen / herrlich gezieret / alle fast auff Holländische (dan diese Nation alda am meisten ist:) arth aufgeführet / und inwendig mit schönen gemählden und teppichten behangen: Unter den gebäuden aber seind die Kirchen am prächtigsten / derer etliche zwantzig / unter welchen die Marien-Kirche (darüber / wie mir gesagt worden / anderthalb hundert jahr zugebracht worden;) wohl die vornembste und Päbstisch ist / von deren / wie auch der Statt-mauren / erbauung ich in erwehnter Kirchen ahn der wand zur lincken hand des eingangs / folgendes ersahe in stein außgehauen:

ANNO DOMINI MCCCXLIII. feria. quarta. post. Lætare. positus. est. primus. lapis. muri. civitatis. Dantiscanæ. &. postea. proxima. feria. sexta. positus. est. primus. lapis. muri. Ecclesiæ. Beatæ. Virginis. Mariæ. cujus. dedicatio. celebrabitur. Dominica. proxima. post. festum. nativitatis. Mariæ.

Fast

Fast daneben ahn der wand / diesem zur lincken hand / sahe ich folgendes / des alda abgelebten *Martini Rami*, Epitaphium:

HIc exantlatos tandem post mille labores
MARTINI RAMI molliter ossa cubant.
Grammaticam docuit, sed declinare sepulchrum
Effœtus sæclis ipsemet haud potuit.
Existens vivus conquestus sæpe labores,
Forti quos animo nunc superavit ovans.
Pro studiis variis, indefessoque labore,
Quem Templo vigilans præstitit atque Scholæ:
Reddita digna illi est merces in luce beata,
Lætus ubi cœli sede locatus agit.
Fœlix, qui Spartam recte exornare laborat:
Hujus enim laus & fama perennis erit.

Obiit

Anno post natum Christum
MDCXXXI.

Das gewelbe ist durch einen Jacob a Werden verfertiget worden / davon folgendes Epitaphium ohnfern der kantzel auff der erden im übergelegten grabstein zu lesen:

FRigidus a Werden tegit hic lapis ossa Jacobi,
Cui vitæ lucem terra Borussa dedit.
In Patria meruit victuræ nomina famæ,
Quæ Gedani claret nobilitate soli.
Huic est cura viro templi commissa tuendi,
Quod promtus magno pectore gessit onus.

Nobile

Nobile conſpicuo ſubſtravit fornice templum,
A Chriſti nomen quod Genitrice tenet.
Pulchrius ex omni quod & illud parte refulget,
Acceptum tanto debet & eſſe viro:
Bis denis moritur luſtris ætate peractis,
Ad Cœlum tendens jam novus hoſpes iter.
Annos e numero dicto ſi demſeris octo,
Emeritæ vitæ tum tibi ſumma patet.

Nah bey dieſem ſchriebe ich folgendes / auff einen ſtein gehauenes Epitaphium eines alda abgefallenen Mönchen Pancratii, als / welcher in dieſer Kirchen erſtlich geprediget ſolle haben:

Auß Gottes gnad hab ich viel jahr
Sein werthes Wort treulich fürwahr
Mit ernſt gelehrt gantzer Gemein /
Nun ruh ich unter dieſem ſtein /
Bin ſonſt Pancratius genandt /
Frommen und Böſen wohl bekandt.

Am vornembſten aber war alda ein überauß künſtliches gemählde mit zweyen thürlein zu ſehen / vor welches ein König in Franckreich / nach auſſage des Küſters / eine Tonne Golds; der Chur-Fürſt aber von Sachſen 28000. Reichsthaler gebotten haben ſolle: die Uhrheber deſſelben waren zwey fürtreffliche Brüder Georg und Jan von Eickel. Obgemeltes gemählde begriff in ſich das Jüngſte Gericht; im mitten ſtunde ein Engel / welcher von allen ſeiten angeſchauet dem auge in einer poſitur bliebe / zwey Menſchen in ſeiner

mit

mit der handt länglicht hinab gefasten waagschaale haltend / deren einer zur rechten hand wichtig genug erfunden / mit sehr frölichen gesichte / der andre aber alzu leicht mit sehr schmertzlichen geberden zur lincken hand / angemercket wurde; oben / diesem Engel übers haupt / stund der Herr Christus / die Welt-Kugel in seiner handt haltend / darinnen alles dasjenige / was unter ihm ware / sehr künstlich und in kleiner forme, sich repræsentirte. Zur rechten seiten des Engels waren die nackend gemahlte Seeligen / mit einem dergestalt frölichen angesichte außgedrücket / daß je mehr man selbige beschauete / je mehr ihnen die frölichkeit auß den augen schiene / alle mit den angesichten nach dem lincken thürlein gewant / wo selbige von Petro mit freuden empfangen / und etwas höher von den Engeln zum Himmel getragen wurden; Zur lincken hand des Engels waren die Verdammte / in gantz wiederwertigen und schmertzlichen angesichten abgemahlet / auch mit denselben gegen das lincke Thürlein gewandt / worauff die Teuffel die Verdamte sehr peinlich empfangen und zermartern / unter welchen einer mit einem in der hand gefasseten Schilde repræsentiret / worinnen alles dasjenige / was ihm zur seiten und unter seinen füssen von den plagenden Teuffelen geschahe / im kleinen sehr artig reflectirend gesehen wurde. Von diesem gemählde sagte man / daß die Dantziger solches im wasser oder Meer schwimmend gefunden / und

alda

alda mit sich geführet sollen haben.

In der Grauwen Mönchen Kirche / welche Lutherisch / da ich den D. Strauchen predigen gehöret / war oben auff der wand zur rechten hand des thors / des vormahlen berümbten Keckermanni Grab zu sehen / welches ich wegen kürtze der zeit nicht abschreiben können.

Endlich ist von der Statt zu mercken / daß ein sicherer fluß / die Raddaune genant / alda durchfliesse / welches dan denen Bürgern nicht wenig lust verursachet / worauff grosse Schiffe können geführet werden. Was die eusserliche wercke der Statt betrifft / ist zu wissen / daß der umbkreyß derselben sehr weit sich erstrecke / und gute wällen und bollwercke in sich verfasse / insonderheit zur seiten des also genanten hohen Bischoffsberges / wo die wercke sehr hoch aufgeführet worden: Ringsumb gehet ein breiter und tieffer grabe / welcher zur seiten des walls mit einer dicken maur vom grunde auf mächtig außgeführet worden. Derohalben nachdem wir allhier drey tage verblieben / begaben wir uns den zweiten tag nach dem Zeug-hause alda / welches / ausserhalb des Sächsischen / alle andere in Teutschlandt weit übertrifft. Erstlich wurden wir in ein langes und breites gemach geführet / wo wir eines fast über dem eingang oben stehenden außgeputzten eysernen kerles gewahr wurden / wessen haupt inwendig mit wercken also versehen / daß er auf ruffen des Meisters seine augen ver-

kehren/ und den in der hand gefasten degen au-
genblicklich über der erden schrapffen konte; hin-
ter diesem und zur seiten waren eine grosse men-
ge grobes geschützes/als gantze und halbe Cartowen,
und dergleichen/ in guter ordnung gestellet/ un-
ter welchen auch vier kleine inwendig von blech/
außwendig von leder gemachte stücklein waren:
welche sie in vorigen zeiten von denen Schwe-
den erobert hatten. Hinten im gemache/ im
winckel/ lag der Schwedische König Sigismun-
dus im todbette auß weissem marmorstein gehau-
wen außgestreckt/ ahn wessen füssen stund das
rechte muster der Königlichen Schwedischen
Krohnen/ über diesem hing auf der wand eine
sichere delineation eines überauß weit von sich
werffenden Feuer Mörsels. Der gemächer wa-
ren unten in anzahl sechs; deren etliche mit ku-
geln/ andere mit schrott/ musquetten/ und der-
gleichen/ versehen waren. Von dannen wurden
wir zwey kunstige Schnecken hinauf geführet/
wo imgleichen sechs andere gemächer zu besehen
waren/ einige mit degen/andere mit spiessen/ an-
dere mit harnaschen/ und so weiter/ häuffig gezie-
ret/ unter welchen eines/ auf dessen anfang et-
liche am balcken aufgehenckte fähnlein/ worun-
ter vier von Königsmarck erobert/ einige klei-
ne von den Brandenburgern gezehlet würden/
wie den auch 36. ahn der wandt stehende schlacht-
schwerdte/ so von ihnen auß vorigen kriegsschlach-
ten alda zur gedächtnüß verwahret worden. Hin-
ten

ten im winckel sahe man den Graffen von Egmont mit einem helm in vollem harnasch zu pferde sitzen / welches unter der brust das wahre zeichen / womit dessen kopff verwahret worden / untergesatzet hatte. Nicht weit von dem stundt ein anderer eyserner man / welcher nachdem der Meister die einwendige wercke im kopff zu rechte geschraubet hatte / auf dessen worte die in der hand gefassete mousquette zu regieren / und endlich abzulösen wuste.

Diese Statt hat auch ein fein Gymnasium, welches hart bey der obgemelten Marien Kirch ist / über dessen thür zur rechten hand folgender vers war:

DEO & Patriæ.

HInc olim egregios petiit Respublica cives;
Cœlica municipes hinc petet aula suos.

Der lincken aber dieses:

Schola Mariana.

CUi pietas cordi, moresque, artesque peritæ;
Huc ades ætatis flore virente puer!

Allhie ist das dicke Bier / welches schwürtzliche farbe hatt / und vor inwendigen schaden sehr gut sein soll / sehr beruffen. Hierauff reyseten wir

Den 15/25. Aug. über die Weissel / starcken strohm - - - - - - - - 1/4. Meil.

durch Wordel - - - - - - 1. - -
Oortheide - - - - $\frac{1}{4}$. - -
Nickelswald - - - $\frac{1}{2}$. - -
Paesewarck - - - - $1\frac{1}{2}$. - -
Steegen - - - - - - 1. - -
alle Dörffer/
biß zu Stoothoff - - - - $\frac{1}{2}$. - -

5. Meil.

in welchem Dorff wir unser nachtlager hielten/ und geriethen folgenden tages

Den $\frac{16}{26}$. Aug. durch folgende dörffer/ als welche ahn der Nahrung oder Haffen gelegen waren/ nemlich
Vogelsangk - - - - 1. Meil.
Lyp - - - - - - - 1. - -
Kalenberge - - - - $\frac{1}{2}$. - -
Smeregroe - - - - $\frac{1}{2}$. - -
Fegeldorff - - - - $\frac{1}{2}$. - -
durch üblen weg
biß Polsky - - - - - $1\frac{1}{2}$. - -

5. Meil.

in welchem Dorff wir die nacht über ruheten.

Den $\frac{17}{27}$. Aug. kamen wir durch hülff eines nachen über den Haffen/ samt dem Pillowischen Pfundtschreibern/ in
Pillow - - - - - - 4. Meil.
welches ein Flecken/ Vestung und Seehaffen ist

unsers

unsers gnädigsten Herren / wo obgemelter Haffen sich mit das Baltische Meer vermenget / und denen Leuten viel mühe kostet selbigen zu unterhalten. Hier hielten wir bey oberregten Pfundtschreibern das mittagmahl / und rückten darauff selbigen tages biß

Fisch-hausen - - - - 2. Meil.
6. Meil.

welches ist ein Stättgen / und unter denen 31. Brandenburgischen Preussischen Hauptämtern eines / wo wir auf dem Schloß bey dem Amtschreibern des nachts über geblieben. Hie ist vorzeiten des Alberti Friderici, Alberti Senioris Brandenburgischen Churfürstens Sohn / des so genanten Blöden Herren / sitz gewesen / wo er auf einen absondern kleinen orth / so auf der maur gebauwt worden / seine drechselbanck gehabt / womit er die zeit vertrieben; hie sahe ich oben in einem sicherem gemach oben am balcken zwey abhangende und schier zwey fuß lange eyserne staben / daran obgemeldten Herrn bette gehangen / samt beyhangenden höltzernen rollen / womit selbiges in der höhe gezogen konte werden / worinnen sich der Herr stäts wiegen lassen.

Den $\frac{18}{28}$. Aug. zogen wir hinauß umb zu besehen den Churfürstlichen hieher gehörigen CammerAmts hoff

Lochstett - - - - $\frac{1}{2}$. Meil.

wo wir dan samt dem H. Georg Schwartz

Churfürstlichen Preussischen Cammer-Meistern etliche tag über geblieben. Wo wir uns auch ahn dem Meer-uffer / welches ¼. stund davon ist / nicht wenig ergötzet / und häuffig Birnstein / welcher alhier am meisten außgeworffen wird / gesehen / wie wir insonderheit auch ohnfern von hier auff ¼. meil die am Uffer gelegene / vor kurtzer zeit aber (auff mittag / da der Prediger auff der Cantzel gestanden / und mit den Zuhörern auff warnung einer Hebammen / so ein kind zur tauffe bringen wollen / noch kaum mit der flucht sich salviren können /) eingefallene Kirche / S. Albrechts Kirche genant / beschauwet / wo vorzeiten der berümbte und von den Römischen Catholischen lange zeit ahn statt einer reliquien oder heiligthumbs verwahrete Pfeil (womit der Preussische Landt-Marschall Erasmus von Reichtenstein vom Feinde im kopff verwundet worden / demselbigem aber nach vierzehen jahren auß dem gaumen herauß gefaulet:) zu besehen gewesen; es wird selbiger aber numehro in der Königsbergischen Bibliothec, wovon unten mit mehrerem wird gemeldet werden / verschlossen gehalten. Sonsten fliest neben diesem Lochstättischen / und auff erhabenem berge liegenden Schlosse / auch der Preussische Haffen vorbey / auff welcher seiten vor etlichen jahren / nach aussag des Kornschreibern / Backzähnen von drey biß vier finger breit in der erde gefunden worden / ohne zweiffel noch von den alda vergrabnen und verfaulten alten

alten Preussen. Nach dem wir also etliche tage über allhier uns auffgehalten/ reyseten wir

Den $\frac{24}{4}$. August. Septemb. durch einen ziemlich grossen Wald/ in welches mitten auff einem Creutzweg/ uff - - - - - - - - - 3. Meil. wir einen auffgerichteten pfahl sahen/ worinnen die jahrzahl 1620. samt etlichen nahmen und littern eingeschnitten ware/ oben hatte er vier rings umb und außwerts stehende åsten zwey ehlen ohngefehr lang/ auff welcher enden jedem ein kopff mit überdecktem helm auffgesetzet war/ diesen pfahl nennen sie die vier Brüder; wovon zwar die einfåltige Leuten sehr abergläubische meinungen führen/ aber dennoch ist der warheit am åhnligsten/ daß ahn diesem orth vier Fürstliche Brüder/ so der jagt sehr ergeben gewesen/ nach verrichteter leibes übung und lust/ sich wiedrumb versamlet und erquicket sollen haben/ dannenhero noch dieser pfahl von denen jetzigen jägeren jährlich und sonsten unterhalten wird; wiewohl auch etliche gewolt/ daß alhie die Kauffleute zu lande/ von denen so sich zur See nach der Pillow begeben/ ihr abscheid zu nehmen gepfleget. Neben diesen pfahl dan kamen wir endlich zu

Königsberg/ als unsren gesuchten hassen - - - - - 2. - -

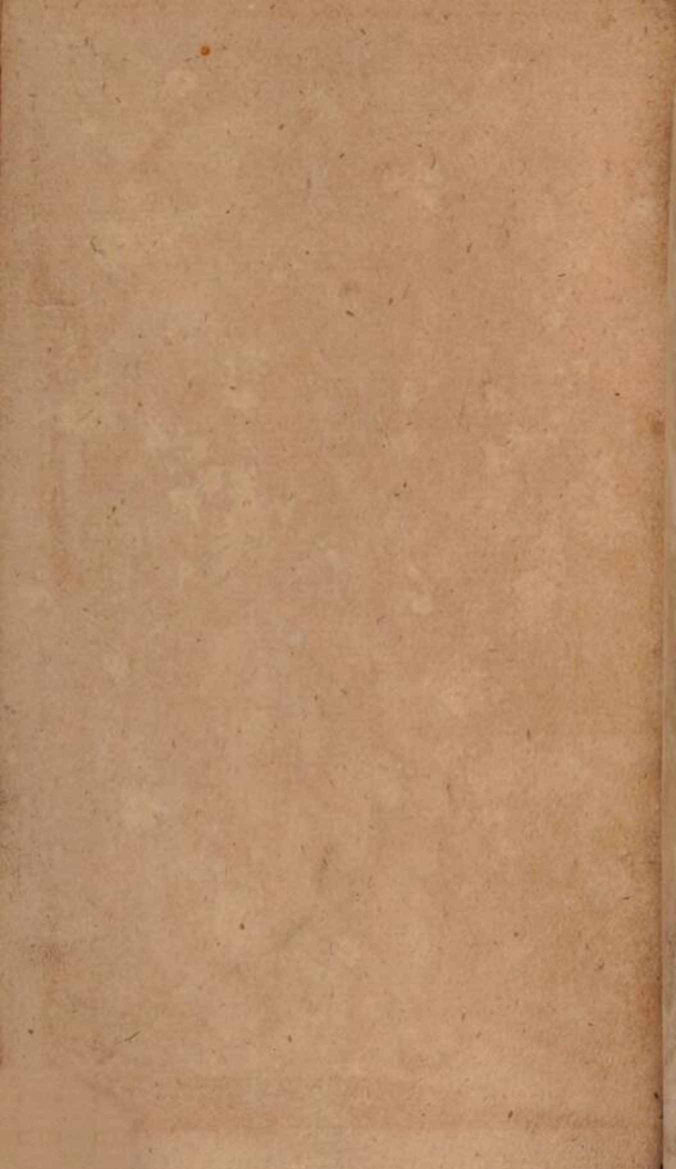
5. Meil.

wo wir etliche zeit über außgeruhet: von welches orths gelegenheit ich etwas außführlicher schreiben muß:

Diese vornehme Churfürstliche Brandenburgische Preussische Haupt-Statt / wie sie ihren nahmen von einem sicheren König auß Dennemarck gewonnen / und welche kriege und heldenthaten Sie in vorigen zeiten verrichtet / und auß solle geübet haben / wird der Leser besser auß des Henebergers und Schutzen Chronicken erfahren können. Nur will ich dieses sagen / daß selbige eine der vornembsten Kauff-Stätten ist / dahero dan auch selbigen orths gelegenheit anlaß gegeben / daß selbige unter die Hansee-Stätte gerechnet worden: dan hiezu dienet ihnen herzlich der weitberümbte und tieffe (auch fisch-reiche) Pregell / auf diesem wird nicht allein auß Groß-Littauen und Pohlen / sondern auch auß Holland und anderen Örthen weit und breit zur See der Kauffhandel getrieben: und zwaren auß Groß Littauen und dessen gräntzen / werden hierher in grosser menge grosse und auß denen wildnüssen gehauwene floßhöltzer hingeführet auf folgende weise: Im Ragnetischem Amt (welches eines von den 31. Haupt-ämtern / und zwar von den besten ist) ist ein Fluß / welchen die Littauen Szészup nennen / (vom wort Szészisz / welches auf ihrer sprach: sechs: heist / und Uppe: ein fluß: weil sechs flüsse hierhinein zusammen stossen:) welcher in die Memmel / einen herzlichen Fluß / einfält / dieser theilet sich wiedrumb in zwey theile / das eine wendet sich in den Churischen Haffen hinein / das andere aber nimbt den weg neben

der


Der kalte hoff
Der kupperteich
landt graben
frei Wasser
Setzhueben
Die Laak
Churfürstlich Schloss
ALTE STADT
DIE NEWE SORG
STADT LOBENIK
Sackheim
STADT
KNIEPHOF
KLAPP HOLTZ
WIESEN
PREGEL FLUVIUS
nasse Graben
KOHL SPEICHER
Altstatter Holtzwiesen
NEWE PREGEL
WIESEN
VORSTADT
HABERBERG
ALTE PREGEL
REGIOMONTIS



der Churfürstlichen Brandenburgischen Preussischen Haupt-vestung und See-haffen / wo jetzunder der Obrister Noll commandiret / auch die Memmel genant / vorbey nach der Oost-See zu / auß diesem Curischen Haffen nun hatt einer von den vorigen Brandenburgischen Churfürsten und damahligen Hertzogen in Preussen / die geleitete / und so genante Deime / biß in den Pregel hinein / bey dem Amt und Schloß Tapiaw / durchstechen lassen; also daß die Littauen auß der Szészup anfänglich biß in der Memmel / in dem Curischen Haffen durch die Deime über den Pregel auf Königsberg ihren handel / meistentheils mit häuffigen dicken floßhöltzeren / treiben / welche wiedrumb über dem Pregel durch den Preussischen Haffen / welcher in der Pillow in die Oost-See hineinfält / solcher weise in Holland und umbliegende örther eingeführet / und wiedrumb andere waaren von dorten hie hineingeschicket werden. Dieser orth ist sonsten gantz weitläufftig und mit einem wallen ringsumb umbgeben / und wird in drey Stätte abgetheilet / nemlich die Altstete / Kneiphoff / Löwnick / unter welchen der Kneiphoff in forme einer insul mit dem Pregel rings umbgeben ist; und wird jede durch ihre absonderliche Bürgermeister / welcher stehtswehrend ist / samt beysitzenden Gerichts-Herrn regieret.

Was die Churfürstlichen Regierung betrifft / ist zu wissen / daß sie

1. bestehe auß der Churfürstlichen Regierung/ oder Ober-Rathstuben/ worinnen ihro Fürstliche Gnaden Hertzog von Croy als Preussischer Statthalter/ der auf dem Schloß alda im nahmen des Churfürsten residiret: und vier Herrn Ober-Räthe sind/ als da ist der Land-Hoffmeister/ Herr von Wallenroth anitzo: der Ober-Burggraff/ Herr von Kalnein jetzund; Cantzler/ Herr von Tettaw/ ein löblicher und dabey sehr gelehrter beredeter mann: Ober-Marschall/ Herr von Creutz. Hierbey kommen die zwey Ober-Secretarien/ als Herr Kahloo von den Hoven/ ein gelehrter mann und guter Poët/ und Herr Hempell.
2. Auß den Land-Räthen/ deren zwölff seind/ wovon mit mehrerem zu ersehen auß meinem vom Herrn Doctorn Derschow seel. geschriebenen/ und nach copiirren Compendio Prussiæ.
3. Auß dem Tribunal oder Churfürstlichen hohem Appellations-Gerichte/ worinnen der Ober-Præsident und andere alle Adeliche sind/ wo auch Secretarien absonderlich.
4. Auß dem Adlichen Hoff-gericht/ worinnen der Hoff-Richter/ anitzo der Herr von Kreutzen/ samt seinen Herrn Räthen alle ingleich Adliche Persohnen; hierinnen seind auch drey Secretarien/ unter welchen der Herr Gehlhaer.

5. Daß

5. Daß Peinliche Hoff-Halß-gericht / worinnen auch ein Præsident samt seinen Assessoren und Secretarien.
6. Die Churfürstliche Cammer / worinnen sind drey Cammer-Meister / auch drey Cammer-schreiber / zwey Registratoren / vier Cammer-Verwalter;
7. Denen folgen die Cantzeley.
8. Kriegs-Cammer.
9. Renth-Cammer / Ober-Burggraffen Amt / und dergleichen.

Freyheiten der Statt werden folgende erzehlet: 1. Der Steendam / worauff zwey Kirchen / als Polnische / und Teutsche / beyde Lutherisch. 2. Der Draegheim / worauf eine Lutherische Teutsche Kirche. 3. Burg-Freyheit. 4. Der vorder- und hinder- Rosgarten / worauf eine Lutherische Kirche. 5. Die Neue Sorge / worauf der Reformirten Kirch-Hoff. 6. Der Sackheim / worauf drey Kirchen / eine Catholische / die andere zwey Lutherische / deren eine Littauwischer sprach ist. 7. Hinder- und forder- Vorstatt vom Kneiphoff / nebst dem Haberberge; Hierzu stosset noch der Roße Garten.

Ausserhalb erwehnten Kirchen seind noch etliche Statt-Kirchen / als eine in der Alt-Statt / eine im Kneiphoff / eine Statt und eine Hospital Kirche / endlich eine Reformirte im Schloß / wie auch alda eine Lutherische; und weiter: in

summa

summa sechszehen Kirchen / worunter die in der Neuen Schantz zu rechnen. Was die Bürger belanget / habe ich selbige von guter auffrichtigkeit befunden / und bey ziemlichem Reichthumb / nur daß selbige durch allzuviel gastiren und herzlichkeit der speysen / welcher sie ziemlich ergeben sind / biß auff die Kinder / Mägde und Knechte zu / nicht allein in Hochzeiten und Kinder-Mahlen / sondern auch im täglichem leben / nicht zu sparsam seyen: ihren gemeinlichen vertritt haben die vornembste Bürger / so mehrentheils Kauffleute sind / auff der Grünen Brücken über den Pregel / welche der Burß genennet wird. Nur were zu wünschen / daß von der Obrigkeit die wegen der Religion entstandene zwispalt / zwischen denen Statt- und Hoff-predigern / so den Bürgern mit der zeit nicht wenig ärgerlich (da sie doch beyde der Lutherischen Religion zugethan seyn:) auch wohl endlich gar auffwieglich fallen wird / durch güte mögte beygeleget werden / dannenhero dan die alte so genante Orthodoxi die andere Hoffprediger und Professoren vor Syncretisten / ja gar vor Ketzer öffentlich von der Kantzel außschreyen. Sonsten gibt es hie und ringsherumb viel Adliche / welche in vorigen zeiten sehr bereichert gewesen / nun aber / wie fast alle dingen in der welt ihren zu- und abwachs fühlen / zimlich in schulden und armuth verfallen.

Nun wollen wir in etwas die Universität / Kneip-

Kneiphoffische Kirch / Churfürstliche Bibliothec, Schloß und Lustgarten besehen.

Und zwar (1.) was die Universität daselbsten berühret / ist selbige hart bey der Kneiphoffischen Kirchen / am platz gelegen: und gehet man erstlich durch ein grosses thor / worüber des Alberti Hertzogen in Preussen / ersten Fundatoris derselben / bild und wapen samt beygefügter Lateinischen erklärung des orths / eingefasset in stein; durch das thor / sage ich / gehet man über einen breiten platz / auf dessen rechter seiten die Kirche / auf der lincken aber vor erst die newe Communität / wo etliche Bursch sich aufhalten und gespeyset werden / sich hervor gab / auff dessen thür zur rechten hand obgemelter Albertus, zur lincken aber dessen Sohn Albert Fridrich in stein außgehauwen / und waren in der mitten folgende wörter eingegraben zu lesen:

HÆc domus exstructa est anno MDLXIX. qui est secundus a Rectoratu illustrissimi Principis Junioris.

weiter hinunter zur selbigen seiten über der thür / wo man nach der obgemelten Burschen Eß-stuben aufgehet / lase man folgende versen:

QUando Redemtoris post incunabula nostri
Addita ter centum lustra duobus erant:
Phœbus & undecies ternos compleverat orbes,
Lucida qui cœli signa pererrat equis.

Hæc

Hæc erecta fuit doctis Academia Musis,
Quas fovet ALBERTI cura benigna DUCIS.

Auff der dritten seiten nun / recht gegen dem erst-erwehnten thor über / oben dem alda affigirten Albo Academico, war mehrmahlen erwehnter Albertus mit goldfarben im voller positur abgemahlet / mit einem degen auff seiner rechten schulter / ahn dessen knauff ein mit zwey doppelten adlern / (unter welchen einer schwartz / der andre aber roth war ahngestrichen /) gezierten wapen hienge; unter welchem folgende verse:

QUi regit indomito præstantes Marte Borussos,
Gymnasio Princeps hæc dedit arma suo.
Nempe duas Aquilas, invictum Heroaque, cujus
Aonidas forti protegit ense manus.

im winckel nah zur seiten der Kirchen stiege man über etliche treppen auf die alte / so genante / Communität / wo zur lincken hand des eingangs das gröste Auditorium, wo die Theologi lesen / und die actus solennes gehalten werden; zur lincken war das Auditorium der Juristen / ziemlich klein. Diese Communität samt unterhaltung der Professoren komt järlich auff 6000. Reichstahler / so der Albertus erstlich ihnen zugestellet; was die Professores belanget / haben alda dazumahlen folgende floriret / nemblich

Theologi.

Christianus Dreyer, Doct. Theol. & Prof. primarius, Vir summe doctus, & in doctrina Patrum versatissimus.

Melchior Zeidlerus, Magist. Phil. & Prof. secund. Theol.

D. Sylvester Grabe, D. & Prof. Extraord. Theol. Historicus & Genealogista.

Juristen.

Christianus Seth, J. U. D. & Prof. Primarius.

Johannes Mitzel, J. U. D. & Prof. Secundarius, dieser war wohl der vornehmste in gelehrtheit.

D. Pauli, J. U. D. & Prof. extraord. prim.

D. Preuck, J. U. D. & Prof. extraord. secund.

Medici.

D. Straesburg, Med. D. & h. t. Rect. Magn.

D. VVoseginus, D. & Prof. Med. bonus Poëta.

D. Lothus, D. & Prof. Med. Ordin.

D. Lepner, D. & Prof. extraord. Med.

D. Muller, Prof. Chymiæ & Med. Hujus uxor, welche sich gebohrne Eifflerinne schreibet / redet Latein / und ist eine gekröhnte Poëtinne.

Reliqui sunt

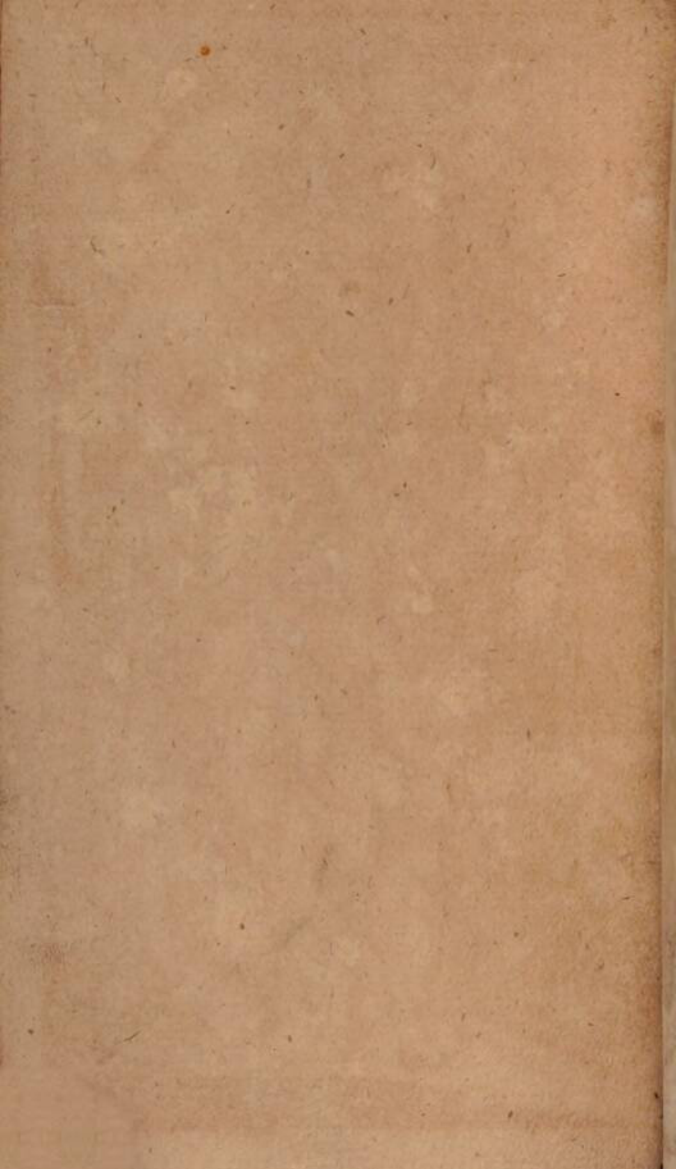
Gorlovius, Mag. & Gr. Ling. Prof. von dem die Bursch ins gemein sagten: Hier ist kein feder lesen.

Hedio, Mag. Metaphys. Prof. Vir apprime acutus.

Mag.

Mag. *Voogt*, Polit. Prof.
Mag. *Reich*, Eloq. Prof. Vir ſumme eloquens, atque optimus Orator.
Pfeiffer, Græc. Ling. Prof.
Rellingius, Poëſeos Prof.
Goltbach, Hiſt. Prof.

Obgemelter Johann Mizel / als er am 1. Octob. auf Sontag / wie da der gebrauch iſt / umb 9. uhr in Auditorio Majore ſeinen Rectorat ablegte / und dem D. Straesburg tranſportirte / hat er ſeine Oration gehalten: De Reſurectione Mortuorum non ex revelatione tantum, ut hodie moris eſt, ſed ex Jure Civili ejusque naturalibus principiis (tria enim univerſalis, ut vocant, Juſtitiæ principia ſtatuebat, propediem forte in tractatu promiſſo *de vera Jurisprudentia*, edenda: nempe: Deum eſſe, Ejus Providentia regi mundum, & Animam eſſe immortalem:) demonſtranda. Introitum ex certa Novella, ubi *reſurrectionem mortuorum negantes capitali pœna puniri* vult Juſtinianus, formabat, ubi de nimia pœnæ gravitate, ceu conſcientias hominum plus quam par eſt ſtringente, primo conqueſtus, poſtea Imperatorem purgabat boni publici cauſa, quod mali exempli cauſa principium illud negantes, tanquam Divinam Providentiam ſecum trahens, tolerare non poſſet. Inde Principia veræ Jurisprudentiæ; jamjam dicta enumerando, priori velut hypotheſi uſus, quodque inſuper naturæ & gentium demonſtrationibus firmabat,




M: HULDARICUS SCHONBERGERUS PHILOSOPHUS EXIMIUS · ÆTATIS SUÆ III.
Schœnbergerus hic est, qui lumine captus utroque
Argos Philosophus pectore mille
Simon Dachius

mabat, ad reliquorum necessariam sequelam & quasi catenam properabat, quibus summum ac necessarium Justitiæ studium addens, secundum quod justos præmium, impios pœna manebat certa, adjuncto menti piæ seu impiæ suo corpore, tanquam boni vel mali commissi socio, necessariam resurrectionem statuebat, velut novam & secundam, separatæ semel mentis a suo corpore, cum eodem illo conjunctionem. Hujus difficultates semet passim offerentes Necessaria Entis summe perfecti Omnipotentia adstruebat, fulciente eam præcedente justitiæ causa. Hisce nonnulla de veterum Ethnicorum sepultura ac sepulcris, resurrectionem aliquam significantibus addebat, atque ita causam suam propositam concludendo ad solennes Academiæ ritus provolabat.

Und so viel von der Universität.

2. Was die nechst gelegene Kirchen betrift/habe ich diese ziemlich groß befunden/ und zwar zum ersten wurd ich zur lincken hand des eingangs von dem Kneiphoffischen platz/ auf dem ersten pfeiler/ des alda verstorbenen blinden Magistri Schönbergers/ aufgehenckten Epitaphii gewahr:

HAc terra requiescit *Uldaricus*
Schœnbergerus, & artium Magister,
Et cunctæ Sophies; perennis olli
Dulces nox oculos trienni ademit;
At natura faventior, Deusque

C Millenas

Millenas animo faces, diemque
Cœlo ſideribusque puriorem
Succendit. Triplicis theatra mundi,
Rerum ortus obitusque, & involucra
Cauſarum, abdita quælibet ſagaci
Perluſtravit acumine, & ſerena
Mentis luce oculisque certus hauſit,
Pandens cuncta fideliter juventæ;
Quid linguas Orientis hic renarrem?
Quid Grajam Latiamque? quid cicutas
Chordasque, artificem bonum decenti
Junctura potuiſſe comparare?
Hoc rapto nece, Phocidem univerſam
Se centone ferunt, Apollinemque
Involviſſe, diesque lacrumarum
Noctesque officio dediſſe totas.
Impendes quoque lacrumas, Viator,
Miratus potuiſſe tantum obire.

Natus eſt VVeidæ Palatinorum
cIɔ. IɔcI.
Denatus Regiom. Boruſſ.
cIɔ. IɔcxLIx.

weiter unten ohnfern dem Chor laſe ich dieſes ſchöne Epitaphium, welches der berümbte Ambroſius Lobwaſſer ſich ſelbſten / was die verſe angehet / gemacht:

Viro Clariſſimo, pietate, virtute & doctrina præſtantiſſimo, Domino AMBROSIO LOBWASSERO,

RO, *J. U. D.* Illustrissimo Borussiæ Principis *Consiliario atque Professori, qui obiit* XXVII. *Nov.* CIↃ. IↃLXXXV. *cum vixisset annos* LXX. *mens.* VII. *dies* XXIII. *in memoriæ immortalitatem, amorisque singularis & gratæ mentis significationem, poni curavit frater* MICHAEL LOBWASSER.

Epitaphium de se ipso fecit moriturus:

EXpertus mundi vanas res esse NIHILque,
Hic quoque nunc jaceo pulvis & umbra NIHIL.
Sed qui de NIHILO Cœlum terramque creavit,
Me cum carne mea non sinet esse NIHIL:
Hac spe NIL mortem feci, NIHIL omnia feci,
NIL NIHILI vermes posse nocere scio.

Recht über war an der wand folgendes bey des Myßlenten contrafait, in voller positur:

COELESTINUS. MYSLENTA. SS. Theol. D. Defensor. orthodoxias. acerrimus. Septies. in. Academia. Rector. Magnificus. Professor. XXXIV. Annorum. incomparabilis. Assessor. Sambiens. Consistor. XXXI. annorum. vigilantissimus. Pastor. Cathedralis. Ecclesiæ. XXVII. annorum. desideratissimus. Natus. olim. est. felici. sidere. MDLXXXIIX. XXVII. Martii. Denatus. inter. plurium. lacrumas. MDCLIII. XX. Aprilis. Annis. LXVI. diebus. XIV. in. hac. mortalitate. exactis.

MYSLENTA hic facie est, Prussam qui contudit Hydram:
Vis penetrare Virum? mente Lutherus erat.

Joh. Lœselius, Ph. & Med. D.

Fast dabey auf einem grabstein lase ich dieses Epitaphium PAULI WEISSII:

PAULUS WEISSIUS hoc jacet sepulcro,
Nulli, seu genii ingeniique dotes,
Seu vim judicii æstimes, secundus:
Magnus, cum Sophiæ doceret artes,
Perfectum sibi cognitas ad unguem;
Magnus, cum triplici tonaret ore,
Grajo, Romuleoque, Syrioque;
His ibant comites, virile pectus,
Prudens consilium, fides probata,
Virtutumque corona relliquarum:
At mors invida, mors tenebricosa
Non pili facit hæc, Ducemque nostri
Et lucem vorat auream Lycei;
Sed qua parte vorat misella tandem?
Qua mortalis erat: quod æviternum est,
Nomen, facta Viri, Decusque Avorum
Sexcentæ nequeant vorare mortes.

Hinten im Chor (wo der vorigen Hertzogen auß Preussen begrabnüsse zu sehen) zur rechten hand/ sahe ich ahn der wandt einen grossen weissen auffgerichteten stein mit grossen Littern/ da folgendes

gendes Epitaphium des Melanchthonis Tochter zu ehren aufgesetzet war:

Oben auf:

Caro mea requiescet in spe: Psalm. 15.

UXor in hoc tumulo Vatis jacet ANNA SABINI,
Fœmina non humili quæ fuit orta loco;
Ad celebres Albis patre nata MELANCHTHONE ripas,
In quibus Aonidum plectra moventur, erat.
Utque viros inter doctos Pater eminet omnes,
Quo non majus habent tempora nostra decus;
Sic quoque laude sua Matronas inter honestas
Claruit, ac tanto digna Parente fuit.
Ipsemet infantem tulit ad baptisma *Lutherus*,
Quando salutifera perlueretur aqua:
Erudiitque piis monitis, ut adulta timeret,
Ac coleret vera relligione Deum.
Quin & docta fuit, linguæque perita Latinæ,
Nam Latio poterat reddere verba sono.
Nec minus ore decens & honesto prædita vultu
(Laudari facie si qua meretur) erat.
Annos bis septem florente peregerat ævo,
Legitimi consors est ubi facta thori.
Inde remota procul natalibus abfuit oris,
Cumque suo vixit Conjuge lustra duo.
Et semel aucta fuit tantummodo prole virili,
Natas Lucina quinque favente dedit.
Frigida mors animam placide subduxit & artus,
Pars melior cœlo est reddita, corpus humo,

Obiit IIII. Martii, anno Salutis MDXLVII.

 Diesem

Diesem zur seiten merckte ich dieses:

NAscendo morimur, mediisque involvimur umbris:
Quid nasci, lucem quidve videre juvat?
Nascimur in miseram vitam, mors abripit illam,
Et meliore beat; cur vereare mori?

Johanni H. Z. Heideck.
ætat. suæ. 2.

Nun wollen wir

3. Die Churfürstliche Bibliothec betretten/ von welcher auch von andren unterschiedlichen in ihren Tractaten rühmliche meldung zu geschehen pfleget:

Diese dan ist auff dem Königsbergischen Schloß geordnet/ und seind unter andren unterschiedliche Raritäten/ als da sind die zwantzig mit lauterem silber beschlagene/ und vom Alberto Hertzog in Preussen der Universität geschenckte bücher/ etliche in folio, andre in quarto, so alda in einem absonderlichen Laden verwahret werden. Wie dan auch in einem hart bey absonderen stübchen zwey in folio, nnd auf Pergamen gedrückte/ außwendig aber mit sammet und silber gezierte Biblen/ mit herꝛlichen gefärbeten figuren versehen/ worinnen auch anfänglich obgemeldter Hertzog in seinem schwartzen habit abgemahlet war/ in diesem stübchen war ein gemählde des mit gespannetem bogen seinen pfeil lösenden Todes/ welcher auf was vor seiten der schauwer sich stellete/

lete / dennoch allezeit auff einerley arth den pfeil recht auff selbigen zugerichtet hatte; sonsten war selbiges mit lauter alten Manuscriptis, mehrentheils geistlichen büchern / rings umb erfüllet; unter andren raritäten dan / ware das messer / einer spannen lang / welches 1635. ein Bauer durchgeschlucket / und ihm auß dem magen geschnitten worden / in einer grünen sammeten scheiden nah bey obgemelter Bücher-lade absonderlich verwahret / zu sehen; auff der inwendigen thür des ladens war oben nah bey des / in der lincken hand einen flegel / in der rechten aber obgemeltes messer haltenden / abgemahlten Bauren kopff folgendes auffgezeichnet:

ANDREAS GRUNHEID, *natus anno* CIↃ. IↃCXIII. *Culter deglutitus anno* CIↃ. IↃCXXXV. *die* XXIX. *Maij: idem excessit anni ejusdem die* IX. *Jul. Regiom. Boruss.*

Unter ihm lase man diese verse:

IRritans fauces cultro succurrere ventri
Dum satago, stomachi culter ad ima ruit:
Descensus facilis, verum revocare sub auras
Est labor immensus, spesque metusque gravis.
Cura Facultatis Medicæ nova limina tentat,
Incipit hæc ferro clausum aperire latus.
Inde foras iterum culter prodire jubetur,
Sic ego præsentis vito pericla necis.

Den völligen Procefs sehe im absonderlichen Tractat, welchen D. Becker, alda gewesener Profes-

for und Medicus, davon geschrieben/ welcher auch bey dem Messer alda zu finden ist.

Außwendig auf der ersten Bücher-Lade war ahn einer silbern kette ein stück eines pfeiles/ ohngefehr $4\frac{1}{2}$. finger breit lang aufgehenckt/ mit welchem der Erasmus von Ritzenstein/ wovon ich oben mit wenigen etwas gemeldet/ in der Feldt-schlacht auf dem haupt verwundet worden/ welcher außlegung im beygefügten papier folget:

„Zur zeiten Henrichs Reffels von Richtenberg/ des dreyzigsten Hoemeisters ist Erasmus von Reichtenstein/ Obrister oder Landt-Marschall in Preussen/ vom Feinde mit diesem allhier hangenden pfeil in der hirnschedel geschossen/ welcher pfeil/ nachdem der Marschall denselben 14. jahr in seinem haupt getragen/ endlich ihm zum gaumen herauß gefallen/ und diesen pfeil hat der Marschall in die St. Albrechts Kirche ahn der See gelobet/ auch dahin geopffert/ und mit dieser silbern ketten und schildelein (darauf erwehnter nahm gestochen) zu mehrerem gedächtnüß des Wunderwercks alda aufhengen lassen: so auch von Anno 1472. her biß 1665. daselbst geblieben/ hernach aber umb gewisser ursachen willen zu ewiger beybehaltung anhero in die Churfürstliche Librarey genommen worden.

Fast unter diesem war zu lesen:

Omnes

OMnes hic ſtupeant Medici, ſtupet ipſus Apollo,
Et cranium & matrem hæc cuſpis utramque forat.
Irruit a jactu violento miſſile ferrum,
Et penetrale ſacrum per tria luſtra colit.
Geſtat, quod retulit vir fortis ab hoſte, tropæum,
Admiratores caſus habetque ſuos.
Exiit at tandem demerſum ſponte palato,
Seque dolet vires deſtituiſſe ſuas.
Ludibrio Medicæ Natura an ſuſtinet artis,
Talia non ſemper vulnera ferre necem?
Sed dubiæ ne ſit fidei res, aſpice ferrum,
Lector, in argento literulasque rudi.
Utrumque *Alberti* ſacris ad littora *Balti*
Vovit, ſe vir ubi convaluiſſe videt.
Vir REITZENSTEINI generis, Marſchallus & idem,
Olim quem *Pruſſis* inclutus Ordo dedit.
Ordo ſui *RichtenbergI* tunc enſe Magiſtri
Rem geſſit, meret hæc cuſpis & inde fidem.
Ne pereat, luci hæc majori creditur, & rem
Tot Medicos inter forte quis eruerit?

Juſſu Superiorum ſuſpendit FABIAN. KALOVV von HOFE / *Sen. Sereniſſ. Electoris Brandenb. a Conſiliis negot. Feud. & ſupremus in Pruſſia Curia Secretarius.*

Hie war auch der Salvus Conductus Lutheri / als er zu Wormbs von Keyſer Carolo gefordert / in Original zu ſehen / worunter die eigne handt obgemeldten Keyſers. Unter

Unter der Bibliothec war die Lutherische Hoff-Kirche / worinnen D. Dreyer, Mag. Zeidler, und des letztern Vetter / auch Zeidler genant / predigten; von welcher zu mercken / daß sie recht über sich einen grossen Eß-sahl / (wovon im folgenden mit mehrerem) unter sich aber das Magazin-Hauß; und tieffer / den Wein-Keller hatte. Uber obgemeldtem Saal wurden wir vom Churfürstlichen Bau-schreiber Georg Pflügern den 29. Sept. geführet / den im nechstgelegenen zimmer verschlossenen köstlichen Tisch zu besehen. Dieser Eß-saal / worauf unser gnädigster Herr neulich zum Herrn in Preussen gehuldiget worden / war 120. meiner schritt / oder 335. selbiger fuß / lang und 60. schuh breit / ohne blindwerck oder finsterbogen / welche 7½. schuh dick; hatte zwey grosse Kachel-offen und einen Heerdstein; auff der wand waren rings umbher die sich nach-ein-ander folgende Marggraffen von Brandenburg / biß auf Georg Fridrich / samt überstehenden wapen / abgemahlet; über des eingangs thür sahe ich in schwartzen Littern folgendes:

„Der Durchleuchtigste / Hochgebohrne Fürst und
„Herr Herr Georg Fridrich, Marggraff zu Bran-
„denburg / in Preussen / zu Stettin / Pommern /
„und Cassuben und Wenden / auch in Schle-
„sien / zu Jägerdorff Ertz-Hertzog / Burggraff
„zu Nurenberg und Fürst zu Rügen; Hat
„zeit ihrer Fürstlichen D. Preussischer Regie-
„rung diesen schönen und kunstreichen Bauw

(ver-

(verstehe allhier diesen Saal / und unter demselben die Schloß-Kirche mit schönem gewelb und vier stattlichen pfeilern / samt unterstehendem Zeug-hause / und unter dem den Wein-Keller) „ anno 1584. auß dem grund an„gefangen zu bauwen / zu ende vollführet und „also zieren lassen.

Das hart bey gebauwete gemach hatte im mitten jetzt angezogenen kostbaren Tisch / welcher unter sich hatte einen achteckigten höltzernen fuß / mit drey ringsumbgehenden stuffen; das blat des Tisches war imgleichen achteckigt / von schwartzem köstlichen holtz / mit acht silbernen / in denen etliche Historien künstlich außgestochen / und ringsumb mit schönem Laubwerck gezierten / platen; unter diesem war inwendig ein bedecktes Positif, worauf man schlagen kunte; umb denselben aber stunden acht von erwehntem fuß aufgeführte seulen / deren jedwede zwey oben dem tisch eine pforte machten / auff deren halbem zirckel stunde eine kleine aufgerichtete Pyramide / darinnen inwendig ein silberner vergüldeter topff mit aufsteigender flammen gesetzet / unter welchen jeden ein besonderer spruch verfasset worden: als: Pax succos condidit uvæ. Pax aluit vites. Pax optima rerum. (unter diesem spielete man auff dem Positif.) Inquinet arma situs. Pax retia tendit. Pax arva colit. Ruris opes niteant. Pax Cererem nutrit. Welche sprüche sich auff die über jeder seule gestelte silberne figuren deuten liessen. Weiter oben

oben dem tisch im mitten war wiedrumb ein auf-
gerichteter fuß / darauff stundt ein achteckige
Kugel: worinnen außwendig acht künstlich auß-
gearbeitete silberne thürlein / welche inwendig ei-
nen spiegel hatten welche geöffnet allerhandt schöne
wercken repræsentirten / eines der Musen berg mit
köstlichen bildern / und andere zu einem jeden die-
nende wercke / ein andres ein herzliches spiegelwerck
und dergleichen; durch diese Kugel gieng ein di-
ckes übergüldetes rohr; rings umb selbiges / auf
eine kleine distantz / war ein lediges außwendig
wohl außgeputztes werck / einem thurme gleich / mit
zweyen umbgängen / zu sehen; auff dem ende aber
jetzterwehnten rohrs merckte man wiedrumb eine
gestellete achteckigte Kugel / mit acht rings her-
umb stehenden seulen / welche als acht kleine pfor-
ten machten / darinnen inwendig ein übergüldete
runde Kugel auffgerichtet mit acht löchern / wor-
auß das wasser durch erwehntes rohr durch hülffe
etlicher winden / und andren ahn der wand ste-
henden röhren / sehr künstig konte durchgeleitet
werden: oben auf der achteckigten Kugel hatte
man ein zimliches grosses silbernes bilde aufgerich-
tet / welches dan selbigen tisch endigte; unten
aber am fuß war zu mercken / daß alda eine uhre
oder stunden-zeiger gemachet / welcher doch be-
decket war / und wegen grosser müh und lösung
des gantzen wercks nicht gezeiget konte werden.
Zu diesem tisch gehörete noch eine seidene decke /
welche dem seher nur etliche in einander gemischte
figuren

figuren zeigte / welche dennoch / wan man etliche dazu gemachte runde spiegel einer handbreit hoch drauff setzte / alle unterschieden waren / und sehr artig dem aug vorkamen.

Dieser Tisch wird auff die 45000. Reichsthaler geschätzet / welcher von dem eigenthum-herren Johan Schmeis / gewesenen Jubilirern alda / zu verkauffen hingebracht / und biß dato stehen blieben / weil obgemeldter Herr darüber gestorben. Wiewohl noch zwey Töchter von demselben hinterlassen worden / welche darauf nicht grosse acht haben sollen.

Auff des Schlosses platz / so ziemlich groß ist / ist ein sehr klarer und lustiger Brunn: das andre theil wird vom Fürsten bewohnet / und von denen Regierungs-Herrn / davon oben gesaget / betretten / die da ihre absonderliche stuben haben / als die CammerMeisters / und so ferner: auff diesen platz aber muß man aber über eine brücke neben der Soldaten-wacht gehen.

Was nun 4. den Churfürstlichen Lustgarten anlanget / ist wohl darinnen das vornembste die überauß prächtige Linde / welche etliche dreyssig schuh unten breit war / und drey unterschiedliche schosse hatte / mit plancken und stützen sehr lustig beleget; dessen ersten schoß man auff etliche dreyssig stuffen über einen lustigen mit plancken versehenen / und auff vier andren gepflantzten Linden-bäumen auff beyden seiten ruhenden eingang / betretten muste; auff die andren aber stiege man

über

über etliche dazu gemachte andre stuffen: unfern von diesem Garten ist der Hetz-garten/ wo man Bähren und dergleichen thiere kämpffen läst.

Endlich hat es auch allhie eine absonderliche Müntze; häuffige Speichers diß- und jenseit des Pregels; und eine starcke Schantze/ am Pregel jenseit/ nah bey den Speichern/ welche im nothfall den Pregel und die Statt hefftig beschiessen kan/ wiewohl sie auff einem sehr sümpfichten orth geleget ist/ worinnen der Obrister Hill jetzo das commando führet.

Hier hält man starck auff das schwartze Bier/ worinnen sie sich nicht wenig berauschen.

Was ihre Müntze betrifft/ welche auch in Dantzig gültig ist/ so bestehet dasselbe auß

Dreygülden stücker	-	3. auf	1. Rhtlr.	
Dantziger örter - - -	-	5. -	1.	- -
Dütger - - - - -	-	30. -	1.	- -
Dreypälcher - - - -	-	60. -	1.	- -
Groschen - - - -	-	90. -	1.	- -
Schillinge - - -	-	270. -	1.	- -
Sechs-groscher -	-	15. -	1.	- -
Marck - - - -	-	4½. -	1.	- -

Und so viel sey gesagt von Königsberg.

Nur will ich dieses hinzu setzen: daß 5. meilen von hier/ nah bey dem Closter Domnaw auff ¼. stund/ der berümbte Medicus Paracelsus, wegen der Religion flüchtig/ daselbsten begraben solle seyn/ und hätte man auff dem orth vorzeiten einen

nen guten schatz von vergrabnem gold alda gefunden / umb dessen weiterer nachforschung jetzige Erben sich sehr bemühen sollen. Daß obgemeldter Paracelsus die wissenschafft solle gehabt haben gold zu machen / veranlasset etliche zu muthmassen der daselbsten gefundene / aber hernach verlohrene / mit unbekanten characteren beschriebene brieff. Auch solle allda / vor kurtzer zeit / auff hellem tage eine sichere heimliche Kammer / samt überliegender erden / eingefallen seyn: und die Leute alda bey tage offtermahlen etliches geläut der glocken oder uhren-schlag hören / welche sie dennoch nicht eröffnen oder finden können; endlich auch solle man einsmahls auf hellem mittage eines mit einer uhr am halse behangenen Hirsches gewaar worden seyn / welcher doch hernach verschwunden.

Den 7. Oct. Styl. N. nahm ich abschied / und bin unter dem Comitat von fünffzehen Persohnen mit dem H. Sculteto, Churfürstlichen Custrynischen Cammer-Meistern / nach der Moscow / in persohn eines dahin gehenden Envoyés, als Hoff-Juncker / mit genommen worden: es ging ingleichen als Hoff-Meister mit Mr. Humpoltz, auß Sabyn: und Mr. Hess, C. Jur. von Bremen / als Secretarius: und Mr. Lentz, auß Lieflandt / als Stall-Meister.

Reyse-Beschreibung von Königsberg in Preussen durch Churland biß in Liefland.

DEn 7. Oct. St. N. 1673. reyseten wir durch üblen weg / wo wir mit der Kutschen umbgeworfen wurden / durch folgende Dörffer / als

Quednow - - - - - - - -
Nettelbeck - - - - - - - -
Tradnow - - - - - - - -
Trancwicz - - - - - - - -
Espeniven - - - - - - - -
Sneerluck - - - - - - - -
wo eine papier-mühle /
biß Labtow / Flecken / - waren 3. Meil.

Dieses war das erste Churfürstliche Cammer-amt / wo wir bey dem Burg-graffen Kurtzfleisch unser nachtläger gehalten: und kamen / nach angehörtem worte Gottes /

Den 8. Octob. durch Milsen - - - -
Hirschen - - - -
Voslow / alle Dörffer /
neben
Krantzkruegh / einem Krueg: dabey hart ein Dorff: Hie kamen wir am allerersten an das uffer des Maris Balthici, wo wir / auff die zwey hundert schritt lang / unterschiedne alda vergrabener Fischer entblöste Todten-Kisten und Knochen sahen; und also immer neben der See hin

biß

biß Sarckow - - - - 3. Meil.
in welchem Dorff / auf einer seiten hart am Churischen Haffen / auf der andren aber ohnfern von obgemeldter See gelegen / und zum Schaekischen amt (3. meil von Königsberg) gehörig / wir unser zweites nachtläger gehabt.

Den 9. Octob. erreichten wir durch
Lattenwaldt - - 1. Meil.
Koengen - - - 1. - -
Rasitten/alle Dörffer/ 1. - -
in welchem Fischer-Amt wir wegen der ungestümmigkeit der See / welche uns das uffer zu befahren unsicher machte / über nacht zu stehen genöhtiget worden: waren zusammen 3. Meil.
Hie erzehlete uns der Wirth / daß man ohnlängst in einem nah bey gelegenem wältgen einen Bähren gesehen / der sich wegen der See-Lufft / welche die Bähren gantz nicht vertragen können / ahn einer dicken umbarmeten Eich ersticket hatte.

Den 10. Octob. kamen wir durch
Nidden - - - - $2\frac{1}{2}$. Meil.
wo wir gefuttert / neben einem vor weniger zeit auf der See zerschmetterten und ans uffer geworffenen Frantzösischen kauffmans-Schiff biß ans Dorff
Nägeln - - - - $3\frac{1}{2}$. - -
6. Meil.
von wannen wir nach dem alda gehaltenen nachtläger

Den 11. Octob. über den Haffen die Memmel erreichten. - - - - - - 3. Meil. Dieses ist der zweyte Churfürstliche Brandenburgische Preussische See-Haffen / eine wohlbesetzte Haupt-vestung (wo der Obrister Noll das commando führet / und die delinquenten, wie oben in Custryn gemeldet worden / zu arbeiten verschicket werden:) und hart bey gelegenes Stättchen. Hie ruheten wir / nachdem wir über des vorbey fliessenden Memmels / davon oben in Königsberg meldung geschehen / übergelegte brücke gefahren / zwey nachten.

Den 13. Octob. passirten wir wiedrumb über eine auf der Memmel gelegten brücken / durch üblen weg / auß den Preussischen gräntzen / in das Polnische gebieth / durch einen Polnischen flecken oder Starostey / wo der so genante Hartiskewitz damahliger Statthalter war / nemlich Palangen - - - - - - 3. Meil. wo wir in einem Zoll-hause / welches ein Jude bewohnte (derer bey die 50. im flecken seyn solten) des mittags gefuttert / und kamen neben einem Krueg / wo ein Birnstein Dräher wohnete / (ohnfern von welchem guter Birnstein gefunden wird) in die Heiligen A - - - - - 2. - - von dem auf ¼. meil abgelegenem Stättchen / zu Palangen gehörig / auf Polnisch Swiet-A genant / also geheissen / über das nahbey fliessende wässerchen / selbigen nahmens / durch hülffe eines

eines prahmens / auf den Churländischen boden (dan jetzgemeldter fluß ist des Polnischen und Churländischen grentze:) und hielten unser freyes nachtläger / auf dem ersten Amt und stattlichen neu gebauweten hof des Hertzogen in Churlandt / bey dem Capitain-Leutenant von Merbach / damahligem Ambtman

zu Rudzow - - - - - - 2. - -

7. Meil.

nach dem nahbey gelegenen Stättchen so genant.

Den 14. Octob. reyseten wir durch ziemlich bösen weg / nach dem wir den so genanten fluß die Uberbertaw mit prahmen überkommen / biß in das zweyte Churische / nach dem fluß genanten / Amt Uber-Bertow - 3. Meil. wo wir / bey dem damahligen Ambtman Capitain von Brunow / freyes nachtläger gehalten.

Den 15. Octob. wurden wir von jetzbenantem Ambtmann durch sümpfichten weg biß

Tadeicken - - - - - 4. Meil.

begleitet: und hielten auf diesem dritten Churischen Ambt-hause unser nachtläger: Und zogen darauf durch böse wege

Den 16. Octob. nach dem wir in dem des Obristen Brincken S. nachgelassenen Wittiben gehörigen Krueg / genant

Drogen-Krueg - - - 3. Meil.

des mittags gefuttert hatten / neben einem hart bey gelegenen erhabenen hügel / welcher die gräntze ist des Piltnischen (wovon mit mehrerem in der beschreibung Churlandes:) und Churländischen; biß Schronden - - 3. - -

6. Meil.

welches war daß vierte Churländische Amt / und ziemlich befestigtes / und ahn dem fluß Window gelegenes Schloß / wo wir vom Hauptman tractiret worden / und unser nachtläger gehalten. Das Schloß war erneuwret / und die mauren waren sechs und einen halben meiner spannen dick: in der mitten hatte es einen viereckigten schier vierzehen meiner schritt langen und fünfzehen breiten platz / welche in der länge auf beyden seiten mit fünff steinernen bogen / in der breite aber mit drey versehen; auf diesen bogen ruhete in etwas höher ein ringsumb gehender höltzerner umbgang / worauf man durch einen oberwehnten bogen / so in der länge des platzes war / über neunzehen stuffen hinauf stiege / und konte man darüber auf unterschiedliche ringsumb geordnete zimmer gehen. Oben auf diesem umbgang sahe man wiedrumb einen anderen / worauf man ebenmässig auf andre höhere ringsumb gehende gemächer spatzieren kunte. Ehe man aber auf den platz kam muste man gehen durch ein thor / wodurch man in einen ziemlich breiten mit dach und dicken mauren versehenen orth / in welches maur vierzehen länglichte schießlöcher waren / und im

winckel

winckel etliche über einander gestelte affuiten la-
gen / geriethen. Ringsumb dieses Schloß wa-
ren gleichsam im quadrat gelegen vier bollwer-
cke / deren drey schon verfallen / dennoch mit
palissaden und truckenen graben umbgeben wa-
ren / eines aber / so zur lincken seiten der brücken
oder eingangs war / hatte man neuwlich erneuwert:
zur rechten seiten der brücken / auf einem halben
mousqueten schuß / flosse die Window mit schnel-
lem lauff vorbey / (ohnfern von zweyen der
obgemeldten bollwercken) welche ein solches be-
triegliches wasser solle seyn / daß es sich umb diese
zeit jahrs in geschwinder eyl offtermahlen so heff-
tig ergiesset / daß die reysenden wohl vierzehen ta-
gen alda sich aufhalten müssen.

Den 17. Octob. rückten wir weiter / über die
Window / mit grosser mühe und gefahr der ü-
blen wegen / in später und finstren nacht in einen
Krueg / genant

Saeden Krueg - - 3½. Meil.

Den 18. Octob. nach dem wir zu

Frauwenburg - - - ½. Meil.

dem fünfften Churländischen Amt-hauß / bey dem
damahligen Capitain Lieve gefrühstücket / wel-
cher selbigen tags order von Jhro Fürstlichen
Gnaden bekommen / den H. Abgesandten nicht
allein auf zwey tage / um denen mit sich geführ-
ten jungen geschenck-pferden etwas ruhe zu gestat-

ten/ zu tractiren; sondern denselbigen auch biß auf folgendes Amt zu convoyiren (diese order/ dem letzten nachzukommen/ hatten auch alle andere Amtleute bekommen:) reyseten wir weiter in begleitung gemeldten Amtmans/ durch ziemlich guten weg/ biß

Autzen - - - - - - 4. Meil.

welches war das sechste Churische Amt/ wo wir bey dem damahligen Hauptman Reck unser nachtläger gehalten.

Den 19. Octob. gelangeten wir/ nach gehaltenem frühstück/ nach Pockain/ zum Doblynischem Amt gehöriges Dorff; da wir zuvoren die Nettelhassische Mühle über eine brücke passiret; in ein von obgemeldtem Amt auf ein viertel meil gelegenes Bauren-hauß/ wo wir/ wegen Ihro Fürstlichen Gnaden anwesenheit zu Doblyn/ unser nachtläger gehalten. - 4. Meil. Selbigen abendts wurde der Abgesandte vom Ober-hauptman zu Doblyn/ Mr. Bockum, auf order ihrer Fürstlichen Gnaden/ freundlichst empfangen/ mit angehefftetér bitte/ er wolle sich belieben lassen auf mehrerwehntes Schloß bey ihme Ober-hauptman auf-zu-ziehen; worauf der Abgesandte sich gehorsambst bedanckte/ umb dero Fürstlichen Gnade nicht überlästig zu fallen/ als welcher deroselben in dero Residentz zu Mitow/ unterthänigst aufzuwarten vorhabens were; wurde also der Abgesandte alhier von erwehntem

tem Cavallir / und dessen beywesenden Hauptman und gewesenem Cornetten selbigen abend tractiret.

Den 20. Octob. wurden wir von obgemeldten Ober-Hauptman und Hauptman begleitet biß

Dobblyn - - - - $\frac{1}{4}$. Meil.

welches in der ordnung unser siebendes Churländisches Amt war / ein mit einer starcken maur und wenigen bollwercken versehenes Schloß / wo der Herr Abgesandte das nachtläger gehalten und magnificq empfangen wurde; ich aber begab mich selbigen tages / nach beschauweten gemächern / derer unterschiedlich waren / mit Mr. Lentzen zu pferde biß nach

Mitaw - - - - - - 3. Meil.

Fürstliche Churländische Haupt-Statt und absonderliches Schloß / wo des Fürsten Residentz ist; und hielte das nachtläger in der Statt bey einem in Cleve gewesenen vormahligen kauffman / Hülleken / wo unser Quartier seyn solte.

Den 21. Octob. wurden des vormittags etliche Churländische Hofbedienten mit vier Kutschen / den ankommenden H. Gesandten zu bewillkommen / abgefertigt / welche den selbigen vor dem Thor gar freundlich empfangen / und biß in obgemeldtes Quartier begleitet. Es waren aber die Cavallire folgende:

Hauptman Völckersam.

(dessen Vatter Fürstlicher Cantzler gewesen:)

Stallmeister Kleist.
Mr. Graff/ Printzen Inspector.
Kammerjuncker Torck.
Kammerjuncker Korff.
Kammerjuncker Bootsheimb.
Kammerjuncker Dorthausen.
Kammerjuncker Bottler.

Bey dem Herrn Abgesandten saß der Ober-Hauptmann Bockum/ und bey Mr. Zampoltzen und Mr. Heß der Hauptman Buchholtz.

Diese alle/ nachdem sie den Herrn Abgesandten auffs freundlichste in sein Quartier geführet/ und der Fürstlichen Gnaden versichert hatten/ nahmen mit tieffer handreichung von demselbigen ihren abscheid/ und ward alsbald fleissige anstalt gemacht/ den Herrn Abgesandten selbigen abends zu tractiren/ umb welche zeit dan die speyse vom Schloß hieher gebracht wurden/ und bestandte der tisch auß zwey unterschiedne mahlen auffgetragenen acht gerichten; das handwasser præsentirete dem Herrn Abgesandten Mr. Korff: das handtuch aber Mr. Dorthausen/ welcher auch/ als Fürstlicher Vorschneider/ damahlen der Trenchant ware: die übrige waren Mr. Bockum/ und Mr. Buchholtz: welche alda nach gehaltener mahlzeit den Abgesandten biß auf sein angeordnetes Zimmer begleiteten/ und bald darauff abschied nahmen.

Den 22. Octob. wurden wir/ nach gethanem Gottesdienst/ durch etliche abgeordnete Cavallire, deren

deren meldung schon zuvoren geschehen ist / in einem mit rothem tuch bedeckten Jacht-schifflein / über die Bulder-A und zusammenstossende Niemon, zum Schloß / wo Ihro Fürstliche Gnaden residiren / geführet; wo der Herr Abgesandte von der auf dem platz / hart ahn den treppen / welche uns hernacher oben auff den Eßsaal leiteten / stehenden Fürstlichen Gnaden Hertzogen Jacobo, samt dero beyhabenden jungen Printzen Ferdinand, von achtzehn / und Alexandern von dreyzehn jahren / gnädigst und freundlichst empfangen / und über erwehnte steinerne treppen geführet wurd in einen viereckigten Saal / welches obere getäffelt die abgemahlte Meer-Kugel repræsentirte; Hier hielten wir samt denen Fürstlichen Bedienten uns unter dessen auff / in dem der Herr Abgesandte von dero Fürstlichen Gnaden in einem absonderen hart ahn gelegenen zimmer zur ersten audientz begünstiget wurde; nachdem aber dieses geschehen / und auf selbsteigne erste gnädige und freundliche darbiethung dero Fürstlichen händen / mir die gnade wiederfahren / selbige unterthänigst zu küssen / wurden wir zur taffel im selbigem Saal genöthiget; und ward dem Herrn Abgesandten durch Mr. Dorthausen zum ersten das handwasser dargebotten / welcher nach langwieriger und höchster protestation der hohen ehre Ihro Fürstlichen Gnaden die vorhand gelassen / das handtuch aber reichte der Oberhauptmann Bockum / und wurden in folgender ordnung zur

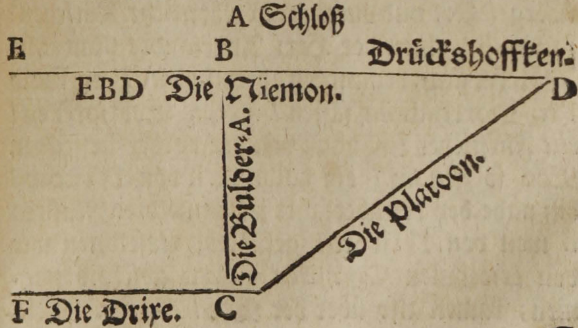
 taffel

taffel gesetzet: der Fürst oben ahn; recht gegen dem über der H. Abgesandte; nechst dem Fürsten folgete Mr. Humpoltz zur rechten hand/ darauf ich; nechst dem Herrn Abgesandten der Ober-Hauptman Bockum/ welchem folgete Mr. Dorthausen/ als Vorschneider/ und diesem Mr. Völkersam/ am ende des tisches Mr. Kleist. Die essen wurden erstlich zehn/ zum zweiten wiedrumb zehn/ endlich vierzehn schahlen von Confituren und andrem Banquet/ alle in silbern schüsseln und schalen/ auffgetragen; und wurde erstlich des Churfürsten von Brandenburg/ zweites der Churfürstinnen und Printzen gesundheit vom Hertzogen umbgetruncken in Spanischem Wein/ endlich brachte der Herr Abgesandte des Fürsten gesundheit herumb.

Was des Fürsten kleydung betrifft/ war dieselbe von schwartzer seyden mit überdrehmten wenig schwartzen spitzen; hatte ein Koller umb mit breitlichen spitzen besetzt; die schuh waren mit in Rubinen versetzten runden spancken versehen; der Bart spitzlich ahn das Kin/ mit grossen grauwen knebelen/ und war alles umb so viel mehr demselben anständig/ als seine freundlichkeit und Teutsches angesicht allen angenehm war. Nach gehaltener mahlzeit hatte der Abgesandte im vorigen zimmer seine zweite audientz/ biß schier an späthen abend/ da dan der Abgesandte von dero Fürstlichen Gemahlin Charlotta, Printzeßinnen und jungen Printzen seinen abschied in einen be-

sondren

sondren gemach genommen / nach welchem auch Wir die ehr und gnade genossen / deroselben samt beyhabenden zweyen Printzen / davon oben gesagt / und zweyen Printzessen Louisa Charlotten und Louisa Elisabeth die hände zu küssen / bey welchen auch sechs Staat-jungfern stunden. Hierauff wurden wir wiedrumb mit brennenden fackeln im vorigen Jächtgen / über das wasser / in begleitung etlicher Cavalliren / nach unsrem Quartier geführet / wo Wir dan abermahl von etlichen Cavalliren des abends tractiret worden / mit zweymahl acht schüsseln. Ehe wir aber das Schloß gäntzlich verlassen / ist zu wissen / daß anno 1403. ein grosser Walfisch alda zum præsent verehret worden / welchen die Bauren zu Schweetschebock / ein halbe meil von dannen / auff das land auß der tieffe geworffen / erschlagen haben. Es wird aber das Schloß mit Soldaten fleissig bewachet / und hat sechs umb sich liegende Bollwercke / und folgende flüß auf fast diese ahrt vor sich:



Es

Es wird der fluß C. B. die Bulder-A genant/ weil sie samt den andren gleichsam ein Lateinisches A macht.

Fürstliche Erben samt Gemahlin waren diese:

Jacobus Dux *Curlandiæ* * *Louysa Charlotta* Soror moderni Electoris *Brandenb.* fil. *Georgii VVilhelmi* Elect. *Brand.* 1645. 30. Sept.

Fridericus Casimirus. Jacobus Carolus. Ferdinandus. Alexander. Louysa Charlotta. Louysa Elisabeth. Maria Amelia.

Den 23. Octob. wurden wir nach gehaltenem mittagmahl/ da wir durch etliche Cavallire mit zweymahl acht essen tractiret wurden/ und genommenem abscheidt von Mr. Bockum und Mr. Buchholtz/ in mehrgemeldtem Jächtgen über die A. und Niëmon/ in begleitung Mr. Völckersams/ Mr. Korffen und Mr. Dorthausen/ übergesetzet/ und durch zwey Fürstliche Kutschen/ in welcher einen der Herr Abgesandte samt Mr. Völckersam; der andren aber ich/ Mr. Korff und Mr. Dorthausen sassen/ neben Eckhoffken/ ein Fürstlches Lust-hauß von der vorbeyfliessenden Eco so genant/ ein halbe meil von Mitow/ biß nahe bey der überfahrt jetztgemeldten Flusses/ 1. meil von Mitow/ geführet; woselbsten wir von erwehnten Cavalliren unsern abscheid nahmen; kamen also über der Eco/ - 1. Meil.

biß

biß RothenKrueg - - - 1. - -
2. Meil.

welches ist ein Krueg der Hertzoginnen gehörig/ wo wir unser nachtläger gehalten.

Kaum waren wir ein halbe stunde hier angelanget/ als obgemeldter Kammer-Juncker Mr. Dorthausen hierhin vom Hertzog abgefertigt worden/ zu pferde reitend/ samt bey sich habendem wagen/ worauf er die Kalte-küche mit sich geführet/ den H. Abgesandten zu tractiren/ und aufzuwarten/ welches dan geschehen/ und seind wir folgenden morgens früh/ nach genommenem abscheid von mehrgemeltem Cavallir

Den 24. Octob. neben etlichen aufgerichteten pfählen hart am wege/ worauf die zahl der meilen gezeichnet war/ biß vor dem fluß

Düne - - - - - - - 4. Meil.

im Dorffe bey einem Wirth Joachim Blau Knochenhower eingekehret/ und haben da unser nachtläger halten müssen/ theils wegen der langsamen überfarth/ theils weil sich der Abgesandte beförchtete/ daß/ wan er in Riga wurde kommen/ er von dem Guverneur daselbsten mögte aufgehalten werden; Unfern von diesem Dorffe sahen wir/ disseits des Dünischen uffers/ die Rigische Schantze hart an der Düne/ welche auf einer seite dieselbige befestiget/ die andre seiten seynd mit tieffen truckenen graben und palissaden sehr wohl versehen; im übrigen gehen sieben

ben feste bollwercke herumb / welche mit Schweden und Finnen starck bewahret werden: geriethen also auß dem Churländischen in das Liefländische und Schwedische gebieth.

Ehe ich aber auß Churlandt meinen abscheid nehme / wil ich selbigen Landes gelegenheit / so viel ich vernehmen können / ein wenig beschreiben.

Kurtze Beschreibung Churlandes / der Einwohner Sitten und Leben / wie auch Regierung.

WAs dan erstlich das Land an sich selbsten betrifft / ist zu wissen / daß es ziemlich fruchtbar / insonderheit ahn Roggen und Weitzen / welches auß dem Lande häuffig in benachbahrte örthen / auch biß in Holland hinein verhandelt wird / dannenhero es alda mehrentheils Korn-Äcker giebt / und nicht so viel / wie vor etlichen jahren gewesen / grosse wildnüssen / wiewohl die Einwohner alda zu ihrer notthurfft sattsam holtz geniessen können; ahn Fischen / weil alda viel flüsse / kleinem geseder / und wildpret / als Haasen und dergleichen / fehlet es ihnen auch nicht: sonsten gibt es keine Hirsch / noch Schwein / wenig Rehe / ziemlich Elend und Luchs / viel Bähren / Wölffe und Füchse. Und wiewohl es unterschiedliche sümpfichte thäler gibt / welche auch verursachen / daß ein reysender des abends sich nicht wenig vor denen häuffigen irrwischen vor zu sehen

hen hat / so wird jedennoch die Lufft durch die winter-zeit und grosse kälte ziemlich gereiniget / dan jezuweilen alda solche starcke Winter-monathe seyn / daß die Leute kaum fünfzig schritt sich der Lufft ohne wohlbewahrtem und bedecktem haupte vertrauwen dürffen / wan sie nicht ihrer nasen verlüstigt wollen seyn / welche / so sie der frost eingenommen hat / sie mit Eyß / oder auf den eingefressenen weissen flecken gelegtem Schnee wiedrumb bey zeiten zu curiren pflegen. Das Vieh sonsten / als Rinder / Küh / Schaafe / Pferde / ist zwaren nicht über-groß / doch sehr dichte und taurhafftig / dahero ihre pferde nicht wenig von den Außländischen gesuchet und eingekaufft werden / als welche den Litthauwischen ahn taurhafftichkeit und geschicklichkeit zur reyse nichts nachgeben. Dieses Land nun / welches zur Crohn Pohlen / als eygenthumlichen Herrn / gehörig / und dem Hertzogen Jacobo zum Lehn untergeben ist / wird gemeinlich getheilet in

Sem-Gallen /

und

Churland / eigentlich so genant:

Sem-Gallen (in ihrer alten sprach: Semmes Galle, so viel als: das Land hat ein ende:) streckt sich von Dobblyn / Mitow / Bausk / Neustättgen / Zelburg / Düneburg / Sistroms-Zlabodde biß Druy / da die gräntzen. Das übrige wird zu Churland gerechnet / wovon in folgendem.

Diese

Diese ihre Örther / wie auch die häuser / umbzäunen sie fleissig mit langen schräg aufgerichteten Fichten-höltzern / welches ihre zäune seyn.

Die breite des gantzen districts reicht von Windau biß Schjoden / und begreifft in sich 21. meilen ohngefehr: die länge aber vom Heiligen-A flüßchen / davon zuvoren gemeldet worden / biß Druy / Polnisch-Russisches Stättchen / begreifft in sich bey die 66. meil.

Vornembste Stätte und Flecken (der sonsten bey die 30. durchgehends gerechnet werden) dieses gäntzlichen umbkreyses seind folgende:

1. Mitow / die Haupt-Statt und Schloß / wo die Hertzogliche Residentz und Regierung / wovon theils im vorhergehenden geredet / theils im folgendem wird gemeldet werden; welche man saget / daß den nahmen erhalten von zweyen unter-ein-ander umb den orth streittigen Brüdern / deren einer vor dem andren geschryen: er komt My tou: dahero der orth nachmahlen Mitow genant.
2. Bausk / Stättchen samt beyliegenden Schloß / auf einem stein-felsen gebauwt; es wird fester als Mitow geschätzet / und wird von der Mümmel und zusammenstossenden Bolder-A umbgeben. Liegt 5. meil von Mitow.
3. Friedrich-statt / ins gemein Neustättgen genant /

nant/ ligt recht auf der Düne. 12. meil von Mitow.

4. Tuckum/ Schloß und Flecke/ von wannen ohnfern die Abow vorbey fleust. 7. meil von Mitow.

5. Candow/ kleines Schloß samt Flecken/ welches die Abow neben sich fliessend hat. 9. meil von Mitow.
Im Candowischen werden von den Bauren schöne gezogene Büchsen gemacht/ welche von weitem gesuchet werden; die doch diese Kunst nur auß eigner erfindung haben.

6. Savel ruinirtes Schloß samt Flecken/ ligt recht auf der Abow. 2. meil von Candow.

7. Goldingen/ neugebautes Schloß mit beygelegenem Stättchen/ hat hart neben sich die starck vorbeyfliessende Window. 15. meil von Mitow.

8. Window liegt hart an der See/ wo dan ingleichen die auf einer seite vorbey fliessende Window/ wo von es den nahmen trägt/ hineinfält; ist ein Stättchen samt beygelegenem Schloß. Hie werden die meiste Schiffe des Hertzogen/ umb damit zur See zu negotiiren/ gebauwet: ligt 24. meil von Mitow.

9. Libow/ Stättchen/ ligt an der See/ welche es schier umbgibt. ist 24. meil von Mitow. 1. meil von hier gehet ein strom/ auf welchem eine Mühl geleget.

10. Gerbyn/ artiges Schlößchen samt Stättchen.

Flüsse aber seynd folgende:

1. Window/ komt auß Litthauwen/ und vermischet sich bey dem Stättchen Window mit der See; ist ein starckes betriegliches wasser.
2. Abow/ entstehet auf drey meilen von einer brücken (wovon in der Rück-reyse durch Churland wird geredet werden) zwischen Irmloo und Grentzen auß einem Moraß/ und ergiesset sich in die Window/ ist ingleichen ein sehr betriegliches wasser/ worinnen jährlich viel ersauffen.
3. Autz: komt auß Litthauwen/ gehet wiedrumb in die Bolder-A.
4. Die Beerse ist ingleichen ein kleiner doch betrieglicher fluß im vorjahr/ ergiesset sich in die Bolder-A auf dieser seit Riga.
5. Sweet/ ein viertel meil von Mitow/ gehet wiedrumb auf 1. meil von darin die Bolder-A.
6. Weeszaet/ ziemlicher fluß/ entsteht bey dem Haffen Remte/ 7. meil von Mitow/auß einer stehenden See; vermischet sich wiedrumb mit der Abow bey Irmloo.
7. Tzeetzer: läufft in die Window bey Schronden ein/ komt auß einer stehenden See bey Frawenberg.
8. Bartow.
9. Eco/ geht bey Ec-höffken eine halbe meil von Mitow in die Bolder-A.
10. Die Miss/ komt im walt auß einem Mo-

raß

raß zwischen Niguth und Baldohn: hie werden bey einem erhabenen damm häuffige Stücke oder Canone gegossen.

Also erhellet auß diesen allen / daß es ihnen ahn keinen flüssen und und gutem acker-bauw mangele; Nur müssen sie des obstes / insonderheit der Wein-trauben / mehrentheils entbehren / dan es wegen der rauwigkeit der Lufft alhie gar wenig Äpffel / noch weiniger aber Birnen / und am weinigsten Trauben gibt.

Was nun zweytens die Einwohner belanget / stehet zu vernehmen daß selbige / und erstlich zwar die Bürger sich mit wenigem vergnügen müssen / und von geringen mitteln seynd / dan ausserhalb daß sie keinen handel und wandel treiben können mit einigen wahren; seynd sie genöthiget / sich mit dem / was ihnen die Herrschafft läst / der sie viel wegen dero Schiff-bauw / einlieffseren müssen / samt ihrem gesindchen zu ernehren und zu unterhalten. Was zweytens die Bauren betrifft / deren wohl alda die meisten gefunden werden / seynd selbige ein armes elendes Volck / welches der dienstbahrkeit dermassen unterworffen / daß sie wenig von denen Leibeygnen der alten Römer können unterschieden werden (wiewohl unter ihnen nicht wenige schlauwe köpffe gefunden werden / welche durch eygnen antrieb der natur in unterschiedlichen hand-wercken es wohl den unsrigen würden zu rathen geben / dahero es unter ihnen auch allerhand hand-wercke

gibt / als Schlösser / Schmiede / und dergleichen:) dan nicht allein führen die Edel-Leute / denen es alda am erträglichsten ergehet / über Sie auß alten hergebrachten Königlichen Polnischen Privilegien / unmittelbahre Jurisdiction, so ihre Leiber betrifft / sondern auch gar das merum Imperium, independenter a Rege, nedum Duce: also daß alles das / was die Edelleute ahn denenselben nach ihrem gutdüncken außüben / vor gut und gethan gehalten wird. Also siehet man / daß auf geringes verbrechen der Bauren wenig wercks gemacht werde von den Edelleuten / daß selbige durch ihren Dienern mit fünfzehen biß sechszehen paar ruthen gestrichen werden; wofern aber einer so grob mißhandelt / daß er eine schwerere Leibes-straff / oder wohl gar den halß verwircket / pfleget der Herr mit seinen andren benachbahrten Edelleuten sich zu berathschlagen / und nach denen gewöhnlichen Statuten / welche ein jedweder Edelman geschrieben in seinem hause hat / mit dem schuldigen fort zu fahren / läst ihm dan durch den Mitowischen Scharff-richter entweder händ oder kopff abschlagen / oder nach begebenheit in seinem Hoff ahn einen baum oder pfahl auffhencken; und obschon durch diese freyheit der Edelleuten einer etwan befürchten mögte / daß / wan einer eines grausamen oder doch tollen gehirns were / er also wieder alle billigkeit oftermahlen / und also ungehindert / mit seinen armen Leuten verfahren mögte / so ist dennoch nicht ver-
muthlich

muthlich / daß einer sich derselben diensten / daran ihme so viel gelegen / ohne wichtige ursachen berauben werde; über dieses sollen obgemeldte Edelleute also berechtiget seyn / daß sie etwa einen frembdling / der sie bestohlen / oder etwas anders nicht überwichtiges begangen / ohne einige weitläufftigkeiten / oder procesſ, durch ihre dazu bestellete Leute mit ruthen streichen lassen / und so von ihrem hoffe wegjagen: weiters wofern ihnen / welches Ihnen vor wenigen jahren offtermahlen wiederfahren / der Baur entfliehet / und sich nach Schweden / oder andere benachbarte grentzen verfügt / ist der Herr befügt / auch über verlauf dreissig jahren / denselben wieder zu fordern / und gilt bey ihnen keine præscriptio. Ausserhalb nun deren obgemeldten dienstbahrkeiten / so sie ihren Herren leisten müssen / seind sie auch mit grossen Frohndiensten geplaget.

Sie wohnen in elenden und geringen häusserchen / worinnen mehrmahlen nur eine rauchstube / und bißweilen ein beygelegenes speicherchen ist / wo ihr liebes Brot / und schlechter tranck / welchen sie Pottack nennen / samt saur kraut und jurcken / verwahret wird: in der Rauchstuben haben sie einen von dicken kiesselsteinen verfertigten ofen / wie unsere backofen / welche sie mit schwartzen kohlen oder andrem holtz hefftig einhitzen / nah bey welchem sie auch des nachts alle unter-ein-ander / als Vatter / Großvatter / Mutter / Kinder / (dan es bey ihnen zu mercken / daß sich bey dem

Vatter die Söhn und Enckel sämptlich pflegen auffzuhalten) vermischet schlaffen / auff der erden / auff etlichen untergelegten lumpen / wiewohl auch etliche wenige bett-stätte alda gefunden werden / welche sie doch mehrentheils mit alten tüchern und untergeworffenem stroh belegen: das übrige ist vor ihr weniges viehchen / als Kühe und dergleichen: von welcher milch sie ihre häuffige kinder unterhalten; diese häusserchen seind alle von dickem fichten holtz / welches sie außwendig meistentheil etwas gleich machen / inwendig aber rund lassen / so artig zusammen geschurtzet von ihnen selbsten / daß kaum der wind dadurch einbrechen kan / fügen auch unterweilen von dem most der bäumen zwischen beyden; seind oben mit stroh oder mit übergelegten flachen höltzern bedeckt / und wird das stroh mit etlichen oben auff dem dach creutzwegs über einander hinauff gestelten hölzern vor dem winde beschützet; Zu dem haben sie auch absonderliche hart beygelegene kleine ebenmässig gebauwte scheunen / welche sie Rygen nennen / worinnen sie ihr korn zu trucknen pflegen auff folgende weyse; Sie richten darin einen ofen / wie bey uns die Backofen seind / in welchen sie starck einhitzen / über diesen legen sie in die quer dicht neben einander etliche höltzer oder stecken / zwischen diesen richten sie die ähren in ordnung in die höhe auff mit unterhangenden halmen / lassen dieses also außtrücknen / und hernacher nicht mit den flegeln dreschen / wie bey

uns

uns gebräuchlich/ sondern durch ihre an einander gebundene Pferde oder Kühe betretten: Erstlich weil es durch die trucknung desto taurhaffter gemacht wird/ dannenhero es die Holländer desto mehr auffkauffen/ umb sich dessen auff ihren Seeschiffen zu gebrauchen: Zweitens weil sie sich einbilden/ das korn wachse dadurch desto besser auß/ den es solle bey ihnen den dritten tag schon käimen: Drittens daß es also desto reiner könne außgedroschen werden; Sie lassen es aber nicht all zu trucken werden/ damit die halmen nicht all zu leicht von denen umbgetriebenen pferden zermalmet werden (welches dan noch mehr zu befahren were/ wan sie diese/ wie bey uns/ mit höltzern außschlagen solten;) und sie das stroh vor die Pferde und Kühe/ auch ihre häuser damit zu decken/ gebrauchen können. Dieses trucknen geschicht auch wohl zuweilen in ihren Rauchstuben über dem ofen.

Sie behelffen sich mit gar geringen speisen/ als grob oder schwartz drucken Brot und Saltz/ dazu sie ihren Pottack drincken/ welcher auß wasser bestehet/ so sie etliche tage auff den träbern gegossen stehen lassen/ biß es einen säuerlichen geschmack gewinne/ und mit diesem vergnügen sich gemeinlich die/ so zu den frohnwercken gebrauchet werden; ist nun einer noch etwas mehr wie andere versehen/ geniesset er des Saurkrauts und Jurcken bey seinem lieben brodt und Pottack.

Ihre Butter stossen sie nicht / wie bey uns / sondern thun die milch in ein kleines fäßchen / welches durch beyde seiten ein holtz hat / inwendig gleichsam als mit zwey flügeln gemacht / das eine end ruhet auff einer leitter / wie auch das andre / welches in form eines schwengels gemacht; weltzen dieses samt der milch / nachdem sie das spontloch zu gethan / so lang herumb / biß die Butter sich setze / dan öffnen sie das loch / und nehmen die Butter herauß.

Sie gebrauchen sich keines talchs oder unschlichts / sondern tragen des abends und nachts dünne gespaltene fichten-höltzerne angezündete spahnen in der hand herumb / welche sie Lucinen nennen / setzen auch diese / wan sie arbeiten / auff ein im unterstehendem block eingefassetes eysen oder stecken / welchen sie Sckall nennen.

Ihre kleyder und schuh / welche sie Pareysker nennen / verfertigen sie alle selbsten; und zwar der Männer kleydung bestehet nur in einem leichtgrauwen grob wüllenen rock / welcher ihnen biß eben auff die knye reicht / welchen sie schnüren oder mit hacken vorn zu machen / und mitten leibes mit einem lederen gürtel umbgürten / wo sie dan ihr messer samt wetzeysen vorn an abgehencket tragen; Ihre hosen seind auß groben leinwandt oder obgemeldtem tuch / meistentheils auß einem stücke spitzlich biß über die waden gemacht / die füssen versehen mit jetztgemeldten Pareysken / welche sie selbst auß linden basten zusammen flech-

ten /

ten/ und mit durchgezogenem band auff beyden seiten derselben die mit lumpen umbwickelte en- cklauwen samt ernanten hosen/ über die waden/ starck bewinden; etliche aber haben ahn statt der Pareysker/ wegen der taurhafftigkeit/ ihnen selb- sten dergleichen in gleicher form/ auß eygenem im rauch getrucknetem Kalb- oder Kuh-Leder außge- schnitten; der Kopff ist mit einem hut bedecket.

Der Weiber und Mariellen tracht ist sehr possierlich/ und der Zygeuner kleydung nicht un- gleich; dan umb den Leib binden sie nur einen wüllenen gürtel/ durch diesen stecken sie ein tuch von grobem ungebleichten Leinwandt/ oder an- derem groben wüllenen tuch/ womit sie kaum ih- ren untern Leib biß auff die waden bedecken: den obern Leib bedecken sie mit einem andren derglei- chen tuch/ welches sie mit zweyen endten durch eine hefft über der rechten schulter zusammen hal- ten/ also daß es unter den lincken arm hingehe/ und die brust und rücken decke; lassen die arme nur im blossen hembde gantz frey; so es aber grosse kälte ist/ hefften sie über der lincken schulter noch ein zweytes tuch/ wie voriges/ welches ihnen un- ter dem rechten arm hergehet. Die füsse bewin- den sie mit alten durch bandt umbwickelten lum- pen biß auff die encklauwen/ gehen im übrigen barfuß/ oder tragen auch wohl/ wie die Männer/ Pareyscher: die Weiber aber umbwickeln ihre köpff mit weissem feineren Leinwandt/ und die Mädger setzen auff denselben eine Wronge über

die zusammen geflochtene haare (wie bey uns das gesinde trägt) mit allerhand-färbigen corallen besetzet / von zwey biß drey finger breit / nur daß selbiger ihnen oben rings umb den kopff gehe; etliche tragen zum zierath mitten umb den leib einen gürtel von weissen schlangen-köpffen / und andrem mischmasch; wan sie aber in die Kirchen gehen (wiewohl ihnen mehrentheils bey ihren Herren / und sonst bey den Ambtsmännern in seinem gemach auß der Bibel oder Postillen etwas vorgelesen wird /) bedecken sie ihre beyde schultern mit einem weissen leinwandt / welches sie vor der brust mit beyden endten zusammen halten. Es muß aber alle abend und morgen das gesind zusammen vor ihrer Herren gemach kommen / und singen ihren gewöhnlichen Morgen- und Abend-gesang auf ihrer sprach / als auch die gesänge: **Gott der Vatter steh uns bey**; und so weiter: **Nun bitten wir den heiligen Geist** / und so weiter: welches alle sie fast auf einem tohn singen ohne unterscheid; Ihr Vatter Unser laut folgender gestalt:

Churländisch Vatter unser.

Vatter unser der du bist im himmel / geheiligt
Tews mûs, kut tu eſch in debbes, ſweér-
werd dein nahm / zukom uns dein reich /
ti to tau waêrtſch, inaēkas moms tau walſtieb,
dein will geschehe im himmel / als auff erden /
tau ſpraets noteék in debbes, kavērſſu ſemes,

unser

unser tågliches (heutiges) brot gib du uns
mûs schjodēnysch to maisyd do tū moms
heut / vergib uns die schulden / gleich
schjodeên, pomettêes mus parradûs, kamés
wir vergeben unsern schûldigern / nicht führ uns
pommēttēm sau paradnēkem, néwét moms
in versuchung / sondern erlôse uns vom ûbel: dan
eck schjan, laune kaedēnāeschjēn: ais
ist dein das reich / dein die krafft / dein die macht /
to tés tau walstybē, tau speax, tau gōetsch,
dein die herrlichkeit in ewigkeit. Amen.
tau musiga besgat. Omen.

In ihrer lust hôrete ich sie folgende Lieder singen / welche gemeinlich alle kurtz seind / und werden etliche mahl wiederholet / schier alle auf einer arth und einstimmiger melodey:

Drebbu drebbu tauto meid
Apux manne métēlyt,
Katu tade né drebeye.
Kato man rokū dēwe?

So viel alß:

Zitter / zitter / du frembdes mådgen
Unter meinem måntelchen:
Warumb hastu nicht gezittert /
Als du mir die hand gegeben?

Hernach folgendes:

Patzēlees tau tōdēhls (Sie:)
Leyés léed apūxe:

Tadēs

Tades tau nomăxas (Er:)
Schjavassarés jadium.

So viel alß:

Hebe dich auf/ du feiner Sohn/
Laß mich unter dich kriechen:
So will ich dich bezahlen
Dieses sommers reittend.

Sie heyrathen sehr jung/ auf daß sie nur bey zeiten und häuffige kinder bekommen/ die ihnen in der arbeit mögen zu hülffe kommen.

Ihre einzige Medicyn ist die Badstube und Brandewein; dahero so bald ihnen etwas fehlet/ gebrauchen sie sich dieser beyden: darumb gehen sie gemeinlich zweymahl in die Badtstuben/ welche sie fast alle auß ihren eygnen rauchstuben machen folgender weise: sie hitzen ihren ofen/ welcher/ wie oben gesagt/ auß grossen kieselsteinen zusammen gemacht ist/ so starck ein/ biß die steinen gantz glüendt werden/ darauf begiessen sie selbige mit wasser/ biß ein grosser warmer dunst entstehe/ ziehen sich nackend auß/ setzen sich bey den ofen auf eine etwas hoch von der erden erhabene plancke/ schauren und zerschlagen ihnen den rücken und brust mit getrückneten/ und erstlich naßgemachten und geweicheten/ bündlein zusammen gesuchter bircken-blätter/ daß ihnen die schweyß-löcher wohl eröffnet werden/ und ihnen der schweyß häuffig hinab lauffe/ begiessen sich hernacher wiedrumb zu letzte mit klarem kalten wasser

wasser ab / und gehen darauf wiedrumb zu ihrer gewöhnlichen arbeit. Dazu lieben sie auch sehr den schnupf-taback / wodurch man sie treflich zu freunden machen kan. Was ihren hochzeitlichen gebrauch anlanget / geschicht dieser unter den Bauren / vornemlich aber im Podolschen und Bauskischen / also:

Churländischer Bauren Hochzeitlicher gebrauch.

NAchdem die verlöbnüß auf beyden seiten geschehen / werden auf bestimter zeit vom Bräutigam auß dessen hauß alle seine Befreundte / nach der Braut hauß / abgeordnet / des mittags gemeinlich umb ein oder zwey uhren / und weichen nicht von dannen / biß sie alda / biß umb selbige stund des andren tags / lustig empfangen worden / dürffen aber über diese zeit nicht fressen oder sauffen. Hernach wird umb selbige zeit von ihnen / samt beygefügten Freunden / die Braut nach des Bräutigams hauß geführet / mit einem vor Ihr hergehendem / und durch einen der nechsten befreundten aufgehabenem / stecken / an welchem oben ein buntes / rothes / blauwes / oder dergleichen / schnupff-tuch gebunden ist / und wird alda wiedrumb von derselbigen stund ihrer ankunfft an biß des andren tags umb dieselbige zeit / lustig von ihnen gefressen und gesoffen von dem / was der Bräutigam vermag. Nachdem nun die Braut alda angelanget / wird der Bräutigam in einem dazu verordnetem stübchen / bey ihnen

ihnen Kléte genant/ hingeführet/ und wird die Braut von erwehnten befreundten alda bey den Bräutigam ins bett geworffen/ umb sich einander alsdan auf die probe zu stellen/ und werden also zwey stunde mit verschlossener thür bey-einander gelassen; nach verflossenen stunden kommen die verwandten zurück mit kürtzen stecken in der hand/ öffnen die thür gar gelinde/ und muß der Bräutigam (welcher gemeinlich in dem geräusch an der thür/ sich geschwind ahn dieselbe verfüget:) mit einem behänden sprunge der geöffneten thür herauß zwischen ihnen durch springen/ oder im fall er zu langsam ist/ wird er mit den stecken wacker abgeschmieret: dan werden sie beyde der Bräutigam und die Braut fleissig examiniret/ wie sie sich gegen einander im spiel verhalten: erfahren sie von der Braut/ daß der Bräutigam zum werck untüchtig befunden/ wird er auf anhalten der Braut wiedrumb von ihr geschieden/ weil sie die end-ursach des heyraths/ nemlich Kinder-erziehung/ worinnen ihre wohlfarth am meisten bestehet/ nicht erreichen können; vernehmen sie aber/ daß der Bräutigam sie nicht angerühret oder still gelegen habe/ wird er lustig gepritschet; hat er sich endlich tapffer gehalten/ wird grosse frölichkeit geübet/ und ein grosser grüner Krantz oder grüner Baum oben auf das hauß gestellet/ fressen und sauffen wiedrumb selbigen abend und gantze nacht lustig herumb. Eben dieses geschicht auch auf seiten der Braut/ wan

selbige

selbige entweder zum Venus-werck untüchtig befunden worden / oder sich nicht berühren wollen lassen / oder endlich sich wohl verhalten hat. Nachdem nun alles richtig befunden worden / wird die mahlzeit angerichtet / es muß aber diesen tag über der Bräutigam an der taffel nicht erscheinen / wird sonsten gar schimpflich von den Gästen mit Bier begossen / und wird ihm keine ruh gelassen / biß er sich wiedrumb von hinnen packe / und wiewohl die Braut alda geduldet wird / ist selbige doch gehalten / den gantzen tag über ihr angesicht zu verhüllen und zu bedecken / und wird noch dazu von den sämtlichen Gästen mit allerhand spöttischen und hönischen Liedern besungen. Des andren tags wird der Bräutigam / samt Braut / mit entblöstem angesicht / zur taffel geführet / und wird alsdan lustig gefressen und gesoffen / so lang als etwas übrig ist vom dem / das zur freuden destinirt worden. Nach gehaltener mahlzeit stellen sich die Weiber und Mariellen / auf einer langen banck alle stehend / mit in der hand gefasten bellen / richten damit / in possierlichen allerhand Leibes-bewegungen / unterschiedliche possen an / welches bey ihnen der tantz ist / weichen doch keine von ihrer stelle nicht; indessen stehen die Männer vor Ihnen / singen lustig herumb / mit ebenmässigen Leibes-bewegungen / springen und hüpffen / doch keiner von seinen orth nicht weichend / biß / wie gesagt / alles verzehret.

Hier würde vielleicht einer gedencken / wo die

arme Tropfen noch so viel erwerben können? worauf zu wissen / daß dieser gebrauch nur von etlichen wenigen / so unter ihnen die Vornembste seynd / beobachtet werde. Sonsten ist zu wissen / daß ihnen nichts von ihren Herrn gelassen werde / als ein sicheres stück Lands / womit sie sich samt den ihrigen ernehren können / damit schalten und walten sie nach gebühr / halten Hüner / Gänse / Schweine / und dergleichen / nach ihrem belieben / doch daß nach der proportion desselben einkommens der Herr davon das seinige bekomme jährlichs / alß 1. 2. 3. und so weiter / schöffel korn / und dergleichen: ist nun einer so embsig in seiner arbeit / daß er davon etwas erspahren könne / komt es ihm zu nütze / und wiewohl gar selten einem vor 100. Ducaten sich frey zu kauffen von seinem Herrn vergönnet wird / seynd sie dennoch der dienstbahrkeit so ergeben / daß sie daran weniger gedencken / als ein Bettler seinen bettel-stab zu verlassen.

Auch stehet zu mercken / daß in wichtigen sachen offtermahlen per decretum ein Eydt zu schweren ihnen folgender gestalt wird aufferlegt: also müssen sie mit ihrem lincken fuß auf einen untergelegten kiessel-stein stehen / den rechten kniehend auf der erden halten / in der lincken hand einen weissen stecken haben / auf den kopf wird ein grüner waasen gelegt / strecken darauf die zwey finger der rechten hand auf / schweren also fort: alß wan sie sagen wolten / wo ich falsch schwere / werde ich

de ich so hart wie dieser stein / so steif / wie der ste-
cken: wo recht / daß ich grüne / wie der waasen.

Wie die Churländer in vorigen zeiten ihres Heydenthumbs zum Aberglauben geneigt gewesen / kan man auß Ihren Chronicis nicht unwissend seyn / und obschon selbige superstition jetzige zeit mehrentheils abgeschaffet worden / hat man doch bißhero durch die Kirchen-Diener und Pfarrherren solche nicht also gäntzlich außrotten können / daß nicht etliche merck-zeichen welche sie heimlich in ihrem schoß führen / annoch solten zu finden seyn. Dannenhero etliche unter ihnen gar heimlich / den 4. Jan. St. N. auf aller Seelen tag / einen langen tisch mit ihren gewöhnlichen besten speisen versehen / in einer verschlossenen stube anzurichten pflegen / sagend in ihrer sprach: Mūs si weczäke dwéfely melämi. das ist: Wir speysen der Voreltern Seelen. Gehen darauf hinauß / lassen die speise die nacht über stehen. Morgens wird die thür wiedrumb geöffnet / finden sie nun obgemeldte speisen ohnverzehret / deuten sie es vor ein sonderbahres glück und segen ihrer früchten / viehs und dergleichen; wo nicht / befürchten sie sich hefftig eines künftigen unglücks / das ihr vieh / äcker und dergleichen überfallen werde. Von diesem werck erzehlete man mir alhie eine possierliche begebenheit / eines heimlich in erwehnte stuben eingeschlichenen / und gleicher gestalt entwischten Jäger-hundes / welcher nach aufgefressenen speisen ihnen grossen schrecken ihrer entzündeten

ten Seelen und überstehenden künfftigen unglücks angejagt hatte / nach erfahrung aber desselbigen / hinführo fleissiger acht zu haben veranlasset.

Unter jetzt erwehnten leibeigenen Bauren findet man jedoch noch heute / nah bey Turtow / auf einem in etwas erhabenem orth / sichere arth Bauren / Chur-Königsche genant / welche wegen vieler mannhafften thaten / so zu zeiten ihres Heydenthumbs in denen mit den benachbahrten Schweden geführten Kriegen / ihre Voreltern mehrmahl gethan haben / von denen ersten Teutschen einnehmeren des Churlandes (unter welchen auch der von Plettenberg berühmbt worden:) mit vielen gerechtigkeiten und Privilegien begabet worden / unter welchen auch ihnen vergönnet worden / in dem Preussischen Haffen zu fischen / welches doch dem jetzigen Fürsten nicht / geschweige andere Edelleuten / gestattet wird / und haben sich in denen Teutschen zeiten vorerst auf diesem orth hingesetzet etliche zwey / drey / so alda drey häuser gebauwet / biß endlich ringsumb diesen häusern her ihre Nachkömlinge andre hinzu gesetzet / und ein gantzes Dorff worden / wo sie sich dan ihrer gerechtigkeiten eine zeit hero gebrauchet haben; weilen aber hernach die Nachkömlinge / wie dan in allen dingen diese abwechselung platz zu haben pfleget / ihrer Voreltern tugend verlassen / und / sich mit dem ihrigen vergnügendt / ihre Kinder wiedrumb schlechter dings und bäurisch auferzogen / hat es sich bald mit

ihrer gelegenheit auch geendert / also daß sie zwar heute noch diese Privilegia geschrieben aufweisen können / müssen dennoch wegen nachlaß des gebrauchs ihrer gerechtigkeiten / und mangel der mitteln / nach der Obrigkeit pfeiffen tantzen. Hie weisen sie noch täglich den ankommenden Frembdlingen einen mit güldnem bande gezierten hut / welchen sie von den Schweden in vorzeiten erobert haben; wie dan auch eine grosse höltzerne schale / roth angestrichen / außwendig mit etlichen grossen alten vergüldeten characteren / welche bey die sechs Rigische maaß bier einhält / worauß sie zum willkomm den Fremden zu trincken geben; diese beyde raritäten verwahren sie / zur ehren und gutem andencken ihrer Voreltern / sehr fleissig. Von diesen solle noch heute einer übrig seyn / welcher nachdem er embsich studiret / und alda von den seinigen wenig geachtet worden / sich in Teutschland irgendwo begeben hat / und Obrister worden / und solle sich dieser / zur gedächtnüß selbiger begebenheiten seiner Vorfahren / den nahmen König gegeben haben.

Die Bauren seynd zwar grob genug / müssen dennoch / wofern sie heyrathen / oder zu Gevattern stehen wollen / ihr Vatter unser / den Glauben / und die zehn Gebott / außwendig wissen. Sie nehmen auch gemeinlich drey Gevattern / und diese dreymahl / und dan schätzen sie selbige vor rechte Gevattern. Und so viel von den Bauren.

Weil nun die Edelleute gemeiniglich von den

Bauren müssen unterhalten werden / habe ich von denen zu letzt in der kürtze etwas beysetzen wollen. Diese dan / wie oben schon gemeldet worden / seynd alle Teutschen / und leben in grossen freyheiten / welche wohl mehr licentia, als libertas, genennt mag werden / wie dan diese kranckheit fast alle Polnische Edelleute eingenommen / ja so gar / daß Sie auch mehrentheils dem Hertzog nichts zu willen wissen / dem sie sich dan offtermahlen wiedersetzen / nicht allein im jagen / dem sie sehr ergeben seynd / sondern auch in andern sachen: dahero unter ihnen jezuweilen derbe reden geführet werden; also daß der gute Herr von Ihnen viel außstehen muß; will er sich bey der Crohn Pohlen beschweren / so handhaben die Senatoren der Edelleuten freyheit.

Unter allen Edelleuten haben ihm bißhero sich meistens wiedersetzet die von Pilten / etliche fünfzig starck / welcher gräntzen auf einer mousquetten schuß weit sich anheben von oben-gemeldtem Droogen-Krueg / wovon in unserer reyse gedacht / bey einem alda erhabenem hügel; diese wollen dem Hertzog keines wegs unterworffen seyn / sondern erkennen nur / wie andre Polnische Edelleute / den König von Pohlen vor ihren ohnmittelbahren Herrn / führen nicht allein ihr eignes mixtum, sondern auch merum imperium, und appelliren immediate zu dem König in Pohlen: die streitigkeit aber ist etliche jahren in Pohlen anhängig gewesen / da dan der Hertzog / vi transactionis, con-

sentiente

sentiente Rege & partibus, factæ (worinnen sich die Piltnische Edelleute/ als sie vorzeiten vom Graff Magno de la Gardie, Schwedischen Feldt-Herrn/ mit krieg überzogen/ samt dem gantzen Churland/ gebrandschatzet worden/ und selbiges nicht erlegen kunten/ und mit beding der mittelbahren untergebenheit vom Hertzog begehrten/ Er mögte dasselbige/ was von ihnen gefordert worden/ bezahlen/ wie dan schon auf zwey terminen geschehen:) angehalten auf ihre schuldige untergebenheit; Sie aber hingegen gründeten sich auf ihre selbst-eygne thätlichkeit/ nach dem sie den mantel anno 1658. als das Land zum zweyten mahl von dem Schwedischen Feld-Herrn/ Hertzog Duglas/ überzogen/ und zu Olive der Friede getroffen worden/ umbgekehret/ sich der gelegenheit gebrauchend/ biß sie es zeithero so weit gebracht haben/ daß die sache so vor gethan hingeschlichen. Ihre vornehmste Flecken seynd Pilten und Hasenpoth.

Die Edelleute/ wie auch schon oben angedeutet worden/ gebrauchen sich in ihren gerichten ihrer absonderlichen Statuten/ welche ein jeder geschrieben zu hause hat/ wo hierinnen ein oder ander zufall nicht begriffen ist/ erfüllen sie selbiges mit den Polnischen Land-rechten/ wofern auch diese stillschweigen/ verfügen sie sich nach denen Sächsischen/ endlich aber Römischen Justinianeïschen Bürger-rechten: wie mir dieses alles der damahlige Edelman und Hauptman zu Tad-

eicken / wovon oben in der Reyse gesagt worden / erzehlet hat / welcher auch hie bey fügte / daß das Jus præscriptionis 30. annorum in fuga servorum oder rusticorum alda statt haben solle: auch daß es alda wegen überflüssiger Freyheit mit den Edelleuten eine solche bewandnüß habe / daß selbige in begebenden streittigkeiten sich mehr ihres Faust-rechts / als ordentlichen gesetzen / gebrauchen / dahero dan offtermahlen viel Mord und Todtschläg bey ihnen vernommen werden.

Und dieses sey auch genug gesaget von den Churländischen Edelleuten; Nun will ich zum letzten zu des Hertzogen Regiments-verfassung / so viel ich vernehmen können / überschreiten; weil aber eines jeden gemeinen wesens grundfest auff dem Gottes-dienst beruhet / werd ich kürtzlich etwas von der Religions-bewandnüß anrühren.

Gantz Churland dan ist anitzo der Augspurgischen oder Lutherischen bekandnüß ergeben / und werden hier keine Reformirte Kirchen geduldet / wie auch gar keine Juden / nur daß den Römisch-Catholischen etliche wenige fünff Kirchen verstattet worden: nemlich 1. zu Mitow / welche die Jesuiten versehen. 2. Zu Golldingen. 3. Zu Bergs-hoff / eines Edelmans gut / welcher Berg genant wird / auf jenseit Bausk gelegen. 4. Die vierte Kirche hat ein sicherer Edelman Schweryn genant. 5. Die fünffte auch ein Edelman / Syberg mit nahmen: welche alle durch die Jesuiten alda eingeführet worden /

den/ und embsich verpfleget werden: Und ist von Ihnen anzumercken/ daß selbige obgemeldten Edelman Berg/ durch vorwand/ ihme von seinem Procefs, so er mit seinen Befreundten führete/durch mithülffe der Hertzoginnen/ (wobey sie viel vermögen) abzuhelffen/ziemlich außgesogen/ und von seinem gelde und mitteln alda jhre Kirche zuwegen gebracht; also steht von ihnen nicht wenig zu befahren/ daß sie durch ståte list und practiquen nicht allein viele Edelleute auf ihre seite bekommen werden/ sondern auch wohl gar durch alzu grosse gunst der Obrigkeit/ die kaltsinnige Bürger/ und folgends Bauren/ zu ihrer Religion ziehen/ dahero sie dan die gemüther der Eltern durch deren Kinder fleissige information so an sich zu locken wissen/daß auch nicht wenige verståndige Leute/ womit wir zuweilen auf den Ämtern und nachtlågern discourirten/ gewünschet/ daß dieses überhangende unglück durch den Hertzogen und die Pfarrherrn bey zeiten gehemmet mögte werden.

Weil aber die Hertzogin Reformirter Religion ist/ wie dan auch der Land-Marschall Potkammer/ und Edelman Noll zu Würgen/ samt etlichen wenigen von geringern condition, vermeinete man wohl/ daß zu Mitow auf dem Schloß eine Reformirte Kirche würde in kurtzer zeit aufgebauwet werden.

Derowegen/ umb auf das vorige wiedrumb zu kommen/ was die Hertzogliche Regiments-

verfassung angehet / ist zu wissen / daß selbige zu Mitow ihren sitz habe / und bestehet auß vier Ober-Räthen / vier Ober-Hauptleuten / unter welchen auch Mr. Bokum / und einer zu Goldingen / und vier Unter-Hauptleuten / so auf die Ämter vertheilet sind. Die Ober-Räthe seynd folgende:

1. Der Land-Hoffmeister / anitzo Mr. Rommel.
2. Der Cantzler / wessen platz wegen absterben des H. Völckersams noch ledig ist; wiewohl etliche vermeineten / es were wohl wegen gelehrtheit und geschicklichkeit der jetzige Land-Marschall dazu gelanget / wan er nicht Reformirter Religion were.
3. Der Ober-Burggraff / Mr. Franck.
4. Der Land-Marschall / Mr. Potkammer / den wir auch in der hin-reyse an dem wege auf seinem Hauß zu Schwarden besuchet haben / nicht weit von Dobblyn gelegen.

Und wie ich erfahren / solle die Regierung noch ziemlich seyn / wan nicht der Hertzog / welcher sonst auf alle sachen genaue acht nimbt / sich zu sehr außmergelte durch seine Schiffe / welche er mit grossen unkosten in seinen an der See gelegenen Orthen verfertigen läst / umb damit in Engeland / Holland / u. s. w. den Kauff-handel zu beneficiren. Dannenhero der Hertzog jährlich mit grosser müh / drey oder vier mahl / alle seine Ämter zu besuchen pfleget / deren er bey die 140. haben solle / wovon 84. frey / andere aber beschweret sollen seyn / wie man sagte. Der

Der gewöhnliche tranck der Edelleuten und Bürgern des gantzen Churlandes wird Steinbier genant / welches sie vor sehr gesund / auch gut vor den Stein schätzen / und auf folgende art gebrauwet wird:

Erstlich wird das im Brau-kessel starck gesottene wasser in balg / darinnen zuvoren das Maltz außgeschüttet worden / hineingegossen / welches mit einem holtz / so fast einen arm dick und unten mit vier kreutz-wegs über-ein-ander gelegten höltzern versehen war / so lange muß umbgerühret werden / biß es so steif geworden sey / daß das holtz darinnen auffgerichtet stehen bleibe.

Zweytens werden hierzu 30. biß 40. (nach proportion ihrer grösse) Kiesselstein unter dem Braukessel gantz glüend gemacht / welche man hernach einen nach dem andren mit einer gabel in den kessel hinein wirfft / doch also / daß dieselbige fleissig mit der gabel durch und durch umbgerühret werden / damit das Bier wiedrigen fals nicht verbrennet schmecke.

Drittens wird der starck gesottene hopffe in ein ander faß / auf denen dazu eingelegten und mit stroh bedeckten höltzern / aufgeworffen / wobey dan das im vorigen balg fermentirte Maltz beygeschüttet wird.

Letzlich / wird dieses in einem trogh ab- und in vorigen balge wiedrumb eingelassen / welcher zuvor rein außgefeget worden; wan es nun laulicht worden ist / wird die heebe eingeworffen.

Also waren zu vier tonnen nöthig acht lauff Maltz; das ist anderthalb schöffel: Neunzehn tonnen wasser: Mittelmässiger Hopffen: und eine halbe heeben.

Es ist aber dieses Steinbier sehr gelinde / von weißlicher farbe / fast wie der Nimwegische Moll.

Von ihrer Müntze besehe unten in der beschreibung Lieflands.

Zum anhang wollen wir allhier etliche Churländische Reyß-reden und fragen / mit ihrer Dollmetschung / setzen:

Proos projam, Fahr fort.
Turrman sircks, Halt mir das pferd fest.
Pagglāba to ryck, Bewahr mir das zeug wohl.
Kato musjis ssautz, Wie heist der hoff?
Kato uppe ssautz, Wie heist dieser fluß?
Kato musjis ssautz curmês nakos nakt stavēssim, Wie heist der orth / da wir künfftige nacht stehen werden?
Proos tu arpraat kato nabōgaes, Fahr mit verstand / daß du nicht umwirffest.

Etliche Litthauwische Sitten und gebräuche.

WEilen wir aber jetzo auff den gräntzen des Groß-Hertzogthums Litthauwen seyn / welche allhier 5. meilen von Mitow / und durch die Düne vom Schwedischen sich scheyden / habe ich

be ich hierbey dem Leser wollen mittheylen/ was ich von guter hand/ und gewisser nachricht/ von der Litthauwer Kinderzucht/ Hochzeiten/ Kleydung/ Begräbnüß/ Sitten/ und etlichen Gewohnheiten/ auch ihrer sprach/ theyls vernommen/ theyls selbst gesehen und gehöret habe.

Der Litthauwer Kinder-Zucht.

DIe Litthauwer erziehen ihre Kinder also: wan sie nun sieben jahr alt seind/ werden sie biß zum zwölften jahr stäts hinter dem vieh gehalten/ müssen dieses auff und von den wiesen treiben/ auch das graß und wiesen embsich lernen kennen/ welches nemblich dem vieh nützlich oder schädlich seyn möge; Vom zwölften jahr werden sie biß auffs vierzehende/ weil sie alsdan ihre kräfften beginnen zu bekommen/ zur eggen gebraucht; umb das sechszehende jahr muß er pflügen/ und mit der sense umbgehen/ weil alsdan ihre kräfften am besten: Endlich umbs siebenzehende oder achtzehende jahr/ weil er alsdan zum ehestand tüchtig/ theils wegen vollkommener kräfften/ theils wegen geschicklichkeit sein Weib und Kinder zu ernehren/ muß er ein Weib nehmen: und stehet dieses zu mercken/ daß sie lieber eine Hure mit zwey oder drey hurenkindern nehmen/ als eine noch reine und unberührte Marielle/ ja wan sie eine reine Dirne nehmen sollen/ zitteren und beben sie/ weil sie sich befürchten/ sie möge umb Kinder zu zeugen unbequäm sein/ da sie doch

hin-

hingegen mit den anderen schon berührten dieses sich nicht vermuthen: So thut auch die Marielle so verheyrahtet wird; welche auch sagen: **Was soll ein Mann / so zuvoren nicht ein mädgen probiret habe? Oder: bistu ein Kerl / und hast nicht eine magd gehabt?** dahero wan sie verlöbnüß gehalten / legen sie sich alsobald beyeinander / probiren sich also / wird Er oder Sie gut befunden / bleiben sie bey einander; so nicht / lauffen sie von einander weg / nec magistratu, nec rotis obstantibus: bleiben sie aber etwa bey einander / und der Mann wird untüchtich befunden / legt sich die Frau heimlich bey ihren Knecht: sagen: **Was soll ein Mann ohne Kinder seyn?** Dieses kan sie desto füglicher thun / weilen sie alle in einer stuben bey einander liegen. Und dieses alles ist nicht fremd / weil die arme leute in steter dienstbarkeit gehalten werden / ist derohalben ihnen / deren leben in der Viehzucht bestehet / nichts nützlichers / als eigene Kinder / von deren treuw sie sich mehr zu versicheren haben / als von ihren Knechten: welche / wan sie dem Herren nicht gut seind / ihn leichtlich zur armuth bringen können / werffen heimlich das brot vor die Hunden / sagend:

Né czedyk jug né téwiszkė, **Schone nicht / es ist doch nicht dein Vätterliches.**

Auß welchen ursachen auch die Elteren ihre Kinder stäts bey sich behalten / und wohnen offtermahlen in einem kleinen hauß Vatter / Groß-Vatter / Groß-Mutter / Kinder / und so weiter / bey einander.

Hoch-

Hochzeiten-gebrauch der Litthauwer.

Sie machen eine Karosche von Böttichcher reiffen (faßbänder reiffen) bedecket mit bunten Litthauwischen leinwands-laken / gemeinlich roth / weiß / blau / unter einander / streiffen weise: darinnen setzet sich die Braut / mit sich nehmende einen gantzen sack gekochtes fleisches / samt Litthauwischen Piraggen, oder platten runden kuchen oder brod / welche auch bey sich hat etliche nächste Freunde: komt sie nun an eines dorffes gräntze / wird sie alda auffgehalten / muß von den mitgenommenen Piraggen und fleische spendiren: komt sie aber ins dorff / wo sie hin soll / so wird ein Litthauwisch gebäuchen oder kämmerchen / welches sie Kléte nennen / vor die Braut bestellet / dafür wird sie geführet / und muß mit einer geschwinden behändigkeit augenblicklich von der Karoschen hinunter springen / versiehet Sie es / so mag der Kutscher sie / wie einen hund / zerpeitschen: derowegen nimbt sie gemeinlich zwey Weiber in der mitten bey sich / und eilt mit diesen zu der Kléten zu: und geschicht dieses zu diesem vorbild / daß sie also hinführo zu gedencken habe / daß sie eine geschwinde Wirthin seyn solle: Wan sie nun in der Kléte ist / müssen die zwey Weiber geschwind wiedrumb hinauß / und legt sich der Bräutigam bey seine Braut / und die Gäste seind unter dessen lustig mit dem fleisch und Piraggen. So bald die Braut nun wiedrumb herauß komt / muß sie

sie den gästen Kniebänder / welche sie Risztûwais nennen / und handtücher spendiren / zur andeutung / daß sie auch nun von ihrem Bräutigam eine gute verehrung in der Kléte bekommen: Wan sie nun auß ihres Vatters hauß in des Bräutigams hauß geführet wird / setzen sie der Braut einen alten Manns-hut auf / führen sie umb das feur herumb / auf daß sie gedencken solle / daß sie eine Wirthin / die mit ihrem Mann / und Feur oder küchen und haußhaltung wohl umbgehen könne / werden solle: wan sie also geheyrahtet seind / tragen sie gemeinlich eine haube / welche von ihnen selbsten in gestalt eines weissen netzes gewircket wird mit der nadel / und einen vor sich stehenden mit tuch bedeckten unter der haube (welche sie Czepczus nennen) etwas von der stirne rund-erhabenen höltzernen bügel / einen finger ungefehr dick / (welchen sie Kyka nennen:) viele aber halten noch in den ersten jahren / oder so lange sie noch keinen Sohn bekommen / ihre jungferliche von allerhand blumen zierlich zusammen gemachte kräntze / welche sie Wainikkas heissen / und welche sie entweder alleine auf ihren häuptern (derer haarflechten / Kássas genant / sie oben auf dem kopff fest binden) setzen; oder über noch eine andre von schwartzem Sammet / vier oder fünf finger breite / krone (sive potius zona, fascia, quæ supra frontem posita in occipite clauditur: welche sie Sammatôs Wainikkas nennen) setzen sie die von blumen zusammen geflochtene krone auf; und meinen

meinen die Weiber / daß ihnen ihre Jungferschafft noch nicht recht benommen sey / so lange sie noch keinen Sohn zur welt gebracht.

Ihre Hochzeiten feyren sie von Allerheyligen biß acht oder vierzehen tagen weiter von alters hero: weil man umb diese zeit alles zum fraaß und dergleichen haben kan.

Kleydung der Litthauwischen Weiber.

Die Mädger tragen keine enge Brust-kleider / sondern fein weit / welche sie Jopas nennen / auß altem schwartzen trip-sammet gemacht / oder gehen nur in ihren hembden / Marszkinnez genant / welche vor zu seind / oben / da sie über die schulter hangen / starck gefalten / deren etliche mit einem kleinen kragen oben besetzt / Kobots genant / und bestehet dieses hembd auß zwey theilen / nemlich dem oberhembd / welches sie bloß tragen / und dessen ermel gantz lang sein / und eng bey der hand / welche sie von der hand biß zum ehlbogen gantz starck bey einander und artig wissen zu falten: dieses obertheil nennen sie Pápates, von Papa, das ist Zitze / weilen die Zitzen darinnen verwahret werden / und vor zu ist / wird / weil es bloß getragen wird / von feinerem leinwand / als das andre / gemacht; reicht biß an die hüfften: das andre theil / welches sie Padarkos, das ist unterhembd / nennen / ist an dem oberen theil angeflickt / und wird / weil es mit den Marginnen oben bedecket wird / auß groberem leinwand gemacht / reicht

biß

biß über die knye: Sie lassen aber also / wie gesagt / der natur ihren willen / auf daß ihre Brust-ader von den engen kleydern nicht verstopffet werde / und sie hernach ihre Kinder desto besser säugen können: dahero sie auch solche grosse brüste haben / daß sie ihnen biß an den nabel reichen / oder auch wohl gar dieselbe über ihre schulter schlagen können: und dieses ist auch wohl eine ursach mit / daß ihre Kinder so geschwind / starck / grob / und gesund seyn: Weiter über das unterhembd binden sie einen Litthauwischen bunten / von ihnen selbsten auß wolle gestrickten / gürtel oder Marginnen-bandt; unter diesen (Justas genant) stecken sie drey oder vier bunte / von rother / blauwer / weisser wolle / von jhnen selbsten gemachte und gefärbte schürtze / jede von ein oder anderthalb ehlen breite / welche sie Marginne nennen / hinten und vorn fügen sie diese über-ein-ander mit den enden / daß sie also bedeckt seyn; über diese binden sie von vornen bunte mit der sticknadel auß rothem / schwartzem / weisem garn gemachte schurtztücher / welche sie Zurſztas nennen / unter diesem haben etliche noch ein anderes weisses durchlöchertes schürtztuch / welches unten etwas weiter außhängt / als das obige: auf der lincken seite hangen sie vom gürtel hinab einen grossen bunten beutel von buntem leder gemacht / welchen sie Kolyta nennen: die füsse oder die waden biß auf die encklaue bewinden sie nur mit alten tüchern / welche sie Auklės nennen / und haben meist die

füsse

füsse bloß; des Sontags haben sie wohl schuhe an / oder Pareesger von linden-bast gemacht: Sie haben aber offtermahlen drey hembder über-ein-ander an; endlich schlagen sie ein weisses tuch über die schultern her / halten das vor mit der hand zu / und es reicht biß ungefehr an die hüffte; gehen also auß. Wan sie nach der Kirchen gehen / kommen sie erst in der Herberg zusammen / trincken vor und nach der predigt lustig herumb / und ist den Weibern das sauffen keine schand / begrüssen sich mit drey küßchen / zwey zur seiten / und einen recht vor dem mund.

Die schürtze / welche wir oben Marginnen genant haben / machen und färben sie selbsten / seynd blauw / roth und weiß: daß rothe kauffen sie auß der Apotheeck: das blauwe machen sie selbsten mit grosser mühe: Sie haben ein kraut fast wie die junge kleine Bethe / bey ihnen Melynes genant / dieses pflantzen sie auff einem am weg gelegenem viereckigten orth / bey ihrem acker; diesen misten sie mit Gänsen- oder Hüner-mist / auf daß alda kein korn mit untergemengt wachse / wird im Augusto von den Weibern oder Dirnen mit einem kleinen spätgen abgestossen / lassen die wurtzel in der erden stecken; hacken dan diese gantz klein in einem trog / lassen es drey tag in der Sonnen stehen / wird hernach zwey oder drey tag in ihren stuben gelassen / daß es von den fliegen wacker betragen werde / worauß sich dan häuffige würme einfinden / welche sie so lange darinnen verharren

ren lassen/ biß sie von selbsten herauß kriechen und von den hünern gefressen werden: Das übrige nachdem es nun getrucknet/ wird es in eine lauge gethan/ tuncken hernach das garn hinein/ in 24. stunden hat es seine blauwe farbe: oder Melynes. Dieses kraut also auffgetrücknet solle in grosser menge auß Litthauwen in Holland verführet werden.

Die Weiber aber haben mehrentheils einen mit peltzwerck gefutterten langen weiten Rock/ etwa wie eine Spanische kappe/ mit einem grossen offen stehenden gefutterten kragen/ und langen ermelen/ dieser ist vorn offen/ und halten ihn mit den händen vorn zu/ das haupt aber bewinden sie mit weissen tüchern/ diesen Rock nennen sie Pamúsztinné.

Begräbnüß-Ceremonien der Litthauwer.

EBen auff dem orth/ da der abgelebte Baur gestorben ist/ legen sie denselben in seinem gewöhnlichen habit (welcher gemeinlich ein weisser biß an die knie gehender wüllener rock ist/ samt leinen oder auch dergleichen wüllenen hosen/ welche mehrentheils spitzlich/ biß mitten oder gantz über die waden gehen/ unten die füsse mit Pareyßger versehen) samt Pareyßger/ oder auch wohl schuh/ in einer auß vier brettern bestehenden todten-kist. Lassen wohl offtermahlen/ nach altem gebrauch der Heyden/ die fenster des nachts offen stehen (auf daß entweder die Seele möge in aller

freyheit schweben/ oder auf daß dieselbe möge alda von den Geistern besuchet werden) wan der Todte außgetragen wird/ setzen sie die leiche vor dem hauß nieder; ist es ein kind (oder andrer Befreundter) setzen sich der Vatter und Mutter samt andren Bekandten und Bauren/welche nicht zur leich gebethen werden/ sondren von sich selbsten erscheinen/ rings umb den Todten/ schreyen und heulen erbärmlich den Todten an/ mit diesen worten: Ak Browlau, ak Tietelau, und dergleichen/ar né turrḗjus dônos kwezélu, und so weiter/ Kodḗlej númerei, kodḗlej mané palikaj, Ak! Ak! kur tu nuḗjei aſz pas tawé buſu tu preg manês né. das ist: Ach Bruder! ach Vatter/ und dergleichen/ hastu nicht gehabt brod/ weitzen? und dergleichen/ warumb bistu gestorben/ warumb hastu mich verlassen? ach! ach! woh bistu hingegangen? ich werd wohl bey dir seyn/ du aber wirst zu mir nicht kommen? hierauff werffen wohl die Freunde heimlich ein klauwen zwirn neben dem Todten hinein/ samt geld und brod/ daß er ja auf seiner weiten reyse nicht zu kurtz komme/ und so es ein weibliche person ist/ legen sie wohl 10. oder 11. ehlen leinwand drinnen/ bey dem obgemeldtem ruffen/ und heulen/ wie gesagt/ und fügen dieses hinzu: Ingi ámſnia tḗwiske kélaus: das ist: ins ewige Vatterland muß er wanderen: als wan sie sagen wolten/ der weg ist noch weit/ den er gehen muß: hierauf heben sie den Todten wiedrumb auf: die-

 sem

sem folget der Cantor oder Schulmeister des dorffes / welchem einer von den nechsten Bekandten nach komt mit einem höltzernen kreutz in der hand / dan folget der Vatter in seinen gewöhnlichen beschmutzten kleydern / samt andren Bekandten / nicht ordnungs weise / sondren in einem truppen durch einander: ehe sie aber noch weg gehen / werffen sie dem Todten drey hände voll erd nach (als wolten sie sagen: **Nun mustu zur erden werden**:) welches imgleichen auch die Mutter thut / welche nicht ferner mit zur leichen gehet / sondern bleibt zu hause / da wird ein Ochs geschlachtet / den sie muß zurichten vor die Gäste / theils gekocht / theils gebrathen: wan nun die leich an den orth komt / da sie wird bestattet werden / wird sie wiedrumb nieder gesetzt / geöffnet / wird abermahl / wie zuvor / unmenschlich geheulet und geschryen: und ist der überbleibende / den die leich angehet / ein Wittwer / oder ein Wittibe / kochen sie einen grossen topff voll fleisch / setzen den neben die leich / und fressen den knyend auf / ruffen abermahl / und bitten die Seele folgends: Norētu dánguje pászilikti ir né norētu dáugias apſúnkiti ſu piktais ſapnais: das ist: **Die seele wolle doch im Himmel bleiben / und wolle sie nicht mehr auf erden beschweren**: das ist / mit bösen träumen / welche sie meinen daß von des abgestorbenen Seele herkommen: hie werffen dan wiedrumb die Befreundte / wie voren / zwey brod und geld heimlich hinein / ja setzen gantze grosse zinnerne

kannen

kannen mit Bier bey der leich in die erden/ deren offtermahlen noch etliche heute mit bier gefunden werden/ welches sie/ die Litthauwer als eine heiligkeit noch wohl außsauffen: Wan sie nun nach des Todten behausung kommen/ wird der obgemeldte ochs aufgefressen/ und muß davon nichts übrig bleiben/ und bleibt etwas/ das geben sie den pracheren; die knochen werffen sie nur unter den tisch/ fressen also und sauffen lustig/ biß alles auf ist.

Kindbetts-Ceremonien der Litthauwer.

WAn sie Kind-Bier halten/ wird ein hun/ welches mit dem kochlöffel muß todt geschlagen werden/ geschlachtet und gekocht/ rings umb setzen sich die Weiber/ knyend/ auf der erden nieder/ davon muß eine jede essen/ also daß nichts übrig bleibe/ als die knochen.

Beygläubige Gewohnheiten der Litthauwen.

IN dem Pilkelnischem Kirchspiel ist eine Linde/ nicht weit von Petreifeelen/ welche also gewachsen/ daß in der mitten durch die also gewachsene äste ein loch alda zu sehen/ dadurch eben ein mensch kan durch kriechen: hiedurch kriechen die Litthauwen jährlich/ umb die ernd-zeit/ wan ihnen der rücke von dem schneiden ermüdet ist/ oder wehe thut/ meinen aberglaubisch/ dieses seye gut vor ihre schmertzen: ein solches aberglaubi-

sches volck ist es / und können die übrige reliquien des Heydenthumbs nicht gantz außgerottet werden.

Die Litthauwen haben noch viele heilige tagen / als Petri, Pauli, Johannis, Georgii: welche sie zwar wohl gar nicht feyren / sondren wollen auf denselbigen nicht arbeiten / und haben sie das Johannis-fest nicht auf eben den tag / welcher im Calender beschrieben / welches ihnen sehr mißfällt: und wan sie einen Teutschen darauf arbeiten sehen / sagen sie: Gott wird dich straffen.

Einige Anmerckungen die Litthauwische Sprach angehende.

Die Litthauwer sprechen auß das

á mit offenem mund / wie die Italiäner ihr au

é mit offenem mund / wie die Schaffe bleecken.

ė gelind / wie die Holländer in Kees.

ū wie die Franzossen ihr oi in einsylbigen wörtern / als: dois.

ſ scharff mit einem zischen.

ſz wie ein ſch.

z wie dsj.

Wir haben hier das a und e, wan es bey den Litthauwern mit einem strichlein unten gezeichnet / also bedeutet à, ė; wan sie zwey strichlein sollen haben (wie es auch bey den Pohlen also beydes gebräuchlich) ist es also gemercket: ä, ë. ingleichen ist auch also gemercket das ï.

Der

Der Littauwer: Vatter Unser.

Vatter unser der du bist im himmel/
Tewe musu (*Gen. plur.*) kuris issi dangui,
es heilige sich der nahme deiner/ es komme her
szwéskis wardas tawo, t' ateit
dein königreich/ geschehe dein wille/
tawo káralystė, buk tawo watia (*pronun-*
wie im himmel/ also auch auf erden/
tiatur waté) kaip dangui, taip ir ant zémes,
das brod unser tägliches gib uns auch diesen
duna musu dieniszkà duk mums ir szė
tag/ auch
(pronuncia. *Schjén*, ut *Polonicum ė*) diênä, ir
vergib uns unser schulden/ wie auch wir
atleisk mums musu kaltes, kaip ir més
vergeben unser den schuldigern/
atiéidzem (*pron. atlédsjem*) sawo kaltīémus,
und nicht führ uns in versuchung/ sondern erlöse
ir né wesk mus ingi pagundimá, bet saugok
uns vom übel/ dan dein/ Herr/ ist das Königreich/
mus nug pikto, nes tawo, Pone, yra karalyste,
die krafft/ die macht/ und die ehre/ von ewigkeit
stiprybe, macis, ir szlowe, nugi amziû
biß in ewigkeit/ Amen.
ikki amziû, Omen.

Das Lied: Auff meinem lieben Gott/ und so weiter/ auff Litthauwisch.

I.

Auff Gott allezeit
Ant Diewo wissada

Trauw ich in ängsten/
Tikkiu aſz tuzboſa,
Mich er kan bewahren/
Manë jis gat ſaugôti
Und auß nöhten erretten/
Ir iſz wargu wáduti,
Vertreiben kan er meine noht:
Pragin gat manä bedä,
Dan die hand deſſen alles regieret.
Nes ranka io wiſs rēda.

2.

Ob ſchon mich die ſünden.
Káczéig manë griekay
Quelen ſehr/
Pas logina diddey,
Dennoch ich will nicht verzagen/
Taczau nenu ſi miſu,
Mit Chriſto will ich mich wehren/
Su Kriſtum at ſi giſu,
Ich vertrauwe weil ich auff ihn/
Tikkruo ne ſang aſz Jumi,
Und ihm allezeit ich ergebe mich.
Ir jém wis paſidumi.

3.

Ily ſmertis atmi ims.
Mirt' máno bũs pelnims
Gywáta Kriſtus mano
Kurſai duſzes isgáno,
Jeib kad aſz mirt turrêſu,
Iskakti jop' galléſu.

4.

Ak brán gűſſis Jezau
Muſu Atpirkto jau,
Ant kryzaus kurs kentéjer
Uzu griekus mokėjer
Wesk tawä krik ſzczonyſtë
Ing amz' nä karalyſtë

5.

Nu ſu tikkejimu
Jau omen aſz taru
Ak trikis mus wadzóti
Nug pikto apſaugoti
Jeib ámzina miet's Poné
Taw butu de kawõné.

Das Lied: Christe / der du bist tag und licht / und so weiter / auff Litthauwisch.

I.

KRiſtan, kurs eſſi ſzwieſybë,
Nakties nudengi tamſybë,
Szwieſybë ſzwentä apréiski
Szweſybes ſzieſums tu eſſi.

2.

Praſyom ſzwentaſſis wiéſpatie,
Saugôk mus ſzittoj' naktije,
Teſtow mums tawip atilſis,
Priduk pakáju ſzôs nakties.

3.

Jeib ſunkus mieg's neuz pultu,

Ir weln's mus ne ískaditu,
Kunni muſu duk ſzyſtibë,
Ir nug rupeſciu walnybë.

4.

Akkims duk miega pri imti,
Bet ſzirdij duk wis buddèti,
Të apgin tawa Déſſine
Tarnus tus, kurrie myl tawë.

5.

Apgintojan priſi artink
Neprietelus wiſſus attremk,
Redik ja mus tawo tarnus
Brangu kranja atpirktuſus.

6.

Altmink muſu ô miels Pone
Taip ſilpname muſu kune,
Tu duſzias muſu apſangok,
Jezan nug muſa ne at ſtok.

7.

Gaibe teſtow Diewai Téwai
Ir jo Sunui Jeſui Kriſtui,
Ir dwaſſey ſargui duſzélu,
Antwiſsû amzinu amziû.

Dieſes letztere Lied iſt gezogen auß dem Litthauwiſchen Geſangbuch Mr. Daniels Klein/ Predigern zu Tilſe/ gedr. 1666.

Dieſer hat auch außgegeben Grammaticam Lithuanicam.

Den Litthauwiſchen Catechiſmum hat geſchrieben

schrieben Theophilus Schultz / Pfarrherr zu Cattenauw.

Es hat sonsten auch Lazarus Sengstock, Litthauwischer Prediger in Königsberg / ein Litthauwisch Gesangbuch außgegeben / wie auch in selbiger sprach die Evangelia in 4. an. 1612.

Die gantze Bibel in Litthauwisch ist biß dato noch nicht außgegeben / ob wohl etliche selbige schon in schrifft haben: In der Bibliothec zu Königsberg ist eine solche in schrifft / welche hinter dem Altar stehet / geschrieben durch Johannem Reeza, Pfarrherrn zu Sackheim in Litthauwen: Solche hat auch Theophilus Fuchs / Pfarrherr zu Ruß. In obgemeldter Bibliothec vermeine auch eine geschriebene Bibel in Russischer sprach gesehen zu haben.

Hierbey kan ich nicht vergessen zu erinneren / welches Ich gehöret / daß M. Matthæus Prætorius, Pfarrherr zu Nibbudsjen im Insterburgischen eine halbe meil von Mühlpfort viel solle aufgezeichnet haben / von den Litthauwischen Geschlechten.

Der Litthauwer gewöhnliches Trinck-Lied oder Wiena karta ist folgendes:

Laßt Uns
Norimes, y, heiza viva, y:
Lustig seyn
Linksmi but, y, heiza viva, y.

Auch

Auch habe ich folgendes Litthauwisches Klag-
lied eines Liebenden an Seine un-
treuwe Braut gehöret:

Bin ich dir nicht lieb gewesen?
Ar aſz taw né mielas buwau?
Ich hab mit dir körnchen geschnitten/
Su tawimi ruggélus pjowjau,
Ich hab mit dir heuwchen geharchet/
Su tawimi ſzeneli grebjau,
Ich hab mit dir haberchen gebunden.
Su tawimi awizeles riſzau.

Etliche Sprüchwörter der Litthauwer.

Ausser denen/ die vorhin erwehnet seyn/ seyn mir auch diese fürkommen:

Tikrây tas ſzátas yra: Dieser muß ein Scotte (das ist: krämer) seyn. Dieses sagen Sie zu den Fremdlingen/ die mit ihnen nicht reden können.

Diewãs dawe dantes, dôſt ir dônas: Gott hat gegeben Zähne/ wird auch geben Brod.

Diewas dawe dônas, dôſt ir wáiczum: Gott hat Brod gegeben/er wird auch Kinder geben.

Walgyk drauge: Esse mit uns: Né noriu: (pronuncia *noru*) Ich will nicht: Kadd ankſti, Weil es früh ist: *Resp.* Ankſti mirt: Es ist früh zu sterben: als wolten sie sagen: man kan nicht zu früh essen/ aber wohl zu früh sterben.

Deiwãitis zaiboja: der junge Gott blitzet: oder es blitzt.

Kadd-

Kaddtawe Percūnās ſukkultu: Das dich der Gott des donners ſchlage: das iſt ihr argſter fluch: (wie auch: Kadd tu brantus ſzikti, daß dich die Frantzoſen beſchmeiſſen. Dan Brantay nennen ſie die Frantzoſen.) Percunas iſt der alten Litthauwen groſſer abgott geweſen. Wie auch Potrimpus und Pakullus der Preuſſen.

Weil ihr leben und arbeit in viehzucht und pflügen beſtehet/ wan ſie einen Teutſchen ſehen/ der hierinnen etwas an den tag gibt/ ſagen ſie: Wokētis ſotak tiek iſchmānys kaipirmês: Der Teutſche wird bald ſo klug werden/ als wir ſeind.

Sjég nog Diewas, Segne dich Gott.

Megôk ſweiks, Schlaff geſund.

Juſu mieliſtès Tarnas, Euer lieben Diener.

Ant ſweikātos mielas Kúninge, Auf geſundheit/ lieber Herr.

Diewās taw perſegnok, Gott ſegne euch.

Tay geray? Jſts guth?

Kurais kélis? Wo geht der weg hin?

Freundliche zuredungen der Litthauwer ſeyn ins gemein dieſe:

MAno mielarſis Kunigēly, mein liebſtes Herrchen.

Kūnings, Herr. Kunninge, Frauw.

Mano mielūlle, mein Liebchē. Mielully, Liebſter.

Mano oder kattéle puzéle, mein Kätzchen.

Mano Purſélê, meine Liebſte.

Gruß=

Gruß- und Wunsch-reden der Litthauwer.

LAbãs (*pr.* labs) rîcz: guten Morgen.
Laba diena (*pr.* dena) guten Tag.
Labas (*pr.* labs) wakarãs (*pr.* wâkars) guten Abend.
Laba nâkt, guten Nacht.

Etliche wörter der Litthauwischen Sprach.

Glieder des Leibs.

GIlwa, der Kopff.
Kakta, die Stirn.
Smilkina, der Schlaff am Kopff/ Miega aber ist das schlaffen.
Plaukai, die Haare. (Attelė, die Lauß.)
Nośis, die Nase.
Pétis, die Schulter.
Pirśztas, der Finger/ itęm Zähe.
Nykśztis, der Daumen; item grosse Zähe.
Nágas, der Fingernagel.
Burna, der Mund.
Dantis, die Zähne.
Smákras, das Kinn.
Liezuwis, die Zunge.
Kaklas, der Halß.
Gérkle, die Gurgel; (a Gerti, trincken/ quasi dicas, die Sauff- oder Bier-straß.)
Ranka, die Hand.
Alkûnas, der Elnboge.

Núggarás,

Núggaras, der Rücken: Nuggar-kaules, der Rück-grad.

Súbbine, *vel* Szikkinne, *Podex.* (hinc illud vulgatum apud plebis fæcem: *Grausk man ſzikkinne*, Linge &c.)

Bybis, *Membrum virile.*

Pyzda, *Vulva*, (*a* Piſti, *Concubitu.*)

Pautaj, *Teſticuli.*

Kélis, das Knie.

Blauzdai, die Waden.

Uſzkulnis, die Ferſen.

Pádaj, die Fuß-ſohlen/ Fuß-ſtapffen.

Frücht- und Gewächſe.

Zirnai, die Erbſen. Zirnai ſu bazinais, Erbſen mit ſpeck.

Grikkai, der Buchweigen.

Agurkai, Jurcken/ oder Gurcken. Agurkai ſu duna, Jurcken mit brod: iſt der Litthauwer herzliche koſt. Wie auch Jurcken zu ſcheiben geſchnitten in buttermilch/ ſamt einer hand voll ſaltz darin/ iſt ihr beſter Julep im ſommer/ und ſonſten; auch wohl an ſtatt der Jurcken/ Rettich.

Agurkai diddieji, Kürbiß/ *proprie* groſſe Gurcken.

Léſzai, die Linſen.

Puppos, die Bohnen.

Ankſczei, die Schoten.

Sémĕnis, der Leinſahmen.

Kannápes,

Kannápes, der Hanff.
Garsztyzei, der Senff.
Agõnei, der Mohn.
Rópė, die Knolle / Rübe. *pl.* Ropës.
Girmõlė, die gelbe Möhr.
Kappûstas, Kumpst / weisser Kohl.
Lappėnė, Kohl.
Pettruszka, Petersilien.
Swogûnai, Zwiebelen.
Riddikkas, der Rettich.
Krėnai, Meer-Rettich.
Pasternokai, Pasternacken.
Rassõdas, die Pflantze. (*derivatur a* Rassa, der Thauw / *&* Sódinu, ich pflantze.)
Dilgeles, die Nesselen.
Nótares, die Bren-nesselen.
Annysai, Anyß.
Kwėczei, Weitzen: Kwecys, das Weitzen-korn.
Ruggiẽi, der Roggen: Ruggys, das Roggen-korn.
Miezei, die Gerste: Miezys, das Gerste-korn.
Awyzos, der Haber: Awyzá, das Haber-korn.

Speysen und Geträncke.

Kisselis, Haber-mueß.
Krûpai, Gruppen.
Gruczai, Grütze.

Die in diesen und benachbahrten Landen so genennete Schwaden-Grütze / wächst auf dem feld von Natur; ist groß / wo keine feuchtigkeit ist /

ist/ und wird im thau geschöpffet in Augusto.
Skylanda, Fleysch-wurst.
Szuppinei, Erbsen mit Grütze / dick / ohne brod / das brod zu spahren.
Pautėne, der Pfannkuchen mit speck und eyer / a Pautas, das Ey.

Diese erzehlte speysen seyn der Litthauwen niedlichste Essen.

Lasżinai, Speck.
Szinkis, Schüncke.
Meddus, Honig.
Middus, Meth.
Wynas, Brandewein.
Rinszwynas, Wein. (Reinischer Wein.)
Alus, Weiß bier. (*in Gen.* Alaus.)
Pywas, Schwartz bier.
Puspywas, Halb-bier / *alias* Taffel-bier.
Skinkis, Schemper / oder Schenck-bier; ist ein sehr schlecht geträncf.
Kumpis, ein Kumpe / Pottchen.
Peilis, das Messer.

Männer = Kleydungen.

Keppūrre, der Hut / die Mütze.
Apykakle, das Koller.
Dermėgas, der Rock.
Pirsztina, der Hand-schuh.
Dalmōnas, Dymzākās, der Fupp-sack.
Dirzas, der Gürtel.
Kolyta, der Beutel.

Késinis, die Hosen.
Strēplés, die Strümpffe.
Trynytczes, der Leinwand-Rock.
Kurpis, die Schuhe.
Wyzai, die Pareeßger.
Apwártos, die Pareeßger-schnür.
Antai, die Fuß-tücher.

Weiber-Kleydungen.

KAssas, die Flechten.
Wainikkas, der Krantz.
Raiſtis, das Kopff-tuch.
Kikliks, die Wieste / der Kragen ohne ermelen.
Kobots, der Kragen.
Marginnê, der bunte Schurtz von allerhand farben wollen garn.
Juſtas, der Marginnen-band.
Kolyta, der bunte Beutel / von allerhand farben / von Leder / der an dem Marginnen-band hengt.
Marſzkinnei, das Hemd.
Pápātes, das Ober-überhemd: ist von feinerem Leinwand. a Pápa, die Zize / weilen es solche umfasset und bewahret.
Padurkos, das Unter-überhemd: ist am Ober-überhemd angestickt / gehet biß an die hüfften; von den hüfften fängt das Unter-überhemd an.
Pamūſztinné, ein mit peltzwerck gefütterter weiter Weiber-rock / etwa in der form / wie

wie eine Spannische kappe.

Auklés, Weiber-strümpffe; mit welchen Sie die waden bewinden.

Sammatôs Wainikkas, der Schleyer von Sammet / welchen die Mägde um den kopff binden / vier finger breit; hinten gebunden / oben auf einem mit Mey-bluhmen und dergleichen geflochtenen Krantz.

Numétas, der Schleyer über die haube.

Czépczus, die Haube.

Kyka, der Bügel unter der haube / von holtz / mit leinen / oder anderem wand bewunden.

Zursztas, das Schürtz-tuch.

Skustka, das Schnupff-tuch.

Kuska, das Weiber-ding.

Ziedas, der Ring. Sie tragen ringe an allen fingern.

Risztüwés, *seu* Pakĕles, Kniebänder. Mit diesen beschencken Sie gemeinlich einen Fremden Teutschen / mit ein oder anderthalb ehl Leinwand zu einem paar strümpffen / welche Sie mit den kniebändern zusammen gewickelt überreichen: die Frauwen aber mit einem brod und knocken flachs.

Stände / Ämter / Bedienungen.

ERcikis, der Churfürst.

Bajŏras, Edelmons, der Edelmann.

Miesczōnis, der Bürger / a Miestas, die Statt.

Būras, Laukininks, der Baur.

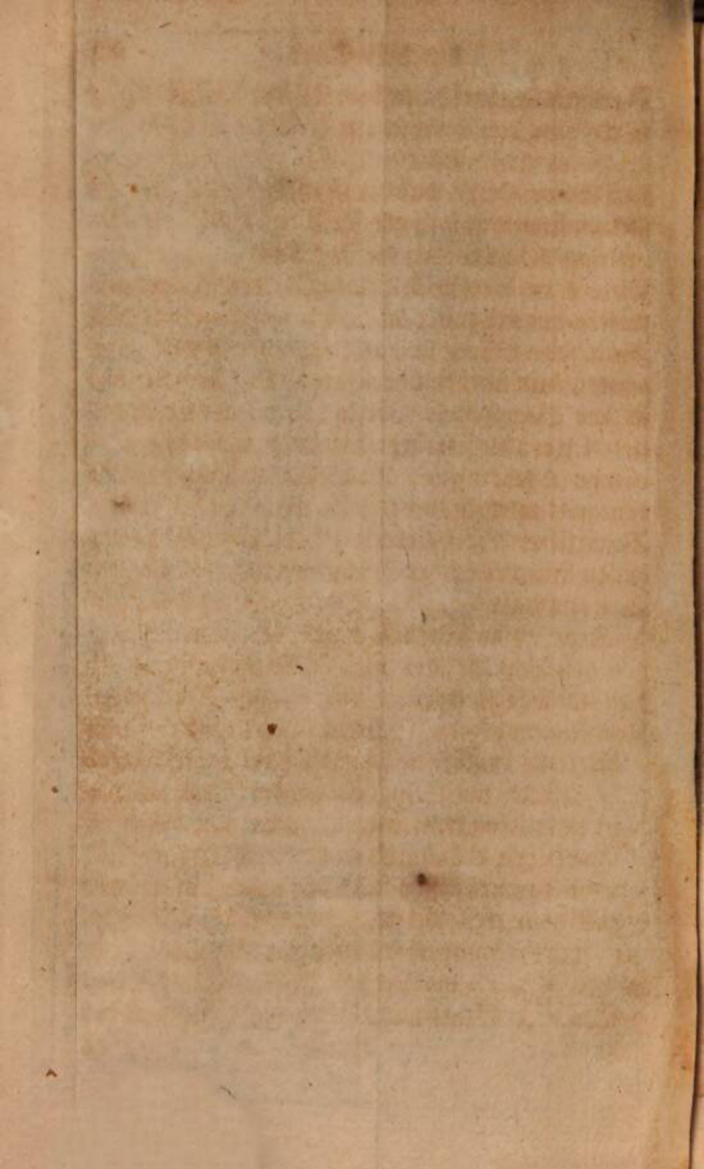
Pillonis, der Hauptmann.
Skrybėlė, der Amt-schreiber.
Jawinnis, der Korn-schreiber.
Kamārininks, der Kämmerer.
Baudzawa, das Scharwerck. *a verbo* Baudzu, Bausti, brügelen.
Burgemistras, der Bürgermeister.
Szaltyszus, der Richter / (Schultheyß.)
Kupczus, der Kauffmann.
Sudzia, der Land-schöppe / Land-scheffen.
Klebōnas, der Pfarrherr.
Szūlmistras, der Schulmeister.
Būddelis, der Büttel.
Patōbēlis, der Patobel / Kirchenknecht.
Barsczyei, der Bartscherer.
Lēsinczus, der Wildnüß-bereiter.
Wartas, der Wahrte / oder Waldknecht.
Pákāmōre, der Packmohr / Schultz.
Zardininks, Kummétys,, der Gärtner.

So viel sey genug von den Litthauwischen Anmerckungen: wir wenden uns wiederum von dem abweg zu unserem rechten Reyse-weg / und also auf

Die Reyse durch Liefland.

Churland und Liefland scheidet sich von einander auf eine viertel- meil von obgemeldten Roten-Krueghe (Siehe oben pag. 61.) zur rechten hand bey einem andren krugh / der Rysische-Kruegh


RIGA.
Duna Fluvius
1. Raht:hause.
2. S: Johannis.
3. S: Petri.
4. S: Jacobi.
5. Der. Dom.
6. Das. Schlos.
7. Newpfort: Bolw.
8. Santthurn: pfort.
9. Kobruns: Schantz.
10. Fouffels: holm.
11. Fridrichs: holm.
12. Knuttels: holm.
GVCBf



Kruegh genant / da jetziger Wirth Christophor Schrohn die wirthschafft treibet.

Den 25. Octob. haben wir uns über die Düna / so sehr schnell und in grosser breite die Statt und vestung Riga vorbey fliesset / auch auß der Moscow entstehet / und auf zwey meil von Riga nach westen hin sich mit dem sinu Livonico, so in das Baltische Meer hinein gehet / vermischet; mit ponten und nachen übersetzen lassen / und hielten in der Rygischen Vorstatt / welche vorzeiten / nemlich bey die sechszehn jahren / von den Moscovitern abgebrent / und mit höltzernen häusern mehrentheils wiedrumb versehen worden / bey einem Rygischen Seiff-siedern Jacob von Staden / dessen Bruder in der Moscow Obrister ist / unser nachtläger.

Riga solle seinen nahmen bekommen haben von den Rigen (so nennen sie die Korn-scheune:) dan es solle in vorigen zeiten ein Bremischer Kauffmann von den Bauren so viel Land erkaufft haben / als er mit einer Ochsen-haut bedecken könte / welcher nach eingegangenem Contract die haut in etlichen riemen zerschnitten / und auf dem platz welchen er damit bedeckt / eine Rige oder scheune bauwen lassen / und den ersten anfang der Statt gemacht / welche hernacher Riga genennet worden / dannenhero auch den Bremern alda in den Kirchen die Ober-stell vergünstiget wird.

Was die Statt und Vestung Riga betrifft /

ist zu wissen / daß es eine der vornemsten Kauff- und Handel-stätten seye / dahero sie auch wegen ihrer guten gelegenheit unter die An See-Stätten mit gerechnet worden / und jährlich wohl bey die 200. Holländische grosse Schiffe zur fortsetzung ihres handels / welcher mehrentheils in aufgetrücknetem Korn bestehen soll / bekommt. Ihr umbkreyß ist mit herrlichen hohen und zierlichen wallen und graben verstärcket / und wird von etlichen 4000. Finnen / welchen der damahlige Gouverneur Mr. Fabian von Faesen vorgesetzet worden / starck bewacht. Die Statt ist inwendig zierlich und fast auf Holländische art bebauwet / und wiewohl sie nicht groß ist / begreifft selbige häuffige reiche Bürger / welche mehrentheils Kauff-leute und von einem prächtigen stoltzen Leben sind / dannenhero die Rygische Jungfern von denen Benachbahrten den nahmen: Hoffärtig: verdienet.

Es sollen sieben Kirchen alda seyn: nemlich St. Thomas, St. Jacobi, St. Petri, St. Johan, St. Georg, St. Gertruide, St. Jesus, unter welchen die erste drey die gröste und vornembste sind / die andre sind durch den letzten Moscovitischen Krieg zimlich zerstöret worden. Alle Lutherisch; weil keine Reformirte oder Catholische Kirchen alda geduldet werden / obschon von beyder Religion nicht wenig Kauffleute alda wohnen.

Es hat hier elff Statt-thoren / an deren einem das Duister-thor genant / ein in stein gehauwe-

nes

nes München-bild zu sehen solle seyn / zum zeichen / daß auß diesem die Münche von den Schweden nach eroberung der Statt / so sie von den Pohlen eingenommen / mit einer peitschen / wovon etliche wollen / daß noch in Riga ein stück zu sehen / zum letzten außgepeitschet worden.

Auf der seiten der Düne bey dem so genanten Scheerthor sahe man eine erhabene Mühle innerhalb den wallen / welche eine Wasser-kunst war / und den Bürgern in ihre häuser auß der Düne das wasser leitete.

Hie höreten unsere freye fuhren und tractementen auf / und muste der Abgesandte seinen Beutel ziehen.

Den 26. Octob. rückten wir nach gemieteten fünff Rygischen Fuhr-wagen vor die Bagage und Unter-bedienten / umb mittag / auß der Vorstatt / und geriethen durch zimlich üblen weg über die Neuen-Mühlische höltzerne lange und breite brücke (unter welcher ein neulich zum Zoll außgegrabenes wasser und gewesenes fähr herflosse ;) von einem nahbey gelegenem von denen Moscovitern vor sechszehn jahren ruinirtem Schloß / Neuer-mühlen genant / davon noch ein dicker runder und oben abgeworffener Thurn überblieben / einem Schwedischen Graffen zuständig / ins Dorff Langenberg / wo wir bey einem Wirth in der

Langenbergischen Kruegh 2. - -

3½. Meil.

unser nachtläger gehalten.

Von Riga an biß durch gantz Liefland durch/ seynd alle die meilen auf sonderbahren an der Land-strassen aufgerichteten pfählen abgemessen: wie wir dan biß hieher etliche vorbey gefahren/ mit 1. meil $\frac{1}{4}$. $\frac{1}{2}$. $\frac{3}{4}$. 2. meil/ und so weiter/ gezeichnet.

Den 27. Octob. kamen wir vor tage neben einer kleinen/ und auf einem erhabenen orth gelegenen ersten Liefländischen Kirchen/ nachdem wir über die A, welcher ein schneller und durch gantz Liefland sehr lustig fliessender strom ist/ bey so genantem Hüllekens-fähr/ durch hülffe eines dicken über dem Fluß gespanneten seils/ in hellem Monden-schein übergesetzet worden/ hielten wir des mittags zu

Graven-Kruegh - - $3\frac{1}{2}$. Meil.

(wo wir durch zimlich guten weg angelangten/) einem Capitain Struckman gehörig/ wo hartbey ein Wasser-mühl geleget/ welche durch ein sehr lustiges und klares Bächlein/ so auß der See entstehet/ umbgetrieben wird/ unser mittagsmahl: und nach geschehener futterung setzten wir durch fast verfluchten weg über stäte Knüppel-brücken/ von überzwerg auf der erden gelegten Fichten-bäumen gemacht/ biß in ein Dorff

Rudsit genant - - - 3. - -

$6\frac{1}{2}$. Meil.

unsre tagreyse fort/ und nahmen unser nachtläger bey einem Bauren.

Den

Den 28. Octob. reyseten wir des morgens gar früh von hier durch einen noch fast schlimmeren weg und sümpfichte tieffe wildnüsse / wo wir viel zerbrochne räder im wege ersahen / und gelangeten mit grosser müh umb ein uhr mittags zu

Stallmeisters-Hoff / - - 5. Meil.

wo wir in einem Kruegh eingekehret / das mittagmahl aber auff dem Hoffe von Mr. Lentzen / Liefländischen Edelmans / unsers Stallmeisters Mr. Lentzen Bruder / gehalten / wie dan auch ich und Mr. Heß alda übernachtet / wiewohl der Abgesandte samt seinen andren Leuten im Kruegh verblieben.

Den 29. Octob. zogen wir über eine kleine Brücke / so hart bey war / und einen lustigen und fischreichen Bach unter sich hatte / durch nicht besseren weg zum

Wölmerschen Kruegh / - 3½. Meil.

auff ein halbe Meil von Wölmer einem Stättchen und Schwedischen Landvestung abgelegen / wo wir unser nachtläger gehalten / und dem privaten Gottesdienst abgewartet.

Den 30. Octob. kamen wir durch ernantes Stättchen und Landvestung

Wölmer. - - - - ½. Meil.

Kaum waren wir in dem ersten eusserlichen Bollwercke durch das thor eingezogen / welches mit einem trucknen graben versehen / da wurden wir von etlichen in gewehr und ordnung stehenden

Soldaten begrüsset; und nachdem wir über einen breiten trucknen tieffen graben / welcher doch in kriegs zeiten mit wasser angefüllet werden konte / und auf beyden seiten mit wallen verstärcket war / durch das zweyte thor in die Statt gerathen / wurden dem Abgesandten zu ehren 4. starck beladene Canonen auff den wallen gelöset / wo wir dan im durchzug / nicht ohnfern vom thor / welches wir hinauß musten / den damahligen Gouverneur, einen jungen H. Graffen von Ochsenstirn vor dem Schloß samt etlichen beyhabenden bedienten stehend erblickten / welcher mit tieffer reverentz den Abgesandten von weiten verehrete; kaum waren wir dem mit wenigen häusern und gassen versehenem Stättchen und thor hinauß / da wurden zum zweiten mahl auf dieser seiten / nah bey dem etwas erhabenen neuwlichen und zur rechten hand gelegenem Schlosse (wessen mauren durch den letzten Moscovitischen feldzug gantz ruiniret waren / welches auch ein zimlich breiten fluß / wie mir gesagt ward / die Gaul genant / neben sich hinfliessend hatte:) 4. Canonen starck beladen / unter welchen zwey scharff chargiret, gelöset. Darauf sandte der Herr Abgesandte den Hoffmeister zum Graffen hin / ließ vor empfangne ehr und gnade danck sagen / auch sich entschuldigen / daß ihm die eylfertigkeit seiner reyse nicht gestattet / selbigem gehorsambst aufzuwarten / daneben wurden auch durch denselben denen Constafflern ein geschenck und trinckgelt ver-

verehret: schlepten uns also über zehn übel gemachte und sehr gefährliche höltzerne verfallene Brücken / welche über die zimlich tieff hinunter rauschende lustige / und auß den Hügeln und Bergen quellende Bäche geleget worden / und deswegen von uns in etwas verbessert musten werden / durch sehr sümpfichte wege / thäler und wildnüsse / wo die A lustig durch fliesset an vielen ohrten / biß zu

Frantzen Kruegh - - 3½. Meil.

wo wir des mittags gefuttert / und selbigen tages noch / durch ziemlich guten weg / über eine nah bey gelegene Brücke / und neben der offtermahlen erblickten A, unsere reyse fortsetzten biß

Wrangels-Kruegh - 1¼. - -

5¼. Meil.

wo wir die nacht über außgeruhet.

Den 31. Octob. setzten wir weiter fort / nach voraußgeschickter Bagage, durch guten weg / über zwey Brücken / deren eine hart bey erwehntem nachtläger / die andre aber nah bey folgendem ersten Kruegh über zwey rauschende Bäche gelegt war / durch einen etwas vom Wrangels-Kruegh abgelegenen weg / welchen die häuffige grosse Kieselsteine / samt denen auf beyden seiten gelegenen äckern / wo wir nichts destoweniger dicke noch übrige korn-stoppeln sahen / sehr incommodirten / biß

Prachen Kruegh - - 4. Meil.

zwischen

zwischen welchem und vorigen Nachtläger ich auſ-
ſerhalb den zweyen bächen / wo die Brücken über-
gelegt waren / noch andre vier ſehr luſtige bäch-
lein / ſamt einem auf eine viertel meil vom nacht-
läger abgelegenen Kruegh / mit beyſtehenden etli-
chen häuſern / gezehlet / auch offtermahlen die A
durch das gepuſch erblicket habe. Nachdem wir
allhier gefuttert hatten / kamen wir ſelbigen tages
durch vier luſtige bäche / über drey kleine brücken
und eine gröſſere / wo ein waſſermühl war / auch
eine knuppelbrücke / ſo auf der erden gelegt / neben
einem Kruegh auf zwey meil / und einmahl ne-
ben der A, und endlich faſt eine gantze meile lang
über ſchöne äcker / durch zimlich guten weg in den

Landmaetſchen-Kruegh 3. - -

7. Meil.

wo wir unſer nachtläger gehalten.

Den 1. Novemb. Dieſe nacht über bekamen wir
alhier den erſten ſchnee / und ſchickten die Baga-
ge etlichen ſtunden vor tag vor auß / der wir dan
mit dem tag nachgefolget / und kamen alſo des
morgens erſtlich über eine höltzerne brücke / worun-
ter ein bach floß / hernach über eine lange auf dem
moraſt ruhende knüppelbrücke / auf deren rechten
ſeiten etliche Baur-hütten waren / durch lange
äcker-wege ſo auf beyden ſeiten häuffig alda er-
ſahen / neben dem auf eine halbe meil vom vori-
gem nachtläger abgelegenen Rygiſchen Poſt-
reutern hauß / wo uns geſagt ward / daß wir noch
zehn

zehn gemessene meilen von den Russischen grän-
tzen weren; über die zweyte auf ein halbe meil
weiter gelegene brücke / unter welcher ein bach
gienge / wo ein pfahl mit 27. meilen gezeichnet zur
seite stund / neben einem Dorff zur rechten hand /
und ein halbe meil weiter über die dritte brücke;
neben einem auf drey viertel meil weiter entfer-
neten Dorff / über die vierte brücke / wo wir
gute äcker sahen / samt etlichen Baur-hütten / und
einem knüppelweg / da ein pfahl mit 26. gezeich-
net / und nah bey ein Dorff mit lustigen äckern
umbgeben / war / durch zimlich übeln weg / den
wir auf ein viertel meil bekamen / biß an ein fähr /
welches uns über den Schwartzen Bach / einen
etliche dreissig schritt breiten fluß / in einer Pra-
men übergesetzet; von wannen wir dan weiter
über eine lange und breite erhabene knüppelbrücke
durch zimlichen weg gelangeten zu

Mentzenbachs-Kruegh - 2. Meil.
einem Majoor und Liefländischen Edelman
Frideman gehörig / wo wir über der mittags-
mahlzeit durch denselbigen mit zwey flaschen
meth höfflich beschencket worden / samt etlichen
hünern / brot und butter. Nach geschehener fut-
terung geriethen wir ferner über etliche neuwge-
legte Dämme / welche von erwehntem Majoor mit
knüppelbrücken versehen / durch stehtswehrende
wildnüsse / worinnen die wege zur selbigen zeit
fleissig von den Bauren verbessert wurden / vie-
le thäler und hügel / durch üblen und finstern
weg /

weg/ spät in der nacht zum

Budbergischen Kruegh 3. - -

5. Meil.

einem Liefländischem Edelman und Majooren Budberg gehörig / woselbsten wir unser nachtläger gehalten.

Den 2. Novemb. da wir den zweiten frost und strenges wetter bekamen / seind wir in heller klaren und kalten Lufft / über den hart vorbey unserm nachtläger fliessenden und rauschenden klaren bach / nachdem wir von weitem zur rechten hand einen zimlich grossen bach oder fluß / die Rauch genant / erblicket / neben einem neuwen Kruegh auf eine meil weiter abgelegen / und die zweyte Liefländische Kirch (die weiß angestrichen / und noch nicht gantz vollzogen war von denen alda noch geschäfftigen Bauren und Wercksleuten / so in einem mit dicken und langen fichten höltzern / anderhalb man hoch auf einander geleget / umbgebenen Kirchhoff stund) über stehte hohe hügel und tieffe gantz befrohrene und mit schnee bedeckte thäler zu mittag in ein Dorff gerathen / genant

Inkemer - - - - 2½. Meil.

von wannen wir nach gehaltener futterung des abends erreichten das alte / von rothen ziegeln auf einem erhabnen orth erbauwte / durch den letzten Moscovitischen krieg zumahlen schier ruinirte Schwedische Schloß und Grentz-vestung / und

bey-

beygelegenes Kirch Dorff / genant
Neuhausen - - - - 3. - -

5½. Meil.

wo wir in der Neuhausischen Kruegh / da die außwertige Abgesandten an den Czaren einzukehren pflegen / biß sie auf erkündigung ihrer ankunfft von Plescow weiteren bescheid / von ihrem gebürenden aufnehmen des Moscovitischen Pristaffen an den nahbey gelegenen gräntzen / erhalten haben / auch deswegen offtermahlen ein oder wohl zwey wochen außharren oder stil liegen müssen; unser nachtläger gehalten.

Kaum hatte der Abgesandte mit einem brief und specification seiner Bedienten den Hoffmeister nach Plescow an den Woywoden alda des andren tages abgefertiget / seine ankunfft zu notificiren / und daß er auf gebührende manier und gewohnheit der vorigen / als Engelländischen und Holländischen Ambassadeuren / welche ohnlängst an den Czaren abgegangen / auf den gräntzen empfangen / und in die Moscou übergebracht wurde / zu begehren: Siehe da überkomt dem H. Abgesandten wieder alles vermuthen (weil man von den vorigen / durch hiesigen Hauptman Andris Andrisson Dubb, welcher die vorige tage über den Abgesandten und uns alda in seinem hause auß freundlichkeit empfangen und tractiret / auch der Moscoviten gelegenheit und anlassenheit fleissig beschrieben hatte; benachrichtiget

get worden / wie selbige etliche tage über auf antwort warten müssen) das glück den vierten tag / am abend / welcher war den 6. Novemb. daß man Ihme die angenehme zeitung ertheilete / es were der von dem Plescowischen Woywoden in nahmen des Czaren abgeordneter Pristaf (oder Commissarius, der die fremde Ambassadeurs zu empfangen und fort zu helffen pflegt :) alhie zu pferde angelanget / samt vier bey sich habenden Strelitzen oder Reutern / und hielte bereits vor der thür. Darauf macht sich der Abgesandte fertig / und weil er der Pristaf nicht weiter in das hauß fortrückte / sondern anmelden liesse / daß er alhie vor der thür angelanget were den Churfürstlichen Abgesandten zu empfangen / begab sich der Abgesandte / als welcher schon diesen tag über von der Moscoviten einbildenden und hoffärtigen natur berichtet war / auß seiner stuben herauß / nach der thür zu / hielt vor der schwelle inwendig still / umb zu vernehmen / wie sich doch der Pristaff verhalten mögte umb ihn zu bewillekommen; indem dieser aber vermeinete / es gebührete dem Abgesandten erstlich hervor zu tretten / und ihm auf seinem pferde die hand zu reichen / der Abgesandte aber der billigkeit nach das gastrecht erwartete / indem ich und Mr. Heß vorauß gegangen und ihn begrüsset hatten; blieben beyde der Abgesandte vor der schwell inwendig / der Pristaff aber drey oder vier schritt außwendig davon / zu pferde haltend / unbeweglich mit den

den augen auf einander gerichtet stehen: Nachdem aber der Pristaff ersahe/ daß der Herr Abgesandte schon auf ihre arth muste abgefertiget seyn/ verdroß es denselben länger zu pferde zu sitzen/ steyget derohalben von dem pferde herunter/ reichet dem ihme darauf entgegen kommendem Abgesandten mit tieffer ehrerbietigkeit die hand/ mit beyderseits entblösseten häuptern; und nach unterschiedlichen Poclônen oder hauptneigungen/ fängt er auß überlauter kehlen/ mit aufgerichtetem halß/ nach einander/ wie die Kinder ihre lection in den Schulen auf-zu-sagen pflegen/ des Czaren titul auf Russisch her-zu-schwetzen/ wie dan allezeit ihr gebrauch; nach diesem redete er den Abgesandten ohne nachlaß nach geschehener poclôn auf Russisch also an: „Nachdem „Ihro Czarische Majestät/ deine (dan sie dutzen alle:) als Churfürstlichen Brandenburgi„schen an deroselben Abgesandten Johannis Scul„teti, (hie stutterte er in dem nahmen:) glück„liche ankunfft vernommen/ haben Sie gnädigst „durch den Waywoden zu Plescow/ mir als Pri„staffen/ in Pitschur aufgebürdet/ dich freund„lichst zu empfangen/ und von den Russischen „gräntzen ab/ samt beyhabendem Comitat und „Bagage mit pferden/ nothwendigen fuhren/ „und andren tractementen zu verpflegen/ auf „daß du bald des Czaren klare augen anschau„wen mögest. (dieses nennen Sie bey den Czaren kommen/ oder Audientze bey ihm empfangen.)

Wiewohl wir nun keinen absonderlichen Dolmetscher hatten / legte dennoch unser Stall-meister / welcher in etwas der sprache kündich war / dem Abgesandten diese geschehene rede auß; worauf dan alsobald nach geschehener leibes-neygung / der Abgesandte durch übersetzung obgemeldten Stallmeisters demselben ersetzet: „Daß er ge-„horsambsten und unterthänigsten danck sagte „Ihro Czarischen Majestät vor die hohe gnad / „welche ihm hiermit geschehen were; wolte sich „dero in aller unterthänigkeit gebrauchen / bete „derowegen / man mögte ihm / der in gleichgültiger „qualität angelanget / ebenmässiger weyse alle ehr „wiederfahren lassen / welche denen vorigen Ab-„gesandten / auß Engelland und Holland gegön-„net worden; Welches dan der Pristaff dem Abgesandten angelobet / und weiters begehret / er mögte morgen nach belieben / dem uhralten herkommen / welchem auch die obgemeldten Herren Ambassadeurs nachgelebt hatten / zufolge / auf ihre gräntzen / so durch ein kleines wältchen über einen kleinen bach zu Megozitza eine halbe meil von hier ihren anfang nehmen / samt beyhabenden Leuten erscheinen / wo er nach gebühr von ihm / in anwesenheit etlicher dazu verordneten im gewehr stehenden Strelitzen / und gleicher anzahl mit der / so die vorbemeldten Abgesandten empfangen hätte / bewillkomt / und mit nothwendigen fuhren und mitteln versehen werden / erstlich biß Plescow / wo er dan weiter auf anordnung des Woywoden

warten

warten wolte / dem Abgesandten aufzuwarten.

Hierauf begehrete er / es mögte ihme dessen mitgenommene Bagage, und die anzahl der Leuten und beyhabenden Bedienten / zu beschauwen und zu ersehen vergünstiget werden / damit er einen entwurff und überschlag der dazu nöthigen fuhren / und Podewodden oder Fuhrleuten machen könte; das vorige ward durch mehrgemeldten Stallmeistern dem Pristaffen also beantwortet: was das begehren des morgenden tages betreffe / bäte er / man mögte die comparition auf den gräntzen / weil morgen eben unser Sontäglicher Gottesdienst einfiele / biß künftigen montag aufschieben / damit er desselben in hiesiger Kirchen abwarten könte. Nach zustimmung des Pristaffen / ward selbiger vom Herrn Abgesandten in unser quartier eingenöhtigt / die Kutschen / Rustwagen / und andere Bagage, samt Dienern zu besehen / und nach diesem in des Herrn Abgesandten stube / woselbst ihm von demselbigen eine schale mit Brandenwein / (dan diesen schätzen sie vor ihr sonderliches banquet:) dargebotten / und des Czaren gesundheit zu getruncken worden / welche er in danck angenomen / und bald darauf dem Abgesandten hinwiedrumb Jhro Churfürstlichen Durchleucht. von Brandenburg gesundheit zugebracht. Unterdessen ward von der wegen beschaffenheit / und weite der reyse hin- und wiedrumb geredet / und vor allen begehret: es mögte doch der rüstwagen / wo die præsenten / so vor den Czaren mitgeführet worden /

verschlossen waren / mit Leuten und guten Pferden wohl versehen / und in genauwe obacht genommen werden / auf daß ja nichts davon versehret würde/weil selbige ziemlich zart weren. Denen vor der thür haltenden vier Strelitzen wurden auch etliche schalen mit Brandewein dargereichet / biß sie in einer halben stund samt dem Pristaffen ihren abscheid genommen / und von dar nach dem obgemeldten Dorff/ wo die gräntzen sind/ geritten / den Abgesandten am montag alda zu erwarten und zu empfangen.

Was die persohn des Pristaffen betrifft / war er noch ziemlich jung / von wenig bart / welcher ihm noch erstlich außgewachsen und über die backen und das kin außgeloffen / von blasser farbe im gesichte / und / wie man mir berichtete / ein Capitain zu Petschur; seine kleydung war ein langer biß auf die füsse abgehender rock / von maußfärbigem feinem tuch oder wand / vor auf der brust mit langen silberen pitlitzen an beyden seiten versetzt / die füsse waren mit gelben stiefflen versehen / das haupt mit einer vielfärbigen sammeten mütze / welche rings umb mit einem Zobel umbgeben war / bedecket; Die andre Reuter hatten imgleichen alle rothe stieffel an / und lange schlechtere röck von wand/ biß auf die füsse / und sassen insgesamt alle auf hohen und schmahlen sattlen / hatten auch grosse dicke das kin hinab hangende bärt/ und breite lange knevelen / welche die über den backen beyder seits liegende haar vergesellschafften.

Nach-

Nachdem wir nun folgenden tages vom obernantem Dubbe in seinem logiment / so alles auß holtz zierlich war aufgebauwet / und inwendig mit tannen grün bestreuwet / herrlich tractiret worden / und den Gottesdienst in der Kirchen / welche imgleichen gantz auß holtz bestund / in anhörung Gottes Worts / so der damahlige Pfarherr / auß Königsberg in Preussen bürtig / Herr Joh. Freudenthal / verkündigte / fleissig abgewartet hatten / machten wir uns zur morgenden reyse nach den gräntzen fertig.

Ehe ich aber auß Liefland in die Moscow fortrücke / wil ich kürtzlich / so viel ich erfahren können / des Lieflandes gelegenheit / und der Einwohner leben / Religion und vornehmste Stätte / theils beschreiben / theils nur andeuten.

Kurtze Beschreibung von Liefland / dessen Einwohner sitten und leben / wie auch der vornembsten Stätten erzehlung.

Liefland / welches den nahmen von Livone, ihrem ersten Fürsten gewonnen solle haben / wird in drey Districte eingetheilet / neimlich in den

- Rigischen.
- Pernawischen.
- Dörptschen.

oder in zwey theyle:

Das { Estische/ (Estoniam.)
Liefflåndische/ eigentlich/ (Lettiam.)

Unter das Estische (Estoniam) gehöret die Haupt-statt Reval/ und andre vornehme Stätte/ Narve/ Dörpt/ Pernow und die Insul Ösel.

Unter das Liefflåndische/ eigentlich so genant/ (Lettiam) seynd gehörig Riga und andere mehr.

Das Land ins gemein ist mehrentheils mit grossen wildnüssen bewachsen/ welche fichten-bäume/ hohe bircken/ und vielen Cadick in sich verfassen/ wie auch nicht wenige hügel/ und sümpfichte thäler/ worauß unterschiedliche lustige klare und rauschende bäche ihren ursprung nehmen/ welche das land sehr angenehm machen. Die erd aber/ wiewohl sie/ wegen der öffnung und blösse des lands/ welche offtermahlen von den benachbahrten Moscoviten/ und vorher von unterschiedlichen barbarischen Völckern feindlich überzogen worden/ nicht viel bepflüget wird/ erzeiget sie sich dennoch an denen wenigen bewohnten örthern ziemlich fruchtbahr/ und nehret häuffiges korn/ welches alle aufgetrucknet zur See von Riga/ und andren wohlgelegenen Stätten/ in Holland in grosser menge verhandelt wird; Ja ich habe auf unser reyse auch mitten in den wildnüssen etliche/ von den Bauren ledig gemachte/ doch mit verfauleten fichten-bäumen-stauden/ wie auch wohl grossen kiesselsteinen nicht wenig belegte/ dazu mit keinem mist angefüllete örther

gesehen/

gesehen/ wo sie nur die erde aufgekratzt und besäet hatten/ da doch dicke übergebliebene halmenstoppeln/ ein zeichen von gutem korn/ das auge erfreuwen mögten.

Es giebt hie ziemlich Honig/ welchen die Bauren in außgehöhlten bäumen verwahren/ welche doch oben zugedecket behalten werden; fangen auch die bienen hin und wieder in den wildnüssen an den bäumen/ welche sie oben etwas außhohlen.

Sonsten gibt es nicht viel grobes wildpret/ dan es halten sich hier gar keine Reh/ Hirsch/ oder Ehlend/ sondern mehrentheils Raub-thier/ als Bären/ Wölffe/ und dergleichen. Was aber die Natur ihnen an diesem zu wenig bescheh ret hat/ ersetzet sie alda mit den Fischen/ welche alhier allerhand gefunden werden; insonderheit aber gibt es überauß herzliche und grosse Schmerling/ Lachs/ Forn/ Krebs/ wegen deren vielen frischen und schönen klaren bächen/ wiewohl die Bauren von diese auf-zu-fischen wenig werck machen/ wie hernacher in folgendem wird gesaget werden mit mehrerem.

Der Sommer fängt hier erstlich umb S. Johannis an/ und wehret nicht weiter/ als vier wochen/ da sie dan die Nachtigal/ welchen sie Sissas nennen/ lieblich hören singen.

Was die Liefländische Bürger betrifft/ insonderheit in denen vornemsten Stätten/ als Riga und Reval/ und dergleichen: seynd selbige mehrentheils wohl bemittelt/ und werden vom

Könige in Schweden mit wenigen/ sonst übli-
chen/ lasten beleget/ wiewohl selbige sich nicht we-
nig beschwehren über die vielheit der Gerichten/
und deren grosse umbschweiffe/ davon in Dörpt
unten mit mehreren zu vernehmen.

Die Bauren belangend/ ist zu wissen/ daß
selbige den oben beschriebenen Churländischen
nicht uneben können verglichen werden/ wan man
nur dieses außnehmen will/ daß sie/ wiewohl in
ihrer leibeigenschafft/ dennoch von ihren Herren/
wie in Churland gebräuchlich/ am halß oder
mit schwerer Leibes straffe nicht können abgestraf-
fet werden/ sondern müssen hierinnen die sache
dem ordentlichen gerichte heimstellen; Dan sie
leben der schlaverey und dienstbahrkeit so gar er-
geben/ als ob etwan die Natur sie dazu verord-
net hette: Ihre häuserchen seynd ingleichen von
runden fichten höltzeren zusammen geschurtzet/
und bestehen nur auß einer Rauch-stuben/ und/
wo einer etwas mehr ist/ auß beygefügtem spei-
cherchen/ worinnen sie ihr brod/ saltz und tranck
verwahren/ das übrige ist nur ihrer Pferden
und Kühen aufenthalt; diese rauch-stube ist meh-
rentheils nicht höher/ als daß darinnen nur ein
Mensch stehen kan/ das übrige wird zur zeit des
Herbstes mit ihrem auf etlichen dazu verordne-
ten langen stangen ruhenden getreyde angefüllet/
unter welchem sie den auß grossen kiesselsteinen
aufgerichteten/ und in form unsriger back-ofen ge-
machten ofen/ so weidlich einhitzen/ daß man
selbigen

selbigen kaum von unsrigen brennenden kalckofen unterscheiden würde; achten gar nicht/ ob gleich die flamme davon das stroh berühre/ und dieses geschicht bey ihnen/ nur allein das korn zu trücknen: (wiewohl auch etliche eine besondere dazu verordnete hütte halten.) In dieser rauchstuben/ essen/ trincken/ dräschen/ schlaffen sie (dan sie wissen von keinen betten/ sondern wo ein jeglicher sich in der stuben niederwirfft auf etliche untergelegte lumpen/ da ist sein bette:) ja zur Winter-zeit halten sie hierinnen ihr junges Vieh/ als Schaffe/ Hüner/ Gänse und dergleichen; ist auch mit keinen fenstern versehen/ sondern hat nur etliche viereckigte löcher/ wo einer eben den kopff durchstecken kan/ welche sie mit höltzernen brettern des nachts zuschieben.

Des abends und nachts gebrauchen sie sich/ wie von den Churländern oben gemeldet worden/ der Lucinen; gehen auch damit so frey und sicher umb/ auch durch stroh und heuw/ daß sie nicht einmahl die mühe nehmen wollen/ die davon abfallende kohlen mit den füssen auß-zu-tretten; weil sie sich aber leichtlich erlöschen/ höret man von wenig feur-brunst bey ihnen.

Kleydungen der Liefflånder.

IHre kleidung/ insonderheit unter den geringsten/ ist der Churländischen tracht fast gleich/ außgenommen daß die Männer alhier/ so die

vornemste Bauren seyn wollen / in langen schaffs-pelzen / welche ihnen biß auf die waden reichen / inwendig rauw / außwendig glatt und weiß / herein gehen; über der brust haben sie auf beyden seiten hinab etliche in die quär liegende vier biß fünf finger breite pitlitzen / welche fest auf dem peltz genehet / am ende auf einer seiten einen knauf / die auf der andren seiten aber auch am ende ein angefügtes auge zeygen / womit sie den peltz vorn zu machen; oben auf beyden schultern gehen ihnen rings umb den oberarmen / wo die naht sich findet / ein bunter eingelegte riemen / wie auch von den schultern biß oben an des peltzes kragen; eben so siehet man auch von den beyden Schiebsacks-löcheren zur seiten biß unten am peltz selbige eingeflicket: über diesen peltz ziehen sie auch offtermahlen einen andren tüchenen oder wüllenen grobern rock an / des peltzes oben zu schonen. Diese nun wie sie sich in der kleydung von den andren unterscheiden / also tragen sie imgleichen an ihren füssen Pareyßger von Bockenfellen / welche außwendig rau sind / die waden aber bewinden sie mit weissen leinenen tüchern: das haupt bedecken sie mit ihrem hut / oder auch wohl einer mützen. Und dieses ist fast der Männer Sontägliche kleydung. Die junge Mädger aber gehen mit ihrem oberleibe in ihrem blossem hembde / ohngeachtet einigen frostes / welches ihnen nur biß an den nabel reichet / und oben am krage durch eine kupfferne runde breite plate / in form eines geschla-





genen pfennings / verschlossen gehalten wird / den sie Breitsche nennen; über die rechte schulter haben sie einen von schwartzem tuch ohngefehr vier finger breiten band / welcher ihnen auf eine seite über die brust biß an mund des magens / woran imgleichen eine etwas kleinerne Breitsche eingemacht / auf der andren seiten aber über den rücken biß ins Creutz reichet / woran auch eine dergleichen Breitschen eingefasset war; an diesen beyden waren die zwey enden ihres schürtzes / welches gemeinlich ein grob stück tuch ist / und von ihnen selbsten gemacht / und Wattmat genent wird / eingehefftet / womit sie ihren unterleib biß auf die enckláuwen bedecken und umbschlagen; die füsse aber versehen sie unten mit Pareyßger auß birckenschalen zusammen geflochten; die waden aber bewickelen sie mit weisem Leinwand; endlich gehen sie mit ihren blossen köpffen / und biß an den ohren abgekürtzten / gemeinlich weissen / haaren / es wehe der wind auch / wie er wolle: sonderlich / achten sie auch vor eine zierath / daß sie viele kupfferne ringen an ihren fingern tragen. Und diese ist der Mädger fast Sontägliche kleydung / wobey sie noch offtermahlen auf ihren mit weissem Leinwand bedeckten häuptern einen krantz auffsetzen / welchen sie auß dünnen / und dem klater-silber bey uns nicht unähnlichen / flittern / von gewissen steinen / welche sie auß den bergen alda außgraben / mit dem messer abgerissen / artig in einander zu flechten wissen: Dazu tragen sie auch wohl an statt er-

nanten

nanten krantzes einen andren von gelber/ oder anders gefärbter/ wolle/ welche sie auf zwey und einen halben finger breit zusammen flechten/ und gar steiff machen/ doch also/ daß er in seiner breite nicht recht auf über dem kopf stehe/ sondern etwas außwärts von dem kopf abgewandt; Hinten wo er ins genicke rühret/ fügen sie einen dicken und vielfärbigen bunten niederhangenden quast an: wan sie nun außgehen wollen/ schlagen sie eine grobe Weepe/ von Leinwand oder Wollen gemacht/ fast wie die Ziegeuner-decken/ über die schultern her/ fassen diese vor mit den händen zu/ daß ihr oberleib vor dem regen sicher sey. Wan nun das Mädgen arm ist/ bindet es nur an statt der Breitschen/ einen wüllenen gürtel umb den leib/ wickelt dadurch den obgemelten Wattman am besten wie es kan/ damit es seine schäme bedecken möge. Es ist aber zu mercken/ daß auch die Mädger über ihre vor bemeldte Sontägliche kleyder öfftermahlen haben einen langen tüchernen rock/ daß man sie fast/ weil die haare biß an die ohren gekürtzet seind/ von den Bauren-jungen nicht unterscheiden kan/ nur bestehet der unterscheid darinnen/ daß sie den rock mit einem gürtel mitten leibs zusammen binden/ und über demselbigen den rock oben gantz geöffnet halten/ damit man die erwehnte breite Breitsche zu sehen bekomme. Ebenmässiger weyse schier gehen auch die alte Weiber/ ausserhalb daß sie den kopf mit alten Lumpen fleyssig bewickelen/ und sich der

kräntzen

kräntzen nicht gebrauchen / wie auch nicht der Breitschen.

Speysen und Träncke der Liefländer.

WAs ihr essen und trincken angehet / ist es gewiß / das selbiges gar schlecht befunden werde: dan sie lassen sich vergnügen mit brot und saltz / dazu geniessen sie ihrer Târa, wie sie den tranck nennen / so nur auß meel und wasser bestehet / welches sie so lange auf dem meel stehen lassen / biß es säuerlich werde / wie dan auch selbigen tranck die Litthauwer haben / welchen sie aber Guirra nennen; Und wiewohl die Liefländer alda häuffige Fisch bekommen können / wollen sie doch die mühe nicht nehmen / selbige aufzufangen / ja begehren selbige wohl auß dieser ursach nicht zu fressen / weil die Teutschen diese lieben / welcher essen sie spöttisch Saxa rôock nennen: dan es ist zu wissen / daß sie den Teutschen so spinnenfeind seyen / weil sie in vorigen krieges zeiten von ihnen hefftig geplaget worden / daß sie dieselbe in ihrer sprach Sax nennen / so viel als Blutsäuger / oder Wandläuse / und zur bestättigung selbigen hasses nicht fressen noch sauffen wollen / welches von den Teutschen pfleget genossen zu werden.

Sitten und Gebräuche der Liefländer.

DAs Volck ist von Natur sehr falsch und verborgen / verrathen auch wohl umb wenigen

gewin

gewin ihren Herren / dannenhero es gantz nichts seltsames ist / wan ein Baur mit 20. oder 30. paar ruthen gestrichen wird / mit derer jedem paar ihm drey strich gegeben werden / durch den dazu verordneten Diener / welcher von dem Ambtman (deren gemeinlich jeder Graff oder Edelman in seiner botmässigkeit einen unterhält:) dazu gehalten wird; ja wan sie den Delinquanten einmahl recht wollen lassen durchpeitschen / samlen sie derer etliche zusammen / und müssen dan zwey / welche an einander gebunden seynd / einer auf dem andren / in anreitzung des dabey stehenden Ambtsbedienten / einschlagen / biß auf etliche paar spitzruthen zu; wan es sich nun begibt / daß auf des beystehenden anhalten der eine den andren etwas hefftig angreifft / wird der andre dergestalt auf den ersten erbittert / daß er seinen schlägen alle krafft zusetzt / zerpeitschen sich also auß erbitterung eines gegen den andren so scharff / daß man mit ihnen beyden mögte mitleyden tragen; Diesem dennoch ungehindert / werden sie unter ihnen vor eben ehrlich / wie voren / geschätzet.

Ja sie seynd ferner so tückisch plump / daß sie mehrentheils einem reysenden / insonderheit den Teutschen / keinen fuß breit am wege weichen werden. Ausserhalb dem / ist es ein sehr träges und faules Volck / pflügen und säen auch mehrentheils nicht mehr / noch ernehren mehr Vieh / als sie eben zu ihrer nohtturfft und wenigen unterhalt bedürffen / wiewohl man etlicher massen auch

die

die schuld wohl geben könte denen benachbahrten Moscoviten / welche sie so offtermahlen feindlich überzogen / und ihre äcker samt häusern verhehret / und in die aschen gelegt / daß sie sich ihres samlens und fleissigen zusammen scharrens müssigen / dannenhero bestehet ihr pflügen nur in eines pferdes arbeit / welches mehrentheils von einem Kinde von 6. jahren an dem zaum geführet wird / und welches damit den acker egget; es seynd aber ihre eggen von lauterm holtz durch sie selbsten zusammen gemacht / und legen auf beyden seiten des pferdes nur einen abgehauwenen ast vom baum / welchen sie mit basten selbiger bäume zusammen binden.

Alle ihre sachen seyn auß lauterm holtz zusammen gemacht / und wird man an ihren wagen / welche gantz genauw und klein seyn / nicht das geringste eysen finden / noch auch in ihren häusern; ihre räder machen sie auch alle selbsten und seyn halb rund / halb viereckigt / schleppen sich nur damit durch die böse wege hindurch mit grosser müh.

Sie mehen / wie bey uns geschicht / nur daß ihre sensen nicht breiter / als zwey finger / noch länger / als zwey guter spannen sind. Zur erndzeit schneyden sie die frucht mit ihren sicheln; und umbzäunen mehrentheils ihre äcker / wie auch häuser / mit schreg neben-ein-ander aufgerichteten fichten-pfählen; Sie führen nicht mehr getreyde in ihr hauß (wovon unten in der beschreibung

schreybung ihrer rauchstuben gemeldet worden) als sie eben nutzen können / welches sie auftrücknen / und hernach von den pferden außtretten lassen / auß eben den ursachen / wie die Churen / (wovon oben in der beschreybung Churlandes :) das übrige ihres getreydes lassen sie auf ihrem acker stehen / (damit / wofern ihnen ein feur-brunst entstehe / sie nicht alles zugleich verlustigt würden /) in einem artig und ordentlichen runden-hauffen / unter welchem sie in der länge zwey äste legen / woran sie zur zeit der nohtturfft stricke anbinden / und also auf einmahl den gantzen hauffen über der erden nach hause schleppen. Auch haben sie meistentheils unter ihnen diesen gebrauch / daß sie / zur zeit anstehenden kriegs / oder auch wohl in friedens zeiten / desto sichrer etwas vor ihren alten tag zusammen zu scharren / ihr meistes korn / welches sie dan außtretten lassen / heimlicher weise / oder auch wohl in einiger beywesenheit eines oder andren Sohns / des morgens gar früh / indem andre noch schlaffen / in eine tieffe / auf ihrem acker / oder beygelegenem berge / außgegrabene höhle hinein werffen / wessen boden oder grund sie erstlich mit nöthigem stroh belegen / werffen darauf häuffig kaff samt übergedeckten wasen / die seiten aber desselben lochs versehen sie auch rings herumb mit ordentlich eingerichtetem stroh / welches sie mit höltzernen bänden inwendig zusammen halten / das korn aber wird ingleichen oben mit stroh beworffen / mit übergestreuwten

kaff

kaff und beygefügten waasen oder birckenbästen; und nachdem sie dieses alle gantz oben mit der erden verborgen / welche sie samt der andren auch bepflügen / gehen sie hernach davon; ja umb ihre schüncken / speck / kleyder / und dergleichen / desto besser zu verwahren / schmeissen sie selbige zwischen das korn. Zu dem lassen sie auch die von ihrer notthurft übrige erbsen imgleichen auf dem acker stehen / werffen selbige auf hohe darzu aufgerichtete bäume / derer ästen sie nicht gäntzlich abhauwen / sondern lassen ihnen noch an dem baum ein stück / von zwey spannen lang übrig / damit das stroh der erbsen sich desto füglicher bey-einander vor dem winde beschützen möge; deren sehet man offtermahlen so viel / daß man des abends vermeinen solte / es stünden da etliche trouppen Soldaten in ordnung.

Im übrigen seynd sie zur zeit des winters zum Brandewein dermassen geneigt / daß sie dessen unmüglich entbehren können / sie bekommen denselbigen dan auf welche arth nur erdencklich seyn möge; gebrauchen sich auch zur gesundheit der badstuben / wie die Churländer / doch so sehr nicht.

Endlich ist von ihnen zu mercken / daß sie sehr richtig in ihrer schiesserey befunden werden / dan ihre gezogene röhrcher / ob sie gleich klein sind / und von geringem ansehen / als welche eine kugel fast einer erbsen groß schiessen / so kan jedennoch ein schlechter Baur damit so fleissig umbgehen / daß er nicht allein sich getrauwet einen

sperling damit von weitem zu treffen/ sondern nimt auch die kühnheit mit selbigen auf den Bären loß zu gehen; dannenhero sie von keinem hetzen wissen.

In winter-zeit haben sie sonderliche schuh/ wie die Lappländer oder Moscoviten in Siberien/ davon in der beschreibung des Zobel-fangs wird klärlicher geredet werden/ damit lauffen sie über den gefrohrenen schnee also dahin/ ihrer schiesserey nach.

Ihre Küh und Ochsen seyn nicht groß/ und kan man derselbigen einen von ihnen abhandeln umb etwa drey biß vier Reichsthaler; die Pferde imgleichen seyn zwarn nicht groß/ doch von dichtem fleisch/ und zur arbeit und im traben sehr daurhafft/ und denen Churländischen/ Litthauwischen und Moscovitischen nicht unähnlich. Wan ihnen etwa ein pferd schwehrleibich und unlustig wird/ lassen sie ihnen keine ader schlagen/ sondern fassen vorn auf der brust die haut zusammen/ bohren dadurch ein loch/ so auf beyden seiten außgehet/ ziehen dadurch ein seil von einen finger dick/ welches sie mit samt der außgetruckneten wurtzel von Lilium Convallium oder Mey-bluhmen (deren alhie umb S. Johannis tag/ acht tage vor und acht tage nach/ häuffig gefunden werden/ doch nicht von gleicher lieblichkeit mit den unsrigen:) und beygefügten trucknen basten eines gewissen baums (welcher gemeinlich nicht über zwey ehlen hoch und einen fin-

ger

ger dick / rothe beeren trägt / deren krafft so starck wie ein gifft ist / daß sie in den mund genommen denselben gantz thun aufschwellen:) Wolffsbaum genant / samt des pferden haar zusammen flechten / durchziehen und vorn zuknüpffen; und dienet dieses den pferden an statt einer Fontanellen / worauß ihnen dan häuffige materie im arbeiten herauß fliesset / welches sie wiedrumb lustig und schmeydig macht: und dieses seil lassen sie so lange darin verharren / biß es durch die verfaulete haut nach wiedrumb zusammen gesetzten inwendigen fleisch / durchbreche und von selbsten abfalle: Dieses thun auch die Russen.

Der Liefländer Hochzeitliche Ceremonien.

Sie verhalten sich hierinnen folgender gestalt: Nachdem die verlöbnüß auf beyden seiten geschehen / reysen / auf den bestimten Hochzeit-tag / der Braut sämtliche Anverwandten nach des Bräutigams hauß / und als sie daselbsten angelanget / hauwen sie vor der thür mit einem mitgenommenem beil in die erde / selbige nehmen sie auf / riechen daran / geben auch denen herumbstehenden allen zu riechen. Darauf gehen sie / nach zu sich genommenen Brandewein / nach der Braut ihrem hauß zu / oder auch reiten wohl die Weiber / den Männern gleich / vorher zu pferde / die Braut zum Bräutigam ab-zu-hohlen; Hiernechst

wird dan der Braut-kast zum præsent mit sonderlichen gebehrden vor-an-geführet / welcher nur mit einigen bunten knie-bändern / Linnyken (so nennen sie ein stück sicheren leinwands von vier ehlen lang und drey viertel quart breit / oben und unten gantz bundt:) etliche groschen an geld / alten schuhen / bunten gestrickten händschuhen und dergleichen grillen angefüllet ist / so ihr ihre Eltern zum braut-schatz mitgeben / und davon sie etliche bunte bänder an die gäste außtheilet. Dieser folgen zwey kerl in lange kuh-hörner blasend / samt einem in der mitten gestelten Sack-pfeiffer; darauf komt die Braut mit einen aufs allerbunteste außgeputzten krantz auf dem kopf; wan sie nun des Bräutigams hauß genähert / begegnen ihnen etliche dessen nahe verwandten / welche der in etwas sich neygenden Braut / mit roggen / gersten und hopffen vorstreuwen / ja auch dieses derselbigen gar ins gesichte entgegen werffen; wird also die Braut im hauß dem Bräutigam übergelieffert / welcher hernacher sich mit Ihr nach der außgeputzten Rauchstuben begiebt / wo man die gäste zu tractiren vorhabens ist / hat in der hand einen recht vor dem mittel-leibe vorauß stehenden pampen oder blossen Commis-Degen / die händ aber seind mit bunten gestrickten händschuhen versehen / welche er denselbigen gantzen tag nicht außziehet; der kopf ist mit einer mützen bedecket / welche er imgleichen den gantzen tag über vor keinem menschen / er seye auch / wer er wolle / abziehet: wan er

er vor die thür komt / und dieselbe hinein will / hauwt der Braut oder Bräutigams Vatter mit der pampen mitten auf die schwellen / wie dan imgleichen auch oben an der thür / und letzlich auf beyden seiten in der mitten / kreutzweges / und tretten darauf mit beyhabenden Hochzeit-gästen in die stuben hinein; dan gehet das Brandewein-gesöff an / und schohnet man auch des tantzens nicht / doch also / daß sie nur immer auf einen orth hüpffen / noch die stelle niemahl verwechselen; wan sie nun sich toll und voll gesoffen / und müde gehüpffet haben / wird die Braut nach bette geleitet / und wird ihr alles haar vom kopf abgeschnitten / welches den verlust ihrer Jungfrauwschafft soll andeuten.

Der Liefländer Begräbnüß-Ceremonien.

Diese wurden mir durch den Neuhaussischen Pfarrherrn folgender weyß außgeleget: Ein Baur dan / welcher gemeinlich alda sehr alt wird / und in seinem leben von keinen fiebern weiß / auch wohl gar darüber / wan man ihn davon befraget / lächelt / nachdem er nur in seinem hohen alter über sein hertz geklaget / gleich ob ihm solches im leibe zerbrechen wolte / und darauf abgeschieden / wird in seinen schmutzigen kleydern / Pareyßger / oder stiffeln / wie er todt gefunden worden / in einen außgehöhleten baum / welchen

sie mit einer dazu gemachten dicken plancken zu- schieben können / eingeleget / samt etwas geld / brod / und zwirn und dergleichen / und wird mit grossem geheul der befreundten (wie jetzunder wird gemeldet werden:) in die erden gescharret / ein jedweder auf seinen Kirchhoff / welchen sie sich im leben / irgendwo im walde oder lustigem pusch / außerlesen. Wofern aber einer oder eine etwas mehr ist unter dem andren hauffen / wird er oder sie zwar auch in einem außgehohlten baum / wie andere / eingelegt / mit beygefügten zwey oder drey Denninger (welche eine Moscovitische müntze ist / davon drunten in der Müntze mit mehrerem zu sehen:) welche er dem S. Petro zur belohnung gebe / daß er im Himmel eingelassen werde / samt brot / käß und dergleichen / damit er ja auf seiner weiten wanderschafft keinen mangel leyde: aber ihm oder ihr wird / im außtragen der Leichen / ein höltzernes Creutz / daran oben ein Linnyk (wie ich kürtz zuvorn beschrieben habe:) durch einen bunten zweiten band fest gemacht ist / einem fähn- lein gleich / von einem der nächsten befreundten zu pferde vorgetragen / welches sie Saxa tolt, so viel als zur Teutschen hoffart / nennen: nach- dem sie nun den todten eingescharret / setzen sich die nächste verwandte / so Weiber / als Männer / auf das grab / weinen / heulen und schreyen mit un- geheurer stimm in ihrer sprach folgende klagwör- ter: Warumb bistu gestorben? hastu nicht ge- gessen / oder getruncken? hab ich übel mit dir

gelebet /

gelebet / daß du mich verlassen? warumb bistu von uns geschieden? ach stehe wiedrumb auf/ und lasse dich auf das beste wiedrumb von mir empfangen! Dieses wiederhohlen sie zum öffteren / setzen darauf das höltzerne Creutz auf das grab / gehen also wiedrumb nach hauß: den Linnyk aber samt dem bunten bande verehren sie an den Prediger / welcher dennoch von ihren aberglaubischen possen nichts wissen muß / weil sie sonsten darüber von demselbigen gestraffet werden. Dabey aber lassen die barbarische Leute es noch nicht bewenden / sondern es müssen alle jahr umb Pfingsten sämtliche verwandten des abgelebten mit kuchen/welche sie Piraguen nennen / brod / käß / und andren gewöhnlichen speysen und tranck sich nach desselben grab verfügen / selbiges begiessen sie mit dem tranck oder bier / fegen es darauf mit grünen zweigen von Meybäumen oder Bircken wiedrumb ab / fressen und trincken lustig herumb / ruffen hernach den Todten mit ungeheurer stimm und geheul an / wie voren: fügen dabey: Ach daß du auf-stündest / und dich mit uns lustig machtest! stehe auf / mein freund / und nehme mit uns vor lieb! warumb bleibstu im grab liegen? und dieses muß auch von dem geringsten Baur / der dem Todten verwandt gewesen / beobachtet werden / und muß dieses / wofern er alleine viele abgelebte verwandten gehabt / auf deren jeglichen grab jährlich gepflogen werden; ist er gar arm / so ist er doch gehalten eine maaß bier auß

dem Kruegh zu erkauffen/ damit er obgemeldte Ceremonie betreiben könne.

Noch haben sie unter ihnen diesen seltsamen gebrauch/daß/ wan ein guter wirth/ der bey ihnen werth und angenehm gehalten worden ist/ gestorben/ sie demselbigen zum guten andencken/ auf dem Kirch-wege/ irgendwo an einem baum/ worinnen sie zuvoren mit der axt überzwerg ein loch eingehauwen/ welches untertheil nach der erden hin gespaltet wird/ in dem riß einen stecken aufrichten/ der eben so lang/ wie der todte gewesen/ welchen sie oben auffspalten und ein anders kleineres holtze einfügen/ damit es eine gestalt eines kreutzes gewinne/ dieses bewicklen sie mit rothem und blauwen zwirn: und solle selbiges darzu dienen/ daß man auf dem Kirchweg/der doch von ihnen vermuthlich nicht vielmahl betretten wird/ des abgelebten guten menschen lange gedencken/ auch dessen gewesene statur desto fleissiger erwegen möge; Ein frembder und reysender würde fürwahr von dieser sache keine andre gedancken fassen (wie auch wir im vorüber-reysen vermutheten:) es müsten die Leute allhie lauter Zauberer und Hexen-Meister seyn.

Ihre Pfarherrn respectiren sie noch ziemlich/ dannenhero von ihnen diese verse gemachet worden:

Ick bin ein Liffländsch Bur/
Min levend wird my sur/
Ick styge ub den Bercken bohm/

Darvon

Darvan haw ik sadel und thom/
Jck binde de schu mit baste/
Un fülle dem Juncker de kaste/
Jck geve dem Pastor de pflicht/
Un weth van Gott und sin worde nicht.

Und so viel von den Bauren. Was ihre abergläubische heimliche wercke betrifft/ wie auch was sie ihren Herren jährlich einbringen müssen/ davon wird anitzo in der beschreibung der Edelleuten/ und folgender meldung der Liefländischen Regierung und Religion mit wenigen angerühret werden.

Vom Liefländischen Adel.

Die Edelleute nun/ welche alle schier Teutsche seind/ geniessen noch ziemliche privilegien/ doch nicht so stattlich/ wie die Churländische/ weilen sie nicht allein keine gleiche freyheit und macht über ihre Leibeigene Bauren haben/ welche sie nicht mit schwerer Leibs- viel weniger halß- straffe belegen können; sondern seind befügt/ selbige dem ordentlichen Richter zu übergeben/ dabey auch offtmahls nicht hoch geachtet werden/ theils wegen etlicher ihrem üblen verhalten und ärgerlichen lebens-ahrt/ welche manchen fast zu stehtem fressen und sauffen nöthiget/ (wie mir dan erzehlet worden/ daß viele fast alle wochen bedacht sind/ wie sie dieselbige mit beschmausung ihrer benachbarten mögen zu ende

bringen: dannenhero sie mehrentheils diese complimenten gebrauchen: Bruder/hastu gebrauwt/ so wollen wir einmael bey dir kommen un soeppen / ick hebb noch nicht gebrauwt:) theils / weil viele sich in ihren sonst üblichen adelichen exercitien gar wenig versuchen / dannenhero sie mehr ihr rauchnest lieben / als daß sie gedencken solten / ihren leib auf der jagt etwas zu bewegen. Sonsten sind sie alle Vasallen des Königs in Schweden / und müssen demselben / im fall sie aufgebotten werden / wieder den feind / zu willen stehen / dahero der König zu defension seines wiewohl offnen landes etliche tausende zusammen bringen kan: auch vernahme ich von ihnen selbsten / daß sie den wiewohl mächtigen feind / den Moscoviten / wenig achteten noch seiner grausamkeit einige furcht trugen. Jährlich müssen sie ihrem König von jeden dreyen Haecken lands gewisses außkorn / davon der dritte theil ihnen verbleibt / ein pferd auf stall halten. (ein Haecken wird auf 80. tonnen / jede drey scheffel / geschätzet.)

Es müssen diesen Edelleuten nach ihrem belieben die Bauren jährlich etwas einbringen: welches sie Kümmes oder Zehendschnitt nennen: gemeinlich aber liefferen sie denselbigen jährlich von jedem Haecken / (das ist zwey huffen lands) zwey tonnen roggen / zwey gersten / zwey habern / jene tonne auf drey scheffel gerechnet / dazu jährlich ein Schaaf / oder einen Reichsthaler an geld an dessen statt; zwey stein flachs / zwey stein hanff /

einen stein hopffen / sechs groschen per se geldern samt zwey hüner: ohne was noch dem Könige muß gegeben werden / dem sie von jeden zwey huffen anderhalben Reichsthaler samt drey tonnen roggen / eine haber / eine gerst / jährlich einbringen / wovon die Magazinen versehen / und die Soldaten in den benachbarten Guarnisonen bezahlet werden. Hier zu kommen noch vor den Landrichter sechs groschen Landrichter-geld / wie dan vor den Pfarrhern ein halb scheffel roggen / ein halb scheffel gersten / eben so viel haber / ein paar hüner / ein halben stein flachs / ohne die Heyraths- und Kindtauffs-pfenningen: also daß man leichtlich abnehmen und errathen kan / was den armen leuten übrig bleiben möge.

Von der Religion in Liefland.

GAntz Liefland ist der Augspurgischen Confession zugethan / und hat das Ober-Consistorium, welches mixti generis ist / zu Dörpt. Der Generalis Superintendens ist einer mit nahmen Preus, D. Theol. & Mag. Phil. Es ist aber zu bedauren / daß auf dem lande die Pfarrherrn nicht allein mit den Edelleuten / sondern auch unter sich selbsten in grosser zweytracht und ärgerlichen uneinigkeit leben / dannenhero selbige mehr auf ihren eignen beutel und außfindung neuwer händel wieder ihre Edelleute und ihre Mitbrüder bedacht sind / als wohl auf erbauwung

und unterweisung der / von natur unwissenden / ja von alters hero dem Aberglauben sehr ergebenen / und annoch dazu geneigten Bauren; Dan obschon das land sehr öde an vielen orthen / also / daß die Bauren offt etliche meilen von denen weit abgelegenen Kirchen abgelegen seynd / und dannenhero sehr träg zum Gottes-dienst gefunden werden / (wie wir dan durch gantz Liefland / welches wir durchreyset / nur drey Kirchen biß an die Moscovitische gräntze gezehlet haben / als eine nah bey dem Langenbergschen Kruegh / drey und eine halbe meil von Riga: Die zweyte 33. meil weiter abgelegen / ohnfern von Inkemer: die dritte zu Neuhausen.) so könten sie doch selbige / wan sie wolten / etwas mehr ermuntern / und zum wenigsten zum fleissigem gebeth ermahnen / wie wir dan unterschiedliche angetroffen / welche nicht einmahl auf ihrer sprach das Vatter unser sprechen konten / zu geschweigen / daß sie etwas von ihrem glauben / und andren Christlichen lehren und trösten wissen solten.

Dannenhero es gar nicht zu verwundern / daß noch so viele abergläubische lebens-arthen / welche von ihren alten Vorfahren so embsich gepflogen worden / unter ihnen im schwang gehen / über welche dennoch die Pfarrherrn hefftige klage führen / daß sie selbige nicht auß dem mittel räumen können; deren ich etliche nur / so weit ich selbige erfahren können / zu erzehlen vorhabens bin: Es ist aber zu wissen / daß die Rygische

und Pernawische noch mehr dem wahren Got-
tes-dienst gemäß leben / als wohl die Dörptische /
welche dem Heydenthum / und in etwas der Zau-
berey / heimlich zugethan seynd; ja es gibt viele
unter ihnen / die noch von Gott / noch seinem ge-
bot wissen wollen / folgen nur ihren unnützen und
Gotts-lästrigen begierden und wesen nach / bege-
ben sich dessenthalben in grosser menge / doch
heimlich / nach den wäldern zu / opffern auf den
Kreutz-wegen uff liegenden steinen den alten Hey-
nen: als auf Johannis tag verfügen sie sich auf
mitternacht nach Neuhausen nah bey den Mo-
scovitischen gräntzen / wo sie einen stein haben /
welchen sie den Warmen-stein nennen / opfern
demselben bald hände / bald füsse / bald kopf / bald
ochsen / bald schaaf / und dergleichen grillen mehr /
alle von wachs gemacht / legen selbige auf dem-
selbigen mit zugefügten murmelen und seltsamen
gebehrden; Auch lauffen sie an St. Tönnis tag
in grosser anzahl den wäldern zu / nehmen bier
und ihr gewöhnliches essen mit sich / opfern da /
am Creutz-wege / dem S. Antonio ein schwein auf /
dannenhero sie auch alle ihre fercklein Tönnis nen-
nen / fressen hernacher und sauffen sich toll und
voll / und gehen endlich wiedrumd davon nach
hauß. Endlich sollen sie auch unter andren den
S. Laurentium in grossem werth halten. Also
daß sie den mißbrauch der Päbstler mit dem teuff-
lischen Aberglauben der Heyden vermischet hal-
ten / wie dan wohl zu glauben / daß solches von
dem

dem vielfaltigen abwechselen der Liefflåndischen Religion unter dem viehischen Volck herrůhre/ (welche zum theil die alte Moscovitische/ dan wiedrumb Griechische und jetzige Moscovitische/ dan Rômisch-Catholische/ dan Lutherische/ dan wiedrumb Rômisch-Catholische Pfarherrn zu unterhalten genotthrenget worden/ nachdem einer oder ander sich des orths bemåchtiget gehabt:) wiewohl aber dieses Volck und Bauren-gesinde mehrentheils so bestialisch lebet/ wurden doch im Dôrptischen kreyß 24. Pfarr-Kirchen gezehlet.

Lifflands Regierung.

WAs die Regierung selbigen Landes angehet/ wird selbige durch den Kônig in Schweden eingerichtet/ wessen meiste Liefflåndische einkommen auß denen zweyen vornehmen Zôllen herfliessen sollen/ nemlich Riga und Reval/ deren jener mehr auf Hollåndischen handel gerichtet/ dieser aber/ wie auch der Dôrptische/ auf den Plescowischen und Novogrodischen. Dan von den Bauren hat er kaum so viel/ daß er dadurch die guarnison zu Riga be- und auß-zahlen kônne/ zu wessen jåhrlicher unterhaltung er etliche 1000. beylegen muß.

Die Kônigliche Liefflåndische Cantzeley ist zu Dôrpt/ wo sich alle Edelleute und sonsten/ auf geschehene anklag und mandat sistiren můssen: und

und findet sich erstlich alda ein das Land-gericht/ von welchem nach dem Hoff-gericht appelliret wird/ von da aber nach dem König/ wo es letzt-lich volkommlich decidiret gehalten werden muß: ausserhalb diesem Gericht hat die Statt an sich selbsten/ wie auch die andre Stätte/ ihr abson-derliches Statt-gericht vor dem Bürgermeister/ und so ferner: Es klagten aber die Land-leute und viele Edelleute hefftig über die verwirrung und grosse umbschweife ermeldter gerichten/ wel-che sie eher außgesogen/ als von ihrem proceß be-freyet/ davon ziehen liessen.

Müntze und Geld in Liefland.

VOn Ihrer Müntze habe ich zu Riga folgendes erhalten: Und zwar erstlich/ daß selbige eine zeit hero biß auf heutigen tag zu/ in keine gewisse ordnung habe können gebracht werden: Die ur-sach solle diese seyn: Nachdem die zu Riga ge-schlagene schillinge in grosser menge das gantze land durch abgegangen/ und von denen daselbst wohnenden Kauffleuten durch andere benachbar-te/ als Churländische/ Litthauwische/ Pol-nische imgleichen Kauffleute/ abgehandelt wor-den/ hat die Königin in Schweden Christina neuwe kupfferne müntze schlagen lassen/ und die Rigische schillinge abgesetzt: Nachden dieses die Litthauwische/ und benachbarte Kauff-leute vernommen/ haben sie alle ihre Rigische

schillinge wiedrumb zu Riga an die Kauffleute mit grossem verlust verhandelt / also daß sie auf einen Reichsthaler offtermahlen 6. 7. 8. 9. 10. und mehr schillinge gaben / als sonsten der werth gewesen / nachdem nun einen der wucher mehr anreitzete / weder den andren. Weilen nun die Rigische Kauffleute hierin zimlich profit hatten an der materie, haben sie dieselbe in häuffigen fässern / denen darnach nicht wenig gaffenden Holländern gegen andere wahren über-gelassen / ja auch den Schwedischen Müntzmeistern selbsten / (so vielleicht der vorgesehene nutze der verändrung der Königinnen gewesen :) welche hernach dieselbe verschmoltzen / und in ihrem kupffer-müntzwesen wegen der gütigkeit der materie, und deren wohlfeilheit / gebraucht haben / das übrige abgesonderte haben sie an andere sachen angewandt: welcher insonderheit außwertiger / handel dem Liefland grossen schaden zugefüget; diese unordnung / wie es sich dan meistentheils begiebt / hat bißhero hiesigen orths noch seine würckung behalten / daß also nach wohlgefallen der Kauffleute / so mehrentheils im Rath daselbst sitzen / dan mehr dan weniger schillinge auf einen Reichsthaler gerechnet werden / wodurch die Bürger alda in grosse confusion im handel und wandel gestellet werden / und fasseten dieselbe nicht die geringste hoffnung der verbesserung / so lange diese schillinge nich wiedrumb von den Litthauwern und übrigen / welche ihr voriger schaden gewitziget

get hat/ abgezogen/ und also in Riga gemindert werden / damit sie auf solche weise durch gleichmässige vertheilung und mittelmässige einfindung/ ihren vorigen werth erlangen mögen.

Damahlige beschaffung der Müntze war diese:

Das Schlechte geldt (wie sie es nennen:) welches auf Rigische schillinge gerechnet wird/ erfordert auf 1. Reichsthaler:

270. Schillinge/ oder derer
90. Groschen/ oder
15. Marck.
3. Gulden.

Es gelten aber hier keine Preussische Schillinge mehr/ nur seynd noch die Drey-pählger und Dütger alda gültig/ doch mit verlust jener 6. dieser aber 3. auf 1. Reichsthaler.

Das harte/gute/grobe geldt/wie sie es nennen/ seynd specie Reichsthaler/ als Holländische Alberti Thaler/ welche alhie das profitabelste geldt sind.

Diese Müntze gilt auch in Mitow.

Zu Neuhausen aber war die Moscovitische Müntze/als die Denninger oder Copykens/50. auf einen Reichsthaler die beste: dan es gelten hier keine Preussische oder Rigische Schillinge/ und wiewohl die Preussische Drey-pählger und Dütger alda/jener 60. dieser 30. auf 1. Reichsthaler gültig seynd/ so verlieret einer doch auf jeden specie Reichsthaler einen halben gulden/auf einen Ducaten einen gantzen gulden.

Lieflands Stätte / Vestungen / Flüsse.

DIe vornemste Stätte und Vestungen in gantzem Liefland seynd folgende:

1. Riga.
2. Pernow. 30. meil von ein-ander.
3. Dörpt. 30. meil von Narve.
4. Narve. 30. meil von Reval.
5. Reval. 20. meil von Pernow.
6. Wölmer. 30. meil von Dörpt.
7. Marienburg. 20. meil von Wölmer / auch eine Insul.
8. Wenden. 20. meil von Marienburg. Hie werden die Völcker gemustert / weil es mitten im Liefländischen kräyß gelegen.
9. Rockenhusen. 12. meil von Wenden.

Andere Stätte seynd:

1. Fellyn. 12. meil von Dörpt.
2. Walck. 15. meil von Dörpt.
3. Haepst und Ösel liegen beyde 12. meil von einander an der See: deren letztes eine Insul und der Königin Leibgeding ist. 20. meil von Reval.

Der vornemste nnd lustigste fluß / so wir fast continuirlich auf der Reyse erblickten / ist die A, welche durch viele umbschweiffe das gantze Land befeuchtet / ziemlich breit und tieff; solle entstehen bey dem Stättchen Pebalch unter Riga gehörig /

rig / auß einem Moraß / ergeust sich wiedrumb in die See / 4. meil von Riga.

Im vorbeygang ist allhier zu mercken / daß bey pag. 126. gemeldten Budbergischen Kruegh / nach erzehlung eines Leutenants Christoff Frantzen / in dem nah vorbey fliessenden Budbergischen Bach vor wenig zeiten die Bauren eben umb die zeit / da die erbsen blüheten / unterschiedliche rechte perlen samt ihren muschelen gelessen / von der grösse einer erbsen / davon der Moscovitische Czar noch eine in seiner Krohn tragen solle. Es solte aber mit denen solche bewandnüß gehabt haben / daß vor der erbsen blüth die Muschel inwendig erstlich einen schwartzen safft gehabt / welcher nach verlauff etlicher tage grün worden / umb die blüth-zeit aber in gantz weisse farbe sich geändert / welcher sich endlich rund und in ware gestalt einer perlen begeben hätte.

Sonst gibt es hierinnen herzliche Forellen von fünf spannen lang / oder / wie sie es nennen / Täumen / wie auch Schmerling oder Gründeling; auch haben sie da eine sichere arth fische / welche sie Räbs nennen / (von einem finger lang und schmahl / doch mit dicken rücken;) und vor delicat schätzen; Es sollen aber diese fisch meistentheils auß der A, durch den Schwartzen bach hierin gelangen / nemlich wan die A im vorjahr sich ergiest (welche 6. meil von ernantem kruegh ist:) in den Schwartz-bach (eine halbe meil von ermeldten kruegh:) darinnen sich zwar die fische

auch begeben/ weil er aber sehr modderich und schlammich ist/ wiedrumb in diesen Bach herauß-streichen/ weil er hell und klar befunden wird.

Etwas von der Liefflånder Sprach.

MAn in einem wort mehr als zwey buchstaben seynd/ wird allezeit bey ihnen die zweyte samt folgender kurtz außgesprochen.

In der Bauren lust hörete ich sie folgendes Liedlein singen/ worinnen sie sich fast wie die Churlånder verhalten:

TUle tenne Titerken,
Tule meno juro mágghome,
Anne ſud
Anne mud
Anne ermes netzukan.

Es hat mir aber mehrmahlen erwehnter Neuhausischer Pfarherr folgende Geistliche Ehstländische Lieder dictiret:

Melodie wie das Teutsche: **Christe der du bist tag und licht.**

I.

Christe der du bist tag und licht/
Christe ke ſinna ollet peihw ninck walgkus,
Dir vor nichts ist Herr verborgen/
Sinno een ey olle Iſſand errapettüt,

Dein

Dein väterlich lichtes glantz/
Sinno issalick selge paistus,
Lehr uns den weg der warheit gantz.
Oppe meid se tee sest tottest oigest.

2.

Wir bitten deine göttliche krafft/
Meye pallume sinno jumalicko weggic,
Behüt uns diese deine nacht/
Hoja meid sel sinna sel öhl,
Bewahr uns Herr Gott allem leid vor/
Kaitza meid Issand Jumal keike hedda ehst,
Gott Vatter der barmhertzigkeit/gütigkeit.
Jumal issa sest heldest armust.

3.

Vertreib den schweren schlaaf Herr Christ/
Aja erra se rasse unde Issand Christus,
Daß nicht uns schade macht des feindes list/
Ett ey melle kähjo teckut se wainlässe kawwällus,
Das fleisch rein und züchtig sey/
Se leha kassin ninck puhas olkut,
So seind wir mancher sorgen frey.
Sis olleme meye monessarnasses hohlest wabbat.

4.

Wie unsre augen schlaafen/
Kus meye silmat magawat,
Laß unsre hertzen dich im wachen/
Lasse meje söddamet sinno sissen walwama,
Beschehr uns Herr Gott deine rechte hand/
Kaitza meid Issand Jumal sinno parrambal kissie,

Und erlöß uns weg von den sünden band.
Ninck pesta meid erra sest pattū köissest.

5.

Behüt Herr Gott deine Christi Gemein /
Kaitza Issand Jumal sinno Christi Koggundus,
Deine hülff sey uns allezeit bereit /
Sinno abbi olkut meile ickes walmistut,
Hilff uns Herr Gott aller schand /
Awwita meid Issand Jumal kiggest heddast,
Durch deiner heiligen wunden kleider.
Lebbi sinno pühat punnasset reiwat.

6.

Gedenck Herr Gott der schweren zeit auf /
Mödle Issand Jumal se rasse aja pehl,
Dar mit der Leib bleibe gefangen gehalten /
Kumba kahu se ihu sahp wangis piddatut,
Der Seele da deine erlöset hast /
Sehl hingel kumba sinna lunnastanut olla,
Gib Herr Jesu deinen trost.
Anna Issand Jesus sinno troost.

7.

Gott Vatter seye lob und ehr /
Jumal Issa ollkut auw ninck kittus,
Und auch seinen weisen Sohn /
Ninck kahn temmale tarckale Pojale,
Und auch Gottes des freudigen Geistes /
Ninck kahn Jumalalle selle röhmustayale Waymalle.

Nun

Nun von zeit ewiglich und ewiges. amen.
Nuid ſeſt ajaſt ammo ninck iggaweſt. amen.

Anders. Gott der Vatter ſteh uns bey.

In eygner Melodey / welche gantz barbariſch war.

Gott Vatter wohn uns bey /
Jumal Iſſa ella meje jures,
Und laß nicht uns verderben /
Ninck erralaſſe meid errarikoda,
Mach uns allen ſünden frey /
Tee meid kikeſt pattuſt wabbaſt,
Und hilff uns ſehlig ſterben /
Ninck awwita meid ömſas errakohlda,
Teuffel vor den (feur) bewahr uns /
Currati ehſt kaitza meid,
Laß uns feſte glauben auf
Pidda, meid kinni uſſo ſiſſen
Dich / auch laſt uns allzeit hoffen /
Sinno, pehle laſſe meid igkes lothada,
Alles hertzen von glauben.
Kigkeſt ſodda meſt uskoda
Dich auf / laßt uns
Sinno ſiſſen, ſaſſe meid
Zugleich alle Chriſtliche Leuten mit /
Utteliſſe kike Chriſtelikgen innimisſede kahn,
Weg führ uns des teuffels liſt
Erra taggéndama currati pettuſſe
Gottes wort mit feſtiglich uns
Jumala ſónna kahn kinnita meid

Amen / Amen es seye wahr /
Amen, Amen se olkut töissi,
Singen wir Alleluja.
Siss laulami meje alleluja.

Und so viel auch von den Liefflånderen.

Reyse durch Pleßcovien / Groß-Naugardien und Tweerien in die Moscouw.

DEn 6. Novemb. begaben wir uns nach gehaltenem frůhstůck / bey Herrn Dubb / umb 12. uhr durch einen kleinen pusch und ůblen weg (weil das gefrohrne noch nicht recht die pferde und wagen tragen konte:) nach dem ersten Moscovitischen Dorff

Megosiza - - - - ½. Meil.

und als wir dem båchlein / welches dem Dorff vorbey-fliesset / und von demselbigen den nahmen fůhret / auch wie oben gesagt ist / die grånze ist / nåherten / sahen wir den Pristaff nah auf jenseit des bachs zu pferde halten; in einem langen Carmosyn-rothen Rock / so mit gůldnen pitlitzen vorn auf beyden seiten der brust beleget war / die fůsse waren mit rothen stiefflen / der kopf aber mit einer kôstlichen vielfårbigen sammeten mit Zoblen umbgebenen můtze versehen / hatte zur lincken hand drey mit bardyschen / drey mit mousquetten beladene Strelitzen in der ordnung stehen /

hen/ recht gegen über sich aber noch andre zwey mit ihren aufgehabenen mousquetten. Nachdem nun der Abgesandte obgenanten bach/ welcher 7. biß 8. schritt breit war/ mit seiner kutschen durch-passiret/ ließ er still halten/ auf daß man Ihn empfangen möchte; darauf setzet sich der Pristaff von seinem pferde eylends hinunter/ reichet dem alsobald imgleichen auß der kutschen steygenden Abgesandten mit tieffer leibes-neygung die hand/ wiederhohlete des Czaren Titul/ und nach diesem redet er auf Russisch mit grosser geschwindigkeit denselben also an:

Ich heisse dich Churfürstlichen Brandenburgischen Abgesandten hier auf unsrer Czarischen Majestät grund und boden willekomm/ und bitte dich/ daß du dasjenige welches ich dir vorgestern versprochen habe/ und damit ich dir zur hand gehen werde/ auf gnädige anordnung meines Czaren/ vor genehm halten wollest.

So bald hatte der Abgesandte die dancksagung theils vor die hohe Czarische gnade/ theils vor seine des Pristaffen dienstfertigkeit/ verrichtet/ setzet er sich wiedrumb zu pferde/ begehret er/ der Abgesandte wolle ihme nach dem verordnetem Quartier in seiner kutschen nachfolgen/ und ward also von dem vorher-reitenden Pristaff und zwey auf einer seiten mit bardyschen/ zwey auf der andern mit erhabenen mousquetten/ andren aber hinten der kutschen aufwartenden Strelitzen mit

grossen bärthen / langen weißlichen / rothen / grünen röcken / und rothen / gelben und dergleichen stiefflen / und mützen / ins Dorff Megosiza und alda erwehltes hauß (vor des Abgesandten persohn:) eingeführet; kaum war der Abgesandte zum zweyten mahl auß seiner kutschen gestiegen / da ward er wiedrumb vom Pristaff mit einer tieffen poclôn (wie sie es nennen:) bewillkomt / und als er den Abgesandten durch ein vorgemach in die stube begleitet / redete er selbigen nach geschehener tieffen reverentz also an:

Du wirst mir verzeyhen / daß ich dich in ein so geringes logiment einführe / und bitte / du wollest dieses anizo auf den gräntzen in gegenwärtigem geringen Dorff diese nacht über vor lieb nehmen / samt andren tractementen / damit ich dich und deine leuten versehen werde / im übrigen versichere ich dich / daß du in Plescow / Novogrod und der Stollitz bequämer wirst verpfleget werden.

Nach wieder erlegter dancksagung und versicherten vergnügung des H. Abgesandten / nahm der Pristaff urlaub von demselbigen / umb nothwendiges essen und trincken samt futter vor des Abgesandten kutsch- und geschenck-pferden / einzuschaffen; und wurde vor uns ein anderes nahbey-gelegenes häußchen / wie auch ein drittes vor die andre leute eingeräumt / und der Strelitzen einer vor der thür zur wache hingestellet / die andre

andre aber henckten ihre bardyschen und mouſ-
quetten vor ein häußchen / recht gegen über gele-
gen / wo ſie ſich umb ihr angezündetes feur in
die freye lufft hinſetzten.

Es war ſonſten des Abgeſandten ſtube niedrig /
unten bloſſe und gleiche harte erde / das übrige
alle holtz / wie es dan mit der Rußiſchen Bau-
ren-hütten eben die bewandnüß hat / gleich mit
denen vorbeſchriebenen in Chur- und Liefflanđ /
nur daß die Ruſſen auß- und inwendig die zu-
ſammen-geſchürtzte fichten-höltzer gantz rund laſ-
ſen / und daß ihre ofen in den rauchſtuben nicht
von kieſſel-ſteinen / ſondern lauter erden / und oben
plat gemacht ſind.

Es war kaum eine ſtunde nach des Priſtaffen
abweſenheit vorbey-geloffen; ſiehe da / da kom-
men fünff Strelitzen / (dan es ſteht zu wiſſen /
daß / auſſerhalb denen unſrigen / noch viel andre
alda auf den grentzen ſelbige zu bewachen veror-
dnet ſeyn:) der erſte trug in der hand eine zin-
nerne runde kanne mit zwey ſtooff brandewein ge-
füllet; der zweyte hatte einen ungleichen zinner-
nen / doch langen / und vor mit einem rundlich
herauf-gehendem rohr verſehenen krug / worinnen
vier ſtooff bier / (welches noch ziemlich war / aber
von unklahrer farbe:) der dritte trug einen höl-
tzernen krug mit meeth von zwey ſtooff / der vierte
hatte fünf gefaſte bröder / deren zwey hauß-back
waren / etwas braunlicher / wie die andre drey
länglichte oben gekerbte weißbröder: der fünffte
trug

krug wiedrumb einen höltzernen krug mit vier stooff bier angefüllet: mit angehefftter nachricht: es hätten die vier erste den tranck und brod vor den H. Abgesandten/ der fünffte aber den tranck vor Hoff-junckern gebracht.

Kurtz hernach ward vor die bey-taffel ein faß von zehn stooff bier/ ein faß von sechs stooff bier/ ein von zwey stooff brandewein/ endlich 5. grosse hauß-back/ und 11. weiß-bröder eingelieffert.

Vor den Koch aber/ welchen wir mitgeführet auß Berlin/ (dan es bey ihnen der gebrauch ist/ die speysen alle roh an den Koch zu übergeben/ welcher dieselbige nach belieben und der Teutschen arth zurichtet:) wurden in ein nah-bey-gelegenes hüttchen/ welches ihme zur küchen angewiesen worden/ zu verfertigen abgegeben/ ein viertel Rind-fleisch/ ein halber hammel/ 20. eyer/ zwey hüner/ eine halbe metz saltz/ ein pfund butter/ welche mit knoblauch vermischet war/(wie sie dan diese nach ihrem gebrauch/und wohl gar zum præsent halten:) an dessen statt aber/ er sich der auß Riga in Liefland mitgenommenen butter gebrauchte: und endlich etwas weniges gewürtz.

Nachdem wir nun/ in beywesenheit des Pristaffen/ des abends gespeyset in des H. Abgesandten gemach/ wo dan über tisch durch selbigen dem Pristaffen des Czaren gesundheit erstlich zugebracht/ und hinwiedrumb durch den Pristaffen dem H. Abgesandten die gesundheit des Churfür-
sten

sten von Brandenburg umbgetruncken / beyde mit blossen häuptern und stehend / seynd wir nach gehaltner nacht-ruh

Den 7. Nov. samt zwölf Bagage-wagen / vor welcher jedem ein pferd / und einem absonderlichen grössern wagen vor den præsenten-kasten / wo sechs pferden vorgespannet worden / in des Abgesandten Kutsche / welche durch seine von Königsberg mitgenommene sechs pferde gezogen wurd / von sieben vorher mit dem Pristaffen reittenden Cavallieren / und etlichen Strelitzen / deren zwey auf jeder seiten der Kutschen / die andre aber hinter derselben nachlauffen musten / neben zwey Dörffer / deren letztes eine Kirche samt nah bey-stehender Capelle zur lincken hand hatte / über zwey höltzerne Brücken / und durch einen schönen rauschenden Bach / und ziemlichen weg / in frischem kaltem wetter begleitet worden / biß

Petschur - - - - - 3. Meil.

dieses ist ein offner / weitläufftiger / wohlbewohnter und mit vielen höltzernen häuseren (welche mehrentheils mit platten höltzern bedecket / und deren wenige vornehmere mit aufgerichteten niedrigen schornsteinen / da der rauch ihrer kachelen / so man in den besten Flecken und Stätten findet / herauß geht / versehen waren:) bebauter Flecke / auf dessen rechter seiten eine veste ebenmässig gemaurete / und im thal gelegene vestung zu sehen war / mit einer weissen / mit vielen rings-umb aufgerichteten

ten eben-gestalten runden thürnlein gezierten/ und auf den umbliegenden hügeln hangenden maur umbgeben / welche die Schweden im vorigen kriege vergebens angefochten hatten.

In diesem Flecken dan wurden wir / in grossem anlauff der Moscoviten / so wohl jungen / als alten / auch geistlichen beräucherten Pfaffen / welche sie Poppen nennen / von dem Pristaffen auf einem weiten platz / etliche treppen (so auf beyden seiten des hauses waren:) hinauf / über einen gang in das gewöhnliche hauß der frembden Abgesandten hinein geführet / wo wir in eine der vier oder fünf stuben unser mittagmahl-zeit von denen unsrem Koche auf ernantem platz / wie vorn / überliefferten und alda zugerichteten speysen gehalten/ und hernacher selbigen tages in begleitung obgemeldter Cavallieren und nachlauffenden Strelitzen weiter fort-rücketen: und erstlich zwar kamen wir nicht weit von hier / neben einer steinernen weiß angestrichenen / und in einem zur lincken hand gelegenem lustigen wäldchen stehenden / Capelle / durch ein andres Dorff / auf dessen ende ein steinernes heyligen-häußchen / inwendig mit räucherichen gemählden / zu sehen war / neben einem dritten dergleichen auf der lincken hand / und einem steinernen Creutz am wege unter etlichen umbstehenden bäumen mit untergelegtem länglich-runten dicken grabstein / über drey höltzerne brücken / neben einem vierten heyligen-häußchen / in einen grossen wald/welcher zur rechten seiten unterschied-

liche

liche hohe hügel hatte / neben einem hart am wege / zur rechten hand / einem alda ermordeten zur gedächtnüß aufgerichteten steinernen Creutz / welches auf beyden seiten des überzwerg eingelegten steines / zwey alte rundlichte steine hatte / und im mitten etliche eingegrabene Russische buchstaben zeigte / deren einhalt war:

Gott seye dem alhie begrabenen armen ermordeten sünder genädig / und gebe dem thäter seinen verdienten lohn!

wie auch neben einem zur rechten hand etwas auf den hohen hügeln abgelegenen Dorff Derebne Sagurry genant / über eine brücke / unter welcher ein sehr lustiges flüßchen / mit nahmen Plucha Retzky; zum zweyten auf einen sehr hohen / und bey den Russen berühmten berg / nicht ohne gefahr der præsenten / im finstern hinauf steygen musten / von wannen wir des abends gar spät unser nachtläger im Flecken

Lesitzko - - - - $4\frac{1}{2}$. - -

$7\frac{1}{2}$. Meil.

genant erreichten / wo der Abgesandte wiedrumb von den Strelitzen vor seinem quartier bewachet wurde.

Den 8. Novemb. rückten wir weiter mit unsren beyhabenden Cavallieren und Strelitzen / nachdem etliche der vorigen vor- auß sich nach Plescow begeben hatten / dem Woywoden alda des Abgesandten ankunfft zu benachrichtigen /

1. Neben

1. Neben einem zur lincken hand gelegenen Boyaren Hoff / mit beygehörigen Dorff Peezky samt weiß angestrichenen Kirchen;

2. Neben einem anderen zur selbigen seiten gelegenen Kirch-Dorff Korrla genant / von wannen wir ohnfern einen grossen breiten fluß erblickten / welchen sie die Weipe nenneten / und nach der Narve in Churland gehen solte;

3. Neben einem heiligen-häußchen zur rechten hand / und etlichen Dörffern / welcher letztes ein Kirch-Dorff war / wessen Kirche weiß angestrichen Nicolai Kirche genant war;

4. Neben einem Kirch-Dorff Bocha Rodsjitz / welche alle noch zu dem Pitschurischen gehörig waren / wo wir von weiten des Woywoden Naesjockin Hoff / so von seinem weibe noch bewohnet solle seyn / nachdem er ins Closter / drey meil hinter Plescow gelegen / sich begeben;

5. Neben einem heiligen-häußchen und Kirch-Dorff Kaminò, wo wir bey einem heiligen-häußchen zur lincken hand / ein noch etwas weit abgelegenes Closter sahen / Jedna Gorá genant / biß vor

Plescow - - - - 4. Meil.

wo dan der Herr Abgesandte auf einen guten Mousquetten-schuß von der Statt / mit seiner Kutschen und Wagen befahl still zu halten / umb zu erfahren / welcher gestalt es der Woywode auß selbigem orth mit seiner einhohlung ergehen würde lassen / schickte auch deswegen den Pristaffen vorauß / umb ihn davon zu benachrichtigen / und

alda

alda anzubringen / daß er nicht weniger ehr von ihnen zu empfangen erwartete / als man den vorigen Königlichen Abgesandten hätte wiederfahren lassen; Nachdem es aber ziemlich lang wehrete / ehe der Pristaff wieder kam / rückte der Abesandte der Statt noch etwas näher hinzu; indem bringt der Pristaff diesen bericht / daß schon das Logiment / in der Vorstatt / wo vorhin auch die andre Ambassadeurs gestanden und empfangen weren worden / vor demselbigen fertig gemacht / und der platz alda mit etlichen Streligen / die imgleichen da den vorigen Abgesandten zur ehre gestellet worden / versehen were / wo man denselbigen auf gleichmässige Ceremonie zu empfangen willens were. Hierauf ließ der Abgesandte fortfahren / und da wir die Vorstatt erreicheten / wurden wir durch den Pristaff und beywesende Cavalliere und Strelitzen / in grosser menge der herzufliessenden Moscoviten / in die mehrerwehnte vorstatt auf den Gesandten-Hoff geführet / wo dan auf beyden seiten des thors inwendig 8. Strelitzen mit ihren erhabenen mousquetten gestellet waren / nachdem abermahl der Pristaff den Abgesandten freundlichst willkomm geheyssen / mit angehefftеter bitte / Er wolle ihm die treppe hin-auf / nach dem verordneten Logiment nach-folgen.

So bald aber ware der Abgesandte nicht auf die stube gerathen / ersuchte er von dem Pristaff /

er möchte doch die mühe nehmen / und thun dem Dolmetschen alda zu wissen / daß er seiner begehre: umb von selbigen zu erforschen / welcher gestalt man mit den vorigen Ambassadeuren verfahren hätte / und ob ihme vielleicht weniger ehre angethan wäre worden / wie jenen / auf den gräntzen und im einzug; welcher dan dem Abgesandten hierinnen gerne gewillfertiget; dan bald darauf ward ihm angemeldet / es wäre der Dolmetscher samt beyhabenden zweiten Edelmann / welcher den Abgesandten von hier biß in die Stolitz in qualität des zweiten Pristaffen verschaffen solte / auf dem platz zu pferde angelanget / und nachdem diese von uns hinauf geführet / und der Abgesandte von selbigen beneventiret worden / befragt er den Dollmetschen / umb die beschaffenheit des verfahrens mit den vorigen Holländischen und Engelländischen Ambassadeuren / und als er antwortete; daß selbigen ebenmässige ehre wiederfahren wäre / als der Abgesandte auf anordnung des Woywoden genossen hätte; ließ ers zu der zeit hierbey bewenden / und fragte weiters nach des Woywoden gesundheit / bathe demselbigen seine dienste zu vermelden / und weiters zu erbitten / daß er doch dieselbige willfertigkeit / welche er ihme biß hieher hätte zukommen lassen / auch anitzo in seinem schleunigen fort-helffen / und bester dazu dienenden mittelen beforderung / nicht erkalten wolte lassen; worauf dan ihme geantwortet

worden /

worden / es were der Woywode annoch in guter gesundheit / als welcher jetzt ihre gewohnliche Prasnyck (oder feyertägliche Mahlzeit:) feyerte / und wiewohl er an dessen müglichsten fleiß nicht zweiffele / wolle er je-dennoch dasselbe ihm hinterbringen / zu dem hätte der Woywode zum zeichen seines eyfers ihme (Dollmetscher) diesen beywesenden Edelman Nicolas Wasilowicz, als zukünfftigen Pristaff / mit gegeben / welcher dem Abgesandten von hier biß in die Stollitz aufwarten / und mit nothwendigen mittelen auf der reyse fleissigst versehen solle. Kaum hatte der Dolmetscher den nahmen des neuwen Pristaffen hören lassen / siehe / da erbietet der mitgeführte Nicolas Wasilowicz mit einem tieffen poclôn dem Abgesandten seine dienstfertigkeit an / und versichert selbigen getreulichst / seines Czaren befehl zu folgen / in allem auf der reyse zu willen zu leben / fragete dabey: Ob er auch etliche geschencke vor den Czaren mitgeführet hätte / und ob man derselben specification nicht bekommen könte? worauf ihme ersetzet ward: Daß zwaren etliche præsenten vor Ihre Czarische Majestät weren mit gekommen / welche er nicht zweyffelte / oder würden deroselben angenehm seyn / je-dennoch / was die angerührte und begehrte specifications- erstattung anbelangte / davon wäre ihm von seinem Principalen keine vollmacht ertheilet worden;

den; im übrigen bäte er nur / daß der Pristaff mit ehestem verschaffen möchte / daß selbige samt anderen sachen am sichersten und schleunigsten übergebracht würden; Mit diesem bescheid muste der unverschämte Moscovit zu frieden seyn / und wie er dieses wenig zu achten schiene / hüpffet er auf einen andren discurs, erforschend / wie es doch mit den neu an-gesponnenen Frantzösischen und Holländischen kriegen beschaffen were? was man doch von den Pohlen und Türcken neuwes bey uns erfahre? als man ihme hierauf nach denen damahligen begebenheiten gnügen geleistet / nahmen sie beyde wiedrumb vom H. Abgesandten ihren abscheid / welcher dan auch abermahl ihnen fleissigst anbefahl / dem Woywoden treulichst und ernstlichst zu hinterbringen / wie er der zuverlässigen vergewisserung lebte / daß man ihme im weitern durch-zug durch die Statt / und sonsten auf der reyse im geringsten nicht weniger ehr anthun würde / wie denen mehr-erwehnten andren Abgesandten / nachdem dem Churfürsten von Brandenburg / als seinem Principalen / ebenmässiger respect gebührete; wurden also beyde von uns biß auf den platz begleitet / wo sie sich wiedrumb auf ihre pferde gesetzet / und davon geritten.

Der Pristaff ware in einem rothen Chamelotten seydnen langen rock / welcher inwendig mit schönen zobelen / wie auch auf dem außwendigen

kragen /

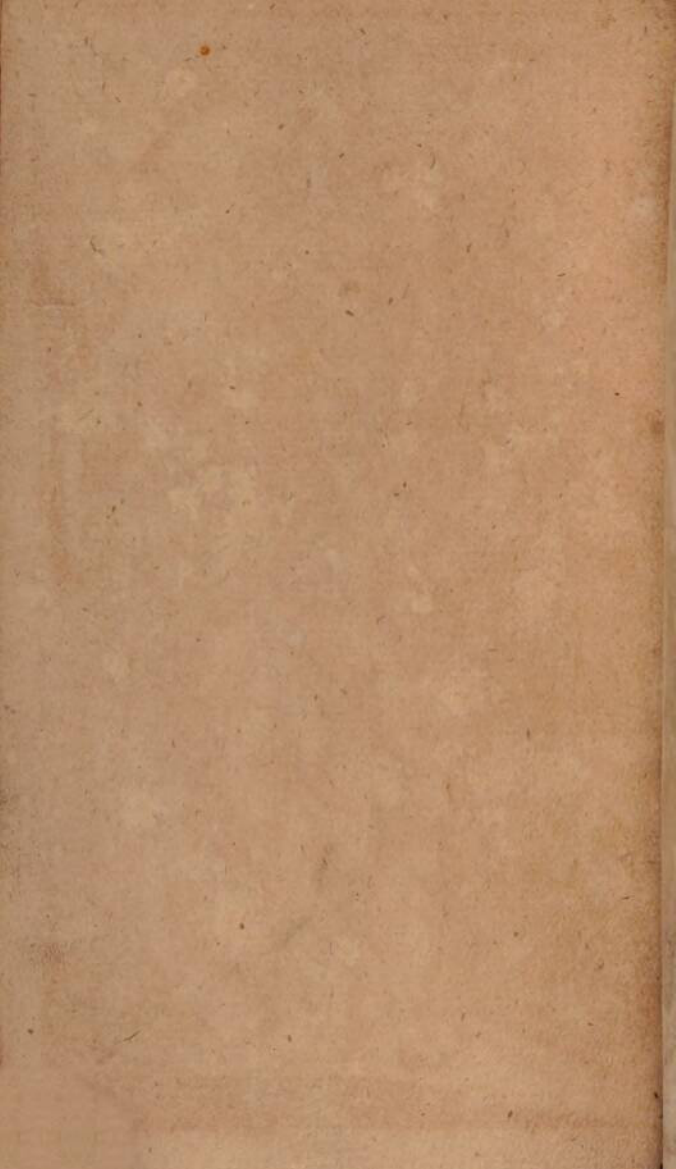
kragen/der ihme etwas über den rücken reichte/gefuttert/ auch vorn über der brust auf beyden seiten mit silbernen pitlitzen besetzet war/ gekleydet/ die füsse waren mit rothen stiefflen/ das haupt mit einer viel-färbiger sammeten und mit etlichen perlen belegter mütze gezieret: Unterdessen wurde der Koch/wie zuvorn/mit nothwendigen speysen versehen/ womit wir des abends tractiret/ und mit der Strelitzen oberen und unteren schildwache den gantzen tag und nacht bewachet worden.

Den 9. Novemb. rückten wir ferner/nach gehaltenem frühstück umb 11. uhr auß der vorstatt/ mit unseren neuwen Pristaff/ und mitgegebenen Strelitzen/ über die grosse brücke des vorbey-fliessenden flusses/ Wiélika Riéka oder Grosse Bach genant/ durch Plescouw durch/ an dessen erstem thor 13. Strelitzen ins gewehr gestellet waren/ neben etlichen 20 nah bey-ein-ander liegenden halben und gantzen ehernen oder metallenen Cartaunen/ in grossem anlauff der begierigen Moscoviten/ das ander thor hinauß/ wovor eine gantze metallene Cartaun zu sehen war/ 16. Strelitzen/welche vor demselben im gewehr stunden/ vorüber; da ich mich der gelegenheit des orths folgender gestalt erinnerte:

Plescouw hat gegen mittag einen breiten fluß/ welchen sie Wielika Rieka nennen/ liegt sonsten gantz eben/ und ist mit einer starcken und weiß angestrichenen maur/ welche rings-umbher unter-

schiedliche runde thürnein hatte/ befestiget/ ist deswegen eine der vornemsten Handel-stätten und Vestungen in gantz Moscow; sie ist inwendig sehr Volckreich/ so daß es auch an häuffigen müssiggängern nicht fehlet/ welche uns mit offenen mäulern dermassen auf den gassen umgaben/ daß wir uns kaum recht umbsehen konten; und wie sie mit vielen häusern bebauwet/ also seind doch selbige durchgehends von runden fichten-höltzern zusammen geschürtzet (wiewohl man alda noch etlicher vornehmen häuser von stein oder artig außgeputztem und verzierten holtzwerck findet:) mit platten höltzern bedecket/ und kleinen viereckichten löchern/ an stat der fenstern/ wo sie eben den kopf durchstecken können/ versehen/ auß einer Rauchstuben und einigen speicherchen samt viehstall bestehend: (außgenommen etlicher Edelleuten/ als Boyaren und Kneesen häuser/ welche noch etliche zimmer mit steinernen kachel-ofen versehen/ haben:) das meiste werck von stein siehet man an den Kirchen/ welche gemeinlich von kurtzem begriff/ weiß angestrichen/ und mit sehr netten thürnen gezieret seind/ derer spitze eine runde und spitzlicht außgehende kappe hat/ mit kupffer bedeckt/ worauf oben ein eyserner staab gesetzet: mit einem andern recht quer über im mitten gelegten eisen/ in gestalt eines Creutzes (doch daß mehrentheils zwey biß drey fuß unten im zweiten eysen ein andres schreg unter gelegtes eysen zu sehen war:) welches wiedrumb durch etliche andre





dre eysserne hinab-gehende ruthen/ so auf dem dach angeheßftet/ fest gehalten ward.

Der Kirchen aber sollen alda bey die anderthalb-hundert seyn/ und ist von denen zu mercken/ daß sie die glocken nicht in dem Kirch-thurn hencken/ noch läuten/ wie wir/ sondern neben der Kirch richten sie ein höltzernes werck auf/ so durchläuchtig ist/ und oben spitz aufwarts bedeckt/ worinnen zwey biß drey schossen mit plancken abgesondert werden; daß sie bey die glocken reichen können/ und mit dem seil/ welches unten am klöpffel fest gebunden wird/ auf beyden seiten der glocken den klöpffel rühren können/ in dem also die glocke unbewegt bleibt; auch lassen sie wohl keine schossen verfertigen/ sondern lassen nur das seil gerade hinunter/ oder nach des nah-bey wohnenden Kirchenhüters hauß zugerichtet/ abhangen.

Die gassen betreffend/ waren selbige sehr unrein/ und nicht gepflastert/ daß man nicht ohne ursach dazu stiefflen gebrauchen mögte/ ausserhalb einer vornehmen gassen/ welche nach dem marckt/ und ihren kauffbuden gehet/ und mit dicken und zwey schritt ungefehr breiten plancken in der länge beleget war/ wo ich auf beyden seiten hin und her allerhand kauffladen ersahe/ von stiefflen/ seiffen/ löfflen/ mützen/ peltzereyen und so weiter.

Hin und wieder erblickte ich auch unterschiedliche verschlossene/ doch durchläuchtige häuserchen/ wo halbe/ gantze und viertel Cartaunen von metal

und eysen verwahret wurden.

Ihr handel geht zu wasser starck mit peltzereyen/ und sonst wolbereitetem leder/ und allerhand haußrath auß holtz gearbeitet/ auf die Narve in Liefland und andre benachbarte örther.

Von Pleßcouw dan/ kamen wir durch eine lange wildnüß (an welcher anfang zur lincken hand ein aufgerichtetes steinernes Creutz war/ mit unterliegendem dicken und irregulieren stein:) durch welchen wir einen sehr üblen weg antraffen/ und gelangeten auf zwey meil schier/ über eine brücke/ unter welcher ein lustiger fluß/ die Riep genant/ seinen lauff hielte/ und auf der lincken hand eine schöne kleine Insul/ neben einem heiligen-häußchen/ machte/ durch ein hart bey gelegenes Dorff Dobrowka/ ins Dorff

Bobrownick - - - - 4. Meil.

wo wir unser nachtläger gehalten.

Den 10. Novemb. gantz früh zogen wir durch sehr üblen und mit lauter knüppel-brücken belegten weg/ und stehte wildnüß diß in den Flecken

Sagurria - - - - 4. Meil.

Hie begunte uns der Pristaff auf zwey tag nicht mehr zu geben/ als wir zuvorn auf einen tag hatten genossen/ und musten ziemlich schmalhanß spielen.

Den 11. Novemb. geriethen wir durch stehte wildnüß und üble wegen/ neben einem heiligen-häußchen/

häußchen / welches der mittel-weg war unserer tag-reyse / worinnen inwendig ein höltzernes zweyfaches Creutz / mit zwey angeheffteten gemählden aufgerichtet war / neben etlichẽ äckern / biß ins Dorff

Pudgillowa - - - - 4. Meil.

wo wir abermahl unser nachtläger gehabt.

Den 12. Novemb. setzten wir weiter fort / nach gehaltenem privaten Gottesdienst / durch ein nahbey gelegenes Dorff / wessen Kirche verstöhret war in vorigen kriegen / welche mit grauwen bergsteinen auferbauwet worden / und eine andre höltzerne neuwe aufgerichtete Kirche / samt beystehendem spitzlichen glocken-häußchen / zur seiten hatte / und durch sehr üblen / und mit vielen knüppelbrücken belegten weg / neben einem höltzernen Creutzchen / wo das heilige gemählde abgerissen; weiter über eine höltzerne brücke / so mit einem lustigen flüßchen / Reca Udocha genant / unterflossen war / durch etliche äcker / worauf zur bewahrung unterschiedlicher alda aufgerichteten korn-hauffen / wenige beschnittene und rings umb mit hohen pfählen umbgebene / oben mit einem brette belegte bäume zu sehen waren / deren sich die Bauren wieder die Bähren gebrauchten / und kamen endlich neben dem fluß Sjollona zur rechten hand / ins Dorff

Opooke / - - - - - 3. Meil.

genant

welches durch obgenandten fluß durchflossen wird /

 und

und auf seiner andrer seiten zwey von grauwen steinen erbauwte / und durch vorige kriege ruinirte weiß angestrichene Kirchen hatte: wo wir unser nachtläger nah-bey gehalten.

Den 13. Novemb. seind wir durch stehte wildnüsse und ziemlich guten weg / nach dem wir eine brücke über den fluß Zidna passiret / auf die Heyde gerathen - - - - - - - - - - 4. Meil.
wo wir unter dem blauwen Himmel gefrühstücket / und neben eines Edelmans hauß / Dubrowe genant / durch ein Dorff Mologkowa / und üblen weg ins Dorff
Zoliza - - - - - - - 3. - -
7. Meil.
gerathen / wo wir unser nachtläger gehalten nahe bey dem fluß Mischa / welcher diese gegend benetzend sich in die Sjollone ergiessen soll.

Den 14. Novemb. seyn wir neben Musche / und Willebicz / beyde Dörffer / durch fast verfluchten weg / und zwey gefährliche tieffe thäler hinunter / biß zum Flecken / wo mehrentheils fuhrleute wohneten /
Mischaga - - - - - - 3. Meil.
kommen / wo wir unweit von der alda bereits zugefrohrenen Sjollone / welcher ein herrlicher fluß ist / unser nachtläger gehalten.

Es ist aber alda auf des H. Abgesandten Logimenten-platz / selbigen tages nachmittag auf an-
klagen

klagen des H. Abgesandten / ein fremder Strelitz und Edelman / (der samt etlichen anderen / unter commando eines Moscovitischen Capitains / dem ankommenden Schwedischen Gesandten zu begegnen / alhie frisch angekommen war /) welcher wieder der vor des Herrn Abgesandten stubenthür gestelleten Schildwacht willen / einen unsrer Podderwodden oder Fuhr-leuten mit gewalt von dem platz führen wolte / und ihm übel begegnete und mit außgezückten säbel drohete / von seinem Capitain / durch zwey andere grobe Strelitzen / erbarmlich battoggiert werden: Erstlich muste er sich über seinem außgezogenem rock auf die erde auf seinen bauch legen / wornach dan einer der Strelitzen sich mit den knien auf seinen kopf / der andre aber mit selbigen auf seinen füssen setzte / beyde mit einem stecken / welcher ein finger dick und eine ehle lang war / in der hand / schlugen damit auß des überfährers blossem rücken den staub so hefftig auß / daß es selbigem an blauwen striemen und blütigen beullen nicht mangelte; nachdem unterdessen der Capitain den Abgesandten befragen lassen / ob er mit der straff contentiret were / wolte sonsten auf dessen begehren ihn zu tode lassen mit den batoggen schlagen / so hat der Abgesandte das letztere nicht begehret / als welcher ihm antworten liesse: Er der Abgesandte wüste wohl / daß sein Principal und Churfürst von Brandenburg / als ein gnädiger Herr / solches zu erstattung geschehenen fehlers im geringsten

ringsten nicht fordern würde / befunde deswegen hierin sein genügen / und begehrete darauf den missethäter auf-zu-lassen; welcher sich dan endlich aufhebete / und nicht allein dem Abgesandten dancken lassen vor dessen gütigkeit / sondern muste auch mit einer tieffen poclôn (nach gewohnheit) noch dancksagen vor empfangene schlägen; gieng also fort / als ob er nicht einmahl schläge gehabt hätte / und war bey den seinigen dessentwegen nicht mehr unehrlich gehalten / als zu voren.

Den 15. Novemb. haben wir die wagen abgeschafft / (ausserhalb des Abgesandten Kutsche / und Rüstwagen / welche durch pferde fortgezogen wurden / über das eyß /) und wurden durch angeschaffte nothwendige grosse schlitten / vor welchen ein pferd angespannet worden / über die jetzterwehnte breite Sjollone / so vorigen nachts mit eiß zugefroren / übergeführet; auf welcher seite wir auch einen Saltzbrunnen / wo man das saltz kochet / ersahen / samt vorigen Dorffes Kirche und etlichen beystehenden Bauren-häusern; und gelangeten also nah bey dem uffer über den fluß in hellem und grimmig-kaltem wetter / neben einem anderen Kirch-Dorff / nicht weit von der grossen Ilmen Osera / worinnen / nach aussag der Moscoviten / etliche 170. flüsse auß der Moscow einstossen sollen / des mittags zum Fischer Flecken
Golina - - - - - - 3. Meil.

hart

hart am uffer der Sjollone gelegen / welches mit unterschiedlichen außgespanneten fischgarn / und fischer-schifflein / samt andren grössern länglichten nachen / versehen war; und begaben uns von dar / nach gehaltenem frühstücke / in den schlitten weiter auf die reyse über mehrerwehnten fluß / biß zum Flecken

Biskowi Pogost - - 4. - -
7. Meil.

oder Bischoffs Kirch: oder / Closter der H. Dreyfaltigkeit: allwo wir unser nachtläger gehabt.

Den 16. Novemb. seind wir über ernentem fluß / neben etlichen zur lincken hand gelegenen Kirch-Dörfferen / samt einer steineren weiß angestrichenen / und mit zusammen geschürtzten langen runden höltzern umbgebenen Kirchen / zum Flecken

Jurriowsk Passaed - 2½. Meil.

oder S. Jurrien Flecke: wo wir ein schönes Closter S. Jurrien Closter / oder Jurriowsk Pogost genant / sahen / welches rings umb mit fichten-höltzernem außgearbeitetem werck artig umbgeben / inwendig aber mit etlichen weiß angestrichenen rundlichen feinen thürnen gezieret war / ankommen.

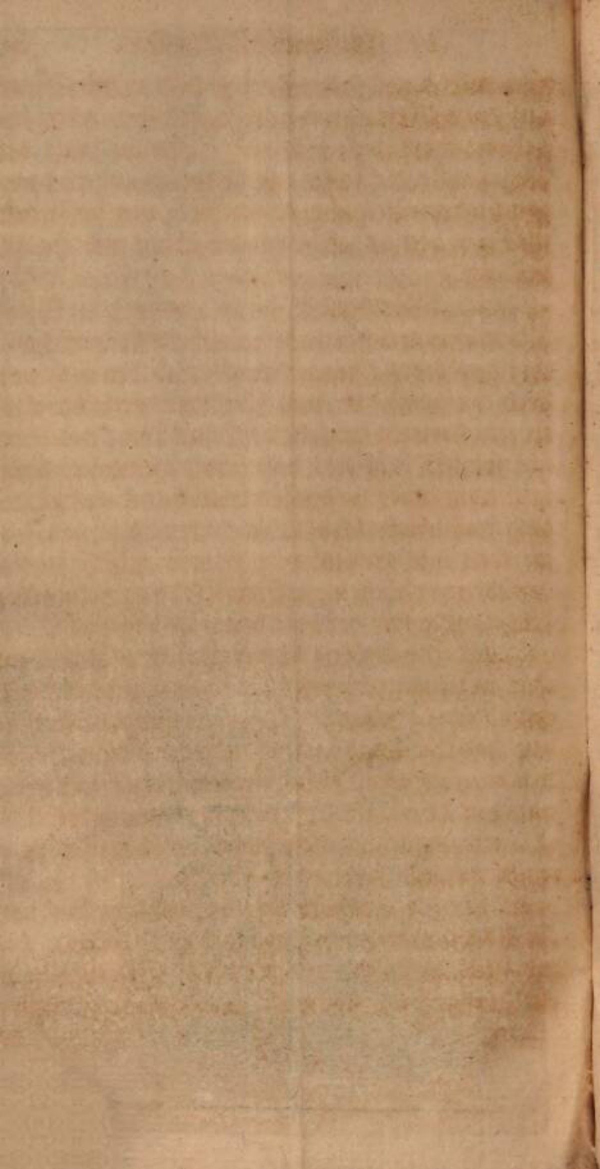
Von hier schickte der Abgesandte den Pristaffen nach Novogrod / (ein halbe meil von hier /) dessen ankunfft dem Woywoden alda anzumelden / und zugleich zu begehren / daß man ihn

vor

vor und in der Statt mit eben denen ceremonien einhohlen/ empfangen und fort-helffen solte/ wie man die jüngste Königliche Engelländische und Holländische Ambassadeuren eingeholt/ empfangen und fortgeholffen hätte/ als welcher mit Ihnen in gleicher qualität stünde: weil aber derselbe erst auf abend zurück kommen/ mit bericht/ daß der Woywode selbigen tages anderthalb meil von der Statt zu einem Closter/ wegen devotions-verrichtung/ abgereyset were/ und nicht eher/ als am späten abend zurück gelangen würde/ ward der Abgesandte wieder seinen willen genöthiget/ alda die nacht über stehen zu bleiben.

Den 17. Novemb. früh morgends wurde der Pissaer, oder der Schreiber des Pristaffen nach Novogrod abermahl abgeschickt/ unsern durchzug bey dem Gouverneur oder Woywode zu ersuchen/ und nach müglichkeit zu beschleunigen; welcher umb die achte stund zurück kommend/ die antwort abstattete/ als daß er Pioter Wasilowicz Sczeremettow, Woywode und Boyaer/ den H. Abgesandten grüssen liesse/ und demselbigen zu wissen thue/ wie er auf angeneh̃me zeitung dessen glücklicher ankunfft seinem Cammer-herrn und Edelman order ertheilet hätte/ daß in seinem eygnen schlitten/ nach ebenmässiger arth der vorigen Ambassadeuren/ den Herrn Abgesandten vor dem thor des Schlosses im nahmen des grossen Czaren empfangen/

GROS NAVGARD



gen / und durch das Schloß und in der Statt auf dem Gesandten-hoff daselbsten nach begehren verpflegen solte. Hierauf liesse der Abgesandte die schlitte samt kutsch und rüst-wagen anspannen / und kamen über den fluß / und umb 10. uhr ungefehr vor die Statt und Haupt-vestung

Novogrod - - - - - ½. Meil.

Als wir nun auf etliche 50. schritt dem Schloß-thor genähert / (wo ich rings-umb den orth mit hoch aufgeführten und häuffiger weise durchlöcherten brettern / welche doppelt waren / und oben auf spitzlich bedecket / daß man dieselbe ringsumb inwendig sicher umbgehen konte / auch auf vielen orthen mit unterschiedlichen dicken höltzernen / imgleichen mit grossen und kleinen schieß-löchern versehenen thürnen gezieret ; sahe:) befahl der Abgesandte mit der kutschen und bagage still zu halten / der meinung / daß er alda vom unter dem thor in seinem schlitten haltenden Cammer-herrn und Deputirten des Woywoden / samt beyhabenden andern Diaken und unter-bedienten Sider Radiwznow müste empfangen werden: und weil noch der Deputirte auß dem thor / noch der Abgesandte erst nach demselben sich begeben wolte / hielte man fast eine viertel-stunde still; nachdem aber der Cammer-herr vermerckte / daß der H. Abgesandte nicht weniger obstinat war / seines Principalen ehr zu hand haben / als er seinem eitelen wahn und hochmuth nach-zu-folgen / fasset

er

er den muth/ auß dem thor mit der schlitten zu rücken; da der Abgesandte diesen willen ersahe/ befahl er ingleichen dem thor zu näheren: kaum sahen sich beyde unter die augen/ der Deputirte auf der rechten hand des eingangs vom thor/ der Abgesandte zur lincken haltend/ recht gegen einander auf 16. biß 17. schrit vom thor/ siehe/ da zweiffelte man wiedrumb/ wer der erste außsteigen solte/ und als einer den andren eine weile angeschauwet/ und beyder gebehrden abgesehen hatten/richtet sich der Pristaff in seinem schlitten mit stehtig auf den Abgesandten starrenden augen/ ein wenig auf; wie nun der Abgesandte ingleichen demselbigen hierinnen in seiner kutschen nachgefolget/ und weiters nichts auf einbildung des Cammer-herrn verrichtete/ setzte er sich wiedrumb mit etwas saurem gesichte in seiner prächtigen angelassenheit nieder/ wie dan auch der Abgesandte hierin bald fertig war; Endlich wie der hochmüthige Moscovit vermerckte/ daß er seinen rechten mann nicht vor sich hatte/ läßt er sich gefallen/ zum zweiten-mahl sich auf- zurichten/ und mit vorgemeldten gebehrden seinen rechten fuß auß dem schlitten auf die erde zu bringen/ also thät auch auß seiner kutschen der H. Abgesandte; bald läßt er den andern fuß auch folgen/ wie auch der Abgesandte/ und kommt darauf auf den Abgesandten zu/ welcher auch auf seine ankunfft ihm begegnete/ reichten sich also nach langwierigen complimenten die hände: und

sprach

sprach der Moscovit auf Russisch / nach erhohlung des grossen Czaren tituls / den Abgesandten also an:

Ich heisse dich Churfürstlichen Brandenburgischen Abgesandten im nahmen unsers grossen Czaren / und Woywoden / alhie willekommen / und freuwe mich über deine gute ankunfft / werde dir auch in deinem begehren willfertigen / damit du bald des Czaren klare augen schauwen mögest.

Kaum hatte sich der Abgesandte durch den mitgeführten Diaken und Dolmetschen gegen ihm bedancken lassen / da erforscht er fleissig / wie man Ihn auf der reyse von den gräntzen bißhero tractiret hätte / ob er auch an einigen sachen mangel gehabt hätte; und wie es umb die gesundheit Ihro Churfürstlichen Durchleucht. von Brandenburg seines Principalen beschaffen were; darauf ihme dan ersetzet worden / daß er theils wohl empfangen worden / theils Ihro Churfürstlichen Durchleucht. von Brandenburg seinen Gnädigen Herren in guter gesundheit in seiner Hoff-Statt und Residentz gelassen hätte / dabey wünschend / daß es mit Ihro Czarischen Majestät ingleichen bewandt würde seyn.

Unterdessen nöthigte der Cammerherr den Gesandten / (nach gebrauch des landes) sich in seinen schlitten zu setzen; In dem sich aber der Abgesandte zur rechten seiten begabe / schwingt der Cammer-

herr mit einer abgefertigten und sonderlichen behändigkeit sich neben ihm hin/ selbige ehrenstell zu erobern/ und befahl darauf fortzufahren nach dem Gesandten-Hoff hin.

Des Cammer-herrn kleider waren ein güldener langer mit schwartzen Zobelen gefutterter Moren-Rock/ dessen hinter-krage/ mit herrlich glåntzenden Zobelen ingleichen gefuttert/ welcher von den hinter-schultern viereckigt auf ein ehle lang über den rücken herab-hing/ und mit köstlichen Perlen hin und wieder gezieret war; vern war er mit güldenen pitlitzen über beyde brüste beleget; seine mütze war von gleichem zeug/ mit vielen perlen besetzet/ und mit einem schönen Zobel umbgeben/ wie dan auch seine füsse mit gelben geschmeydigen stiefflen versehen waren.

Der schlitte (welcher ziemlich groß/ und hoch schiene/ und mit gelber und andren untergemischten farben gezieret/ auch auf dem gesåsse hinten und vorn mit köstlichen grossen Båhren-håuten bedecket; unten aber mit einer feinen Scharlach-tüchner decke beleget war/ die füsse darauf zu halten:) wurde gezogen durch einen ansehnlichen grauwen mit schwartzen Fuchs-schwåntzen behangenen schimmel/ dessen zaum kostbar mit silbernem starck übergüldetem gebiß; inwendig stunden am fordren theil des schlitten zwey in scharlachen langen röcken gekleydete Pagen/ welche mit einem bein in dem schlitten/ mit dem andren drauß/ mit den hånden aber den schlitten fasseten;

ten; hinter stunden ingleichen zwey andre/ in See-grünen langen röcken gekleydete Edel-knaben; zur seiten derselbigen lieffen etliche andre in grün und roth gekleydete Diener her.

Wir aber wurden auch in zwey andre dazu verordnete mit Bären-häuten gezierte schlitten eingenöthigt/ und wurden also durch etliche unter dem thor gestellte Strelitzen im gewehr/ in unzehliger menge der zulauffenden Moscovitern und andren Teutschen einwohneren/ über eine lange brücke/ durch die Statt biß auf den Gesandten-Hoff geführet; wo auf dem platz etliche auch im gewehr stehende Strelitzen geordnet waren/ welche alda den Abgesandten bewachen solten. Und nachdem der Cammer-herr den Abgesandten in sein zimmer begleitet/ und abermahl bewillekomt hatte/ wo sich der Abgesandte über das von ihm genommene Gastrecht und rechte hand beschwehrete/ und selbiges dem Woywoden zu hinterbringen drohete/ nahm er nach versprechung aller müglichen anschaffung nothwendiger mittel/ und erklärung nach-gelebten orders/ seinen abschied.

Der Gesandten-Hoff hatte einen ziemlich breiten platz/ worauf man durch ein grosses thor hinauf muste: recht über demselbigen war das gebäuw von stein auf-gebauwet/ mit drey vornehmen zimmern unten versehen/ welche uns damahlen eingegeben wurden/ worinnen auch hohe aufgerichtete kachelen ein-gehitzet-waren: zur lincken

seiten des thors war noch ein andres neuwes höltzernes gebäuw/ worauf man über etliche höltzerne stuffen in ein grosses mit brettern unten belegtes/ und auf zwey seiten mit sonderbahrem alda zur taffel-bedienung gereichenden/ und fast in gestalt zweyer altaren aufgerichteten holtz-werck geziertes/ auch mit einem grossen kachel-ofen versehenes gemach kam/ welches noch andre zwey kleinere und mit rothen viereckigten steinen gepflasterte zimmer/ fast wie zwey Capellen hatte. Zur rechten seiten des thors/ recht gegen über der garten-thür/ wurde dem Koch die küche bestellet/ und mit nothwendigem rohen fleisch und andren sachen versehen.

Wir hatten fast eine halbe stunde dem Abgesandten in seinem zur rechten hand des erst gemeldten gebäudes eingangs gelegenem zimmer oder stube aufgewartet/ siehe/ da ward der vorige Diak/ welcher gestrigen tages der Tolck oder Dolmetscher gewesen war/ samt etlichen beygehenden Dienern/ vom Woywoden zum Abgesandten abgeschickt/ Ihn in dessen nahmen zu begrüssen/ und abermahl willkom zu heissen/ nach seiner gesundheit zu fragen/ und ihm wegen dessen dienst-begierigkeit zu versicheren/ auch zum unterpfand dero freundlichst an-zubringen/ daß Ihm seine vorige verpflegung solte verdoppelt werden/ so an victualien als fahren und posten/ und daß er nur dörffte befehlen/ so würde ihm alles zur reyse fertig stehen. Der Abgesandte ließ sich höch-

höchlichst bedancken wegen der ihm angethanen ehre / und sonderbahren freundlichkeit des Woywoden / als welcher auch selbige höchster massen bey ihro Czarischen Majestät würde zu rühmen wissen ; ließ denselben weiters ersuchen / weil der Sontag vor der thür / und ohne dem noch etwas an seinem rüst-wagen und pferden-zeuge zu verbesseren were / daß er doch die gütigkeit haben wolte / die fuhren samt andren nothwendigkeiten / künfftigen montag früh an-zuschaffen. Darauf dan der Diak abschied genommen / und über nur wenige zeit wieder kommen / mit dem anbringen / daß nicht allein dem begehren des Abgesandten würde nachgelebet werden / sondern auch daß der Woywode selbigen mit etlichen unterschiedlicher arth fischen / als hechten / barsen / brassemen und dergleichen / vor seine Person / beschencken thäte / wie auch mit vielerley arth meth und brandewein / welche theils dem Koch / theils unseren Leuten zu verwahren überlieffert worden ; Es beruhete aber noch dabey nicht / sondern der Woywode liesse folgenden tags noch zwey mahl nach der gesundheit des Herrn Abgesandten fragen.

Wie nun der Abgesandte des Woywoden höfflichkeit in allem verspühret hatte / fertigt er denselben tag den Hoffmeister an Ihn ab / denselbigen mit einem silbernen becher von 23. Reichsthaler zu beschencken / und nach abgelegter danckbarkeit vor dessen höfflichkeit / zu vernehmen / wie es

gelegen were wegen der einhohlung der Abgesandten / und ob es alhie der gebrauch were / welchem auch die vorigen Abgesandten gefolget weren / daß der Pristaff oder Commissarius allezeit die rechte hand im schlitten hielte / gleich wie ihme mit seinem abgefertigten Cammerherrn wiederfahren / worüber er sich beschwehren würde müssen / in person seines Principalen / an Ihro Czarische Majestät.

Nachdem der Woywode mit dancknehmigen willen das geschenck zu sich genommen: berichtete er dem Hoffmeister / dem Abgesandten zu hinterbringen / daß / die rechte hand belangend / es also im hiesigen lande alten herkommens were / welchem sie ohne verlust ihres kopfs / nichts zu- oder ab-thun dürfften / insonderheit weil ihnen dieses scharffe gebott von ihrem Czaren aufgelegt worden / wessen Schlaven sie weren / und daß er ausserhalb diesem punct / dem Abgesandten in andern sachen gerne willfertigen wolte / wie er theils bereits verspühret hätte / und weiters erfahren würde; könte sich auch wohl darüber bey Ihro Czarischen Majestät beschwehren / würde aber in der that verspühren / daß er seines theils nichts wieder Ihro Czarischen Majestät order gehandelt hätte.

Den 18. und 19. Novemb. haben wir uns allhier aufgehalten / und ward unterdessen alles / was zur reiß nöthig war / durch den Pristaffen angeschafft.

Den

Den 20. Novemb. wurden wir vom Pristaffen in begleitung 9. Strelitzen und einem unter Officiren/ so uns vom Novogrodischen Woywoden mit gegeben worden/ biß in die Stollitz/ in schlitten über die auf der Wolkowa gelegte höltzerne brücken/ von welcher der Tyran Basilides so viel unzehlige unschuldige menschen hat lassen hinab stürtzen/ daß das wasser seine farbe davon geändert solle haben/ über-geführet/ und nachdem wir unterschiedliche andre mit tieffem schnee bedeckte ströhme und Seen nicht ohne gefahr überkommen/ haben wir zum Dorff

Brynitzow - - - - 4. Meil.

unser nachtläger gehalten/ wo wir folgenden tages/ weil es die erste Jamme (so nennen sie den bestimmten orth/ wo man neuwe anspan bekomt:) war/ frische pferden und schlitten erlangeten.

Den 21. Novemb. geriethen wir ins Dorff

Saitzowa - - - - 6. Meil.

wo wir wiedrumb/ als in der zweiten Jamme/ selbigen tages mit frischen vorspannen versehen worden/ und biß ins Dorff

Uliny gerathen - - - 2. - -

8. Meil.

Den 22. Novemb. nachdem wir den fluß Maschna überkommen/ haben wir des mittags im Dorff

Chrosetza - - - - 6. Meil.

gefuttert/ wo die dritte Jamme war/ und hielten unser nachtläger im Dorff

Jasolbitze - - - - 5. - -

11. Meil.

Den 23. Novemb. futterten wir im Dorff

Szimnagora - - - 4½. Meil.

und seind des abends im Dorff

Jedrowa - - - - 3½. - -

8. Meil.

angelanget; wo wir unser nachtläger gehalten. Unweit von hier ist ein Closter gelegen/ Jedrowsky Monastery genant/ mitten in einer See/ von 150. München bewohnet/ welche zuvoren in Litthauwen der Römisch-Catholischen Religion zugethan gewesen/ sollen aber/ nachdem sie in vorigen kriegen von den Russen gefangen genommen und ziemlich hart tractiret worden/ selbige mit der Griechischen getauschet haben/ weßentwegen ihnen durch mittel des vorigen/ nunmehro abgelebten/ Moscovitischen Patriarchen Nikon dieses Closter/ welches prächtig und mit steinern mauren umbgeben/ aufgeführet ist/ eingeräumet worden; nachdem wir aber in dieser Jamme wiedrumb mit frischen pferden und schlitten versehen worden/ seind wir

Den 24. Novemb. ins Dorff

Bereszak - - - - - 2½. Meil.

gelanget/ von wannen wir nach gehaltener futterung

terung das Dorff und newe Jamme
Godgilowa - - - - - 4. - -
6½. Meil.

erreichet.

Den 25. Novemb. haben wir unsre mittagmahlzeit gehalten/ (nachdem wir durch stehte wildnůß gerathen:) auf einem flachen orth/ unter dem blauwen Himmel - - - 5. Meil. kurtz vor diesem orth sahen wir zur rechten hand/ nicht weit vom wege/ einen grossen leichstein dreyzehen schuh ohngefehr lang/ acht schuh breit/ und ein schuh dick/ welchen die Bauren von weitem vor den Tyran Basilides nach der Stollitz führen sollen/ denselbigen aber/ als sie unter-wegen von dessen todt benachrichtiget worden/ auf diesen orth nieder geworffen/ und biß zur jetzigen zeit liegen lassen; Nach gehaltenem frůhstůck kamen wir über zwey flůsse/ Schina/ und Zna von den Bauren genant/ ins Dorffe
Wysna Wolodzjock - 2. - -
7. Meil.
in welcher neuwen Jamme wir unser nachtläger gehalten.

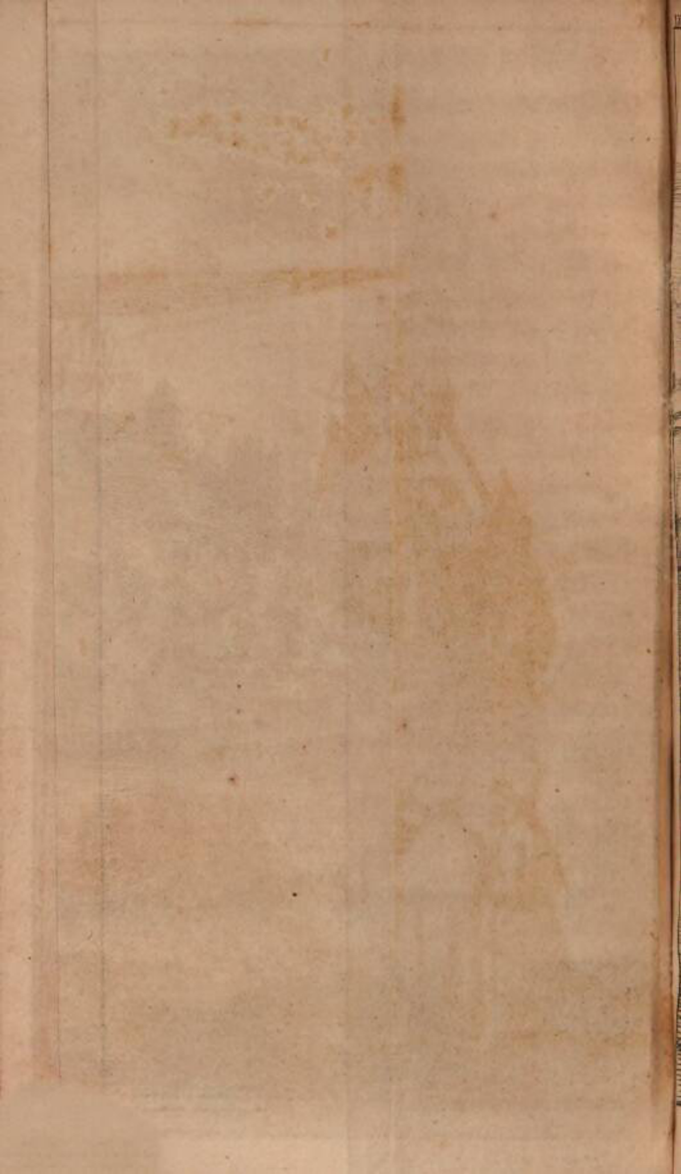
Den 26. Novemb. nachdem wir unsern Sontäglichen Gottesdienst gepflogen/ nahmen wir unser nachtläger im Dorff
Cholocholna Wysna - 5. Meil.

Den 27. Novemb. erreicheten wir das Dorff
Budowa/ - - - - - 5. Meil.
und setzten nach gehaltener futterung unsere tagreise fort biß zu
Torsjock/ - - - - - 5. - -
10. Meil.
wo wir in der Vor-Statt unser nachtläger hielten. Sonsten ist diese Statt wohl weitläufftig/ aber auch/ wie Novogrod/ Plescow und andre örther/ mit lauter tannen höltzernen oder fichtenen häusern bebauwet/ liegt östlich am fluß Tweerza.

Den 28. Novemb. nachdem wir über den fluß Twerza gesetzet worden/ vermittelst etlicher prahmen/ haben wir des mittags im Dorffe
Miedna - - - - - - 6. Meil.
gefuttert/ und erreicheten am späten abend ein hart vor Twier an der Wolga/ welcher fluß diese Statt auf jenseit gelegen vorbey fleust/ gelegenes Dorff/ - - - - - - - 6. - -
12. Meil.
wo wir vernahmen/daß die Wolga sich gesetzet/ doch daß man sich derselben zum überfahren nicht getrauen könte.

Den 29. Novemb. schickte der Abgesandte den Pristaffen über die Wolga/ welche zur rechten seite der Statt auf einen guten Mousquetten-schuß noch offen war/ nach dem Tweyrischen Woywo-


VIII
TORSCHOCK



Woywoden hin/ mit dem ansuchen/ er mögte doch etlichen leuten anbefehlen/ weil seine Strelitzen dazu all-zu-wenig in anzahl wären/ daß sie die noch nicht völlig tragende Wolga zu seiner bequämen und schleunigen überkunfft auffeysen mögten/ damit doch nichts an denen mitgenommenen Czarischen geschencken/ und sonsten/ mögte verletzet oder beschädiget werden; welcher nicht allein ohne bewilligtes billige ersuchen der auf-eysung zurück gekommen (alß: man mögte durch die von Novogrod mitgegebene Strelitzen die Wolga eröffnen lassen/ er hätte wohl seine leute zu andren diensten zu gebrauchen/ die ohne dem darzu nicht willig weren:) sonderen auch diese klage führete/ daß der Woywode auf sein begehren weder brod weder bier (dan das mitgenommene zu sehr veraltet worden:) vor geld ihme hätte wollen folgen lassen; und war hier kein anderer rath/ als auf selbsteygne mittel bedacht zu seyn/ derohalben/ als der Abgesandte dem Woywoden ansagen hatte lassen/ daß er sich/ wegen höchster incivilität desselben/ bey Ihro Czarischen Majestät über ihn hefftig beschwehren würde/ auch den außgang der geschencken und andren sachen auf seine gefahr stellen wolte; ließ er zwey von fichten-bäumen zusammen geschürtzte prahmen zur überfahrt über die Wolga an vorerwehntem orth durch die Bauren verfertigen. Musten uns also zur rechten hand/ der Wolga hinauf/ wenden/

und

und wurden in verlauff drey biß vier stunden / mit grosser gefahr beyder sehr steilen und erhabenen uffern dieß- und jenseits / biß der abend einfiele / über dieselbe übergesetzet / und musten auf ein viertel meil im finstern uns nach einem hart bey Twier gelegenen Dorff begeben / wo wir unser nachtläger in grossem verdruß gehalten.

Hier begunte man bereits die Leute murren hören über den Pristaffen / wie die Kinder Israel über Mosen / daß man hier ins Hungerland angekommen wäre; worauf der Pristaff samt Pissar oder Schreiber über ein wenig zum Abgesandten gegangen / vorgebend / daß sie zwar an bier / brod und fleisch noch auf zwey tag versehen weren / an andren victualien aber / wie auch futter vor die pferde des Abgesandten könten sie nicht mehr lieffern / indem diese schuld auf dem alten Schjallowannik (so nennen sie den / der das brod / fleisch und bier außtheilet:) beruhete / welcher nur auf zwölff tage proviant vom Novogrodischen Woywoden gefordert hätte / der ihm dan zwantzig Rubel oder Ducaten davor mit gegeben / welche schon diesen tag über darauf gegangen. Wie sich nun der Pristaff zu entschuldigen / und die schuld theils auf dem Schjallowannik, theils auf dem Novogrodischen Woywoden zu werffen suchte; wurd der Abgesandte hierüber nicht wenig gerühret / also außbrechend: Daß man Ihn mit allem schlecht zu tractiren anfinge; dan warumb hätte der Pristaff nach

seiner

seiner pflicht davor nicht gesorget / und mehr / als eben auf zwölff tage / proviant gefordert vom Woywoden / der Ihme doch nach seiner erwiesenen höffligkeit / nichts würde geweigert haben? warumb er zu Novogrod mehr seinem soff / als seinem amte aufgewartet? vergebens suchte man die schuld auf einen andren zu legen / nun es zu späth wer / ja er hätte auch unter wegens schon offter-mahlen gespühret / wie man seinen Leuten das bier und brandewein entzogen: (wie wir dan dem Pristaffen auß durst / frisches wasser auß einem höltzernen fäßchen zu-getruncken hatten:) dem Koch auch in der küchen sehr sparsam das fleisch und sonsten dargereichet hätte / wessentwegen er sich höchlichst bey Ihro Czarischen Majestät beschwehren wolte. Als der Pristaff den ernst und eyfer des Abgesandten vermerckte; und zum zweyten mahl die schuld auf die vielmahlige trunckenheit des Schjallowanniken geschoben hatte / welchen er auf begehren des Abgesandten gern davor mit battoggen zerschlagen lassen wolte / ersetzet er auf des Abgesandten verneinung in diesem stück / als womit Ihm nicht geholffen würde; und nach geschehener bedrohung / daß er keinen fuß von hier weichen würde / ohne nothwendiger mitteln anschaffung: Es mögte dan der H. Abgesandte / die gedult haben / daß er einen nach der Stollitz hinschickte / der daselbsten das proviant forderen mögte; weil

aber

aber hiermit demselbigen nichts gedienet war/ befahl er seinen Leuten das übrige brod und bier/ zu sich zu nehmen/ und wurd also durch eignes geld des Abgesandten/ vor seine person und uns vier brod und fleisch samt bier/ auß den Cabakken erkaufft.

Den 30. Novemb. nahmen wir unser nachtläger im Dorff

Gorodna oder Goroczina: 6. Meil.

Von hier hatte der Pristaff den Unter-officier der Strelitzen/ nach der Stolliza/ abgefertigt mit einem brieff/ man mögte doch wegen aufgegangenen proviants vor den Abgesandten/ so nur auf zwölff tage gefordert worden/ alda neuwe anstalt machen/ daß selbiges zur behuff dem bringern dieses mit gegeben werden mögte.

Den 1. Decemb. kamen wir über den fluß Schoßna genant/ welcher bequem umb mit grossen bothen zu befahren/ und sich in die Wolga ergiessen solle/ in ein hart bey gelegenes Dorff

Schoßna - - - - - - 3. Meil.

von wannen wir nach gehaltener futterung uns begaben auf das Dorff/ genant

Sauska Spath oder Spassa Sawuleak - - - - - - $3\frac{1}{2}$. - -

$6\frac{1}{2}$. Meil.

wo wir die nacht über gestanden.

Den

Den 2. Decemb. futterten wir im Dorff
Clin - - - - - - - 5. Meil.
hinter welchem der bach Sestrea fleußt / welcher in den fluß Dubna / dieser aber in die Wolga sich ergiessen solle / und hielten unser nachtläger im Dorff
Mosniza - - - - - - 3. - -
8. Meil.

Den 3. Decemb. erreichten wir (nach geschehener futterung im Dorff
Pieska / oder wie etliche es nennten / Peschek:) - - - - 3. Meil.
das Dorff Tzerkisowa / - - 6. - -
9. Meil.
welches des Czaren Hoff: Wie wir noch über tische sassen / kam ein Translateur auß der Stolliza anhero / brachte vier Rubeln oder acht Reichsthaler zur verpflegung des Abgesandten / mit bericht an den Pristaffen / daß er denselbigen drey meilen von hier ins Dorff Nicola Derebna / morgen führen solte / auf dem gewöhnlichen Hoff der außwertigen Abgesandten / umb weitere abhohlung und bewillekommung des vom Czaren geordneten dritten Pristaffen alda zu erwarten; welcher dan alsbald darauf sich wiedrumb nach der Stolliza verfügte.

Den 4. Decemb. hat uns der Pristaff zum Dorff

Nicola

Nicola Derebna - - 3. Meil.

geführet / und schickte alsobald zwey Strelitzen nach der Stolliza oder Moscua zu / unsre ankunfft Ihro Czarischen Majestät anzukündigen / und zugleich zu erfahren / welcher gestalt man ferner mit des H. Abgesandten einzug verfahren würde / welcher dan auch obgemeldtem Pristaffen berichten lassen / daß er im geringsten keine andre ehre von Ihro Czarischen Majestät erwarten könte / als man denen vorigen Abgesandten des Königs in Engelland angethan hätte.

Nach verrichteter mittag-mahlzeit / kam ein Teutscher in des Czaren diensten stehender Obrister Nicolaus von Staden, (des vor Riga erwehnten Rigischen Seiff-siedern bruder:) welcher nach erhaltenem urlaub / vom Moscovitischen Cantzler Artemon Sergewicz, den H. Abgesandten zu besuchen / (dan es keinem ohne erlaubnüß des Czaren verstattet wird / mit denen frembden Abgesandten zu reden:) zwey biß drey stund mit selbigen weitläufftige reden geführet / mit angehefftetet fleissigen nachricht dieses landes / und dessen üblichen gewohnheiten in empfahung der außwertigen / insonderheit deren neuwlichen Abgesandten / berichtete auch ingleichen / wie schon aller anstalt vom Czaren gemacht worden / den H. Abgesandten zu bewillkommen / zu welchem ende dan ein Moscovitischer Obrister Leutenant / von des Czaren Sipschafft / Alexander Fedrowicz Choroglow, als neuwer abgeordneter Pristaff /

staff/ bereits vor der Statt hielte/ samt etlichen viertzig Reutern/ den H. Abgesandten zu empfangen.

Bald hierauf ward zum Gesandten ein Goniecz vom Czaren beordert/ selbigen zu benachrichtigen/ wie Ihro Czarische Majestät gnädigst bey sich entschlossen/ den Churfürstlichen Abgesandten noch heute mit gewöhnlichen Ceremonien einhohlen zu lassen/ durch dero in gnaden abgeordneten neuwen Pristaffen/ damit er aufs schleunigste zu Ihro Czarischen Majestät klaren augen gelangen mögte. Worauf sich/ nach geschehener gehorsamen dancksagung/ der Abgesandte zur weitern reyse fertig gemacht/ und uns sämtlich anbefohlen/ am besten auß-zu-putzen/ wie auch den andren leuten/ ihre mitgenommene und zu Königsberg verfertigte blauwe Liberey an-zu-legen; rückten also in guter folgenden ordnung nach der Stolliza zu/ nemlich der Pristaff mit samt seinen beyhabenden Strelitzen in ihren schlitten vorauß/ dem der Stallmeister/ Mr. Lentz, zu pferde folgete/ samt denen beyden mit geführten geschenck-pferden/ hinter diesen wurde der Rust-wagen/ wo die andre geschencke eingeschlossen waren/ von sechs pferden gezogen/ worauf ferner des Abgesandten kutsche mit sechs pferden/ worinnen wir drey/ als Mr. Humpoltz, Mr. Hess, Ich benebenst dem H. Abgesandten gesessen/ nach geführet worden/ welche endlich unsre andre leute samt der bagage in ihren

schlitten beschlossen.

Kaum hatten wir zwey meilen zurück gelegt/ siehe/ da erblickten wir obgemeldten neuwen Pristaffen/ samt etlichen auf eine viertel meile vor der Statt Moscua/ zu pferde haltenden Strelitzen/ worauf unser zweyte Pristaff begehrete/ man mögte ihn bey dem H. Abgesandten in seine kutsche einnehmen/ ich aber räumete demselbigen meinen platz/ und setzte mich in seinen schlitten.

Nachdem wir nun der Stolliza auf ein viertel meil näherten/ merckte ich vor erwehnte Russische Reuter mit rother Liberey angethan/ in einer langen reye/ hart an der land-strassen/ 46. in anzahl/ samt dem voran haltenden Rittmeister/ und vor selbigem gestelten Cornetten/ welcher ein ziemlich grosses fähnlein/ so im mitten ein gelbes birn-färbiges kreutz in einem rothen felde verfassete; mitten aber im wege sahe ich einen grossen schlitten/ welche mit gelber und untermengten farben prächtig gezieret/ mit weissen bären-häuten inwendig köstlich behangen/ und von einem hohen zierlichen weissen pferde gezogen wurde/ wessen halß auf beyden seiten mit etlichen kostbaren schwartzen niederhangenden fuchs-schwäntzen versehen/ wie dan auch das gebiß und zaum mit silber übergüldet überauß herrlich an-zusehen war: zur seiten dessen hielten vier hohe mit hohen rothen sammeten mit silber bebremten sattlen/ und kurtzen steygbügelen außgeputzten pferden. In diesem schlitten saß der neuwe

abge-

abgeordnete vorgemeldte Pristaff Alexander Fedrowicz Choronglow, ein ansehnlicher langer Cavallier, mit kurtzen krausen schwartzen haaren/ vorn über der stirn in etwas kahl/ welche im mitten etliche absonderliche haaren verfassete/ mit grossem langen bart/ welcher auch unter dem kinn herunter hinge; seine kleydung war ein langer auß feinem scharlach verfertigter rock/ welcher inwendig mit schwartzen glåntzenden kôstlichen Zobelen gefuttert/ voran der brust hinabwarts auf beyden seiten mit in der quår liegenden gûldenen pitlitzen/ und im anfang stehenden knôpffen besetzt/ hinten aber vom halß ûber den rûcken mit einem viereckigten kragen/ so mit schônen Zobelen imgleichen beleget/ aufs beste gezieret war/ dessen beyde ermelen auß gelber figurirter seyden hervor leuchteten; seine stiefflen waren von gelbem geschmeydigen leder; seine mûtze war mit vielen grossen kôstlichen perlen besetzet/ auch mit schônen Zobelen umbher umbgeben; dieser dan hatte an seiner lincken hand einen jungen Kerl/ welcher in rothen kleydern von zeug gemacht den Dolmetscher außgabe/ von geburt ein Engellånder/ aber welches Vatter sich in die Moscow gesetzet/ und alda sich samt ihn Russisch wiedrumb tauffen lassen; hinter dem schlitten begleiteten ihm etliche zu pferde sitzende Russische Cavalliere, samt andren Boyaren/ welche sich in pråchtigen grossen schlitten fahren liessen.

Da wir nun auf einer pistohlen schuß weit von

ein-ander waren / befahl der Abgesandte still zu-halten / worauf der mehr genante Pristaff einen seiner beyhabenden leuten zum Abgesandten ab-geschickt / mit angehencktem begehren / es mögte doch der Abgesandte fortrücken / und zu ihme sich näheren: der Abgesandte aber weygerte sol-ches / mit beygehender antwort: Er were alhier ein Gast / und gebühre folgendlich demsel-ben das natürliche Gastrecht / welches nicht dem fremden gebiethe erst zu bewillkommen / sondern bewillekommt und empfangen zu werden; als man nun solcher gestalt auf beyden seiten halten thäte / entschloß endlich der Pristaff weiter fort-zurücken mit seinem schlitten / biß er recht gegen über des H. Abgesandten kutsche ge-kommen / da er dan / nach freundlicher erinnerung / zu erst mit dem fuß auß dem schlitten gestiegen. Diese höffligkeit wurde alsobald durch den H. Abgesandten / welcher ingleichen mit behändig-keit auß der kutschen gestiegen / erwiedert; wie sie sich ein-ander nach beschehener hand-reichung begrüsset hatten / eusserte er mit heller stimm nach uhraltem gebrauch des grossen Czaren Titul / und redete den Abgesandten also auf Russisch / welches hernach vom Dolmetscher übersetzet wur-de / an:

Ich bin alhie von unserm grossen Czaren abgefertiget worden / dich Churfürstlichen Brandenburgischen Abgesandten alhier zu empfangen und zu bewillkommen / dir auch

in

in der Stolliza fleissig aufzuwarten/ damit du am schleunigsten zu Ihro Czarischen Majestät klaren augen gerathen mögest/ und mit allen nothwendigkeiten dich zu versehen.

Nach abgelegter dancksagung in Teutscher sprache/ und geschehener übersetzung vom Dollmetschen/ nöthigte der Pristaff den Abgesandten in seinen schlitten/ weil aber der Abgesandte sich erst zur rechten hand gesetzet/ als der Oberstellen/ protestirete hiergegen der Pristaff sehr ernstlich/ vorgebend/ es were in diesem land der gebrauch nicht/ daß denen außwärtigen Abgesandten die oberhand vergönnet würde/ worauf der Abgesandte ersetzet; „were doch solches denen vorigen „zweyen Gesandten der Holländer und En„gelländer verstattet worden/ könte derowegen „mit keinem füglichem vorwand ihme/ als wel„cher in ebenmässiger qualität were/ dieses Gast„recht nicht geweigert werden/ insonderheit da „ihnen nicht könte unbewust seyn/ wie gleiche „höfflichkeit und Gastrecht dem H. Menesio alß „Czarischer Majestät neuwlichem Abgesand„ten von Ihro Churfürstlichen Durchleucht. von „Brandenburg wiederfahren worden zu Ber„lin/ bäte/ man wolle in diesem stück keinem „vorurtheilhafftem fall platz geben:„ der Pristaff ersetzte hierauf: „daß so ferne vorigen erwehn„ten Gesandten dergleichen prætendirte ehr wie„derfahren were/ solches hätten deren Princi„palen mit Ihro Czarischen Majestät durch ab-

„sonderliche verträgen abgehandelt / also daß
„im fall Ihro Churfürstliche Durchleucht. von
„Brandenburg und Ihro Czarische Majestät/
„beyde grosse Monarchen / hierinnen sich vergli-
„chen würden haben / welches bißhero noch nicht
„erfolget / zweiffele er nicht / oder man würde de-
„nen Churfürstlichen Brandenburgischen Ab-
„gesandten jetzt begehrte ehre gern zukommen
„lassen ; Im übrigen müsse er der Abgesandte
„wissen / daß sie alle såmtliche Schlaven weren
„des grossen Czaren / welche ohne gefahr ihres
„kopffs im geringsten nicht die ihnen ertheilete
„vollmacht dörfften überschreiten / in andren fäl-
„len wolle er nicht nachlassen demselbigen dienst-
„lichst aufzuwarten„. Hiermit muste der Abge-
sandte zu frieden seyn / sagte: Ich bin anitzo in
eurer gewalt / welche ich in so viel vor recht
erkennen muß / wofern solches Ihro Czari-
sche Majeståt wieder alles verhoffen billi-
gen werden / welche sonsten versichert wür-
den seyn / daß im fall an diesem Hoffe die o-
berhand Ihro Churfürstlichen Durchleucht.
von Brandenburg Abgesandten geweygert
würde werden / als welche im gantzen Rö-
mischen Reich den Königen gleich gehalten
werden / selbige in künfftigen zeiten keine Ge-
sandtschafften mehr in diese landen abgehen
würde lassen; ließ also dem Pristaffen / welcher
sich zur rechten seiten schwang / die oberhand /
mit diesem beschluß / „ daß er dieses zwar jetzun-
der

„der ungern leyden müsse / würde aber sich hier-
„über gegen Ihro Czarischen Majestät eifferigst
„beschwehren / als welche bißhero in solchem gu-
„ten verständnüß mit Ihro Churfürstlichen Durch-
„leucht. von Brandenburg gelebet / daß dero Ab-
„gesandten nicht weniger ehr als denen vorigen
„andren wiederfahren würde / wüste sonsten wohl /
„daß jhme Pristaffen hierinnen nicht zu verden-
„cken were / welcher in allem seiner order nach-
„leben müste„. nachdem nun endlich der Pristaff
replicirte; „Daß er diese angedrohete beschweh-
„rung gern wolte leyden / weilen er versichert
„were / es würde von Ihro Czarischen Majestät
„der Abgesandte vernehmen / daß er nichts wie-
„der seine gegebene order gehandelt hätte„.
setzten sie sich beyde in den Schlitten nieder / der
Pristaff zur rechten / der Abgesandte zur lincken
hand; unterdessen bedienten wir uns der vier
vorgemeldten weissen hohen pferden / welche denen
vornehmsten Bedienten des Abgesandten von der
Czarinnen abgeschickt / und durch einen abson-
derlichen Strelitzen an uns vier / Mr. Heſs, Mr.
Humpoltz / mir / und Mr. Lentzen / præſentiret
worden; und geschah also der einzug umb drey
uhr nachmittag in der ordnung / wie sie selbsten
es folgender weise vor gut geachtet und bestellet:

Vor an ritten die vorerwehnte Strelitzen 46.
in anzahl / alle mit erhabenem gewehr und mus-
quetten / denen folgeten andre zwantzig Bedien-
te / darauf wir viere zu pferde / so dan acht Ruſ-

sische Cavalliere und vornembste Bedienten auß den Prikasen (welche seind versamlungen von tausend mann:) darauf kam des Pristaffen schlitten/ welcher von vielen in rother liberey bekleydeten vorbey lauffenden Russischen Dienern/ auch von des Abgesandten vier Laquayen begleitet wurde/ mit diesem waren die zwey hand-pferde/ item der Rüstwagen/ worinnen die præsenten verwahret waren/ diesem folgete des Abgesandten Kutsche mit sechs braunen pferden/ in welcher sich der alte Pristaff gesetzet/ endlich beschlossen die reye 26. Podderwodden oder fuhrleuten samt so viel schlitten/ welche uns von Novogrod biß hieher in dieser anzahl vom Czaren verordnet waren.

Wie wir also (neben einen alda zur rechten hand aufgerichteten höltzernen galgen/ welcher in der Moscow der zweite war/ so ich gesehen:) durch Tamska Schlabbodda/ Strelitzka Slabbodda/ wo die Soldaten oder Strelitzen in grosser menge bey-ein-ander absonderlich wohnen/ ins gesamt durch drey thore/ worinnen etliche Strelitzen ins gewehr gestellt waren/ in schrecklicher anzahl der zulauffenden Moscovitern (weil es eben dazumahl ihr gewöhnlicher Prasnick oder feyertag war:) auf ein halbe meil fortgerückt hatten/ wurde der Abgesandte mitten durch die erwehnte auf des Gesandten-Hoffs platz auf beyden seiten zu pferde haltenden Strelitzen neben des Czaren Schloß/ in den Gesandten

sandten-Hoff von dem Pristaffen eingeführet/ mit abermahligem willkomm heissen/ und „versi„cherung der gnaden dero Czarischen Majestät/ „welche zweiffels ohne den Abgesandten zur „schleunigsten müglichsten abfertigung verhelffen „würden/ mit angehefftetem höfflichen anbie„ten; der Abgesandte wolle doch diesen gäntzli„chen Hoff zu dessen besten und belieblichen be„quemlichkeit gebrauchen/ er unterdessen werde „nicht nachlassen alle nothwendige mittelen und „verhelffliche diensten vor den H. Abgesandten „anzuschaffen und zu leisten„; Worüber sich der Abgesandte theils wegen Ihro Czarischen Majestät gnade/ theils des Pristaffen freundlichkeit höchlichst bedanckte/ und nahm also von ihm der Pristaff seinen abschied.

Die Strelitzen aber wurden in einer alda abgesonderten corps de garde auf dem platz zur tag- und nachtwach gelassen/ deren drey biß vier allezeit einer umb den andren vor des eingangs thor/ bey des H. Abgesandten zimmer/ in ihrem gewehr etliche stunden halten musten; imgleichen waren zwey Dollmetscher dem Abgesandten zu dienst gelassen/ einer/ wie zuvorn gemeldet/ Jacob Janckëicz, und der andre ein Preuß auß Königsberg bürtig/ welcher allerhand sprachen kündig/ und sich zu der Russischen Religion begeben/ mit nahmen Johan Schweertner. Uns aber ward auch selbigen tages vergönnet/ in begleitung eines der Dolmetschen oder andren Stre-

 litzen/

litzen/ auß-zu-gehen/ da sonsten dieses in vori-
gen zeiten keinem vor gehabter Audientz verstattet
worden/ in dem der Abgesandte samt beyhaben-
den Leuten stehts im Hoffe sich aufhalten müssen/
auß forcht vielleicht einigen vermutheten verraths
oder ungebührlichen Conferentzen mit andren der-
gleichen außwärtigen Teutschen.

Kaum waren zwey stunde verflossen/ siehe da
hat man die Dollmetschen wissen lassen/ daß sie
dem Abgesandten berichten solten/ wie Ihro Cza-
rische Majestät sich gnädigst vorgenommen hät-
ten/ auß sonderlicher affection und liebe gegen
Ihro Churfürstliche Durchleucht. von Branden-
burg/ selbigem/ als morgenden tags/ vergönnen
wolten/ daß er dero klaren augen schauwen mög-
te; welcher nach beschehener unterthänigster danck-
sagung dero Czarischen Majestät gnaden und
guten affection gegen seinen Principalen/ und so
ferner/ begehret/ man mögte doch die audientz ei-
nen tag aufschieben/ biß das jenige/ welches durch
fahrlässigkeit und unwillen des Tweerischen
Woywoden an den præsenten unter wegens be-
schädiget worden/ durch seinen Goldschmiede be-
ster maßen mögte verbessert und herstellet wer-
den; brachten also selbigen abend zu in guter zier/
und anschaffung gehörigen essens/ welches durch
unsren Koch verfertigt worden/ und bey überge-
schickten unterschiedlichen Meth und Brandewei-
nen/ wie auch guten Biers/ welches der damah-
lige Schwedische Resident und Kauffman in der
Teutschen

Teutschen Slabbodda hatte brauwen lassen/ wie dan auch der H. Abgesandte beyde Dollmetscher zur taffel gehalten/ und/ weil sie nach des lands brauch (wie sie uns erzehlten:) keine messer bey sich trugen/sie mit zwey in Bornstein eingefassten messern samt gaffeln verehret hat.

Den 5. Decemb. morgens früh kam der alte Pristaff/ welcher uns von Novogrod biß hiehin geführet hatte/ samt der uns damahlen mitgegebnen Strelitzen Unter-Officieren/mit begehren/ der Abgesandte mögte doch ihm verzeyhen/ wofern er etwas wieder seinen willen unter weges versehen hätte; welches dan auch ihme versprochen worden; den Strelitzen aber/ welche uns von Novogrod begleitet hatten/ wurden etliche Ducaten verehret zum drinckgeldt.

Als es nunmehro umb die achte stund war/erschiene wiedrumb unser neuwe Pristaff Alexander Fedrowicz Choronglow, mit bericht/ daß wegen des guten vernehmens und der freundschafft/ so Ihro Czarische Majestät mit Ihro Churfürstlichen Durchleucht. von Brandenburg hielten/ selbige annoch heute den Abgesandten dero klaren augen zu schauwen begnädiget hätten; were etwas an denen mitgeführten geschencken beschädiget/ solte es durch Ihro Czarischen Majestät Leute wiedrumb versehen werden/ als welcher selbige eben genehm halten würde; ersuchte ohne dem von dem H. Abgesandten: er mögte

sich

sich doch zum einzug nach dem Schloß fertig halten/ Ihre Czarische Majestät weren kaum vor zehn tagen von einem auf ein meil von hier abgelegenem Lust-hauß/ wo Sie sich samt dero Gemahlin den gantzen sommer schier aufgehalten/ in der Stollitza frisch wiedrumb angelanget/ würde auch wohl in kurtzer zeit sich wiedrumb auf eine vierzehen-tägige wallfahrt begeben; der Abgesandte entschlosse bald/ selbigen tages sich zur Audientz fertig zu halten/ ließ darauf dem Pristaffen die des vorigen abends außgepackte præsenten in augenschein nehmen/ welcher auch deren verzeichnüß dem Ocolnicze (Augen-diener/ dan so nennen sie die höchste bediente des grossen Czaren:) oder dem Ober-Præsidenten Artemon Sergiewicz (wessen Schwester der Czar neulich geheyrathet hatte:) einlieferte.

Nach verlauf einer stunden wurde einer auß der Prikasen, mit fünfzehn in rother liberey gekleydeten Strelitzen/ hierhin geschickt/ welche die geschencken zum Schloß tragen solten; Bald nach diesem kam der neuwe Pristaff wiedrumb in gelben Chamelotten seydnen kleydern/ mit köstlichen Zobelen gefuttert/ mit güldenen pitlitzen/ gelben stiefflen/ gelben mit Zobelen gefutterten und mit perlen besetzter mütze/ versehen/ saß in einem grossen bunten schlitten des grossen Czaren/ so mit weissen Bähren- und Leoparden-häuten/ auch einer schönen Atlassen decke beleget war/ welchen zoge ein schwartzes hohes muthiges pferd/ dessen halß

halß mit schwartzen fuchs-schwäntzen behangen / und mit silbern starck übergüldete:n gebiß gezieret war / brachte auch wiedrumb vier andre weisse pferde der Czarinnen / welcher sich die fürnemste Bediente des H. Abgesandten bedienen solten / wie es dan im Winter der gebrauch alda ist / daß der Abgesandte im schlitten / die andre vorneinste Bediente zu pferde nach der Audientz geführet werden. Die geschencke wurden alsobald denen fünffzehn Russen zu tragen überlieffert / und der Abgesandte in einen schwartzen podesoyen mit spitzen bebrämten kleyde und mantel / am halße / mit einem koller oder halß-tuch auß lauter points de Venise gemacht / angethan / wurde durch den Pristaffen zur rechten hand in seinen obgemeldten schlitten gesetzt: weil nach gethaner beschwehrung des vorigen einhohlens / da man dem Gesandten die ober-hand weygerte / er durch vermittelung des Ocolniczen oder Ober-Præsidenten vom Czaren erhalten / daß man Ihme nicht allein / sondern auch allen künfftigen Ambassadeuren und Envoyés Ihro Churfürstlichen Durchleucht. von Brandenburg ebenmässig / wie denen vorigen Königlichen Gesandten / die ober-hand geben solte / so wohl in der einhohlung in der Moscua / und andren orthen / als zur Audientz selbsten.

So bald der Pristaff in den schlitten getretten / bat er sehr höfflich vom Abgesandten / er wolle im übrigem ihm verzeyhen / wo etwas vorhin vorgegangen seyn solte / worüber er übel zu frieden

den gewesen were / nachdem er / wie Ihm wohl bewust konte seyn / nichts / als seiner ordre und landes uhraltem gebrauch nachgelebet hätte: anitzo were Ihro Großmächtigste Czarische Majestät willens / dem Abgesandten dero klare augen zu sehen / zu begünstigen / damit man sehen könte / wie hoch Sie Ihro Churfürstlichen Durchleucht. von Brandenburg freundschafft / die sie als ihren Bruder liebten / schätzen thäten / der Schwedische und Frantzösische Envoyés hätten wol vierzehn tage liegen müssen / ehe Sie zur Audientz gelanget / Ihme solte schleunigst abgeholffen werden: Also rückten wir in folgender ordnung zur ersten Audientz:

1. Vorher ritten etliche Strelitzen in rother Liberey / in vollem gewehr / denen folgeten
2. Ihro Czarischen Majestät geschencke hinter-ein-ander / so von denen oben erwehnten fünffzehn Russen geführet / und getragen worden:

Erstlich: ein Isabell-färbiger hengst mit rother sammeten und taff gefutterten decke / so mit güldnen und silbernen borten und frantzen besetzet.

Zweitens: ein kirsch-braunner Wallach mit dergleichen decke; die zäum waren von rothem Taschmar mit silber beschlagen / und starck vergüldet; die pferde waren beyde schrit-gänger / jedes von zwey Russen geführet.

Drittens: Eine grosse börnsteinerne Krohne von acht armen / alle mit silber eingefasset / durch zwey Russen auf einer dicken stangen getragen.

Vier-

Viertens: Eine grosse schale mit künstlichen figuren / von weissem börnstein mit golde umbschlagen / durch einen Russen getragen.

Fünfftens: Ein kostbarer und wohl außgearbeitete grosse börnsteinerne kaste / mit unterschiedlichen außzügen / deren grund mit weissem börnstein in figuren beleget / und oben mit dem Musen-berg / und oben darauf sitzend spielenden Apollo, samt umbgelegenen neun Schwestern / und zuhörenden thieren / als Löwen / Hirschen / und dergleichen / imgleichen von lautern weissen börnstein; durch drey Russen getragen.

Sechstens: Zwey hohe börnsteinerne in silber eingefassete leuchter / jede durch einen Russen getragen.

Siebendens: Eine grosse Uhr / in ebben-holtz / mit silber künstlich beschlagen / gefasset / von zwey Russen getragen.

Achtens: Zehn kleine börnsteinerne scheiben / so der Abgesandte vor seine person / (auf einreden des Pristaffs / welcher vorgab / ob were es gebräuchlich / in hiesigem Hoffe / daß auch die Gesandten vor Ihrer Czarischen Majestät nicht leer erschienen:) præsentiren thäte; Es wurde aber ein jedes stuck mit rothem taffet behangen.

3. Hernach ritten wir vier auf unsren weissen hohen præsentirten pferden / Ich / Mr. Hess und Mr. Lentz vor an / hinter uns Mr. Humpoltz, mit außgestrecktem arm das blosse Credentz-schreiben haltend / welches auch mit taffet behangen war.

4. Dar-

4. Darauf wurde des Abgesandten schlitte durch ein zierliches schwartzes hohe pferd gezogen: samt vier seiner/ und zwölff zur seiten gehenden Czarischen Laquayen in rother lieberey; und war von dem bey-gesessenen Pristaffen zu mercken/ daß selbiger auf drey-mahlen seine kleyder in der schlitte enderte: dan wurd ihm ein mit Zobelen/ dan ein mit schwartzen füchsen/ dan ein mit andren peltzereyen gefutterter peltz auß des Czaren Schatz-kammer gebracht/ durch unterschiedliche Russen/ welche dem Pristaffen vom Schloß entgegen gesandt wurden/ mit bericht/ daß man bald langsam/ bald wiedrum etwas geschwinder fortfahren/ bald gar still halten mögte/ damit Ihro Czarische Majestät sich nit zu zeitig oder zu langsam auf dero Audientz-stuhl begeben solten.

Als wir nun über den fluß Mosqui gerathen/ gelangeten wir über einem erhabenem hügel/ durch ein nah-bey gelegenes thor/ neben unterschiedlichen buden zur rechten hand/ über einem zweyten hügel/ neben zwey ungeheuren metallenen groben stücken/ welche ihre kugelen von 1600. pfund schwer vor dem mund hatten/ auf ein plattes hauß in der höhe nach der Statt hin gewandt/ zur rechten hand gelegen/ auch neben einem grossen zur rechten hand aufgerichteten rundeel/ an des Czaren Residentz gelangeten/ welche Kremelina genannt wird/ ersahen wir vor dem Statt-thor oben außwendig etliche Russische güldne ein-

gegrabene

gegrabene buchstaben / welche den nahmen / jahrzahl / und dergleichen / des Czaren so selbiges erbauwen lassen / verfasseten; auf der andren seiten aber / waren zur lincken hand und zur rechten zehen in vollem gewehr gestellete Strelitzen zu sehen / von welchen ohngefehr einen musquettenschuß weiter / als wir neben etliche Clöster gerathen waren / auf dem Schloß-platz zu beyden seiten acht Compagnien Strelitzen / samt so vielen fähnlein / in guter ordnung und erhabenem gewehr / als bardyschen und musquetten geordnet waren / in vollem trommelschlag. Hier zog der Pristaff seine dritte auß des Czaren Schatz-kammer geschickte kleyder an.

Auf selbigem platz ersahen wir recht gegen über des Czaren Cantzeley / zur lincken hand gelegen / eine mit grauwem tuch bedeckte / und neben einem neuw auf-gebauwten thurn zur rechten hand gestelte hohe glocke / (davon besiehe Olear. in seiner Moscovitischen Reyse-beschreibung:) welche man durch einen neuwlich aufentbottenen Teutschen Mathematicum vermeinete in den thurn hinauf zu ziehen.

Da wir nun weiter dem Schloß / welches schiene noch neuw zu seyn / und fast auf Italiänische manier erbauwet / mitten durch erwehnte Strelitzen näherten / stiegen wir nahe zum ende des zur lincken hand aufgerichteten gangs / welcher oben mit gewölbe und außwendig mit runden bogen versehen war / von unsern pferden her-

ab; da man uns dan warnete / dem uhralten gebrauch nach / unsre degen ab-zu-legen / und biß wir von Ihro Czarischen Majestät abgefertigt würden seyn / an einen dazu verordneten Strelitzen zu überreichen; und nachdem der Abgesandte auß seinem schlitten / samt dem Pristaffen / außgestiegen / gingen wir vor demselbigen über etliche stuffen / neben des Czaren und Czarinnen beicht- und Communion-Kirchen / zur lincken hand durch einen gang / über noch etliche stuffen / und über einen kleinen platz / durch ein vorzimmer / welches mit unzehligen Leuten / so fremder Nation / als Moscoviten angefüllet war / in den zur lincken hand gelegenen Audientz-Saal / wo wir nach geschehenen dreyfachen reverentzen auf unserer arth / gegen dem in seinem thron / nahe bey dem winckel recht zur lincken hand gegen über sitzenden Czaren / des H. Abgesandten erwarteten; nachdem selbiger mit entdecktem haupt den Saal hinein getretten / hat er sich nach geschehenen dreyen reverentzen vor dem grossen Czaren zur lincken hand des eingangs / nicht weit von der wand / auf die fünffzehn biß sechszehn schritt vom Czaren ab / recht gegen demselbigen über mit tieffer reverentz gestellet / er hatte neben seiner lincken seiten den neuwen Pristaffen / und diesem folgenden vornehmsten Czarischen Dolmetschen / gewesenen Schwedischen Capitain Joachim Meisner; zur rechten hand stund unser Hoffmeister Mr. Humpoltz, mit erhabenem Credentz-schreiben / nach

nach dem Czaren gewandt / neben diesem war Ich / Mr. Hess und Mr. Lentz, hinten stunden die andre Bedienten und Laquayen.

Beschreibung des Audientz-Saals.

DEr Saal war ongefehr achtzehn schritt lang / und so viel breit / unten und auf allen seiten mit sehr köstlichen röthlichen Türckischen und Persianischen teppichten / welche unterschiedliche Historien in sich verfasseten / behangen und beleget. der Himmel eusserte einen vollkommenen Himmels-globum, darinnen die Sterne / der Mond / und andre zeichen / alle auß messing übergüldet / eingelegt / und in wahre gradus abgetheilet / zu ersehen waren / mit einem übergüldeten doppelten abhangenden Adler / an statt einer Kronen.

Beschreibung des Czarischen Throns.

DEr Thron wurde vermittelst dreyer stuffen bestiegen / und war mit einer mit gold durchwirckten schönen decken beleget / bey die neun biß zehn ehlen / wie ich erachten konte / hoch / und drittehalb ehl breit; bestund auß 40. silbernen übergüldeten / und arms-dicken seulen; oben auf dem Thron waren drey aufgerichtete weiß angestrichene Pyramiden / deren mittlere etwas höher erhaben / als die zur seiten stehende zwey an-

dere/ und hatte jede oben auf der spitze einen ũbergüldeten Adler (des Czaren wapen.)

Der Czar Alexei Michaelowicz, war etliche 30. jahr alt/ und ziemlich dickleibig/ mit kurtzen haaren und grossen braunem barth und knevelen/ hatte einen dunckelichten purpurfärbigen langen sammeten rock an/ mit sehr köstlichen Zobelen gefuttert; die mütze von selbiger farbe/ war mit über auß herzlichen perlen besetzet/und mit einem kostbaren gläntzenden schwartzen fuchs umbgeben/ die füsse waren mit geschmeidigen gelben stiefflen versehen; in der rechten hand hielt er einen mit silber beschlagenen stab von ebben-holtz/ der mittelste finger seiner lincken hand/ war mit einem hell-leuchtenden grossen Diamant gezieret.

Zur rechten hand des grossen Czaren auf zwey schritt/ stund der Okolnicze oder Ober-præsident Artemon Sergewicz, etwas näher bey dem Czaren: Seine stirn ware mit einem leinenen windel bewunden vom neulichen fall am haupt; auf drey biß vier schritt von dem Czaren/ nach dem Abgesandten zu/ stunden in der reye des Czaren Schwieger-Vatter Kyrillow Polujochtowicz Naruskin, samt andren zweyen dero Czarinnen jüngeren Brüdern/ und noch dreyen andren Boyaren oder Raths-herren/ alle in langen röcken/ die rey aber beschlosse der Reichs-Cantzler/ welcher den Abgesandten in des Czaren nahm anredete/ und Ihm antwortete/ (wie bald wird angereget werden.)

Zur

Zur lincken hand des Czaren auf drey biß vier schritt stunden auch fünff andre vornehme Herrn und Bediente: hinter welchen auf fünffzehn biß sechszehn schritt vom Thron / nahe an der wand / sassen dreyzehn alte grauwe Boyaren und Kneesen / alle mit entblösseten häuptern.

Kaum hatten wir uns / wie jetzunder beschrieben / in unsere ordnung gestellet / da alles zur Audientz gerichtet und still war / siehe / da lässt einer auß denen dreyzehn Boyaren einen solchen rülpß / daß wir alle erschracken / und noch mehr uns verwunderten / daß solches ohne eintzige alteration des Czaren und andrer bedienten geschehen: bald hierauf redete der Okolnicze oder Reichs-præsident dem Abgesandten / weiß nicht was / mit leiser stimm zu / welches durch den Reichs-Cantzler wiederhohlet worden. Dan alß er zuvorn des grossen Czaren Titul überlaut herauß geschryen hatte / laß er von seinem in der hand gehaltenen und abgewickeltem papier / auf Russisch dem Abgesandten vor: „Daß nemlich der grosse Czar „den Churfürstlichen Brandenburgischen Ab„gesandten anitzo begnädigt hätte / seine propo„sition vor-zu-bringen.

Nachden so wohl der Titul / als die anrede durch den zur seiten des Gesandten stehenden Dolmetscher / in unterschiedlichen perioden übergesetzt war / nahm der Abgesandte das Credentz-schreiben auß des Hoffmeisters hand / wiederhohlete gleichfals den gantzen Titul des grossen Czaren

in Teutsch; welchen der Dollmetscher in Russisch repetirte; diesem folgte der Titul unseres Churfürsten von Brandenburg: dabey fügend/ „daß selbiges schreiben Ihme/ als Abgesandten/ „an Ihro Czarische Majestät/ von Ihro Churfürstlichen Durchleucht. von Brandenburg „gnädigst anbefohlen were worden/ selbiges an „Ihre Czarische Majestät zu überreichen/ alß „welche auch darauf ferneren bescheid erwarten „würden„; Tratt hierauf alsobald nach übersetzung des Dollmetschen in Russische sprach/ zum Thron oder Stuhl des grossen Czaren mit dreyen unterschiedlichen reverentzen nach fünfzehn biß sechszehn schritt/ reichete demselbigen das creditiv dar; der Czar legte seine beyde forderste rechte finger darauf/ in dessen tratt der Reichs-Præsident oder Ocolnicze von der seiten näher hinzu/ nahm selbiges zu sich; der Abgesandte aber ging rücklings wiedrumb zurück nach gemachten dreyen unterschiedlichen leibes-neygungen an den orth/ wo er vorhin gestanden; Bald darauf sagte der Reichs Cantzler: „Ihro Czarische Majestät „hätten den Abgesandten weiter begnädiget seine „proposition zu thun„: Nach verteutschung vom Dollmetschen finge der Abgesandte an auß dem papier zu lesen folgenden titul des Czaren:

Von Gottes gnaden Durchläuchtigster/ Großmächtigster Herr/ Czar und Großfürst Alexei Michaelówicz, **des gantzen grossen und kleinen Rußlandes selbst-erhalter/ zu Moscua/**

scua / Kiow / Wlodimer / Naugrod; Czar zu Casan / Czar zu Astrachan / Czar zu Siberien / Herr zu Plescow / Twier / zu Gorien und andern / Herr und Großfürst zu Neugrod im niedrigen lande / Tzarincken / Resow / Rostow / Jerosslavien / Belosirien / Udorien / Obdorien / Candinien / und der gantzen Nordseiten Gebieter / auch Herr des Iverischen landes / der Cortallinischen und Grusinischen Czar / und des Cabordinischen landes / der Zerkasischen und Gorischen Fürst / auch anderer vielen Östlichen / Westlichen und Nordlichen Herrschafften und Länder Vätter- und Vor-Vätterlicher Successor, Erbherr und Beherrscher:

Großmächtigster Herr / Czar und Großfürst: Eurer Czarischen Majestät entbieten Ihre Churfürstliche Durchleucht. zu Brandenburg (tot. tit.) mein gnädigster Churfürst und Herr Ihren freundlichen gruß / und was Seine Churfürstliche Durchleucht. mehr liebes und gutes vermögen; dabeneben von hertzen wünschende / daß der grundgütige Gott / Eure Czarische Majestät neben dero gantzem Groß-Czarischen Hause bey guter gesundheit / langem leben / und glücklicher regierung / beständig erhalten wolle. Und gleich wie sich Seine Churfürstliche Durchleucht. des mit Eurer Czarischen Majestät aufgerichteten beständigen ver-

bündnüsses / und der bißhero gepflogener vertraulichen freundschafft stehter erinneren: Also bezeugen Sie nicht weniger freude darüber empfangen zu haben / daß in der Zeit / da andre Christliche Potentaten und Republiquen durch innerliche dissidia dem Erbfeinde Christlichen nahmens thür und thor öffnen / Eure Czarische Majestät durch hochweisen rath / und helden-muth / ihren Estat dergestalt gefasset / daß Sie sich anitzo in solchem stande befinden / dadurch Sie ihren sonderbaren eyfer und höchst-rühmliche sorgfalt vor der gantzen Christenheit wohlfahrt nicht allein / vermittelst kostbaren legationen an alle Christliche Potentaten / durch hochvernünfftige erinnerungen bezeugen / sondern auch in mächtiger verfassung und tapfferkeit allen andren Potentaten mit ihrem höchstlöblichem exempel vorgehen können. Gott wolle Eure Czarische Majestät in solchem höchst-rühmlichen vorsatz ferner stercken / und dero welt-berühmten victorieusen waffen glücklichen success wieder den Erbfeind gnädiglich gönnen und verleyhen! damit aber Eure Czarischen Majestät gnädigstes Ohr ich nicht mißbrauchen möge / stelle ich zu dero allergnädigstem gefallen / ob Sie zur anderwertigen Audientz mich begnädigen wollen.

Nachdem dieses alles durch den Translateur

in

in übersetzter Russischen sprach außwendig dem Czaren wiederhohlet worden / fragte er der Czar selbsten: „Wie es mit der gesundheit des Chur„fürsten von Brandenburg (hie bückte er sich „ein wenig) seines Brudern stünde„: worauf der Abgesandte antwortete / „Er hätte Sie zu „Berlin in guter gesundheit gelassen / verhoffte / „es würde sich umb Ihro Czarischen Majestät „gesundheit also ebenmässig verhalten„; Bald hierauf wurde dem Abgesandten durch den Reichs-Cantzler ersetzet / „daß er auf eingelieffertes Cre„ditiv gnädigsten bescheid von Ihro Czarischen „Majestät in kurtzem empfangen würde in der „zweiten Audientz: der Czar wolte auch zur be„stättigung der hohen freundschafft mit Ihro „Churfürstlichen Durchleucht. zu Brandenburg „den Abgesandten zu weiteren Conferentzen mit „dem Ocolniczen einlassen / und alles wiederfah„ren lassen / was zu seinem vergnügen sich erstre„cken mögte„. Nach geschehener dancksagung vom Abgesandten / finge der Reichs-Cantzler wiedrumb an: „Du wirst von Ihro Czarischen Ma„jestät / zu dero handkuß begnädiget„: worauf sich nach dreyen unterschiedlichen complimenten und geschehenen fünfzehn biß sechszehn schritten / der Abgesandte zum Thron verfügte / küste die vom Czaren außgestreckte und vom Ocolnicz unterstützte rechte hand / und begab sich weiter rücklings nach ebenmässigen complimenten zu seiner vorigen stelle: worauf der Reichs-Cantzler wie-

drumb anfing: „der Großmächtigste Czar be-
„gnädiget auch des Abgesandten Bediente mit
„selbigem gnädigen handkuß„: wie wir nun alle
vier auf voriger gemeldten weise die hand geküs-
set/ und auf unsre stelle uns gestellet hatten; ka-
men die vorerwehnte Russen mit ihren geschen-
cken in ihrer gestellten ordnung nach-ein-ander
den Saal hinein / machten im gehen ohnweit
vom Czaren einen halben Circul/ und giengen
also auf einmahl der thür hinauß; dem Abgesand-
ten aber wurde zu letzt vom Reichs-Cantzler an-
gelobet/ daß der Abgesandte mit des Czaren gna-
dentaffel würde begnädiget werden. Nach ge-
schehener dancksagung/ und unterschiedlichen re-
verentzen nahm der Abgesandte seinen abschied
vom Czaren; wir aber verfügten uns vorauß/
und wurden gefolget vom Translateuren und Pri-
staffen/ den vorigen obgemeldten gang durch biß
an des Pristaffen schlitten/ wo uns unsre Degen
wieder gegeben worden/ und nachdem wir uns
zu pferde gesetzet/ kamen wir wie voren/ in gleich-
mässiger ordnung/ durch vorgemeldte Strelitzen
in vollem trommel-schlag und außgestreckten
fähnlein/ wiedrumb in unser voriges Quartier.

Dieses Quartier, der Gesandten-Hoff genandt/
hatte vor sich ein grosses thor und weiten platz/
der eingang etliche stuffen hoch führte uns in un-
terschiedliche gemächer/ alle von stein und fast
Capell-weise aufgeführet/ die zimmer/ so wir ein-
hatten/ waren in anzahl fünff/ ein zur lincken/
vier

vier zur rechten hand / deren erstes dem Abgesandten / die andere aber uns / den geschencken / und der bagage eingeraumet worden.

Des abends aber wurden dem Herrn Abgesandten durch etliche Czarische Bediente / weilen annoch die Gnaden-taffel nicht fertig gemacht worden / zwey Czarische gnaden-bröder (welche von weissem weitzen-meel gebacken in form einer grossen Knackwurst waren:) samt beygehenden unterschiedlichen krügen mit allerhand Meth und besten Brandewein des Czaren / auch Bier vom Czaren verehret.

Den 6. Decemb. wurde der Abgesandte des morgens zur Conferentz nach des Artemons hause geführet durch den Pristaffen: und der tag ferner mit visiten / welche dem Abgesandten von etlichen alda theils gefangenen / theils in des Czaren diensten begriffenen Teutschen Officieren geschahen / zugebracht.

Den 7. Decemb. bin Ich samt dem H. Abgesandten in des Obristen Staden seinem Schlitten über die hart zugefrohrne Mosqui, so einen guten pistolen-schuß breit ist / und der in die Mosqui einfliessenden Jause, so auch ziemlich breit / nebens vielen absonderlich dicht bey-ein-ander gelegenen häusern der alda wohnenden Strelitzen / dahero auch Strelitzka Slabodda genant / zur lincken hand / und neben einer von denen in der Teutschen Slabodda wohnenden Teutschen auß lauterm holtz vor Ihro Czarische Majestät frey-

willig

willig neuwerbauwten Papiermühlen / welche jedoch noch nicht gäntzlich verfertigt war / und bey die 1000. Rubeln / oder 2000. Reichsthaler gekostet / samt einer nah-bey auf dem wasser gelegten Pulvermühlen / ingleichen von den Teutschen vor den Czaren gebauwet / beyde zur rechten hand gelegen / in grossem frost in der Teutschen Slabbodda gefahren / und mit obgemeldtem Herrn Staden dem Gottesdienst alda in der Holländischen Reformirten Kirche abgewartet. Diese Kirche war von lauterm fichten holtz erbauwet / und hatte nah am thor inwendig auf beyden seiten einen von grün-außgebackenen Ziegelen / oder / wie sie bey uns genannt werden / estrichen aufgeführten runden (unten breiten / im mitten etwas schmahlern / oben noch schmahlern :) grossen eingehitzten Kachel-ofen : der Text war auß dem Ecclesiaste Salomonis genommen ; **Jüngling mach dich nur lüstig / aber gedenck /** und so weiter : Erstlich aber ward allhier ein psalm gesungen / darnach wurd der gewöhnlich-jährige Text vorgelesen / ferner wiedrumb ein psalm gesungen / dan gebetet / endlich der Text / davon gepredigt werden solte / vorgelesen. Nach der predigt sind wir vom Obristen Staden zur mittagmahlzeit geladen worden / wo wir samt seinem Bruder / welcher zu zeiten des Olearii auch in der Moscow und Persien gewesen / herzlich empfangen worden : über tisch kam noch ein ander Teutscher Obrister / Lubbenaw genannt.

Den

Den 8. Decemb. ist der Abgesandte durch den Pristaffen des morgens vor tage im schlitten zur zweiten Conferentz nach des Ocolniczen Artemons hause geführet worden.

Desselbigen tags vor mittag umb zehn uhren (nachdem wir umb sieben zurück gelanget:) kamen vier Teutsche unter dem Czaren dienende Officiere / unter denen ein Obrister Leutenant / auß Preussen bürtig / welcher da eine niederlag gethan hatte / und dessentwegen in die Moscow flüchtig worden / welcher dem Abgesandten eine supplication an den Churfürsten umb gnädigste verzeyhung überreichet.

Kaum hatten selbige ihren abschied genommen / da wurden in einem schlitten zwey Hoff-juncker vom Extraordinairen Schwedischen Envoyé, einem vornehmen Schwedischen Kauffman / nach erhaltenem urlaub vom Czaren / den Abgesandten zu bewillkommen / abgefertigt; und nachdem derselben einer eine lange wohlgestelte rede geführet / darinnen er in seines Principalen nahmen des Churfürstlichen Brandenburgischen Gesandten glückliche ankunfft / und schleunig erhaltene gnade des grossen Czaren mit freuden vernommen; auch dem guten vertraulichem vernehmen zufolge / darinnen bißhero Ihre Königliche Majestät von Schweden mit Ihrer Churfürstlichen Durchleucht. von Brandenburg lebeten / genöthiget worden dem Abgesandten dessentwegen gebührlichst zu congratuliren / mit angehefftetet

entschul-

entschuldigung / daß sein H. Principal nicht eher dem H. Abgesandten aufwarten können / nachdem selbigem nicht unbekandt würde seyn / wie im hiesigen lande der uhralte gebrauch were / daß keinen außwärtigen Gesandten verstattet ist / ohne erhaltenem urlaub des Czaren / mit andren zu conferiren oder gespräch zu halten: Hierauf bedanckte sich der H. Abgesandte der Ihm erwiesenen höffligkeit / nahm erwehnte entschuldigung nicht allein als wohl gegründet auf und an / sondern versicherte auch den Envoyé zur bestättigung der vertraulichen verständnüß / so Ihro Königliche Schwedische Majestät mit Ihrer Churfürstlichen Durchleucht. von Brandenburg gepflogen hatten / und noch pflegeten / demselben wiedrumb ehistens auf- zu-warten / wolte auch dessentwegen umb urlaub bey Ihro Czarischen Majestät anhalten.

Des mittags / da wir noch zu tische sassen / in anwesenheit des Teutschen Obristen H. Lubbenow und H. Staden / kam unser Pristaff im schlitten / mit bericht an den Abgesandten / „ daß „ weil Ihre Czarische Majestät morgen früh vor„ habens weren ihre Devotion in einem onweit „ entlegenen Closter Zawa Zwinagarotzki zu üben / „ allwo Sie wohl bey die vierzehn tage verhar„ ren mögten / wurden Selbige / als morgen vor „ mittag den Abgesandten zur zweiten Audientz „ allergnädigst gelangen lassen / worinnen Ihre „ Czarische Majestät den an Ihre Churfürstliche „ Durch-

„Durchleucht. von Brandenburg abgefertig-
„ten brief dem Abgesandten überreichen zu las-
„sen/ sich vorgenommen hätten; wolle sich un-
„terdessen selbiger/ als morgen zwey stund vor
„tag/ fertig halten/ daß er Pristaff Ihn noch
„vor der Audientz zur dritten Conferentz abhoh-
„len mögte/ wofern er noch etwas an den Okol-
„nicze dem Czaren vor-zu-tragen/ zu-ersuchen/
„oder doch zu letzte/ andren sachen ab-zu-helffen
„hätte„; worauf sich der Abgesandte gehorsamst
und unterthänigst bedanckend/ selbigem nach-zu-
kommen morgenden tages/ höchlichst angelobet
hat.

Den 9. Decemb. ist der Abgesandte zwey stun-
den vor tag vom Pristaffen zur dritten Confe-
rentz mit dem Artemon oder Okolnicze, nach sei-
ner behausung im schlitten abgehohlet worden;
wo wir dan durch ein grosses thor/ über einen
ziemlich breiten platz durch zwey gemächer/ mit
unterschiedlichen dem Gesandten zur ehre in ei-
ner langen reyhe gestelten Bedienten versehen/ in
die Conferentz-stube des Artemons, so mit zeug
inwendig behangen/ und in gestalt einer Capel-
len oben mit gewölbe umbgeben war/ geführet
worden/ wo wir dan den Gesandten mit dem
Okolnicz alleine gelassen/ und wurde vor der thür
ein dreyssig-jähriger gar kleiner Zwerg gestellet;
wir aber hielten uns wehrender zeit auf im zwei-
ten nächsten gemach/ welches mit höltzernem pfla-
ster von viereckigten stücken beleget; im mitten
hung

hung eine von hirsch-hörnern gemachte Krone / rings-umb sahe man unterschiedene Papegayen / Nacht-tauben / und andre schöne vögel / in ihren absonderlich dazu verordneten bauren / auch sahe man alda einen schönen grossen steinern kachel-ofen / und unterschiedliche Heiligen-gemählde mit vorstehenden wachs-lichtern / auch einen grossen spiegel / und langen breiten mit unterschiedlichen historien gezierten und künstig eingelegten Tisch.

Nachdem wir über anderthalb stunde wiedrumb nach unserm Quartier geführet worden / kam ungefehr um zehn uhr der Pristaff wiedrum in einem schönen schlitten/wie vorn/den Abgesandten zur zweiten Czarischen Audientz ab-zuholen; wo wir dan / wie oben gemeldt / wiedrumb in obgemeldtem Saal des Czaren begnädigt worden/ desselben klare augen zu schauwen/und dessen hände zu küssen / wurde also durch anbringen des Reichs-Cantzlers/und übersetzen des Dollmetschen dem Abgesandten das mit einem grossen Insiegel bewahrte schreiben an Ihre Churfürstliche Durchleucht. von Brandenburg überreichet / und vom Hoffmeister / wie das obige Credentz-schreiben / mit außgestrecktem arm vorauß getragen.

Da es nun mittag war / wurde die in der vorigen und auch letzten Audientz versprochene gnaden-taffel des grossen Czaren / dem Abgesandten durch unterschiedne bediente / auf den Gesandten-Hoff überschicket / samt vieler arth Methen/ Brandeweinen und auch Biers; es bestunde aber

selbige

selbige in zwanzig silbernen kleinen/ und auf dem rand rings-umb mit langen grossen Moscoviti- schen buchstaben/ so des Czaren nahm bedeuteten/ eingegrabenen schüsselen/ welche alle mit fischen/ piraggen/ oder platten kuchen/ auch zweyen bräun- lichen flaaden von allerhand gewürtz/ als saffran/ zucker/ näglein/ und so weiter/ in gestalt einer gerunnenen kalbs-brühe gemacht/ wo hin und wie- der oben-ein etliche abgeschählete mandel-kerne eingesteckt worden; die piraggen waren theils mit geriebenen erbsen/ theils mit würffelweyß gehack- ten hechten und kleinen rosinen inwendig erfül- let/ auch ward eine kugel/ so auß klein-gehackten hechten/ fest zusammen gepresset/ bestund/ un- ter diesen/ aufgetragen/ auch eine schüssel von Cavejaar, welches gantz schwartz ist/ und von heß- lichem geschmack/ fast wie der thraan oder seiffen/ wird von dem eingeweid der Stöhren außgepres- set/ und für ein sonderliches præsent zur gesund- heit/ und das Venus-spiel dienend/ gehalten; an- dre schüsseln waren mit schönen gekochten grun- deln/ andre mit schönen grossen gebratenen hech- ten/ andre mit eingesaltzenen langen fischen/ fast wie die Sannarten/ andre mit einem durchgespal- tenen überauß grossen kopf eines fisches/ welchen sie Biellüges nennen/ gantz roh und gesaltzen/ wo- von die Pohlen viel halten/ wan dessen scheiben dünn geschnitten in erbsen/ an statt des specks/ gekocht werden; andre aber waren mit hechten/ so in meel in forme einer runden torten einge-

macht waren / mit untermischtem knoblauch und zwieffelen angefüllet; also daß uns kein fleisch dieses mahl zur zeit ihrer fast-tagen / unter diesen gerichten vorgetragen worden; das Gnaden-brod waren zwey lange in gestalt einer dicken knackwurst gebackene bröder.

Den 10. Decemb. nachdem wir auß der Teutschen Slabodde und dasigen Holländischen Kirch / da wir den Text: Seelig seynd die reines hertzens: angehöret / zurück gelanget / kam des alda residirenden Polnischen Envoyés Secretarius, samt vier beygehenden Leuten zu pferde an / den Abgesandten zu bewillkommen: darauf er sich nach entschuldigung / daß er dem Polnischen gebrauch zufolge / selbigem seine ankunfft nicht erstlich hät notificiren lassen / wegen hiesiger uhralten manier / welche ohne erhaltenem urlaub keine visiten oder complimenten den außwertigen Gesandten verstatten wolte / höchlichst bedancket / mit versprechen / demselbigen ehist wiedrumb in person / oder durch seinen Hoffmeister und Hoffjuncker / aufzuwarten / und umb urlaub dessentwegen bey dem Czaren oder dem Artemon anzuhalten.

Den 11. Decemb. hat der H. Abgesandte Mr. Humpoltz und mich im schlitten zum Schwedischen und oberwehnten Polnischen Residenten abgefertigt / (nachdem Ihme auf sein ansuchen / nicht allein solches frey zu thun verstattet / sondern

dern auch in selbst-eygner person / wo er wolte / sich führen zu lassen:) denen beyden in seinem nahmen höchlichst danck zu sagen vor die ehr / welche Ihme von beyden angethan worden / auch seine dienste und müglichsten guten willen anzubieten; welche uns dan höfflichst begegnet und tractiret haben.

Den 12. Decemb. hat man uns umb neun oder zehn uhr vor-mittags mit zweyen Schlitten durch die Statt Moscua / umb selbige zu beschauwen / herumb führen lassen; des abends aber kam der Obriste Leutenant unser Pristaff / fragte nach des Abgesandten gesundheit / und ob man Ihme auch gnugsam mit unterhalt oder sonsten aufwartete / bott demselben an / alles nur frey zu fordern / würde auch Ihm alles nach seines hertzen-wunsch und gedancken gegeben werden: Bald auf geschehene dancksagung des Abgesandten / begunte der Pristaff von dem schmertzlichen tod des Königs in Pohlen Michaelis, welcher dieser tagen dem Czaren / als seines Brudern hintritt / worüber er seinen habit geändert hätte / sehr bedaurlich gefallen / zu erwehnen; und nachdem er von der Pohlen uneinigkeit / und darumb in langer zeit wenig rechtschaffen außgeführten kriegen discouriret / auch darzu gesetzet / daß man wenige grosse Potentaten anjetzo finden würde / welche die schwehre last dieser Kron auf sich nehmen wolten / fragte er den Abgesandten: Wer wohl

anjetzo diese Kron erlangen mögte? wor-
auf der Abgesandte vermuthlich ersetzte: Es mög-
te wohl durch des Römischen Kaysers gunst
und vermittelung / der junge Hertzog von
Lothringen dazu gelangen / auch were wohl
einiges muthmassen von Ihrer Durchleucht.
zu Neuburg; dan unser gnädigster Herr / der
Churfürst von Brandenburg / welcher son-
sten der näheste dazu were / würde umb die-
ser Kron willen / seiner Religion / welche
er über alles schätzte / nicht absagen; der Pri-
staff antwortete: Es mögte wohl der Prince
de Condé, welcher nach der Wittiben stun-
de / samt ihr die Kron erhalten; worauf der
Abgesandte ersetzte: daß vielleicht solches durch
vermittelung des Römischen Reichs / und der
Teutschen Fürsten / nicht verstattet würde
werden / welche hierin des Frantzosen nach-
barschafft nicht erdulden würden: da sagte
der Pristaff: daß es vielleicht in diesen zeiten /
da der Türck vor der thür / auß furcht der
eusserlichen und innerlichen uneinigkeit / besser
were / daß Sie auß ihrem mittel / und Cor-
pore einen König erwehlten / mit angehefftе-
tem beschluß / daß es schier erträglicher were /
in der Türcken / alß der Frantzosen hand und
gebiet zu seyn / wofern ihm die wahl gege-
ben wurde / eines von beyden übelen zu erweh-
len; Nahm darauf seinen abschied / und versi-
cherte den Abgesandten weiter von seiner dienst-
fertig-

fertigkeit / welche er auch darinnen erweisen wollen / daß er auf ersuchen desselben / und begehrte Reyse-beschleunigung / schon alle müh angewandt hätte / umb alle nothwendigkeiten zur reyse / als Podderwodden / und dergleichen / anzuschaffen.

Rück-Reyse auß der Moscow.

DEn 14. Decemb. seynd wir auß der Stolliz umb drey uhr nach-mittag / durch den Obristen Leutenant / nach dem selbiger mit einem kostbaren Pocal verehret worden / begleitet worden auf eine halbe stunde von der Moscua / und wurden uns 50. schlitten mitgegeben / und 100. Reichsthaler an Copykens zur verpflegung (dan weil der Abgesandte sich befahrte / man mögte Ihn wiedrumb / wie zuvorn / mit schlechten speysen versehen / begehrte er / man mögte ihm geld zur notthurfft mitgeben biß an die gräntzen / damit er sich selbsten durch seine Leute etwas anschaffen mögte:) kamen also wiedrumb durch die Strelizka und Tamska Slabbodda zu

Tzerkizowa - - - - 6. Meil.

des Czaren Hoff und Dorff / wo wir unser erstes nachtläger gehalten: und wurden wiedrumb durch unsern vorigen Pristaffen Basilowicz bedienet.

Den 15. Decemb. kamen wir des mittags zu
Pieska - - - - - 6. Meil.

hielten unser nachtläger zu Klinn - 6. - -

12. Meil.

Den 16. Decemb. futterten wir des mittags zu
Savidowa - - - - - 6. Meil.
und geriethen im abend durch einen Flecken Zleaubotky Derewna / da zur seiten / auf zweyer musquetten schuß weit / ein Stättchen gelegen war / Greaudyschja genant; und noch durch ein andres Dorff / nah bey dem Flecken Derewna Mielka genant / ins Dorff
Gorodme / - - - - 6. - -

12. Meil.

unser nachtläger.

Den 17. Dec. futterten wir im Dorff hart bey
Twier / - - - - - - 6. - -
und kamen über die hart-zugefrohrene Wolga / des abends zu
Miedna - - - - - - 6. - -

12. Meil.

Den 18. Decemb. futterten wir zu
Torsjock / - - - - - 6. - -
komen des abends zu Budewa / - 4½. Meil.
von wannen wir nach gehaltener futterung durch
Chotocholna Wysna - 4½. Meil.
(auf zwey meil von hier / im Dorff Wedropusck genant / war dazumahlen der Schwedische groß-Abgesandte Graff Ochsenstirn samt

200. mann /

200. mann/ alle Kauffleute/ und zu pferde angelanget/ welches gäntzlich von ihnen eingenommen/ oder ein-quartieret worden; es solten aber der Legations puncten vornemlich drey seyn/ erstlich wegen der Kauffmanschafft/ dannenhero selbige Legations-kosten von denen Kauffleuten selbsten erleget wurden: zweitens wegen einer sicheren Geld-schuld/ so der Fürst von Moldaw dem Könige in Schweden wieder den Czaren cediret; drittens wegen ablösung vieler noch in Moscow gehaltenen Schwedischen Gefangenen:) biß zu

Wisle Wolodsjock - 5. - -

20. Meil.

gerathen/ da wir/ nach gehaltner kurtzer ruh/

den 19. Decemb. des mittags futterten zu
Gadsjillowa/ - - - - 6. - -
und gelangten durch die Dörffer
Rusjenkino - - - - - 2. - -
Beressack - - - - - 2. - -
und des abends späth zu Jedrowa - 2. - -

12. Meil.

da wir neuwe vorspann bekommen/ und etwas geruhet.

Den 20. Decemb. vier stunden vor tag fuhren wir durch
Zjimnagora/ - - - 4½. - -
des mittags biß zu Jasolbitze/ - 4. - -

und liessen uns an einem stück durch

Rachin Moost / - - - 3. - -
Kreetsja / - - - - - 3. - -

wo eine neuwe Jam war /

Saitzowa - - - - 7. - -

$21\frac{1}{2}$. Meil.

auch eine neuwe Jam /

den 21. Decemb. durch Potlitovia gorá, und nahbey gelegenem Dorff Kratnis Tansk Derewna

zu Bruniza / - - - 6. - -

einer neuwen Jamme bringen / wo wir etwas außgeruhet.

Den 22. Decemb. geriethen wir durch Goliná Derebna über die Mista / einen ziemlich breiten fluß / neben einem kleinen Dorff / so dem Kneesen Naesjockin gehörig / Cuninó genant / biß zu Gorodisca / zwo wurst von Novogrod gelegen / wo wir ein weinig still gehalten / biß der Pristaff einen Strelitzen nach Novogrod / umb unsre ankunfft dem Woywoden zu notificiren / abgefertiget hatte / und gelangten endlich über die höltzerne brücke des flusses Wolchowa / wo in vorigen zeiten der Tyran Basilides unzehlbare unschuldige menschen hinabstürtzen lassen / zu

Novogrod - - - - 4. Meil.

wo dan / auf einer pistolen schuß weit vom thor / dem Abgesandten zwey schlitten entgegen geführet worden / einer vor seine Person / und der andere

dere vor uns/ und wurde der Abgesandte durch einen Edelman Clemens Ivanowicz Dyrin, samt sieben bey sich habenden Dienern/ theils in roth/ theils in grün gekleydet/ da auch dem Abgesandten nach erhaltenem privilegio, die oberhand gegeben wurd/ auf den vorigen Gesandten-Hoff/ davon oben gemeldet worden/ begleitet. An dem thor aber der Statt/ Moskowska Wrotá genannt/ stund ein Moscovitischer Capitain ohne gewehr/ doch mit umb-habendem bandelier/ samt 30. auf beyden seiten gestelten Strelitzen. Vor-mittag aber hat der Woywode Pioter Wasilowicz, durch seinen Schreiber Syder Radiwznow, und zwölff Diener/ bey die fünfzig stück unterschiedner arth fischen/ als grosse Hechte/ Baars/ Sannarten/ Brassemen/ Sneepen/ und dergleichen/dem Abgesandten verehren lassen; welche die schlauwe Moscoviten am kopf mit blut bestrichen/ damit man meynen mögte/ daß selbige noch gantz frisch weren.

Den 23. Decemb. seind wir weiter über die Sjollona zu

Msjaga - - - - 10. Meil.

kommen/ und von da mit neuwen schlitten in der nacht biß

Opooki - - - - - 10. - -

20. Meil.

gerathen.

Den 24. Decemb. futterten wir zu

Podsjillowa - - - - 3. Meil.
und hielten das nachtläger in Sagurria 4. - -
7. Meil.

Den 25. Decemb. seind wir biß
Mielnitze Pietzeitzka / - 7. Meil.
zwo wurst von Plescow / angelanget / von dannen wir durch den Pristaffen unsre ankunfft dem Woywoden ankündigen lassen; welcher drey biß vier musquetten-schuß weit von Plescow den Abgesandten durch 21. Reutter / in roth / grün und blauw gekleidet / und einen in Roth-Satynem unterkleide prangenden Edelmann / dessen oberrock von blauwer seide/und mit schönen Zobelen gefüttert / der hinter-krage / auch so über den rücken her hinge und mit güldnen Gallonen besetzt war / und einer mit perlen besetzten und inwendig mit Zobelen gefütterten und unten umbgebenen seydnen mützen; samt beyhabendem Teutschen Translateuren / im nahmen des grossen Czaren / verwillkommen / nach dessen gesundheit und verpflegung fragen lassen; worauf von seiten des Abgesandten fleissigst vor empfangne ehr gedancksaget worden / als welcher die hohe gnad des grossen Czaren bey Ihro Churfürstlichen Durchleucht. von Brandenburg / seinem gnädigsten Herrn / höchlichst würde zu rühmen wissen; und nachdem der Abgesandte zur rechten hand in den schlitten genöthigt worden / ist er mit dem Edelmann in seinem schlitten / wir aber in zweyen andren schlitten

ten durch das thor / auf wessen rechten seiten ich fünfzehn in einer langen reye mit erhabenem gewehr gestelte Soldaten ersahe / und durch auf dem mittelwege unsers Quartiers in der Statt auf beyden seiten gestelte Soldaten / unter denen ich 31. fahnen zehlete / unter vollem trommelschlag / ausser der Statt über den grossen Bach / in unser voriges Quartier geführet worden.

Den 26. Decemb. seind wir eine lange weil über dem erwehnten breiten starcken fluß Wielika Rieka geführet worden / und kamen des abends biß Pitschjur - - - - 8. Meil.

Den 27. Decemb. seind wir durch die Poddewodden und 24. pferde / biß an die gräntzen zu Megositza gebracht / - - - - 3½. Meil. da wir durch etliche Fuhrleute / mit denen wir accordiret hatten zu Plescow / daß sie uns biß Mitow vor ein sicheres geldt bringen solten / biß Neuhausen in unser voriges Quartier gerathen / - - - - - - - - ½. - -

4. Meil.

wo wir zwey nachte geruhet / und vom obengemeldtem Hauptman Andries Andrisson Dubb freundlich tractiret worden.

Ehe

EHe wir nun die Moscow gantz und gar verlassen/ will ich alhier in kurtzen zeilen/ und nur etlichen wenigen Anmerckungen/ verfassen/ was ich von dieses Landes gelegenheit und Einwohnern theils selbsten gesehen / theils von andren eingesessenen erfahren habe; vor so viel solches von andern nicht ist zur genüge angezeichnet/ angesehen Petrejus und Olearius, und auch andere dieses Land/ dessen Leute und Sitten zwar genugsam beschrieben/ aber dennoch eines und anderes übergeschlagen.

Einige kurtze Anmerckungen wegen Moscovien/ und dahin gehöriger sachen.

DAs gantze Land und dessen Einwohner werden nach dem fluß Mosqui/ so durch die Moscow fleust/ genennet/ und wird in ansehen der kauffmanschafft/welche auf dieser gestalt durch das gantze Land getrieben wird/ füglich in ein kreutz verfasset/ erstlich von Plescow nach Siberien/ welche linie die Länge solle seyn; hernacher von Astrachan nach Archangel/ welche durchschneidende linie die Breite solle seyn; wie uns der Obriste Staden, und Lubbenow in der Teutschen Schlabodden über tisch erzehleten.

Das land ist sonsten gantz platt/ von keinen hügeln oder gar wenigen versehen; hat mehrentheils grosse wildnüsse hin und wieder/ von lautern

tern fichten- und bircken-bäumen / mit häuffigen untermischten Cadick / oder Wacholder-Sträuchen / welche ich offtermahlen alda drey man hoch / und eine halbe ehle dick / gesehen habe: nähret häuffig vieh und fische / wiewohl das vieh alda so groß nicht / wie bey uns / (obschon die pferdcher denen von der Litthauw in daurhafftigkeit nicht weichen:) noch die fische so hart oder schmackhafft; unter andren aber finden sich alhier mehrentheils allerhand Raubthier / als Bähren / schwartze und weisse; Wölffe / häuffige Füchse / Marder / Hermelyncher / schwartze Füchse / Luchse / grauwe und auch weisse Hasen / und dergleichen / davon allerhand Peltzereyen.

Was die Bürger in den Stätten betrifft / steht zu wissen / daß selbige mehrentheils von ihrer Kauffmanschafft sich unterhalten / theils der peltzereyen / theils allerhand anderen sachen / als schuh / stiefflen / auch sonderlichen seyffe / welche alda in forme der Limburgischen käsen sehr leicht und schaumhafft starck verkaufft wird / allerhand holtzwerck / als höltzernen löffelen / schaalen / und dergleichen / unter andren aber wird bey ihnen gefunden ein sicheres holtz / welche sie Cape-holtz nennen / worauß artige löffel und drinckschaalen gemacht werden / welche alda sehr theur sind / und wan sie in warm wasser gelegt werden / gantz weich werden / also daß man selbige füglich umkehren / und wiedrumb in vorige forme bringen kan: dieses holtz wird folgender gestalt zugerichtet: Sie

Sie hauen in einem bircken-baum/ zur zeit/ da man das bircken-wasser außzapfft/ ein ziemliches loch/ worauß der safft herauß fleust/ dieses loch wird hernach mit werck und hanff starck und rings-umb bepecht/ und umbwickelt/ so daß das wasser nicht mehr herauß fliessen könne/ und also genotthrengt werde sich an dem orth rings-umb zu versammelen/ dadurch dan der baum obenwarts starck aufquillen muß; dieses beschlagen sie hefftig mit hammern/ biß es gantz zehe wird/ auch wird es hernacher wacker in asch-lauge gekocht/ wiedrumb zerschlagen/ biß es gantz weich geworden.

Auch handlen sie starck mit allerhand fischen/ welche sie hauffen-weiß auf dem marckt stellen; Es finden sich aber unter ihnen auch gantze gassen/ welche auf beyden seiten mit allerhand Peltzereyen/ alten und neuwen kleydern von seide/ sammat/ und andrem rothen Siberischem zeug in denen dazu aufgerichteten buden versehen seind; wie dan auch unterschiedlichen Teutschen Kauffleuten alda mit weinen/ und andren wahren zu handelen zugelassen ist/ welchen vom Czaren viel privilegien verstattet werden.

Auch gibts alda viele Herbergen/ so sie Cabacken nennen/ wo man Brandewein/ Meth/ auch wohl Bier/ welches doch ziemlich schlecht ist/ und nicht viel von den Einwohnern gebraucht wird/ verkaufft/ davon sie jährlich dem Czaren ein merckliches einbringen müssen.

Andere unterhalten sich von den Badstuben/ welche

welche auch dem Czaren viel einbringen müssen.

Sonsten werden sie nicht zu viel vom Czaren mit lasten beleget / nur daß sie alle seine Schlaven seind / und auf dessen begehren alles abstehen müssen; ja sie seind so schrecklich der Schlaverey oder Dienstbarkeit ergeben / daß auch keiner so wohl der grossen Boyaren oder Reichsräthen / alß der Kneesen oder Feldherzen / Obristen / und dergleichen / sich versicheren können / daß sie ihr leben ohne knuten zubringen mögen; leben in solcher furcht des grossen Czaren / daß sie auch denselben Gott gleich schätzen; dahero wan sie eine schwehre sache bedeuten wollen / sagen sie: das kan allein Gott und der Czar; Behüt uns Gott und der grosse Czar!

Der Fluß Jagusa / oder bey verkürtzung Jausa genannt / oben pag. 235. gemeldt / komt ein viertheil-meil wegs von der statt Moscow gegen Osten / fleust durch die Statt / theils gegen Norden / theils gegen Osten / und fället alsdan ziemlich starck in die Mosqui / nah bey der Teutschen Slabodde / etwa fünf wurst / oder eine meil vom Schloß.

Die grosse Glocke / deren oben pag. 225. gedacht / wiegt 336. Centner / welche der Großfürst Boris Gudenow bey seinen zeiten hat lassen giessen. Unser Dollmetscher sagte mir / daß im giessen derselben einen gantzen tag und nacht silber und gold durch die leute darein geworffen seyn solte.

Petrus

Petrus Petrejus in seiner Moscovitisch. Histor. 1. th. pag. 5. sagt/ daß der Großfürst jährlich auf dem Sonntag Palmarum des Patriarchen Esel/ da er auf reitet/ leiten müsse/ auß dem Schloß von der H. Mariæ Kirchen biß an die Kirche genannt Jerusalem, die vor dem Schloß stehet/ in dem quartier der Statt/ Kitaigórod genannt/ und mit glätz- und gleissenden steinen gedecket/ und überauß schön und kunstreich gebauwet ist; allein unser Dollmetscher erzehlte mir/ daß es kein Esel/ sondern ein Pferd solte seyn/ welches auf vierzehen tagen sehr spahrsam gefüttert werde/ und gleichsam fasten müsse/ werde auch alle tage drey mahl von dem eben gemeldtem orth biß zum andern geführet/ damit es also zu bestimmter zeit des weges gewehnet werde/ und auß mattigkeit einen Esels-tritt gehen möge.

Die Moscovische Seyffe ist so leicht/ wie schaum/ in viereckichter figur/ welche in grosser menge über-ein-ander gestapelt in einer der Marckt-gassen in Kitaigorod feyl ist.

Peltzereyen allerhand sort seyn daselbst in der elfften Marckt-gassen/ wo auch allerhand gemachte kleyder feyl seyn/ zu kauf.

Die häuser in der Statt Moscow waren vorhin allzumahl von eytel Dannen-holtz/ gewaltig hoch aufgeführet/ weilen der vormahlige Tyran Basilides die steinerne von seinen Cantzley-Bedienten aufgebauwete häuser/ durch die Strelitzen wieder nieder-reyssen lassen/ auß vorwand/ daß

Sie





Sie diebe weren / welche von des Czaren entwendetem geld solche häuser aufgebauwet; aber dennoch werden heut nicht allein die Kirchen / der Boyaren und reichen Kauffleuten häußer / sondern auch von jedweden steinerne häußer durch des Czaren permission hin und wieder durch die Statt gebauwet; ja es solle / nach aussage des Dollmetschers / der Czar den Bauren zu solchem bau auf drey jahr geld und steine verstrecken / so daß in kurtzer zeit die Statt wohl werde ein anders herzliches ansehen bekommen.

In der Teutschen Slabodde, fünf wurst vom Schloß abgelegen / zehlete Ich zwey Lutherische Kirchen / und wurden die Prediger alda mit 400. Reichsthaler jährlich vom Czar begnädigt: der Reformirte Prediger aber solle 500. Reichsthaler jährlich haben / weilen er keine accidentia bekommt.

Die Moscoviter machen das Creutz mit den zwey fürder-fingern / welche vom daumen unterstützet werden / vom haupt biß an den nabel / hernach von der rechten zur lincken / mit diesen worten: Góspodi Isûs Christos pomiloi nasz rabouswoy, Amín. Das ist: Mein Gott Jesus Christus erbarm dich meiner / um deiner gedächtnüß (oder andenckens) willen / Amen.

Es hat zwar Ad. Olearius in seiner Reyß-beschreibung III. 22. in kupffer abgebildet Characteres Linguæ Ruthenicæ, oder die grosse und kleine Russische Buchstaben / sampt den Zahlen;

weilen Ich aber in selbigen einige differentz beob-achtet / als habe Ich gleichfals die buchstaben / wie sie mir genennet und aufgegeben seyn / samt dero gewöhnlichen current-schrifft in nebengehen-der abbildung wollen fürstellen.

Etliche Moscovische Wörter und Reden / welche den Reyßenden zu statten kommen.

Zahlen.

Perrowoy, Ein.
Drugoy, Zwey.
Tri, Drey.
Tschattîri, Vier.
Piad, Fünf.
Ssiest, Sechs.
Sschjéme, Sieben.
Wosmi, Acht.
Dewet, Neun.
Dezet, Zehn.
Odínatzet, Elf.
Dwenatzet, Zwölf.
Trinatzet, Dreyzehen.
Tschattirinatzet, Vierzehen.
Piadnatzet, Fünfzehen. und so ferner.
Dwatzet, Zwanzig.
Perrowoydwatzet, ein und zwanzig / und so ferner.

Tritzet,

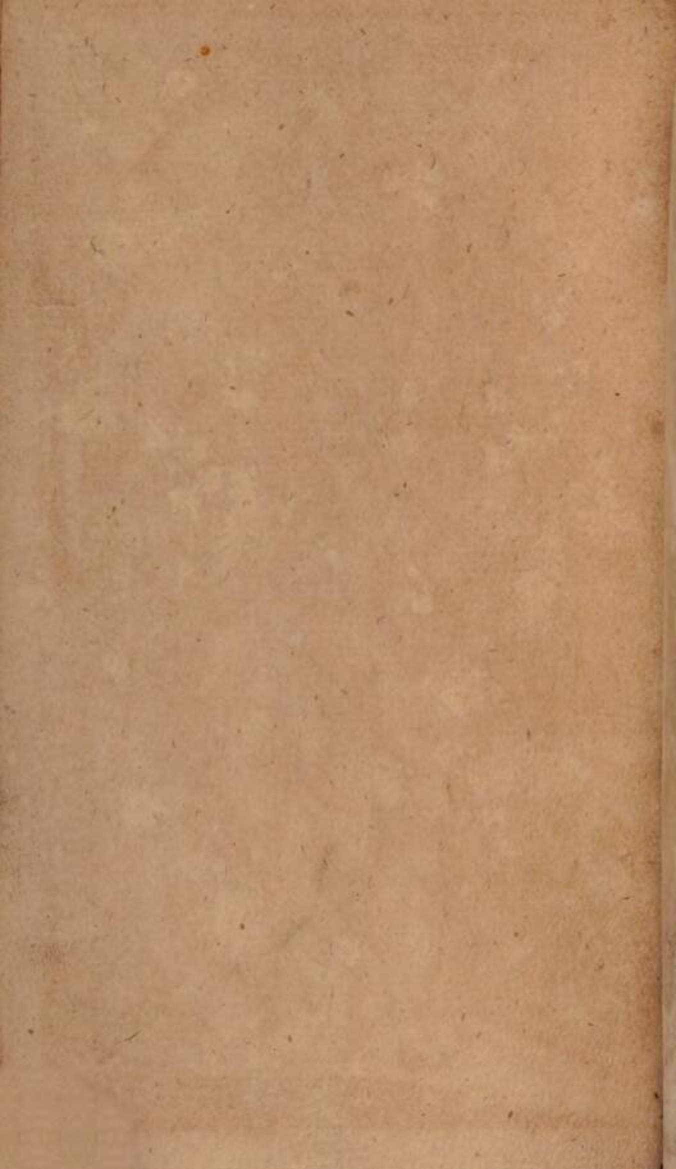
ALPHABETUM RUSSICUM.

α ɋ	*Aas.*	a.	C	*SSlova.*	ss.
б δ	*Bukie.*	b.	т	*Twerdo.*	t.
В	*Wiede.*	w.	ȣ	*Yck.*	u.
Г	*Gglacholl.*	g.	ỹ	*U.*	u.
Д	*Dobbró.*	d.	Ф	*Pheert.*	ph.
ε	*Yest.*	e.	Х	*Chuer.*	ch.
Ж	*Sjevvieta.*	sch.	ѿ	*Ott.*	oo.
S	*Sseló.*	s.	Ц	*Tzÿ.*	tz.
З	*Semlá.*	z.sj.	Ч	*Tschierue.*	tz.
И	*Isjé.*	i.	Ш	*S'ja.*	sch.
І	*Ii.*	i.	Щ	*SSja.*	tsch.
K	*Kako.*	k.	Ъ	*Jer.*	i.
λ	*Ludi.*	l.	Ы, Ь	*Jerr Jere.*	i.
м	*Myesslere*	m.	Ѣ	*Jadt.*	ie.
н	*Naesch.*	n.	Ю Я	*Ju Ja.*	ieh.
o	*On.*	o.	Ѥ	*Ito.*	iü.
п	*Pokói.*	p.	Ѯ	*Xy*	x.
р	*Rutzie.*	r.	Ѱ	*Psy.*	ps.
			Ѳ	*Fyta.*	f.
			Ѵ	*Ysitza.*	ü.

Ѳамнь Соломо, Sѣна
Подна Со.
Задѣтамнѣ лугина
Сто тая тѣь Ссанъ
Сто са.
Снама Стеѣ.
Клѣкалѣ, геласа, дагата
Клисса луѣлена
Писа, лузина.

Numeri Russici

α	1.	ѳ	9.	ѯ	60.
б	2.	і	10.	о	70.
г	3.	аі	11.	п	80.
д	4.	бі	12.	ч	90.
ε	5.	к	20.	҂α	100.
s	6.	λ	30.	҂б	200.
з	7.	м	40.	*et sic ulterius*	
и	8.	н	50.		



Tritzet, Dreyssig.
Perrowoy-tritzet, ein und dreyssig / und so ferner.
Sforock, Vierzig.
Piad-dezat, Fünfzig / und so weiter.

Glieder des Leibs.

GLasá, Aug.
Baradá, Bart.
Ouss, Knevel.
Nôs, Nase.
Rôt, Mund.
Jasyk, Zung.
Sube, Zahn.
Guba, Leffzen.
Ssjôke, Wangen.
Brôvi, Augbrauen.
Ouschje, Ohr.
Pleetzo, Schulter.
Lokaetz, Elnbogen.
Paeltz, Finger.
Ruka, Hand.
Nokat, Nagel.
Ssustaetz, Gelenck des fingers.
Gorrla, Gurgel.
Sschéja, Genick.
Spina, Rück.
Djytska, Brust.
Boolssjey, Daume.
Loop, Stirn.

Misſynjetz, kleiner Finger.
Reôbra, Rippen.
Wóllosse, Haar.
Poup, Nabel.
Breougcha, Bauch.
Gſſuj, Schäme.
Naga, Fuß.
Kalyna, Knie.
Péta, Fersen des fußes.
Ykrá, Waden.
Golín, Schienbein.
Pyſta, *membrum muliebre.*
Beaudra, Arſchbacken / Billen.
Gouſna, Hinterſte.

Zur Kleydung und dienſt des Leibs gehörige dinge.

PReâska, ſchnallen.
Spaga, Degen.
Jupa, Rock.
Kaftaen, Peltz.
Puguvytze, Knöpff.
Basmaek, Schuh.
Tzulok, Strümpff.
Sſtane, Hoßen.
Rokávytze, Handſchuhe.
Periſtrancky, geſtrickte Handſchuhe.
Sſleapa, Hut.
Rukaef, Ermel.

Rubáecha, Hemd.
Reemen, Riemen.
Wytkail, Halßtuch.
Sskuffiá, Nacht-mütze.
Kúnitza, Marder.
Plaet, Schnupfftuch.
Kaermahn, Schiebsack.

Speyß und Tranck/und was dazu gehöret.

Mugcha, Weitzen-meel.
Jáitze, Eyer.
Karassé, Karonschen.
Sseaul, Saltz.
Massla, Butter.
Poëretz, Pfeffer.
Ryba, Fisch.
Barana, Schöpsen-fleisch.
Gous, Ganß.
Kuritza, Hun.
Indéiska kuriska, Kalckhun.
Yssum, Rosynen.
Drová, Holtz.
Oogoín, Feur.
Uguel, Kohle.
Ssréblitz, Reibe.
Upollowna, Kochlöffel.
Upollowna rieétka, Schaum-löffel.
Ssklanitza, Flasche.
Stool, Taffel.

Gorilka Wina, Brandewein.
Piwa, Bier.
Potz Sswysnick, rothe Rübe.
Neauzjyck, Messer.
Wiltz, Gaffel.
Tzeeren, Messerhefft.
Neausny, Scheide.
Prynessi na dwá copyke Sswyzja Molokka, hohl mir vor zwey Copyken frische Milch.
Dooytte matska molokká? milcht die Mutter die Kuh?
Davaí póvar woda, gib dem Koch Wasser.
Peauverty schjalyck, wend den Braten.
Jessle utebeá Sswezja capústa? hastu frischen Kohl.
Jessle utebeá dobbra, *sive* choroschja, piwa? hastu gut Bier hier?
Pookroy Sstool, deck den Tisch.
Wostmy protsch, nehm den Tisch auf.
Daimene sweeschja chólotna woda, gib mir rein kalt Wasser; Khiópla woda, warm Wasser.
Jatwoi sdoróvia piú, Ich bring dir deine gesundheit.
Budis doróve, segne Gott.
Sspassíbo, Ich habe danck.
To possalnick sdorovia, Ich bring dir des H. Abgesandten gesundheit.
Je tibi wina dam, Ich will dir Brandewein geben.
Daimene, kaktebe yswohlit, ot kuritza, Gib mir / wan es dir beliebt / vom Hun.
Ryschmone chleba, schneid mir ein stück Brod.
Ewod wôsmi chleba, da nimm das Brod.

Schreib-

Schreib-Geräth / und ander mehr.

KOryga, Schreib-buch.
Bulaefka, Schreib-stuhl.
Sserlynitza, Dinten-faß.
Bumágua, Papier.
Pieaureau, Schreib-feder.
Ssteaul, Dinte.
Kôsja, umschlag eines buchs.
Pissoók, Sandbûchs.
Peausswiroelka, Pfeiffe.
Ssypietz, Licht-pütz.
Teaupoór, Becken.
Sstulea, Block.
Zirkola, Spiegel.
Griebin, Kamin.
Kudri, Parrucke.
Opoijaska, Velour.
Sswieetsche, Kertze.
To ridwaen, Rustwagen.
Karéta, Kutsche.
Koleószа, Rad.

Allerhand in reysen dienlich.

DWornik, Wirth.
Dwornitza, Wirthin.
Sluschaytis? hörestu?
Sluchay, höre du.
Stó gchótsschjes? was wiltu?

Klikay tot Schjollovjick, ruf mir den Kerl einmahl.
Ny gray drougues, Macht kein geschrey.
Kien naeſzin, wirff nieder.
Dobbróſte, es iſt gut.
Ach de ti ſtóis? wo iſt der Herr logiret?
Wót ſterrá, Ich bin hie logiret.
Zdórove zjiveóſteri? wie ſtehts mit der ſcheuren?
Sdoróvoy zjiveóſch? Glück zu; iſt er noch geſund?
Ja twoi Sſlugáſteri, Ich bin dein Diener.
Proſtyſte, Gott befohlen.
Pudy ſpaetz, geht nach bett.
Da jútero ránno ſtavay, Morgen früh ſtehe auf.
Phtottſsjai gotof, indem bin ich fertig.
Jem ſsjick mieſsjock ſemno, Du trag mir den pack.
Wykin wohn ſſolóma mieſsjock, ſchütte das ſtroh auß dem ſack.
León, Werck.
Poſtaéve phpeétch, ſetz es in den offen.
Wóſine eaugón iſſphpéetch, nehm mir das feur auß den offen.
Teaupimene phpeetch, hitz den offen ein.
Polló ſchimene ſſolóma ſſmiſchjock, fülle mir den ſack mit ſtroh.
Kien żypka wohn, ſchmeyß die wieg herauß.
Wipaſche won peaul, feg die ſtube rein.
Sſidi, ſetze dich.
Sſidié tebié nakoigne, ſetze dich zu pferd.
Pooſtáve ſwetietz ſſudá, ſetz den leuchter hierhin.
Nyſſchnie málitz, halts maul zu Jung.
Polloſchy ſchapka nagóllova, ſetz die mütz auf.

Daime

Daime laefku natżem sſedsjitz, gib mir eine banck zu ſitzen.
Proëtz malitz, weg Jung.
Poddi wohn, ſchehr dich herauß.
Poddi wohn, tiotſſchies noch pagchnes: geh herauß/ du ſtinckſt nach knoblauch.
Otworri dwerr, mach die thür auf.
Sſakroy dwerr, mach die thür zu.
Sskóroi jelay, mach geſchwind.
Davái poietti, geb tücher.
Daimene Sſoloma, gib mir ſtroh her.
Daimene ſſweſcha Sſoloma, eta Sſoloma pagchnet, gib mir rein ſtroh/ dieſes ſtroh ſtinckt.
Ssjéna, Heuw.
Sſasjémene lucinu, ſteck mir das licht an.
Sſnimay ſſchwietz, butze mir die kertz.
Davaymene inàa lucína, Gib mir ein ander licht.
Sſagaſſé lucinu, leſch das licht auß.
Pregay phſanie, *vel* loſſchjet jam ſsjik, ſpann den ſchlitten an.
Poyé ſchjay, fahr fort.
Ponnéſſi ſſolóma wohn, trag das ſtroh herauß.
Wôſmi miéſchock wohn, dapósſli ſſomenoi, trag mir den ſack herauß/ und kom mit mir.
Dobro utero, Guten morgen.
Dobro weetsjor, Guten abend.
Próſty drugne, fahr wohl mein Freund.
Cudi etoi dorógua poidiot, wo geht dieſer weg hin.
Dó torſsjoeck, nach dem Stättchen.
Ot goroda, von der Statt.

Mattigg jobo, *vel* Tycho pojé ſsjai, fahre ſanfft.
Pojé ſsjaï ſskoro, fahre geſchwind.
Wienezí koropka wohn, trag mir das Koffer auß.
Prienczí nate éga koropka, lade mir das Koffer hinauf.
Woſmi nazim ſchjemodan, nim das Valies herunter.
Stoï taem gdié plızanie ſtoïd, ſteht da wo mein ſchlitten ſteht.
Stoï taem gdié loosjed ſtoïd, bleibe bey dem pferd.
Mnógchole myle mjégchale ſſoufotne? Wieviel meilen haben wir heut gereyſt?
Mnógchole würſt mjégchale is derevna? Wieviel meilen haben wir gereiſt vom Dorff?
Derſſchémene loſchsjet, halt mir das pferd faſt.
Derſſchémene ſſapónie, halt mir den ſteig-bügel feſt.
Peauſchallu, Ich bitte.
Búdetlie ſskoreau ſſwietleau nadíeau? wirds bald tag werden?
Stóte gchotsjes potſché mutot tawar? Wie viel koſt das gut?
Tak dóroga, das iſt allzu theur.
Predymene jeſſchódin nakon! kom du mir noch ein mahl!
Jacchotſsjú tebié piath orégchie dam, ich werd dir eine ohrfeig geben.
Daváy jemó piath orégchie, gib dem Kerl ein ohrfeig.
Blédinſſin, Huren-ſohn.
Schjort, der Teuffel.

Spiel-

Spiel-Reyse von Königsberg nach der Romytischen Jacht-buden.

WIe ich den 3. Julii 1674. von Königsberg auf die Romytische Jacht-buden verreyset mit dem hiesigen H. Küchenschreibern Casp. König; kamen wir erst auf:

Jungferndorff (alias: Arnhaw:) also von der Kirchen alda / welche (weil sie von einer Jungfern / die noch auf der spitze derselben in eisen samt einem kreutz in der hand zu sehen / erbauwet:) die Jungfer-Kirch genannt wird / den nahmen bekommen: ist von Königsberg - - . 1. Meil.

Waldauw Schloß samt Mühlen / wo ein Burggraff ist / noch weiter - - 1. Meil.

Gelbe Bluhm: ein Krugh / ist weiter ½. Meil.

Löwenstein / Hoff des Truchsessen von Walpurg / Reformati, liegt nah bey.

Löwenhagen Kirch-Dorff / demselben gehörig / ist weiter - - - - - - ¼. Meil.

Hohen Rade; Krugh von der mühlen / so von hohem rad gewesen / nunmehro aber verfallen / also genannt / dem Land-Hoffmeistern von Wallenrode samt einem nahbey gelegenen Hoff und Mühlen gehörig. Hier nicht weit davon auf der andren seiten liegt

Der Pareeßger Hoff (alias: Popelken:) also genannt / weil er von den Litthauwischen Bauren / so die Pareeßger an statt unserer schuh tragen / von Linden-Basten zusammen geflochten / auf-

aufgebauwet worden / durch einem Edelman von der Deile Insterburgischen Hauptman: jetzt komt es dem Graffen Sliven zu. weiter - $\frac{1}{4}$. Meil. Hier liegt zur selbigen seiten etwas weiter /

Perbands Schlößchen / also genannt / weil es einem Edelman Perband mit nahmen / vormahlen vom Churfürsten zur pfandschafft verschossener gelder gegeben worden: weil aber auf etliche verstrichene zeit der Churfürst dasselbe wiedrumb gefordert / und er dasselbe einzuraumen geweigert / als wan er noch nicht seine gelder darauß einbekommen hätte / ist er von demselbigen abgesetzet worden: zu vorn aber solle er nah-bey dieses Schlößchen von eben derselben forme und grösse bauwen lassen / und etliche Hueffen landes darbey / mehr wie das vorige hat / gekaufft haben. Nah-bey ist wiedrumb

Bondslaeken Hoff demselben zugehörig. Folget

Kremytten / Kirch-Dorff - - 1. Meil.

Tapiaw Schloß samt Kirch-Dorff / ist ein Churfürstliches Preussisches Amt: hart bey obgemeldtem Schloß zur Sud-seiten der Deime / welche ungefehr von zwanzig schritt groß ist / von einem Churfürsten von Brandenburg auß dem Churischen Hoff biß in den Pregel / welcher auch zur Westlichen seite hart nah hinfliest / nach Königsberg zu / durchstochen worden. - 1. Meil. Dieses amt soll bey die 6000. Hueffen haben; folget

Sarp

Sanditte / Hoff dem Edelman Sliven gehörig / der Päbstisch worden / - - - - - 1½. Meil.

Alt-Welauw (zum unterscheid des andren folgenden Welauw / weil es am ersten also genannt worden:) eine Mühle / und alter verfallene Kruegh / - - - - - - - - - ¼. Meil.

Nahbey liegt

Kapkeemas: (dan Kėmas heist ein Dorff:) Edelman Zeeders Hoff nunmehro: Folget

Welauw Statt von alten gebäuwen und mit einer maur ringsumb / hat gegen Osten den Pregel nah vorbey / in welchem auch in derselben linien nahbey / von der Süd-seiten die Aller einfliest. Hie sahe ich ausser der Statt am wege einen Wipgalgen / welcher war von einem hohen dicken baum / welcher gleichsam zwey tabulata oder gerüste hatte / da die schuldigen eben wie bey uns am Kacke geschlossen werden; oben-auf war ein langes aufgelegtes und in die quer liegendes holtz gemacht / an dessen spitze wurde der verdammte in einem korbe an einem band hangend eingesetzt / ihm ein stumpfes messer in die hand gegeben / und wurde darauf vom Nach-richter auß der höhe in den recht unten gemachten pfuhl hinunter gelassen biß auf etliche mahl / so lang biß der schuldige mit dem stumpffen messer das seil entzwey gearbeitet / darauf er dan in den pfuhl hinein fällt / und endlich außgeholffen wird; - ¼. Meil.

Petersdorff an der Ost-seiten des Pregels / - - - - - - - - ¼. Meil.

Platen /

Piaten / Hoff dem Edelman Pöpping gehörig. - - - - - - - - - - $\frac{1}{4}$. Meil.

Puschdorff (darunter noch ein anderes etwas weiter gelegenes Dorff gehöret:) weil es ringsumb kleine püsch hat / ein dem Altstättischen Königsbergischen Rath gehöriges Kirch-Dorff. - - - - - - - - - - $\frac{1}{4}$. Meil.

Auf der andren seiten des Pregels recht über sah ich

Taplaecken / Schloß und Dorff / ist eines von den Churfürstlichen Preussischen Ämtern. Folget

Norbekyten (contracte Norkyten:) Kirch-Dorff / ist weiter abgelegen von Puschdorff; - - - - - - - - - - $1\frac{1}{4}$. Meil.

recht gegen über sahe ich

Salauw / eines von den Churfürstlichen Preussischen Ämtern / in dessen felde einmahl ein hirtenknabe biß an den halß ungefehr in die erde gesuncken / da nehmlich ein grab eines vormahlen da begrabenen Preussischen Heyden gefunden worden / in welchem zwey weisse irdene töpffe gestanden / so mit außgebrennten knochen gefüllet gewesen; dieses ist vor zehen jahr ungefehr geschehen: etliche muthmassen / daß noch wohl mehr gräber alda solten können gefunden werden. Zwischen diesem und Norbekyten liegt

Cataryn Lauken Hoff des H. Raths von Mullenheim in Königsberg: Folget

Bubai-

Bubainen / Krueghdorff / gehörig unter Norkyten. - - - - - - - - - 1. Meil.

Gaitzunen / Dorff. - - - - - ½. Meil.

Dzauper / ein Churfürstliches Vorwerck und Hoff / von welchem der General de la Cave etliche Linde-bäume in forme einer lustigen allée setzen lassen / biß auf ein andres nahbey gelegenes Vorwerck / und Stutterey unseres gnädigsten Herren / genannt

Alter-Hoff - - - - - ¼. Meil.

Insterburg: von dem fluß Inster / welcher im Ragnitischen Amt seinen anfang hat / zu Cajohre gallen durch den Mühl-teich geht / und samt der Angerap / Georgenburg vorbey (welches ein Schloß am fuß eines ziemlichen hügels gelegen zur seiten von Insterburg / zwey schuß weit ungefehr ins viereck mit mauren umbgeben:) in den Pregel hinein fällt / also genannt: da dan zu mercken / daß zuvorn der Marggraff Albrecht das bey Georgenburg gelegene schöne feld / da man jetzo den einschuß des Insters in den Pregel siehet / ohngefehr einen musquetten schuß weiter von Insterburg und Georgenburg / davon die alte gebäuw noch etwas / aber gering / zu sehen seyn / mit dem jetzigen / als ihm bequämeren orth und feldern / von den Alten solle getauschet haben / und alda das jetzige Schloß Insterburg samt Statt bauwen lassen / hat neben sich fliessen die Angerap / welche mit dem Pregel an erwehntem orth einen streich und fluß machet:

dieses

dieses ist berühmt wegen des alda gebrauwenen dicken schwartzen biers/ welches schier so starck/ als Brandewein/ läst sich auch wie Brandewein (wan es in einem geschirr heyß/ und mit einem deckel dichte zu gemacht wird/) wan der deckel geschwinde geöffnet/ und nur ein angezündetes papier angehalten wird/ anzünden/ und biß auf den letzten tropffen verzehren.

Dieses Amt hat 13500. Hueffen lands/ und gibt dem Churfürsten jährlich vor jedweden Hueffen 5. Reichsthaler/ in diesem Amt seind elff Land-schöppen oder Land-richter; ist also weiter nach - - - - - - - - - - $\frac{1}{4}$. Meil.

Peets Kemas (von Peets/ dem alten Stiffter/ und Kemas:) ein Dorff/ hat hart neben sich die Bisse/ welche auch Pisse genant wird/ deren ursprung auß groß-Litthauwen komt/ und die in den Pregel fleusset: Dahero sagen allda die Leute schertz-weise/ daß sie ihre speysen auß der klaren Pisse kochen. Ist sonsten ein Dorff 2. Meil.

Ezernincken (von Ezeras eine See/ daher Ezerninckas/ einer der wohl in einer See arbeiten kan:) auch - - - - - - - 1. Meil.

Berstninck/ des Land-Schöppen von Mühlforthen wohnplatz/ da wir drey nächte geblieben - - - - - - - - - - - - - 1. Meil.

von dar reyseten wir auf

Samaitkemas/ Dorff - $1\frac{1}{2}$. Meil.

Kussen/ Kirch-dorff - - $\frac{1}{2}$. Meil.

von

von dar seind wir des morgens mit dem Wildnüß-bereitern H. Dresseleren gefahren nach

Staluppen (von Stalas ein tisch/ und Uppe einer also genannten spring/ welche hart vorbey geflossen/ nunmehro aber wenig zu sehen/ also genannt/ weilen vorzeiten hart bey dem erwehnten fluß eine grosse Eich/ die nicht lang abgehauwen/ daß man nur etliche wurtzelen sehen kan: gewesen/ darauf oben ein Tisch gemacht worden/ allwo die Alte vornehme Heyden/ auß aberglauben ihre sonderliche Conventicula und Mahlzeiten gehalten/ und musten entzwischen die andre geringere unter diesem tisch und baum essen und schmaussen:) ein vornehmes Kirch-dorff/ wo alle wochen von den benachbarten örthern alle Bauren und Szatar oder Krämer und Verkäuffer/mit Ochsen/ einen für fünf biß sechs Reichsthaler von ziemlicher grösse/ Litthauwische schöne pferde/ gutes kaufs für fünf biß sechs Reichsthaler/ kälbern/ und dergleichen kommen/ es werden auch allda Gaar-küchen in der freyen lufft gehalten: Sie kommen in grosser menge zusammen/alle Donnerstag/ daß man schier nicht durchdringen kan/ wie wir eben da erfuhren: hatte auch die gerechtigkeit eines Jahr-marckts: allwo ich bey einem Landschöppen hörete/ daß 2. meilen von Fischhausen ein unter dasselbige Amt gehöriger hoher berg Rhina genannt seyn solle/ nah bey Rumeenen/ einem Kirch-dorff/ mit starcken bäumen anitzo bewachsen/ da der alten Preussen König Ve-

demutus solle seine Residentz in einem alda gebauweten Schloß/ dessen wallen zeichen man annoch sehen kan/ gehabt haben: davon sollen noch etliche in Nastreenen wohnhaffte Leute beschreibung von haben. - - - - - - 4. Meil.

Von da wiedrumb nach Rusen/ von dannen wir weiter einen andren weg nach der Romytischen Jagt-buden genommen/ und kamen erstlich auf Ratnaw/ Kirch-dorff - - 2. Meil. neben diesem durch etliche Kruegh-dörffer/ zu

Schjakelen (vormahls Dizu Swenta auß dem Dorff Yslaufzen, das ist/ das grosse Heiligthum/ genannt/ weilen alda die Heyden auf einem gantz nahbey gegen Osten gelegenem sumpfichten orth/ da noch eine klare springe zu sehen/ darinnen schmerling und krebs gefangen werden/ etliche 20. in die runde/ hohe/ dicke gepflantzete Elleren/ zwischen deren mitten die spring gegangen/ gehalten/ jährlich dabey ihre Abgötterey und Opffer gethan/ indem Sie alda Knie-bänder/ wan sie mangel am fuß/ und dergleichen/ vor dieses oder jenes übel oder kranckheit angebunden; Noch nicht lang so hat der alda wohnende Wildnüß-bereiter H. König noch etliche abhauwen lassen/ und sieht man anitzo nichts/ als nur dieser abgehauwenen Elleren breite stümpffe biß an die erde. - - - - - - - - - 3. Meil.

Des andren tags seind wir gefahren biß an die Romytische Jagt-bude/ 2. Meil. Churfürstliches Jagt-hauß/ so mit plancken rings umb-

umbgeben von holtz aufgebauwet mit einer lusti-
gen rings-umbgehenden Gallerie auf einem hügel
stehende/ und hat alda neben sich das alte Jagt-
hauß von gleicher form/ aber schier verfallen:
untem am berge wohnen die Jäger samt ihren
beyhabenden: auch stehen alda nahbey zwey an-
dre häuser und das hinder-hauß/ und noch ein
langer pferden-stall: hinter diesen häusern fliesset
unten am berge ein sehr lustiger und klarer fluß/
die Romyte genannt/ hat seinen ursprung auß
der Blyntßer und Leowsker See/ ongefehr
3. meilen von hier/ fällt endlich in die Pisse/
Angerap und Pregel; hier werden köstliche Fo-
rellen/ auch Lachs/ Foren/ Krebs und Eschen/
wie auch andre fische gefangen: Ausserhalb die-
ser Jagt-buden/ nemlich der

1. Romytischen/ seind noch in Preussen an-
   dre drey/ alß
2. Die auf der Haasischen Heyde im Angen-
   burgischen gelegen/ und unter allen die
   beste.
3. Gruttinnen/ liegt im Leetschen.
4. Schnittken/ im Nikkeeschen.

Sonsten seynd in Preussen vier Land-Jäger/
und folgen die officia nach-ein-ander also:

1. Ober-Jägermeister/ anitzo der von Oppen.
2. Ober-Forstmeister/ anitzo Georg von
   Follert.
3. Forstmeister/ anitzo der von Halle.
4. Jäger/ welcher 4.

5. Warten/ welcher über die 600.
6. Strand-Reuter.
7. Haasen-heger/ und andere geringere.

Von dannen seyn wir wiedrumb nach hauß gefahren.

Zum anhang muß Ich diese wenige Anmerckungen noch beyfügen/ daß in Preussen die gewohnheit sey/ daß/ wer die neige gehabt/ derselbe vom frischen wiederum müsse trincken; und solle Conrad von Feuchtwangen/ ein Teutscher Hochmeister in Preussen/ in alten zeiten der Heyden dieses gesetz gegeben haben/ mit angehengter straffe für die übertretter/ von 22. schillingen/ 1. seiten speck/ und 1. scheffel kringelen: auß ursachen/ weilen die alte Preussen und Heyden den Teutschen mit dem frischen trunck vergaben.

Doctor Fichlaw, Hoff-halßrichter zu Königsberg/ solle viel raritäten versamlet haben.

Zu mercken ist es auch/ daß man die Tartaren daran kenne/ daß Sie gantz von oben biß unten geschoren seyn/ dan Sie leyden am gantzen leib keine haare.

Man hat mich allhier auch versichert/ daß die ende von den Hirsch-hörnern/ so in der brunst geschlagen worden/ wan Sie in den röhren des helms/ worin man linden-blüth wasser destilliret/ fest gemacht (oder wie die Medici reden/ also philosophice calciniret) worden/ daß/ sag Ich/ solches überauß gut für die fieber seye.

Reyse-Beschreibung von Königsberg in Preussen biß Magdenburg.

DEn 16. Aug. St. N. 1674. seynd wir in begleitung des Churfürstlichen Brandenburgischen Preussischen Cammer-meisters H. Johann Büttners / und Hoff-Küchen-schreibers Caspari Königs / und eines vornehmen Königsbergischen Kauffmans Mr. Benckendorff / von Königsberg zu land abgereyset / und kamen durch

Brandenburg / - - - 3. Meil.

welches das erste Churfürstliche Preussische Haupt-amt / unter denen ein- und dreyssig / wo ein Schloß samt Flecken / am Preussischen Hafen gelegen / neben einem andren Churfürstlichen Preussischen Amt

Balge / - - - - - - 3. - -

welches wir zur rechten hand etwas weiter abgelegen am ernannten Hafen ersahen / wo zu zeiten auß der Pillouwischen seiten durch guten wind der Börnstein häuffig außgeworffen wird; neben

Hoppenbruch /

welches nah bey und ein Kruegh war / durch

Heiligen Beil / - - - ½. - -

Stättchen unter vorgemeldtes amt Balge gehörig und von der art / welche einem gewissen Bischoffen / der eine alda berühmte und im vorigen Heydenthum heilig gehaltene grosse Linde abhauwen wollen / am beine sehr beschädigt solle haben / also genannt / mit einer festen maur von grossen di-

 cken

cken berg-steinen aufgeführet/ und trucknen tieffen graben/ rings-umb-geben/ wiewohl die häuser alda mehrentheils auf alte manier erbauwet/ und fast keines zu sehen war/ oder es hatte an jeder von dem obern hauß über der gassen außstehenden höltzernen Rinnen eine gegen die feurs-brunst auf den offentlichen gassen in die höhe gerichtete und lehnende hohe Leiter; ich ersahe zwey Kirchen/ welche beyde Lutherisch: gegen Westen hatte man vor dem thor/ wo wir auß musten/ einen lustigen bach: durch

Braunsberg/ - - - - 1. Meil.

dem Bischoffen von Ermland gehörige ziemlich bebauwte Statt/ wo wir gegen Osten über die Passare und zwey brücken/ zwischen zweyen Bollwercken/ auf beyden seiten des thors/ hinein gelassen wurden/ und nachdem wir unterschiedliche hohe schöne häuser ersahen/ und an das Westliche thor/ wo wir hinauß musten/ und wovon ohnfern ein sehr köstliches und durch gantz Preussen berühmtes Jesuiter Collegium, inwendig mit vielem gold und silber gezieret/ zu beschauwen war/ gelangeten/ ersahe ich auf eine halbe meile weiter gegen Westen ein Closter oder Schloß/ wo der erwehnte Bischoff seine Residentz hatte. Durch Groß-Rütenberg

Kirch-Dorff und bitter Päbstisch/ wie vorgemeldte Stadt/ - - - - - - - 2. - -

auf drey viertel meil weiter durch einem wald/ und neben dem Hoff des Kriegs-Commissarien

Waldow,

Waldow, eines Märckischen reichen Edelmans/ dessen gut unter die Cron Pohlen gehörig sich weit und breit erstreckt/ endlich durch

Schön-Vliet - - - - $\frac{1}{4}$. Meil.

Kirch-Dorff/ welches von dem dadurch fliessenden Bach/ dieses nahmens/ also genannt/ von selbigem im vorjahr hefftig begossen wird; dieses flüßchen ist die gräntze des Braunßbergischen und des Churfürstlichen/ und erstreckten sich die hin und wieder am wege aufgerichtete Crucifix-pfosten biß hieher/ auf der andren seiten aber des baches waren wiedrumb die Hauß-leute Lutherisch. War also unser nachtläger zu

Mülhausen - - - - 3. - -

$13\frac{1}{4}$. Meil.

welches ein verfallenes Stättchen/ auf der seiten des eingangs morastich/ mit alten zerrütteten mauren umbgeben.

Den 17. Aug. geriethen wir durch **Preuß-Holland**/ Churfürstliches Brandenburgisches Stättchen und Preussisch Amt/ auf einem erhabenem hügel gelegen; gegen aufgang lag das Schloß/ gegen untergang sahe man duppelte mit wasser gefüllete graben; gegen Sud auf drey meil weiter zur seiten liegt die vornehme Statt und Festung Elbingen. Waren - 2. Meil.

Hernach durch **Preuß-Marck**/ Churfürstliches Preussisches Amt - - - - - - 4. - -

und festes Schloß mit starcken mauren ins viereck

umgeben / samt einer breiten See / die Preuß-Märckische See genannt; gegen aufgang liegt die Statt Salfelt auf ein meil weiter. Wie auch durch Riesenburg - - - 4. - - eine auf einem hügel gelegene Statt / wo gegen auf- und nieder-gang stattliche Seen und fisch-reiche teichen zu finden.

Hie sahe ich einen über einer vorbey streichenden See über-hangenden gebauweten hohen thurn von denen Preussischen Ordens-Herren voriger zeiten / auß grossen rothen ziegel-steinen aufgeführet / auf welchem man durch einen langen hohen gang hinein ging / werden auch zu heimlichen gemächern gebraucht / und Dantziger genannt: (den Dantzigern nemlich zum schimpf / welche sich samt etlichen wenigen andren Stätten denen Teutschen Ordens-Herren / so das gantze land fast eingenommen hatten / nicht ergeben wollen:) derer sollen in gantz Preussen von erwehnten Teutschen Herren fünf erbauwet seyn: nemlich zu Marienwerder / welcher unter andren der grösseste und vornehmste / zu Marienburg / zu Balge (beyde schon verfallen:) zu Graudentz und alhier zu Riesenburg.

In die Statt und Preussisches Amt
Marienwerder - - - 1. - -

11. Meil.

In diesem unsren Nachtläger wurde mir gesagt / daß dieses Amt bey die 13000. huben land / so adeliche als unadliche in sich verfassen solte; auch

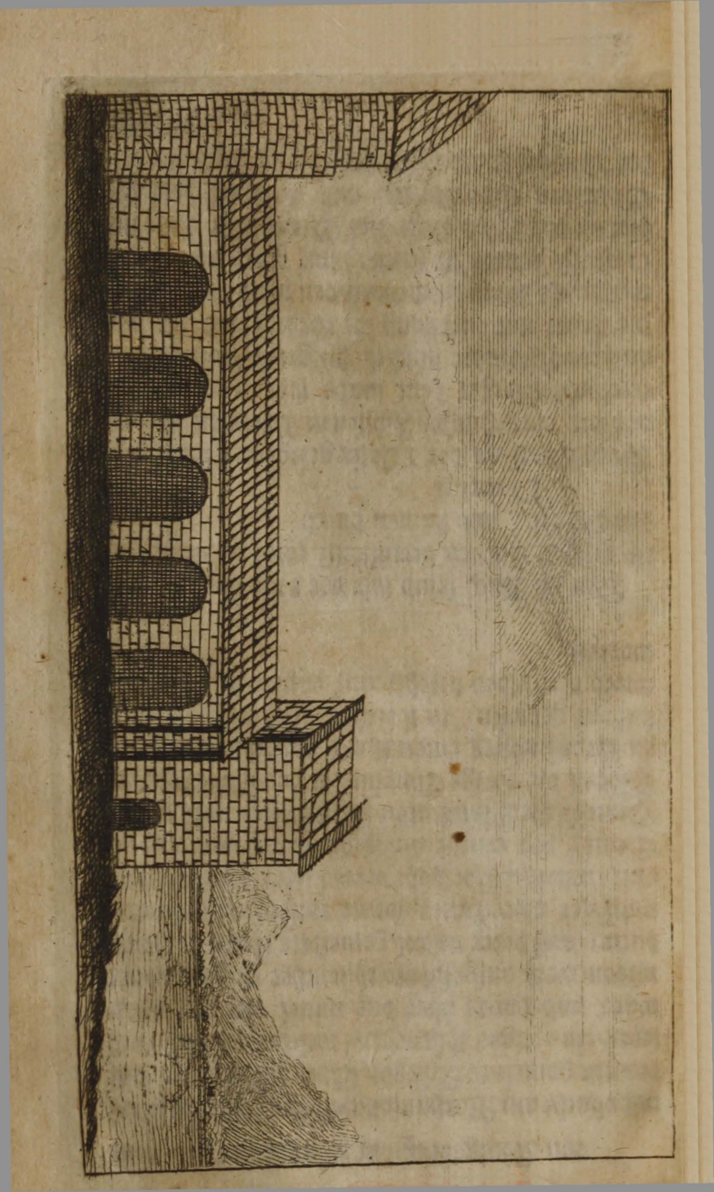
besahe

besahe ich alhie die durch gantz Preussen / so weit es Churfürstlich ist / berühmste und grösseste Kirche / welche sehr hoch / mit außwendigen unterschiedlichen dicken hohen pfeilern von rothen ziegelen erbauwet / und inwendig in drey absonderliche theile unterschieden ist: das erste zur lincken hand des eingangs war ein lediger mit eyseren gittern abgesonderter orth / über diesen gittern war ein alter schon verfallener opffer-kasten zu sehen / worauf das haupt S. Johannis abgemahlet / welchem die alte Einwohner daselbsten jährlich auf ihren wallfahrten alda geopffert haben; in dem mittel-theil / welches das gröste / predigte der Lutherische Pfarrherr / dessen Cantzel mitten an einem pfeiler aufgerichtet war / hatte zur seiten das gemählde Lutheri, über dem altar / so nach der Sonnen aufgang fast am ende war / hatte man die Orgel aufgerichtet; das letztere theil war mit einer absonderlichen maur und kleinem thor abgetheilet / an dessen end hart an der wand sahe man den Predigstuhl / worauf der Polnische Pfarrherr predigte / und sahe man auf der rechten seiten oben an der wand achtzehn auf derselben abgemahlte Bischöffen / welche alda in vorigen zeiten gestanden / unter diesen sahe man derselben einen mit umbgewandtem Bischöfflichen stabe / dessen miter imgleichen zu seinen füssen auf die erden geworffen war / zum zeichen seiner vormahlen getriebenen unzucht; deswegen selbigem auch an statt der busse auferleget worden / daß er

den alda anitzo stehenden Dantziger / wovon oben erwehnt / aufbauwen müssen hart an der Kirchen / und ist ein hoher dicker thurn von grossen rothen ziegien aufgerichtet / dessen gang etliche viertzig schritten lang oben mit rothen pfannen bedecket war / hatte fünff unter sich stehenden bogen fast in der forme / wie beygehendes Kupffer-stück außweisset:

Von diesem Bischoff erzehlete man / daß nachdem er diesen thurn hätte verfertigen lassen über die Liebe (so wird der fluß genannt / welcher nahbey auf diesem orth sich mit der Nogard vereiniget:) er gesagt solle haben: Er wolle nun etwas in der Liebe thun: und alda seine nohtturfft gehalten: spielend auf die unzucht und das wasser. Auf der rechten seiten der wand waren die drey alda in vorigen zeiten regierende Creutz-Herren gemahlet. Von dieser Polnischen Kirche / worinnen ohne einige verhinderung der andren Kirchen / der Gottes-dienst gepfleget wird / biß gegen Westen hin / waren auf beyden seiten des gebäudes fünff dicke viereckigte / weiß angestrichne steinerne pfeiler / welche über sich ein hohes / doch danckles gewölbe hatten. Sonsten wird diese Kirche drey schuh länger geschätzet / als die Dantziger Pfarr-Kirche; diese Kirche ist sonsten ausserhalb erwehnter wallfahrt zum haupt S. Johannis noch wegen einer andren / der S. Helenæ zu ehren geschehen / berühmt / welche auf diesem thurn in vorigen zeiten gewohnet haben solle: Auch sahe ich

mit





mit obacht am Rathause daselbsten / welches zuvoren ein gemeiner Bürger-Speicher gewesen solle seyn / ein artiges thürnchen / welches ziemlich hoch war / und etwas über das mittel vier auf pyramiden-weiß aufgeführte thürncher rings-umb-her hatte / auß derer mittel gemeldter thurn in gleichmässiger viereckigter forme weiter aufgebauwet eine mittelmässige höhe verursachte; diesen hat die Statt / vor etliche 60. jahr / etwa umb 24000. Preussische Marck alda setzen lassen / nach wessen Modell die vorige Churfürstin von Brandenburg zu Uranienburg einen thurn auf-zu-bauwen vorhabens gewesen / zu welchem ende auch selbiger / durch deroselben befehl / auf papier ist abgerissen worden.

Den 18. Aug. seind wir vor tage über die Liebe gesetzet worden vermittelst zweyen kleinen engen kahnen / und kamen durch

Nebrau - - - - - - 2. Meil.

Kirch-Dorff an der Weser gelegen: (welches einer der vornehmsten Flüssen in Preussen ist / und wiewohl selbiger dem lande sehr fruchtbar ist / und zur schiffahrt nützlich / pfleget er dennoch alda die Leute und niedrung im vorjahr und im winter / wegen überhand nehmenden wassers und eißes / in grosse gefahr zu setzen:) auf zwey meilen von hier gegen Osten liegt das Preussische Amt und Stättchen Graudentz: und nachdem wir über die Weser / so alda sehr breit ist / gesetzet worden /

gerietheu

geriethen wir über einen sehr erhabenen berg hart an der Weser / neben einem ziemlich vesten oben auf der höhe gelegenen ersten Polnischen Stättchen / zu Pommerellen gehörig / mit einer guten maur / auf welche unterschiedliche thürne rings-umbher aufgebauwet und mit doppel-Hacken versehen waren / Neuburg genannt $\frac{1}{4}$. -

Hier ist die Weser die grängze des Churfürstlichen Preussen / und Polnischen Pommerellen.

Hernach durch Osje / ein Pommerellisches Dorff - - - - - - - - - - 5. - -
und Tauchel / imgleichen Pommerellisch Stättchen - - - - - - - - - - - 6. - -
wie auch durch Buchholtz / Pommerellisch Dorff - - - - - - - - - - 4. - -
(wo wir ein wenig gefuttert / und von wannen das veste Schloß und dabey gehöriges Stättchen Sochow auf eine meil abgelegen ist / welches der Kron Pohlen gehörig anitzo unter der Herrschafft des Königlichen Marschallen stehet / und sich weit und breit erstrecket:) durch Mossyn / ein dicht beygelegenes Dorff; und Steenborn $\frac{1}{2}$. - -
und Strodzyn beyde Dörffer / - $\frac{1}{2}$. - -
Peterswald / Dorff / - 1. - -
Lanneck / Dorff / - - 1. - -

Hier ist eine brücke / welche die grängze anzeiget vom Polnischen Pommerellen und Churfürstlichen Pommern. Zu Radzbur Kirch-Dorff / und Churfürstlichem Brandenburgischen Amt in

Pommern

Pommern - - - - - - - - - $\frac{1}{2}$. - -

$20\frac{1}{4}$. Meil.

haben wir unser drittes nachtläger gehalten.

Den 19. Aug. kamen wir durch

Pliednis / - - - - - $1\frac{1}{2}$. Meil.

und durch ein wasser Pielu genannt / entstehet auß der so genannten Pielbanischen See /

- - - - - - - - - - - - $\frac{3}{4}$. - -

biß zu Zacharyen / Kirch-Dorff - $\frac{3}{4}$. - -

Hier seind im Dorff drey unterschiedliche gräntzen / eine zur Nordlichen seiten / die Polnische Kirche. Zum zweyten die Pommersche gräntze / in der mitten / wohin der Kruegh gehörig ist. (Dieses Churfürstliche Pommern solle nach außsage eines alda gesessenen Edelmans / jährlich über 100000. Reichsthaler einbringen / ohne die jetziger zeit gehaltene einquartierung der Militz.) Drittens / die Marck-Brandenburgische gegen mittag: welche in die Alte / Neuwe / Mittel- und Uker-Marck abgetheilet wird / und solle monathlich 32000. Reichsthaler dem Churfürsten einbringen.

Von wannen wir nach gehaltner futterung durch Machalyen / Märckisches Dorff / und Mühl - - - - - - - - - - 1. - -

wie auch Lynick / Dorff - - - 1. - -

Märckischen Neuhoff / Herren-hoff / 1. - -

Verich / Kirch-Dorff - - $\frac{1}{2}$. - -

und nahbey gelegenes Märckische Churfürstliche

Amt

Amt und Kirch-dorff Sabyn /

Waeren / Polnisches Kirch-dorff 1. - -

Gisen / auch Polnisches Dorff ½. - -

erreichten wir des abendts späth durch sandigten weg Calysch / - - - - - - - ½. - -

8½. Meil.

welches ist ein Churfürstliches Märckisches Stättchen / wegen der weit und breit erschollenen so genannten Schleiff-mühlen / so vorzeiten alda auf einem breiten platz gewesen / nunmehro aber verfallen ist (davon droben in unsrer Reyß-beschreibung von Berlin nach Königsberg pag. 7. meldung gethan:) sehr berühmt / wo wir unser nachtläger gehabt.

Den 20. Aug. kamen wir durch

Deensk / - - - - - - ½. Meil.

Mienken / - - - - - ½. - -

Försenaw / alle Dörffer / 1. - -

zu Marienwalde / Churfürstliches Amt und Kirch-Dorff: wo außerhalb der alten / zwischen diesem und vorigen Dorff im wald gelegenen Glaß-blaserey / auf anderthalbe meil von Försenaw / eine andre neuwe Glaß-blaserey zu beschauwen war / auf einer musquetten schuß weit von der Kirchen / - - - - - - 2. - -

und rückten von dar nach gehaltner futterung durch Rölsk / - - - - - - ½. - -

Wogarn / beyde Dörffer ⅓. - -

Mansfeld / Dorff - ½. - -

Fried-

Friedberg / Statt - - $\frac{1}{2}$. - -
Oldenfliet / Dorff - - $\frac{1}{2}$. - -
biß Stoltenberg / Dorff - $1\frac{1}{2}$. - -

8. Meil.

wo wir in einer Bauren-scheune unser nacht-läger genommen.

Den 21. Aug. kamen wir durch
Wormsfelde / - - - - $\frac{1}{4}$. Meil.
Klode / beyde Dörffer / - $\frac{1}{4}$. - -
Zimmelstett / - - - $\frac{1}{4}$. - -

Churfürstliches Amt und Kirch-dorff / dessen Amthauß mit einem graben umbgeben / mit einer aufgezogenen brücke /

Lanzyn / - - - - $\frac{1}{4}$. - -
Marwitz / - - - - $\frac{1}{2}$. - -
Löwenauw / - - - $\frac{1}{2}$. - -
Diddersdorff / - - $\frac{1}{2}$. - -
und Vize / alle Dörffer / - - $\frac{3}{4}$. - -
biß in Custryn / - - - - - 2. - -

$5\frac{1}{4}$. Meil.

Churfürstliche Brandenburgische Statt und Haupt-vestung / welche gegen mittag mit der Waarte / wo auch die Oder / beyde fisch- und schiff-reiche flüsse / zusammen stossen / versehen ist.

Ihre legerung und weitere beschreibung / sihe oben in unsre Reyse-beschreibung von Berlin nach Königsberg: pag. 2. 3. Hie hielten wir bey dem Post-meister unser nacht-läger.

Von

Von Custryn über die Waarte biß nach Berlin zu / höret die Unter-Marck schon auf / und fängt die Mittel-marck an / biß auf das Stifft Halberstatt und Magdeburg.

Den 22. Aug. reyseten wir biß

Rudersdorff / - - - 4. Meil.

Churfürstliches Amt und Kirch-dorff / wo wir auf dem Amt-hauß unser nacht-läger gehalten haben.

Den 23. Aug. kamen wir durch einen wald / und auf der rechten hand liessen wir unterschiedliche schöne Kalck-berge / wie dan auch auf der lincken hand Eyser-berge sollen seyn / wo selbiges auf der alda auch gelegten Eiser-mühlen præpariret werden solle: umb mittag in

Berlin / - - - - - - 4. Meil.

welches ist die Churfürstliche Brandenburgische Residentz / ein ziemlich befestigter orth / wo nicht selbiger mit solchem sandigten grund versehen were.

Den 24. Aug. kamen wir neben der erneuwerten Churfürstlichen Brandenburgischen Haupt-vestung Spandow / rings-umb mit dicken steinern bollwercken umbgeben / welche gegen Osten und Norden einen tieffen und weiten morast zeiget / gegen Westen aber mit der vorbey-fliessenden Spree versehen ist; durch das Stättchen imgleichen Spandow genannt / zwischen welchem und der Vestung die jetzt gemeldte Spree herfleusst (von wannen auf 2. meil weiter Pots-

dam /

dam/ ein sehr lustiger orth/ wo der Churfürst von Brandenburg gemeiniglich sich auf der jagt erlustiret/ auch eine gute Glaß-blaserey hat:) waren - - - - - - - - - - - 2. Meil.
und nachdem wir Ostermarck/ - 2. - -
Tremmen/ beyde Dörffer/ 1. - -
passiret/ geriethen wir des abends in die Statt Brandenburg/ wo die Churfürsten von Brandenburg zuvorn ihre residentz gehabt/ in einem zur seiten unweit auf einem berge gelegenem/ nunmehro verfallenem Schloß; ehe wir aber in die Statt gelangeten/ sahen wir gegen Nord-westen ein Dom-stifft/ samt Dom-Kirche und etliche wasser-mühlen zur rechten hand/ wie auch unterschiedliche prächtige gebäuwe der Dom-herren; Vor der Statt-maur/ wo auch etliche Statts korn- und holtz- wasser-mühlen zur rechten hand zu ersehen waren/ fleusst die Hagel vorbey/ welcher fluß sehr fruchtbar vor das land ist/ auch über die massen fischreich. Hie hatten wir in der Statt unser nacht-läger: waren - - - 3. - -
8. Meil.

Den 25. Aug. umb 2. uhr des morgens fuhren wir über eine brücke/ über die Hagel gelegt;
(Von dem Brandenburgischen Dam̃ zur rechtē hand auf Radnow fängt die Alte-Marck an.)
durch das Dorff Zigeeser (wo auch ein Churfürstliches Brandenburgisches Amt-hauß/ oder Schloß/ zu sehen ist:) vor 6. wochen ungefehr durch feuers-brunst schier gäntzlich in die aschen

gelegt - - - - - - - - - - 2. - -
durch ein Dorff HohenZygaats / zum Stifft Magdeburg gehörig / - - - - - 3. - -
Nedlitz / Dorff - - - - - 2. - -
Königsborn / Edel-hoff - ½. - -

Diesen weg nimmt man / wan es dürr wetter ist / sonsten komt man über den Stein-dam / welcher sehr lang ist / nach Magdeburg zu / wegen des grossen wassers.

biß in Magdeburg / - - - 1½. Meil.
9. Meil.

wo wir geblieben.

Diese Statt gehöret alß noch dem Bischoffen von Hall / und wird mit samt dem Stifft nach dessen todt an den Churfürsten von Brandenburg verfallen.

Gegen Osten fliest die trübe Elbe / starck bey den Statts-mauren vorbey / welche dan auch noch weiter etliche ärme gegen Osten hin verursachet / worüber ins gesamt eine schöne lange brücke geleget ist; ehe wir an die brücke kamen / sahen wir vor der Elbe noch etliche reliquien von den battereyen der Kayserlichen / und des Churfürstlichen Brandenburgischen Generalen Sparr / alda zur beschiessung der Statt aufgeworffen; wieder welchen orths gelegenheit anitzo ein neuliches bollwerck von draussen verfertiget worden; gegen Sud-westen wird sie am festesten geschätzet / mit herzlichen und auß dem grund auß-geführten steinern dicken mauren und tieffen graben; gegen

Nord-

Nord-ost liegt absonderlich / hart nah bey / die Neustatt / mit wallen rings-umbgeben; gegen Sud-ost liegt ein grosses Dorff / auf eine viertel-stunde davon / Cracow genannt; gegen Mittag liegen etliche Fischer-hütten / und eine Abtey / rings-umb mit einer maur versehen; Inwendig gibt es prächtige häuser / am meisten hoch und schmahl aufgeführet / wo sie oben ihr korn / welches der Bürgern meister handel ist / verwahren / welches sie durch etliche über-ein-ander stehende thürlein / so mitten-wegs und höher gemacht seyn / auß- und ein-laden. Hät 7. förmliche Lutherische Kirchen / unter welchen die Dom-Kirche / gen Sud unweit von den wallen gelegen / die vornehmste ist / und wegen nachfolgender raritäten berühmt wird:

1. Sieht man alda ein eysernes Gegitter / oder thür von lauter schrauben zusammen gemacht / also daß / wan man unten etwas öhl hinein-geusst / dasselbe sich alsbald durch alle die andere schrauben durch-ziehet.
2. Der sechs thörichten und sechs klugen Jungfrauwen weiß Albasterne bilder / welche so künstig außgehauwen sind / daß / wie man selbige mehr anschauwet / wie jene trauriger / diese aber freudiger außsehen.
3. Eine schier gantz außgeschnittene leiter / welche sie vor die leiter Christi halten / und dessent-wegen von den Fremden so sehr außgeschnitten ist.

4. Ein runder schier zerspaltener stein / wo / nach der leuten außrede / des Richters Pilati fuß-stapffen samt rothen flecken zu sehen sind / welche von dem blut des gegeisselten Christi darin gekommen sollen seyn / und auf keinerley weise sollen können außgekratzet werden.

5. Ein grosser und dicker Indulgentz-kaste / am pfeiler stehend / worin vor Lutheri zeiten der Pabst durch einen alda gestelleten Einnehmer die Indulgentz-gelder verwahren lassen / wessentwegen ein auf einen finger lang ein-gemachtes loch (wie sonsten die Kauffleute haben in ihren bäncken und geld-laden / doch so lang nicht:) oben-ein zu sehen war: von dieser lade sagte man alda; daß der damahlige vom Pabst verordnete Geistliche vor eine Summa accordirten gelds den armen Leuten nicht allein die immer begangene / sondern auch zukünfftige sünden solte verziehen haben; worauf es sich begeben hätte / daß ein loßer Schalck / welchem vor wenig tagen auch seine künfftige sünden vom Priester vergeben worden / dem Priester da er weg-ziehen wolte / seine Indulgentz-lade auf offentlicher strassen ent-nimmt / mit vorgeben / auf des beraubten klage / daß ihm solches frey gestanden zu thun / und er dessentwegen auf keinerley weise mögte straffbar gefunden werden / weil ihm auch diese that unter andren künfftigen sünden vom Priester selbsten were vergeben worden.

E N D E.

ALBRECHT DOBBINS,

von Rostock/

Geweßenen 17. jährigen Czarischen Capitains in Siberien, sehr anmerck-liche und seltsame

Generale

Beschreibung

von

SIBERIEN.

ALBRECHT DOBBINS,
von Rostock/
17. jahr geweßenen Czarischen Capitains in Siberien,

Generale Beschreibung von SIBERIEN,

DJe gräntzen von Rußland und Siberien seind hinter dem Stättchen Zollekampsky, welches 300. meilen von der Moscua am grossen fluß Cham (so unter Casan, auf 500. meilen wegs lang/in die Wolga hinein stösst:) gelegen/ und die letzte Russische Statt ist/wo der Czar auch saltz verfertigen läst.

Hier liegt ein grosser stein an dem grossen steinern berg oder felsen/ welcher auf die 50. meilen breit ist/ und wird von den Russen Poyes Nice genannt; dieser berg hebt sich vom Mitternächtichem Eyßmeer ab/und theilet Rußland von Siberien, auch von Casan und Astrachan, streckt sich biß in Mogallen hinein/ biß ans Mittägliche Meer durch Mogallen in Kitayen hinein/scheidet auch die Kalmukken.

Bey

Bey diesem stein oder gräntzen ist ein enger paß / wo von den Russen / auf anordnung des grossen Czaren / starcke wacht gehalten wird / damit keiner von den Russen in Siberien hinein auß Rußland / oder auß Siberien wiedrumb in Rußland ohne bewilligung des Czaren gelangen möge.

Uber obgemeldten paß des Bergs komt man in die erste Statt in Siberien, Berchituria genannt / so nach dem nahmen des so genannten flusses geheissen / am welchem selbige gelegen ist.

Die andre Statt heisset Aponzoy, nach dem nahmen des flusses Aponzoy, in welchen der fluß Berchituria hinein fält.

Dieser folget die Statt Tumyn, auch nach dem fluß Tumyn geheissen / worinnen die Aponzoy hinein stösst.

Hernach komt die Hauptstatt von Siberien, Thobolsky, nach dem vorbey fliessenden fluß Thobol genannt / welcher samt andren vorgemeldten flüssen sich in den grossen fluß Artéys ergiesset.

Diese Artéys, fast auf eine meile breit / komt auß Kalmükken und auß der Bolgarey / und fält auf etliche hundert meilen in den fluß Obby, und steht zu mercken / daß

fast alle länder/wo die Artéys ihren einfluß hat/ biß im September mehrentheils im wasser liegen/ biß das eyß durchgebrochen/ bey dieser Artéys aber seind auch Stätte zu finden/ wie bey denen anderen vorerwehnten flüssen.

Der fluß Obby aber/so schier unter allen in Siberien der vornehmste ist/ nimbt seinen anfang von Mittag/ auß Kitayen, und geht durch gantz groß Mogallen, biß er sich ins Eyßmeer hinein geust/ alwo man doch wegen flottem und holmen-lande nicht ohne gefahr auß dem Eyßmeer hinein schiffen kan.

Gleich wie nun dieser fluß sehr breit ist/ also fliessen in denselben unterschiedliche andere ziemliche flüsse/ wonach die an dem fluß auferbauwte stätte ihre nahmen haben/ als da seind die erste Magaſeé, die zweite Berooze, die dritte Sregut, die vierte Natim, die fünfte Keth, die sechste Thoomske, mit nechst bey dero gelegenen Kusneetz, welche die letzte/ und an den Kirchyſen gelegene grentz-Statt ist.

Sonsten fliessen ausserhalb erwehnten flüssen/ wovon gemeldte Stätte ihre nahmen haben/noch andere/ als da seind weiter

ter unter der Thoom, der fluß Zulin ziemlich groß / wie auch der fluß Wah, imgleichen Merith, wo die Obby am schmahlesten ist / nemlich eine halbe meil wegs breit.

Weiter gegen Norden ist noch ein ander gewaltiger grosser fluß / wie die Obby, Jelissée genannt / fleust ins Eyß-meer nach mitternacht / und nähert sich an etlichen örtheren mit der Obby so nahe / daß man sie / einen vom andern / mit einem pferd in einem tage abmessen kan.

Dieses flusses mund ist von grosser tieffe / so auch daß man selbigen besser wie den fluß Obby befahren kan / mit grossen schwehr beladenen schiffen.

An dieser Jelissé liegt erstlich am einfluß ins Meer / die Statt Jelissé, darnach Krasnagair.

Der dritte hauptfluß / so ins Meer einfleust / wird Lin genannt / an welches mund die Statt Linn gebauwet / ihren nahmen vom fluß trägt / hat neben sich noch eine andre Statt Nalin genannt / wie auch eine andere Jakutzky Ostroff.

Noch ist in Siberien ein hauptfluß Däursky, nach welchem des Czaren Statt Däur den nahmen hat / dieser fluß läufft biß in

Kitayen hinein / und ist dessen obgemeldte Statt die letzte Statt in Siberien, da das korn jährlich zweymahl eingeerndet wird / mit allerhand früchten / Wein / Nüssen und dergleichen versehen.

So weit von den Hauptstätten und Hauptflüssen in Siberien.

Was die Einwohner und ihre nahmen betrifft / die wollen wir nach ordnung der Flüssen und Stätten beschauwen.

Erstlich dan / die über dem oberwehnten grentz-stein wohnende Leute / werden Wagullen geheissen / wissen weder von Gott weder seinem worte / kennen auch keinen ackerbauw / ernehren sich nur schlechts-hin durch ihre Flitzen / womit sie die Zobelen und ander wild erschiessen; verfertigen ihnen selbsten häußer von sträuchen zusammen geflochten / so sie Jurten nennen / alwo sie auch artig ihre schornsteine wissen einzuschliessen / dan sie gebrauchen sich keiner ofen oder kachelen.

Nach denen folgen weiter andere / welche den nahmen der Tartarn tragen / sich erstreckende biß unter Tobolsky, diese sind Mahometischer Religion, lassen sich beschneyden / haben doch ihre eygene schrifft / bauwen ihr

ihr land / wohnen aber auch in Jurten, doch zierlicher und besser gemacht / wie obige: genehren sich mit der viehzucht / insonderheit aber mit guten pferden.

Den Tartarn folgen am fluß Obby, die so genannte Astaeken, ein sehr rohes volck / mit fischhäuten bekleydet / ernehren sich mit fisch-fangen / kennen schrifft noch bücher / bitten den Teuffel an; darzu sind sie getheilet in drey unterschiedliche partheyen / deren eine die andre fast nicht verstehen kan.

Diese leute alle / wie auch vorige und folgende / so weit sie unter des Moscovitischen Czaren bottmässigkeit und gewalt stehen / müssen jährlich eine merckliche contribution an Zobelen einbringen / welche sie onfehlbahr / wo nicht selbst geschossen / doch zum wenigsten erkaufft zu liefferen gehalten seind; und zwarn auf folgende art: Was einer das zehende jahr erreichet / ist er im ersten jahr dem Czaren zweyer Zobelen pflichtig worden / im zweiten dreyer / im dritten vier / und so fort / an jedem jahr / einen mehr / biß er das zwantzigste jahr erlanget / da es dan biß auf zwölf Zobelen komt / und also beruhen und stehen bleibt biß ins fünfzigste jahr / wo es dan an der an-

zahl

zahl gemehlich lindert und abzunehmen pfleget.

Nach den Astaeken folgen nun weiters oben dem fluß Meryd die Kalmükken; und bey dem fluß Toomske hat man wiedrumb Tartaren; die letztere lassen sich beschneyden; die erste aber / nehmlich die Kalmükken, haben ihre sonderliche Religion / lassen sich nicht beschneyden / essen auch schweinfleisch / und sagen / daß der H. Nicolaus ihr Gott sey; haben sonsten einen heiligen Man / den sie ihren Patriarchen nennen / zu diesem gehen sie jährlich walfahrten / beten und busse thun; es strecket sich dieses volck biß an die Kitayische mauren / ist ein greulich groß und starckes volck / wohnen in keinen stätten / nähren sich ihrer viehezucht / bauen auch kein kornland.

Bey dem fluß Thoom seind noch völcker / die Kirgizen genannt werden / haben keine schrifft; bitten ihre pfeile und gewehr an / wo sie gesund wieder kommen / oder etwas gefangen haben; sind alle zu pferd wohl im krieg geübet / strecken sich biß an die Mogallen, halten ihre wohnung in felsen und steinklippen / welche alda häuffig gefunden werden.

Bey

Bey den andren flüssen Keth und Sulim, wohnen Tartaren und Astaken, einer durch den andren / sonsten ein räuberisch volck / dem nichts zu trauen / dan sie keinem menschen wort halten.

Unterwarts der Obby, nach dem Meer zu / wohnen die Samojedzen, ein volck wie die Lapländer / auch also geklendet / fahren mit den Rennthieren des winters; bitten den teuffel an / wie die Astaeken;

An dem grossen fluß Jelissé wohnen leute / die sich vom wasser und fischen ernehren / Tongousen genannt; ihre schiffe sind auß basten von bircken-bäumen gemacht / welche sie mit pech so fest an-ein-ander zu machen wissen / daß kein wasser hinein lauffen kan / seind also / wie die vögel / geschwinde auf dem wasser.

Weiter herunter wohnen die Jakuten, welche / wie die vorige / noch von Gott / noch vom Teuffel wissen.

Bey Krasneijäir aber wohnen allerhand Heyden / die sich nach dem nahmen ihrer Fürsten nennen. Die vornehmste heissen Tubyntzer, haben keine schrifft / sind im kriege wohl geübet; und sind ihrer etliche unter Ihro Czarischen Majestät / etliche

freye /

freye / etliche geben auch geyssel / zum zeichen / daß sie mit Ihro Czarischen Majestät friede halten wollen;

Nach dem dritten fluß hinunten / Lena genannt / wohnen Heyden / klein von statur; es fällt dieser fluß in das Mitternächtige Meer / da man nicht weiter über kan / weil die wolcken sich bey ungestümmer zeit biß auf das wasser näheren.

Am Döurssen strohm / den vor diesem die Portugysen unter sich gehabt / von welchen alda noch viele aufgerichtete stätte zu sehen sind / wohnen die Döuren.

Noch ist in Siberien ein grosser fluß / der auß der Kalmükkie komt / sehr fischreich / und gehet in das Eyß-meer hinein / durch greulich grosse felder / ohne einige wälder; es wohnen da allerhand Heyden / so noch schrifft noch religion haben / sehr rebellisch / und werden die vornehmste unter ihnen Brabantzich genannt.

Jedes oberzehlter völcker hat seinen sonderlichen Herren; Aber der Siberische Herr zieht mit den Kalmükken / bald mit andren / dan auf diesen dan jenen orth / und was er also erhascht / davon lebt er: dieser führt grossen krieg mit den Moscoviten / bald auf

Astra-

Astrachan, bald Casan, bald Tobolsky, bald Toomsky, und so weiter: dieses Keysers rechte leute/ so er bey sich hat/ heissen Baskirren.

E N D E.

Hn. JOH. ARNOLDEN BRANDS Anhang an vorgehende Beschreibung von SIBERIEN wegen des Zobelfangs.

Es ist mir vorgehende Beschreibung von Hn. Albrecht Dobbin, einem Rostocker/ welcher zuvor Capitain unter den Schweden gewesen/ hernach in die Moscow gekommen/ und alß Capitain von dem Czaaren nach Siberien verschicket worden/ auch allda siebenzehn jahr gewesen/ mir in Moscow den 12. Decemb. 1673. mitgetheylet.

Weilen Er aber in solchem bericht vom Zobel-fang meldung thut/ welchen er mir mündlich näher erzehlet/ alß haben für gut geacht/ solchen dem Leser mit zu theylen/ indem er meines wissens noch der wahrhafftigste und accurateste ist/ nachdem man hin und wieder davon so viel

viel gegenstreitige/ ja albere fabelen/ in die welt geschrieben und erzehlet hat.

Die Zobelen / welche den grossen schwartzen glängzenden Katzen nicht unähnlich seind/ nur daß die haare weit länger und etwas sanffter gefunden werden/ fängt man am allerfüglichsten im Novembri, Decembri, biß den 18. Januarii: es seind aber die in den zweyen vorigen monathen viel besser und taurhaffter/ als die/ so im letzten ertappet werden; dan im Januario beginnet die Sonne wiedrumb herfür zu kommen und zu näheren/ welche verursachet/ daß die haare alsdan pflegen auß-zu-fallen/ und also der Zobelen häute untaugbar machet: Man spühret Ihnen mit einigen dazu abgefertigten hunden fleissig nach/ und wan sie sich/ nach ihrer arth und gewohnheit/ in den büschen/ sträuchen/ bedeckten höltzern/ oder balcken verkrochen haben/ wird ihnen ein netz herumb gespannet/ und werden also gefangen und mit knüttelen todt geschlagen; wofern sie nun dem netz entrathen/ und sich auf die hin und wieder stehende bäume hinauf begeben/ werden sie steths von dem unter-stehenden hunde angebellet/ und von den Jägern mit höltzern/ vor-an stumpffen/ boltzen und pfeilen herunter getroffen/ vom abgefertigten hunde ferner ohne verletzung der haut aufgefasst/ und dem Jäger zugebracht: welcher auf zwey darzu gemachten eichen brettern (wie diejenige/ darauß unsere Bier- oder Wein-fässer bestehen:) so ungefehr bey die drittehalb ehle lang/

und


C
A
D
B
C
A
D
B
F
ABCD Die Länge Drei oder Dritthalb Ehle
E Ort wo der Fus mus stehen
F Bänden Womit der Fus fest Gebonden Wird



und bey fünftehalb finger breit / jedes in der mitten ein eingegrabenes / und nach den füßen proportionirtes loch eines halben fingers breite tief / und auf beyden seiten zwey durch und durch gebohrete löcher haben / wodurch diese höltzer / gleich wie unsre hiesige schrick-schuh / an die füsse mit einem strick festgebunden werden / ohngefehr solcher nebenstehenden gestalt / und wie ich selbige auf dem marckt in der Stolliza oder Moscua verkauffen sehen:) still stehet / mit einem stab in der hand / welcher unten platt ist / mit einer kleinen voraußstehenden eisernen pfinnen / daß der stab nicht zu tieff in den schnee sincke / damit schlagen sie Jäger theils die an ihrem leibe mit einem gürtel / daran der strick fest gemacht ist / gespannete hunde / oder auch Rehen vor ihnen her / theils auch regieren sie damit bey anderwertiger gelegenheit ihre Schlitten: dan wan der wind gut ist / gebrauchen sich die Jäger einer sehr leichten schlitten / so man mit einer hand aufheben kan / in wessen mittel ein von leinwand gemachtes segel aufgerichtet wird / und regieren sie also liegend oder sitzend von hinten ihre schlitten mit obgemeldtem stabe auf der seiten; Auch sollen sie die Zobelen mit zubereiteten / und an gewissen orthen hingelegten stücken brods / woran sie sterben müssen / artig zu fangen wissen.

Es werden aber obgemeldte Zobelen nunmehro in Siberien nicht mehr in so grosser menge / wie vorhero / gefangen / sondern an einem andren

orth/und bey andren Völckern/so Mogallen heisse.

Der meiste handel der peltzerey/ als Zobelen/ schwartzen Füchsen/ weissen Hermelyncher/ und dergleichen/ wird mehrentheils zu Archangel getrieben/ und von dannen durch wechselung anderer wahren/ von den Kauffleuten anderstwo hingeschicket: doch müssen die Kauffleute/ so in Siberien handelen/ dem Czaren an statt des Zolls von zehn Zobelen einen herauß geben/ welcher Zoll samt dem/ was die in Siberien vom Czaren unter-gebrachte Heyden einliefferen müssen (nemlich von zehn jahr ab/ muß jeder zwey Zobelen; von elff jahren/drey; von zwölff/vier; und so weiter/ biß auf zwanzig jahr zu/ dan bleibt es nur bey zwölff Zobelen/ biß auf fünfzig jahr/ wie oben gemeldt ist/ außliefferen:) dem Czaren jährlich ein unzehliges einbringt. Und so weit vom Zobel-fang/ allwo zu mercken/ daß es nur possen und fabelen sind/ was man von den spitzen pfeilen/ damit die Zobelen eben an der nase getroffen werden müssen/sagen will.

E N D E.

Henrich-Christians von Hennin/
Der Artzeneyen Doctoris, und Selbiger/ wie auch der Historien/ Griechisch- und Lateinischen Wohl-redenheit in der Königl. Universität zu Duysburg am Rhein Professoris Publici,

Nöthige Anmerckungen; wie auch Ubersetzungen der in Lateinischer sprach eingemischten sachen;

Zu mehrer erklährung und erleuterung

Vorgehender Reyße-beschreibungen.

Blat 1. In drey theyle u. s. w.] So war es zu jener zeit; allein hernach ist dazu gekommen Dorotheen-statt/ gestifftet von Friderico Wilhelmo M. und genennet nach dessen zweiter gemahlin Dorothea: zu unseren zeiten hat der jetzige glorwürdigste König in Preussen/ Friderich/ die von dero Majestät genennete Friderich-Statt; als die fünffte Statt/erbauwet. Berlin ist gestifft- und genennet von Alberto dem Behr/ Marggraffen von Soltwedel/Graffen von Ascanien und Anhalt/ Ottonis des Reichen Sohn/ ums jahr 1163. Hernach ist kurtz daran gebauwet Cölln an der Spree/ welches eh dessen mit Berlin ein gemeinschafftlich rathhauß gehabt; seyn aber im jahr 1443. durch Churfürst Friderich den II. in zwey Statt-gerichte ge-

theylet/ welcher auch das Churfürstliche Schloß damahls erbauwet. Friederichs-Werder/ die dritte Statt/ ist seinen ursprung hochgemeldtem Churfürst Friderich Wilhelm dem Grossen verschuldet. Siehe des Frhrn. von Pufendorf Frid. Wilh. M. am letzten ende des letzten buchs.

bl. 2. Biß Custryn u. s. w.] Diese vestung ist erst angelegt von Marggraff Hans/ welcher beygenennet der weyße/ oder weiße/ Albus oder Prudens, im jahr 1537. Von Franckfurt her ist ein Damm drey viertel meil lang/ auf dem man 36. brücken biß an die Festung zehlet. Siehe von dieser Neu-Märckischen Statt und Vestung ferner Joh. Wolfg. Rentschen Brandenburg. Ceder-hain/ p. 443-445.

bl. 5. Mutter Kath u. s. w.] Catharina, gebohrne Hertzogin zu Braunschweig: die Töchter seyn gewesen/ die erste Princessin/Elisabeth, geb. 1540. verheurathet 1558. an Marggr. Georg. Friderich zu Brandenburg-Onoltzbach: die zweite Princessin/Catharina, geb. 1541. verheur. 1570. an den damahligen Administratorn des Ertz-stiffts Magdenburg/ hernach aber Churf. zu Brandeb. Joachim Friderich.

bl. 5. Folgendes Epitaphium:] welches man also verteutschen könte:

Im jahr des Herrn 1594.

DEr grosse Marggraff ruht in einer kleinen kiste/

Den

Den Frommheit / Teutsche Treu und Redlichkeit beklagt:
Frag nicht / wie grosser Fürst? als ob es niemand wüste /
Dieweil des Helden lob Dir Ost und Westen sagt.

Es ist aber dieser löbliche Marggraff Hans gestorben den 13. Jan. 1571. Rentsch. Brand. Ced. p. 450. wird also diese Grabschrifft anno 1594. erst uffgerichtet seyn.

bl. 11. Zwey hohe überhangende berge.] Der eine ist der Hagelsberg; den anderen benennet der Auctor. Wir haben zu mehrerer erleuterung den grund-riß der Statt Dantzig auß des Freyhrn von Pufendorff Thaten Caroli Gustavi, und zwar auß dem 39. kupfferstück entlehnet.

bl. 12. Vom Tantzen u. s. w.] Dieses ist ein mährlein. Dantzig ist vom König in Dennemarck Waldemaro I. anno 1164. erst gestifftet / und datum Danswick genennet / und hat einige zeit darnach den nahmen und form einer Statt bekommen. Joh. If. Pontan. *Hist. Dan. ad d. ann.* Vid. Conr. Sam. Schurzfleisch. *Disp.* XIV. §. 5. p. 18. Petr. Bertius *Rer. Germ. lib. III. in Gedano*, urtheylet / daß *Dansig*, *Dantiscum*, und *Gedanum*, nicht von *Getis* und *Danis*, oder / nach Goropii Becani meinung / von Dans-wyck komme; sondern *Dan*, *Codan*, *Cdan*, *Gdan*, und / nach Schlavonischer endung / *Gdanske* seyen einer analogie, und vom letzteren komme *Dansig* und *Dantiscum*. Diese Statt

ist erst mit plancken befestigt von Primislao Hertzogen in Polen 1295. mit mauren umgeben an. 1343. wie hernach wird folgen. Umb das jahr 1400. muß es noch ein schlechter zustand gewesen seyn/ dan es schreibet Krantzius (der an. 1500. floriret:) *in Vandal.* daß ihm jemand erzehlet/ wie daß des erzehlenden Großvatter gesagt/ er habe von seinem Vatter gehöret/ daß selbiger/ als Abgeordneter der Statt Hamburg zum Dantziger Rath kommen/ welcher in einem gemeinen Bürger-hauß versammlet geweßen/ welches allein von gebacken steinen gebauwet geweßen/ die übrige häußer weren mit schilff gedeckt/ und mit lehm-erd beklaybet gewesen: Er hätte in diesem hauße die Raths-herrn gesehen an einer taffel ohne Mäntel/ ohne Ober-röcke/ die mit den flachen messern nach dem ziel ums gelach gespielet hätten. Ist es also mit Dantzig gangen/ wie mit Carthago vormahls; wo (Virg. Æn. l. 425.)

Miratur molem Æneas, magalia quondam;
Miratur portas, strepitumque & strata viarum.

Wo Amsterdam erhebt sein Statt-hauß zu den sternen/
Must eh in schlechter hütt der Fischer anglen lernen.

Höret in die dritte Polnisch-Preussische Woywodschafft/ nemlich Pommerellen/ oder klein Pommeren. Wir haben den grundriß dieser Statt entlehnet von des Frhrn von Pufend. *Carol. Gustav.* 39. kupfferst.

Mehren-

Mehrentheyls seyn Sie Papistisch.] Der Herr Auctor seel. ist hierin übel berichtet worden: dan es seyn die meiste Einwohner Evangelisch; Siehe Jac. Sandrarts Beschr. von Polen p. 95. Die Reformirte und Catholische seyn in weniger / und ungefehr unter sich gleicher anzahl.

Welche der damahlige Dr. Strauch u. s. w.] von dieses Mannes zwar gelehrtem / doch unruhigem / und zu vielerhand händeln geneigtem kopff sehe weiter den warhafften Bericht des jenigen / was mit D. Ægidio Strauchen in Dantzig / und dessen erlassung vorgegangen: Dantzig (auf E. E. Rahts befehl) gedruckt durch Simon Reinigern 1674. 4to. Weiter Sam. Pufendorfs *Hist. Frid. VVilh. M.* XIII. 59. XIV. 3. 6. XV. 12. 23. XV. 66. Es ist dieser Æg. Strauch nicht zu verwirren mit einem anderen gleichen nahmens / welcher ums jahr 1657. Chursächsischer Rath / und Abgeordneter nach Speyer geweßen. Siehe angez. buch VII. 24.

bl. 13. ANNO &cc.] Lautet in Teutschem: Im jahr des Herrn 1343. den vierten tag nach dem Sontag Lætare ist gelegt der erste stein zu den Mauren der Statt Dantzig; und hernach den folgenden sechsten tag ist gelegt der erste stein zum Maurwerck an der Kirchen der Seeligen Jungfrau Mariæ; welcher Kirchen einweyhung (oder Kirchmeß) gehalten soll werden des Sonntags nach dem Fest der geburth Mariæ.

Der Sonntag Lætare komt im Martio, ungefehr in der zwölfften woch des jahrs / nach unserer Teutschen rechnung: Mariæ Geburth wird gefeyret den 8. Septembris. Man schreibt diese bemaurung zu dem 17. Teutschen Hochmeister Ludolf König von Weizau / einem Sachsen / welcher 1339. oder wie andere wollen 1341. biß 1345. regieret: diesen aber nennen andere / und insonderheit der Litthauwische Jesuit Albert. Wijuk Kojalowiz *in Hist. Lithuana p.* 305. Rudolfum, Ducem Saxoniæ. Im vorbeygang ist zu mercken / daß die Teutsche Ritter-Historie ziemlich verwirret sey.

bl. 14. *Martini Rami*, Epitaphium:] welche Grabschrifft sich ungefehr also verteutschen ließe:

Hier liegt / nachdem Er hat viel arbeit außgeführet /
Martini Rami dürr gebein in sanffter ruh:
Er lehrt Grammaticam, doch hat nicht decliniret /
Wie alt Er war / das grab; das gab der Tod nicht zu.
Er hat im leben offt von vieler müh geklaget /
Die Seine tapff're Seel nun überwunden hat:
Er ist in stehtem fleyß und dienst auch nie verzaget /
Stundt Kirch- und Schulen bey mit wachsamkeit und rath:

Nun

Nun hat Er seinen lohn im Freuden-licht der Wonnen/
Wo Seine fromme Seel im Himmel sich ergezt:
Wohl dem! der seine pflicht und amt wohl hat besonnen;
Dan dieses Lob wird nie durch keine zeit verlezt.

Ist entschlaffen
Im jahr nach Christi geburth
1631.

Der dritte und vierte vers allhier seyn entlehnet von einer bekandten Grabschrifft eines Lateinischen Schulmeisters:

QUi pueros docuit tot declinare per annos,
Declinare tamen non potuit tumulum.

DEr viel jahr durchs decliniren pflag die Knaben durchzuführen;
Kunte gleichwohl selbsten endlich das grab gar nicht decliniren.

Folgendes Epitaphium u. s. w.] welches also verteutschet könte werden:

JAcob von Werden ruht hier unter diesem steine/
Dem Preussen ehmahls gab das werthe lebens-licht:
Ihm gab verdientes lob des Vatterlands Gemeine/

Das Edle Dantzig noch sehr rühmlich von
Ihm spricht.
Ihm ward der Kirchen bauw in dach und
fach vertrauwet/
Er zierte dieses amt mit grossem fleyß und
muth:
Er hat ein schön Gewölb in dieser Kirch ge-
bauwet/
Die mit Mariæ nahm sich ehr- und kennen
thut:
Daß solche überall in schöner zierde gläntzet/
Gebühret diesem Mann auch dafür ehr
und danck:
Er starb/ nachdem Er hat das hundertst
jahr ergäntzet/
Er ging dem Himmel auf/ alß Ihm sein
leben sanck:
Nimstu acht von diesen hundert jahren/
Wirstu seine lebens-zeit erfahren.

Ich vermeine/ das diese letztere tunckele verse vielleicht wollen sagen/ Er sey gestorben anno 1600. habe gelebet 92. jahr. In des berühmten Nath. Chytræi *Deliciis Itiner. pag.* 408. 409. finden sich noch angezeichnet auß der Marien-Kirche diese Lateinische Grabschrifften: Jacobi Schadii M. D. † 7. Jun. 1588. Bartholomæi Wagneri M. D. † 15. Maji 1571. Carnicii, *nescio cujus*: Roberti Gurlæ, Nobilis ac Heroici bellatoris ac Capitanei Scoti: *qui* expugnatis hostium castris victor cecidit, 3. Julii 1577. Welche der Leser beliebig

liebig allda nachsuchen kan.

bl. 17. Die Raddaune.] oder die Rhedaune/ Rodaune/ welche sich in die Weichsel bey Dantzig/ etwa eine stunde von der Ost-See/ ergiesset. Daß aber Cluverius Germ. Antiq. III. 34. *p.* 137. und 40. *p.* 168. auß diesem unedlen fluß der Alten bekandten Eridanum will machen/ und die Electridas Insulas der Alten derohalben hierhin setzen/ damit Er des Börnsteins berühmten strich seinem Vatterland schon von alters her zueygnen möge/ darin hat Ihm eine überflüssige liebe des Vatterlands ein falsches Fernglaß für die augen gebracht. Es finden sich keine solche Börnstein-Insulen an der Ost-See; dan ob Frisch-Nehrung vorzeiten eine Insul gewesen oder noch sey/ wird mit recht gezweyffelt; auch ist des Börnsteins rechter See-orth am Samländischen uffer von Brusterorth biß an die Pillau/ und Fischhaußen: ob nun wohl der Pregel/ die Deyme/ und das Churische Haff/ das Samland heut gleichsam zu einem Eyland oder Insul machen/ und also allda die Electrides könten gesucht werden/ so ist zu wissen/ daß dieses Samland zu fern vom ertichteten Eridano der Raddaune liege; und daß die Deyme zu Unserer Groß-Eltern zeiten erst bey Tapiau von den Lands-Fürsten sey durchgestochen worden. Siehe oben pag. 25. Ob aber in obgemeldter Rhedaune der berühmte und stern-bekandte alte grosse Eridanus fliesse/ beliebe der Leser zu urtheylen auß

Henne-

Hennebergers *in Catal. Fluvior.* folgenden worten: Rodaun Fluß ist das Dantzker Mühlen-wasser; ist ihnen auch offtmahls außgestochen worden / und das wasser benommen. Siehe auch Phil. Jac. Hartmanni *Hist. Succin. Pruss.* I. 1. §. 3.

bl. 19. *DEO* &cc.] Teutsch lautet es:

Gott und dem Vatterland.

ES gibt viel wackre Söhn dies hauß dem Vatterland /
Auch hat es manche Seel zum Himmel Gotts gesandt.

Schola &cc.] Das ist:

Die Marien-Schul.

WEr Gottsfurcht / Sitten und geschickte Künsten liebt /
Kom in der jugend hier / wo man dieselbe übt.

Der Chytræus in angezogenem buch pag. 410. setzet noch diese aufschrifft:

In vestibulo Scholæ Marianæ.

HÆc Domus est Christo, studiisque dicata Juventæ;
Nemo sacrum violet, dedecoretve locum!

Das ist:

im eingang der Marien-Schul:

Dies hauß ist Christo und der Jugend zucht geweyhet;
Daß niemand diesen orth entheyligt noch bespeyhet!

Allhie

Allhie ist das dicke Bier u. s. w.] die Holländer und Nieder-Teutsche nennen es Jopen-bier / ist die bey den Medicis bekandte Cerevisia Gedanensis, sehr berühmt / weilen dardurch das geronnen bluth resolviret wird.

bl. 21. Alberti Senioris Brandenb. Churf. Sohn.] Ich vermeine / daß der Hr. Auctor gemeinet Albert Friederich, zweyten Hertzog in Preussen / Alberti des Ersten Hertzogs / welcher aber kein Churf. zu Brandeb. gewesen / seinen Sohn.

Lochstett.] Es ist eh dessen / gleich wie zu Fischhaußen / Memel / Dirschkeim und Germow / Börnstein-höffe; also allhie ein Börnstein-kammer geweßen / und hat allda vorhin ein Börnstein-Herr / oder Börnstein-Meister seinen sitz gehabt: anno 1332. findet sich in solchem amt Hennegast von Arffenbergk: (oder wie ihn Simon Grunow, im Tractat vom Börnstein / p. 155. bey Hartmanno nennet: Hermegast von Affenberg:) welches amt hernach ums jahr 1470. der Hauß-Comptur zu Königsberg beygefügt worden. Heut aber wird dieses amt / in platz der Börnstein-Meister / verwaltet von nur einem Strand-Verwalter. Siehe Hartman. *Hist. Succ.* l. 6. §. 3. & 5. Lochstett ist erbauwet an. 1289.

bl. 24. Diese vornehme Churfürstliche u. s. w.] auch anjetzo Königliche Hauptstatt Königsberg / ist (nemlich das Schloß / und die Altstatt / anno 1260. nachdem die Statt bey St. Nicolai Kirch / ausser

ausser den mauren/ gebauwet an. 1255. abgebrennet war:) gestifftet von Primislao dem II. König in Böhmen/ der mit Otto Marggraffen von Brandenburg/ um die Heydnische Preussen zu bekehren/ mit 60000. mann dahin kommen anno 1255. daher es Königsberg genennet ist/ alß Poppo von Ostenau/ der 6. Hochmeister war. Kojalowicz *Hist. Lith.* p. 112. Schütz Preuss. Chron. pag. 27. b. Lebenicht ist gestifft von einem Comptur Berthold genennt an. 1300. Der Kneiphoff/ als ob man sagte Kneiprodeshoff/ ist gestifftet ums jahr 1354. (nicht 1308. wie Bertius unrecht hat:) durch Weinrich von Kneiprode/ oder Knippenrode/ 19. Hochmeister/ welcher auch das Consistorium zu Marienburg gestifftet/ und von 1351. biß 1381. regieret hat. bey dem Schloß läufft der fluß Kasbach durch zwey teiche/ eh er in die Pregell fällt. Siehe Bert. im angez. Buch/ p. m. 241. Schütz. p. 73. b. Kojalowiz p. 312. Den grundriß haben wir entlehnet auß des Frhrn von Pufend. *Carl-Gustav.* 28. kupfferstück.

bl. 26. Kahloo von den Hoven:] were vielleicht rechter geschrieben: Kalow von Hofe. Sie bl. 41. und was wir allda angezeichnet. Doch habe Ich in eygenen nahmen keine verenderung/ unter dem deckmantel der verbesserung/ noch wollen noch sollen vornehmen.

Doctor Derschow Seel. geschriebenen und nach copiirten Compendio Prussiæ.] Dieses ist

mei-

meines wissens noch nicht gedruckt / und hat sich / nach gethaner nachfrag und untersuchung unter des Herrn Brands Seel. Schrifften nicht finden lassen. Man wird also solches zu Königsberg müssen auffsuchen: wir hätten es anderst / als einen edlen anhang / wollen beyfügen.

bl. 29. Die Universität.] Diese jetzo Königliche Universität hat stattliche und sehr ansehnliche privilegia vom Alberto Seniore erhalten / welche auch besonders gedruckt seyn / gedatiret ann. 1557. den 18. April. und zwar 1. Das Privilegium *Auth. Habita. C. Ne Filius pro Patre.* 2. Der Professoren oder Universitäts-verwandten häußer seyn befreyet / daß darin kein Statt-knecht mit gebieten oder verbieten kommen / hand an jemand legen / oder gefänglich hinweg führen soll. 3. Professoren und Universitäts-verwandten Kinder / so lang sie unter dem Vätterlichen gewalt / oder unbegeben seyn / seyn allein dem Rectori unterworffen: 4. seyn frey von gemeinen Bürgerlichen aufflagen / schatzungen und andern beschwehrungen / insonderheit vom schoß / wache / zeise / und so dergleichen fürfallen mögten. 5. Jeder Rath der drey Stätte soll die Kinder / neben der Universität / so sie erfordert / beschützen / annehmen / bevormunden und auffsehen haben / damit denselben treulich und wohl fürgestanden werde. 6. Haben den freyen vorkauff allerley viehs und anderer häußlichen nohtturfft allwege auf offentlichen Marckten; unter straff von 100. gülden / halb

der

der herzschafftlichen Rentkammer / ein viertel der Universität Ærario, und ein viertel der Statt Fisco, gegen die verhinderer dieses Privilegii. 7. Freyheit in dem gantzen Pregell / zu ihrer tische nohtturfft / und für die haußhaltung armer Studenten im Collegio, mit allerhand gezeug zu fischen. 8. Haben die freye Metze in den herzschafftlichen Mühlen. 9. Mögen zu ihrer nohtturfft in ihren häußern Schneider / Schuster / Kürschner / Tischler / und dergleichen Arbeiter setzen und halten. 10. Die Professores mögen bey Krieg oder Sterbens-zeiten / so die Universität nicht zeitlich verlegt würde / mit allen den ihrigen an andere gelegene und gewahrsame örther / ohne einigen abbruch des stipendii, ihres gefallens / biß es Gott gebessert / entweichen: wo sie aber zeitlich verlegt würde / sollen die Professoren beysammen bleiben. 11. Alte / und langwirige kränckliche / sollen ein völlig jahr-stipendium haben; wan es alsdan nicht bessert / sollen sie immer halbe besoldung haben. 12. Den Erben eines abgelebten Professoris bleibt ein gratial-quartal. 13. Professores halten / bey absterben ihrer Ehfrauwen / ihre kleyder und bücher vorauß / und seyn nicht schuldig solche in theylung zu bringen. 14. Haben eine freye begräbnüß in der Dom-Kirchen bey der Universität gestühl / doch mit vorwissen des Rectoris und Senatus. 15. Buchtrucker und Buchführer seyn unter der Universität: 16. mögen auch in Preussen kein Buch drucken / oder

anderst-

anderstwo gedruckt verkauffen / es sey dan zuvor dem Rectori oder Senatui angezeiget / bey verlust der bücher / und anderer willkührlichen straff.

bl. 29. Hæc Domus &cc.] d. i. Dieses Hauß ist aufgebauwet im jahr 1569. welches das zweite war nach dem Rectorat des Durchleuchtigsten Erb-Printzen.

Quando &cc.] Will so viel in Poetischem umschweiff sagen / alß „ daß Hertzog Albrecht von „ Preussen diesen Universitäts-bauw zu Königs„berg im jahr 1543. gestifftet / (diese Universität ist hernach / wie die worte der Stifftung lauten: Zu Gottes ehren und des Lande wohlfarth eröffnet im jahr 1544. den $\frac{7}{17}$. Augusti; bey welcher Georgius Sabinus / der vortreffliche Poet / und Auctor dieses und folgenden gedichts / erster Rector Magnificus gewesen.)

bl. 30. Qui regit &cc.] Lautet ungefehr in Teutsch:

DEr Hertzog / den als Fürst die tapff're Preussen ehren /
Gab seiner Hohen Schul ein' solche wapen-zierd:
Zwey Adler / einen Held im harnasch / der zum Lehren
Mit tapffrer faust das schwerd für Unsre Musen führet.

Es ist aber dieses / wie es vom Auctore beschrieben ist / der Universität Wapen / oder Siegel.

bl. 32. De Resurrectione &c.] d. i. Von der Auferstehung der Todten / daß solche nicht allein auß der Offenbahrung / wie heut gebräuchlich ist; sondern auch auß dem Bürgerlichen Recht / und dessen natürlichen gründen könne er- und bewiesen werden: [dan Er (D. Mitzel) stellete drey Hauptgründe der Allgemeinen Gerechtigkeit / wie man sie nennet / welche er in kurtzem in seinem versprochenen werck / von der wahren Rechtsgelehrtheit / würde fürtragen: nemlich: daß ein Gott sey; daß durch dessen Fürsehung die Welt regieret würde; und daß die Seel unsterblich sey.] den eingang nam Er auß einer gewissen Novella, in welcher Justinianus will / daß solche mit dem Tod gestrafft werden sollen / welche die Auferstehung der Todten läugnen: allwo Er erstlich klagte über die allzugrosse schärffe der straffe / alß welche das gewissen der menschen mehr / alß billich und geziemend were / fesselte; hernach aber den Kayser entschuldigte / wegen des gemeinen besten / daß Er / wegen böser gefolgen / diese / welche obgemeldte Auferstehung läugneten / alß welche die Göttliche Fürsehung zugleich mit verläugnen müssen / nicht habe können dulden. Darauf nam Er obgemeldte Gründe der wahren Rechtsgelehrtheit vor / und stellete den ersten / alß einen vorgrund / welchen Er über das durch der Natur und Völcker beweysen bekräfftigte; worauf Er auf der übrigen Gründen nothwendigen gefolg und gleichsam ketten-weysen zusammen-

men-hang eylete / welchem Er die höchste und nothsächlichste pflicht der Gerechtigkeit anfügte / in gefolge welcher / die Gerechte belohnet / die Gottlose gewiß müssen gestraffet werden / und zwar / wan zu der / es sey Frommen / es sey Gottlosen / Seelen ihr leib zugesellet sey / als welcher des gethanen guten oder bösen theylgenoß gewesen; worauß Er eine nothwendige Auferstehung stellete / alß eine neuwe und zweite zusammen vereinigung der einmahl von ihrem leib geschiedenen Seelen zu diesem vorigen selbigen leib. Die hierin sich eräugnende viele gegenwürffe wielegte Er auß der nothwendigen Allmacht des allervollkommensten Wesens; welche auch durch vorgemeldte Ursach der Gerechtigkeit bekräfftigt würde. Diesem allen fügte Er ein und anderes bey von der alten Heyden ihren sitten und gewohnheiten bey dero begräbnüß und gräbern / welche so etwas von der Auferstehung bedeuten; Und also beschloß Er seine sach / und schritte zu dem feyerlichen gebräuchen der Universität über.

bl. 33. Hac terra &c.] Man könte es also Teutsch geben:

HErr Ulrich Schönberger der ruhet allhier /
Ein Meister der künsten / der weyßheit ihr zier:
Es hat Ihn dreyjährig ein daurende nacht
Ums liebe gesicht und die augen gebracht:
Natura doch günstiger holff Ihm darauß /
Gott jagte die blindheit der Seelen hinauß;

Entzündte der Seelen ein tausend-fach licht/
Ein tag-licht/das selbsten den sternen gebricht.
Er sahe den Himmel/ die Erde/ das Meer/
Wie alles entstehet/ vergehet: das heer
Verdeckter Ursachen beschauwet' Er klar;
Dieweil Er im heiteren Seelen-licht war.
Dies' alles/ das hat Er die Jugend gelehrt
Getreulich in allem/ geliebet/ geehrt:
Was sag Ich von Sprachen vom Osten genannt/
Lateinisch und Griechisch? es war Ihm bekandt.
Der Seyten- der Pfeiffen- der Orgel-gethön
Die wust Er zu fügen/zu machen sehr schön.
Nachdem Er gestorben/ so geben Apoll
Und Musen an thränen verdieneten zoll;
Sie sitzen in trauer bey tag und bey nacht/
Daß Ihnen ihr ehre zum grabe gebracht:
Steh/ Leser/ und opffere zehren/ und denck:
Hier seye begraben des Himmels-Geschenck.

Er ist gebohren zu Weyden in der Pfalz 1601. [1. Dec. st. v.]

Gestorben zu Königsberg in Preussen. 1649. [1. Maij.]

Dieser wackere und gelehrte Mann ist werth/ daß seiner mit ruhm auch in den Jahrbüchern gedacht würde. Uber Ihn hat M. Joachimus Babatius eine Leichpredigt gehalten/ wie auch Joh. Georg. Stempelius, SS. Th. St. seinem Præceptori und

und Stuben-Freunde / ein Biblisches Ehren-gedächtnüß / mit dessen Kupffer-bildnüß / sampt Lebenslauff / außgegeben; gleichfals seyn vieler Gelehrten Epicedia oder Leich-gedichten über Ihn meist in Latein / und einige Teutsch zusammen gedruckt; jedes werck besonder zu Königsberg 4to. 1649. weilen nun diese fliegende bogen selten in vieler hände gerathen / so wollen wir auß den Personalien / welche obgemeldten beyden ersten wercken angefügt / folgende nachricht M. Alb. Linnemanni, P. P. alß glaubwürdigen Aug- und Ohr-Zeugens / mit dessen eygenen worten / von diesen wunders-würdigen sachen hören:

„Er war 7. fremder Sprachen / nemlich: der „Lateinischen / Griech- Hebræ- Syr- Chaldæ- A-„rab- und Frantzösischen nicht nur kündig / son-„der auch so mächtig / daß Er sie gebrauchen und „andere lehren kunte.

„In den Disputationibus Theologicis behalff „Er sich nicht nur mit Biblischen Citationibus, „sondern recitirte nebenst richtiger allegirung der „versiculen den Original-text Hebræisch und „Griechisch / mit höchster verwunderung / notirte „die puncta und accentus &c. aufs deutlichst und „genauste / und deducirte auß demselben / was „zu seinem Instituto nöthig war.

„Es mag ja wunder heissen / wie Er seine „Discipulos in Orientalischen sprachen / insonder-„heit im Hebräisch- und Syrischen / dermassen „informiret / daß Sie beydes lesen und verstehen

„kunten/ indem Er Ihnen/ welches mancher für
„lauter unmüglichkeit halten solte/ alle Buchsta-
„ben/ züge und puncta gleichsam für ihre augen
„gemahlet/ und mit lebendigen farben abgebildet.

„In Griechischer sprach erstreckte sich seine
„wissenschafft nicht allein über das Neue Testa-
„ment: sondern es waren Ihm auch die Aucto-
„res Profani so geleuffig/ daß derer Sprachen
„kündige und Gelehrte stutzig worden/ wan Er
„in discursen etwas citiret hat.

„Seine Philosophische wissenschafft war nicht
„allein gründlich/ sondern auch hoch zu ver-
„wundern.

„In Metaphysicis war Er abstrusissimus, und
„war Ihm ein gelächter/ wan man solche sachen
„nicht subtil und accurat handelte.

„In Physicis war Er ein solcher Doctor, der
„in seinem kleinesten discurs mehr auß eigener
„experientz/ durch vernünfftige deduction bey-
„bringen kunte/ als mancher/ der sich was gros-
„ses einbildet/ mit seiner gantzen kunst würde
„præstiren können.

„In Mathematicis hat Er das lob/ welches
„nicht allein biß zur verwunderung/ sondern
„auch zur unglaublichkeit gereichet.

„In seinen Collegiis Arithmeticis hat Er nicht
„alleine wunderliche specimina in auflösung der
„schwehren Arithmetischen Zahl-fragen/ männig-
„lich gezeiget/ (dazu Er nicht mehr als etliche
„kerbstöcklein gebrauchet/) sondern auch kluge
„Discipulos gemacht. „In

„In der Optica hat es nicht mit Ihm geheis-
„sen: Cœcus de coloribus, sondern Cœcus ac-
„curate judicans de luce & coloribus. Dan Er
„von solchen hohen und tieffen sachen nicht oben
„hin/ sondern aufs scharff-sinnigste seine Specu-
„lationes formiret hat.

„In Musicis war Er in Theoria & Praxi bester-
„massen verständig/ und nicht weniger in Me-
„chanicis. Es wird ja der jenige in den künsten
„für verständig müssen gehalten werden/ welcher
„nicht allein die varietatem Consonantiarum durch
„ihre proportiones Harmonicas hat überlegen/
„unterscheiden und compariren/ sondern auch
„auf orgeln und instrumenten schlagen können:
„Und daß noch mehr auch eigene Instrumenta
„Musica nett und stattlich verfertiget hat. In-
„massen Er dan das Instrument, darauf anjetzo
„dieses orths bey seinem ehrlichen und ansehnli-
„chen Leich-begängnüß gespielet worden/ mit sei-
„nen eigenen händen verfertiget; wie Er dan
„auch zu einem Positiv beynah alle darzu gehö-
„rige pfeiffen auß holtz verfertiget/ welches bey
„letzter stuben-visitation von etlichen Hrn. Philo-
„sophis besehen/ gehöret/ und mit verwunde-
„rung versucht worden.

„In Balisticis, was Geschütz/ Feuer-röhr und
„Armbrust belanget/ hatte Er die wissenschafft/
„daß mancher/ wan alles solte referirt werden/
„es für unwarheit halten solte.

„In summa, wegen der Mathematischen wis-

„senschafft / und dero vielen handgriffen / mag
„dieser Blinde und gelehrte Mann wohl für ein
„Miraculum gehalten werden.

„Was sein Studium Theologicum betrifft / hat
„Er darin ein weit mehrers præstiren können /
„als wohl mancher Ihm zugetrauwet: zur gnüge
„aber weiß solches hiesige Academia zu rühmen /
„wan Er in Theologischen Controversien mit
„anderen Hochgelehrten publice conferiret hat.
So weit M. Linemann.

Die Lateinische vorgehende Grabschrifft dünckt mich von Simon Dachio, oder Christoph. Caldembachio, des Schönbergers guten freunden auffgesetzt zu seyn / welche beyde einen herzlich- zierlich- und recht- Lateinischen vers geschrieben.

Gemeldter Schönberger ist zwey und ein halb jahr alt an den Kinds-blattern gantz blind worden: an. 1621. ist Er nach Altdorff gangen / an. 1623. nach Leipzig / wo Er 1624. primam Philosophiæ Lauream / und an. 1625. 27. Jun. den gradum Magisterii mit sonderbahrem grossen lob / wie der Universität Testimonium lautet / genommen: hier hat Er Docens Collegia Philosophica gehalten: ist hernach nach Koppenhagen gezogen / wo Ihn aber der leydige Neyd unfreundlich empfangen; worauf Er sich etwa 9. jahr in Hollstein und 5. jahr in Hamburg privatim auffgehalten / an. 1645. ist Er nach Königsberg kommen / und hat allda mit sonderbahrem fleyß und dexterität ein Collegium über das ander ge-

halten /

halten / und dardurch nicht schlechten nutzen bey denen / so lust zu lernen gehabt / geschafft.

bl. 34. Viro Clarissimo *&c.*] d. i. Dem sehr berühmten / in Frommheit / Tugend und Gelehrtheit fürtrefflichen Herrn Ambrosio Lobwasser / beyder Rechten Doctori, des Durchleuchtigsten Fürsten in Preussen Rath und Professori, welcher gestorben den 27. Nov. 1585. nachdem Er 70. jahr / 7. monath und 23. tage gelebet / hat dieses zu unsterblicher gedächtnüß / und bezeugung sonderlichen liebe / und danckbahren gemüthes auffrichten lassen desselben bruder Michael Lobwasser.

Diese Grabschrifft hat der Verstorbene sich uff seinem Sterb-bett gemacht:

ICh sah' in dieser Welt nur Eytelkeit und Nichts;
Lieg auch nun hier im grab alß Erd-staub / Schatten / Nichts;
Doch der dies gantze Rund geschaffen hat auß Nichts;
Wird Mich mit meinem Leib nicht lassen seyn / alß Nichts;
Drum acht' Ich den Tod Nichts / acht' alles für Nichts;
Die Nichtige Würme die schaden mir Nichts.

bl. 35. COELESTINUS *& seqq.*] d. i. Cœlestinus Myßlenta der H. Gottgelehrtheit Doctor, scharffer Beschirmer der Rechtgesinntheit / Sie-

benmahl bey der Universität Rector Magnificus, 34. jahr unvergleichlicher Professor, 31. jahr fleyßigster Beysitzer des Samländischen Consistorii, 27. jahr sehr geliebter Prediger der (Dom-oder) Haupt-Kirch. Ist ehmahl glücklich gebohren 1588. 27. Mart. gestorben unter vieler thränen 1653. den 20. April. nachdem Er in dieser Sterblichkeit zugebracht 66. jahr / und 14. tage.

ALso sah Myßlenta auß / welcher Preußens
Gifft-schlang schlug:
Fragstu wer? der Luthers Geist in dem mund
und Hertzen trug.

Joh. Lößel / Phil. und Med. Dr.

bl. 36. PAULUS *& seqq.*] Könte beynah also geteutschet werden:

ES liegt in dieser grufft PAUL WEISIUS begraben /
Der Niemand wich an geist und schärffe des verstands /
Noch an des urtheils krafft und dessen hellen gaben:
Er war in weißheits lehr ein zierde dieses lands /
Die weißheit war von Ihm gantz durch und durch ergründet:
Es war im reden groß mit drey besprachter zung /
Bey Ihm war Römer / Griech und Syrier entzündet:

Zur

Zur seiten gingen Ihm ein hertze / das sich
schwung
Zur tapfferkeit; und Rath mit Klugheit
stehts gepaaret /
Beprüffte Treu / dabey die volle Tugend-
kron:
Doch hat des Todes neyd der gaben nicht
gespahret /
Er acht es alles nichts und als ein schlech-
te bohn;
Er raubt den wackren Mann und Führer
Unser Jugend /
Verlöscht in Hoher Schul das güldne
Weißheits-licht:
Doch was hat er geraubt? was sterblich /
nicht die Tugend;
Der Nahm / Verdienst / und Ruhm der
Ahnen stirbet nicht.

bl. 37. Caro *& seqq.*] Das ist ungefehr im Teutschen:

Mein fleisch wird in hoffnung ruhen. Psalm. 15.

FRau Anna ruhet hier / Sabinens Lust und
Wonne /
Die nicht gebohren war in einem schlech-
ten stand:
Wo bey der Elbe strahlt Melanchthons helle
Sonne /
Der ist Ihr Vatter / da ist auch Ihr Vat-
terland.

Gleich

Gleich wie der Vatter ist die krohne der
Gelehrten /
Die gröste zierd und ehr bey dieser unsrer
zeit:
So blunck Ihr Frauen-lob auch unter den
Geehrten /
Des Vatters Stam-geblüth ist in Ihr
nicht entweyh't.
Lutherus hat Sie selbst zum wasser-bad ge-
tragen /
Da Sie kam durch den Tauf in Jesus
heyl nnd bund:
Er hat Sie selbst gelehrt / wie Sie bey äl-
tern tagen
In wahrer Gottes-furcht den Schöpffer
ehren kunt.
Auch war Sie wohlgelehrt; die Zier-sprach
der Lateinen
Sprach Sie mit reiner Zung nach bester
Römer weiß.
Von wesen war Sie schön / wan jemand
wolte meinen /
Daß dieses thu zum lob / so hätt Sie hier
den preiß
Nachdem Sie vierzehn jahr im lentzen ihrer
jugend
Gelebet/tratt Sie in das bett der reinen Eh;
Da wurd vom Vatterland entfernet ihre
Tugend /
In Eh hat Sie gelebt zehn jahr ohn zwist
und weh:

Und

Und einmahl ist Sie nur mit einem Sohn
beglücket/
Fünf Töchter legte Ihr des Himmels
güte zu:
Der blasse Tod hat Ihr die Fromme Seel
entzücket;
Die Seel im Himmel ist/ der Leib hier in
der ruh.

Gestorben 4. Mertz im jahr 1547.

bl. 38. Nascendo *& seqq.*] Were ungefehr in
Teutschem:

Wir fangen an von Mutterleib zu sterben;
Wir seyn vom ersten tag schon in Tods-Mit-
ternacht;
Was hilfft es dan gebohren seyn?
Was hilfft es/ daß man jeh des Tages-licht
kan sehen?
Nachdem auß Mutterleib wir in das elend
gehen/
Gebohren nur zur müh und pein:
Kaum hat uns die Geburth in diese Welt
gebracht/
So seyn wir alsobald des Todes erben:
Der Tod raubt bald das kurtze leben/
Er bricht es ab der schnelle Tod;
Doch wird den Frommen durch den Tod
gegeben/
Ein leben ohne leyd und noth:
Wer

Wer wolte dan sich für dem Sterben scheuen?

Junckern Johann Herrn zu Heydeck / seines alters im zweyten jahr.

Wan dem Curiosen Leser mehr solcher Uberschrifften belieben / kan Er solche in vorangezogenem Chytræo p. 408--420. von Dantzig / Königsberg / Elbing und Memel sehen. Diesen Chytræum hat Franc. Swertius in seine Delicias Orbis Christiani bey-nah gantz übergetragen.

Bibliothec u. s. w.] Solche hat Ihm Dr. Martinus Chemnitius, seiner bekantnüß nach / in seinen wercken trefflich zu nutz gemacht: hätte Sie also auch eine stelle in Joh. Lomeieri buch de Bibliothecis verdienet. Olear. in seiner Reisebeschr. I. 17. sagt / daß „sie zwar jährlich nicht vermehret werde / jedoch wohl erhalten werde; unter denen mit silber eingefasseten Büchern were auch eines / welches der erste Hertzog in Preussen Albertus mit eigener hand geschrieben / und darinnen seinen Sohn gelehret / wie er nach seinem todt Christlich und wohl regiren solte.

bl. 38. Vom Alberto u. s. w.] Dan es ist selbiger ein sonderbahrer Liebhaber guter künsten gewesen / so daß Ihn auch Johannes Schonerus, ein berühmter Astronomus, alß der Stern-Kunst Höchsten Patron gelobet. Ihm seyn die Gelehrten schuldig die bekandte Tabulas Prutenicas,

welche

welche Er mit grossem kosten durch Erasmum Reinholdum verfertigen lassen / in welchem stück Er es dem König Alfonso rühmlich gleich gethan. Siehe Rentsch *pag.* 855. Solcher rühmliche Wissenschaffts-erhaltung und Liebe ist niemahlen in dem Durchleuchtigsten Brandenburgischen hohen Geblüth erkaltet / wovon noch letzt Halle / und die Societas Scientiarum zu Berlin zeugen seyn.

bl. 39. ANDREAS *&c.*] d. i. *Andreas* Grünheid / gebohren im jahr 1613. Das Messer ist durchgeschlucket im jahr 1635. den 29. May / eben dasselbe ist wieder herauß kommen den 9. Julii selbigen jahrs zu Königsberg in Preussen.

Irritans *&c.*] Will sagen:

INdem Ich stöchern will den mund / hab ich's versehen /
Und schluck das messer selbst biß in den magen ein:
Der abgang war zwar leicht; doch wieder auf zu gehen /
War hoffnungs-lose furcht und grosse müh und pein:
Doch hat die gute sorg der Artzney-kunst-genossen
Durch seiten-schneiden mir geholffen auß der noth:
So ist durch solchen weg das messer außgestossen /
Und so entrann Ich noch dem fest-gedachten Tod.

Ein

Ein gleicher zufall hat sich zu Halle begeben/ wovon siehe: den Hallischen Messerschlucker (einen bauren-jungen Andreas Rudlof von 16. jahr/ auß dem Dorff Maschwitz:) samt dessen cur, und den 2. Aug. 1692. erfolgte erledigung/ von dem am 3. Jan. 1691. eingeschluckten Messer/ denen Curiosen Liebhabern/ kürtzlich vorgestellet von D. Wolfgang Christoph Wesenern/ Churfl. Brandenb. Land-Physicum, Halle in fol. in zwey bogen.

bl. 41. Omnes &c.] Könte also lauten:

ES staunt der Ärtzten Chor/ Apollo selbsten stutzet/
Das eysen hat gehirn und hirnschaal durchgebohrt;
Es hat der scharffe schuß den pfeil hinein getrutzet/
Der fünfzehn jahr gewohnt an diesem zarten orth.
Es trug der tapffre Mann vom Feind dies Sieges-Zeichen/
Ein jeder steh't bestürtzt ob diesem wunder-ding:
Doch ging es selbsten noch durch mund und gaumen weichen/
Und grollte/ daß es war zum leyd-thun zu gering.
Bestättigt dan Natur zum schimpff der Artzeneyen/

Daß

Daß solche wunden nicht / noch allzeit /
tödlich seyn?
Daß niemand diese sach in zweyffel mög an-
schreyen /
So siehe schrifft und pfeyl bey diesem
schildelein:
Dan beydes hat der Held zur Albrechts-Kirch
gegeben /
Nachdem Er wiederum erlöset worden
war.
Er hieß von Reitzenstein / war Marschall dar-
beneben /
Den vormahls Preussen gab der Teutschen
Ritter-Schaar.
Ein Herr von Richtenberg war dazumahl
Hoch-Meister /
So daß die Teutsche treu die sache wahr-
hafft macht:
Der pfeyl ist hier gebracht zur übung wack'-
rer Geister /
Was Artzt bringt Uns den tag in dieser
tunckeln nacht?

Auf befehl der Oberen hat es auffgehenckt Fabian Kalow von Hofe / der Eltere / Ihro Churfl. Dhlt. zu Brandenburg Lehen-Rath / und bey dem Ober-Rath Ober-Secretarius.

Es ist ohne zweyffel dieser Herr derselbige Preussische Ober-Secretarius, den unser Herr Au-

ctor seel. oben bl. 26. nennet Kahloo von den Hoven / und alß einen gelehrten Poeten rühmet. Es ist sonst auch auß den Historien bekandt Otto IV. Marggraff von Brandenburg / welcher ins gemein der achtste Churfürst auß dem Ascanischen hauß gerechnet wird / und anno 1285. gelebet / der *Sagittarius* oder der Marggraff mit dem pfeyle genennet worden / weilen Er einen pfeyl ein gantzes jahr im haupt getragen / mit dem Er in belegerung einer gewissen Statt verwundet gewesen. Obgemeldter von Reitzenstein wird in einem geschriebenen Chronico des Teutschen Ordens bey Hartman. *Hist. Succin.* I. 6. §. 3. und 7. genennet Erhard von Reissenstein / der an. 1474. Hauß-Comptur im Schloß zu Königsberg gewesen. Der Hochmeister Henrich Reffel von Richtenberg / oder Henrich Refte / Graff von Richtenberg / wie Ihn Micrælius *Syntagm. Hist.* IV. 6. §. 5. nennet / ist der 30. Hochmeister gewesen von an. 1470. biß 1477. Münster in der Cosmogr. III. 474. nennet Ihn nur Henrich von Richtenberg; in den Preussischen Privilegien steht eines von Selbigem *fol. 27. b.*

Dieser Eß-saal u. s. w.] Olear. Reisebeschr. I. 17. sagt / „er sey 166. schritte lang / und 30. „breit / mit künstlichen schwibogen / ohne mittel- „seulen und stender.

bl. 42. D. Dreyer.] Dieser gelehrte Professor hat sub nomine Rectoris & Senatus von an. 1668. biß 1674. sieben auf- einander- folgende Programmata

mata uff die hohe Fest-tagen / wie alldort gebräuchlich / publiciret / de Vera Christi Deitate ab omnibus, extra Occiduam, Ecclesiis constanter credita; in welchen die leutseelige freund- und höfflichkeit mit einer gründlichen gelehrtheit in Studio Patrum & Historico gepaaret ist.

M. Zeidler.] Dieser ist pag. 31. gemeldter Prof. Secundus Theol. und Hoff-Prediger / dessen gelehrtes und im Studio Sacrarum Antiquitatum & Patrum sonderlich nützliche buch: de Definitione Hæretici Exercitationes VII. Regiom. 4. 1667. Ihn bey der Gelehrten Welt verewigt hat.

bl. 45. Linde.] So hat auch die Königliche Hauptstatt Cleef im Hertzogthum Cleve eine gleichmässige berühmte schöne Linde für der Haagischen pforten / mit drey vertheylungen / deren unterste / die grösseste / acht pyramiden oder thürnchens hat; die zweite etwas schmahler hat ebenmässig acht pyramiden / die dritte abtheylung gehet mit unterschiedlichen globen oder rundungen in allgemählich verminderender proportion in die höhe / deren spitze in einem vergüldten fähnlein das Clevische wapen trägt: der stamm hat gegen das schänden der nahmschneidenden messer einen anderen höltzernen harnasch an / und gegen die beleydigung der räder und wagen ab- und umgesetzte schrancken.

bl. 46. Nur will Ich dieses hinzu setzen u. s. w.] Daß Paracelsus nach Domnaw in Preussen wegen der Religion kommen / und allda gestorben

sey/ und daß Alchymische gesichten allda sollen seyn/ ist eytel fabelwerck. es mag sich vielleicht ein All-gemisst allda des Paracelsi nahmen betrüglicher weyse gegeben haben; dan der rechte ist zu Saltzburg/ wie bekandt/ gestorben und begraben.

bl. 43. Pax succos u. s. w.] Diese halb-verse wollen in Teutsch sagen:

DEr Friede bringt den wein ins faß.
Der Friede gibt dem weinstock safft.
Der Fried' ist doch das allerbeste.
Die waffen fresse nun der rost!
Der Friede netze stelt zur lust.
Der Friede bauwet land und feld.
Der land-bauw blüh nun immerfort!
Der Friede hilfft dem landbauw auf.

Es solle diese Taffel jetzo zu Berlin in der Königlichen kunstkammer seyn.

bl. 48. Krantz-Kruegh] biß hierher/ wo das Churische Haff Samland bespület/ ist vom Neuen Tieff/ nicht weit von Lochstett in Samland/ etwan 10. Teutsche meilen lang/ das rechte Vatterland des Börnsteins. Hartm. *Hist. Succ.* I. 1. §. 1. und hören ungefehr 20. Dörffer der Strand-Bauren zur leßung desselben. Id. I. 6. §. 1.

bl. 60. Fürstliche Erben u. s. w.] Jetzo ist regierender Hertzog Friederich Casimir, gebohren 6. Jul. 1660. verschwägert mit dem Königlichen hauß Preussen 29. April. 1691. durch die Durch-

leuch-

leuchtigste Princessin Elisabeth Sophia: welche Ehe mit Erben wieder gesegnet. Louysa Charlotta muß seyn/ wie Ich meine/ Charlotta Sophia, anjetzo Abbatisse zu Herford. Siehe die Durchleucht. Welt/ 3. th. *num.* 9.

bl. 63. Mit Eyß oder u. s. w.] Dieses ist in allen kalten Nordländern gebräuchlich.

bl. 68. Merum Imperium *&c.*] Er will sagen/ die Edelleute weren kleine Souveraine, und Ihre Bauren wahrhaffte Schlaven.

bl. 76. Ihre einzige Medicin ist die badstube.] wie auch der Liefflånder/ Finnen/ Ingermänner/ Moscoviten. Siehe Olear. Reisebesch. III. 7. *p.* 208. 209.

bl. 80. Ein Eyd u. s. w.] Diesem der Churen eyd ist ziemlich gleichförmig der Letten bey Riga eyd/ welche sollen ein stück torff auf den kopff legen/ und einen weissen stab in die hand nehmen/ und schwehren; anzudeuten/ daß/ wo Ihr eyd falsch/ Sie/ die Ihrige und ihr vieh auch also verdorren/ verschwartzen und verarmen mögen. Olear. R. B. II. 9. *p.* 112. Siehe der Ehsten eyd unten in der Anmerck. auf das 164. bl.

bl. 81. Wir speysen der Voreltern Seelen.] Dieses Seelen-speysen ist ein uhralter gebrauch im Heydenthum. Bey den Römern und Griechen ist er gewesen. Virg. *Æn.* III. 66. 67. 301. *& seqq.* von denen er ins Christenthum geschlichen/ meistens nach Constantini M. zeiten/ insonderheit bey der Märtyrer gräber im vierten

und fünfften Sæculo; in Griechenland/Italien und Africa. Siehe August. *Epist.* 64. wo Er dargegen eyffert/ und gleichwohl sagt er: *Oblationes pro spiritibus dormientium, quas vere aliquid adjuvare credendum est, super ipsas memorias non sint sumtuosæ, atque omnibus petentibus sine typho & cum alacritate præbeantur, neque vendantur.* d. i. Die Speyß-opffer vor die Seelen der entschlaffenen/ welche man glauben muß/ daß wahrlich etwas helffen/ sollen bey den gräbern nicht kostbar seyn/ und allen/ die es verlangen/ ohne hoffart und mit willfertigkeit gegeben/ und nicht verkaufft werden. Der thumme pöbel glaubte/ daß solches weren *Solatia Mortuorum*, ergetzungen der Abgelebten/ wie August. *l. l.* erzehlet. Heut thun solche Seelen-speyß-opffer annoch die Griechen/Gerlach. Türck. Tagb. p. 58. 63. die Moscoviten/ Olear. I. 4. p. 11. 12. die Samogiten/ Joh. Lasic. *de Diis Samog. p. m.* 307. Iisdem feriis (*omnium SS.*) mortuos e tumulis ad balneum & epulas invitant, totidemque sedilia, mantilia, indusia, quot invitati fuerint, in tugurio eam ad rem præparato ponunt. mensam cibo, potu onerant. dehinc in sua mapalia reversi triduum compotant; quo exacto, illa omnia in sepulcris potu perfusis relinquunt. tandem etiam Manibus valedicunt. Etliche Ober-Crayner gegen Billich-Grätz/ wan einer in der fasten gestorben/ theylen Sie nach Ostern bey der Seel-messe/ auf dem grab fleisch/ schüncken und brod auß/ nennen

dieses

dieses Is posta useti, auß der fasten nehmen. Frhrn. Valvasors Beschr. Crayns VI. 2. p. 283. die Japaner speysen im monath Augusto zwey täge die reysende Seelen-geister der Ihrigen/ welches Seelen-fest *Bom* genennet wird. Caron Beschr. Jap. und Hagenaer in den Anmerck. die Moren in Unter-Æthiopien gastiren ihre Todten mit brod und gesottnem fleisch. Varen. *Inform. de divers. Gent. relig. p.* 304. *& seqq.* Die Peruanen in America bringen den Seelen der verstorbenen auf gewissen jährlichen fest-tägen unterschiedliche speysen/ labungen und kleider sich damit zu bedecken. Alex. Roß von der Welt Rel. p. 157. auß Acosta, Cieça und Gomara. Die Chineser halten jährliche Leichgedächtnüße und Todten-opffer/ welche den Eltern und Vorfahren zu sonderbaren ehren begangen werden/ mit Rauch-opffern/ Speisen-vorsetzen und geschencken. Siehe Nic. Trigault. *de Regn. Chin.* I. 10. und die heutige Streit-schrifften der Jesuiten und deren Gegentheyl wegen der Sinesischen Ceremonien. Auch die Liefflãnder halten das Seelen-speysen/ siehe unten p. 151. und die Litthauwer p. 100.

bl. 82. Der von Plettenberg.] Der Auctor wird meinen Walter von Plettenberg/ erwehlet zum Meister in Liefland an. 1495. zum Reichsfürsten gemacht an. 1513. welcher viel herrliche satzungen und Privilegia gestifftet. Münster in seiner *Cosmogr.* III. 475. nennet Ihn unrecht Plewberg: und Bertius *R. G. l.* III. *p. m.* 240. Adolph

von Plettenberg. Im vorbey-gang ist anzumercken/ daß die meiste Adeliche Familien in Lieff- und Chur-land/ wie auch viele in Preussen auß dem Westphälischen Kreyß entsprossen/ alwo noch heut zu tage deroselben Nahm- und Schild-verwandten beynah über-all anzutreffen; dan vorgemeldter Plettenberg hat gemacht/ daß in Preussen allein die Edle auß Ober-Teutschland/ und in Liefland allein auß Westphalen solten angenommen werden. Siehe Joh. Ang. Werdenhagen *de Rebusp. Hanſ. Tr. ſpec.* I. 24. *p. m.* 742.

bl. 86. Jus præſcriptionis *&c.*] Er will sagen/ man könne einen entloffenen leibeygnen Bauren nach 30. jahren nicht mehr reclamiren.

bl. 94. Sive potius *&c.*] d. i. oder vielmehr eine binde/ welche über die stirn gehet/ und am hinterkopff fest gebunden wird.

bl. 99. Schreyen und heulen erbärmlich den Todten an/ u. s. w.] Diese Frag- bewein- oder besingung des Todten durch die nechste Bluths-freunde/ Bekandte/ oder gemiethete klag-Weiber ist ein uhralter gebrauch. Bey den Römern seyn bekandt die næniæ Præficarum. Varro *de L. L. l.* VI. J. Cæſ. Scaliger *de Re Poet.* I. 55. Daß die Griechen solche gehabt/ bezeuget Plutarch. *in Solon.* & Cic. *Q q. Tuſc.* I. Solche Præficas hat das Christenthum mit auß dem Heydenthum geerbet: gegen welche Johannes Chryſoſtomus eyfferig donnert *in homil.* 5. *in cap.* 2. *Ep. Paulli ad Hebr.* Nur hat Justinianus die Klag-Weiber in Leich-

sängerinnen verendert; Novell. 59. Doch seyn die Närrische Klag-fragen wieder in schwang kommen; wie sie dan noch seyn bey den Thraciern / Bulgaren / Wallachen / Moscoviten / Olear. Reise-Beschr. III. 31. p. 313-3.5. bey den Liefländern / unten p. 150. 151. bey den Croaten und Fiumanern in der gegend S. Veit am Pflaum in Crayn / deren possirliches Weiber-Sing-gewinsel über den verstorbenen der Frhr. Valvasor Beschr. Crayns / VI. 6. p. 305. und p. 324. erzehlet: „Daß die Croaten ein altes Weib um geld dingen / welches den Todten beweinen muß: dieselbe singt nur gleichsam / doch gantz kläglich: „und erzehlet alles / was er in seinem leben gutes oder rühmliches gethan / ingleichen / was „Er künfftig noch für schöne thaten hätte thun „können. Sie fragt auch den Todten ungefehr „also: Warum bistu gestorben? was hastu „vermeynt? Hastu doch ein gutes / schönes / „freundliches / getreues u. dg. Weib gehabt. „Lieber / so sag mir doch dan / warum bistu „gestorben? Ach du hast übel gethan / daß „du bist gestorben. u. s. f. die am besten lamentiren kan / wird am meisten gemiethet. Bey „S. Veit herum müssen die vier Nechst-befreundte „Weibs-Personen / allezeit zwo abwechselende / „ein solches klag-sing-gewinsel gantz laut über „den verstorbenen führen / seine thaten und löbliche handlungen mit einziehen / und das gantze leben also den weg über wehklagend durch-

„leyren / biß man mit der Leich in die Kirch kom-
„men / alwo sie noch eine lange weil anhalten /
„die worte anderthalb ehlen lang ziehende / laut
„und traurig / so daß mancher / der es nich ge-
„sehen / daß lachen verdrucken muß / indem es
„kein rechtes Lied / noch abgemessenes gesetzlein /
„weder verse noch reimen seyn / sondern sie se-
„tzen und girren Weh-singende die worte / wie
„sie Ihnen vorkommen.

bl. 107. Bibel in Russischer sprach.] Wird wohl die eygenste Litthauwische seyn / indem diese Sprachen wenig unterscheyd haben.

bl. 109. Percunns.] Percunos ist Gott des Donners bey diesen Heyden gewesen; den der Bauwer / wan es donnert / mit entblöstem haupt / einen schüncken auf der schulter durch seinen acker tragend / also anredet: Percune devaite niemuski und mana, diewu melsu tawi palti miessu. d. i. Enthalte dich Percune, und thue meinem acker keinen schaden: ich will dir dan diesen schüncken geben. Allein wan der Donner vorbey / isset er ihn selbst uff. Joh. Lasic. *de Diis Samog. p.* 300. Von *Patrimpo* und *Pakullo*, oder vielmehr *Patelo* siehe Alex. Guaguin. *descr. Pruss. p. m.* 322.

bl. 117. *Riga* u. s. w.] Das mährlein von der Ochsenhaut ist entlehnet von der fabel der Stiftung Statt Carthago. daß den Bremern die oberstelle in den Kirchen vergönnet wird / komt / weilen die Rieger an. 1186. dem zweyten Bischof-
fen

sen Bertholdo, von Bremen gesandt in Liefland/ welches auch von Bremen auß bekehret/ und mit Bischöffen versehen worden/ ihren ursprung; dem 3. Bischoffen Albrecht, von Bremen gesandt/ ihre mauren an. 1200. schuldig seyn. Joh. Magn. *Hist. Goth. lib.* XIX. Die figur der Statt ist entlehnet auß Mart. Zeilleri *Nov. Descr. Suec. Goth. Finl. Liv. p.* 268. Die vorstätte seyn bey jetziger belägerung abgebrennt; siehe solche bey dem Frhrn. von Pufend. in seinem Carl-Gustav, im 45. kupfferstück. Riga liefert Getreyd/ Wachs/ Teer/ Flachs/ Hanff/ Pott-asch/ Leder/ und Peltzereyen.

bl. 133. **Liefland/ welches u. s. w.**] Wir wollen dieses Land ein wenig genauwer beschauwen. Liefland/ welches der Czaar Johan Basilowitz mit seines Bruders Gregorii tochter Maria an Hertzog Magnus von Holstein/ als König im Königreich Liefland/ ums jahr 1572. gegeben/ (siehe Dav. Chytræi *Chron. Sax. p.* 595. *ad an.* 1570. Christ. Kelch **Liefl. Gesch.** IV. th. *p.* 291. Petr. Petreji Mosc. Chron. II. th. *p.* 190. 191.) ist lang 90. (andere 125.) breit 50. (andere 40.) Teutsche meilen. Joh. Ang. Werdenhagen *de Rebusp. Hans. Tr. spec.* I. 24. *p.* 738. macht gar 220. m. länge/ wird aber 120. seyn sollen/ oder nur ein-stund-meilen. Ph. Cluver. *Intr. Georg.* IV. 26. §. 4. gibt zwischen Narva und Memmel 90. m. länge und 60. m. breite zwischen der See und Dodinen: zu gräntzen/ gegen Nord den Finnischen Meer-busem:

gegen

gegen Ost/ den fluß Narva / und die See Peybas; gegen West/ Groß Rußland und Litthauwen; gegen Sud eine linie von Dodinen an der Düne in Litthauwen biß an die Statt Memmel in Preussen.

Füglichst wird es in vier Hertzogthümer vertheylet.

I. Estonia, Ehsten / Estland / in welchem 6. fruchtbare und kornreiche Kreyse.

1. Harria, Harren-land / Harnland: alwo Reval / die hauptstatt / die auch eigene viereckigte müntze pflegte zu schlagen; (Olear. R. B. II. 8. p. 100-105. hat sie weitläufftig beschrieben / und in kupffer abgebildet:) S. Brigitten-Kloster / Badis oder *Pades* schloß an der Asse / in welche die Donck fället; Fegfeur / vormahls des Bischoffs schloß.

2. Viria, Wirland: alwo (Russisch) Narva Statt und fl. / mit dem schloß Iwanogorod; Wesenberg / Flecken und Schloß / auch ein Ampt; Tolsburg / schloß an der See; wo die bäche Weissen-Aa, Semskobeeck; Bergholm / vormahl des Bischoffs schloß.

3. Allentakia, Alentacken: wo Teutsch-Narva, an der Narva / Neuschloß an der lincken seiten der Narva, nicht weit von der See Peybas; Jaminagorod, schloß am bach Jamme.

4. Odepoa, Odenpoo: wo Odenpel statt / Dorpt / oder Derbat, statt und Academie; ehmahls an. 1230. Russisch und Juriogorod genen-

net;

net; Warbeck/oder Wernebeck st. am fl. Embeck/ der in die See Peybas unweit hier fällt; Kannelicht am fl. Embeck/ wo er auß der Wertzer See entspringt; Randen/klein stättlein oder flecken am Wertzer-See; Ringen/ schloß auch am Wertzer See; Neuhauß/ schl. und festung am fl. Wop/ in welchen die bäche Schern und Taran sich ergiessen/ der sich hernach in den Peybas wirfft; Marienburg/ schloß an einer See; unweit hier fällt die Weidaw in den fluß Treyder; Adzel, statt an der Treyder; Walk oder Wask, stättlein; Erms schl. Halmet/oder Helmet/ schl. Tarwest/ stättlein am Wertzer-See; Tarnest oder Taur/ ehmahls gesprungene festung; Fellin/oder Velin an dem fl. Fela/ welcher auß der Wertzer-See entspringt; Pernouw/ statt am fluß Parnow; Karkus/oder Karchhauß/ (wo gemeldter Hertz. Magnus mit seiner gemahlin Maria sich etwan auffgehalten:) Ruien oder Nurge/ schlößer unweit Helmet; Sales oder Lemsaal/stättlein am bach Salis/ der durch die See Podrow in den Liefflåndischen Meerbusem fället. Auch seyn noch hier die flüße Puddor/ Orajoki, und viele Dörffer.

5. Jervia, Gervenland: alwo Wittenstein/ schl. und festung an der Pernow/ auf Polnisch Bialy kamien, welches Weissen stein ist; Oberpalen oder Uber-polen/ stättlein und schloß am fl. Politzamojoki/ der in die Eimbeck/ wo diese auß dem Wertzer-See sich ergeust/ fällt; Lais,

stättlein

stättlein an einem bach / der in den Peybas fällt Etliche rechnen Fellin hierhin.

6. Vicia, Wikke: alwo Habsal / st. und ehmahlige Residentz der Bischoffen von Ösel an einem Meerbusen gelegen; Lode / schl. Leal / oder Lehal / stättlein und schl. Wickel / oder Fikal / oder Wik / schl. Werder / oder Werden / stättlein an einem Meerbusem. Etliche rechnen Pernow hierhin.

II. Lettia, Letten / Leitland: allwo Riga / hauptst. und festung; Sewold, oder Segewald / stättlein an der Treider / Rop / stättlein an einem bach / der zwischen Segewald und Wenden in die Treider fällt; am selbigen bach ist auch Hochroßen / stättlein; Burtnick stättlein am See Podrow; Wenden / oder Wendam / st. und schl. an der Treyder / berühmt durch Hertz. Magni unglück / und des Tyran Johannis Basilidis grausamkeit; Wolmar / sehr verfallene Statt an selbigem fluß; Roneburg / oder Runeburg / stättlein an einem bach / der in die Treider fällt; Schmilten / stättl. an einem gleicher massen in die Treyder sich ergiessenden bach; Ramk / flecken bey Ramkes-See / worauß die Treider entspringt; Marienburg / stättlein oder schl. an einer See / die sich in den fl. Pudder ergiesset; Schwaneburg / stättl. und schl. am fl. Pirda; Luban / oder Lawon / stättl. am fl. Evest / welcher nicht weit von hier auß der Lubansker See entspringt / und im außgang allda die drey

fl. Pir-

fl. Pirda / Pudder und Rositten empfängt; Marienhauß / stättl. oder schl. an einer See / die in den fl. Rositten fällt; Düneburg / festes zweyfach schl. wo die Dubenaw in die Düne zur rechten hand fällt; Creutzburg / obhalb dem einfluß des Evests in die Düne; Lauden / stättl. an einem bach unter Luban; Kakenhusen, oder Rockenhauß / feste st. und schl. wo der fl. Kockna in die Düne fällt; wo an. 1206. Viesceus der Reussen Hertzog residiret; Ascherade schl. an der rechten seiten der Düne / unter Rockenhausen / zwischen der Kokna und Ugra einfluß in die Düne; Arle / stättl. am ursprung der Woge / die auch in die Düne fällt; Kroppen / stättlein an der Woge / nicht weit obhalb hier macht die Woge eine See; Dünemund / nun Augustusburg / schl. und festung / wo die Düne in die Ost-See fället. Auch seyn hier viele Dörffer an der Salis / Treyder / Jegel / welcher unter Riga in die Düne fällt; Indrick / der auß einer kleinen See entspringt und obhalb dem stättl. Druy in die Düne fällt; und Ugra. Die Treyder lauft beym ursprung Ostwarts / beym dorff Tiesen drehet sie sich Nordwarts / empfängt die Weidaw / und lauft von Ost nach West in den Liefflåndischen Meer-busem.

III. Curonia, Churland; gegen Westen gelegen: allwo Goldingen / Pilten / Schrunden / Windauw / Libau / Grubin u. a. m. Siehe oben p. 51-67. Zum Churischen Bischoffsthum

haben

haben zu obgemeldten Hertz. Magni zeiten gehöret diese 7. Schlösser: Edwalen / Pilten / Hasempot / Angermünde / Dondangen / Neynhauß und Amboten.

IV. Semesgallia, Semgallen; gegen Osten nach der Düne: alwo Mittau / des Hertzogen befestigte Residentz / Paust / Doblin / Neuburg u. a. m. Siehe mehr oben *p.* 51-67.

Es werden Churland und Semgallen selten recht unterschieden. Siehe z. ex. Nic. Heldvader. *Sylv. Chronol. Circ, Balth. c.* 5. Sal. Henning. *Chron. Liv.* p. 1. und Chr. Cellar. *Geogr. Rec. c.* 12. Diese seyn die bekandteste örther: Dodinen / stättl. oder schl. zur l. der Düne / wo die Druye auß Litthauwen in die Düne komt; Mederitz / am bach gleichen nahmens / der zur l. in die Düne fällt; Zickel / stättl. Kalkunen / gegen über Düneburg / wo die Louze in die Düne auß Litthauwen komt; Dübna oder Dübenau gegen über dem fl. Dübenau / der auß Letten zur rechten in die Düne fällt; Nerien / stättl. nicht weit vom ursprung des fl. Sussa; Zur Sonnen / stättl. an der Sussa; Dondangen / schl. wo obgemeldte Maria, Hertz. Magni gemahlin / jeh und dan ihr verbleiben hatte: Windaw / auch Rieß von den Polen genannt / ist ehmahls der Groß-Meistern sitz gewesen / wo sie jährlich das Capittel gehalten haben. Groß Irben / stättl. an der Ost-See; Angermünde / stättl. Piltin zur rechten der Windau / ehmahlen Residentz des Chur-

ländischen Bischoffen. Siehe Joh. Is. Pontan. *Rer. Dan. l.* VI. *p.* 307. Dieses Bischoffsthum hat Hertz. Magnus an. 1570. vom letzten Bischoff Johan von Münchhausen vor 20000. Reichsthaler erkaufft / und hat allda seine Tochter 30. wochen alt tauffen lassen / wo 80. Gevattern beygewesen; doch siehe Sal. Neugebaur. *Hist. Polon. l.* VIII. *p.* 602. ist auch selbst allhier 1582. gestorben. Alswangen stättl. an einem bach / welcher mit der Haßau in die Ost-See sich ergiesset; Hasempoth flecken am vorigen ersteren bach; Goldingen / st. zur l. der Window / ehmahls eine Hansee-Statt / und Residentz der Teutschen Meistern / alwo Sie offt Capittel gehalten. Werdenhagen *l. l. p.* 738. Unweit abwarts von hier fliesset die Abow in die Windaw. Frauenberg / schl. Schrunden / stättl. wo der bach Wirmitz in die Windaw fällt. Dürben / flecken an einem bach; hier hat an. 1584. Marggr. Georg-Friderich von Brandenburg / Polen und Dennemarcken wegen Hertz. Magni verlassenschafft vertragen. Siehe Mart. Zeileri *Nov. Descr. Liv. p.* 333. Grubyn / stättl. und schl. Ter Liba / dorff / wo die Bertau / und Upisse sich in die See ergiessen.

Auch seyn hier sonderlich viele Dörffer und Adeliche Ritter-höffe.

Von den Flüssen ist anzumercken / daß ihre schreibung bey den Scribenten sehr variire / zum vorbild: Dweta, Weta, Sweet; Mauss, Mussa,

Miss; welche auß Samogitien vorbey der Statt Pausk/ welche uf den gräntzen liegt/ komt/ und allda die Sussa in Semgallen empfängt/ und bey Mittau zur Bulder-Aa wird; in der gegend des Dorffs Tresca fallen die Virmitz/ Warte und Opata, (vielleicht Abow) in die Windau.

Seeën seyn allhier 1. Peybas, Peipus, Pebs, Pelba, oder Beybas/ welcher 27. fl. empfängt/ und halb zu Liefland gehört; ist zweyfach/ der groß- und kleine/ welcher letzte viele kleine holmen hat. Das wasser ist süß. soll 20. meil lang und breit seyn/ oder/ wie andere wollen 40. m. (vielleicht von einer stund) lang; und 12. meil/ wo er am breitsten ist. 2. Wertzer See/ übergibt den fl. Embeck an den Peybae. 3. Lubansker See.

Insulen/ die zu Liefland hören/ seyn I. Ryn 2. meil lang. II. Manna/ eng und lang. III. Sorgholm. IV. Ruynen/ allwo es sehr klipicht. V. Abrick. VI. Oesel/ alwo Arnsburg/ st. und schl. gegen Sud; wo vormahls des Bischoffs in Oesel sitz gewesen; Sonnenburg schl. gegen Westen. VII. Daghoe. VIII. Odensholm. IX. Nargen. X. Ulfoo oder de Wolff, 1. meil. lang. XI. Groß Wranger. XII. Klein Wranger. XIII. Eeckholm. XIV. Hochland/ 3. m. lang und 1. m. breit. Siehe von dieser Insul Olear. R. B. II. 4. und 5. *p.* 77. und 78.

Es werden in Liefland fünff sprachen geredet. 1. die uhralte Liffische/ oder Libische in etlichen

chen Dörffern bey Riga. 2. Die Lettische / oder Churische. 3. Die Ehstensche: (dieser 3. sprachen gebrauchen sich die Unteutsche Bauren; der Churischen gebrauchen sich auch insonderheit die Chur-Könige / Churenses Reges, welche frey und reich / auch wohl der Elteste Sohn noch bey die 100. Bauren besitzt: seyn aber sehr geschmoltzen durch die kriege: Diese seyn / nach muthmassung / auß des landes uhralten Fürsten und Erbherrn gesprossen. Unsers Auctoris meinung siehe p. 82.) 4. die Teutsche / welche bey dem Adel und in den Stätten gebräuchlich. 5. Die Schwedische / welche an den See-örtern und in den Insulen gebräuchlich.

Von Liefland und dessen staats-verenderungen kan der Leser beliebig / sampt den angezogenen Schreibern / noch mehr nachsehen bey Dav. Frœlich. Wegweyß. 1. th. III. b. *p.* 84. 2. th. 1. b. *p.* 329. *seqq.* Claud. Barth. Morisot. *Orb. Mar.* I. 37. Joh. Micræl. *de antiq. Pom. p.* II. *l.* 3. Tilm. Bredenbach. *Hist. bell. Liv.* Joh. Limn. *de J. P.* I. 9. *n.* 50. Dav. Chytræ. *in Sax.* tit. *Livoniæ.* Andr. Burei *Descr. Orb. Arct.* Laur. Muller. *Hist. Septentr.* Herm. Hamelmann. *Chron. Oldenb.* III. 13. M. Dresseri *Hist. Livon.* Thuan. *l.* 59. 83. & 84. Melch. Goldast. *de R. Bohem. l.* 4. *p.* 475. *Remp. Pol. Lith. Pruss. Liv. n.* 12. *p.* 366-402.

bl. 142. Wan ein Baur mit 20. oder 30. paar ruthen u. s. w.] Eben so gehts mit den Ehsten. Olear. II. 9. *p.* 112. 113. alwo eine abbildung in

 kupffer.

kupffer. Siehe auch Münster Cosmogr. III. 480.

bl. 135. Nicht viel grobes Wildprett.] Olear. *l. l.* sagt / Sie hätten öffter zu Revall einen hasen um 8. kupffere rundstücke / oder 2. groschen Meißnischer müntze / einen Auerhan um 3. groschen und noch geringer gekaufft. Münster Cosmog. III. 480. sagt; „Die recht Liefländische hasen würden im winter weiß; aber die auß Litthauwen / wan alle wasser gefroren / hinein „lieffen / blieben allweg grauw / verwandleten „ihre hare nicht / weren auch besser.

bl. 148. Der Braut mit roggen / gersten und hopffen vorstreuwen / u. s. w.] Soll ein Sinnbild des zukommenden überflußes an kost und tranck / wie auch der fruchtbarkeit seyn. Bey den Fiumanern in Crayn streuet eine von den zwo Braut-führerinnen / wan die Braut zur Kirchen gehet / immerzu allerley blumen / frucht / getreyde und dergleichen auf die gassen. Frhr. Valvasor Beschr. Crayns VI. 9. *p.* 322.

bl. 149. Hauwt der Braut oder Bräutigams Vatter mit der pampen u. s. w.] Bey den Wipachern in Crayn / (Siehe den Frhrn. Valvasor Beschr. Crayns VI. 7. *p.* 307.) wan Braut und Bräutigam ihre behausung erreicht haben / reissen die beyde Braut-führer ihre sebel auß dem leder / und halten solche kreutzweise über die thür; also müssen alle Hochzeit-leute unter den sebeln in die stuben gehen: Wan aber die Braut hinein tretten will / rücken Sie die sebel geschwind herunter /

unter / verschliessen ihr damit den durchgang / und lassen sie nicht hinein / bevor sie einem jeden etwas schenckt; alß ein schweiß-tüchlein / einen band / oder etwas dergleichen. Will sie nicht / so muß der Bräutigam vor Sie accordiren. Kan sie aber behende hindurch wischen / oder unvermerckt und heimlich sich hinein practiciren / so darff sie nicht allein den Braut-führern nichts geben; sondern diese werden auch weitlich außgelacht / daß sie ihrer schantzen nicht besser wargenommen. Solche Waffen-Ceremonien finden sich in alten und neuen vieler Völcker Hochzeit-gebräuchen / und sollen so etwas bedeuten / daß Mann und Weib lieb und leyd in frieden und krieg bey-einander gemein sollen haben. Münster in seiner Cosmogr. III. 476. hat von Joh. Hasentödter gehöret / daß man in Liefland solchen gebrauch habe: „Hat ein Baur einen Sohn / der groß „gnug ist zu weiben / so sicht er selbs um eine „Dirne / die Ihm gefalle / zeucht darnach hin mit „seinen freunden / da er sich versehen hat / und „verbirgt sich mit Ihnen bey dem hauß / darin „sie wohnet / und warten / wan sie herauß komt; „alsdan lauffen die verborgne zu / nehmen Sie „mit gewalt / werffen sie in einen dazu bestellten „schlitten / und eylen mit Ihr heim zu. Wan dan „der Braut Freunde dieses geschrey vernehmen / „lauffen sie bald herauß mit spiessen und schwertern / in meinung Ihnen die Braut wieder zu „nehmen; und so Sie die ereylen und ankom-

„men/ wird unter Ihnen ein greulich schlagen/
„wer dan der stärcker ist/ behält die Braut: kön-
„nen Sie aber ihnen die Braut schwachheit hal-
„ben nicht abtringen/ so nehmen sie die andere
„mit sich heim/ und beschliessen Braut und Bräu-
„tigam zusammen in eine kammer/ lassen sie ein
„nacht bey einander/ und so sie selbige nacht ih-
„res dings eins werden/ und Ihnen beyden auf
„folgenden tag wohl gefället/ mögen Sie fürter-
„an bey einander bleiben„. (Dieses were also
eygentlich ein Weib nehmen. Es wird aber sol-
che manier zu Münsteri zeiten gewesen/ und nun
erloschen/ oder nur in einem anderen quartier
Liefflands bräuchlich seyn; oder vielleicht auß 2.
oder 3. dergleichen vorfällen hat Hasentödter ei-
nen allgemeinen gebrauch übel geschlossen.)

bl. 150. Mit beygefügten zwey oder drey Den-
ninger u. s. w.] Dieser uhralte sauerteig auß
dem Heydenthum ist noch nicht recht auß dem
Christenthum außgefegt; Man findet hin und
wieder noch thumme und abergläubige menschen/
die den Todten etwas geld bey-legen. Der Rö-
mer und Griechen fehr-geld an Charon, *δανάκη*,
ist bekandt. Franc. Rous *Att. Oudh.* V. 20.

Saxa tolt.] Ja Joh. Lasic. *de Diis Samogit. p.*
308. sagt/ daß die wahre Liefflånder speyß/ tranck/
ein beyl und etwas geld zum Todten legen mit
diesen worten: Gehe über/ o elender/ auß die-
ser Welt in eine bessere: wo über dich nicht
mehr die Teutsche/ sondern du über sie wirst
her-

herrschen; du hast waffen/ speiß und reiß-geld.

bl. 152. Dieses bewicklen Sie u. s. w.] Desgleichen aberglaubisches Baum-bewicklen/ haben auch die Ehstensche Bauren/ welche sonderlich auf den hügeln gewisse bäume erwehlen/ selbige biß an den gipffel auß-schneiteln/ mit rothen bändern umwinden/ und unter denselben ihre wünsche und gebete thun/ zu erhalt- und vermehrung nur der ihrigen zeitlichen wolfarth. Olear. R. B. II. 9. *p.* 109. siehe auch unten *p.* 274.

bl. 153. Liefländischen Adel.] Von dem im Fürstenthum Ehsten/ siehe ins besonder Olear. R. B. II. 8. *p.* 104. 105. welcher den Adel allhier wegen adelichen rittermässigen verhaltens sonderlich rühmet.

bl. 155. Die Bauren belangend/ u. s. w.] Verstehe die Lettische: dan was die Ehstensche Undeutsche Bauren angehet/ deren Zustand/ Tracht/ Hochzeit-gebräuche/ artige Braut-heimhohlung/ Unwissenheit in Glaubens-sachen/ Wallfarthen/ heimliches Heydenthum und Hexerey/ Aberglauben/ Kinder-umtauffen/ haußrath ins grab/ schlechte versehung der Pfarrdiensten/ Eyd/ schlavische Dienstbarkeit/ straffen/ elendige plagerey durch der Isands d. i. Herren/ ihre Junker d. i. Amtmänner oder Vögte/ und Kubias, d. i. Untervögte: (wie Sie also von den Undeutschen in Ehsten genennet werden:) werden erzehlet von Olear. II. 9. *p.* 105-114. so daß auß

Unserem Auctore und Oleario eine ergäntzung dieser Lands-sitten kan geholet werden.

bl. 157. Nach den Wäldern zu/ u. s. w.] Der Hayn- und Baum-dienst ist allen Heyden von uhralten zeiten gemein gewesen: daher komt auch noch der Teutschen Wald-farthen. Siehe Tac. *de Mor. Germ. c.* 39. Stato tempore in silvam
Auguriis Patrum & prisca formidine sacram
(welcher vers dem Tacito nicht von ungefehr entwischt/ sondern auß einem Poëten entlehnt scheinet:) omnes ejusdem sanguinis populi (*Suevi*) legationibus coeunt. u. s. w. cap. 43. Apud Naharvalos (scheinen Nordische völcker gewesen zu seyn) antiquæ religionis lucus ostenditur.

Als auf Johannis tag u. s. w.] Zwischen Revel und Narva/ zwey meilen vom Ritter-gut Kunda, nicht weit von der gemeinen Kirchen stehet eine alte zerfallene Capelle/ zu welcher die herum wohnende Ehstensche Undeutsche jährlich auf Mariæ heimsuchung häuffig wallfarthen gezogen/ etliche um einen in der Capelle liegenden grossen stein auf den knien und nackend herum gehutschet/ und ihre Speiß-opffer gethan/ damit es Ihnen und ihrem viehe das jahr über wohl gehen/ oder/ wan sie kranck/ wieder genesen möchten. Olear. R. B. II. 9. *p.* 109.

bl. 163. Im vorbeygang u. s. w.] Daß dieses so wunder eben nicht sey/ haben wir angemerckt in Unseren Noten über Jac. Tollii *Epist. Itin.* IV. n. 13. *p.* 129-137.

bl. 164. Liefflånder sprach.] Verstehe der Lettischen: dan die Ehstensche hat mit der Lettenschen gantz keine verwandschafft. Olear. R. B. II. 9. *p.* 107. Dahero M. Henrich Staal/Superintendent zu Narva/ des Lutheri Catechismum, die Evangelia mit der Außlegung/ und andere nutzbare dinge in der Ehstenschen sprach drucken lassen: auch hat M. Henr. Brockman, erst Prof. Græc. Ling. hernach Prediger der Undeutschen auf dem land/ viel Lutherische Kirchen-gesånge und psalmen in die Ehstensche sprach und wohlgereimte verse gebracht/ so jetzo in den Kirchen gesungen werden. Ibid. *p.* 111. Wir wollen zum vorbild der sprach auß gedachtem blatt hier setzen der Undeutschen Letten Eyds-form: Nüht seisen minna N. N. sihn, kui sinna Sundya minnust tahat, eht minna se kokto perrast tunnistama pean, eht sesinnane mah, kumba pehl minna seisan, Jumla nink minnu verteenitut mah on, kumba pehl minna minno eo aial ellanut nink prukinut ollen, Seperrast sihs mannut an minna Jumla nink temma pöhade eest. nink kui nüed Jummal peph sundina sehl wihmb sel pehwal, eht ses in nane Mah Jumla nink minnu verteenitut permah on, kumba minna nink minno Issa Igkas prukinut ollemej kus ma üllekokso wannutan, sihs tulko sedda minno Iho nink hinge pehl, minno nink keik minno lapsede pehl, nink keik minnu önne pehl emmis se üdüya pölwe tagka. d. i. „Jetzt stehe Ich N. N. hier/ so „du Richter von mir begehrest/ daß Ich von rechts-

„wegen bekennen soll / daß dieses land / da Ich auf
„stehe / Gottes und mein verdientes land sey / daß
„Ich von alters hero besessen und gebraucht habe;
„So schwehre Ich bey Gott und seinen Heiligen /
„als mich Gott soll richten am jüngsten tage / daß
„dieses land Gottes und mein verdient land sey /
„daß Ich und mein Vatter von alters her besessen
„und gebraucht haben; So Ich unrecht schweh-
„re / so gehe es über mein leib und seel / über mich /
„und alle meine Kinder / und über alle meine
„wohlfarth / biß ins neunte glied„. Münster *Cosmogr.* III. 482. gibt dieses Lettische Unser-Vatter / welches dem Churländischen am 74. bl. und Litthauwischen am 103. bl. sehr nah komt: Täbes mus, kas tu es ekschan debbeſſis, schwetitz tows waartz, enak mums tows walſtibe, tows praats bus ka ekschan debbes, ta wurlan ſemmes. Muſſe deniſche mäyſe düth mums ſchodeen, pammate mums muſſe gräke, ka mes pammat muſſe parradneken, ne wedde mums louna badeckle, pett paſſarga mums nu wüſſe loune. Amen.

bl. 170. Der Stolliz.] Ist / wie auß dem folgenden gebrauch dieses worts p. 212. 213. erhellet / die Statt Moſcua, und soll vielleicht seyn die Reſidentz / der Czarische Thron-stuhl. Stollie / ist anders die gemeine Regierungs-Raths-stube. *Rp. Ruſſ. p.* 83.

bl. 181. Plescouw.] uf Russisch Pskow, davon einige verkehrt Vobsko machen: gelegen an der See Pskow, auß welcher ein fluß selbigen nahmens

nahmens mitten durch die Statt fliesset / und 6. meil abwarts in die See Czuczko, oder Czudzin fället; durch welchen man könte in die Ost-See kommen / wan die klippen bey Iwanogorod und Narva solches nicht hinderten. Die Statt ist in vier mit stein bemaurete (welches in Moscovien anderst wenig zu sehen:) viertheil getheilet. *Resp. Russ. p.* 18. M. Z. Boxhorn. *Resp. Moscov. p.* 38. Viele Klöster seyn hier. Die Kirchen seyn von ziegelstein gebauwet / mit hohen spitzen thürnen / welche mit blech und kupffer beschlagen / versilbert und vergüldet seyn / also daß bey hellem sonnenschein sie mit herzlichem glantz prächtig schimmeren. Petrej. *Mosc. Chr.* I. *p.* 79. Sie hat auch eine Müntze / auf einer seite einen gekrönten Ochsenkopff / an der anderen seiten eine schrifft: wie auch eine Kupffer-müntze Polani, oder Pula genennet / deren 60. (oder 40.) einen Moscovischen Denning thun. Rp. Russ. *p.* 100. Diese Statt und Provintz bracht 1630. jährlich auf an Tagla und Podat 18000. rubles; an Bulscha Prechod 12000. rubles. Tagla ist eine schatzung / welche von jeder wite (gewissen maaß) getreyds gegeben wird. Podat ist eine außgesetzte Landsteuer. Bulscha Prechod, der grosse Zoll / von auß- und eingehenden waaren. Ib. *p.* 95. 96.

Wielyka Rieka.] Ist vermuthlich gemeldter fluß Pskow, welcher / wegen seiner grösse / der grosse Fluß genennet wird.

bl. 183. Daß sie die Glocken u. s. w.] Zu mehrerer

rerer erleuterung haben wir dieses auß den der Moscovitischen sachen beschreibungen in kupffer lassen abbilden.

bl. 185. Fluß Sjollona.] oder *Schollona*, entspringet in Plescovien/ und fället in die Ilmen-See under Nova-Russa.

bl. 187. Battoggiret.] Diese straff beschreibet und bildet ab Olear. III. 20. *p*. 273. 274. nennet sie: *Batokki* geben. Diese mag ein jeglicher Herr seinem Knechte/ oder dem/ über welchen man nur ein wenig zu gebieten hat/ geben lassen.

bl. 188. Saltz-brunnen.] es ist in Groß-Naugardien in der gegend Russa, oder Nova-Russa (wovon etliche den nahmen Ruß-lands herhohlen:) einer alten ehemahls grossen Statt/ nun Flecken/ und Schloß Stara Russa, d. i. Alt-Russa, wo ein Saltz-fluß vorbey fliesset/ den die Einwohner mit einem grossen graben als in einer See uffangen/ und durch röhre in ihre häußer leiten/ saltz darauß zu kochen; welches aber nicht sehr gut ist/ keinen guten geschmack gibt/ auch dreymahl mehr/ alß von gutem/ genommen werden muß zum saltzen. Petrej. I. *p*. 77. Rp. Russ. *p*. 20. Olear. III. 1. *p*. 144. Dieses Russa bracht ums jahr 1630. jährlich auf an Bulscha Prechod 18000. Rubles. Rp. Russ. *p*. 96.

Ilmen-Osera.] *Oser* ist See im Moscovischen gesagt. Liegt 2. werst oder eine halbe meil von Groß Nowgorod/ ist 12. m. lang/ 8. m. breit. Petrej. I. *p*. 131. Rp. Russ. *p*. 19. sagt 18. Polnische m. lang/

m. lang / 12. meil breit: empfängt die fl. Lowat und Scholona, und flösset auß den schiffbaren fl. Wolkowa, oder Wolchow, welcher durch Groß Nowgorod gehet / und 32. meil davon gegen Westen in die Laduga-See fället. Wegen der 170. fl. die in die Ilmen-See sollen fallen / ist unser Hr. Auctor übel berichtet.

bl. 191. Novogrod.] Haupt-Statt des Hertzogthums Welyki-Nowgorod oder Groß-Naugarden; diese ist accurat und wohl beschrieben von Olear. II. 11. *p.* 121-126. auß welchem wir die abbildung entlehnet. Petrej. I. *p.* 72-76. Vormahls eine der vier Haupt-Comtoiren oder Handel-stätten der Teutschen Hanse. Werdenhag. *de Rp. Hans. Tr. sp. P.* IV. *p.* 1329. *& ss.* ist auch ein Ertzbischofflicher sitz. Hatte vormahls silberne Müntze mit ihres eignen Fürsten bild zu pferd / mit einem sebel in vollem hauw in der hand; an der anderen seiten des Fürsten nahmen und valor der Müntze. Petr. *l. l.* Sie hat auch / als eine grosse statt / die dritte silberne Müntze in Moscovien / auf der einen seiten einen Fürsten uf seinem Thron / für dem sich der Unterthan beugt; auf der anderen seiten die schrifft; war zweyfach schwehrer als die Müntz zu Moscow. Ein Novogrodnische Grifna thut 14. Denger. Rp. Russ. *p.* 100. Diese Provintz und Statt bracht 1630. jährlich auf an Talga und Podat 35000. Rubels; an Bulscha Prechod 6000. Rubels. Ib. *p.* 95. 96.

Diaken.]

Diaken.] seyn so viel als Scribenten / Secretarii, und dergleichen. Dumnoy Diacky werden die Staats-Secretarii genennet.

bl. 199. Der Tyran Basilides.] Siehe unten p. 248. Dieses Tyrannen leben und thaten hat in zierlichem Latein beschrieben Paulus Oderbornius, welches zu Wittenberg an. 1585. in 8vo. und zu Görlitz an. 1596. in 4to. in HochTeutsch gedruckt ist.

bl. 202. Torsjock.] oder Tershak, Torschok. hat vorhin halb zur Provintz Groß-Naugardien / und halb zu Tweerien gehöret / und auch zwey Statthalter gehabt: hat noch heut seinen eigenen Woywoden / gleich wie Tweer. Petrej. I. p. 72. Olear. I. 5. p. 27. auß welchem wir die figur entlehnet. Torsock bracht 1630. allein jährlich auf an Bulscha Prechod 800. Rubels. Rp. Ruff. p. 96.

bl. 202. Twier.] oder Tueer, Twerda; oder / wie es einige gantz übel schreiben / *Ottuer*, *Otfer*, ist die Haupt-statt der provintz Tweerien / und ein Bischofflicher sitz. Olear. *l. l.* alwo Er sie auch abbildet. Ich weiß nicht / woher ein gewisser Auctor darff schreiben / sie were grösser und herrlicher / als Moscow. Wo die Tweertza in die Wolga fället / hat Tweer ein höltzern Schloß. Rp. Ruff. p. 18. es ist hier auch eine von den vier Haupt-müntzen des Moscovischen Reichs; und ist ihre Müntze von silber / der zu Moscow gleich gültig; hat auf beyden seiten schrifft. Ib. p. 99. Tweer bracht 1630. jährlich auf an

Bulscha

Bulscha Prechod 700. Rubels; und mit Torsock an Talga und Podat 800. Rubels. Ib. *p.* 95. 96.

bl. 202. **Wolga.**] oder / wie es besser geschrieben wird / Volchda; ehmahls Rha; bey den Tattaren *Edil*, *Edel*, oder *Athel*, (vielleicht von Attila der Hunnen König / wie man meinet:) entspringt auß der tieffen See Fronow, im wald Wolkonski, im Fürstenthum Roschow, (alwo beym ursprung noch mehr Seeën seyn / die weisse Seeën genennt:) ergiesset sich nach einem lauff von 2000. schritt in die See **Wolgo** oder **Wolko**; hierauß laufft erst ein kleiner bach / **Wolga** (von der Wolgo) genennt / welcher aber bald wächset / durch zufluß anderer wässeren; und streichet gegen Ost durch Tweerien / Jaroslavien / Rostovien / Susdalien / Nieder-Naugardien / und das Reich Casan / und vorbey diesen Stätten: Staffetzy, Tweer, Ugliz, Mologa, (Chlopigorod) Jaroslaw, Castrom, Plessa, Jurgowitz, Balagna, Nisi-Nowgorod, Wasiligorod, Kusmademiansky, Zabakzara, Koskaga, Swiatky und Casan, empfangende entzwischen die Flüsse: Dribna, Tutum, Tweerza, Cassin, Daneca, Mologa, Schosna, Scotoroa, Castroma, Occa, Sura, Junka, Vetluga, Su und Casanska: Hier drehet sie sich gegen Sud durch das Reich Astracan, und empfängt die fl. Kama, Zerdik, Ulka, Sniaga, Beitma, Usa, oder Sook, (unweit von hier ist der Sandberg Sariol-Kurgan, grab des Tattarischen Fürsten Mamaons, und sieben

den anderer Tattarischen Königen; wie auch der artige Jungfern-berg: siehe von beyden Olear. IV. 7. *p.* 356. 358.) Atroba, Samara, (welche zusammen stossen vor dem einguß:) Askula oder Pantziua, Zagra, (vielmehr Sisan oder Sisran, in welchen die Zagra stösset:) Irgis, Karaim, Ouruslave, (welcher vielleicht des Arabischen Schreibers Arabsja, im Leben Teimur-Lenghs, fl. Sinkela ist:) Tajibalik, Urisa, Kamusinsky, Ruslana, Bolikeja oder Bolliklea, Metschotna, das kleine flüßchen (welches in Isaac. Massæ *Tab. Ruß.* Fossa d. i. ein Graben/ doch unrecht/ genennt wird:) Kamous oder Zaritza (welches auß der Don komt:) Wesowoi, Kandach, Aritza, Gnilischa, Buldaa. Sie bespühlet in diesem strich die Stätte Tetus (nicht weit von hier ist in der Wolga die Insul Proleikarza, also von den schlaven/ die ihre Herrn ermordet/ und mit grütze überschüttet/ genennt:) Sinbirsk, nun höltzerne/ ehmahls grosse/ doch vom Teimur Lengh verwüste st. (von hier 4. meil hinabwarts fängt zur rechten der Wolga an die Seeck oder Saiseck, d. i. eine von holtz und erden durch befehl Czar Fedor Iwanowitz, gemachte linie oder maur/ uff welcher alle 10. Russ. m. oder alle 2. stund/ wacht-thürne seyn/ mit einem graben hinter der Sayseck, um die Tattars abzukehren:) Belojer oder Bulgar, butter-reich stättl. zur lincken der Wolga, alwo auch ein Sayseck landwarts eingehet: Unerofka-gora, zerstörte Tattarsche st. wo eine walfarth zu eines Tat-

tarischen

tarischen Heyl. grab; Arbuchim, verfallene st. (hierherum seyn viele vom Teimur Lengh verwüstete Stätte und dörffer:) Samara, Saratof, (jetzo meist wüst/ vielleicht des Arabsja sein Saray: anders auch genennet Seran-han, oder Seray-chena, welches in Tattarisch ist Kayser- oder Haupt-statt: soll/ wie etliche sagen/ von Alexandro gestifftet seyn: hat noch viele treffliche verfallen der uhralten herrlichen gebäuwen/ deren brockwerck auch nach Astracan zum bauwerck verführet wird:) Ovesenskaja, Kamusinska, verwüste st. Tzaritza, Tzernojar, und Astrachan; (Arabsja nennet sie Hhadzy Terchan; worauß/ unsers erachtens/ Citrachan und Astrachan verbastert seyn:) Hier war die Wolga zu Olearii zeit 2260. fuß breit. Von hier etwan 60000. schritt hat sie weder eingüsse anderer flüssen/ weder stätte/ sondern fället durch viele kleine Insulen/ deren uffer mit binsen besetzt seyn/ in die Caspische See/ (Russ. Chwalinskoy More.) Man hat von alters her wegen der auß-flüß- und- gangen der Wolga gedisputiret/ indem Ihr etliche 70. oder 72. außflüsse/ etliche weniger geben/ zu welcher ungewißheit scheinen viel geholffen zu haben die viele an dem mund der Wolga gelegene holmen oder Insulchens/ deren dan und wan einige drucken/ einige unter wasser liegen; wie es dan noch heut selbige beschaffenheit hat. Von fluß Actops obhalb Tzernojar (48½. gr. breite:) macht die Wolga/ eben wie der Nil in Ægypten/ ein Delta,

oder Δ/ welches in sich hat die auß der Wolga gehende flüsse Actops, Achtobe-nisna, die in einander fliessende eine Insul/und den fl. Aktuba oder Bosaly machen/welcher uff 45. gr. breite abwarts mit dem fl. Busan zusammen-/ und also in das Caspische Meer läufft/ auf 45½. gr. breite/und auch eine Insul macht/ in welcher der See Uskunsek; Ochtuba (in Tattarsch/weisse Hügel:) zerstörte Statt/ alwo treffliche ruinen von köstlichen brücken und gebäuwen seyn/ und der grund des fl. Bosaly mit steinen gepflastert ist; man findet hier 8. m. ins runde ansehnliche rudera oder verfallen gerör so von mauren/ etliche 8. fadem dick/ auß schwartzem/weissem/grünem marmer; alß von schön außgearbeiteten estrichen oder bodemen/ theils von hellem stein/ der alß eysen glänzet und sehr hart ist/ theils von anderen heut unbekandten steinen: auch findet man sehr tieffe kellers/ und brockwerck von gebacken steinen 3. biß 4. daum dick. Die Mauren zu Astracan seyn von diesen hier geholeten steinen gemacht/ und man hat auch zu der Statt gebrauch alte steine hier abgeholet/deren so viel seyn/ daß man wohl zehen stätte damit bauwen könte. Ferner ist in dieser Insul die Statt Krasnicr, oder Krasnoyar; (alhier und hinabwarts übergiesset sich im Frühjahr die Wolga/ gleich dem Nil/ desto mehr/ wan es viel schneyet oder regnet:) auch die statt Berkela, an einer See/welche der auß-fluß Busan macht/ über welche eine brücke gehet nach der st.

Ha-

Haraduvan, welche/ sampt den Seeën Taüdaon, und Toom, liegt in der Insul Busan, zwischen gemeldtem fluß und dem auß-fl. Baltzik. Alsdan folget die Insul/ in welcher die statt und festung Astracan liegt. Nach dieser Insul seyn sehr viel kleine eylände und holmen. An den münden der Wolga siehet man auß dem Caspischen Meer hauß-hoch aufgeworffene saltz-berge; welches hernach gemahlen wird/ ist im anfang bitter/ doch wird hernach schmackhaffter. Die Wolga macht von Tzaritza (45. gr. br.) biß in die Caspische See 50. kleine Insulen. Sie wird befahren mit grossen schiffen/ Nassaden genennet/ welche etwa 40. fadem lang seyn/ unten platt/ mit nur einem grossen segel/ deren steuer durch 10. biß 12. man geregiert wird; können bey 3000. last laden. Ist an etlichen orten einer werst breit/ anderst meist schmahler. Sie thut eine reyß von 2800. Engelschen meilen (seyn ungefehr ungefehr 850. Teutsche m.) ist also eine der schönesten perlen an der Czarischen Kron. Wir seyn dieses bißhero meist unbekandte durchgehends verschuldet dem fürtrefflichen werck des unermüdeten und sehr accuraten Entdeckers der Nord-Oster-Welt/ dem Hochansehnlichen Hrn. Nicol. Witsen, wohlverdienten Bürger-Meist- und- Vatters zu Amsterdam/ und hohen Mitglieds dero H. und G. M. Hrzn. Staten im vereinigten Niederland/ welches werck gemeldter H. in Holländisch genennet: Noorden Ooster-gedeelte van Asia en Europa, in wel-

chem Er/ als ein zweiter Columbus, diesen vorhin meist unbekandten Weltstrich nach meist eygener erfahrung/ und gethanen genauwen dreyssig-jährigen untersuchung an den tag gibt; Wir wollen hoffen/ es werde die gelehrte Welt bald dieses schatzes theilhafftig werden/ alßdan kan der geehrte Leser nachschlagen/ 2. deel, p. 455-464. wo gerühmter Hr. Witsen sich auch berufft auf des Frhrn. von Majerberg Mosc. Reisebeschr. und selbst eine neue accurate Lauff-Charte der Wolga verspricht/ welche bey vorgemeldtes werck wird kommen. Olearius beschreibt IV. 2-12. *p*. 340-384. der Wolga lauff von Nisen-Nowgorod biß zum außgang bey Astrachan, welche beschr. und beygefügte schöne Charte, sampt vielen kupfferstücken und beschreibung deren an der Wolga liegenden örther und Stätten/ alles lobens werth/ doch nicht ohne fehler ist. Der geliebte Leser kan in Hn. Witsens grossen vorhin außgegebenen Land-Kaarte van het Noord- en Ooster-deel van Asia en Europa auch der Wolga lauf sehen von der Statt Tetus ab biß in die Caspische See. Siehe auch Sigism. L. B. ab Herberstein, *Comm. Rer. Mosc. p.* 53. Rp. Russ. *p.* 3. Georg. Fournerii *Geogr.* XII. 14. Petrej. 1. th. *p.* 122-127. Deren anmerckungen wir auch allhier beobachtet/ und kürtzlich mit eingeflochten haben.

bl. 207. *Dubna.*] Wir haben so eben angemercket einen fluß Dribna, der in die Wolga fället/ vielleicht ist es ein fluß/ dessen einer nahm unrecht geschrieben ist.

bl. 210.

bl. 210. Statt Moscua.] Diese ist weitläufftig von vielen beschrieben. Siehe Olear. III. 1. *p.* 145-150. der Sie auch accurat abbildet; meyne aber / daß sie jetzo etwas anderst auß-sehe. Ist unter den 4. Haupt-Müntzen die erste. Müntzet

Denninger / Denger / ½. stüber Holländisch.
Copeck / 1. stüber Holländisch.

dieser Denger 6. machen 1. *Altin*; 20. machen ein *Grifna*; 100. machen einen Poltin, oder Jasimke, d. i. Reichsthaler; 200. thun einen Rubel oder Ducaten courant. Die alte Moscovische Denger haben uf der einen seiten eine Roße / auf der anderen einen Reuter; die neue seyn beyderseits mit schrifft / oder haben auf der einen seiten einen stechenden Reuter. Siehe Rp. Russ. *p.* 99. und die abbildung in Olear. III. 10. *p.* 223. 224. Ums jahr 1630. bracht sie auf an Tagla und Podat 40000. Rubels; an Bulscha Prechod 12000. Rubels. Rp. Russ. *p.* 95. 96.

bl. 220. Einer der Prikasen.] Seyn so viel / alß Cantzeleyen. Dieser waren zu Olearii zeiten 33. welcher sie benennet und erzehlet III. 19. *p.* 266-270.

bl. 221. Daß man Ihm nicht allein u. s. w.] Siehe oben pag. 208. Ist also anzumercken / daß das mächtige / jetzo Königliche / hauß Preussen-Brandenburg schon längst bey gekrönten Häuptern / selbst bey den aller-hartneckigsten Moscoviten / Königliche ehr / ceremonial und ansehen genossen. Sehe / was wir in der Vorrede gesagt.

bl. 224. Auf ein plattes hauß in der höhe nach der Statt hin gewandt.] So hat der H. Auctor, und zwar etwas undeutlich geschrieben. Ich muthmasse/ daß es heissen solle: daß diese 2. grobe geschütze auf einem platten hauß oben-auf gestanden hätten/ und nach der Statt zu gekehret gewesen weren.

Kremelina.] Siehe dessen abbildung bey Olear. II. 14. *p.* 133. und III. 20. *p.* 274. und das kupffer unten auf *p.* 256.

bl. 225. Glocke.] Siehe unten *p.* 255. Olear. III. 1. *p.* 147. sagt/ sie seye schwehr 356. Centner/ hinge schon in ihren thurn neben dem thurn Iwan-Weliky: würde geleutet bey grossen Festen/ oder Gesandten-audientz. Rp. Russ. *p.* 9. sagt/ in gemeldtem thurn Iwan Weliky, oder Magni Johannis, hunge eine Glocke von 66000. pfund.

bl. 227. Audientz-saal... Audientz-thron.] Vergleiche hiermit Olear. I. 7. *p.* 30-37. und dasige figur; worauß zuersehen/ daß es nunmehro herrlicher und prächtiger worden ist.

bl. 228. Czaren Wapen.] Siehe angezogenen Moscovischen brieff der Czaren an den Hn. Witsen, alwo 6. stätte um das wapen/ 3. lincks und 3. rechts/ stehen. mit umschrifft des grossen tituls bey Olear. III. 10. *p.* 220. des kleinern tituls mit nur 2. kronen und Moscovischem kreutz im mitten II. 17. *p.* 141. mit den 3. Käyserkronen ohne umschrifft des tituls oder stätten/ in der Durchl. Welt. 3. th. num. 18. *p.* 295. alwo/ wie im brief/

in

in der rechten klauen die Weltkugel/ in der lincken der Scepter.

bl. 229. Boyaren und Kneezen.] Die erste seyn so viel/ alß Edele Räthe: die zweyte seyn Fürsten. Die Woiwoden seyn Gouverneurs, und haben auch über die Militz zu sagen. Boxhorn. *Resp. Mosc. p.* 12.

Rülpß.] Höre Paul Flemmings artige versen/ bey Olear. III. 7. *p.* 209.

Kirche/ Bilder/ Kreutze/ Klocken/
Weiber/ die geschminckt alß docken/
Huren/ Knoblauch/ Brandenwein/
Seyn in Moscow sehr gemein.
Auf dem Marckte müssig gehen/
Vor dem bad entblösset stehen/
Mittags schlaffen/ völlerey/
Rültzen/ Fartzen ohne scheu/
Zancken/ Peitschen/ Stehlen/ Morden/
Ist auch so gemeine worden/
Daß sich niemand mehr dran kehrt/
Weil mans täglich sieht und hört.

bl. 231. Titul des Czaren.] Angesehen dieses so mächtigen Potentaten Titul/ so viel mir bewust/ von Niemand durchgehends recht geschrieben/ weder außgelegt/ weder verstanden ist/ unter denen selbst unser Hr. Auctor ist/ wie auß dessen schreib-art sehe; so wollen wir dem Leser zu gefallen den Titul etwas näher betrachten/ und solchen erklären in der heutigen Czaren Titul.

Von Gottes Gnaden der Allerdurchleuch-

tigste und Allergroßmächtigste.] Etliche fügen auch bey: Unüberwindlichste; Petrej. *p.* 184. ist jetzo entlehnet von den Teutschen Cantzeleyen / welche dem Röm. Kayser dieses prædicat geben. Im Moscovischen brieff der Czaren an den Hn. Witsen finde Ich: Durchleuchtigste und Souveraine Grosse Herren / durch Gottes gnade Czaren und Großfürsten. Im Frantzösischen finde Ich: Tres-haut, Tres-puissant, & Tres-illustre Prince, Grand Seigneur, Empereur & Grand Duc. Sainte-Marthe *Estat de Mosc. p.* 561. Vorhin haben Sie Czaren etwa einen geistlichen spruch voran gesetzet: z. e. Unser Gott / die Drey-einheit / welche ist vor allen zeiten gewesen / Vatter / Sohn und Heiliger Geist / gleichwohl nicht Drey Götter / sondern ein Gott in wesen. Frhr. Herberstein *Rer. Mosc. p.* 11. Die Plenipotentz / welche seinen Gesandten zum Polnischen Frieden-handel Czar Johan Basilowitz 1584. gegeben / fängt also an: Durch Gottes Barmhertzigkeit und Gnade / die uns vorgesetzet hat im Osten auß der höhe / und welche unsere füsse leitet in den weg des friedens: durch dieses derohalben in der Dreyeinheit anzubittenden gnade / wir Grosser Herr Czar u. s. w. Boxh. *Rp. Mosc. p.* 54.

Grosse Herr.] diesen titul hat erst angenommen ums jahr 1450. Johannes Basilowitz Grotzdyn, oder Basilii des Blinden Sohn; anders beygenennet der Grosse / welcher das Tattarische

joch

joch (unter welchem die Moscovische Fürsten über die 200. jahr gelegen:) abgeworffen / Iwanogorod bey Rusch-Narva gestifftet; Tweer, Groß-Naugardien / Siberien / und andere Fürstenthümer angewonnen. Dieser hat sich zum ersten geschrieben: Gebietender oder Grosser Herr. Petrej. *p.* 165. Herberstein. *p.* 9. dessen Sohn Basilius behielte diesen Titul: Grosser Herr. Boxh. *Rp. Mosc. p.* 18. Im friedenhandel mit Polen an. 1581. unter vermittelung des Jesuiten Possevini wird Basilii Sohn / Czar Johannes, beständig *Magnus Dominus*, Grosser Herr / genennet; Boxh. *Rp. M. p.* 131. 132. wie auch alle gefolgete Czaren.

Czar.] Im Moscovischen Zꝰ. mit einem Ꝛꝰ. diesen titul hat zum ersten eingeführt obgemeldter Johannis des Grossen Sohn Basilius, welcher von 1492. geregieret. Herberst. *p.* 11. Im brieff der Czaren an den Hn. Witsen stehet erst vor diesem wort: Czar / das: von Gottes gnaden; wie eben zuvor gemeldtet. Petrejus und mit Ihm viele setzen es Kayser über / doch übel. Dan dieses ist *Kessar*: Czar aber ist im Russischen König / wie auß der Russischen Bibel zuersehen. Zwar in gemeinem Schlavonisch nennen die Polen und Böhmen den Kayser Czar / welches vielleicht die Russen veranlasset / diesen titul Czar / als etwas mehr alß Königlich / anzunehmen. Zu des Frhrn. von Herberstein zeiten / ums jahr 1525. bekam der Czar vom Kayser / Pabst / Königen

in Polen / Dennemarck und Schweden / Teutsch-Meister in Preussen / auch vom Türcken den titul Czar nicht / ob er schon sich selbiges in denen an Sie abgelassenen brieffen bedienete. Man erkennte Ihn nur alß Groß-Hertzog oder Groß-Fürst. Doch der Teutsch-Meister in Liefland erkennete Ihn alß König / und schrieb Ihm Czar. Im Polnischen Friedenhandel haben die Russen starck den titul Czar gesucht / welcher Ihnen aber immer geweigert worden. siehe Seß. xII. xvI. xvII. ein sinn-spiel ist es / wan Olear. III. 10. *p.* 221. das wort Czar vom Hebräischen צרה *Zarah* herleiten will / welches balsam oder salbe bedeuten soll / (die Hochteutsche Juden / in ihrer Teutschen übersetzung Mosis / geben es *Theriac*:) weilen die Könige gesalbet werden. Es ist ein recht inländisch / und nicht gelehntes wort / und dürffte wohl gar auß der Præcopensischen Tattarey bürtig seyn / welche ihren König auch Czar nennen. *Tr. de Tat. Præc.* in *Rp. Russ. p.* 232.

Und Groß-Fürst. oder: Groß-Hertzog.] Kυης Wελικι, im Moscovischen. Ist der gebräuchlichste und beständigste titul dieser Monarchen gewesen / der Ihnen von keinen Potentaten geweigert. Herberstein *p.* 11. sagt Ihnen: den Groß-Hertzog kenne man / vom Czar wüste man nicht. Es ist dieser titul auch bey den Königen in Pohlen / alß Groß-Hertzogen in Litthauwen; den Königen in Schweden / alß Groß-Fürsten in Finnland; und denen Groß-Hertzogen

von

von Toscanen oder Florentz. Die Czaren setzen uff ihre Denninger- und Copeken-Müntzen: *Zar i VVeliki Knes.* oder nur Κνης Wελικι N. N. Olear. III. 10. *p.* 224. Knes ist ein Fürst / oder Hertzog / der nur eine herrschafft hat: die aber andere Knesen unter sich haben / werden *VVeliki Knesi* genennet. Herberst. *l. l.*

Peter.] Also heyßet der jetzt-regierende Czar; gebohren $\frac{1}{11}$. Jun. 1672. ist entsprossen auß dem blut der ersten Grundleger der Russischen Monarchey / wie auß dieser Genealogie rückwerts zu ersehen;

Vatter: Alexius Michaelowitz; † 1676. æt. 46.

Groß-Vatter: Michael Fedorowitz; † 1645. æt. 49. ein Sohn Fedor Mikitewitz, nachmahl Patriarchens / welcher hatte zur Gemahlin Iconomasia, Johannis Basilowitz († 1584.) Tochter; durch welche Groß-Mutter das uhralte geblüth der Moscovischen Fürsten in jetzige Czaren fliesset. Dan dieser Iconomasia Groß-Vatter war

Basilius Iwanowitz, erster Czar † 1525. ein Sohn

Iwan Basilowitz Grotzdyn, war erster Großfürst in gantz Rußland / beygenennet der grosse. † 1492. (Gemahlin: 1. Maria, Hertzogin zu Tweer. 2. Sophia, oder Zoe auß dem Griechischen Kayserlichen stam der Palæologen; Emanuelis II. Tochter.) Ein Sohn

Basilii Basilowitz Temnoi, d. i. des blinden / weilen Ihm durch seines Vatters Bruders Georgii

gii Söhne / Andream und Demetrium, beyde augen außgestochen: ein Sohn

Basilii Demetrowitz, der die Bulgaren überwunden. fung an zu regieren 1337. (nicht 1537. wie Petrejus *p.* 162. und auß dessen druckfehler andere unvorsichtig also außschreiben / z. ex. Micræl. *in Syntagm.* III. 6. §. 2. *p. m.* 803.) Gemahlin / Sophia, oder / wie sie andere nennen / Anastasia, Groß-Hertzogin auß Litthauwen. ein Sohn

Demetrii Iwanowitz, der mit den Chamen der Tartern Mamai und Tachtanisco schwehre kriege geführet / und das joch hat wollen abwerffen. † ums jahr 1337. (Kojalow. *p.* 291.) ein Sohn

Iwan Iwanowitz, der ein Vasall der Tattern; Sohn

Iwan, oder Johannis Danilowitz, beygenennet Caleta oder Kalita, d. i. tasche / weilen er immer solche eine bey sich trug / um den armen allmosen zu geben. ein Sohn

Danilow, oder Daniel, Alexandrowitz; dieser soll der erste in die statt Moscow die Fürstliche Residentz gebracht haben. ein Sohn

Alexandri Jaroslaowitz, war ein Vasall der Tartaren ums jahr 1240. Sohn

Jaroslai Demetrowitz, war auch ein Vasall der Tartaren. Sohn

Demetrii Georgiewitz, Fürstens zur Moscow. Sohn

Georgii Wesevolodowitz, zu dieses zeiten ist Russien sehr zerrüttet / zertheylet / und hat den

Pohlen

Pohlen sehr nach den augen sehen müssen.

Wesevolodus (der II.) Wlodimirowitz, dessen Vatter hat seine Länder unvorsichtig unter acht Söhne vertheylet/ welche hernach gnugsam der Pohlen Vasallen gewesen. ein Sohn

Wlodimiri, beygenennt Monomachi, welcher zu Kyow residiret/ und den Griechischen Kayser zu erkauffung des friedens und ertheylung des tituls Czar verpflichtet: † 1146. war ein Sohn

Wesevolodi des I. zu welches zeiten/ durch dessen drey übriger Brüder uneinigkeit/ Rußland durch die Pohlen und Völcker auß Osten (vermuthlich Gothen oder Hunnen) verwüstet ist. war ein Sohn

Jaroslai, welcher zu Naugardien soll residiret haben: dessen Brüder/ Sewold zu Wlodimir, Suantopolk zu Kyow regieret. waren Söhne

Wlodimiri, oder/ wie er nach seiner tauff genennet worden/ Basilii: dieser soll zu Wlodimir, welches an. 978. von Ihm gestifftet und genennet soll seyn/ regieret haben; Er hat Rochwolochdum Hertzog zu Pleßcow/ weil Er Ihm seine Tochter Rochmida versagte/ zusamt dessen Söhnen getödtet/ und die Tochter genommen; hatte (wan man der Russen Chroniken glauben soll:) 800. Kebs-weiber uff unterschiedlichen Schlössern/ und 5. Eh-weiber/ hernach hat Er sie alle verstossen/ und Annam, der beyden Griechischen Kayser Basilii Prophyrogenneti und Constantini X. Schwester geheurathet/ und die Griechische Religion mit

mit seinem land angenommen / samt dem nahmen Basilii, vom Kayser seinem Schwager / Basilio, welcher nahmen hernach den Moscoviten so lieb und gemein geworden. dieses ist geschehen ums jahr 988. dan damahl hat Wlodimir denen Kaysern Gebrüdern eine Statt am Ponto, vermuthlich Chersonesum, (heut Chersona oder Corsunum, uff Türckisch *Sari Germen*, d. i. Gelbes schloß / weilen der grund selbiger gegend gelb ist /) eine uhralte Statt in Taurica Chersoneso, *Descr. Tart. in Rp. Ruff. p.* 270. entwältiget / welche er bey erfolgtem frieden und heurath mit Anna wieder gegeben. Mart. Cromer. *de reb. Polon. l.* III. *p.* 435. Es irren in der jahrzahl Baron. *Annal. T. X. p.* 253. und andere mehr / die das jahr 863. setzen / vielleicht betrogen durch die Griechen Johannem Curopalaten, Georg. Cedrenum, Zonaram, und die Concilia Magna *T.* xxIII. *p.* 699. *edit. Paris.* worin die erste durch die letztere nach- und außgeschrieben seyn; welche Basilii tauff durch irrige confusion stellen zu zeiten Basilii Macedonis. Siehe Voss. *de Hist. Gr.* II. 26. Auch irren die Moscoviten selbst bey Possevin. *in Act. Pacific. Livonicæ* 1582. *Sess.* xII. wan sie sagen: „Arcadius und „Honorius hätten auß Rom diesem Wlodimiro, „erstem Fürsten in Moscow die Kayserliche Kron „gesandt: der Pabst hätte solches / durch einen „Bischoff Cyprianum, confirmiret„; angesehen beynah 600. jahr zwischen diesen und jenen verloffen. Dieser Wlodimer hat schwere kriege mit

Pohlen

Pohlen geführet/ und ein theil Litthauwens erobert. war ein Sohn.

Suantoslai, welchen Zonaras *T. III. fol.* 119. *col.* 1. scheinet Sphendosthlabum zu nennen. Dieser hat kriege geführet mit Kayser Johanne Zimisce und den Bulgaren. Ist von den Pizingern (Bulgaren/ so an Litthauwen gräntzen) endlich überwunden/ ums jahr 971. Seine Mutter Olga, von welche die Moscovische Chronica viele fabelhaffte dinge erzehlen/ ist endlich zu Constantinopel getaufft/ und Helena vernennet worden. Man feyret ihre/ alß einer Heiligen/ gedächtnüß durch gantz Rußland den 11. Julii. Der Sohn aber hat sich niemahl wollen bekehren. Sein Vatter war

Igor, welcher unter vormundschafft seines Neven Olechi einige zeit gewesen: war ein Sohn

Rurichs, welcher Herr zu Naugardien soll gewesen seyn/ alwo auch der erste sitz gewesen.

Man glaubt und schreibt/ das dieser Rurich, Sinaw, und Truvor gebrüder/ Ur-ur-Enckel des uhralten Königs der Ulmigawen Prussi, oder Pruteni, welcher ums jahr 503. regieret/ von welchen hernach die Ulmigaw **Preussen** genennet/ gewesen seyn/ welche auf anrathen Gostomisli, eines Edelmans zu Nowgorod, in das damahls unbeherrschte/ und in weiten felden bewohnte Rußland/ mit den Waregis (waren völcker an der Ost-See/ wie dan noch die Muscoviter die Ost-See nennen Woretskoy More:) eingezogen/ die einwohner etwas mehr leutseeliger/ und sich zu Herren

ren gemacht ums jahr 732. weren also die Czaren ursprûncklich auß dem uhralten geblûth der ersten Kônigen in Preussen entsprossen. Wir haben mit grossem fleyß und vergleichung dieses gesamlet auß Piasecio, Michovio, Herberstein, Guaguino, Neugebauer, Kojalowitz, Petrejo, Thuano, Dlugosso, Oleario, und auß anderen mehr genenneten schreibern/ und Moscovischen nachrichten/ in richtige ordnung gebracht.

Alexiewitz.] d. i. Alexii Sohn. es pflegen die Czaren/ nach art der Griechen und Oster-vôlckern den vâtterlichen nahmen mit dem zusatz Witz dem ihren zuzufûgen. Dieses Witz, Vich, Wish (wie es von jeder nation nach ihrer mund-arth geschrieben wird:) môgen sich nur gebrauchen 1. die Udelney Knesi, d. i. eximirte und privilegirte Fûrsten/ welche jedoch von Johanne Basilowitz gantz auffgehoben/ da sie vorhin/ wie die Teutsche Fûrsten/ Landsfûrstliche hohe obrigkeit hatten. 2. Die Bojaren, welche der Czar zu seinen Râthen gebraucht. 3. Die Woywoden, oder hohe Kriegsbediente. Der alle solche anredet/ und das ... witz außlâsset/ muß straff geben/ welche Best Chest genennet/ worauf diese Herren gnug tringen/ selbst/ wan ihnen das glûck schon gegen lâufft. Rp. Russ. *p.* 85. Der Hr. von Sainte Marthe, Historie-schreiber von Franckreich und Kôniglicher Rath/ *Estat de Moscov. Part.* II. *p.* 559. und folgenden/ versiehet sich/ wan er in des Czaren titul z. ex. ûbersetzt: *Fieder ou Theodore par la grace de*

Dieu

Dieu u. s. w. müste seyn: *Fedor ou Theodore Alexievvitz:* oder macht zwey nahmen/ das .... witz außlassende/ z. ex. Alexis-Michel. Doch es finden sich viel mehr fehler alida.

Des gantzen grossen und kleinen Rußlandes: oder: aller Russien/ des grossen/ kleinen und weissen.) in Latein: Totius Russiæ, oder omnium Russorum; oder omnium Russiarum, Magnæ, Parvæ, (Majoris, Minoris) & Albæ. Russien soll seyn ein gebogen wort von den alten Roxolanen/ von welchen die Russen vermuthlich entsprossen zu seyn urtheylen Phil. Cluver. *Intr. Geogr.* IV. 25. §. 3. J. Chr. Becman. *Hist. Orb.* 1. 6. *s.* 1. §. 10. und andere. es seyn 3. Russien: Weiß/ Roth/ und Schwartz: man meynet/ daß von der farb der kleydung diese beynahmen kommen. Dan Petrej. *l.* 1. *p. m.* 136. meynet/ weiß Russien sey so genennet/ weilen des sommers die Männer weisse hüte trügen/ die Weiber aber sich sehr weiß schmünckten. Also nennen die Russen die Zagathaysche Tatters/ Grünköpffe; und die Cathaysche/ Schwartzköpffe/ die Türcken aber die Persianen Kisilpassa, Rothköpffe: vom unterscheid der Tulbands-farben. Doch es könte auch Weiß Rußland heissen/ weilen es beynah immer von schnee Weiß ist/ selbst auch die Wölffe/ Hasen/ Beeren/ Füchse. Buno ad Cluver. IV. 28. §. 1. Von Weiß Rußland haben vielleicht etliche dem Czar den nahmen des Weissen Königs beygeleget; Herberstein *p.* 11. meynet/ es käme von der

weissen kleydung her. Bey Cluverio *l. l.* ist weiß Rußland das grössere / so schreiben auch Luc. de Linda *Descr. Orb. p.* 75. Eberh. Schultes. *Syn. Geogr. p.* 325. 329. und begrentzen es gegen Nord mit dem Eyß-meer; gegen Ost mit dem fl. Oby und Tanais, wo Europa endet; gegen Sud mit der Doneza oder kleinen Tanais, Desne und Psola flüssen / und Præcopenser Tattarey; gegen Westen mit den fl. Borysthene und Narva, und einer linien zwischen beyder ursprung gezogen / Litthauwen / Polocien / Finnland und dem rest Schwedens. Becman. und Buno aber rechnen Weiß Rußland zum Groß-Hertzogthum Litthauwen / in welchem seyn Nowgorod, Polocz, Czernigow, u. a. m. Groß Rußland hingegen ist bey Becman. und Buno Roxolanien / zum theil (wo es sich endet) auch Ukraina genennt / gegen Sud begräntzt mit Ungeren / Moldau und Budziak; gegen Ost mit einem theil der Tattarey und Moscoviens; gegen Nord mit Weiß Russien zwischen den flüssen Stir und Pripecz; gegen West mit klein Pohlen zwischen den flüssen Vislec und Veprus, alwo die Palatinaten Russien / Volhynien / Kiow, und andere. Hier ist aber wieder eine vermischung / dan dieses Roth Russien bringt Starovolscius zum theil zu Schwartz Russien / daß also Cluverii Roth- und Starovolscii Schwartz-Russien ungefehr eines seyn. Endlich Schwartz-Russien / Polnisch *Czarná Rusz*, ist klein Russien / ein zu Pohlen gehörendes land (dessen

Haupt-statt Leopolis oder Rusch-Lemberg:) zwischen Klein Pohlen/ Volhynien und dem Ungrischen gebürg Crapack, welches letztere theil von den Einwohneren *Podogorza*, d. i. Unter-gebürgisch-land genennet wird. Aber hier vermischen viele wieder Schwartz- mit Groß-Russien/ oder mit Roth-Russien. In ansehung des Czarischen tituls ist dieses unsere unvorgreiffliche meynung/ daß Groß-Rußland sey das Muscovische Rußland/ in welchem die Provintzen Susdalien/ Ustiuga, die beyde Czeremissien/ und Mordua; welche anderst nicht im titul mit diesen ihren nahmen vorkommen: daß Klein-Rußland sey das Litthauwische Russien/ in welchem Kiowien; und vielleicht gehören auch hierhin die länder Worotinien/ Sevirien (welches jezuweilen im titul außgelassen worden/ jetzo aber unter dem nahmen der Haupt-statt Czernigow beygefügt wird:) und Dikoien/ oder das theil der Muscovischen Ukraina zwischen den fl. Sosna und Doneza, welche gleichfalls nicht außtrücklich im titul benennet werden: daß Weiß-Russien seyen die Provintzen gegen Nord/ Wologda, Cargapolien/ Duina, Leporien/ oder die 3. theile des Muscovischen Lapplands Mouremanien/ Lamoresien und Tersien; dan diese werden auch im titul nicht benennet mit eygenen nahmen. Diese länder können mit fug Weiß-Russien heissen/ wegen des alda immerwerenden schnees. Dieses seyn unsere wahrscheinliche muthmassungen/ biß wir

eines besseren berichts auß der Czarischen Cantzeley oder Archiven werden habseelig werden. Im übrigen ist noch anzumercken / daß den titul Russiens auch der König in Pohlen führe / auf diese ordre und weyse: N. N. Konig in Polen / Groß-Hertzog in Litthauwen / Russien u. s. f. Was aber Polnisch Russien begreiffe / lehret weitläufftig Thuan. *lib.* LVI. *in Digress. de Polonia.* es ist / gleich Litthauwen / zu Polen kommen. eygentlich begreifft es die zwey Palatinaten Bels und Leopolis, (welche letzte gebräuchlicher und insonderheit der Russische Palatinat genennet wird) und ihre Palatinos und Castellanos Majores haben. Stanisl. Kristanovic. Jc. *in Stat. R. Pol. p. m.* 9. 10. Im Polnisch-Russischen frieden an. 1634. ist verglichen / daß der Czar im titul unter Russien nicht Polnisch Russien / weder der König in Polen unter Russien das Muscovische Russien solte verstehen. Sehe Piasec. *Annal. ad an.* 1634. der articul lautet: *Ne Dux Moscoviæ titulum, quo nuncupatur* Dux Russiarum *extenderet ad Russias subjectas regno Poloniæ, uti neque Rex Poloniæ ad illas, quæ Moscoviæ sunt propriæ.* Die Russen aber scheinen mehr ihren nahmen zu haben vom Russischen wort *Rosseja*, eine zerstreuung / weilen sie ihre Volck-pflantzungen oder Colonien vom Eyßmeer biß an den Golff von Venetien / vom Ponto Euxino biß an die Ost-See zerstreuet. Dan alle Völcker / welche die Schlavonische sprach und Griechische Religion haben / werden ins gemein

mein Russen oder Rutheni genennet. Joh. Fr. Hekel *ad* Cluv. *l. l.* Petrej. *l.* 1. *p.* 133. Thuan. *l. l.*

Selbsterhalter.] Im Moscovischen brieff der Czaren an den Hrn. Witsen stehet σαμοδέρζι: und zwar nach Ροσῖν, das ist Russien/ ein comma (,) und hinter *Samoderschzi* ein colon (:) so daß dieser titul uff sich selbst allein stehet. Die Hoch- und Nieder-Teutschen geben es Selbst-erhalter/ Zelfs-erhoudende, Zelfs-erhouder: die Frantzosen geben es Souverain oder absolu Souverain: die Lateinen mit den Griechen brauchen das wort Autocrator, Αυτοκράτωρ dafür. Will sagen: ein mit unumschränckter gantz freyer macht und von niemand abhangend nach seinem wohlgefallen regierender Monarch oder Allein-herrscher. Es scheinet von der Griechischen Kayser titul Autocrator übergesetzet zu seyn. Ich finde zwar in den Patenten Johannis Basilidis zu dem Friedens-handel mit Polen an. 1581. diesen titul nicht/ doch ist er vermuthlich schon zu Basilii Iwanowitz zeiten/ wan Petrejus recht berichtet *l.* 1. *p.* 132. in gebrauch kommen.

Zu Moscow.] Μοσκουσκῖε. Wer den Reichsstuhl hier gelegt/ ist oben gesagt. Diese Provintz ist nicht groß/ meist dürr und sandig: bringt doch etwas frucht: hat/ ausser Haßen/ kein wildprät; auch keinen honig. Die Einwohner werden für klugste im Reich gehalten. weilen in diese Provintz der Czarische Reichs-stuhl/ stehet sie im titul vor-an.

Kiow.] Κιεωσκιε. Dieser uhralte Sitz-stuhl der Russischen Fürsten / vor Vlodimiri oder Basilii, des ersten Christen / zeiten her / ist im 16. und 17. sæculo ein rechter Zwist-apffel zwischen Polen und Schweden gewesen. Es liegt diese Statt an der Dnieper in der Ukraina, mit einer schönen umgebenen Provintz. Allhier ruhen in einem unterirrdischen labyrinth die noch unverwesene Leiber der Griechisch-Russischen Heiligen von über 600. jahr her. Siehe Johannis Herbinii *Kyoviam Subterraneam*, *sive Cryptas Religiosas Kyovienses*, mit fig. Jena 1675. in 8vo. Suantopolcus Vlodimirowitz hat hier / alß abgetheilter Fürst / residiret / wie auch Suentoslaus Romanowitz, ein Fürst in Kiow und Rußland / welche schwere kriege gehabt. Kojalowicz *Hist. Lith. p.* 85. dessen Bruder Danilow Romanowitz ist auch Hertzog zu Kiow gewesen. Id. *p.* 92. Es hat dieses Kiowisch-Russische-Groß-Fürstenthum gestanden 430. jahr mit unterschiedlichen glück- und unglücklicheu abwechselungen / wie es beschreibet gemeldter Kojalowicz *p.* 262. Joh. Herburt de Fulstin *Hist. Pol.* III. 6. & 7. es ist hernach unter Polen kommen: und findet sich in keinen Czarischen tituln von Iwan Basilowitz Grotzdyn her / biß ums jahr 1647. da Czar Alexius Michaelowitz es erst wieder im titul angenommen / welcher an. 1654. Kiow und Smolensko neben andern örtern in Litthauwen eroberte; biß an. 1667. ein stillstand von 13. jahren gemacht / unter andern / daß die Russen Smolensko,

lensko, Severien / die Ukraina über den Dnieper halten solten; Kiow aber nach 2. jahr abtretten solten. welches confirmiret an. 1670. Unter dem jetzigen Czar Peter Alexiewitz ist an. 1687. von Polen *Smolensko* und *Kiovv* gäntzlich an Moscovien abgetretten. stehet im rang am zweiten orth / weilen es ein uhralt Groß-Fürstenthum der Russen gewesen.

Vlodimirien.] Wλαδίμερσκιε. Der Stiffter der Hauptstatt und Reichsstuhls (von Vlodimir ab biß uff Iwan Danilowitz:) ist oben gemeldet. jetzo die dritte Provintz im rang des tituls wegen der uhr-alten besitzung. ein fruchtbar land / so daß es vor 1. gibt 20. und 25. ja 30. faltigen weitzen. Hat die flüsse Wolga, Occa, Clesma, und ungeheure waldungen.

Groß-Naugardien.] Nowγοροδζκιε. die vierte Provintz im rang / auch wegen der uhr-alten besitzung / indem Jaroslaus Vlodimiri oder Basilii Sohn / der 6. Groß-Fürst nach gemeiner rechnung / alda seinen sitz gehabt. Von der Statt Groß-Nowgorod ist schon geredet. wird zum unterscheid von Nieder-Nowgorod also genennet. Hatte auß dem geblüth des Vlodimiri I. seine eygene Fürsten; welche aber durch Iwan Basilowitz Grotzdyn außgetilget / der die Statt erobert / an. 1477. nach 7. jahr kriegs. Und darauß 300. wagen mit Gold und Silber beladen weggeführet. War ehrzeits so reich / mächtig und gefürchtet / daß bey den Sachsen und Ost-Völ-

ckern ein sprüchwort gewesen: **Wer kan gegen Gott und Groß-Nowgorod?** Oderborn. *in vit. Basilid.* (*B.* 3.) schreibt / „man sage / das Ru„rich / der Wareger / allhier gewohnet / dessen „Enckel in Litthauwen / Finnland / Schweden „und Norwegen geherschet hätten: daß hier wur„de der Donner-Gott Perun oder Peravus mit ei„nem ewigen feuer geehret: Basilius Iwanowitz, „Johannis Vatter / hätte mit dem Ertz-Bischoffen (welcher einen weissen **Mantel und Miter** trägt:) „Theophilo gekrieget / und da Statt „und Land ein-bekommen„. Ist aber irrig. Diese Provintz liegt wohl zur Kauffmanschafft: hat schöne Flüsse und Seëen / Stätte / Schlösser / und liessert Saltz.

Czar zu Kasan.] Zę Καζάνσκιε. Dieses ansehnliche Tattarische Königreich / an der Wolga, ist unter den Moscovischen Adler gebracht 9. Jul. 1552. durch Czar Iwan Basilowitz, nachdem sein Vatter Basilius schon viele schwere kriegen mit den Tattaren geführet. Dieses bißher ziemlich undurchreissete Königreich wird am besten beschrieben in des Hn. Witsen trefflichem mehr gerühmtem werck / 2. *deel p.* 466. 467.

Czar zu Astracan.] Zę Αστραχάνσκιε. auch dieses vortreffliche Tattarische Königreich / an dem Caspischen Meer bey dem außfluß der Wolga, ist von gemeldtem Czar Iwan Basilowitz, den 1. Aug. 1554. erobert. Der Hr. Witsen hat es am aller accuratsten beschrieben 2. *deel p.* 435--464.

Czar zu Siberien.] Zč Σιβίρσκϊε. Dieses mächtige weitläufftige und (wan man es breit nimpt) biß an China grentzende Königreich / welches annoch nicht recht beschrieben ist / ist unter Moscow kommen ohne krieg und blutvergiessen / durch einen Moscovit Anica oder beygenennet Stroganof, unter Czar Fedor Iwanowitz, ums jahr 1587. Niemand hat diese Siberische Nord-Oster-welt besser entdeckt / alß der Hr. Witsen in dem mehr-gerühmten edlen Werck 2. *deel pag.* 470--543. und in seiner grossen Land-Charte van't Noord- en Ooster gedeelte van Asia en Europa.

Herr zu Pleßcovien.] Γ δρ Псковскїе. Diese vorhin freye Statt mit ihrem gebieth / welches ein grosses Hertzogthum ist / ist an. 1509. durch Basilium Iwanowitz, (nicht Iwan Basilowitz, wie unrecht stehet *in Rep. Russ. p.* 18. welchem viele gegen alle Chronologie folgen:) als er von den unter sich uneinigen Einwohnern zum Schieds-Herrn erwehlet war / durch verrätherey der Pfaffen untergebracht; worum vielleicht der titul Herr hier gebraucht wird. Die Bürgerey ist in Moscovien verstreuet / und seyn hingegen Russen an deren statt hinein gepflantzet.

Und Groß-Fürst zu Schmolenskovien.] i велікї Кнз Смоленскїе. Dieses schöne Groß-Hertzogthum an der Dnieper / ist durch gemeldten Basilium Iwanowitz an. 1514. erobert / unter anführung des tapfferen Litthauwers Michaelis Glinsky, welcher wegen des entleibten Marschalls Jo-

 hannis

hannis Zabrecin in Moscow geflüchtet war. Unter dem falschem Demetrio hat es Sigismundus III. König von Polen den Moscoviten an. 1611. wieder abgenommen; und diese wieder jenen unter Alexio Michaelowitz, 1654. biß es endlich / wie gesagt / an. 1687. gar an Moscovien abgestanden ist.

Tweerien.] Τυεροκῖε. Das Groß-Fürstenthum und Statt Tweer / ehmahls ein eigen Fürstenthum / welches seine Fürsten auß Vlodimiri bluth hatte / ist zur Czarischen Kron kommen unter Iwan Basilowitz Grotzdyn, ums jahr 1460. alß dieser seiner Gemahlin Maria Vatter / Hertzog Michael, und dessen Söhne / dieses Fürstenthums und lebens beraubte.

Jugorien.] Γουγοροκῖε. Diese auch noch nicht recht durchreissete Provintz liegt zwischen 60--65. gr. Norder-breite / und 67--77. gr. länge; wie zu sehen in der trefflichen und accuraten grossen Land-Charten des Hrn. Witsen van 't Noord- en Ooster-gedeelte van Asia en Europa; welcher sie auch am besten beschreibet in seinem buch 2. deel p. 465. 484. 485. 580. Der nahmen dieses lands wird wunderlich im schreiben verendert / alß: Jugaria, Jugra, Juhra, Juhora, Juera, Iveria; die *nation*: Juhri, Jugrici, Juhrisci, Jugrii, Jugorsii, u. d. gl. Auß diesem land soll Attila die Hungaren gebracht haben. Die Moscoviten rühmen noch die Heldenthaten dieses Volcks. die Ungaren und Jugorsen sollen beynah eine sprach haben /

ben / wie zweiffelhafft berichten Herberstein *p.* 63. Boxhorn. *Rp. Mosc. p.* 49. *Rp. Russ. p.* 29. allein Paul. Oderborn. *in vit. Basilid. lib.* 1. *p.* 13. bejahet das letztere: *Ex Jugaria* ad Septentrionalem Oceanum sita *Ungaros* prodiisse autumant. Ii enim cum longo tempore ad paludes *Mæotidis* consedissent, loci sterilitate, ut credibile est, offensi, ad Danubii ripas commigrarunt, occupataque Pannonia, eam de suo nomine *Jugariam* primum, & postea literis paullulum immutatis *Ungariam* appellaverunt. Et *Jugrii* quidem in hodiernum diem idem Ungaris idioma usurpant. Dieses bejahet auch Æneas Sylvius, auß hören sagen / *de Secund. part. Asiæ c.* 29. *p.* 307. 308. ed. Basil. & de *Europ. c.* 1. *p.* 388. alwo er doch übel diese Jugaren / die er Asiatische Ungaren nennet / setzet nicht weit vom urſprung der Tanais. Alex. Guaguinus, ehmahl Obrister zu pferd im schloß Vitepska, uff den grentzen Moscoviens / *Desc. Mosc. p.* 167. & *p.* 209. *ed. Fft.* 1600. bejahet starck die einförmigkeit der sprach: *Juhri* & *Hungari* sunt ejusdem sermonis & loquelæ præcise, nisi quod addiderunt nostri *Hungari* aliqua vocabula ex *Sclavonico* idiomate, earum rerum, quæ in *Scythia* & *Juhra* non reperiuntur. Es ist aber dieses noch nicht fest außgemacht. Siehe ferner von dieser Völcker außzug / Franc. Foris Otrokocsi *Orig. Hung.* I. 6. §. 13--20. Der Hr. Witsen meynet / daß diese Provintz zur Czarischen Kron kommen unter Iwan Basilowitz; allein Ich finde Jugorien schon im titul

titul Basilii Iwanowitz bey Boxh. *Rp. Moscov. p.* 18. oder es müste Iwan Basilowitz Grotzdyn, obgemeldten Groß-Vatter/ seyn.

Permien.] Πέρμσκιε. Diese weite Provintz Permia Magna oder Groß-Permien grentzet an Jugorien/ liegt 58--61. gr. Nord. Br. 69-80. gr. länge / in gemeldter schönen Land-Charte. grentzet gegen Sud an die Baskiren; gegen Nord an die Ziriauen; gegen West an Wiatka; gegen Ost an Wogulitz und Siberien. Haben wenig brod/ leben vom Wildprat; haben eine eygene sprach und buchstaben; sein bekehret von einem Russischen Bischoff Stephano, der unter die Russische Heilige Martyrer gezehlet wird; der ihnen ihre buchstaben erfunden haben soll: haben grosse wälder/ leben wie die Samojeden/ die auß ihnen entsprossen scheinen. Der uhralten Permischen Fürsten Nachkommen sollen noch heut von den Czaren löblich unterhalten werden. Ich finde diese Provintz schon im titul Basilii Iwanowitz, daß sie vielleicht bey dessen zeiten mit Jugorien wird zur Czarischen Kron kommen seyn. Siehe den Hn. Witsen, 2. deel *p.* 502. der es am besten beschreibet.

Wiatkien.] Wiatzkie. Diese ehmahls Tattarische Provintz liegt nicht weit vom Königreich Kasan, in der nachbarschafft der Wolga; ist den Tattern entwältiget von Basilio Iwanowitz, Johannis Vatter. Ein morassig / weit und groß land; voll von Honig/ Fisch/ schönem holtz und etwas

etwas wildprats. Hat noch viele Heyden / die Sonn und Mond anbitten / diese dörffen nicht in die Stätte der Russen kommen; deren berühmste seyn Clinoff, (Chilinova) Orloff, Ktelnitza, (Cotelnicz) Sloboda. liegt 150. meil von der Moscow. Sehe Hn. Witsens accurate beschreibung 2. deel *p*. 464.

Bolgarien.] Βόλγαρσκιῖε. Eine grosse Provintz an der Wolga, (wovon vielleicht der nahmen kommen:) uff 55. und 56. gr. Nord. br. zwischen 67–72. gr. länge gelegen. ein sehr wüst land / jedoch gehen die Baskiren hier jährlich nach ihren zu Bulgar begrabenen Heyligen wallfarthen. Hat noch viele thürne / welche vielleicht Kirchen oder Mosqueen gewesen. Die bekantere Bulgaren seyn vermuthlich auß diesem land entsprossen. Attila soll / wie etliche wollen / hier an. 335. gebohren seyn. (lebte 124. jahr / starb an. 459.) Siehe Hn. Witsen 2. deel *p*. 465. und dessen grosse Land-Charte. Ich finde es schon in Basilii Iwanowitz titul, so daß es wohl zu dessen zeiten dörffte conquestiret seyn.

Und anderer mehr Landen.] zu wissen / in dieser gegend / alß der beyden Czeremissien / 1. Nagornien / d. i. **uf den hügeln** / und 2. Lugowien / d. i. in den thalen; Baskirien / **Morduinien** u. a. m. Siehe Hn. Witsen 2. deel *p*. 411–423. und gemeldte grosse Land-Charte.

Herr und Groß-Fürst zu Naugardien der niederen Landen.] Νοwάγορσδα νιζουσκιῖε ζεμλι.

Nisi-

Nisi- oder Nissy- oder Nisney-Nowgorod, zum unterscheid von Weliki- oder Groß-Nowgorod; worauß Basilius Iwanowitz, Stiffter dieser Haupt-statt am zusammen-fluß der Occa und Wolga, die Inwohner hierhin verpflantzet / daher auch gleicher nahm entstanden. Dieses Groß Fürstenthum liegt 100. meilen von der Moscow Ostwarts / uff etwa 56½. gr. Nord. br. ist eine berg- und wald-reiche Provintz / fruchtbar an korn / vieh / aller-hand wild und honig. Die Weiber seyn hier so fertig mit dem bogen / alß die Männer. Siehe Petrej. *l.* 1. *p.* 44. Olear. IV. 2. und dessen Charte von der Wolga. Dieses land scheinet unter gemeldtem Basilio zur Czarischen Kron gekommen zu seyn / in dessen titul ich es erst finde. Der übersetzer des Czarischen tituls bey Possevino in Boxh. *Rp. Mosc. p.* 132. macht durch einen kurtzweiligen fehler auß dieser einen Provintz zwey: *Novogardiæ* und *Nisoviensis terræ.* Nizouskie ist im Russischen Nieder gesagt / nicht aber ein land *Nisovien.*

Zernigovien.] Ζερνίγουσκιε. Diese Provintz ist anderst das schöne / fruchtbare und grosse Hertzogthum Severien / Sewirien / oder Seberien in der nachbarschafft der Dnieper: wird also von der statt Czernigow genennet / damit sie vielleicht nicht mit Siberien confundiret werde. hat vorhin eygene Souveraine Fürsten gehabt / welche hernach Vasallen der Groß-Hertzogen in Litthauwen worden; und haben nach Jagellonis tauff und conjunction mit Polen den Polen tribut gegeben. Von dieses

dieses Sohn Casimiro haben sie sich in den schutz des Groß-Fürsten Johannis des grossen in Moscovien begeben: seyn hernach von dessen Sohn Basilio Iwanowitz, wegen prætendirter untreuw/ außgetilget. Ihre Residentz war zu Nowogorodeck. Ist also an die Czarische Kron kommen. hat überfluß an Hermelynen/ Zobelen/ Honig und früchten; viele stätte/ schlöss- und dörffer. Die berühmste seyn gemeldte beyde/ und Nowgorod Siwerski, oder das Seweriſche Nowgorod, zum unterscheid der beyden anderen/ auß welcher statt Oderborn. *p.* II. (dem auch etliche folgen) unvorsichtig zwey macht: (Novogrodum und Siverscum:) Potiwolo, Starodub, u. a. m. diese Provintz ist an. 1617. nach den falsch-Demetrischen troublen bey dem 14-jährigen stillstand an die Polen überlassen; allein im 13-jährigen stillstand an. 1667. seyn Schmolenskovien, Severien und die Ukraina jehnseits der Dnieper an Moscovien wieder gegeben.

Rezanien.] Ρεζάνσκιε. Diese grosse Provintz liegt von Moscow gegen Sud-West zwischen den flüssen Occa und Tanais. Ist die fruchtbarste aller Russischen länder/ so daß die pferde durch die korn-halmen nicht durchkommen/ weder die wachtels bequem auffliegen können. Hat honig/ fische/ wild/ vögel/ obst die mänge. Hat vorhin seine Souveraine Fürsten gehabt; auch haben Rhezan und Tulla ihre eygene Herren gehabt: seyn aber sämptlich zur Czarischen Kron kommen unter Basilio

silio Iwanowitz, in dessen titul diese Provintz daher stehet. Die berühmste stätte seyn gemeldte/ und Corsira, Tulla mit einem festen schloß; Odoiow, Coluga ein grentzfestung gegen die Tatters.

Reschovien.] Ρεχόwσκιε. Diese weite Provintz liegt etwa biß 23. zu 104. m. von Moscow Westwarts/ nach der Wolga an. hat viele weisse hasen/ und ander wild/ so daß die Czaren dar öffters jagen. Ist fruchtbar und wald-reich. hat vorhin seine eigene Souveraine Fürsten gehabt; stehet aber schon in Basilii Iwanowitz titul/ daß es vielleicht unter selbigem zur Kron kommen. wird öffters im Czarischen titul außgelassen/ oder an dessen statt/ (oder auch wohl neben und zusammen) *VVolotzk*, oder *Polozk*, eine (nebenst Reschow) mit-Haupstatt des Lands/ gesetzt/ alß für *Polozkovien*. Weliki-Luki, Toropyecz, sein darin berühmte Stätt und Schlösser.

Rostovien.] Ροσόwσκιε. Liegt von Moscow 34. meilen Nordwarts/ zwischen den flüssen Catorea und Wolga. Ist nechst Groß-Naugardien das elteste und vornehmste Russische Hertzogthum/ und einem Cadetten der Russischen Groß-Fürsten zugelegt gewesen/ deren letzter erbe von Iwan Basilowitz an. 1565. außgetilget/ und also das land wieder an die Czarische Kron gefügt ist. Die berühmste Stätte seyn Rostow an einer See/ auß welcher die Catorea entspringt/ ein Sitz eines Metropoliten oder Ertzbischoffen/ der nechst

dem

dem zu Groß-Nowgorod an macht und würde ist: Uglitz mit seinem Schloß an der Wolga, Chlopigorod berühmt wegen seiner Volckreichen Messen/ da mit tauschung meist gehandelt wird; Pereaslaw, wo saltz gekocht wird. Ich finde gleichwohl diese Provintz schon in Basilii Iwanowitz titul/ vielleicht weil es ein Erb-Hertzogthum des Groß-Fürstlichen hauses gewesen.

Jaroslavien.] Ιαροσλάυσκιε. Auch dieses ist ein uhralt Russisch Fürstenthum/ welches den jüngern Söhnen des Groß-Fürstlichen hauses zugelegt gewesen/ deren Erben es aber Iwan Basilowitz abgenommen/ und hat er Ihnen unter dem titul *Knesi Jaroslauski*, d. i. Fürsten zu Jaroslavien ein so geringes einkommen zugelegt/ daß sie zu Petreji zeiten kaum 20. diener erhalten können. Liegt etwan 50. m. Nordwarts von der Moscow nach der Wolga. ist überauß schön und fruchtbar von korn/ vieh/ honig/ wachs/ tallicht/ flachs/ hanff/ wildprät. alda blühet die kauffmanschafft/ wegen der schiffreichen flüsse bequämheit/ und wird das schönste leinwand alldar gemacht. Petrej. *l.* 1. *p.* 62.

Belo-Ozerien.] Βελόωζέρσκιε. In den Landcharten wird diese Provintz Megrina genennet: allein es haben die Russen durchgehends den gebrauch/ daß sie die länder von den haupt-örthern nennen. liegt von Moscow Nordwarts etwa 100. m. auch so weit von Groß-Naugardien. Belo-Ozer d. i. die weiße See/ in welcher ein unüber-

windliche festung gleichen nahmens/ in welche die Czaren bey gefährlichen kriegsläufften ihre schätze flöhen/ alwo Sinaus der Wareger (Bruder von Rurich und Truvor, mit-uhrheber der Russischen herrschafft/) soll residiret haben. sie ist wohl beschrieben von Petrejo *l.* 1. *p.* 63. 64. diese See ist 13. (Polnische) m. lang und breit/ empfängt 36. flüsse/ und gibt nur die Sosna herauß an die Wolga. Ist ein morassig und wald-reich land/ so daß es mit knüppelbrücken oder bey frost bereysset wird. Einen pfeil-schuß weit von dieser See ist eine andere/ welche Schwefel gibt/ welcher in dem darauß fliessenden fluß wie schaum oben treibet; wird aber für unnütz geachtet. Die rechte inländer haben eine besondere eygene sprach.

Udorien.] ὐδοραχῖε. Weilen diese Provintz sich schon findet in Basilii Iwanowitz titul bey Boxh. *Rp. Mosc. p.* 18. und aber in keinen Land-charten/ weder büchern angezeichnet oder beschrieben ist/ so habe Ich hierüber bey dem in diesen Ländern grunderfahrnen Entdecker der Nord-oster Welt/ Hn. Witsen, Bürgermeistern zu Amsterdam/ mit einem brieff nachricht geholet/ die Er mir auch nach seiner gewöhnlichen höfflichen leutseeligkeit mitgetheylet: nemlich „es liege diese Provintz Sudwarts von Obdorien/ Nordwarts „von der Siberischen hauptstatt Tobol„; wie Sie dan auch also in mehrgemeldter grossen Land-charte lieget begrentzt gegen Nord mit Obdorien; gegen Ost mit Ostiakkien; gegen West mit Condorien;

dorien; gegen Sud mit Siberien. scheinet eine schöne wald- und berg-reiche Provintz zu seyn; ist vermuthlich / daß es mit Siberien unter Czar Fedor Iwanowitz ist völlig zur Kron kommen; obschon / wie wir auß dem titul muthmassen / gemeldter kriegerische Czar Basilius Iwanowitz den grund gelegt zur eroberung dieser länder.

Obdorien.] Ω'βδόρσκῖε. Liegt uf 67. gr. höhe / zwischen 90--102. gr. länge / in der grossen Land-Charte des Hn. Witsen, der dieses land auch am besten beschreibt 2. deel p. 468. 469. 470. ist eine grosse Provintz / unter welche auch Condorien soll gezogen seyn. Ist mit Siberien unter den Czarischen Adler kommen / dazu Czar Basilius Iwanowitz den grund gelegt / in dessen titul es schon stehet. Die Inwohner hatten eine eygene sprach / waren dumme Heyden / wohnten winters in Jurten / (seyn in die erde gegrabene höhlen) des sommers an den uffern der flüssen / wusten von keinem brod. seyn aber jetzt von den Russen menschlicher und meist Christlicher gemacht. Dieses land hat seinem nahmen vom fluß Obdo / welcher in die Oby sich ergiesset; wie in gemeldter Charte zu ersehen: der Hr. Witsen hat genauw untersucht die bekandte erzehlung von der Zlotababa, oder güldenen-alten-Frauw / die diese Ob- und Condorier solten anbetten / hat aber erfunden / daß es ein erdichtet mährlein sey.

Condinien.] Κωνδίνσκῖε. Ist entweder die Provintz / welche nechst Obdorien Westwarts liegt

uff 66. gr. höhe; welcher Einwohner vom wild-prat leben/ und Zobel-fellen zur schatzung geben; doch keine feste wohnung haben. Doch ich vermeyne/ daß durch dieses wort verstanden werde die Provintz/ welche liegt zwischen den flüssen Meseen und Petzora, nach dem Meer zu/ alwo auch die Insul und vorgebürg Candenos, oder Condin ist/ von welcher vielleicht der nahmen/ nach Moscovischer manier/entlehnet. Also muthmasse Ich auß des Hr. Witsen seinen berichten/ welche zu lesen 2. deel *p.* 555--600. alwo auch 3. Charten dieses strichs zu finden. Ist von Peltzerey versehen/ und hier und dar von den Samojeden bewohnet. Condinien stehet auch schon in Basilii Iwanowitz titul.

Und der gantzen Nordseiten Gebieter.] in welchem strich langs dem Meer liegen die Provintzen Lucomorien/ Pezorien/ Samojedien/ Piatkien/ Jasatkien/ Nasabayen/ Viandinien/ u. a. m. Siehe des Hrn. Witsen grosse Land-Charte/ und dessen 2. deel van de Noord-Ooster-Werelt.

Auch Herr der Iverischen landen.] ἰ γδς Ἰωερσκῖε σεμλί. Diesen titul finde Ich erst unter Michael Fedorowitz in dessen brieff an die General-staaten bey Boxh. *Rp. Mosc. p.* 175. wiewohl/ weil bey Petrej. *l.* 11. *p.* 185. und bey Possevin. *Rp. Mosc. p.* 132. an diesem orth im titul Iwan Basilowitz und Michael Fedorowitz stehet: **und aller Siberischen landen:** im andern: *Siberia & aliorum.*

rum: mögte jemand einen übersetzungs- oder druckfehler argwohnen; welcher aber nicht ist / sondern es ist hingegen Siberien zu verstehen / welches damahls conquestiret war / und oben nach: Czar zu Astracan / außgelassen wurde; und also damahls hier geplatzet. Wir urtheylen / daß dieser titul hier will sagen: Schutz-Herr der alten Iberischen Königreichen und Fürstenthümer Griechischer Religion. Iberia, oder Iweria, heut zu tag Georgien, oder in Türckisch Gurgistan, ist getheylet in zwey Czarschafften / oder Königreiche / Kartalinien und Grusinien; desgleichen seyn auch einige abgetheilte Fürsten Griechischer Religion in Circassien und Georgien. Daß aber dem also sey / kan man abnehmen auß den berichten / welche sagen / daß diese Könige / Königinnen / und Fürsten die Czarische Russische Protection öffters ersuchet und würcklich geniessen. Siehe Hrn. Witsen 2. deel, *p.* 319. 326. 327. u. a. m.

Der Kartalinischen und Grusinischen Czaren.] Καρταλίνσκιχ ι' Γρυσίνσκιχ ζρεΐ. Uberall ist dieser titul übel übersetzt / außgenommen in der dedication des Hrn. Witsen seiner grossen Land-Charten an den jetzt-regierenden Czar. Petrej. *p.* 132. macht: ein Mächtiger Herr über die Grusinschi Zaarer. Sainte Marthe im angez. buch *p.* 560. macht kurtzweilig von Czaren / gar eine Caréische nation: Seigneur d'Iverie, des Careïs, Kartalinsky & Gruzensky. Andere nehmen und geben es so / alß wan der Groß-Czar auch Czar

 und

und Souverain in Cartalinien und Grusinien wer/ welches falsch. Dan an. 1654. alß der Persian diesen Ländern die Kumikken-Tatters uff den halß sandte/ schickte der damahlige König David Teimourasowitz seinen Sohn Nicolaum um hülff nach Moscow an Czar Alexium Michaelowitz, welcher Nicolaus dan auch die Griechische Religion annahm/ und wurden vom Czar Griechische Priester ins land gesandt/ dem Christenthum zu helffen. Und solches ist vermuthlich auch zu Teimouras zeiten in krieg mit Schach Abas an. 1620. geschehen/ weilen dieser Protections-titul sich findet in Czar Michael Fedorowitz titul. Diese Iberische Könige rechnen sich auß dem stam Davids, wie zu ersehen auß dem eigenhändigen in kupffer gestochenen brieff des Königs Artschilli (welcher in Astracan 4. jahr/ und in Moscow an. 1687. wegen der Türcken und Persianen verfolgung gelebet:) an den Hn. Witsen, 2. deel p. 327. welcher in der übersetzung also anfängt: **Durch Gotts gnade** Artschillus **auß der** familie **der** Bagarationen, **auß dem hause Davids/ der** 42. **König von** Iberia **und** Gacketti, u. s. w. die Grusinische buchstaben sehe p. 316. dan sie haben ihre eygene sprach und littern. Durch Grusinien/ wan es absonderlich genommen wird/ verstehen die Georgier und Russen das Königreich Imirette, und dem unterhörige Provintzien Audichi, Guriel u. a. m. Durch Kartalinien aber die zwey Königreich (a.) Cartuelen, oder Kartlen, dessen

sen Provintzien seyn 1. Cartuelen absonderlich / dessen hauptstatt und Residentz Tewlis oder Tefflis. 2. Satabago. 3. Lautai. 4. Sonkwiti. (b.) Das Königreich Gacketti, alwo Gremia die hauptstatt. Grusinien hat viel vom Türcken; und Kartalinien vom Persian gelitten und zu leyden. Sehe die schöne und curieuse berichten bey dem Hrn. Witsen *p.* 316 -- 373.

Und der Kabardinischen Landen.] ι' καβαρδίνσκῖε σεμλί. nemlich Schutz-Herr. In Isaac Massæ Charte von Rußland finde Ich in der gegend Asof bey der Tanais ein land Kabarda. Gleichfalls meldet Hr. Witsen *p.* 436. daß nicht weit vom See-busem Kislarskey-Koltuk, oder / uf Russisch / Bojarsky-Dwor an der Caspischen See / Nordwarts an / zwischen gemeldter Caspischen und Schwartzen See eine Landschafft sey / Kabardi genennet / deren einwohnere Heyden und Muhammedanen waren / daher der gemeine Muscus, Kabardin genennet / käme: Item *p.* 375. Cabardia seye eine Circassische Landschafft / und würden die Circassische Völcker / deren Fürsten Czarische Vasallen seyn / Okokei und Kabardi genennet: auß welchem unschwehr zu schliessen / daß es Circassische besondere länder seyn / zwischen der Caspisch- und Schwartzen-See / unter dem schutz und schirm des Czarischen Adlers.

Der Zerkassen.] Ζερκάσσκιχ. Verstehe: der Circassischen Tattarischen Vasall-Fürsten Lehn-Schutz- und Schirm-herr: deren zwey /

des Czaren Vasallen / wohnen bey der Statt Terki in Circassien / uff 44. gr. höhe; Siehe Olear. IV. 13. und V. 20. der auß dem augen-schein gute außlegung kan geben über diese worte des tituls. füge dabey die auch noch accuratere beschreibung Circassiens des Hn. Witsen, 2. deel *p.* 373--381. diese worte seyn erst unter Czar Michael Fedorowitz in den titul kommen; wie zu sehen auß der vergleichung dessen tituln bey Boxh. *Rp. Mosc. p.* 177. und Olear. I. 6. im ersten stehen sie nicht; im zweyten seyn sie: worauß ungefehr zu schliessen / wan diese Vasallage der Circassischen Fursten angefangen.

Und Gorischen Fürsten.] ι Γοϱσκιχε Κνιαζεϊ. nehmlich Lehn- und Schutz-herr: Uberall hat man dieses gegeben und genommen / alß wan der Groß-Czar sich einen Fürsten der Zircassen und Gorischen nenne / welches doch unrecht ist: auch seyn die Gorier übel fast von allen für Georgier genommen und übersetzet. Es seyn die Petigorse Circassen; anderst Gorskie oder Berg-Circassen genennet / deren Fürsten Ihro Czarischen Majeståt Lehn-Leut / Vasallen / schutz- und schirm-verwandte seyn; dieses ist zu schliessen auß den nachrichten bey Hn. Witsen *p.* 374. 376. diese worte seyn unter Michael Fedorowitz, wie gesagt / in den Czarischen titul kommen.

Auch vieler anderer Ost- West- und Nordlichen Herrschafften und Länder.] Dieser anhang findet sich erst vollkommen in Iwan Basilo-

witz

witz titul. oft finde Ich ihn abgekürtzt: und anderer vieler Herrschafften: oder: und anderer Herrschafften mehr. Vielleicht durch des Ubersetzers willen / und nicht nach dem Original. Siehe z. ex. Petrej. *p.* 132. Boxh. *Rp. Mosc. p.* 175. Olear. I. 6. *p.* 29. daß er aber wahr sey / weisen gegen Ost: die Provintzen Kirgisien / Ostiakkien / Woguligien / Mugallien / u. a. m. gegen West: Worotinien / Mosaiskovien / Wodskien / u. a. m. Nordwarts: Susdalien / Wologdien / Kargapolien / Dwinien / Samojedien / Piasidien / Jakutien / u. a. m. Sudwarts: Cassirien / Nagaien / u. a. m. Siehe Hrn. Witsens trefflich buch; Olear. Petrej. Isbrands *Ambassade* auß der Moscow nach *China*, Rp. Russ. & Boxh. *Rp. Mosc.* Dobbins Siberien oben *p.* 294. u. f. und andere mehr.

Vätter / und Vor-Vätterlicher Erb-herr.] In der Durchl. Welt III. 18. lese Ich / daß das Russische: *Orschitsche, Deditsche*; heisse: von vielen Vor-Eltern her. Im Moscovischen Czarenbrief aber finde Ich: ὤζιτζι, ἱ διεδιζι, ιναςλιεδνικι; welches ungefehr nach der besten übersetzung ist: Vätterlich- und Groß-Vätterlicher Erbfolger. Daß dieses wahr sey / weiset obgemeldte Genealogie, die vom jahr 950. her sicher kan geleitet werden.

Und Herr und Herrscher.] ἱ Γδρ ἱ Ω'βλααδάπελ. Petrejus *l.* 1. *p.* 132. sagt der Czar titulire sich also: Wir *Demetrius*, *VVasilius*, oder *Mi-*

 chael

chael Czar / Obladatel und Groß-Fürst über alle Reussen / *Zamoderzis*, u. s. w. aber das letzte Moscovische wort ist hier unrecht / und droben von Uns recht und correct nach seinem grund geschrieben. das Obladatel d. i. Herrscher / oder / wie es etliche in Latein geben / Triumphator oder Monarcha, finde Ich in keinem anfang: sondern: *VVeliki Gdr bschieiu mltiu Zr i vveliki Kns*, d. i. **Grosser Herr: von Gottes gnaden Zar und Grosser Fürst** *N. N.* ... *witz*. u. s. f. müste also der Czarische Cantzley-stylus ehmahls anderst / und nun in so weit geändert worden seyn / daß ich allhier aber nicht glaube. Diesen schluß mit solchen worten sehe ich zum ersten mahl vollkommen in Iwan Basilowitz titul: auch ist er offt / vielleicht nach belieben der Ubersetzer / verkürtzet mit außlassung des: **Vätter- und Vor-Vätterlicher Erb-herr.**

Dieses ist also der erklährte Czarisch-Russische heutige Titul / auß welchem der bescheidene Leser wird sehen können / 1. daß gemeldter titul fast nirgends bißhero correct geschrieben / 2. vielweniger recht verstanden / 3. oder durchgehends wohl übersetzet sey / 4. sondern in wunderliche / ja lächerliche fratzen / hier und dar verändert sey. 5. daß nechst der Spanischen Monarchy keine Land- und Leut-reicher sey / alß die Russische / welche von der Narva biß an China / vom Eyß-meer biß in die Schwartz- und Caspische Seeën reichet. Damit der Leser aber eine vergleichung

der

der tituln/ uff welche wir uns offt beruffen haben/ machen möge/ wollen wir sie hier/ so viel sie uns bekandt/ von Johanne dem Grossen ab/ setzen/ und jedoch überall verbessert/ wie es seyn muß/ schreiben.

Johannes der Grosse/ oder Iwan Basilowitz (des blinden Sohn) meist beygenennet in Russisch Grotzdyn, und der regieret von an. 1450--1492. titulirte sich der erste: Gebietender Herr über alle Russen/ Groß-Fürst zu Vlodimirien/ Moscovien und Naugardien. Petrej. *lib.* II. *p.* 165.

Basilius Iwanowitz, von 1492--1533. also: Der Grosse Herr Ba. Iw. von Gottes gn. Czar und Herr über gantz Russien/ und Groß-Fürst zu Vlodimir. Mosc. Naugard. Plesc. Schmol. Tweer. Jugor. Perm. Wiatk. Bolgar. und anderer; Herr und Groß-Fürst zu Nieder-Naug. Zernigov. Rezan. Wologzk. Reschov. Beloien/ Rostov. Jarosl. Belo-ozer. Udor. Obdor. Condinien und anderer mehr. Boxh. *Rp. Mosc. p.* 18. In diesem titul seyn Wolotzkovien/ und Reschow/ beyde Haupt-stätte in Reschovien/ für 2. Fürstenthümer gesetzt/ wegen der grösse und fürtrefflichkeit dieses Hertzogthums; wie wir droben im titul davon gemeldet. Beloien, ist das Fürstenthum Bielskien/ 60. m. von Moscow/ zwischen Litthauwen und Liefland/ welches ehmahls seine eygene/ doch tributaire/ Fürsten hatte unter dem schutz der Groß-Hertzogen in Litthauwen/

wen / zun zeiten Jagellonis; allein Basilius Fürst zu Bielskien fiel ab von Casimiro Jagellonis Sohn / und trug das Fürstenthum diesem Czar auf. Boxh. *Rp. Mosc. p.* 36. Ist nun vielleicht unter Reschovien oder Klein Russien gezogen / und wird also im titul außgelassen.

Iwan Basilowitz, beygenennet Crudelis, von 1533--1584. also: an. 1581. im Frieden-handel mit Polen: V. G. gn. der Grosse Herr / Czar und Groß-Fürst Iw. Bas. von gantz Russ. Volodim. Musc. Naug. Czar zu Cas. Cz. zu Astrach. Herr zu Plesc. und Gr. F. zu Schmol. Tw. Jug. Perm. Wiatk. Bolg. und anderer: H. u. Gr. F. zu Nieder-Naug. Zernig. Rez. Rost. Jarosl. Belo-oz. Liefland / Udor. Obd. Cond. Siberien und anderer. Boxh. *Rp. Mosc. p.* 131. 132. und in der Vollmacht *p.* 54. lautet er also: Durch Gottes barmh. und gn. die Uns im Osten auß der höhe fürgestellet hat / und unsere füsse leitet in den weg des friedens: durch dieses unseres in der Drey-einheit anzubittenden Gottes gnade / Wir Gr. H. Cz. Iw. Bas. von gantz Russ. Vl. Mosc. Naug. Cz. zu Cas. Cz. zu Astr. H. zu. Pl. und Gr. F. z. Schm. Tw. (hier ist Jugorien übergeschlagen; vielleicht durch versehen.) Perm. Wiatk. Bolg. und anderer Länder; und Erbherr in Liefland. bey Petrejo *l.* II. *p.* 184. 185. hat Er (ums jahr 1558.) diesen titul: Der Allerdurchl. Unüberw. und Großm. F. und H. H. Iw.

Z. Iw. Bas. von gantz Russ. V. M. N. Cz. 3. C. Cz. 3. A. Z. 3. Pl. Gr. F. 3. Schm. Tw. Jug. Perm. Wi. Bolg. und anderer Herrschafften; Gr. F. 3. Nieder-Naug. Zernig. Pologzk. Rost. Jarosl. Belo-oz. Obd. Udor. Candin. und aller Siberischen länder / Gebieter der Nordseiten / Herr und Erbe über Liefland / und vieler Länder mehr in Ost / Nord und West / Erbe und uhralter Nachfolger. Pologzkovien könte hier auch wohl seyn das Polnische Fürstenthum / oder die fünffte Woiwodschafft in Weiß Reussen an der Duna / welches die Moscoviter biß an. 1579. in die 17. jahr besessen / da es Ihnen König Stephanus abgenommen. Jac. Sandrart Beschr. Polen *p.* 111. Daß Liefland hier bey komt / ist wegen des Liefländischen 25-jährigen kriegs und darin gemachten conquesten. Siehe Thuan. *l.* xxI. & xxxv. Petrej. *l. l. & seq.* insonderheit Tilem. Bredembach *Bell. Livon.* welcher stehet im *Tom.* III. Schardii *a pag.* 1989. und in *Scrr. Rer. Mosc.*

Unter Fedor Iwanowitz von 1584--1596. Boris (*Gudenovv*) Fedorowitz 1597--1605. und in den troublen unter Fedor Borissowitz, dem Falschen Demetrio (*Griska Utrepeja:*) 1605--1606. Item unter Basilio (*Zuski*) Iwanowitz 1606--1610. Vladislao, Königs Sigismundi in Polen Sohn / 1610-1612. finde Ich keine sonderliche veränderung in der Russischen titulatur, und wird die letztgemeldte wohl meist gebraucht seyn.

Michael

Michael Fedorowitz von 1612--1645. hat sich also getitult: V. G. gn. grosser H. Cz. u. Gr. F. in gantz Russien / Selbsterhalter / zu Vl. Mj. Naug. Cz. z. C. Cz. z. A. Cz. zu Siberien / H. z. Pl. Gr. F. zu Schm. Tw. Jug. Perm. Wi. Bolg. auch Gr. H. und F. z. Nieder-Naug. Zern. Rez. Rost. Jaresl. Belo-oz. Liefland / Ud. Obd. Cond. und anderer; Herr der Iverischen landen / Herr der Kartalinischen und Grusinischen Czaren / und der Kabardinischen länder / und vieler anderer länder mehr Herr und Herrscher. In des Czaren brieff an die General-Staten / bey Boxh. *Rp. Mosc. p.* 175. hier ist abermahl Liefland / wegen des kriegs mit Schweden / der beygelegt ist zu Stolbowa 1617. aber bey Olear. I. 6. im jahr 1633. ist dieser titul: Gr. H. Cz. und Gr. F. Mi. Fe. aller Russen Selbsterhalter / zu Vl. Mj. N. Cz. z. C. Cz. z. A. Cz. z. S. H. z. Pl. G. F. z. Tw. J. P. W. B. und anderer. H. u. G. F. zu Nieder-N. Rez. Rost. Jarosl. Belo-oz. Ud. Obd. Cond. der gantzen Nordseiten Gebieter: H. d. Iver. länder / der Kartalinischen und Grusinischen Czaren / der Kabardinischen länder / der Circass- und Gorischen Fürsten / und ander vieler Herrschafften H. und Herrscher.

Alexius Michaelowitz von 1645--1676. dieser schrieb an. 1647. also an den König in Polen: Al. Mich. Gr. H. Cz. u. Gr. F. aller Russien /

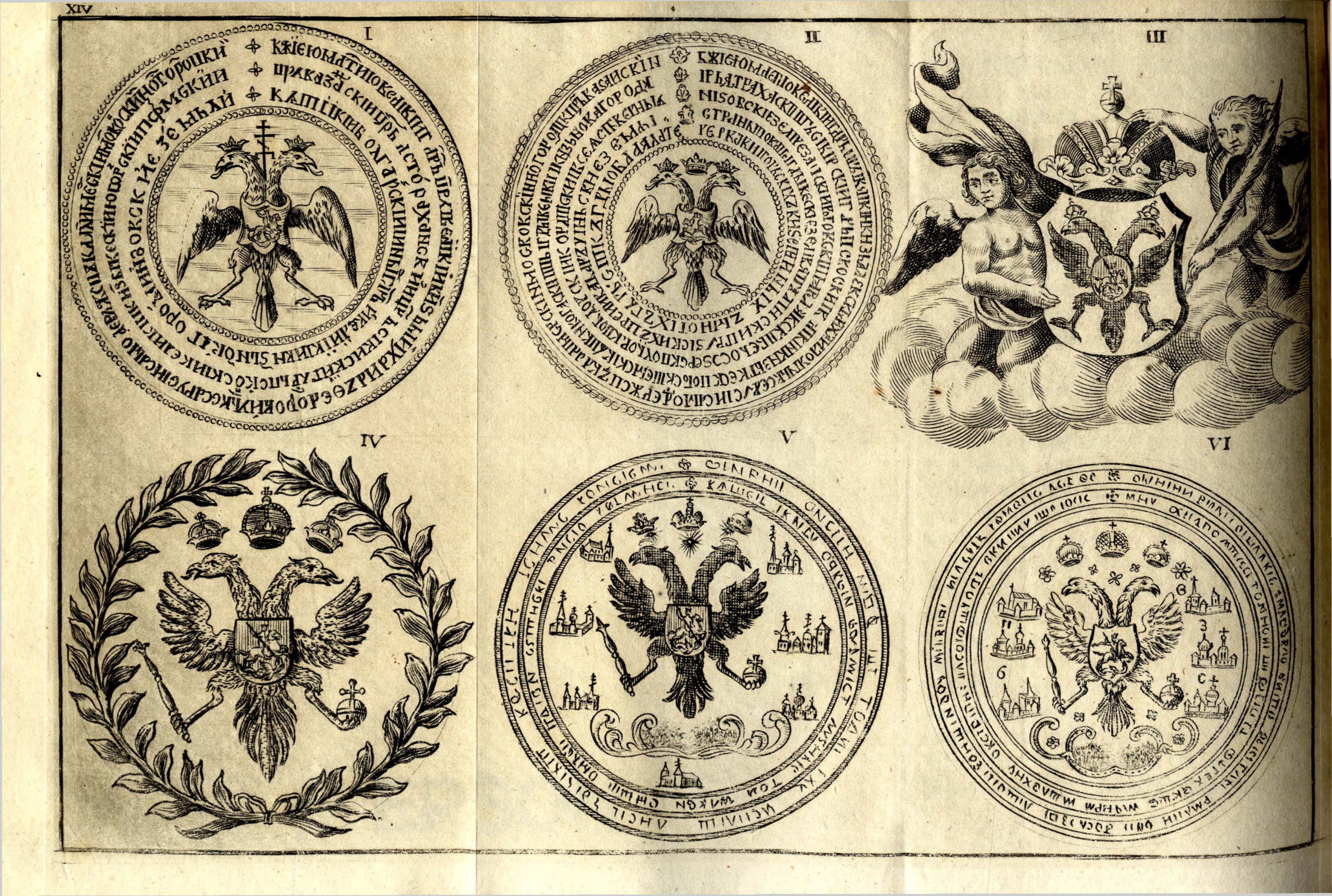
sien / des grossen / kleinern und weissen / Selbsterhalter / z. Mosc. Kiovien / Vlod. Groß-N. Cz. z. C. Cz. z. A. Cz. z. S. H. z. Pl. Schm. Tw. Ingermannland / Perm. W. B. und and. H. u. Gr. F. zu Nieder-N. Zern. Rez. Rost. Jarosl. Belo-oz. Ud. Obd. Cond. und der Nordseiten: Mächtiger Herr der Circassisch- und Gorischen Fürsten / und Mächtiger Herr und Besieger vieler anderer länder. Sainte-Marthe *p.* 562. hier findet sich Ingermannland / ein prætentions-titul / wegen des kriegs mit Schweden / welcher zu Cardisien an. 1661. beygelegt. Diar. Europ. Contin. VI. p. 166. Im jahr 1664. (*Sainte-Marthe* p. 561.) war dieser titul: Der höchste / (tres-haut) allerd. großm. F. Gr. H. Cz. u. G. F. Al. Mich. aller R. des gr. kl. u. w. Selbsterh. z. M. K. Vl. N. Cz. z. C. Cz. z. A. Cz. z. S. H. z. Pl. Groß-Fürst in Litthauwen / Schm. Tw. Volhynien / Podolien / Jug. Perm. W. Bolg. u. a. m. H. u. Gr. F. z. Nieder-N. Zern. Rez. Polozkovien / Rost. Jar. Belo-oz. Ud. Obd. Cond. Witepskien / Mstislaskien / und der gantzen Nordseiten: H. d. Iver. l. der Kart. und Grus. Czaren / und d. Kabard. l. der Circass- u. Gorischen Fürsten; H. u. Monarch von vielen andern herrschafften und ländern in Ost / West und Nord / und Uhr-Erbherr. Hier siehet man die Polnische länder: Litthauwen / Volhynien / Podolien / Witepskien /

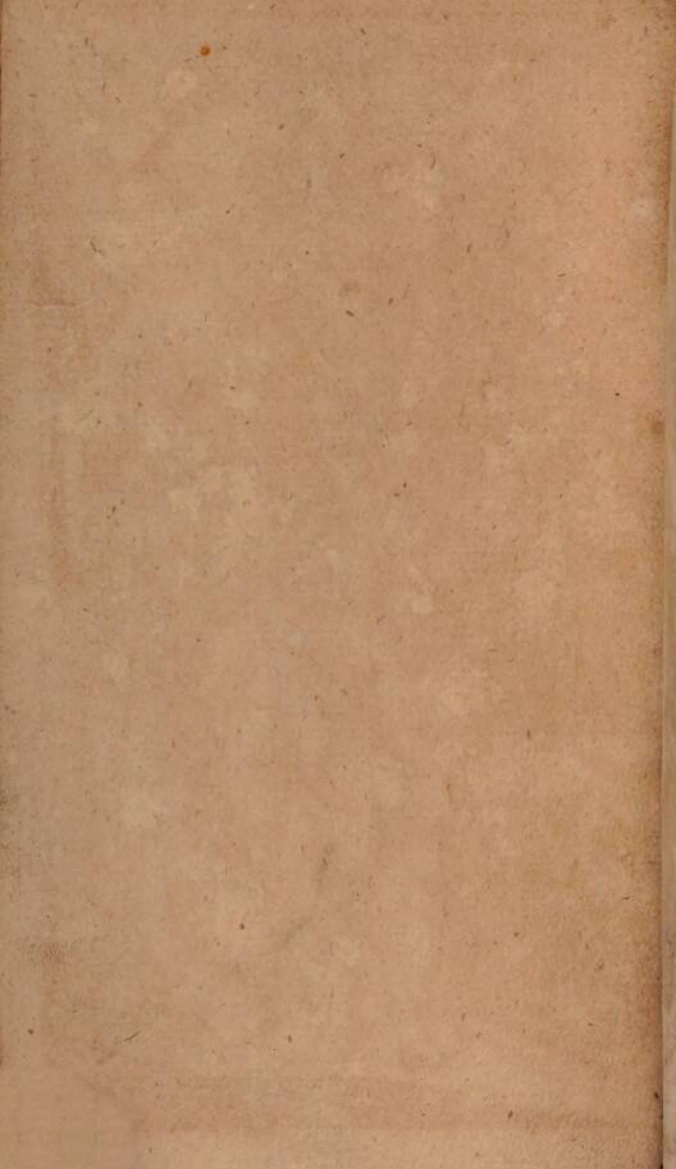
kien / Mstislaskien / theils als prætention, theils als conquesten im krieg mit Polen an. 1654. und 1661. welcher an. 1667. im 13-jährigen stillstand und an. 1670. beygelegt wurde / wie schon oben angerührt. Wie hernach der titul an. 1673. gelautet / ist auß unserem H. Auctore Brand, *p.* 132. abzunehmen; welcher aber auch in der Recht-schreibung sich gleich andern verstossen; welchem jetzo auß unserer erklährung leicht zuverhelffen.

Fedor Alexiewitz von 1676--1682. dieses titul war / außgesondert Reschovien / so wie wir Ihn erklähret / bey Sainte-Marthe *p.* 559. 560.

Iwan Alexiewitz, (Bruder des vorigen) und Peter Alexiewitz, (des vorigen Fedors stieff-bruder) zusammen 1682-1688. durch abstand Iwans aber (der gestorben in Januar. 1696.) blieb Czar Peter allein Czar von an. 1688. Dieser beyden Czaren titul ist best zu ersehen in ihrem Authentiquen brieff und Privilegio an den Hn. Witsen, welcher in kupffer sauber nach-gestochen / in dessen herzlichen buch voran / nach der Vorrede / zu finden seyn wird / welchen wohlgemeldter Herr mir absonderlich mitgetheilet / worauß Ich dan die recht-schreibung gelernet / und viel zur erklährung angemerckt habe. Er ist so / wie wir Ihn hier erklähret / außgenommen Reschovien / welches nicht darin stehet / wie auch nicht in Czar Peters titul / in der Durchl. Welt III. 18. Allein in Czar Peters titul / welchen der Hr. Witsen in der Dedication seiner grossen Land-Charte hat / komt

Polo-


I
II
III
IV
V
VI



Polozkovien (d. i. Reschovien:) nach Rezanien.

Das uhr-alte Wapen-zeichen der Russischen Fürsten/ insonderheit zu Groß-Naugardien/ist der Ritter S. Georg in vollem hau/ wie uff den Denningern Iwan Basilowitz zu sehen; oder mit einem spehr auf den Lindwurm stechende/ wie auß den Copeken zu ersehen/ bey Olear. III. 10. Moscow scheint auch eine Roße gehabt zu haben/ welche uff den alten zu Moscow gemüntzten Denningern zu sehen. Rp. Ruff. *p*. 99. und Pleßkovien einen gekrönten Ochsenkopff; Ib. *p*. 100. oder auch eine Taube/ wie auß den kupffernen Polusken zu ersehen/ bey Olear. III. 10. Iwan Basilowitz hat zum ersten-mahl den zweyköpffichten Adler (nach vorbild der Römischen Kayser/ oder weil seine Groß-Mutter Zoë oder Sophia, Kayser Emanuelis II. in Griechenland Tochter gewesen/ auch die Russische Fürsten mehrmahls an die Griechische Kayserliche Prinzessinnen geheurathet; oder/ wie Olear. sagt *l. l.* weil er vorgegeben/ auß des Kaysers Augusti geblüth zu seyn:) angenommen; und uff dessen brust das Uhr-schild mit dem S. Georgio, der nach dem Lindwurm sticht/ gesetzt. Ich hab dieses Wapen auf sechs unterschiedliche arten gezeichnet und beschrieben angemercket.

I. In einem grossen runden circul ein doppeler Adler/ beyde köpffe mit geöffneten schnäbeln/ und außgehenden zungen/ jeder gekrönet (bedeutet

die Czarschafften Casan und Astrakan:) mit einer kron von 3. fleurons; wo die hälße zusammen stossen / steiget herauff ein Moscovitisch Griechisch Kirch-kreutz: (soll bedeuten / daß der Russische Monarch der mächtigste Protector der Griechischen Religion sey:) die flügel seyn außgebreitet / doch nicht in die höhe / sondern was abwarts hangende / beyde füsse und klauwen auch lincks und rechts außgebreitet / der schwantz schlecht niederhangende; uff der brust ein schild mit dem Ritter S. Georgio, der den unter dem pferd liegenden Drachen oder Lindwurm sticht; um den Circul gehen nach proportion weit- und weiter über einander 3. circul-reguln / in welchen in Moscovischen buchstaben des Czars Michael Fedorowitz etwas abgekürtzter titul stehet. Olearius I. 17. *p.* 141. bildet Ihn also ab auß dem Czarischen paß an. 1633. auß welchem wir ihn hier beschreiben.

II. Ein gleich- wie- voriger doppeler Adler / in einem Circul / doch daß in platz des Griechischen kreutzes / im mitten stehet noch eine etwas grössere ungeschlossene kron / mit etwa 5. fleurons; die andere zwey nur / wie obige / mit 3. fleurons: (mit Casan und Astrachan, auch die grosse mächtige Siberische Czarschafft zu bedeuten:) im mitten der schild mit dem Ritter St. Georg, welcher reitet mit fliegendem mantel in vollem hau über den Drachen. Um diesen Circul gehen nach proportion weit- und weiter über einander 5. circul-regulen / in welchen stehet der völlige titul Alexii

Mi-

Michaelowitz, mit Moscovischen buchstaben. Also legen wir auß die abbildung bey Olear. III. 10. *p.* 220.

III. Ein silberner schild mit schwartzem doppelen Adler / mit in die höhe außgeschwungenen flügelen / geschlossenen schnäbeln; beyde köpffe gekrönet mit Kayserlichen kronen; (ohne mittelkron / oder kreutz:) mit lincks und rechts außgedehneten füssen und klauwen / und gespitztem schwantz: uff der brust ein rother runder schild / mit einem silbernen Ritter S. Georg, der auch nach einem silbernen Drachen sticht. Der gantze schild ist gedeckt mit einer grossen Kayserlichen kron / welchen (doch nur zum zierath:) zwey kleine Engelein halten. So finde Ich es über der Dedication an Seine Czar. Majest. durch den Hrn. Witsen in dessen grossen Land-Charten.

IIII. Der **Durchleuchtigen Welt** Auctor, III. 18. *p. m.* 295. NiederT. edit. beschreibet es also: „Das Czarische Wapen bestehet auß ei„nem zweyköpffigen gelben Adler / gedeckt mit 3. „kronen; hat uff der brust ein roth mittel-schild / „darin der Silberne S. Georg mit dem Drachen: „in der rechten klauwen einen Scepter / in der „lincken eine Welt-kugel„. Aber in der abbildung gehet ein Lorbeer-krantz um den Adler: die kronen sein geschlossene güldene Königliche / zwey mit 3. fleurons, die nur über den köpffen schweben / sie aber nicht berühren: die mittelste grösser mit Perl-zierden zwischen den 3. fleurons; und

alle mit zwey Perl-bogen / die einander oben kreutz-weiß durchschneiden / alwo / uff allen / ein perl-endigend kreutz sich erhebet. Der St. Georg hat auch ein alte dreygespitzte Königs-kron auff / und ist der mittel-schild beynah hertzweyß: die flügel und fittiche und schwantz seyn außgeschwungen / die zunge außgeflammet / wie im Römisch-Kayserlichen Adler.

V. Sainte-Marthe *p.* 563. beschreibt das Wapen auß einer Czarischen vollmacht nach unser übersetzung also: „Ein schild im güldnen circul, mit „einem sich außschwingenden schwartzen Adler / „becirkelt / oder mit einer um die köpff fliegenden „runden binde (wie man die Heyligen wohl pflegt zu mahlen:) „mit rothen schnäbeln / füss „und klauwen; beladen uff der brust mit einem „rothen mittel-schild / in welchem ein nackter sil„berner Reuter zu pferd / mit einer lantzen / da„mit er einen Drachen / in seinen natürlichen „farben / tödtet. Der Adler ist gekrönet mit 3. „Kronen; die mittelste ist eine Kayserliche / an „der rechten eine Königliche / an der lincken ein „Churfürstliche / oder Ertz-Hertzogliche. Unter „diesen 3. Kronen erscheinen 3. Sonnen oder Dia„manten / scheinende durch ihre strahlen / und in „der rundung des Siegels seyn fürgestellet 7. „Kirchen oder Stätte / die klock-thürne haben / „welche / nach meinem urtheil / seyn eine darstel„lung der 7. Patriarchalen oder Metropolitischen „Kirchen Griechischer Religion: unten im schild

„siehet

„siehet man 2. squadrons Reuterey/ die mit ein-
„ander schlagen/ da Ich die erklährung nicht von
„weiß/ oder es müste etwa seyn ein gedenck-zei-
„chen/ daß der Groß-Fürst jehmahls einen merck-
„lichen sieg von seinen feinden davon getragen.
„Uff dem eussersten der rundung des Siegels ste-
„hen in Russischer sprach und mit grossen buchsta-
„ben diese wörter: **Gebenedeyet sey die Drey-
„einheit! gleichwohl nicht Drey Götter/ son-
„ein Gott im wesen/ und in drey Personen/
„Vatter/ Sohn und Heyliger Geist: Amen.**

VI. In dem mehrgemeldten Czarischen brieff an den Hn. Witsen ist oben über der ersten regul/ in der mitten/ auch in kupffer nach- und abgebildet das Czarische Wapen folgender gestalt: In einem circul stehet der doppele Adler mit auf- und außgeschwungenen flügeln und fittichen/ und außgebreitetem schwantz/ in der rechten klauwen einen scepter/ in der lincken eine welt-kugel haltend/ nach art des Römisch-Kayserlichen Adlers; uff der brust im mittel-schildlein/ welches beynah hertz-weyß formiret/ ist der Ritter St. Georg, wie es scheinet/ beklevdet/ und mit einer alt-königlichen dreygespitzten Kron bedeckt/ in vollem renn/ mit seiner lantzen/ darab oben ruckwarts eine binde fliegt/ den unter dem pferd sich mit dem kopff umdrehenden geflügelten Drachen in den rachen stechende: Uber jedem kopff/ (die zwar geöffnete schnäbel/ aber keine außgeflammete zungen haben:) schwebet eine geschlossene/ gleich-

wie: Churfürstliche oder Ertzhertzogliche Bonnet-Krone / mit einem perl-bogen / von der rechten zur lincken / darauf oben ein kreutz: zwischen beyden schwebet eine grössere und zierlichere krone / unten mit einem bonnet / und bogen von vorn nach hinten / darob ein kreutz: unter dieser kron seyn im raum drey bagues oder juweelen / ringsumb mit 4. perlen oder diamanten / und einer in der mitten (oder drey blumen mit vier blätter;) geplatzet 2. und 1. doch daß das unterste etwas grösser: zur seiten der rechten und lincken kron abwarts scheinen auch blumen (oder juweelen) ringsumb mit 6. blättern: in dem raum zur rechten / und lincken stehen 6. stätte / jeh 3. und 3. untereinander: viereckigt / jede mit 3. maurthürnen / inwendig mit Kirch-thürnen und gleichsam auch schlössern versehen; bey der obersten statt zur rechten stehet kein Russischer Buchstabe / (ist vielleicht nicht außgedruckt / oder im kupfferschnitt vergessen:) über der mittelsten ein Russisch K (kakoi) also II; über der untersten ein Russisch B (Buki:) also б: zur lincken seyn über der ersten statt ein Russisch W (Wedi:) also В; über der zweiten ein Russisch Z (Zemen:) also З; über der letzten ein Russisch S (Slowo:) also C. (was diese stätte und Buchstaben wollen sagen / davon wollen wir gewisseren bericht erwarten: die Czarschafften und Provintzen scheinen es nicht zu seyn / weilen nur 6. und die buchstaben nicht accordiren: wan die buchstaben es zugeben wolten / könte man

muthmassen/ es weren die 6. Patriarchaten Griechischer Religion: zu 1. Constantinopel: 2. Jerusalem: 3. Antiochia: 4. Alexandria: 5. Moscow: 6. der Catholicos oder Griechischer Religion Patriarch in Georgien; weilen der Czar der eintzige Monarch, und also fürnehmster Protector Griechischer Religion ist.) Unter dem rechten und lincken fuß/ abwarts/ und neben dem schwantz/ seyn wieder rechts und lincks ein juweel/ oder blum mit 4. blättern/ wie die unterste/ oben unter der mittel-cron. Unter dem schwantz und diesen blumen ist gleichsam ein grosses ω, in dessen rechten seiten eine parthey Soldaten zu fuß mit picken oder ober-gewehr/ linckwarts sich kehrende: in der lincken seiten gleiche parthey rechtwarts/ und also gegen einander/ sich kehrende. neben und außer der rechten und lincken seiten laufet von unten auff ein halbe zier-rundung/ also c und ɔ, in deren mittel-raum sich rechts und lincks ein juweel/ oder eine Rose eräugnet; (welche/ wie angemerckt/ das vormahlige müntz- oder wapen- zeichen der Statt Moscow gewesen.) dieses alles wird mit einem ledigen Circul-reiff umschlossen/ über welchem noch zwey andere/ nach proportion groß und grösser Circul-reiffe/ in welchen etliche Russische wörter stehen; welche ich wegen der klein- und düsterheit nicht wohl lesen kan: kan aber nicht sehen/ daß es der titul sey/ sondern scheinet ein geistlicher spruch/ vielleicht der obige/ von Sainte-Marthe gemeldet/ zu seyn.

Und so viel sey gnug von dem bißhero nie recht bekandt- und verstandenen titul und wapen des Russischen Czaren.

bl. 241. Cavejaar.] in Italien so genennt / anderst auf Russisch Ikkary, wird meist bey Astrachan gemacht auß rögen von grossen fischen / sonderlich von Stören / Bellugen, Weiß-fischen / Severigen, u. d. gl. dieses wird gesaltzen; wan es 6. biß 8. tagen alßdan gestanden / kan es schon gegessen werden mit pfeffer / klein geschnittenen zwiebelen / essig (oder Citron-safft) und baum-öhl. Olear. III. 7. *p*. 304. auß welcher vermischung leicht zu erachten / warumb es die Natur anreitze.

Bielluges.] werden auch wohl in der Donau bey Comorra in Ungeren gefangen / und Haußen genennt. Henr. Wilh. Ludolph Beschr. Natürl. sach. in Muscov. c. 3. Ist eine art Stör / doch platter und weisser / seyn wohl 3. oder 4. fadem lang / anderthalb ehl dick / offt so schwehr / das 30. Männer daran genug zu tragen haben. Alles ist daran eßbar / dan er hat keine harte fischbeine. die därme dienen zum leim; gleich wie die hauß-blasen oder hauß-leim. Wan die Wolga schwellet / sollen diese fische auß einem heimlichen trieb der natur schwehre steine einschlucken / damit sie im grund bleiben / und nicht durch den strom und drifft uff strand oder land fortgerückt werden mögen. Diese steine seyn meist probiersteine / und werden offt rund in des fisches bauch. es ist zu Astracan einer von 250. pfund auß eines

Bellugen magen gehohlet worden. auch ist einmahl einer gefangen / in welchem gewesen ein See-hund / ein holtz zwey fuß dick / und ein stein von 25. pfund. Offt findet man auch im haupt dieser fischen steine / die dem Pedra-porco oder Bezoar nichts weichen / ja bey den Russen und anderen für rarer und kostbarer gehalten werden. sie Hn. Witsens trefflich werck II. deel *p.* 443. und 457.

bl. 243. Begunte der Pristaff u. s. w.] Hierauß ist zu ersehen / daß die Russen in Staats-sachen so dumm nicht seyn gewesen / alß man sie wohl außgegeben.

bl. 245. Rückreyse.] Man hat ursach in der Geographie und Historie zu klagen / über die wunderliche verworrene krümm- zerstümmel- verbaster- und übel-schreibung der fremden nahmen. z. ex. Unser Hr. Auctor schreibt.

p. 207.	Tzerkisowa.	*p.* 245.	Tzerkizowa.
p. 207.	Clin.	*p.* 246.	Klinn.
p. 202.	Budowa.	*p.* 246.	Budewa.
p. 201.	Cholocholna Wysna.	*p.* 246.	Chotocholna Wysna.
p. 201.	Wysna Wolodziok.	*p.* 247.	Wisle Wolodsjock.
p. 201.	Godgilowa.	*p.* 247.	Gadsjillowa.
p. 200.	Bereszak.	*p.* 247.	Bereßak.
p. 200.	Szimnagora.	*p.* 247.	Zjimnagora.
p. 199.	Wolkowa.	*p.* 248.	Wolchowa.
p. 186.	Mschaga.	*p.* 249.	Msjaga.
p. 185.	Opooke.	*p.* 249.	Opooki.

p. 185. Pudgillowa.	*p.* 250. Podsjillowa.
p. 173. Petschur.	*p.* 251. Pitschjur.

Es ist aber solches den fremden leicht zu vergeben; und komt her/ theils wegen der differenten außsprach/ die z. ex. die Teutsche/ Frantzosen/ Portugesen/ Italiäner/ und Slavonische sprachen im A. B. C. gebrauchen; theils daß der eine mensch/ z. ex. dieser oder jene Moscovite/ eine schärffere/ hartere/ leysere/ undeutlichere u. d. gl. außsprach hat/ weder der andere/ wodurch ein fremder selbst in einem und eben selbigem wort hier so/ dar anderst wird schreiben. Im übrigen könte auß diesem und dergleichen Norder-Nationen Geographischen nahmen das nützliche buch: Mercure Geographique ou le Guide du Curieux des Cartes Geographiques des gelehrten Augustiner Münchs Augustin. Lubin, gedr. zu Paris. 1678. 8vo um ein gutes vermehret werden. z. ex. der anhang -gorod ist statt/ wie wir sagen Halberstatt/ Schlettstatt; -gorod ist berg/ wie wir sagen; Nürn- Königs- Heydel-berg/ u. d. gl. also finden sich auch bey unserem Hrn. Auctore: -Monastir, -Kloster; -Oser, -See; -Pogost, -Kirch; -Derebna, -Dorff; -Reca, -Bach; -Slabboda, -Statt/ oder -Wyck. Solche an- und beywörter scheinen auch -Spath, -Spassa, -Wysna, -Wolods, u. a. m.

bl. 256. Daß der Großfürst u. s. w.] von dieser Procession siehe auch Olear. II. 14. *p.* 133. auß welchem wir zum theil die figur der Procession entleh-

entlehnet haben / sampt dem prospect des vorder theil des schlosses Kremelin. Der Patriarch sitzet in die quere uff dem mit tuch bekleydetem und mit langen ohren / alß ein esel / außgemachtem pferd.

bl. 257. Zwey Lutherische Kirchen.] vergleiche und siehe allhier Olear. III. 32. *p.* 317--320. Ißbrands *Ambass.* nach *China*, *c.* 1.

bl. 257. Die Moscoviter machen das Kreutz u. s. w.] Olear. III. 26. *p.* 294. sagt nur / ins gemein: Sie gebrauchen dazu die 3. erste finger der rechten hand. Die Mystique bedeutung dieses kreutzes ist alda auch auß eines Moscovischen Gesandten mund angezeichnet. Es ist aber diese kreutz-machungs manier und dero mystique außlegung auß der Griechischen Kirch entlehnet / wie zu sehen bey Christoph. Angelo *Stat. & Rit. Eccl. Græc. c.* 21. *p.* 34. 35. 36. 143. welchen Georg. Fhelavius, ehmahls Prediger zu Dantzig auß dem Griechischen ins Latein übersetzet / und mit schönen Noten gezieret / in welchen er überall der Moscoviten Religion und Ritual mit der Griechischen Uhr-Kirch vergleichet / und derohalben werth ist gelesen zu werden. Jedennoch haben die Moscoviten etliche absonderliche Statuta und Ritus, die der Curiöse Leser best wird finden hinter der Mosc. Chron. des Petreji, alß einen anhang *p.* 685--695. welcher wohl werth ist nachgelesen zu werden von dieser sachen Liebhabern. Erst hat er etwa 20. Statuta, die den Russen ein Patriarch in der Moscow soll fürgeschrieben

ben haben: Hernach: etwa 31. Fragstücke und Antworten/ welche ein vornehmer Münch mit dem Metropoliten zu Grossen Neugarden soll gehalten haben.

bl. 257. Es hat zwar u. s. w.] Wan der Leser die Mutter dieses Alphabeths will kennen/ beliebe Er bey dem Frhrn. Valvasor nach zu schlagen in Beschr. Crayns VI. 1. *p.* 273. allwo Er wird finden das rechte Cyrillische A B C, (welches Cyrillus ein Schlavonischer Bischoff/ und Methodius ein gelehrter Schlavonier sollen ersonnen haben:) in seinen grossen/ kleinen und current-buchstaben/ samt deren nahmen/ zahl-bedeutung/ und außsprach; deren 39. seyn/ worunter aber *ja*, *je*, *jo*, *jus* seyn zusammen-züge von IA, IE, IO, IU; es lauten solche buchstaben also: As, *a*; Boga, *b*; Vidil, *v*; Glagole, *g*; Dobro, *d*; Esti, *e*; Shivite, *sh*; Selo, wird nur gebraucht für die zahl 6. Semla, *sz*; Ische, *i*; J, *j*; Thita, *th*; Iota, *i*; Kako, *k*; Ludi, *l*; Mislite, *m*; Nash, *n*; Xi, *x*; On, *o*; Pokoj, *p*; Ybxongræ, (ᵿ) wird nur für die zahl 90. gebraucht; Rezi, *r*; Slovo, *s*; Tèrdo, *t*; Uk, *u*; Phert, *ph*; Hir, *ch*; Psi, *ps*; Ot, *o*; Shzha, *shzh*; Ci, *c*; Zherv, *zh*; Sha, *sh*; Jer, *b*; (forte *j*;) Jad, *y*; Ja, *ja*; Je, *je*; Jo, *jo*; Jus, *ju*. Das Glagolitische A B C, welches die Croaten und Dalmatier viel/ insonderheit in den Schlavonischen Meß-Büchern/ (weilen Ihnen solche sprach zur Meß vom Pabst an. 870. zugelassen:) gebrauchen/ und vom H. Hieronymo,

dero

dero orthen bürtig / ersonnen seyn soll / hat außer Thita, Xi, Ybxongræ, Psi, Ja, Je, Jo, alle diese 32. Buchstaben / und nahmen / in gleichmässiger ordnung; aber die Zahl-buchstaben seyn von 2. biß 90. different, wie auch die figuren / welche obgemeldter Frhr. am angezogenen blatt in grosser / kleiner / und current-schrifft / neben dem Cyrillischen A B C abbildet. Gemeldter Frhr. sagt *p.* 278. 280. „daß Olearius in seinem Russi„schen A B C sehr gefehlt habe / weilen Er sol„che sprach selber nicht reden / noch fertig schrei„ben können; angemerckt selbiges Moscovitische „Alphabeth dem Cyrillischen gantz gleich seyn mü„ste. Dan Er habe selber gedruckte Moscoviti„sche bücher / deren littern dem Cyrillischen Al„phabeth gleichförmig weren. Were sonsten zwi„schen dem Russischen / Cyrillischen / auch Gla„golitischen A B C ein geringer unterscheyd; gleich „wie der Russen sprach der Craynerischen gar „ähnlich und fast gäntzlich gleich komme; auß„benommen / daß einige buchstaben der wörter „bißweilen / so wohl / alß theils wörter selbst / sich „änderen„. So viel Ich aber kan abnehmen auß der Muscovitischen Bibel / die für etwa 4. oder 5. jahren zu Amsterdam in grossem 4to. gedruckt ist / wie auch auß der Cantzley-schrifft / welche fürkommt in dem brieff / welchen beyde Czaren Johannes Alexiewitz und Peter Alexiewitz an den Hn. Nicolas Witsen, Bürgermeistern zu Amsterdam geschrieben / wie zu sehen in dessen

sen Noord- en Oost-Tartarye *fol.* 1. und verglei-chung der Alphabeten Olearii und Unsers Auctoris, so ist / wie in allen schrifften / also auch hierin / ein kleiner unterscheid. Die wörter in Unserem Alphabeth lese also: Daimne ssoloma, Sjena, Geb mir stroh / heu; Podi won, geh hinauß; Ssaschjamne lucina, steck mir das licht an; Stoï taem gdie phzanie stoïd, steht da / wo mein schlitten steht; Ssnimai sswetzi, schneuze die kertz; Klikai, glasa, baradá, ruffe / Aug / Bart; Klikai lucina, rufe eine Kertze; Piwa, Lucina, Bier / Kertze. Auß welchen vorbilden zu mercken / daß in der handschrifft zur läuffig-keit die buchstaben allerhand züge gewinnen. Die Zahlen hab Ich auß Olearii Alphabeth beygefü-get. Auch wird etwas in Jer, Jeri, Jad, Ju, Ja, Ito versehen seyn / wie Ich auß der gegen-ein-ander-haltung gemeldter Alphabethen schliesse.

bl. 258. Moscovische Wörter.] Auß diesen ist zu ersehen / daß die Russische Sprach eine Toch-ter der Schlavonischen sey / und werden die Cy-rillische littern auch offt am Hoff zu Constantino-pel / bey vielen Janitzaren / und in Bosnien ge-braucht. Es hat der Frhr. Valvasor Beschr. Crayns VI. 1. *p.* 274. ein vergleichungs-tabell, in welcher das Unser-Vatter in Cyrillisch / Bulga-risch / Dalmatisch / Croatisch / Slavonisch / Böh-misch / Polnisch / Wendisch / Laußnitzisch / Mo-scovisch / Craynerisch / Nova-Zemlisch und Wal-lachisch zu ersehen / in welchen allen wenig unter-

scheid

scheid ist. Der dritte theil Europæ redet sie. In Asien wird sie geredet von den Circassen / Mingreliern / und Gazariten. Joh. Chr. Becman. *Hist. Orb. P.* I. *c.* 9. *s.* 3. §. 5.

bl. 270. Ein grab eines vormahlen u. s. w.] Solcher todten-aschen- und gebeine-töpffe findet man hin und wieder in Polen / Teutschland / Niederland / England / u. a. m. welche meistens in die Kunst- und Raritäten-kämmer kommen. Man muß sie aber auch nicht immerhin schlechterdings / wo keine Römische nachlässe oder zeichen seyn / für Römische Urnas außgeben; sintemahl mehr Völcker solche im gebrauch gehabt. Man sehe von diesem / wegen der alten Teutschen Chr. Adolph. Balduini *Obs. circa Urnas Gentilium Germanorum in Append. VI. Anni* 4. & 5. *scilicet* 1673. & 1674. *Eph. N. C.* von den Laußnitzern siehe Ad. Olear. Gottorff. Kunstk. *p.* 67. tab. 36. wegen der alten Polen Jac. a Mellen *Historiam Urnæ Sepulcralis Sarmaticæ an.* 1674. (Lissæ in Majore Polonia) *repertæ, cum fig.* Wegen England / Christoph. Arnoldi *Epist. de Urnis Sepulcralib. in agro Norfolciensi repertis.* Von den alten Dänen und Norwegern Steph. Johannis Stephanii *Notas p.* 91. 92. 93. *ad* Sax. Gramm. *lib. III. pag.* 41. *lin.* 48. Olai Worm. *Monum. Dan.* I. 7. & *Musei l.* IV. Von den alten Schweden / Erici Olai *Hist. Goth. & Suec. l.* I. Von den alten Gallis bezeuget Pomp. Mela *de Sit. Orb.* III. 2. daß sie auch ihre Todten verbrandt / und also vermuthlich auch

Urnas

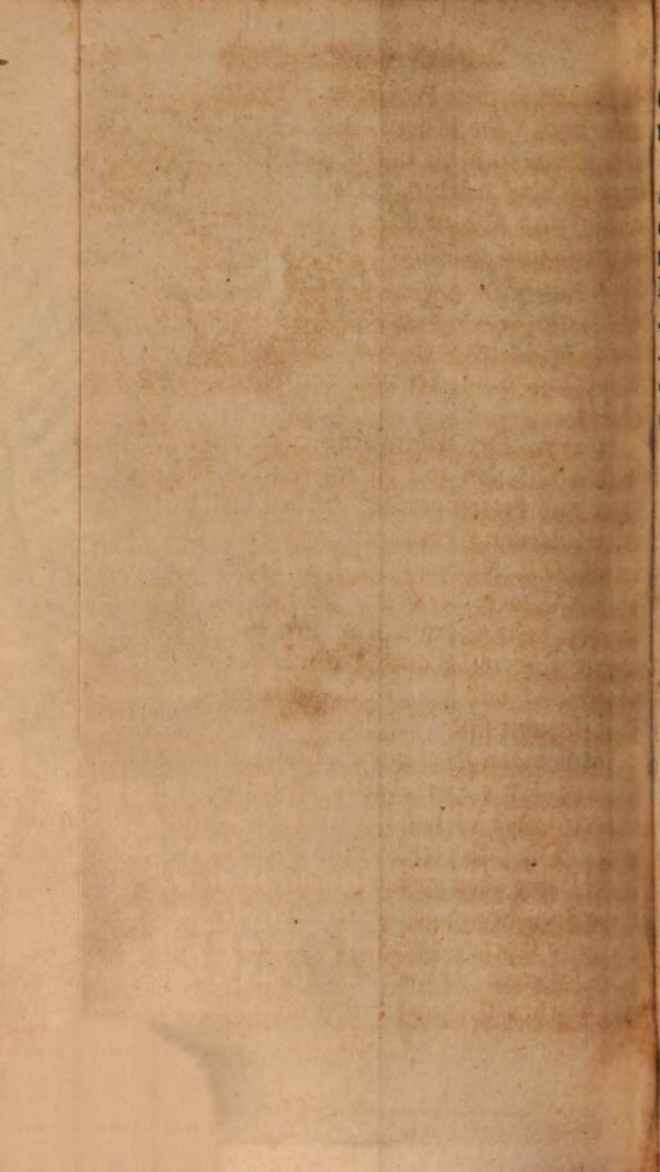
Urnas gehabt werden haben.

bl. 273. Eine grosse Eych u. s. w.] der uhr-alte abgöttische Eychen-dienst ist bey den Preus-sischen Heyden auch im schwang gewesen. Sol-cher Heyligen Eychen waren vier in Preussen. Siehe Christoph. Hartnoch. *in Annot. ad* Petri de Duisburg *Chron. Prussic. p.* 115. Die Druides Gallorum & Celtarum seyn bekandt / deren grö-stes heyligthum war der Eychen-mistel / *Viscum quercinum.*

Alwo Ich bey einem Landschöppen hörete u. s. w.] Prutenus oder Bruteno, (von welchem eini-ge den nahmen Prutenorum oder Prussorum her-leyten:) ein uhralter König der Ulmigauwer oder Preussen / hat gelebet ums jahr 303. dieser wurde hernach Kirjekirjeyto (ist so viel alß: nechster nach dem König:) oder Hohe-Priester des E-wigen Heyligen Feuers des Gotts Petuni, wie auch der Götter Patrimpi und Pateli: hat dabey auch besorget und bedienet die fürnehmste Heylige Eyche; welche in der gegend / wo jetzt die statt Heyligen-beyl in Natangien ist / gestanden. hat das Königreich resigniret auff seinen Bruder Ve-denutum (welcher auch geschrieben wird Veyde-muthus, Weydewutus, und Videvutus:) ums jahr 373. dieser soll im 120. jahr seines alters auff Heydnische art sich den Unter-irrdischen Göttern zugeweyhet haben / und lebendig ins feuer gesprun-gen seyn; das ist nach unserem muthmassen / daß er bey hohem alter sein reich unter seine zwölff

Söhne


ORIENS
FRISCH
HAFF
SAMLANDT
Girmau
Fischhausen
Gross Dirschkeim
Gross Hubenick
Dalmnik
Rittenen
pillau
Kreck
Nodens
Losnick
Kuick
Crappellen
Crimusen
Brusterorth
OOST
SEE
OCCIDENS



Söhne in so viele Provintzen zertheilet/ deren nahmen noch heut bleiben/ alß Sam-land/ Hocker-land/ u. d. gl. und Hoher-Priester des Heiligen Feuers worden. Doch siehe von diesem so alten (und also nicht erst heut gebohrnen:) Königreich und gemeldten beyden Königen Petr. a Duisburg *Chron. Pruss. l. 1. & seq.* Kojalowicz *Hist. Lith. T. 1. p. 8. & seq.* Alex. Guaguin. *Sarm. Europ. p. 44. & seqq.* Matth. a Miechow *Chr. Pol.* & ibi Jod. Lud. Decium *de Vetust. Polon. p. 34. & seqq.*

bl. 277. Der Börnstein häuffig außgeworffen wird.] Weilen wir öffters von des Börnsteins lager und örtern geredet/ wollen hier zu mehrerer erleuterung entlehnen auß Phil. Jac. Hartmanni *Hist. Succin. Pruss.* l. 2. dessen Chorographische Charte der örter/ wo und wie in Preussen der beste Börnstein gelesen wird; in dieser gegend finden sich auch Donner-Keylen oder Alpenschoß/ und bey Groß Hubenig Preussische Diamanten und Jaspis.

Im vorigen Heydenthum heylig gehaltene grosse Linde.] der Herr Auctor ist entweder übel berichtet/ oder es hat Ihn seine gedächtnüß betrogen. Die sach verhältet sich also: bey Heyligen-Beyl/ wie eben gesagt/ stunde die im Heydenthum hoch-heylig-geschätzte/ und/ im rang der vier/ die erste Eyche; diese ist an. 1301. von den Teutschen Rittern zur außrottung und beschimpffung des Eychen-Götzen-dienstes umb- und ab-gehau-

wen / dannenhero der orth Heyligen-Beyl genennet / zum gedächtnüß / daß dieses vom Bischoffen geheyligte und geweyhete Beyl die Abgöttische Eych außgetilget. Vielleicht haben die Heyden einander hernach auß unmuth und aberglauben weiß gemacht / ob hätte der umhauwer dieser Eych sich elendig beschädigt / welches dan also auff die Nachkömmlinge fort gefabelt worden könte seyn / und also Unserem Hn. Auctori angebracht. Im übrigen von der alten und jüngern Preussen ihren sachen ins gemein siehe den bekandten und fleissigen Hartknoch in **Beschr. Preuss.** Von der Preussen alten Heydnischen Religion und opffern / findet sich ein accurater brieff Joh. Meletii an Georg. Sabinum in Boxh. *Rp. Mosc. p.* 164-179. welche mit denen der alten Samogiten / Litthauwern / Russen und Liefflåndern Götzen-dienst sehr übereinkommen ; sollen / wie Er schreibt zu seiner zeit / noch an vielen örtern im schwang gewesen seyn. Er erzehlet alda ihre Götter / Priester / Opffer / Feste / Schlangen-dienst / Wahrsagereyen / sonderliche Hochzeitliche manieren meistens die Braut angehende / Begräbnüß Ceremonien mit frag-gehäul; geben den todten Frauwen eine neh-nadel und drat / den Männern ein tüchlein um den halß / werffen ins grab einige pfenninge / setzen brod und bier zum haupt des abgelebten. Den 3. 6. 9. und 40. tag nach der Begräbnüß wird das Seelen-speysen gehalten: nach welcher mahlzeit der Vurschayt oder Priester von der taffel

fel auffstehet / und mit besemen das hauß kehret / und mit dem staub die Seelen hinauß wirfft oder treibt / mit diesen worten: Jely, Pily, Ducisse: nu wen, nu wen! d. i. Ihr habt gegessen / ihr habt getruncken / liebe Seelen: gehet hinauß / gehet hinauß! Meletius ziehet hierbey an einen ort Augustini *Serm.* XV. *de Sanct.* welcher in Teutsch also lautet: „Ich verwundere mich / daß bey etlichen Ungläubigen heut so ein schädlicher irrthum eingewurtzelt / daß sie über den gräbern „der abgelebten speyse und wein zusammen setzen / „alß ob die von den Leibern außgegangene Seelen fleischliche speysen verlangten „. Vergleiche oben *pag.* 341-343.

bl. 278. Jesuiter Collegium.] ist zu Brunsberg gestifftet von dem berühmten Cardinal Stanislao Hosio. Sandrart Beschr. Pol. *p.* 102.

bl. 280. Welche (Dantziger) sich samt etlichen wenigen andern Stätten / u. s. w.] wan diesem also ist / müste Dantzig schon ums jahr 1223. ein beschlossener orth gewesen seyn / dan damahl haben die Teutsche Ritter / unter dem 4. Ordens-Meister Herman von Salz Preussen gäntzlich bezwungen / nach dem vers:

*Her*Mann*V*s *Pr*V*ssos* Chr*I*st*I* *s*V*b* Vota Coeg*I*t.

dörffte also es nicht auff alzu festen gründen stehen / was Cranz. *Vandal.* X. 26. und auff seine gefahr wir droben pag. 310. erzehlet: Wie dan Cranzium und Bertium, in ansehen der Statt Dantzig / aufsetzlich wiederleget Joh. Ang. Werden-

 hagen

hagen *de Rebusp. Hanſ. Tr. Special. P.* III. *p. m.* 716--732.

bl. 285. Jährlich über 100000. Reichsthaler einbringen u. ſ. w.] Mich dünckt / ein für ſich lebender / und in des Fürsten Finance nicht geübter Mann / könne unmüglich einem groſſen Herrn ſeine jährliche revenuen determiniren; und wan man ſolche kühne waagſchaalen Groſſer Königen und Herren einkünfften in gedruckten Büchern / oder geſchriebenen Collegiis Politicis findet / muß man behutſam ſehen / welche zeiten geweſen / da es etwa wahrſcheinlich ſo und ſo geſtanden / welches aber offt 4. mahl in einem ſæculo ändert / damit man ſo ſchlechterdings hin alles ſchreib- und glaubende nicht in Schulfüchſerey verfalle. Unſer Hr. Auctor ſchreibt klüglich auff eines anderen treuw / und doch nichts bejahende.

bl. 289. Brandenburg.] Siehe von dieſer Statt ein und andere Anmerckung in Jac. Tollii *Epiſt. Itin.* I. *p.* 19. II. *p.* 41.

bl. 290. Dieſe Statt u. ſ. w.] Allein nach dem tod Hertzogs Auguſti von Sachſen / Adminiſtratoris zu Magdenburg / 4. Jun. 1680. hat Churf. Friederich Wilhelm, der Groſſe / poſſeſſion genommen / und die inveſtitur an. 1685. von Kayſerl. Mayt. erhalten. Siehe des Frhrn. von Pufendorf *Frid. VVilh. M.* xvIII. 12. xIx. 1. Siehe von der Statt Bert. *Rer. Germ. l.* III. *p. m.* 184. *& ſeqq.*

Der geneigte Leſer beliebe dieſes folgende / welches

ches oben vergessen / alß eine Nach-lese zu empfangen:

bl. 102. Litthauwische Sprach.] Auß vergleichung der Litthauwisch- und Russischen wörter und sprach / ist leicht zu ersehen / daß beyde einander etwas verwandt und Töchter der Schlavonischen sprach seyen; auch daß die Litthauwer den Hoch Teutschen viele wörter / insonderheit der Ämter / und auß Teutschland empfangenen sachen / schuldig seyen: daß in gleichen auch etliche Lateinische wörter sich im Litthauwischen finden / deren noch mehrere erzehlet Michalo Lithuanus *in Fragm. de Lithuan. in Rep. Polon. num.* VI. *p.* 265. alß: ignis, unda, aer, Sol, mensis, dies, noctis, ros, aurora, Deus, Vir, devir i. e. levir, nepotis, neptis, tu, tuus, meus, suus, levis, tenuis, vivus, juvenis, vetustus, senis, oculus, auris, nasus, gentes, sta, sede, verte, inverte, perverte, aratum, occatum, satum, semen, lens, linum, canapum, avena, pecus, ovis, anguis, ansa, corbis, axis, rota, jugum, pondus, culeus, callis, cur, nunc, tractus, intractus, pertractus, extractus, merctus, immerctus, sutus, insutus, versus, inversus, perversus, unus, primus, duo, tres, quatuor, quinque, sex, septem u. s. w. welche im Litthauwischen dieselbige sachen bedeuten. Weilen aber diese sprach nicht viel ein-sylbige wörter / sondern meist viel-sylbige / eine gute außsprach / und nicht viel harte zusammen-stossungen der consonanten hat / so achte Ich / daß diese sprach / wie Barba-

risch sie auch scheinet / der zierlichkeit fähig sey / und noch wohl zu einer schönen und zu allen dingen bequämen Sprach könne durch fleissige außzierung gemacht werden.

Kurtze Anmerckungen über Albrecht Dobbins Generale Beschreibung von SIBERIEN.

Bl. 294. Siberien.] Andere schreiben Sibirien; etliche / nicht aber zum besten / Ciboberien / oder Sibior / muß nicht vermischt werden mit vorhin *p.* 398. gemeldtem Groß-Hertzogthum Siverien / Swira / oder Zwira; welches im titul Zernigovien heisset. Siberien / also genennt vom fluß Sibir oder Siberska / oder von der nun verfallenen Statt Siber / liegt zwischen 60. und 65. gr. Nord. Siehe oben *p.* 393. hat vorhin unter den alten Heydnischen Czaren von Casan gestanden / wan man Petrejo *l.* I. *p.* 69. glauben soll.

Zollekampsky.] Solokamsko, Soil-Camscoy, Usolia-Kamskoe, Vergno-Usolia, ist nur eine statt. In fremden nahmen schreibt ein jeder nach seiner sprachen mund-art: z. ex. die Niederländer *oe* für u / *u* für ü: die Engländer *oo* für u; *a* und *ea* für ä: die Italiäner *ch* für ein leicht *k*, *ci* für *tschi*: die Spanier *g* für *kh*, *x* für *s*, u. d. gl. Welches in Geographischen sachen wunderliche fehler verursachet. Siehe von dieser Statt Jac. Massam in

Rp.

Rp. Ruſſ. p. 38. Iſbrands *Ambaſſ.* nach *China c.* 2. Hn. Witſen 2. deel *p.* 472. 487. 502.

Fluß Cham.] Cama, oder Kama. Siehe obgemeldte / und Olear. R. B. IV. 7. er fällt in die Wolga zur lincken 60. werſten unter Caſan. [80. Werſt / Verſt / Voreſt ſeyn ein Grad / Phil. Cluver. *Introd. Geogr.* I. 9. Nun 1. Grad hat 15. Teutſche meilen; 1. meil 4000. ſchritt; Alſo geben drey-viertel meilen 4. werſten / und 1. werſt 750. ſchritt.]

500. Meilen wegs.] Dobbin, alß ein Teutſcher / wird ohne zweiffel Teutſche meilen meynen / worauß die viele krümmungen dieſes fluſſes abzunehmen.

Poyes-Nice.] Seyn vermuthlich ein arm vom gebürge Wergotur, anders Camenoi Poyas, d. i. Steinerner Gürtel / oder Poyas-Semino, d. i. Gürtel der Erden; der Alten Montes Riphæi. Siehe Hn. Witſens Charte uff 63. gr. N. br. auch Maſſam *p.* 39. welcher hier wohl nachleſens werth; auch zu vergleichen mit Hn. Witſens 2. deel *p.* 486. 487. und 513. wo Maſſæ bericht mit ſtehet.

bl. 295. Berchituria.] Vergoturia, Vergotuje, Vergateria, Vergaturia, Wirgatura; geſtifftet ums jahr 1590. von den Ruſſen. Siehe von dieſer Statt Hn. Witſen *p.* 475. 507. 513. Maſſam *in Rep. Ruſſ. p.* 40. Der fluß / an welchem dieſe Statt liegt / heiſſet Tura, wo noch ein ungenennter alda in dieſen einflieſſet: (vermuthlich iſt der unbenennete Wirga-Reca genennt / daß alſo Wir-

ga-Tura davon den nahmen bekommen / welches Dobbin scheinet also gemeynet zu haben.)

Aponzoy.] Bey Massa p. 40. scheinet dieser orth unrecht Japhanim geschrieben zu seyn: bey Hn. Witsen p. 507. komt vor die nechste Statt unter Wirgatura genennet Pansin, welche ohne zweiffel dieselbige statt Aponzoy ist. vom fluß Aponzoy aber finde Ich noch nichts angemercket / ist aber doch nach Dobbins bericht sehr wahrscheinlich / weilen die Russen gewohnlich ihre Stätte nach den anstossenden flüssen nennen. Vielleicht ist es Japansin, Japantzin, oder Turinskoy, zwischen Wirgatura und Tumyn, dessen meldung bey Hn. Witsen p. 495. Isbr. *Amb.* c. 4. p. 43.

Statt Tumyn.] Tumen, Tumeen, Tomeen, Tamen, oder Tura, wie einige schreiben. Eine alte Siberische Statt / und ehmahliger sitz des Tumynschen Czaren / welcher 10000. Mann konte zu feld bringen: unter Russien gebracht ums jahr 1585. Siehe weiter Hn. Witsen p. 471. 476. 495. 507. Ißbrands *Ambass.* c. 4.

Thobolsky.] oder Tobol. Von dieser Statt siehe Hn. Witsen p. 473. 474. u. a. m. Ißbrands *Amb.* c. 4. Massam p. 41. 42. 43. liegt uff 65. gr. N. br. 90. gr. Länge.

Artéys.] Arteïsch, Irtisch, Irtis, Yrtis, Irtesk. Siehe Hn. Witsen p. 469. 470. 484. 537. Massam p. 42. 43. Aber Ad. Brand in Ißbrands *Amb.* c. 4. p. 42. sagt umgekehrt: daß die Irtisch in die Tobol falle.

bl. 296.

bl. 296. Obby.] Obbe, Oby, Obius, Obb-Reka: man meynet / er sey der Alten Carambucis. Er entspringt auß der See Kitay, gegen Sudwest / laufft durch die Kalmakkey, das reich Altin, in Siberien durch Astakkien, Obdorien / Lucomorien / und ergiesset sich in Samojedien mit etlichen armen in das Tattarische Eyß-Meer. Siehe Hn. Witsens Charte, und Buch *p.* 468. u. f. 537. 588. Isbrands *Amb. c.* 4. *p.* 47. und die neueste Geographos.

Durch gantz groß Mugallen.] Solches finde Ich nirgends anderstwo / und meyne es auch irrig zu seyn. Dieses land Mugalien, Mogallia, Mongal, der Arabern Mogul, Mogul-stan, ist sehr accurat beschrieben bey Hn. Witsen *p.* 84--107. 249. 250. auch etwas in Isbr. *Amb. c.* 4. 8. 10. 14. 15.

Magasée.] Mungaseia, Mangase, Mangasbey, Mangaseoff. Hr. Witsen *p.* 488. 506.

Berooze.] Berofskoi, Berosuwa, Berosoa. uff 67. gr. höhe in Obdorien. Hier schiffen die Russen nach Mangaseoff ein. Sehe Hn. Witsen, *ibid.*

Sregut.] Sargut, Sergut, Surguth, Surguts, Surguto, Surgoet, Zergolt, eine kleine Statt. Hr. Witsen *p.* 477. 506. 537. Massa *p.* 43. Isbrands *Ambass. c.* 4.

Narim.] Nariem, Narin, Narmiskoy. ein halb rund Stättlein und festung an der Oby Ost-seite / am einfluß der Narim, uff 65. gr. höhe. Hr. Witsen *p.* 477. Massa *p.* 46.

Keth.] Der auß Kirgysien kommende fluß Kett, oder Keti, auch Telt, macht ein Y, und laufft mit zweyen armen also in die Obby. das stättlein oder flecken Ketskoy beschreibt Hr. Witsen *p.* 478. 506. Isbr. *A. c.* 5.

Thoomske.] Tomsko, Tomskoy, Tooma, am fluß Tom, Thom oder Tomber, uff 63. gr. höhe; gebauwet durch befehl Boris Gudenow, ums jahr 1602. Siehe Hrn. Witsen *p.* 479-483. 489. 506. 529. Massam *p.* 45.

Kasneetz.] Kusmits, Kusnetz, Koesenets, Kusnetzkoy, Kusanetzkoy, (d. i. Schmitten-statt.) Siehe Hrn. Witsen *p.* 477. 479-482.

bl. 297. Fluß Zulin.] Tzulim, Solim. in Hn. Witsens Charte uff 64. gr. Br. 100. gr. L.

Fluß Wah.] Vagh. uff 66. gr. B. 100. gr. L. *ibid.*

Merith.] Unten *p.* 300. schreibt Dobbin: Meryd. In Hrn. Witsens Charte finde Ich diesen so genenneten fluß nicht / auch in keinen beschreibungen.

Jelissée.] Jenisea, Jenizeia, Jeniscea, wie man meynet / ehmahl Tachmin, und Paropamisus. Siehe Hn. Witsens Charte und Buch *p.* 468. 477-480. 539. Massam *p.* 48.

Statt Jelissé.] Jenikiska, besser Jeniseiskoy; beschrieben von Hn. Witsen *p.* 429. 480. liegt uff 65. gr. höhe / und also sehr weit von dem Meer.

Krasnagair.] Kransneijair, besser Krasnoyjaar, d. i. die rothe dreh-strom-statt. (Jaar ist ein orth / gelegen

gelegen an einem mund eines flusses / oder gegen über / da es starck strömet und drehet. H. Witsen p. 428.) soll westwarts von der Jenisea etwas ins land liegen. 3. meilen von hier soll Silber-ertz seyn. Hr. Witsen beschreibt es p. 429. 488.

Lin.] Linn, Lena, Lenoy, Leny, Lenny, am außgang: Pe-leny, d. i. mund der Leny. Siehe mehrgerühmte Charte und buch p. 33. 430.

Statt Linn.] Leny: liegt in der Charte uff 63. gr. Br. 123. gr. L.

Statt Nalin.] In gemeldter Charte findet sich diese nicht / aber wohl Kra-Leens-Koy: uff 66. gr. br. 125. gr. l. könte also wohl ein schreibfehler seyn / vor Kraleen, Kralin.

Jakutzky Ostroff.] oder besser Ostrog, welches in Russisch heisset eine festung oder schantz / mit erd- oder stein-wallen / oder palissaden. H. Witsen p. 525. Were es also die Jakutische Schantz / oder Festung / wie sie dan auch in Jakutien liegt uff 70. gr. höhe. Jakut, Jakutzkoy, Jakunskogo, nennet sich das anliegende Stättlein. hat 2000. man guarnison. Siehe Hn. Witsen p. 427. 428. 475.

Hauptfluß Daürsky.] Wie Ich dieses recht solle fassen / stehe Ich in berath. Der fluß Daura ist es nicht / dan dieser entspringet uff etwa 65. gr. höhe / und fliesset Nord-ost-warts in den Ost-Ocean. Siehe die Charte. Wird es also seyn der fluß Daoere, oder Daür, uff 57. gr. br. 119. gr. L. der der Landschafft Daürien ihren nahmen gibt; seinen nahmen hernach in Schienka, Amurom, und

Amur

Amur endlich ändert / unter welchem letzten er durch Katay läufft. Sehe H. Witsen *p.* 27--36.

Statt Daür.] der Auctor wird vielleicht meynen Karaul Daurskoy, oder die Daürische Wachtstatt uff 56. gr. höhe / da das Czarische Gebiet sich gegen das Chinesische grentzet. Die letzte Russische örther in Daürien nach Katay seyn anderst Nertzinskoy und Argun. Isbr. *Amb. c.* 8.

bl. 297. In Kitayen.] Verstehe / durch das Chineesische Gebiet / ausser der grossen maur.

Wagullen.] Wogullen / Vogullitzen / Wogultzoi; gleiches erzehlet H. Witsen *p.* 470. Sehe sie weitläufftig beschrieben in Isbr. *Amb. c.* 3.

Ofen oder Kachelen.] Er will sagen / weder stein- oder Erd-ofen / (wie die Becker gebrauchen:) wie solche die Churen / Liffen / und Russen uff dem land haben: weder eyserne plaaten.

bl. 299. Astaeken.] Astakken, Ostiakken, Ostachen, Ostakken. Von diesen sehe weiter Hn. Witsen 419--423. Isbr. *Amb. c.* 5. 6. Massam *p.* 45.

Ernehren sich mit fischfangen:] d. i. sie essen frische fisch / und dazu truckne in platz des brods; worüber Sie aber meist ihr gesicht verlieren / oder blintzelen. solche Fischkost ist auch in andern Czarischen Provintzen gemein / alß in Dwinien, Ustiugien, Samojezien, Loppien.

Bitten den Teuffel an.] nach gemeiner manier zu reden. Sie ehren bilder / welche sehr schlecht und heßlich seyn.

bl. 300. Kalmükken.] Kalmakken. Von diesen

hat

hat am accuratesten geschrieben H. Witsen *p.* 110--125. 227--230. siehe auch Isbr. *Amb. c.* 3.4.

Kitayische Mauren.] Er meynet die Weltbekandte Sinesische Maur/380. m. oder 300. Teutsche m. lang. H. Witsen *p.* 102. Isbr. *Amb. c.* 10. und/ der hier aller-accuratst schreibt/ Thom. Hyde *in Epist. ad Eduard. Bernard. de mensur. & ponderib. Sinens. p.* 18 -- 25.

Kirgizen.] Kerrgiesen, Karchyzen, Kirgysen. Sehe von diesen H. Witsen *p.* 417. Isbr. *Amb. c.* 4.

bl. 301. Die Samojedzen u. s. w.] Man vergleiche hiermit Joh. Schefferi Beschr. Lapplands: die Samogeden, Zamoeiden, (d. i. Menschessers/ weilen sie die im streit verschlagene sollen fressen:) seyn am besten beschrieben bey H. Witsen *p.* 522. 543--550. 560. 573. alwo Er *p.* 547. mit einem sauberen kupffer der Samojeden Winter- und Sommer-Haußhaltung/ Kleyder/ Jurten/ Schlitten/ Rennthiere und Jagt abbildet.

Tongousen.] Tingusen, Tungoesen, Tungeesen, am fluß Tungus. seyn dreyerley art: 1. Kunny- d. i. Pferd- (weilen sie solche gebrauchen;) 2. Alenny- d. i. Wilde thier- (weilen sie solche essen;) 3. Sobaltzy- d. i. Hunds- (weilen sie/ wie hunde/ leben) Tungeesen. Siehe weitere beschreibung in Isbr. *Amb. c.* 7. Hn. Witsen *p.* 425. u. f. aber Massa *p.* 48. hat wenig von Ihnen gewust.

Jakuten.] beschrieben von Hn. Witsen *p.* 430. u. f. wo Er einige wörter ihrer sprach erzehlet; Sie wohnen an der Ost-seiten des flusses Lena.

Tubyn-

Tubyntzer.] In der grossen Charte seyn unter Krasnoyjaar 65. gr. br. 107. 108. gr. l. zu sehen das volck Toebinsi, an der West-seiten der Jenisea.

bl. 302. Wohnen Heyden.] Ich finde in gemeldter Charte allda die Loparier, Otmorier, Nasabayer, Wostocker, Viandinier u. a. m.

Doürsen strom u. s. w.] Er wird den fluß Amur meynen / welcher durch Daürien fliesset. Was Dobbin allhier von den Portugysen erzehlet / verdienet genauwere nachricht. Vielleicht haben Sie uff Corea und den Amur hinauff ehmahls gehandelt / und alda packhäuser und Loges gehabt.

Ein grosser fluß u. s. w.] Welcher? die flüsse Pur, Piasida, Bludnaja, Daüra, Wologeva-Ludowa-Docestia, gehen in das Eyßmeer / aber kommen nicht auß der Kalmakkey.

Brabantzich.] Barbantzi. diese liegen auf 64. gr. br. 110. gr. l. an dem fluß Tungus, Tunguska, Tungusnoy, welcher sich mit der Jenisea vermischet. Dieser Tungus komt durch das Baikal-meer auß der Kalmakkey / und gehet mit der Jenisea in das Eyßmeer. es finden sich langs diesem die Heyden Irkutski, Bratski, Condomtzen, u. a. m.

Sonderlichen Herrn.] deren hin und wieder in seinem offt-gerühmten werck der Hr. Witsen nahmhafft gedencket. Was aber es für ein Siberischer Ober-Herr (den man nur jetzo den Grossen Czar kennet:) hier gemeynet werde / kan Ich nicht rathen. Er wird vielleicht meynen Sangie, Groß-Herrschern in Kalmakkeyen, dessen Horde

bey

bey dem Meer Cosogal oder Selenginskoi, uff 56. gr. br. 110. gr. L.

bl. 303. Baskirren.] Baskiren. liegen uff selbiger höhe / begrentzt gegen Ost mit dem fluß Tobol, gegen West mit Zeremissien, gegen Nord mit der Statt Usolja, gegen Sud mit Nagayen. seyn etwa Muhammedanen. machen Leynwand von nesselen / die alda sehr hoch wachsen. Sehe ein genauwe beschreibung dieses Lands und Volcks bey H. Witsen *p.* 417. 418. 419.

Hierauß kan der bescheydene Leser sehen / was für ein herzlicher schatz unbekandter Länder und Sachen in obgemeldten Hn. Witsens trefflichen Wercken zu erwarten und zu finden sey.

bl. 304. Zobelen.] Des gelehrten Is. Vossii anmerckung über Catulli *Epithal. Pelei*, *vs.* 5. *p.* 190. verdienet allhie über- und beygesetzt zu werden: „Dieses / sagt Er / ist die wahrhafftigste „ursach der Fabel vom Güldenen Vellus (oder „fell / fließ:) daß / wie nun / also auch zu alten / „ja allen zeiten / der Colcher ihr nicht allein für„nehmster / sondern eintziger reichthum bestan„den in kostbahrem Peltz-werck / und vornehm„lich in Zobel-fellen zu verhandelen. Diese Pel„tzereyen wurden den Colchern auß dem Ihnen „benachbarten Iberien zugebracht / wo sie gleich„wohl nicht fielen / sondern mehr Nordwarts / „welches land selbst heut / mit zusatz des buchsta„bens S, wie gewöhnlich geschicht / den alten „nahmen trägt / dan es heisset Siberien. Nir-

„gends

,, gends in der gantzen Welt fallen mehr kostbare
,, Zobel-Peltzereyen / alß alda; was in Sina, Per-
,, sien und Europa davon gebracht wird / kommet
,, fast daher. Das thier / wie es heut verschiedene
,, nahmen hat / Sibel / Sabel / Zobel / und Zim̃er;
,, also wurde auch ehzeits dieses wort uff verschie-
,, dene weise verzwickt. Die Parth- und Perser
,, nenneten es Σιμωρ, Simor, wie Hesychius be-
,, zeugt. Selbiger sagt / man heisse es auch Iber /
,, und davon weren die Iberier / nehmlich die
,, Asiatische / genennet. Ιβηρ, χερσαιον τι θηριον,
,, αφ ου Ιβηρες Es ist auch viel wahrscheinlicher /
,, daß die Iberier von diesem thier ihren nahmen
,, empfangen / alß daß Sie den solten haben von
,, den Europæischen Iberiern / welche Nebucadne-
,, zar dahin soll verpflantzet haben. Jornandes
,, nennet sie Sapherinas pelles, (Sabel- oder Sa-
,, pher-felle:) welche (*famosæ decora nigredine*) be-
,, rühmt wegen ihrer gläntzenden schwärtze
,, von den Suionibus (Schweden) den Römern
,, zugebracht wurden; sintemahl auch nun / wie
,, sie schwärtzer gläntzen / wie sie theurer seyn. Die
,, späthere Römer haben sie Parthische fellen
,, genennet / und die damit handelten / Parthica-
,, rios, wie auß dem Corpore Juris zu ersehen.
,, Meines erachtens / könte man hierauß klar an-
,, weisen / warum die Colchi von den Alten Grie-
,, chen Besitzere des güldenen felles genennet
,, werden: des Güldenen / weilen es gegen Gold
,, uffgewogen wurde / und unendig theurer war /

,, alß

„alß Purper. Weilen nun die Griechen das „Zobel-thier nicht kannten / und meistens von „Schaff-fellen wusten / glaubten sie / es weren „felle von Scythischen Schaffen / mit eben „so guter ursach / alß die es hernach zu einer arth „Pontischer Wieselen oder Mäusen gemacht „haben / da es ein thier ist seiner eygenen beson„dern arth / welches mit anderen nichts gemein „hat. Wie ich in Schweden war / habe ich et„lich mahl diese Zobel-thier lebendig gesehen / wel„che die Moscoviten dahin gebracht hatten; und „es gibt mich wunder / daß die / welche die Historie „der Thiere beschrieben haben / deren abbildung „in holtz oder kupffer nicht mit beygefügt haben„. Sehe auch Wilh. Henr. Ludolph Beschr. der Natürl. sachen in Rußland *c*. 3.

Von den Jägern mit höltzern u. s. w.] oder Sie machen rauch unter dem baum / wovon die Zobel däuselende herunter fallen / und so gefangen werden; wie bey Surguth geschicht. Isbrands *Amb. c*. 4.

Welcher auf zwey dazu gemachten brettern u. s. f.] Allhier werden die Schnee-schuhe beschrieben. Stephanius in angez. Noten *p*. 126. 127. über Saxon. Gram. (der sie pandas trabes nennet:) *lib*. V. *ad pag*. 93. *lin*. 8. sagt / die Alte Dänen hätten solche Öndrur genennet / (die Yßländer nennen sie Andrur / oder Skydi, die Finnen aber *Suksi*: die Russen und Permier / wan man Guaguino glaubt / Narten: Siehe Rp. Ruß. *p*. 28.)

die Norweger Skiier / die Schweden Skidher; (wovon jemand den nahmen der alten Scythen könte herleiten.) Alle Nord-Völcker hätten sie von alters gebraucht / um die beschneyete Berge und Hügelen zu passiren / insonderheit aber die Finnen / die sie artig wüsten zu machen. Er habe unter seinen schauens-würdigen curiositäten ein paar solcher schnee-schuhe / nur 3. ehlen lang / unten / wo sie den grund rühren / mit See-kalb-fellen besohlet / im mitten seyen die bänder / wo die füsse mit angebunden würden / damit der fuß fest stehe / und im gang nicht wanckele. Dabey gibt Er die figur / die wir auß Ihm entlehnen / alwo A B C D ist die länge / von 3. ehlen: E, wo der fuß stehet: F, die bänder / damit der fuß fest gemacht wird. Magnus Olavi, ein Yßländer / und Außleger der *Edda*, beschreibt sie also: „Die „Skyde oder Öndrur seyn länglichte und forn „spitzlich erhöhete bretter / von fünff oder zum „höchsten sechs ehlen / nicht breiter aber / alß ein „fuß in die quere. Die Unserige lauffen mit „diesen an den füssen über den tieffsten Schnee / „und schwaches Eyß / welches anderst keinen Men„schen würde tragen können. Die Alten Norwe„ger haben sie auch auff flachem land / mit unter„gefügten rädleins / gebraucht. Also kan man „in einem tag reysen / da man anderst / ohne sol„che / drey tage zu nöthig hätte. Diese reyß-art „wurde unter die fürnehmste künste der Hurtigkeit „gerechnet„. Andr. Bureus *in Descr. Suec. p.* 43.

will haben/ man solle die Schrick-finnen nennen Skydh-Finnen; dan alle Lappen und Finnen jagten damit über den höchsten schnee dem wild und Feind nach/ und reyseten also. Die meiste Nordländer weren hierin erfahren. Im angez. orth *Rp. Ruſſ.* stehet von Permien/ daß sie mit den Narten/ (die 2. biß 3. ehlen lang weren:) und langen unten spitzigen stock/ so geschwind über den schnee/ hügel/ löcher/ hecken und sträuche setzten/ und das wild erjagten/ daß kein pferd/ wie schnell es auch sey/ sie einholen könne. Solches sey an vielen orthen Rußlands gebräuchlich.

bl. 306. Dem Czaren an statt des Zolls von zehen Zobelen einen u. s. w.] Ich glaube/ daß solches auch gelte in Hermelynen/ Bibern/ Füchsen/ Behren/ Luchsen/ Wölffen/ Märtern/ u. d. gl. Dan es irret Joh. Boterus, *Rp. Ruſſ. p.* 177. wan er sagt/ der Czar nehme von den Pelzereyen und Fisch-wercken/ so viel Er nur wolle. Doch Boterus ist in solchen sachen überall behutsam zu lesen/ und jedes-mahl ein körnlein saltz dabey zu thun.

E N D E.

Geehrter Leser!

WEilen wir dem abgelebten Hrn. Urhebern dieses Wercks/ uff des Löblichen Academischen Raths verordnung/ die letzte ehr mit einer Leich- und Lob-Rede offentlich im jahr 1691. abgestattet/ in welcher dessen Lebens-lauff/ Tugenden und Verdiensten in etwas abgeschattet werden/ so haben wir/ auff ersuchen vieler Freunden/ wie auch deren/ bey welchen dieses wackeren Rechts-gelehrten/ alß ihres ehmahligen Lehr- und treuen Führers/ nahmen und gedächtnüß in ehr und segen ist; kein bedencken getragen/ solche Rede/ wie sie gehalten/ und von feder und mund geflossen/ dem truck hiermit zu übergeben/ nicht zweyffelend/ es werde der Leser solche mit günstigen augen lesen/ und nicht so sehr zierlichkeit und gepränge der worten/ alß die einfaltige wahrheit suchen; insonderheit da es die damahlige kürtze der zeit nicht zuliesse/ alles genau zu übersehen/ und weitläufftig außzuführen. Wie sie die damahlige Zuhörer gehöret haben/ also wird sie Ihnen gelieffert; ausser/ daß wegen der des Hn. von Brand Geburts- und Vatter-statt wir damahls nicht recht berichtet waren/ welches jetzo gebessert ist. Dieses war es/ welches wir dem geneigten Leser nicht wolten verhalten.

LAUDATIO FUNEBRIS

qua

Defuncto

Viro Nobilissimo, Excellentissimo & Celeberrimo,

JOHANNI ARNOLDO von BRAND,

J.U.D. Ejusdemque in Illustri & Electorali Academia, quæ *Duisburgi Cliviorum* est, *Antecessori Ordinario* meritissimo, & sui Ordinis Decano spectatissimo,

ex

AUCTORITATE & DECRETO
AMPLISSIMI SENATUS ACADEMICI
in maximo Academiæ Auditorio publice, IIX. CAL. *Junii Gregoriani*, anno Epochæ Vulgatæ CIↃ. IↃC. XCI.

Parentavit

HENRICUS CHRISTIANUS DE HENNIN, M.D. & in Eadem Academia Prof. Publ.

COMPELLATIO.

Magnifice illustris hujus & Electoralis Academiæ Rector;
Amplissime & Spectatissime Ejusdem Curator;
Admodum Reverendi, Consultissimi, Experientissimi, Acutissimi quarumvis Scientiarum Professores, Collegæ Excellentissimi & Conjunctissimi, Viri Honorandi;
Consultissime Vir, qui Academiæ nostræ es a Secretis;
Defuncto Collegæ Nostro clarissimo, Sanguine aut Affinitate, Conjuncti & Necessarii;
Doctores in sua quisque Arte Nobilissimi;
Reverendi & disertissimi Oraculorum Divinorum Interpretes;
Reverendi quorumvis Ordinum Patres & Canonici;
Gymnasii Urbani Rector doctissime, classiumque illius diligentissimi & vigilantissimi Moderatores;
Cives, Hospites, Advenæ, & quotquot adestis varia dignitate, ordine, eruditione, Literarum-divinarum humanarumve præcipue amore, mihi publice privatimque colendi Auditores;
Tu denique Spes Ecclesiæ, Spes Reipublicæ, Generosa & Nobilissima Studiosæ Juventutis corona, quæ in Patria quisque sua spem felicissime efflorescis, Parentum Gaudia, Doctorum Amores, meæ Deliciæ;

Ergone



ERgone ferale hoc pulpitum denuo conſcendam? qui vix ab heſterno officio, quo beatis *Cl.Ganteſvileri* Manibus juſta perſolvi, reſpirabam! Iterumne induenda ſunt Palladi Noſtræ lugubria, & hoc Bonæ Mentis ſacrarium funeſto peplo pullatum non niſi mœſtitiam, & triſtem ubique faciem oculis noſtris ingeret? Rurſus ego verba faciam coram hac atrata & ad mœrorem compoſita concione? Sic vero eſt, A. H. Novam & atrocem plagam Academia noſtra accepit, exſtincto abhinc paucis diebus Conſultiſſimo Viro JOH. ARN. *von* BRAND, *J. U. D. Ejusdemque Antecesſore in hac Academia celeberrimo*, cujus exſequias modo celebravimus. Exceſſit Vir probitate, eruditione, prudentia, candore nobiliſſimus, non ætate fractus, non longo annorum decurſu gravatus: ſed medio quaſi ſtadio ab invida Morte interceptus, quod ipſum luctui noſtro non leve pondus addit. Si natalium decus, ſi ſplendor dignitatis, ſi eruditionis honor, ſi amor Studioſæ Juventutis, ſi vitæ integritas, ſi pietas, ſi priſca fides ac virtus fati leges refigere poſſent, vox mea hodie publici mœroris non foret interpres. Verum quia fatorum vis eſt ineluctabilis, non in muliebres nænias dolorem ſolvemus, non leſſum

 cane-

canemus, non querulis suspiriis aerem verberabimus; sed remota omni lugentium scena, potius Defuncto Collegæ Nostro honorifica recordatione & commemoratione eorum, quæ laudabiliter in vita egit & gessit, pietatis nostræ munus persolvemus. Quamvis huic rei Orator arcessendus minime videri possit, cum *Cl.* BRANDIUS, emeritis vitæ humanæ stipendiis, immortalitati jam transscriptus se ipse ab oblivione per nominis sui æternitatem, & ornatam præclare Spartam, vindicarit. Verum non Defuncti, sed nostra potius interest, ne tacitus efferatur & inhonoratus, cum ut Studiosæ Juventutis animis faces admoveamus, eamque tanti Viri exemplo proposito optimarum artium studiis inflammemus; tum ne Ordini nostro fœdissima ingratæ voluntatis nota a malignis hominibus inuri possit, qui nihil officii religione habet antiquius. Licet enim conjunctissimus noster Collega terris ereptus nostrisque oculis sit subtractus, non tamen beneficia Viri Candidissimi, quibus hoc Athenæum & omnes sibi devinxit vivus, animis nostris effluxerunt. Itaque luctus sui, quem ob immaturum Tanti Viri obitum Patres Academici conceperunt, publicum hoc loco Interpretem me voluerunt esse, & provinciam istam, justa persolvendi Collegæ Honorando more Majorum, mihi mandaverunt, quamvis eam ab aliis ornari verius fuisset, qui tam Eximio Viro pro dignitate & meritis parentarent. Ego enim minime omnium sum factus, aut ea facundia instructus, ut tam insignis Jureconsulti præstantiam

possim

possim dicendo æquare. Pervicit vero apud me obsequii pietas, & exculta cum Defuncto amicitia, ut a Senatus Academici auctoritate meum non dissentiret obsequium, licet impar exspectationi. Quo namque major cujusque est in virtute ac doctrina excellentia, eo difficilius est de Ipso dicere. Multa animi bona in Viris Insignibus vel celat modestia, vel atterit livor, vel distorquet calumnia, vel imperitia non observat. atqui hæc omnia ab Oratore in theatrum producenda exspectantur, ac remoto sipario admissaque luce palam ostendenda. Omnium nempe interest, Præclarorum Virorum exempla protrahi in medium, ac publice spectanda ad imitationem proponi, ut, quiescente ac decedente post fata livore, suum cuique decus Posteritas rependat. Vos vero A. O. O. D. veniam dabitis, si exspectationi vestræ minime respondero. Excusabunt me, spero, iniqua temporis brevitas, quæ ad extemporalem laudationem me coegit, & religiosa erga Defunctum Collegam voluntas, licet vires me deficiant, & obsequii erga Amplissimum Senatum reverentia. Simplici ergo Orationis genere & minime fucata dictione candidissimi Collegæ ortum, vitam, studia, adornatam provinciam, mores & denique obitum breviter, prout potero, & ut per temporis interjecti angustiam expiscari licuit, exponam.

Natalis locus pie Defuncto Collegæ Nostro fuit DAVENTRIA, *Transissalaniæ* caput, magni illius *Erasmi* prima formatrix, Literarumque e tenebris

emicantium præcipua in his ad ſeptem Triones o-
ris inſtauratrix & adſertrix, nec non & hodie ſua-
viſſima ac celebris Muſarum & Humanitatis ſedes
& ædes. Hac enim in urbe primum vitalis auræ
uſum Noſter accepit anno poſt N. CHR. ſupra ſe-
decim ſæcula XLVII. die XXIX. *Julii* Julianorum fa-
ſtorum, & initiali ritus Chriſtiani luſtratione no-
men tulit JOHANNIS ARNHOLDI. Mox vero,
tranſeunte Nobiliſſimo Parente in clientelam *Bran-
deburgicam*, infans cum Patre delatus eſt *Cliviam*,
atque ita Educationis locus illi Noſtro fuit iſte Cli-
vienſis noſtræ regionis ocellus & caput, quæ pu-
erum prima literis fideliter imbuit, *Eumenii Rhe-
toris*, qui ibidem olim Juventutem Galliarum ad
omnem humanitatem informabat, memoria illu-
ſtris. Hic enim in aula *Conſtantii Cæſaris* Sacræ
Memoriæ Magiſter, aut, ut Galli appellant, *Secre-
taire du Cabinet*, ab illo Imp. *Scholis Clivienſium* eſt
præfectus, ut Oratoriam profeſſionem in *auguſto
Clivienſium oppido*, ubi & Avus *Eumenii*, Athenis
ortus, docuerat, ſalario ſexcentis millibus nummum,
ornaret. Exſtat ſuper hac re ipſius Imperatoris
luculenta ad *Eumenium* Epiſtola, quam ille Ora-
tioni diſertiſſimæ, *pro Scholis inſtaurandis coram V.
P. Præſide Galliæ* habitæ, inſeruit. Unde hujus Ur-
bis antiquitas, ſplendor, dignitas, quam & hodie
Reip. noſtræ, Principis nomine regundæ, Proceres
regiam habent, vel cœco apparet.

Pater Defuncto noſtro, hoc tempore adhuc ſu-
perſtes Senex, & turbatum fatorum ordinem acer-
ba

ba hac filii optimi morte lugens, eſt Vir Nobiliſſimus & Ampliſſimus CHRISTIANUS *von* BRAND, qui adſcriptus eſt *Concilio Clivienſi*, quod *Reip. regundæ* præeſt, ut & illi, quod *publici Ærarii* curam gerit: Mater fuit Matrona nobiliſſima & ſexus ſui laudibus ornatiſſima SARA *von* RASFELDT, Viri Nob. JOH. *von* RASFELDT, Ærarii Electoralis, quod in *Udemienſi Cliviorum* eſt tractu, integerrimi Præfecti Filia, quæ incluta & vetuſta gens inter primi ordinis familias etiam hodie apud nos ſplendet.

BRANDIORUM Gens origine *Flandrica* eſt. Non opus eſt, ut hic ambitioſe recenſeam ſuperioris & ineuntis hujus ſæculi furioſa bella, cum Hiſpanorum Monarchæ, neſcio quibus incantamentis in tranſverſum acti, ipſius Dei jura Giganteo auſum involarent, ipſisque animis compedes injicere tentarent, & juratam populi libertatem conculcare. Ea tempeſtate plurimi fuerunt Veritatis Confeſſores, ſi non faſtiditis Eccleſiæ Veteris hanc vocem, qui, ex mandato Domini Deique noſtri JESU, & opes & fluxas divitias puriori Religioni donarunt. Inter hos ſuperiori memoria fuit ex *Flandrica* Nobilitate ARNOLDUS *von* BRAND, noſtri Defuncti Avus, qui ampliſſimarum, quas habebat, conditionum, quam Veritatis, deſertor audire malebat. AURIACI Principes ea tempeſtate in beatiſſimo terrarum angulo, *Belgica Fœderata*, aperuerant Religionis, Libertatis, Juſtitiæque aſylum: ad Hos ſe, quem modo memoravi,

ravi,

ravi, Avus nostri Collegæ se contulit, donatus mox a Magni Regis Britannorum WILHELMI Avo FRIDERICO HENRICO Arausionis Principe & *Belgicæ Fœderatæ* terra marique Gubernatore, Legionis *Chiliarchæ*, & *Præfecti Daventriensis*, quem Belgæ *Stad-houder* vocant, dignitate. Ita Deus O. M. suis prospicit, & eos, qui sua illi donant, alibi locorum provehit.

Quamprimum deinde per ætatem licuit, ad ludum literarium Defunctus noster fuit missus, in quo, absoluto istius stadii curriculo, ad capiendum ingenii uberiorem cultum ad varias tam Germaniæ, quam Belgicæ Academias adiit, ubi mirifica studiorum contentione & diligentia tantum profecit, ut anno hujus sæculi LXXIII. in hac Academia publice & privatim suæ eruditionis fidem fecerit, eique more in Academiis recepto licentia fuerit, ex Senatus Academici decreto, concessa, qui summos in Utroque Jure honores capesseret.

Verum, qua erat modestia, maluit ille differre aliquamdiu honores, ut deinde ipso rerum usu doctior Reip. operam suam commodaret. Atque utinam eandem calcarent viam plerique, qui neglectis laborum gradibus malunt præcipitare sua studia, quam legitimo cursu ad justam metam pervenire! Vixit Noster, ut ipso usu jura addisceret, illo intervallo apud Summum Jureconsultum, qui *Vesaliæ* magno Clientium confluxu celebratur, Virum Consularem, JOHANNEM HINSSEN, & non in Juris modo Scientia, sed & versandis prisci

ævi

ævi nummis, & antiquæ elegantiæ reliquiis dexterrime exponendis, nec non Patriæ Historiis tam antiquis, quam recentioribus, ut & Familiarum peritia versatissimum. Postea anno CHR. CIↃ. IↃC. LXXIII. ut variam Populorum indolem nosset accuratius, Legationi comitem, quam Sereniss. Elect. Noster tum temporis ad Russorum Zarem mittebat, se junxit.

Anno tandem decimi septimi sæculi LXXX. summa cum laude meritissimam Utriusque Juris lauream, eamque jam diu sibi debitam, ritu solenni adoptavit, & futuri *Professoris* auspicia minime vana exhibuit. Sequenti anno LXXXI. domum duxit Uxorem, lectissimam ornatissimamque Matronam HELENAM CLARAM *von* PIEL, oriundam *Batavica* familia; siquidem Ejus Avus fuit Vir spectatissimus GUALTERUS *von* PIEL, Oppidi *Vianensis*, quod tum *Brederodiis Dynastis* parebat, Consul; cujus filius FRIDERICUS *von* PIEL, *Embricam Cliviorum* deinde Lares suos transtulit, qui mœstissimæ Nostri jam Viduæ Pater fuit. Fecit eum carissima Conjux Patrem fœminea gemina prole, quarum natu major JOSINA BEATRIX nata XIII. *Septembris* anni CIↃ. IↃC. LXXXI. decessit XX. *ejusdem Septembris*; altera filiola SARA CHRISTINA, nata XXVIII. *Maji* anni LXXXIII. nunc octennis, jacturam, quam Patris obitu fecit, nondum potest capere.

Caussis orandis coram Cliviensi Tribunali totum deinde se Noster dedit, adoptatus brevi post inter

Urbis

Urbis *Cliviensis* Magiſtratus, quam provinciam ſanctiſſime & integerrime Noſter adminiſtravit.

Cum vero Eruditionis in Utroque Jure non vulgari laude floreret, Sereniſſimus Elector Noſter, Magnus ille Heros FRIDERICUS WILHELMUS, Eum majori in theatro collocandum cenſuit, in quo doctrina Ejus ſpectaretur. Vocatus ergo fuit ad *Juris Utriusque Profeſſionem* in hac Academia ornandam anno ſæculi noſtri LXXXIII. eique inauguratus eſt die XIII. Martii. Eam vero provinciam tam præclare adminiſtravit, ut a ſummis, medioxumis, imis publice privatimque laudaretur, & a Studioſa Juventute ob diligentiam, candorem, morumque facilitatem in oculis ferretur, & diligeretur.

Non poſſum non hoc loco deplorare miram Fatorum invidiam, quæ ſemper potiora ex rebus humanis decerpunt. neque uno modo id contingit, ſed ubique fere ex transverſo illa, quæ minime ſperas, ſe ingerunt. Alium ſua luxuria, alium nimia jugulat abſtinentia; alius nimia ſtudiorum contentione & animi cultura corporis curam negligit, & perit. Ajunt A. H. in Anglia magnum illum *Raynoldum* ex morbo fatali ægrum, quem itidem nimia diligentia, & dum nocturna diurnaque manu libros verſat, contraxerat, a Philoſopho Amico, qui ad eum inviſerat officii cauſſa, fuiſſe monitum: *Præpoſteram eſſe operam, quæ neglecto corpore impendatur ſoli animo excolendo: neque decere, ſecundum Sapientum dictata, ſubſtantiam perdi, pro-*

pter

pter accidentia; ibi tum *Raynoldum* eodem halitu regeſſiſſe: *Nec, propter vitam ut vivendi perderentur cauſſæ, decere.* Eadem in hæreſi Noſter fuiſſe videtur, qui ſæpius ab Amicis & Medicis admonitus, ne corpuſculi ſui vires immodicis ſtudiis frangeret, vix ac ne vix, & non niſi cum lentæ tabis malum invaluiſſet, a contentione iſtá potuit avocari. Miſeram vero humanæ conditionis ſortem, ſi & ipſa immortalitatis parandæ inſtrumenta nobis mortem arceſſunt! Doctiſſimus ille rerum Naturalium Scriptor prodidit, eſſe & aliquem morbum: *per Sapientiam mori.* Certent Eruditi de hoc *Plinii* effato; illud extra dubitationis aleam certe ponemus, poſſe nimio Sapientiæ deſiderio fata, ſi ita loqui liceat, præcipitari. quamvis pauciſſimos & rariſſimos ita mori ſit longe veriſſimum: inter tamen iſtos pauciſſimos & rariſſimos profecto fuit Noſter, qui nimiis vigiliis ſtudiorumque fatigata ſedulitate lethalem ſibi tabem arceſſivit.

Quemadmodum ab ineunte ætate Juris ſtudio ſe conſecraverat, ita mirifice contendebat, ut ad illius Scientiæ ſummam evaderet: Legendo igitur, ſcribendo, docendo, publice, privatim, & hic in Statione Academica, & alibi etiam locorum, diem noctibus & noctem diebus jungebat. Exſtat vigiliarum illarum fructus, præter alia, liber Defuncti doctiſſimus & ſubtiliſſimus, in quo intempeſtivam illorum pruriginem emendare conatur, qui per ſpeciem emendationis, neſcio qua ſcabie excitati, ungues in apices & innoxias Legum ſyllabas inuſitata

tyran-

tyrannide injiciunt; & ubique *Triboniani*, Viri equidem maximi, famam multis convitiis nimium lacerant: tum etiam illorum corrigit intemperiem, qui iisdem Furiis inquietati longos texunt Legum Abrogatarum indices, tanquam si sanctissimus Juris Civilis Romani thesaurus non nisi obsoletas veterum fabularum nugas contineret. Et sane, Auditores Humanissimi, si rem ex vero æstimemus, contra illos pronunciandum videtur, qui divinam Emendandi artem sacerrimo ausu profanant, & quæ non intelligunt, mox urunt & secant, quæ remedia Medicorum filii in desperatis habent extrema. Maneat ergo legitimus usus, tollantur corruptelæ. Utinam porro non forent hodie tot Leges abrogatæ ipsa mortalium nequitia! Ea enim sunt hodie tempora, illi mores, ut in summis hominum, præsertim Regum, item beatorum & dulci fortuna ebriorum, labris leges etiam sanctissimæ solum videantur natare, non ipso usu rerum servari. Defuncti Nostri accuratissimus hic Liber, cujus modo mentionem feci, brevi, ut speramus, memoriam nostri Collegæ publice apud æquam Posteritatem consecrabit.

Si forte Noster, quod tamen rarius faciebat, animum continua intentione fessum relaxare vellet, in deliciis illi erat *Musica*, quam non perfunctorie callebat; fidibus enim, tibiis, similibusque scienter canebat. Non lubet hic in divinæ illius scientiæ, qua in Sacris beatæ Æternitatis etiam gaudia adumbrantur, laudes excurrere; illud vero affir-

mant

mant non dicto ſolum, ſed & opere Sapientes Priſci, mortales minime ſtulti, nihil eſſe aptius ad reficiendam a Studiis laſſam mentem, quam harmoniæ Muſicæ divinos concentus.

Stilus illi erat nitidus & facilis, ſermo diſertus & minime affectatus, qui naturali lepore ſe commendaret. *Poeſin* etiam valde amabat, & plurima pepigit carmina, in quibus & acumen & venam minime vulgarem deprehendunt horum Sacrorum periti. *Italiſmum* quoque, linguam delicatam & eleganti acrimonia argutam, familiarem ſibi reddiderat, & libris ea lingua ſcriptis nonnunquam ſubſecivum otium oblectabat.

Mores illi fuerunt faciles, candidi, aperti, ſine fuco, ſine maligna invidia. Deteſtabatur ſerio illas hominum peſtes, quorum vultus melior eſt, quam animus; qui vitam ſub perſona agunt, qui aliud corde clauſum gerunt, aliud vultu, lingua, geſtu promunt. Illos aranearum ſimiles homines ferre non poterat, qui ex optimis floribus venena exſugere norunt. Candor profecto, rariſſima hoc ævo Virtus, quaſi templum quoddam in illius pectore ſibi conſtituerat, eundemque Studioſæ Juventuti Collegisque ſemper præſtitit. Atque adeo optimus hic Jureconſultus & Themidis Sacerdos veram & minime ſimulatam Philoſophiam fuit profeſſus, quam tanto opere laudat Ulpianus & commendat.

Comitas illi erat affabilis, humanitas ſumma, imo totus ille Virtutum chorus, ut paucis omnia

complectar, quæ solertem Juris Antecessorem decent, Eum ornavit; cujus rei cum tot publici hic & alibi locorum sint testes, supervacuum puto hac temporis brevitate eam prolixe enarrare. Illi ut vivum amarunt, sic fato suo functum Doctorem & Amicum superstite virtutum memoria semper venerabuntur.

Vitam egit temperantem, castam, sobriam: Deo omnia pietatis officia pro virili præstitit; a cujus nutu & misericordia totus pendebat. In extremis JESU Servatori, cujus meritis sua peccata expiari calidissimis precibus nunquam non petiit, animam suam; nam ad extremum mens ipsi constitit; commendavit.

Exspiravit facili fato, lenta tabe, quæ Medicorum operam jam diu luserat, &, mortis in istiusmodi morbis nuncio, alvi profluvio confectus, sed ætate viridi, natus tantum annos XLIII. Fatalem vitæ metam attigit *Maji* Gregoriani die XXVI. circa V. matutinam; ut ex Veterum ritu jure merito & eheu! verissime illius tumulo inscribi possit: *Aurora me rapuit.*

Hic vitæ Nobilissimi BRANDII, Collegæ nostri Clarissimi, fuit cursus, hæc meta, quam nos, breviter & simpliciter, modo sumus emensi, veriti, ne candidis Manibus illius, qui ab omnibus pigmentis alienissimus erat, ambitiosa commemoratione essemus molesti.

Semper deplorabilis est Magnorum Virorum jactura; sed tum maxime illætabilis, cum illos Posteritatem

ſteritatem cogitantes importuna mors in medio pulcerrimi ſtadii curſu abripit aut ſufflaminat. Multum in Nobil. BRANDIO Academia noſtra, plus Studioſa Juventus, plurimum Jurisprudentia & univerſa Reſp. literaria amiſerunt. Verum non muliebrium næniarum lamentis funera eorum decorantur, neque Simonideo leſſu Manes delectari credendum eſt. Ille verior honos eſt defunctorum; ſi laudabilis illorum vita in exemplum eat, & ad imitandum proponatur. Quare ad Vos me converto, Lectiſſimi & Nobiliſſimi Studioſi, devota præcipue Aſtrææ pectora, qui vivum Noſtrum BRANDIUM amaſtis, jam fato functum exſequiali honore dignamini.

Imitamini illuſtre hoc Candoris, Virtutis, Diligentiæ & Doctrinæ Exemplum; non Vos a præclariſſimæ Scientiæ, quam Jovis Filiam caſtiſſimam & primam finxerunt elegantiſſimi Poetæ, ſtudiis, torpor & inertia avocet, non graſſationes nocturnæ & Bacchi Venerisque veneficia avertant, non rixarum jurgia abſtrahant! Date hoc memoriæ Doctoris olim veſtri, ut immenſum illum expoliendæ mentis amorem ſequamini, & ipſo opere repræſentetis; neque Studiorum libertatem, otium referendo ad voluptates & temulentiam, in laſciviam vertatis! E contrario, ut Clariſſimus olim BRANDIUS fecit, ut princeps JCtorum *Cujacius*, ut *Grotii*, *Duareni*, *Fabrotti*, *Hottomanni*, *Gothofredi*, aliæ illuſtres animæ, inſtruite pectora illis præſidiis, quibus poſtea ſolidam maſculamque Eru-

ditionem induere animis vestris possitis, uberrimo inquam commeatu politioris Linguæ, Historiarum, Doctrinæ Civilis & Moralis! Nolite in Legum scholas cruda propellere studia; nolite putare, cultioris linguæ laudem putidam esse atque umbratilem, eam, cum egreditur scholam, nihili esse, nullumque publico adferre emolumentum: aliter sentiebat Defunctus nuper Doctor vester, Linguam esse, qua vel ornamenta propria vel dehonestamenta hominis in conspectum proponantur. Quis enim hodie non ridet illum semibarbarum JC. qui ex imperitia Linguæ Latinæ ideo *latam* dici Judicis *potestatem*, quia *longi* homines raro essent sapientes, scripto prodidit. sed taceamus hæc opprobria. Pulcerrime hoc intellexerunt illa Quiritium corcula, qui vobis Juris Pandectas reliquerunt, & emendate scribendi laude adeo floruerunt, ut acerrimo Critico & morosissimo Latinismi censori *Laurentio Vallæ*, qui non facile ulli sermonis rusticitati gratiam faciebat, &, quo Elysiis campis reddito, ut habet Ejus Epitaphium, *ipse Jupiter timuit Latine loqui*; huic inquam *Vallæ* hæc verba expresserint: „Perlegi proxime quinquaginta Pandectarum libros ex „plerisque JCtorum voluminibus excerptos, & „relegi cum libenter, tum vero quadam cum admiratione: primum, quód nescias, utrum diligentiane an gravitas, prudentia an æquitas scientiarum, an orationis dignitas præstet & majori „laude digna esse videatur: deinde quod hæc ipsa „ita in unoquoque illorum sunt egregia & perfe-

„cta,

„ cta, ut vehementer dubites, quem cui præferen-
„ dum putes „. & plusculis interjectis pergit:
„ Non fraudabo Juris Conditores debita laude:
„ Tantum igitur deberi puto hujus Scientiæ Libris,
„ quantum illis olim, qui Capitolium ab armis Gal-
„ lorum atque insidiis defenderunt: per quos fa-
„ ctum est, ut non modo tota Urbs non amittere-
„ tur, verum etiam ut tota restitui posset „. Dabi-
tis mihi veniam, Auditores Honorandi, quod
paullo latius hæc persequar, quorum neglectum
sæpe familiariter apud me pie defunctus candidissi-
mus Collega deplorabat.

Ut ad Vos redeam, Suavissima Themidos pro-
pago, premite item vestri Doctoris vestigia in per-
discendis veteris Romanæ Reip. consuetudinibus,
Religione, Magistratibus, Judiciis, totaque Ejus
facie. Non potest non fieri, quin homines Ejus
Reip. ignari, cujus leges & jura sunt tractaturi,
tanquam in illuni nocte sine lumine per obscuram
silvam errantes sæpe impingant, sæpe labantur,
sæpe tota via aberrent. Ex ista imperitia, Semi-Go-
thorum illorum superioribus sæculis in Jure libri
sunt referti alienissimis & ludicris sæpe erroribus,
cum *Furiam Caniniam* Legem, exempli gratia, a
furore & invidia *canina* dictam putabant; cum *Fal-
cidiam*, quod quasi *falce* Legata *cæderet*, & ejus
notæ plurima. Quot non, o Musæ, sæpius occur-
runt in Semipaganorum illorum libris portentosæ
Legum, quas male ex ignorantia Antiquitatis pu-
gnare putant, conciliationes! Cl. BRANDIUS

Noſter iſtud Antiquitatis ſtudium eruditæ vehementer hoc nomine probabat, & Ipſe, quod teſtari poſſum certis argumentis, ſequebatur, cum ſæpe facem præferret, in Legibus obſcuris clare illuſtrandis.

Jure ergo vicem noſtram dolemus amiſſo optimo hoc Anteceſſore. Vos vero Defuncto noſtro neceſſitudine juncti, Ipſi, Noſtro nuper Decori, BRANDIO gratulamini potius de partæ felicitatis poſſeſſione. Solutus eſt ærumnis, quas ferunt obnoxiæ vitæ labores & caſus. Silenus olim profeſſus eſt, optimum homini eſſe non naſci, proximum quamprimum mori: Nos Chriſtiani Oraculis Sacris meliora docti putare debemus, bonum eſſe naſci; ſed tamen illud fateri, tutiſſimum & tranquilliſſimum ab omni Fortunæ impetu portum eſſe in beatæ vitæ migratione recte & cum laude actæ. Expunxit quidem mature hoc Naturæ debitum, ſerius, ut videbatur, perſolvendum; ſed non videtur operæ precium, ut Amici Amico veram felicitatem nacto ea de cauſſa invidere videamur. Incommoda & mala vitæ auget ætas, & ſicut in amphora graviſſimum quodque turbidumque ſubſidit, ſic in extremo ætatis, quod remanet, peſſimum eſſe plerumque ſolet. Spirabit vero ille & vivet æternum in ingenii præſtantiſſimis monumentis, quemadmodum, ut pie ſperamus, nunc beata gaudet immortalitate.

F I N I S.

HEN-

HENRICH CHRISTIANS von HENNIN, D. und P. P.

Lob- und Leich-Rede

auff

Herrn (t. t.)

JOHAN ARN-HOLD von BRAND,

J. U. D. und P. P.

Seeligen Abschied- und Ehren-Gedächtnüß/

In Teutsch übergesetzt

durch

MAURITZ RUDOLPH HELLER,

SS. M. C. und Gymn. Duisb.

ConRectorem.

Nach Stands-gebühr Geehrteste Herrn und Zuhörer!

MUß Ich dan wiederumb die Traur-Kantzel besteigen? der Ich kaum nach gestern abgelegter pflicht-schuldigkeit/ womit dem weyland Hochgelehrten Herrn Profess. Gantesviler die letzte ehr erwiesen/ mich wieder erholet: Soll abermahl unsere Hohe-Schul die Traur anlegen? Will dieser orth immer im schwartzen traur-flor verhüllet stehen/ und uns nichts dan betrübnüß/ und wehmuht vor augen stellen? Muß ich nochmahls mit einer Leich-Reden von dieser in schwartzem boy Leyd-tragenden Versammelung mich hören lassen? Allein G. Z. es ist nicht anders! Der Hoch-Edl. Herr JOHAN ARNHOLD von BRAND, Beyder Rechten Doctor, und selbiger Facultät in hiesiger Hohen-Schulen Hochberühmter Professor, hat vor wenig tagen/ durch einen seeligen hintritt/ derselben einen so unverhofften/ als auch grausamen und herben stoß angebracht. Dan es ist von uns abgewichen ein solcher/ in dem Frommkeit/ Gelehrtheit/ Klugheit/ und Auffrichtigkeit den höchsten gipffel erreichet; nicht etwan durchs Alter geschwächet/ weniger durch den lauff vieler jahren beschwehret/ sondern als

auff

auff halbem weg / und in bester Lebens-blühte von des Todes mißgunst auffgefangen / welches unsere traurigkeit nicht wenig steigert.

Ich nehme kein bedencken zu bekennen / daß unnöhtig seyn würde / durch eine Leich-Rede die offentliche traurigkeit vorzustellen / wan nur das ansehnliche Herkommen / der Würdigkeit Glantz / Gelehrtheits Ruhm / Liebe der Studirenden Jugend / Lebens Auffrichtigkeit / Gottesfurcht / alte Treu / und Tugend vermögens gewesen des Todes gesetze zu brechen. Weilen aber dessen macht und gewalt gantz unwiederstreblich befunden wird / als wollen wir uns in keiner weichen Weiber-klage / gewöhnlichem Leich-Leyd / und sonsten jammerenden säufftzern / mit welchen ins gemein die lufft vergeblich verunruhet wird / weder hören / noch sehen lassen; sondern für gebührlicher achten / wan wir der Wehmuht den paß schreiben / und unserem beerdigten Herꝛ Ampts-Genossen mit einem rühmlichen Nach-gedächtnüß / und erzehlung deren dingen / die Er in seinem leben löblichst außgeführet / unsere Liebes-pflicht abschulden. Wiewohl ich gern gestehe / daß das werck hier keines Nach-ruhms bedürfftig sey / sintemahlen Unser Hochberühmte Herꝛ von BRAND, welcher schon / nach wohl-verdient- und vollbrachtem Lebens-lauff / der unsterblichkeit übergeben / sich / durch ein unaußlöschliches gedächtnüß seines Nahmens / und fürtreffliche beobachtung seines beruffs / der vergessenheit weit entzogen hat.

Es ist wahr / es gibt dem Todten nichts / sondern uns scheinet meistens daran gelegen zu seyn / daß er nicht in der stille / weniger ungerühmt beygesetzet werde; theils damit wir der studirenden Jugend in ihrem gemüht eine leuchtende Fackel / und in der nachfolge zu den freyen Künsten ein Eyffer-feur / durch ein fürgelegtes Beyspiel dieses Fürtrefflichen Mannes / anzünden: theils auch damit boßhafftige Läster-mäuler unserer Hohen-Schul / welche in diesem ihre pflicht sonderlich beeyffert / kein merckmahl einer undanckbaren / und unachtsamen vergessenheit mögen anbrennen. Es ist zwar unserer geehrtester Freund und Ampts-Genoß hin-; aber nur der erden und unseren augen entgangen; doch die wohlthaten / wodurch Er Ihm diese Hohe-Schul und alle Menschen im leben verpflichtet / sind auß unseren hertzen noch nicht verschwunden.

Derhalben hat unser Academische Raht mir aufferlegt / daß Ich an dieser stelle Ihre innerlich gefasste traurigkeit / wegen allzu unzeitigen Todesfall eines solchen Mannes / entdecken; und dem seeligst verstorbenen Herrn / wie es von alters her löb- und bräuchlich ist / den gebührenden Nachruhm abstatten sollte. Obschon dieses von anderen zier- und füglicher hätte geschehen können / welche diesem Fürtrefflichen Mann nach würdigkeit und verdiensten die letzte Ehre solten besser erwiesen haben.

Dan ich scheue mich nicht zu bekennen / daß

Ich

Ich unter allen dem werck am wenigsten gewachsen / und mit geringerer beredsamkeit versehen sey / als daß einen Redner solte können abgeben / welcher der fürtrefflichkeit eines solchen ruhmwürdigsten Rechts-gelehrten genügen zu leisten sich unterstehen dörffte. Allein die schuldige dienstpflicht / und die beständig gepflogene Freundschafft mit dem Entseeleten / haben als in die wette / mich mit gehorsamen und willigen diensten / diesem Academischen Rahtschluß zu unterwerffen genöhtiget / obwohl der erwartung der G. Z. kein genügen geschehen dörffte. Dan je grösser jemands Fürtrefflichkeit in Tugend / und Gelehrtheit ist / je schwerer ist auch davon zu reden: weil viele gemühts-gaben in ruhm-würdigen Männern entweder die Bescheidenheit verschweiget / oder die Mißgunst naget / oder die Lastersucht verdrehet / oder die Unwissenheit verunachtet. Gleichwohl wird von einem Redner erwartet / daß er dieses alles gleichsam auff die Schau-bühne bringe / und nach hinweggethanem Vorhang an offenen tag lege: Dan es ist allen daran gelegen / daß der fürtrefflichen Männer vorbild zur offenbaren schau / und andern zur nach-folge vor augen gestellet werde / damit / wan die wühtende Mißgunst nach dem tod zur ruhe und abgang kommen / die Nach-welt einem jeden sein verdientes Lob könne abschulden.

Ihr aber G. Z. werdet mir es zu gut halten / wan ich vielleicht Eurer erwartung kein völliges

gnügen

gnügen leisten würde. Es werden mich / verhoffentlich / entschuldigen die allzusehr nachtheilige kürtze der zeit (welche mich diese Leich-Rede für der faust zu machen gezwungen:) wie auch der zum verpflichten dienst geneigte wille gegen unseren entseeleten Herrn / wan es mir schon an kräfften gebricht; und nicht weniger die ehrerbietung meines verschuldeten gehorsams gegen Unsern Hochlöblichen Academischen Raht. Ich werde derhalben in einer einfältigen rede / und mit ungeschmünckten worten Unsers auffrichtigen Hn. Ampts-genossen Herkommen / Leben / Studien / Ampts-verwaltung / Sitten / und endlich dessen Tod in aller kürtze / so viel mir müglich / und durch die enge der zeit nachzuforschen zugelassen gewesen / der anwesenden Versammlung vorstellen.

Es ist dan Unser entseeleter Hr. Ampts-genoß gebohren zu Deventer in der Haupt-statt von Over-Yssel, da der grosse Erasmus am ersten zur Schul gangen / und unterwiesen ist / und da die nicht weniger zierliche Gelehrtheit / welche dazumahl nur als auß der finsternüß schimmerte / ins besonder / in den Ländern gegen Norden an / am ersten ins licht gebracht / und beständiget; wo auch noch heut zu tag leuchtet dieser so wohl lustige als berühmte Sitz und auffenthalt der Freyen Künsten / und gelehrten Ubungen. In dieser Statt ist Unser Entseeleter gebohren / in 47. jahr des siebenzehenden jahrhunderts nach der gebuhrt J. C. auff dem 29. Julii alten Calenders. Und

ist

ist in der Christlichen Tauff genannt JOHAN ARNHOLD. Wie nun aber bald darauff sein Hoch-E. Herr Vatter sich in Chur-Brandenburgische dienste begab / ist er in seiner Kindheit mit demselben nacher Clev kommen / und ist also der orth seiner aufferziehung die Haupt-statt des Clevischen Lands gewesen / alwo Er auch den ersten grund zu erfolgter Gelehrtheit fleissig gelegt / welcher orth auch berühmt ist durch den Redner Eumenium, der ehzeits alda die Gallische Jugend in aller zier- und höfflichen Gelehrtheit unterwiesen. Dan dieser ist an des Kaysers Constantii Hoff erst geheimer Staats-Secretarius gewesen / und hernach von selbigem Kayser über die Clevische Schulen gesetzet / daß Er mit einem jahrgehalt von 15000. Ducatonnen in obgemeldter ansehnlichen Haupt-statt Clev / wo auch des Eumenii Groß-Vatter / von Athen bürtig / gelehret hatte / die Wohlredenheit offentlich lehren sollte. Man hat noch dieses Kaysers trefflichen brieff an den Eumenium, welchen dieser seiner wohlgesetzten rede / die Er für dem Statthalter von Gallien / wegen wieder-auffrichtung der Schulen gehalten / eingefüget hat: Worauß dieser Statt Alter / Ansehen und Würde / wo auch noch heut die Hochlöbliche Clevische Regierung ihren Sitz hat / sattsam zu ersehen.

Unsers Entseeleten Hr. Vatter / welcher Ihn zu dieser zeit überlebet / und die durch den frühen tod seines lieben Sohns verwirrete Schicksals-

ordnung

ordnung in seinen grauen jahren betrauret / ist der Hoch-E. und Gestrenge Hr. CHRISTIAN von BRAND, Chur-Brandenburgischer Regierungs- und Cammer-Raht zu Clev.

Seine Mutter war die Hoch-E. und mit allem / was in Frauwen-bildern löblich / gezierte Me-Frau SARA von RASFELT, des Hoch-E. Hn. JOH. von RASFELT, wohlbestellten Rentmeisters zu Udem im Clevischen / Tochter. Welches fürtreffliche und uralte Geschlecht auch noch bey uns unter den Fürnehmsten herfürleuchtet.

Das Brandische Geschlecht ist Flandrischen ursprungs. Es ist unnöhtig weitläufftig die in vorigem / und zu anfang dieses Jahr-hunderts wütende kriege auffzuzehlen / als die Spanische Monarchen / weiß nicht / durch welche bezauberungen / auff den verkehrten weg gebracht seyn / daß sie den Göttlichen vorrechten selbst mit mehr als verwegener kühnheit ins gesicht geflogen / einen Gewissens-zwang anzurichten / und die dem Volck geschwohrene freyheit unter die füß zu werffen / sich unterstunden. In denselbigen zerrütteten zeiten sind gewesen sehr viele bekenner der wahrheit / oder Confessoren (wan euch nur des worts / dessen man sich in der alten Kirchen bedienet / nicht eckelt:) welche nach dem befehl unseres Gottes und Herrn Jesu Christi ihre vergängliche güter und schätze für den reineren Gottesdienst wageten und willig hin gaben. Unter denen war in

vorigen

vorigen gemeldten zeiten auß dem Flandrischen Adel ARNHOLD von BRAND, unseres entseelten Hr. Groß-Vatter / welcher lieber wolte seinen ansehnlichen stand / und güter / die Er besaß / verlassen / als daß Er der wahrheit solte untreu werden / und abfallen.

Wie nun eben zu der zeit die Printzen von Oranjen das vereinigte Niederland / als die gesegenste ecke der Welt / zum sicheren auffenthalt des Gottesdienstes / der Freyheit / und der Gerechtigkeit hatten offen gestellet / also hat vorgemeldter **Groß-Vatter** unseres Hrn. Ampts-Genossen sich auch dahin begeben / wo ihn dan alsobald FRIDERICH HENRICH **Printz von** Oranjen, **Statthalter der Vereinigten Niederlanden** / Capitain General **und** Admiral **zur See** rc. rc. rc. **Groß-Hr. Vatter** WILHELMS **des Grossen** / **jetzigen Königs von Groß-Britannien** / zum Obersten und Statthaltern von Deventer gemachet. Also versorget und erhebet Gott der Herr die seinige anderwerts / welche ihm zu dienen ihre güter absiehen / und dahin geben!

So bald es sich nun darnach alters halben fügete / ward **unser Beerdigte** in die Schulen geschicket. Nach da gelegtem grund / hat Er / umb den angefangenen bau seines verstandes desto fruchtbarer zu machen / unterschiedliche Universitäten in Teutsch- und Holland besuchet / da Er es durch einen wunderbaren fleiß und arbeit so weit gebracht / daß Er im 73. jahr dieses Jahr-

hunderts

hunderts in hiesiger Universität / so offentlich / als in geheim / seiner gelehrtheit einen guten Ruhm erwecket / und Ihm / wie Universität-bräuchlich ist / freyheits-macht / die höchste Ehre in beyden Rechten zu nehmen / in unserem Academischen Raht erlaubet und gebilliget würde. Allein seine gefasste bescheidenheit hat die schon verdiente Ehre noch in etwan wollen auffgeschoben haben / auff daß Er hernacher nach reifferer erfahrung der sachen dem Gemeinen wesen desto bequemer mögte behülfflich seyn. Und es were zu wünschen / daß viele diesen weg mögten einschlagen / welche mehr lust haben ihre studien durch unvollkommene und unordentliche arbeits-staffeln gantz unbesonnen abzuschleunigen / als durch einen billigen lauff den rechtmässigen zweck zu erreichen.

Mittels der zeit hat sich Unser Entseelte Hr. Ampts-Genoß / damit Er durch die erfahrung selbst die Rechten desto gründlicher mögte erlernen / auffgehalten bey dem Hoch-Edl. Herrn JOHAN HINSSEN, der beyden Rechten Doctoren / und Weitberühmten Advocaten / wie auch Wohlverdienten Burgermeistern zu Wesel / welcher nicht allein in Rechtens wissenschafften / sondern auch in gründlicher kundschafft der alten Müntzen; und denckwürdigen überbleibselen der alten schönen sachen; wie auch alten und neuen Geschichten des Vatterlandes / und wissenschafft der Geschlechten / eine gelehrte fertigkeit an sich gebracht.

Nach

Nach hier verrichtem werck / ist Er im jahr 1674. mit der Gesandschaft / welche dazumahl Ihre Churfürstliche Durchleucht. von Brandenburg in die Moscouw schickte / abgereiset / umb fremder Völcker art und sitten genauer zu untersuchen.

Darnach hat Er endlich im 80. jahr des 17. jahr-hunderts / mit höchstem lob / und gewöhnlichen Ceremonien die Ihm lang verschuldete Krone der Rechten empfangen / und unbetriegliche vorzeichen seines künfftigen Professorats sehen lassen.

Im folgenden jahr 1681. hat Er zur Ehe genommen die Hoch-Edle und Tugend-begabte HELENA CLARA von PIEL, auß Holland bürtig; dan Ihr Groß-Vatter war der Groß-Achtbare Herr GUALTER von PIEL, Bürgermeister der statt Vianen, dazumahl den Herrn von Brederode zugehörig; dessen Sohn FRIDERICH von PIEL, unserer betrübten Frau Wittiben Herrn Vatter / nachgehends seine wohnung zu Embrich im Clevischen niedergeschlagen hat. Mit selbiger hat er gezielet zwo Töchter / deren die älteste war JOSINA BEATRIX, gebohren den 13. September des jahrs 1681. gestorben den 20. selbigen monaths. Die andere / SARA CHRISTINA, gebohren den 28. May des jahrs 1683. welche nun im achten jahr ihres alters den durch Ihres Hrn. Vatters Tod erlittenen schaden noch nicht verstehet.

Wie Er nun in diesem stande war / hat Er

 sein

sein gantzes werck gemacht von der Advocatur, und darin seine bequemheit vor dem Clevischen Richt-stuhl sehen lassen. Kurtz darnach wurd Ihm eine Scheffen-stelle auff dasigem Raht-hause auffgetragen / welche Er löblich und auffrichtig bekleidet.

Weilen Er aber durch die Rechtens-wissenschafften einen mehr als gemeinen nachruhm an sich gebracht hatte / hat Ihn unser Chur-Fürst und Lands-Herr / der Grosse Held / FRIDERICH WILHELM, auff eine ansehnlichere Schaubühne gnädigst setzen wollen / auff welcher seine hohe Gelehrtheit desto besser könte gesehen werden. Also ist Er derhalben zum Professor der Rechten in hiesiger Universität beruffen im jahr 1683. und öffentlich eingeführet den 13. Märtz. Welche Ampts-verwaltung Er so wacker verrichtet / daß Er deswegen bey allen und jeden gelobet / und von der studirenden Jugend / wegen seines fleisses / auffrichtigkeit / und geschicklichkeit sonderlich geliebet worden.

Ich kan von dieser stelle nicht vorbey / ohne den wunderbahren Schicksals-Neid zu beweinen / welcher immer das beste auß dem menschlichen abzubrechen sich angewöhnet: und daß nicht auff eine weise / sondern Er bricht beynah allenthalben / gantz unverhofft / als zur seiten ein.

Diesen bringet eine unmässige verschwendung / jenen eine allzugenaue spahrsamkeit umb den halß: der eine fänget an auß eyteler faul- und trägheit

zu stincken / der andere liegt dergestalt im studi-
rungs-eyffer / und ist an der außziehrung des Ge-
mühts so geschäfftig / daß er die nöhtige Leibes-
sorge verabsäumet und stirbet.

Man erzehlet G. Z. von dem gelehrten Ray-
nold in England / daß derselbe in einer tödtlichen
Kranckheit / welche er sich durch allzugrossen / so
nächtlichen als täglichen / studirungs-fleiß auff den
halß geladen / von einem Welt-weisen / seinem gu-
ten Freund / welcher ihn ampts-halben besuchte /
ermahnet worden: Daß es eine verkehrte mü-
he were / welche / mit verabsäumung des Lei-
bes / allein das Gemüht zu zieren / würde an-
gewandt: und daß das Wesen selbst / einem
Bey-wesen zu gefallen / nach außspruch der
Weisen / nicht müste verlohren gehen. Dar-
auf hat ihm der Raynold als in einem athem
begegnet: Man müste auch nicht / umb des
blossen lebens willen / die ursache / warumb
wir leben / verabsäumen. Es scheinet / daß un-
ser abgelebte Herr mit ebenmässiger wahnsucht be-
hafft gewesen / welcher zu offtermahlen von guten
Freunden und erfahrenen Ärtzten gewarnet ist /
daß er die übrige kräfften seines schwachen Leibes
durch unmässiges studiren nicht zerbrechen solte /
und doch keines wegs von seinem gefassten eyffer /
biß zuletzt die Schwindsucht die überhand genom-
men hatte / zu bringen war. Eine armseelige
beschaffenheit des menschlichen zustandes / wan
die werckzeug / wodurch man die unsterblich-

keit suchet an sich zu bringen / einem den tod selbst verursachen!

Der gelehrteste unter den Natur-kündigern hat rund herauß geredet / daß / durch Weißheit sterben / eine seuche were. Ich lasse die Gelehrten über des Plinii außspruch sich bemühen; doch stelle das ausser allem zweiffel für gewiß / daß die alzusehr eingewurtzelte Fleiß-sucht zur Wissenschafft einem / wan ich so reden darff / das Leben könne verkürtzen. Ob nun wohl gantz sicher ist / daß selten und wenig gefunden werden / welche dieses todes sterben: so ist dannoch unter denen wenigen und seltsamen für gewiß Unser Herr Amptsgenoß gewesen / welcher auß allzugrosser unverdrossenheit / und müh-loser emsigkeit in diese tödliche Kranckheit gefallen. Wie Er von anfang seiner jugend sich den Rechten ergeben hatte / also hat Er auch mit verwunderung seinen fleiß angewandt / daß Er den höchsten Gipffel selbiger Wissenschafft besteigen möchte. Tag und nacht hat Er derhalben / mit lesen / schreiben / öffentlichem und häußlichem unterweisen / so hier in seinem Academischen Beruff / als anderwerts / zugebracht. Die frucht seiner geübten Wachsamkeit zeichet sich unter andern / in einem nicht weniger gelehrtem / als scharffsinnich außgeführtem Buch / welches Unser beerdete Herr verfertiget / in welchem Er suchet zu genesen das unzeitige jücken deren / welche unter dem schein einer nöhtigen besserung / weiß nicht / durch welche schäbichkeit

keit angereitzet / mit ungewöhnlicher Tyranney / ihre klauwen / an die buchstaben und unschuldige syllaben der Rechtlichen Gesetzen / haben geleget / und die allenthalben den guten nahmen Triboniani, sonsten eines wackeren Mannes / durch ihre Laster-sucht verläumden: auch straffet Er darin deren unsinnigkeit / welche / durch ebenmässige raserey verunruhet / weitläufftige Register der abgeschafften Gesetzen vorwenden / als ob der theure schatz der Römischen Bürgerlichen Rechten nichts dan unnöthige und unnütze alte Fabulen verfassete.

Fürwahr G. Z. wan man von der sache nach der warheit urtheilen soll / so dörffte gegen die / welche die hohe Kunst / verdorbene und verzwickte alte schrifften zu verbesseren / mit einer verfluchten kühnheit entheiligen / und das / was sie nicht verstehen / alsobald ab-brennen und hauen / das urtheil außgesprochen werden / welche mittelen erfahrene Ärtzte zuletzt anwenden / wan alle hoffnung verschwunden. Es bleibe derohalben der rechtmässige brauch / und man nehme weg den mißbrauch! Es were ferner zu wünschen / daß heut zu tag durch der menschen boßheit nicht so viele Gesetze abgeschaffet weren. Doch / leyder! das seyn die heutige zeiten / dieses die Sitten! daß auch die bewehrteste lebens-regulen und übung der gesetze nur auff den eusserſten lippen der Menschen / der Königen / und ins besonder deren / welche für anderen gesegnet / und von dem süssen glück

als truncken gemacht / schwimmen / und nicht durch den brauch selbst unterhalten werden. Ich bin derhalben der gewissen zuversicht / daß das wohl-außgeführte Buch Unseres entseeleten Herrn / dessen Buchs eben gedacht / Ihm / hoffentlich / in kurtzem ein unaußlöschliches andencken bey der bil-lichen Nach-welt werde verschaffen.

Wan Unser seelig verstorbene Herr Ambts-genoß seinem / durch studirungs-fleiß und arbeit ermüdetem / gemühte einige ergetzlichkeit wolte anthun / welches doch selten zu geschehen pflegte / fand Er darzu kein angenehmeres mittel / als die Music, welche Er nicht nur obenhin gelernet / sondern Er verstundte die Seiten / Flöten / und was dieser art seyn mag / auß dem grunde. Wir wollen uns in keine Lob-rede dieser fürtrefflichen wissenschaft / wodurch in der H. Schrifft die freuden der seeligen Ewigkeit abgeschattet werden / alhier nicht zu weit außlassen / doch dieses befestigen nicht allein mit worten / sondern mit der that selbst die alte Weisen / welche im geringsten keine unverständige gewesen / dafür haltende / daß nichts bequemers umb ein gemüht / nachdem es durch die studien abgemattet / zu erquicken / als die herrliche zusammenstimmung der lieblich lautenden Music.

Seine Schreib- und Lehr-art war sauber und begreifflich; seine sprache beredt / und gantz ungezwungen / welche sich durch eine angebohrene zierde bey allen beliebt machte. Zudem war Er auch ein

ein sonderlicher Liebhaber der Poesey / und hat unterschiedliche Gedichte an den tag gegeben / in welchen die erfahrene der kunst nicht weniger seinen sinn-reichen verstand / als auch ungemeine fertigkeit erkennen. Die Italiänische sprache / darin eine liebliche und spitzfindige artigkeit stecket / hatte er sich auch gemein gemacht / und belustigte unterweilen seine abgebrochene müße mit den büchern / die in derselben sprache beschrieben seyn.

Seine Sitten waren freundlich / auffrichtig / unverdeckt / ungefärbt / und von der neydigen scheelsucht befreyet. Er hatte einen ernsthafftigen abscheu von den verteuffelten menschen / welche eusserlich besser scheinen / als innerlich befunden werden / die ein verlarvtes leben gleichsam unter der masque führen / ein anders im gesicht / im reden / und in den geberden hören und sehen lassen / als sie inwendig im hertzen zu thun beschlossen. Es war Ihm unmüglich solche Menschen zu dulden / welche den spinnen gleich seyn / die auß den besten blumen das allerschädlichste gifft wissen außzusaugen. Seine auffrichtigkeit / fürwahr die seltsamste Tugend zu dieser zeit! hatte gleichsam einen Tempel in seinem hertzen auffgerichtet / und Er hat dieselbe der studirenden Jugend und seinen Herren Mit-Amptsgenossen zu jederzeit redlich erwiesen. Und also hat dieser fürtreffliche Rechts-gelehrte und Professor die wahre und ungeheuchelte Weißheit bekannt / welche Ulpianus so sehr rühmet und anpreyset.

Er war nicht allein von gesprächiger Anmuht/ sondern die freundliche Leutseeligkeit hatte in Ihm die höchste ehren-spitz erreichet. Ja / damit ich alles kürtzlich verfasse/ die gantze schaar der Tugenden / welche einen wackeren Vorgänger der Rechten außmachen/ hatten Ihn überauß gezieret. Weilen aber nun so viele offenbare Zeugen derer vor-angeregten sachen hin und wieder gefunden werden/ also wird / unseres erachtens/ unnöhtig seyn/ breiter davon in dieser zeit kürtze zu reden. Diese gemeldte Ehr-zeugen/ wie sie Ihn nun lebendig geliebet/ also werden sie Ihn auch nach dem tod durch ein wehrendes andencken seiner im leben geübten Tugenden zu jederzeit verehren.

Er führete dabey ein mässiges / keusches und nüchteres leben/ und suchte diesem nach seinem Gott/ von dessen Willen und Barmhertzigkeit Er einzig und allein abhunge/ so viel Ihm müglich war/ die erforderte pflicht der Gottesfurcht abzustatten. Wie es nun mit Ihm aufs eusserste gekommen/ hat Er seine Seele Jesu seinem Heyland anbefohlen / auff dessen verdienste Er immerfort mit inbrünstigem Gebett (wie Er dan verständig war biß ans ende:) vergebung seiner sünden gesuchet.

Er ist gestorben eines gelinden tods/ nachdem Er so durch eine langwierige Schwindsucht/welche schon längst alle hülffmittel der Ärtzten vergeblich und unnütz gemacht hatte/ als durchlauff/ welche

solche

solche seuchen ins gemein / als einen gewissen todes-botten / vorab-schicken / abgemattet war; aber in der blühte seines alters / welches nur allein das 43. jahr erreichet.

Das tödliche ziel seines lebens ist gewesen der 26. Mäy alten Calenders / des morgens umb 5. uhr / so daß man nach der alten Römer weise / mit billichem recht / und / leyder! in wahrheit Ihm auff dem Grabe-stein hätte können schreiben: **die Morgenröhte hat mich weggeraffet.**

Dieser ist des HochEdl. Gestrengen Herrn BRANDS, unseres Ruhmwürdigsten Amptsgenossen Lebens-lauff / dieses sein ziel / welches wir so nach der kürtze / als einfalt / abgemessen / auß befahrung / daß wir der Seelen des Beerdeten / welcher von allem geschminckten wesen weit entfernet war / mit einer ruhmsüchtigen erzehlung mögten beschwehrlich seyn.

Es ist wahr / der verlust wackerer Männer ist allezeit zu bejammeren / dan aber am betrübtsten / wan der freche Tod diejenige / welche sich umb die Nachwelt durch schöne thaten und gelehrte wercken können und wollen best verdient machen / auff dem mittelwege ihres besten lebens hinreisst / und hemmet. Ich darff ungescheut bekennen / daß viel / an unserm seeligen Herrn von BRAND, unsere Hohe-Schule / mehr die studirende Jugend / und daß meiste die gelehrte Welt verlohren. Allein es wird die Leiche durch eine weiche Weiber-klage wenigst gezieret / und die Seelen der verstor-

benen haben vermuhtlich an einer wehmühtigen nach-traur die geringste ergetzlichkeit. Dieses ist eine bessere nach-Ehr der verstorbenen / wan deren löbliches leben anderen zum beyspiel einer willichen nachfolge vorgestellet wird.

Ich wende mich derhalben zu Euch / Treffliche und Edle studirende Gemühter / und ins besonder / welche es auff die Rechts-gelehrtheit angelegt / die Ihr nicht weniger unsern Seeligen Herrn BRAND im leben geliebet / als auch jetzt mit beywesender Leich-begleitung nach-ehret.

Folget diesem vorgelegten beyspiel der Auffrichtigkeit / der Tugend / des Fleisses / und der Gelehrtheit. Lasset euch von der fürtrefflichen Wissenschafft / welche die berühmste Poëten / als die keuscheste und älteste Tochter Jupiters, fürgestellet / weder träg- noch faulheit / weder nächtliches gassen-steinigen / noch sauff- und liebes-gifft / weder zanck noch streithändel ab-führen / kehren und treiben. Gebet das eurem weyland treuen Lehrer und Führer zum andencken / daß ihr seiner grossen liebe den verstand außzuzieren folget / und solches mit der that beweiset / und eure güldene freyheit der studien / durch verderbung eurer müße mit wollüsten und trunckenheit / nicht auff muhtwill ziehet. Im gegentheil / thut / wie euch vormahls unser Ruhmwürdigste Herr von BRAND, wie der Fürst der Rechts-gelehrten Cujacius, wie Grotii, Duareni, Fabrotti, Hottomanni, Gothofredi, und andere wackere Männer vorgethan haben / versehet

sehet euren verstand mit dem vorraht/ wodurch ihr dermahl-eins eure Gemühter mit einer völligen und männlichen Gelehrtheit versehen möget; Ich meyne / mit einem reichen schatz der außgezierten Sprach / der Geschichten / der Bürger- und Sittlichen wissenschafft; stosset ja keine unzeitige studien in die Hohe-Schulen der Gesetzen; stehet nicht in gedancken / als wan das lob einer außgezierten Sprach-kunst nur Schulfüchserey were / und daß dieselbige / nachdem sie den Schulen entgangen / nichts zu achten / und dem gemeinen wesen nicht die geringste nutzbarkeit könte anbringen.

Einer andern meynung ist gewesen Unser abgelebte weyland euer Lehrer / für gewiß haltend / daß die sprach-kunst das eintzige were / wodurch entweder eines menschen eigene zierde / oder ungeschicklichkeit an offenen tag könte geleget werden. Dan wer lächelt nicht heut über jenen halbdummen Rechts-gelehrten / welcher sich in seinen schrifften geäussert / daß des Richters macht darumb Lata oder Breit genennet würde / weilen Lange Menschen selten klug seyn. Aber lasset uns solche schand-flecken schweigen. Dieses haben die klugeste unter den Römern gantz schön verstanden / welche Euch nicht allein die Pandecten hinterlassen / sondern wegen ruhm einer sauberen und unverbesserlichen schreib-art so fürtrefflich gewesen / daß sie dem scharff- und eigen-sinnigen Richter und Schätz-meister der Lateinischen sprach Laurentio Vallæ, welcher nicht leicht einer begangenen

gangenen grobheit der sprach etwas zu gut hielte / und nach wessen tod / wie seine Grab-schrifft lautet / sich Jupiter selbst Latein zu reden gescheuet / diesem Vallæ sage ich / diese worte außgepresset: „Ich hab kürtzlich durchgelesen die „fünffzig Pandecten-Bücher / welche auß den „meisten der Rechtsgelehrten schrifften außgezo„gen seyn / und wieder gelesen / so gern / als auch „mit einiger verwunderung; erstlich / weil man „nicht weiß / welches von beyden / der fleiß / oder die „ansehnlichkeit; ob klugheit oder billigkeit der wis„senschafften / oder die würdigkeit der reden den „vorzug haben / und am lobwürdigsten zu halten „seyen: Darnach auch / weilen alles bey einem je„den unter Ihnen so außerlesen / und vollkommen „befunden wird / daß man gewaltig zweiffelen „solle / ob einer dem anderen vorzuziehen sey„. Und nach dem er ein mehreres darzwischen gefüget / fähret er fort: „Ich will denen / welche „den ersten grund der Rechten geleget haben / ihr „erreichtes lob nicht entziehen: halte derhalben „dafür / daß man den Büchern der Rechts-gelehrt„heit eben so viel schuldig sey / als man denen „vormahls war / welche das Capitolium von den „waffen und heimelichen nachstellungen der Gal„lier beschützeten; durch welche es geschehen ist / „daß nicht allein die Statt wohl behalten blie„be / sondern auch gantz in ihren vorigen stand „konnte wieder gestellet werden„.

Ihr werdet mir es G. Z. zu gut halten / wan

Ich

Ich mich etwan zu weit in diesen sachen außlasse/ deren verabsäumung so mannichmahl unser Beerdete Herr und auffrichtige Ampts-genoß bey mir in gemeinsamer freundschafft betraurete.

Damit Ich wieder zu Euch komme/ Ihr süsse pflänßling der Gerechtigkeit; Trettet auch in die fuß-stapffen eures Lehrers/ und lasset nicht nach/ biß Ihr in den Gewohnheiten/ Gottesdienst/ Obrigkeiten/ Gerichten und gantzer gestalt des alten Römischen Wesens/ eine völlige erkantnüß an euch gebracht habt. Es kan nicht anders seyn/ oder diejenige/ welche in dem Gemeinen Wesen unerfahren seyn/ dessen Gesetze und Rechten sie verhandelen wollen/ die müssen/ als in einer Mondloßen/ und tunckelen nacht/ durch einen finsteren Wald irren/ offt anstossen/ offt fallen/ offt des gantzen weges verfehlen. Auß solcher unerfahrenheit seyn/ in voriger zeit/ die Bücher in den Rechten von den Halb-Gothen mit gar fremden und kurtzweiligen fehlern angefüllet; wan zum exempel/ sie in dem wahn stunden/ daß das Gesetz Furia Caninia (von den Urhebern Furio und Caninio also genennet:) a furore & invidia canina (von der wühterey/ und hundischem Neyd:) den nahmen habe: Das gesetz Falcidia (von seinem Urheber also betitult:) a falce (von einer Sichel:) genennet sey/ weilen es gleich als mit einer Sichel die bey letztem willen vermachte Güter abschnitte: doch dergleichen findet man sehr viel. Lieber! wie viel tolle vergleich- und übereinbringun-

bringungen der Gesetzen / welche sie auß unkunde der alten gebräuchen übel meynen zu streiten / findet man nicht in dieser Halb-gelehrten Bücher! Unser berühmte Herr von BRAND hielte darumb sehr viel von den studien der gelehrten Altheit / und liebte sie auch selbst / welches Ich vor gewiß bezeugen kan / weilen sie gleichsam eine fackel vortragen zur beleucht- und erklärung der anders tunckelen Gesetzen.

Wir betrauren derhalben mit höchstem recht unseren zustand / daß wir einen solchen fürtrefflichen Rechts-gelehrten und Professor verlohren haben: Ihr aber / die ihr unserem Entseeleten Freunde / An- und Blut-Verwandte seyt / wünschet dem Herrn von BRAND, weyland unserer Ehr / viel lieber glück / daß er die nun erworbene Glückseeligkeit besitze. Er ist von der mühseeligkeit befreyet / welche eines beschwehrlichen Lebens arbeit und gefahr mit sich bringet. Silenus hat vormahls rund herauß bekannt / daß es dem menschen am besten sey / nie gebohren werden; das nächste dabey / bald und frühzeitig sterben. Wir Christen / die wir / auß dem Göttlichen Wort / eines besseren unterrichtet seyn / müssen meynen / daß es wohl gut sey / gebohren werden; aber doch dabey bekennen / daß der sicherste und geruhigste haffen für des glückes un- und an-fälle sey / in dem hinzug eines recht seeligen und mit Lob zurück gelegten Lebens. Er hat zwar früh die schuld der Natur bezahlet / welche doch / wie es schiene / spähter

sollte

solte abgeleget werden; aber uns dûncket es der mûh nicht werth zu seyn / daß wir Freunde unserem Freund / welcher schon die wahre glûckseeligkeit erreichet / derentwegen solten etwas scheinen zu mißgônnen. Des Lebens ungemach und ûbel vermehren die jahren: und wie in einem faß das schwereste / und was trûbe ist / unten auff dem grund liegt / also pfleget auch mehrentheils in dem letzten alter / was ûberbleibet / das ârgeste zu seyn. Der entseelete wird dan ewig bleiben und leben in den fûrtrefflichen wercken seines Verstands / gleich wie Er / wie wir auß liebe von Ihm hoffen / jetzt sich belustiget mit der seeligen Unsterblichkeit.

E N D E.

Voll-

Vollständiges Register

der Persohnen/ Örther und merckwürdigen Sachen/ welche in diesen Reysen und Anmerckungen begriffen.

A. Pag.

B.

Battog-

C.

Doro-

E.

F.

G.

H.

H. Marg.

L.

Magasée

M.

N.

Obby

O.

P.

Russa

Sibe-

T.

W.

Y.

Z.

ENDE.

Bericht

Bericht an die Buchbinder / wo die Kupfferstücke sollen eingefügt werden.

Der

Der Günstige Leser beliebe diese vier Fehler zu verbesseren.

** 8. pag. versa, lin. 10. עכודה lese: עבודה.

bl. 383. lin. 23. ums jahr 503.] lese: ums jahr 303.

bl. 426. lin. 21. -gorod ist berg.] lese: -gora ist berg.

bl. 438. lin. 10. 11. Cibeberien.] lese: Ciberien.



Duisburg am Rhein/
Druckts Johannes Sas/ der König-
lichen Universität Drucker.
1702.